



iaaw

Institut Arbeit und Wirtschaft
Universität / Arbeitnehmerkammer Bremen

Bericht zur Evaluation 2011 – 2016



Universität Bremen

Impressum

Herausgeber

Institut Arbeit und Wirtschaft
Universität / Arbeitnehmerkammer Bremen
Postfach 33 04 40
28 334 Bremen
www.iaw.uni-bremen.de

Redaktion

Dr. Günter Warsewa
Dr. Tina Schneider

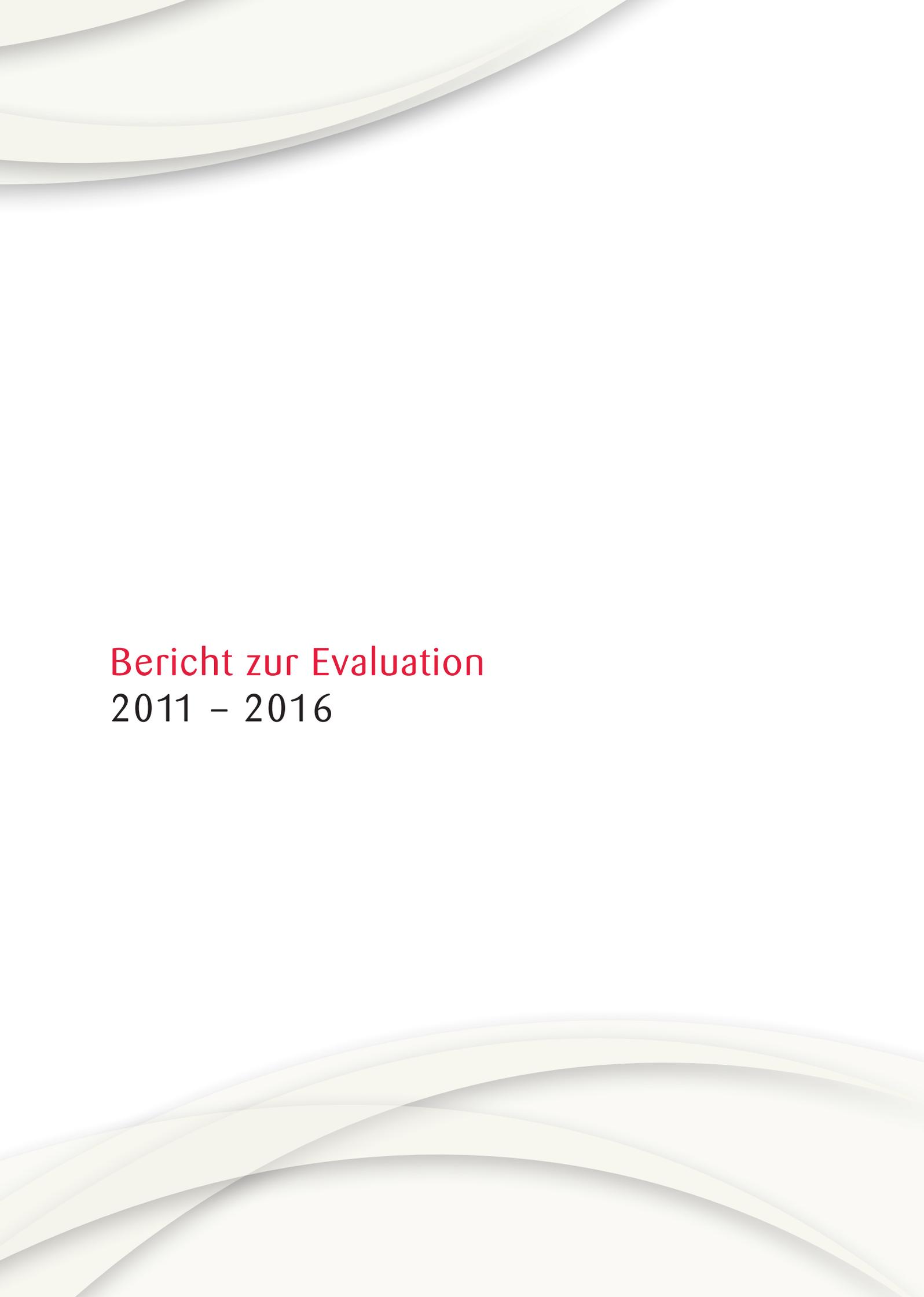
Herstellung / Auflage

Olga Schreiner (Gestaltung)
Janine Biermann (Satz)
Universitätsdruckerei Bremen
200 Stück

Redaktionsschluss

Bremen, 29.06.2016





Bericht zur Evaluation
2011 – 2016



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
1. Entwicklung des iaw von 2011 bis 2016	10
2. Ergebnisse und Perspektiven der Forschungsabteilungen	23
2.1 Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft.....	27
2.2 Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit.....	36
2.3 Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik	47
Literaturverzeichnis	60
3. Dokumentation	67
3.1 Laufende und abgeschlossene Projekte.....	68
3.1.1 Forschungsabteilung I	68
3.1.2 Forschungsabteilung II.....	82
3.1.3 Forschungsabteilung III.....	105
3.2 Veröffentlichungen.....	136
3.2.1 Schriftenreihe des iaw	161
3.2.2 Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen	162
3.3 Kooperationspartner und Netzwerke	163
3.4 Veranstaltungen des Instituts Arbeit und Wirtschaft.....	164
3.5 Wissenschaftliche Vorträge und Transfer	171
3.6 Abschlussarbeiten (Bachelor und Master).....	190
3.7 Promotionen	198
3.8 Lehrveranstaltungen	199
3.9 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.....	202



Vorwort

Das Institut Arbeit und Wirtschaft (iaw) besteht seit 15 Jahren als gemeinsame Einrichtung von Arbeitnehmerkammer und Universität Bremen. Gegründet im Jahre 2001 als interdisziplinäres, wirtschafts- und sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut, setzt es eine 45-jährige Tradition der Kooperationsforschung in Bremen fort: Im Fokus standen und stehen nach wie vor die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie deren Wechselwirkungen mit gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen. Zu den vertraglich definierten Aufgaben des iaw gehört es überdies, Forschungsergebnisse zu diesen Fragen in wissenschaftlich fundierte Vorschläge zur gesellschaftlichen Gestaltung durch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ihre Organisationen umzusetzen und durch vielfältige Transferaktivitäten zu ihrer Verbreitung und Umsetzung beizutragen.

Der Vertrag über die Einrichtung des iaw sieht im fünfjährigen Abstand ein wissenschaftliches Begutachtungsverfahren vor, in dem die Arbeit des iaw von unabhängigen Gutachterinnen und Gutachtern in Anbetracht der genannten Aufgaben bewertet wird. Auf der Grundlage des Evaluationsverfahrens entscheiden die beiden Kooperationspartner über „Art und Umfang der Fortsetzung und Ausstattung des Instituts“. Dieser Verpflichtung kommt das iaw mit dem vorliegenden Bericht nach, der die Institutsentwicklung bis zum Sommer 2016 dokumentiert.

Das Institut Arbeit und Wirtschaft bilanziert mit diesem Bericht seine wissenschaftliche Tätigkeit in insgesamt ca. 90 Forschungs- und Entwicklungsprojekten, die zwischen 2011 und Mitte 2016 durchgeführt wurden. Zudem werden Forschungsthemen und weiterführende Fragestellungen dargelegt, mit denen das iaw seine Arbeit auf der Grundlage von Forschungsergebnissen, Transferaktivitäten und intensiven Diskussionen in der kommenden Arbeitsperiode bis 2021 und darüber hinaus fortsetzen will. Sowohl Forschungsergebnisse als auch -perspektiven werden gesondert für jede der drei Forschungsabteilungen des iaw ausgeführt. Dem ist eine Übersicht der organisatorischen wie auch der wissenschaftlichen Entwicklung des Instituts während des Berichtszeitraums vorangestellt. Komplettiert wird die Darstellung durch eine detaillierte Dokumentation der abgeschlossenen und laufenden Forschungsarbeiten, der Lehr- und sonstigen Aktivitäten sowie durch ein Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im Berichtszeitraum am iaw beschäftigt waren und deren Publikationen.

Insbesondere die gravierenden Veränderungen des Personalbestandes während der vergangenen Jahre weisen auf den Generationswechsel hin, der sich bereits in der vorangegangenen Evaluation abgezeichnet hatte. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurden zudem jene Veränderungen umgesetzt, die für die Anpassung der Organisationsstruktur des Instituts an zukünftige Aufgaben erforderlich schienen. Dabei haben sich die Gestaltungsempfehlungen des Evaluationsgutachtens von 2011 als außerordentlich hilfreich erwiesen. Insofern dokumentiert der vorliegende Bericht einen Entwicklungsprozess, der einerseits die Kontinuität grundlegender Pfeiler der Institutskonstruktion fortschreibt und andererseits von deutlichen Fortschritten im Hinblick auf die Leistungsvoraussetzungen des Instituts geprägt ist.

Zu den tiefgreifenden Veränderungen, die im Berichtszeitraum vollzogen wurden, gehörte auch der Umzug des iaw auf dem Bremer Uni-Campus, der das Institut erstmals seit seiner Gründung in die Lage versetzt, nahezu alle Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Arbeitsgruppen „unter einem Dach“ zu versammeln – mit merklich positiven Auswirkungen auf interne Kommunikation und Kooperation. Veränderungsprozesse dieser Art werden schließlich in Zeiten knapper werdender Kassen unweigerlich von intensiven Spar- und Effizienzdebatten begleitet. Unser Dank gilt den Trägerinstitutionen des iaw, namentlich der Universitätsleitung der Universität Bremen und der Geschäftsführung der Arbeitnehmerkammer Bremen, die gemeinsam mit dem iaw durchweg faire Lösungen gefunden und so zu dessen gedeihlicher Entwicklung beigetragen haben. Interne, organisatorische Veränderungsprozesse gehen immer mit einem gewissen zusätzlichen Aufwand an Zeit und Energie einher, und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts gebührt ein besonderer Dank dafür, dass das iaw seine Forschungs- und Transferleistungen in den vergangenen fünf Jahren dennoch weiter ausbauen und verbessern konnte. Nicht zuletzt deshalb verbindet sich mit der Vorlage der Leistungsbilanz in diesem Evaluationsbericht die Zuversicht, dass das iaw auch in Zukunft der Ort einer zeitgemäßen Kooperationsforschung sein wird.



(Günter Warszewa, 06/2016)





Entwicklung des IAW
von 2011 bis 2016

1. Entwicklung des iaw von 2011 bis 2016

Aufgabenstellung und Struktur des IAW

Das Institut Arbeit und Wirtschaft (iaw) wurde im November 2001 durch einen Vertrag im Rahmen der Kooperation der Arbeitnehmerkammer Bremen mit der Universität Bremen eingerichtet. Das iaw lässt sich durch drei Charakteristika kennzeichnen:

- » Es ist ein interdisziplinär ausgerichtetes, sozial- und wirtschaftswissenschaftliches Forschungsinstitut. In der Forschungsarbeit geht es insbesondere um die Auswirkungen des sozialen, ökonomischen und technischen Wandels auf die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Stadtstaat Bremen, in den norddeutschen Küstenregionen und darüber hinaus. Dazu gehört auch die Erarbeitung wissenschaftlich fundierter Vorschläge zur gesellschaftlichen Gestaltung.
- » In der Forschung konzentriert sich die Arbeit des iaw insbesondere auf Fragen des Wandels von Arbeitsmärkten, Arbeits- und Lebensbedingungen sowie von Qualifikations- und Kompetenzbedarfen. Einen wesentlichen Forschungsschwerpunkt machen überdies Studien zur Entwicklung des Stadtstaats Bremen sowie generell regional-ökonomische und regional-soziologische Analysen aus.
- » Bereits im Forschungsprozess wird der praxisbezogene Transfer von Ergebnissen berücksichtigt. Durch Modellprojekte sowie vielfältige Kooperationen mit Betrieben, Institutionen und Medien verbindet das iaw die Grundlagen- mit der anwendungsorientierten Forschung.

Zur Umsetzung seines Arbeitsauftrags gliedert sich das iaw in drei Forschungsabteilungen, die unterschiedliche inhaltliche Schwerpunktsetzungen verfolgen:

- » Forschungsabteilung I – Wandel der Arbeitsgesellschaft: Arbeitsmarkt- und Einkommensentwicklung; Entwicklung von Arbeitsbeziehungen, Unternehmens- und Betriebsstrukturen; Governance des Erwerbssystems.
- » Forschungsabteilung II – Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit: Qualifikationsbedarfsanalysen; Übergänge im Arbeitssystem sowie zwischen Arbeits- und Bildungssystem; arbeitsbezogene Bildungsprozesse, betriebliche Gesundheitsprävention und humanorientierte Technik- und Arbeitsgestaltung.
- » Forschungsabteilung III – Regionalentwicklung und Finanzpolitik: soziale Stadtentwicklung; regionale Bildungsnetzwerke; lokale Demokratie und Partizipation; Regionalentwicklung und Klimawandel; Wirtschafts- und Finanzentwicklung; Regionalökonomie; föderales Finanzsystem.

Forschungsprofil und Organisationsentwicklung¹

Die Entwicklung der Arbeitsschwerpunkte und des Forschungsprofils muss in der vergangenen Berichtsperiode in engem Zusammenhang mit der Organisationsentwicklung des Instituts betrachtet werden. Nachdem das iaw bei seiner Gründung aus mehreren inhaltlich und thematisch heterogen ausgerichteten Vorgängereinrichtungen zusammengesetzt worden war, war die Entwicklung bis in die Gegenwart davon geprägt, eine konsistente Entsprechung von Organisationsstruktur und thematischen Schwerpunkten herzustellen. Letzte Schritte dazu waren in der Berichtsperiode die Zusammenlegung der Forschungseinheiten „Wirtschaft und Finanzen“ und „Stadt- und Regionalforschung“ zu einer Forschungsabteilung „Regionalentwicklung und Finanzpolitik“ und die inhaltliche Ausweitung des Forschungsprofils der ehemaligen Forschungseinheit

¹ Zur einfacheren Orientierung wird in den folgenden Darstellungen zu den einzelnen Forschungsabteilungen mit nummerierten Kürzeln (z.B. FA I-12 oder FA III-15) auf die einzelnen Projekte verwiesen, die im Dokumentationsteil des vorliegenden Berichts verzeichnet sind.



Abbildung 1: Organisationsstruktur des iaw

„Qualifikationsforschung und Kompetenzerwerb“ zur aktuellen Forschungsabteilung „Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit“. Damit hat das iaw nunmehr eine einfache, nachvollziehbare und zukunftsfähige Institutsstruktur aus drei etwa gleich großen Abteilungen, die jeweils alle Kompetenzen und Kapazitäten zur Bewältigung der Aufgaben einer wissenschaftlichen Forschungsabteilung umfassen. Mit dem Prozess der Konzentration und Bündelung von Arbeitsthemen und Forschungskapazitäten in den drei Forschungsabteilungen im iaw wurden wichtige Voraussetzungen für die wissenschaftliche Produktivität ebenso wie für erfolgreiche Drittmittelwerbungen deutlich verbessert, zum Beispiel eine Jahresplanung für die Forschungsabteilungen eingeführt. Die diversen Einzelmaßnahmen, die in diesem Prozess beschlossen wurden, wurden im iaw intensiv mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern diskutiert; diesem Zweck diente eine interne Arbeitsgruppe zur Organisationsentwicklung, die von 2011 bis 2015 tätig war und ihre Arbeitsergebnisse regelmäßig institutsöffentlich zur Diskussion stellte, sowie zwei ein-tägige Institutsklausuren in den Jahren 2012 und 2014.

Gleichwohl bleibt es eine besondere und anhaltende Herausforderung, den enorm heterogenen – und zum Teil widersprüchlichen – Anforderungen, die qua Institutskonstruktion an die Arbeit des iaw gestellt sind, in einem Institut gerecht zu werden:

- » Zum einen gehört es zu den grundlegenden Institutsaufgaben, Forschungs-, Transfer- und Beratungsleistungen für die Kooperationspartnerin Arbeitnehmerkammer Bremen, die Organisationen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Region sowie im weiteren Sinne für die Einrichtungen der Sozialpartner und die regionalen wie überregionalen politischen Akteure zu erbringen. Dies betrifft nicht nur die mediale Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse im Sinne von „public understanding of science“ oder „citizen science“, sondern auch und insbesondere die Entwicklung anspruchsvoller realer Anwendungen im Dialog und in Kooperation mit anderen Akteuren;
- » zum anderen wird vom iaw als einem wissenschaftlichen Institut die kompetente Teilnahme an Lehre, Prüfungen und akademischer Qualifizierung ebenso erwartet, wie die Präsenz in wissenschaftlichen Diskursen und Kooperationen innerhalb und außerhalb der Universität Bremen und
- » schließlich kann das iaw seinen Auftrag nur erfüllen, indem es immer wieder gelingt, die notwendigen Drittmittel einzuwerben. Dafür ist – erstens – ein entsprechendes Niveau von Anträgen und Projektarbeit sicher zu stellen und – zweitens – ein hohes Ansehen auf den verschiedenen „Märkten“, auf denen das iaw tätig ist. Dieses Ansehen ist in hohem Maße abhängig von der Qualität der Forschungsaktivitäten, die sich an

den Relevanz- und Qualitätskriterien der einschlägigen „scientific communities“ bemisst.

Eine zentrale Bedingung dafür, sich als Institut zwischen den Referenzpunkten dieses komplexen Spannungsfeldes zu behaupten, besteht darin, ein möglichst kohärentes Forschungsprogramm zu verfolgen, das es erlaubt, in einem begrenzten Rahmen Grundlagenforschung, Praxisbezüge und Vermittlungsaktivitäten sowie Anwendungs- und Entwicklungsprojekte eng zu verknüpfen und aufeinander zu beziehen. Dies gelingt dem iaw obwohl dieser Anspruch wegen der hohen Drittmittelabhängigkeit des Instituts immer auch mit den wechselnden Gelegenheitsstrukturen der relevanten Förderlandschaft und Drittmittelmärkte in Einklang zu bringen ist. Aufgrund dieser und weiterer Bedingungen ist das Ideal eines konsistenten Forschungsprofils niemals vollständig zu erreichen, aber das iaw unternimmt beständig gezielte Aktivitäten um sich dem anzunähern. Ein typisches Beispiel für die Verknüpfung unterschiedlicher Typen von forschungs- und wissenschaftsbasierten Aktivitäten sind etwa die institutionen- und governancetheoretisch angeleiteten Untersuchungen zur Entwicklung von Ganztagschulen, deren Publikation in diversen Medien (z.B. Baumheier et al. 2013) und die darauf basierende Beteiligung des iaw-Forschungsteams an diversen Schulentwicklungsprozessen und der praktischen Einrichtung von Quartiersbildungszentren. Andere Belege für die besondere Qualität der Integration von Grundlagen- und Anwendungsorientierung betreffen beispielsweise die Erforschung gesundheitsförderlicher Arbeitsbedingungen und die Umsetzung der Ergebnisse in praktischen, betriebs- bzw. branchenbezogenen Instrumenten zur Verhaltens- und Verhältnisprävention (Fa II-4; Fa II-11; Fa II-23). Die stetigen Arbeiten an und mit Mess- und Indikatorensystemen sowie deren inhaltlichen und methodischen Problemen insbesondere im Bereich der Regionalforschung mündeten in mehreren Fällen in die Entwicklung von Regionalmonitorings bzw. entsprechenden Indikatorensystemen (Fa III-21; Fa III-23). Auch mit der Durchführung von Evaluationen leistet das iaw auf der Grundlage konzeptioneller Reflektionen Beiträge zur Steigerung der Reflexivität von lokalen und regionalen Politiken (Fa III-2; Fa III-6; Fa III-39).

Dieses besondere Merkmal der wissenschaftlichen Arbeit im iaw wird im Einklang mit den Empfehlungen aus der letzten Begutachtung weiter verstärkt und ausgebaut: Die Gutachter haben vor 5 Jahren deutlich gemacht, dass sie „die Absicht des Instituts begrüßen, die thematische Kohärenz seiner Forschungsarbeiten zu verstärken“ und angemerkt, dass zu diesem Zweck auch die Grundlagenorientierung der iaw-Forschung weiter intensiviert werden sollte. In mehrfacher Hinsicht hat das iaw diese Empfehlung aufgenommen:

Leitthemen und integrierte Schwerpunktbildung

Ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zu stärkerer Kohärenz des Forschungsprogramms und -profils des iaw besteht bereits seit längerer Zeit darin, die Projektarbeiten des Instituts an zwei gemeinsam diskutierten Leitthemen auszurichten. Diese beiden Leitthemen – „Neue Governance-Formen in Wirtschaft, Arbeit und Stadt bzw. Region“ (Holtrup/Warsewa 2008a) und „Wandel maritimer Strukturen“ (Holtrup/Warsewa 2008b) – haben sich als geeignet erwiesen, die Arbeitsergebnisse der einzelnen Forschungseinheiten des iaw auf einander zu beziehen und in übergreifenden Erkenntnissen zu bündeln.

Dieser Anspruch konnte während der vergangenen Berichtsperiode eingelöst werden: Die inhaltliche Fruchtbarkeit des Governance-Konzepts wurde, jenseits seiner Qualität als heuristischer Rahmen, für unterschiedliche Forschungsansätze und -themen untermauert. Dies wird durch Arbeiten aus verschiedenen thematischen Schwerpunkten des iaw, etwa zur Governance des Erwerbssystems (Dingeldey et al. 2015), zur City- oder Regional Governance (Diller et al. 2014; Prigge/Böhme 2014), zur Governance des Bildungssystems (Baumheier et al. 2013) belegt. Gleichzeitig konnten diese Arbeiten zu einer grundlagenorientierten Weiterentwicklung des Governance-Konzepts beitragen, indem sie es mit theoretischen Überlegungen zum institutionellen Wandel verknüpfen. Dieser Prozess birgt nach wie vor ein erhebliches Potenzial, dem die Arbeiten im iaw weiterhin nachgehen werden.

Letzteres gilt nur eingeschränkt für das zweite bisherige Leitthema „Wandel maritimer Strukturen“. Zwar haben etliche Projekte mit im engeren Sinne „maritimen“ Bezügen wichtige Ergebnisse erbracht (siehe unten) aber im Laufe der Umstrukturierungen des Instituts ist deutlich geworden, dass zum einen der „maritime“ Bezug von Forschungsarbeiten im iaw eher abgenommen hat und auch in Zukunft weniger Raum in der Forschung einnehmen wird, andererseits „die Region“ als analytische Perspektive auf unterschiedliche Gegenstände und Prozesse eher gestärkt und ausgeweitet wird. Das iaw wird daher in Zukunft an einer besonderen Berücksichtigung maritimer Themen festhalten, diese jedoch eher in exemplarischer Weise behandeln und in einen Zusammenhang einordnen, der aus verschiedenen Forschungen mit explizitem Regionalbezug gebildet wird. Mit seinen Studien zur Haushalts- und Finanzpolitik im politischen Mehr-Ebenen-System oder mit Arbeiten zur regionalen Entwicklung städtischer und ländlicher Räume besetzt das iaw somit eine Schnittstelle zwischen regionalökonomischen und -soziologischen sowie institutionenökonomischen und -soziologischen Forschungen, die vor

allem in dieser Kombination eine neue und ertragreiche Forschungsperspektive verspricht.

Insgesamt kommt das iaw damit der Empfehlung nach, die in den Leitthemen der Institutsarbeit angelegten Potenziale zur internen Fokussierung und zur externen Profilbildung verstärkt zu nutzen: Das Leitthema „Wandel von Governance-Formen“ konnte weiterentwickelt und deutlicher konturiert werden und verspricht nach wie vor eine produktive Auseinandersetzung mit den Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen und institutionellen Prozessen. Das Thema „Wandel maritimer Strukturen“ erweist sich dagegen durchaus als ein sinnvoller Forschungsschwerpunkt unter mehreren, wird aber in einen weiteren Zusammenhang eingeordnet, der aus Forschungen mit einem expliziten Regionalbezug gebildet wird.

Eine ganze Reihe von zurzeit laufenden Projekten sowie geplante Antrags- und Projektentwicklungen werden diesen Weg fortsetzen, indem sie sich auf weitere empirische Unterfütterungen der Leitthemen und damit verbunden die Weiterentwicklung theoretischer Konzepte richten. Dies gilt etwa für die aktuell durchgeführte Studie zum internationalen Vergleich der Ausgestaltung von Mindestlohnregulierung, die Beteiligung an mehreren internationalen Projektinitiativen (HORIZON 2020; Interreg) zur Gestaltung von Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche oder zum Strukturwandel von Hafenstädten wie für die Entwicklung eines Modells zur Messung und Bewertung arbeitsbezogener sozialer Risiken (Fa I-22). Gleichzeitig spiegelt der Erfolg bei der Akquisition entsprechender Projekte sowohl die Vernetzung als auch die ausgewiesene Expertise und Forschungsleistung des iaw in der Wahrnehmung der (internationalen) scientific community wider.

Integration der Forschungsabteilungen untereinander

Die stetigen Bemühungen um ein thematisch und inhaltlich konsistentes Forschungsprofil werden durch die Stärkung und Intensivierung der internen Kooperationsbeziehungen zwischen den Forschungsabteilungen und Arbeitsgruppen im iaw unterstützt. Die Anzahl abteilungsübergreifender Antragstellungen bzw. Projekte sowie gemeinsamer Publikationen und Veranstaltungen hat im Berichtszeitraum zugenommen und dokumentiert die Fortschritte bei der Bearbeitung von Querbezügen und Schnittmengen zwischen den Forschungsabteilungen. Derartige Schnittmengen ergeben sich beispielsweise bei dem auch in Zukunft relevanten Arbeitsschwerpunkt „Soziale Dienstleistungen“ oder bei regionalökonomischen und –politischen Fragestellungen. Diese Themen

werden sowohl in eigenen Initiativen der jeweiligen Forschungsabteilungen als auch im Kontext größerer gemeinsamer Aktivitäten, etwa der Beantragung des Promotionskollegs zu „Digitalisierung von Dienstleistungen (DL 4.0)“ verfolgt. Ein weiteres Beispiel ist die abteilungsübergreifende Publikation zum „Wandel der Governance des Erwerbssystems“, die wesentliche Ergebnisse aus zahlreichen iaw-Projekten – ergänzt um einige Beiträge externer Forscherinnen und Forscher – bündelt und auf eine gemeinsame Fragestellung bezieht. Interne Abstimmungen und Kooperationen erfolgen schließlich nicht zuletzt im Rahmen von gemeinsamer Beteiligung an Lehrveranstaltungen (z.B. im Masterstudiengang „Komplexes Entscheiden“) oder bei der Konzipierung und Durchführung gemeinsamer Tagungen und Veranstaltungen. Die regelmäßigen Abteilungssitzungen und Institutsversammlungen, das monatlich durchgeführte Institutscolloquium sowie themenbezogene ad-hoc-Diskussionen und -Arbeitsgruppen erlauben einen zunehmend genutzten fachlichen Austausch.

Positionierung des iaw in wissenschaftlichen Gemeinschaften und Diskursen

Wissenschaftliche Kooperationen

Bei allen Besonderheiten ist das iaw ein wissenschaftliches Forschungsinstitut. Sowohl für die interne Entwicklung von Forschungsschwerpunkten als auch für die externe Wahrnehmung ist daher die Positionierung des iaw innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaften bzw. disziplinären Diskurse von zentraler Bedeutung. Zu diesem Zweck wurden während der letzten Jahre neben den vorgenannten Maßnahmen weitere Aktivitäten ausgebaut unter denen der Ausbau von nationalen und internationalen Kooperationsbeziehungen in Forschung und Lehre einen wichtigen Stellenwert einnimmt: In mehreren größeren Projekten arbeitet das iaw verstärkt mit unterschiedlichen universitären und außeruniversitären externen Partneereinrichtungen zusammen: Erfolgreiche Forschungsanträge wurden in der Berichtsperiode mit zahlreichen, sehr unterschiedlichen Kooperationspartnern, beispielsweise gemeinsam mit Partnern der Justus-Liebig Universität Gießen (Fa III-40), im Rahmen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Fa III-5), der Agentur für Struktur- und Personalentwicklung Bremen (Fa III-29), der Abteilung Trendforschung der VW AG (Fa III-31), dem Zentrum für Sozialpolitik der Universität Bremen, aktuell SOCIUM (Fa I-3) oder regionalen Unternehmen (Fa II-25) gestellt und die entsprechenden Projekte bearbeitet. Zurzeit befinden sich Forschungsanträge im Bewilligungsverfahren, die mit internationalen

akademischen Partnern, Partnern innerhalb der Universität Bremen, mit regionalen Partnern, mit Partnern aus der privaten Wirtschaft und Verbänden auf den Weg gebracht wurden.

Ein Beleg für die wissenschaftliche Anschlussfähigkeit der Arbeiten im iaw besteht ferner in dem Ausbau zahlreicher internationaler Kooperationsbeziehungen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des iaw waren bzw. sind an diversen EU-Projekten im Rahmen von FP 7 bzw. HORIZON 2020 oder Interreg beteiligt (z.B. an den Projekten Fa III-12; Fa III-35; Fa III-36; Fa I-18; Fa I-17), engagieren sich als aktive Mitglieder in unterschiedlichen Netzwerken und Vereinigungen (International Sociological Association, European Sociological Association, European Network on Regional Labour Market Monitoring, Council for European Studies, Expertennetzwerk der Association for the Collaboration between Ports and Cities RETE), als Sachverständige, Experten in Ausschüssen oder als Gutachterinnen und Gutachter für internationale Zeitschriften (z.B. Journal of Contemporary European Studies, GAIA, Planning Practice and Research, Journal for Educational Research Online (JERO)).

In Zusammenarbeit mit AESOP (Association of European Schools of Planning) und ISOCARP (International Society of City and Regional Planners) hat das iaw im Jahr 2015 erstmals eine internationale Sommerschule ausgerichtet (European Urban Summer School 2015 „City on Water“), bei der junge Stadtplanerinnen und Stadtplaner sowie Stadtforscherinnen und Stadtforscher aus 10 europäischen und außereuropäischen Ländern mit renommierten Fachkolleginnen und Fachkollegen aus Polen, den Niederlanden und Deutschland zusammen arbeiten konnten. Auch in diesem Falle wurde das Prinzip der Verknüpfung von grundlagenorientierter konzeptioneller Arbeit mit praktischen Anwendungsprojekten konsequent angewandt, indem konkrete Gestaltungsentwürfe für zwei Stadtplanungsprojekte in Bremen entwickelt wurden.

Präsenz in wissenschaftlichen Diskursen

Internationale Kooperationen haben ebenso wie die Beteiligung an wissenschaftlichen Veranstaltungen, die Medienpräsenz und die Publikationen des Instituts dazu beigetragen, dass das iaw zunehmend auch in europäischen Fachdiskursen als relevanter Akteur wahrgenommen wird. Dazu, dass das iaw in den letzten Jahren vermehrt als potenzieller Partner für internationale Projekte angefragt worden ist, hat etwa beigetragen, dass die aktive Beteiligung an internationalen Tagungen und Kongressen erheblich gesteigert werden konnte. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des iaw waren während des Berichtszeitraums sowohl mit eigenen Beiträgen und

Forschungsergebnissen auf den regelmäßigen Veranstaltungen der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fachvereinigungen (Jahreskongresse der DGS, deren Sektionsveranstaltungen, European Sociological Association, International Sociological Association, Association of American Geographers, 90th Annual Conference der Western Economic Association International, 82nd International Atlantic Economic Society (IAES) Conference, International Working Party on Labour Market Segmentation etc.) vertreten. Darüber hinaus wurden Forschungsergebnisse und Debattenbeiträge auf zahlreichen nationalen und internationalen Foren präsentiert – beispielsweise von Anhörungen im deutschen Bundestag über Jahrestagungen von Verbänden bis zu Praxisseminaren für Kommunalvertreterinnen und Kommunalvertreter. Darüber hinaus werden auf internationalen Kongressen und Tagungen (The Network for European Social Policy Analysis, Society for the Advancement of Socio-Economics, European Urban Research Association) Panels moderiert und/oder selbst organisiert. Für alle derartigen Aktivitäten werden im Institut intensive Unterstützungsleistungen (z.B. bei Austausch von Kontakten, Vorbereitung von Vorträgen, Beantragung oder Ergänzung von Reisekosten) insbesondere für jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler organisiert.

Ein Beitrag zur Sichtbarkeit in den Fachdiskursen bestand schließlich auch darin, dass die wissenschaftliche Mitarbeiterin des iaw Sonja Bastin für ihre Dissertation mit dem Nachwuchspreis für Demographie ausgezeichnet wurde, der von der Deutschen Gesellschaft für Demographie e.V. und der Allianz Versicherungsgruppe vergeben wird.

Im Zuge der Entwicklung der letzten Jahre konnte nicht zuletzt auch die Publikationstätigkeit in englischsprachigen Journals gesteigert werden. Organisiert wird die Publikationstätigkeit des Instituts durch eine institutsinterne Redaktionsgruppe, die insbesondere die zur Veröffentlichung vorgesehenen Beiträge begutachtet. Hierfür wurden Qualitätskriterien formuliert, die sich an gängiger wissenschaftlicher Praxis orientieren. Insgesamt konnte die Publikationsleistung des Instituts im Berichtszeitraum, nicht zuletzt in Hinblick auf internationale und begutachtete Publikationen, ebenso deutlich gesteigert werden wie die Beteiligung an wissenschaftlichen Tagungen und anderen, nationalen wie internationalen Veranstaltungen, bei denen Beiträge aus dem iaw gefragt waren.

Durch die Neugestaltung der gemeinsamen Publikationsreihe mit der Arbeitnehmerkammer und weitere Maßnahmen zum internen Qualitätsmanagement konnte die Publikationsleistung des Instituts wie auch deren

Berücksichtigung in den einschlägigen Fachdiskursen weiter gesteigert werden. Die Wahrnehmung der Institutspublikationen ist durch Zusammenführung der bislang bestehenden „Arbeitspapiere“ und „Forschungsberichte“ zu einer Schriftenreihe des iaw erhöht worden. Nicht zuletzt wurde die Verbreitung der iaw-Publikationen auch dadurch deutlich gesteigert, dass sie nunmehr über wissenschaftliche Internet-Plattformen, wie z.B. die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften zugänglich gemacht wurden. Zu einer deutlichen Verbesserung der Zugänglichkeit von Publikationen aller Art hat schließlich auch die kürzlich durchgeführte (2015/16), gründliche Überarbeitung und Modernisierung der Webpräsenz des iaw beigetragen.

Einbindung in die Universität Bremen und die regionale Forschungslandschaft

Das iaw ist als Forschungs- und Transfereinrichtung konstruiert, deren Wirksamkeit unter anderem explizit auf gesellschaftliche Bereiche und Aktivitäten jenseits der akademischen Welt abzielen soll. Zugleich ist aber auch die Kooperation mit den Fachbereichen und den weiteren wissenschaftlichen Einrichtungen der Universität Bremen von großer Bedeutung für die Entwicklung des wissenschaftlichen Profils des iaw. Hierin liegt einer der Ansätze für die angestrebte Stärkung grundlagenorientierter Forschung und überdies lässt sich nur so das Potenzial der Universität bzw. der einschlägigen Disziplinen z.B. für die Rekrutierung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler nutzen. Um die Grundlagenforschung auszubauen, wurde im letzten Begutachtungsverfahren ebenfalls die Kooperation mit den thematisch benachbarten Fachbereichen der Universität, insbesondere auch bei der Ausweitung der Promotions-tätigkeit am iaw, empfohlen. Dieser Empfehlung ist das iaw gefolgt, indem es eine Reihe von Promotionsprojekten in seine Forschungsarbeit integriert (Fa I-5; Fa I-12; Fa III-19a), die von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des iaw – in der Regel in Kooperation mit Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern in anderen Bereichen der Universität – betreut werden. Eine weitere erhebliche Verstärkung erfährt diese akademische Orientierung durch die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus den benachbarten Fachbereichen in verschiedenen Antragsverfahren. Dies gilt beispielsweise für die laufende Beantragung eines interdisziplinären Promotionskollegs bei der Hans-Böckler-Stiftung zum Thema „Digitalisierung von Dienstleistungsarbeit“. In diese Initiative des iaw sind neben den Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleitern des iaw weitere Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer aus der Informatik, den Wirtschafts-

Sozial- und Gesundheitswissenschaften und verschiedenen Instituten der Universität eingebunden. Umgekehrt beteiligt sich das iaw z.B. an der aktuellen Initiative für einen neuen sozialwissenschaftlichen Sonderforschungsbereich der DFG an der Universität Bremen.

Zur Intensivierung von Kooperationsbeziehungen innerhalb der Universität hat nicht zuletzt beigetragen, dass das regelmäßig stattfindende Institutscolloquium des iaw auch für Gastvorträge aus anderen Bereichen der Universität geöffnet ist und – in Abhängigkeit von den behandelten Themen – zunehmend von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der benachbarten Disziplinen zu einem regen wissenschaftlichen Austausch genutzt wird. In diesem Sinne wurde auch das bereits vor längerer Zeit am iaw erarbeitete Fortbildungsseminar zur Entwicklung von Forschungsanträgen für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus anderen Bereichen der Universität angeboten, was gut angenommen wurde. Etliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des iaw verstärken überdies das Lehrangebot in den Wirtschafts- und den Sozialwissenschaften, die damit – sofern unbefristet beschäftigt – ihrer Lehrverpflichtung nachkommen.

Die besonderen Praxisbezüge und Erfahrungen des iaw können hier ebenfalls produktiv für die benachbarten Fachbereiche und die ganze Universität genutzt werden: Durch einen Lehrauftrag im „Praxisprojekt Gemeinwohl“ des universitären Zentrums für Studium und Praxis konnte das iaw nicht nur seine Einbindung in den Fachbereich Sozialwissenschaften der Universität Bremen verbessern, sondern gleichzeitig durch die mit dem Lehrauftrag verbundene Akquise und Betreuung studentischer Forschungsprojekte mit regionalem Bezug seine Sichtbarkeit in der Region Bremen erhöhen. So gehörten in den vergangenen drei Jahren zum Beispiel Arbeitsaufträge der lokalen Wirtschaftsförderungsgesellschaft, des Amts für Soziale Dienste Bremen, eines Jobcenters in einer Nachbargemeinde Bremens oder des Landesverbands der Evangelischen Kindertagesstätten Bremen zu den durchgeführten Forschungsprojekten. Durch die enge Anbindung der Lehre an das iaw gelang es zudem mehrfach, engagierte Studierende auch als Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler für das Institut zu gewinnen.

Im Jahr 2015 wurde gemeinsam mit der Dienstleistungsgewerkschaft Ver.di ein Modellprojekt initiiert, das Studierenden aller Fachrichtungen eine Einführung in ihre spätere Arbeitsrealität anbieten soll. Ausgangspunkt dieser Initiative war die Erkenntnis, dass die meisten der an Hochschulen studierenden jungen Menschen wenig bis gar keine Vorstellungen davon haben, was sie

im späteren Arbeitsleben erwartet. Deshalb wurde ein einsemestriges Lehrmodul entwickelt, das mit vielen Praxisbezügen und kleinen Praxiserkundungen einen ersten Einblick in Arbeitsrecht, Arbeitsmarkt- und Betriebsstrukturen sowie das System der Arbeitsbeziehungen vermittelt. Die erste Erprobung dieses Moduls in der Universität Bremen im WiSe 2015/16 war sehr erfolgreich und daher soll nunmehr in Kooperation mit Ver.di, der Hans-Böckler-Stiftung und anderen Universitäten an der Verbreitung dieses Modells gearbeitet werden.

Alles in allem lässt sich damit festhalten, dass sowohl im Bereich der Projektbeantragung und -bearbeitung als auch bei der Lehre und bei der Beteiligung an Tagungen und Veranstaltungen die Kooperationsbeziehungen, der Personalaustausch und die fachliche Kommunikation insbesondere mit den Instituten und Studiengängen in den Wirtschaftswissenschaften, der Geographie, der Soziologie und der Politikwissenschaft erkennbar intensiver gestaltet werden. Davon profitiert das iaw in mehrfacher Hinsicht; es leistet mit seiner Brückenfunktion in die Region aber auch in besonderem Umfang Beiträge zur Umsetzung eines wichtigen Ziels in dem Leitbild der Universität Bremen: „Die gesellschaftliche Verantwortung der Universität beginnt in der Region, d.h. mit dem Engagement für eine zukunftsfähige Entwicklung des Landes Bremen.“

Regionale Wirksamkeit, Transfer und wissenschaftliche Dienstleistungen

Die Ausrichtung auf Praxisrelevanz und Transferorientierung ist ein konstitutives Merkmal des Instituts. Mit seiner langjährigen Erfahrung in praxisnahen und dialogorientierten Entwicklungsprojekten und Beratungstätigkeiten steht das iaw in einer Tradition, in der das, was zurzeit unter dem Stichwort „citizen science“ verstärkt diskutiert und gefordert wird, schon immer eine zentrale Rolle gespielt hat. Jenseits der akademischen Bearbeitung von gesellschaftlich relevanten Themenstellungen gehört es zu den originären Aufgaben des iaw, sich mit Positionen und Vorschlägen in gesellschaftliche Diskurse einzubringen und mit gesellschaftlichen Akteuren aller Art an der Gestaltung von Arbeits- und Lebensbedingungen mitzuwirken. Dementsprechend kann das iaw auch für die vergangene Berichtsperiode auf eine lange Liste von Transfer-, Praxis-, Evaluations- und Beratungsaktivitäten verweisen.

Eine besondere Bedeutung besitzt unter dem Gesichtspunkt der Praxisrelevanz sicherlich das Verhältnis zum Kooperationspartner Arbeitnehmerkammer Bremen, dessen politische und gesellschaftliche Funktionen

durch das iaw gestärkt und unterstützt werden. Ein wesentliches Merkmal der engen Kooperation des iaw mit der Arbeitnehmerkammer Bremen ist die jährliche Bereitstellung eines Förderfonds für Forschungsprojekte, die in Abstimmung mit der Arbeitnehmerkammer durchzuführen sind. Bereits seit 2008 werden die Forschungsanträge für von der Arbeitnehmerkammer Bremen finanzierte Kooperationsprojekte in einem systematischen Verfahren von einem Fachbeirat aus Mitgliedern des Instituts sowie der Arbeitnehmerkammer Bremen nach festgelegten Kriterien begutachtet. Dieses Verfahren hat sich im Verlauf der vergangenen Jahre bewährt und gewährleistet sowohl eine hohe wissenschaftliche Qualität der durchgeführten Projekte als auch einen hohen praktischen Nutzen im Sinne des institutionellen Auftrags der Arbeitnehmerkammer. Da diese Kooperationsprojekte überdies genutzt werden können, um größere Forschungsanträge auszuarbeiten, spielen sie auch eine wichtige Rolle bei der internen Projektgenerierung und der Systematisierung von Antragsarbeiten. Ein gemeinsames Interesse von iaw und Arbeitnehmerkammer richtet sich überdies darauf, die Ergebnisse der Forschungskooperation regional und überregional sichtbar zu präsentieren. Um eine breitere Stadtöffentlichkeit zu erreichen, wird daher das Forschungsscolloquium des iaw in die Räumlichkeiten der Arbeitnehmerkammer verlegt, sofern Themen und Ergebnisse von allgemeinerem Interesse behandelt werden. Die Veröffentlichung von Projektberichten wird in einer gemeinsamen Publikationsreihe organisiert und etwa ein bis zweimal im Jahr werden überregionale Fachtagungen mit ausgewiesenen externen Experten durchgeführt (z.B. im Herbst 2015 zu den strukturellen Entwicklungsbedingungen sowie Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen in den sozialen Dienstleistungen).

Ein kurzer Ausschnitt mag exemplarisch die Bandbreite sonstiger Beratungs-, Transfer- und Praxisaktivitäten des iaw verdeutlichen:

- » Intensive Moderations- und Beratungstätigkeiten zu konkreten Schulentwicklungsprojekten wurden auf der Grundlage von größeren internationalen Länder- und nationalen Städtevergleichsstudien durchgeführt und haben zur Einrichtung mehrerer praktischer Schulmodelle beigetragen.
- » Die außerordentlich erfolgreichen Beratungs- und Entwicklungsaktivitäten zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Unternehmen der Region konnten auf den umfangreichen Wissensstand zur Entwicklung von Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen wie auch zur Organisationsentwicklung in Unternehmen zurückgreifen. Auf dieser Basis war es möglich, eine eigenständige Beratungseinrichtung (Verein „Impulsgeber Zukunft“) aus dem iaw auszugründen.

- » Haushalts- und finanzwissenschaftliche Studien am iaw waren und sind immer auch Grundlage für politische Beratungstätigkeiten; gleiches gilt für die kommunal- und regionalwissenschaftlichen Arbeiten, die in die praktische Entwicklung der Sozialberichterstattung Bremens (Armut- und Reichtumsbericht), in Stadt- und Regional Monitorings eingeflossen sind bzw. diese erst ermöglicht haben. Im Sinne einer politischen Beratungstätigkeit ist etwa auch die Präsenz des iaw im „Ausschuss zur Bekämpfung von Armut“ der Bremischen Bürgerschaft zu verstehen, in dessen Sitzungen allein dreimal Vertreterinnen und Vertreter des iaw referierten.
- » Mithilfe der Prognosen zur Wirtschafts- und Branchenentwicklung in Bremen und dem weiteren Umland werden jene Modellierungen des Verkehrsgeschehens in der Region unterfüttert, die als Grundlage für langfristige Verkehrs- und Infrastrukturplanungen dienen (Fa III-17).
- » Unmittelbar wirtschafts- bzw. unternehmensbezogene Evaluations- und Entwicklungsaktivitäten umfassten etwa die Erarbeitung eines Handbuchs für Gesundheitsprävention in den Pflorgetätigkeiten, die Entwicklung eines Curriculums für digitales Lernen in der Ausbildung technischer Berufe oder auch die Evaluation des bremischen Umweltförderprogramms „initiative umwelt unternehmen“ (Fa III-39).
- » Die besondere Bedeutung von Vermittlungs- und Dialogorientierung wird schließlich auch durch die Beteiligung des iaw an der Ausstellung „einfach wissenswert“ in Bremen unterstrichen, die im Jahr 2016 Erkenntnisse und Befunde der sozialwissenschaftlichen Forschung präsentiert und an der das iaw mit einem Beitrag zum Strukturwandel von Hafenstädten beteiligt ist.

Zudem werden die Expertisen des iaw vielfach in regionalen wie auch in überregionalen wirtschafts- und sozialpolitischen Diskursen nachgefragt. Dies wird an einer großen Zahl von Anfragen politischer Akteure für Stellungnahmen, Vorträge, Teilnahmen an Diskussionsrunden etc. ebenso deutlich wie an der starken und wachsenden regionalen und überregionalen Medienpräsenz von zahlreichen Mitgliedern des iaw.

Als ein besonders wichtiges Instrument der öffentlichen Präsentation hat sich in den vergangenen Jahren das Forschungscolloquium des iaw etabliert. Da hier nicht nur akademische Diskussionen geführt werden, sondern überwiegend allgemein interessierende Ergebnisse aus der Arbeit des iaw oder von eingeladenen Gastwissenschaftlern vorgestellt werden, wird das iaw-Colloquium von unterschiedlichen Fachöffentlichkeiten sehr intensiv als Ort der Information und des Austauschs genutzt.

Entwicklung der finanziellen, personellen und räumlichen Ausstattung

Finanzen

Die jährliche Finanzierung der Forschungsarbeiten im iaw setzt sich im Wesentlichen aus drei Quellen unterschiedlichen Umfangs zusammen. Diese drei Finanzierungsquellen sind:

- » Zur Finanzierung der laufenden Grundausrüstung der Geschäftsstelle (Overhead-Kosten) stellt die Arbeitnehmerkammer Bremen entsprechend der Vorgabe im Gründungsvertrag dem iaw jährlich 30.678 Euro (60.000 DM) zur Verfügung. Die Universität Bremen, die ursprünglich ebenfalls 60.000 DM für die Grundausrüstung übernommen hatte, musste aufgrund der Mittelknappheit ihren Beitrag reduzieren (2011-2016: 21.700 Euro p.a.).
- » Die Arbeitnehmerkammer Bremen stellt jährlich einen Forschungsfonds mit einem Volumen von ca. 250.000,- Euro zur Verfügung. Diese Finanzmittel dienen bedarfsorientiert angelegten Studien sowie der Einwerbung von Drittmittelprojekten. Die Vergabe der Mittel wird in einem Planungs-, Antrags- und Begutachtungsverfahren organisiert, das von einem Fachbeirat aus Mitgliedern des iaw und der Arbeitnehmerkammer durchgeführt wird.
- » Den größten Anteil der Finanzierung des iaw machen regelmäßig die eingeworbenen Drittmittel aus. Aufgrund des breiten Leistungsprofils des Instituts, das von akademischer über angewandte Forschung bis zu wissenschaftlich fundierten Dienstleistungen reicht, sind zahlreiche unterschiedliche Drittmittelgeber an der Finanzierung der Projekte beteiligt:

Wichtigster Mittelgeber war im Berichtszeitraum die Europäische Union (EU) im Rahmen ihrer unterschiedlichen Förderprogramme (Forschungsrahmenprogramm, Interreg, ESF/EFRE). Hinzu kommen

- » Stiftungen und Einrichtungen der Forschungsförderung (Deutsche Forschungsgemeinschaft, Hans-Böckler-Stiftung, Otto-Brenner-Stiftung, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Volkswagen Stiftung);
- » Nationale und Landesministerien (z.B. Bundesministerium für Bildung und Forschung, Senatorin für Arbeit und Frauen in Bremen, Senatorin für Bildung und Wissenschaft in Bremen, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Senator für Umwelt, Bau, Verkehr Bremen);

- › weitere Gebietskörperschaften (z.B. Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen, Regionale Agentur 2010, Region Köln/Bonn e.V.; Agrar + Ernährungsforum Oldenburger Münsterland, Stadt Syke, Magistrat Bremerhaven, Metropolregion Bremen-Oldenburg) sowie
- › Verbände, Unternehmen, Behörden, Sonstige (z.B. bremenports, GrontmijGfL mbH, Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft (RKW), Volkswagen AG, Österreichische Apothekerkammer Wien, Bündnis 90/ Die Grünen, Verdi, DEGES (Deutsche Einheit, Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH Berlin), Unfallkasse Bremen, Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW)).

Wegen der unterschiedlichen Finanzierungsquellen und -modi ist die Ermittlung der strategisch wichtigen Drittittelquote schwierig. Plausibel ist eine Definition der (faktischen) jährlichen Drittittelquote wie folgt:

$$\frac{\text{Drittittel}^* (989.538 \text{ Euro})}{\text{Eigenmittel} (681.629 \text{ Euro}) + \text{Drittittel}^* (989.538 \text{ Euro})} \times 100$$

* Drittittel inklusive Projektakquise Arbeitnehmerkammer Bremen im Jahr 2015

Demgemäß lag im Jahr 2015 die Drittittelquote bei 59,2%. Für den gesamten Berichtszeitraum ergibt sich eine durchschnittliche jährliche Drittittelquote von 62,2% (2011 – 68%, 2012 – 61%, 2013 – 61%, 2014 – 62%, 2015 – 59%). Im laufenden Jahr 2016 wie auch in den folgenden Jahren ist nach den bisher vorliegenden Daten damit zu rechnen, dass die Drittittelquote etwa auf dem Stand von 2015 gehalten werden kann. Die seit 2011 auch an der Universität Bremen eingeführte Vollkostenkalkulation nach EU-Trennungsrechnung hatte zwischenzeitlich zu einem leichten Absinken des Drittittelumfangs geführt, da es hierdurch bei anwendungsnahen Projekten und wissenschaftlichen Dienstleistungen zu einem kalkulationsbedingten Anstieg der Projektkosten kam, der sich im Wettbewerb mit privaten Instituten, Agenturen etc. in einigen Fällen nachteilig auswirkte.

In erheblicher Weise schlug überdies zu Buche, dass während des Berichtszeitraums die Akquisemöglichkeiten für Projektförderungen aus dem europäischen Sozial- bzw. Regionalfonds drastisch eingeschränkt wurden. Dies hat zum einen damit zu tun, dass jene Fördermittel reduziert wurden, die dem Stadtstaat Bremen aus den Strukturfonds der EU zur Beseitigung sozialer und regionaler Benachteiligungen zufließen, und zum anderen

damit, dass aufgrund der schwierigen Haushaltslage Bremens auch die Ko-Finanzierung von EU-geförderten Projekten schwieriger geworden ist. Beides führte zu einer insgesamt restriktiveren Vergabepraxis, die sich insbesondere im Bereich wissenschaftlicher Leistungen bemerkbar machte.

Gleichwohl ist es bisher gelungen, diese Einbußen durch vermehrte Akquisebemühungen und die Erschließung anderer Drittittelquellen weitgehend auszugleichen. Unter diesen Voraussetzungen besteht das Ziel des iaw darin, mit einem optimierten Forschungsprofil die zurzeit erreichte Drittittelquote auch in den kommenden Jahren auf dem aktuellen Niveau zu halten.

Personal

Im Juni 2016 sind beim iaw 39 Personen beschäftigt. Dabei ist zwischen Beschäftigten nach Maßgabe des Kooperationsvertrages zwischen Arbeitnehmerkammer Bremen und Universität Bremen, kooptierten Mitgliedern, an das iaw angegliederten Beschäftigten sowie Beschäftigten auf Drittittelbasis zu unterscheiden. Während die Personalstellen auf Basis des Kooperationsvertrages dem Institut unbefristet zur Verfügung stehen, sind die dem iaw angegliederten Stellen an die jeweilige Person gebunden.

Zu den Verwaltungsbeschäftigten zählen die Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle (4) und ein Netzadministrator; hinzu kommt eine Mitarbeiterin, die mit der wissenschaftlichen Geschäftsführung des Instituts, zum Teil aber auch mit wissenschaftlichen Aufgaben in der Forschungsabteilung III betraut und daher bei den personengebundenen Stellen verzeichnet ist.

Die Stelle des Institutsdirektors gehört zu den zusätzlich und an die Person gebundenen Stellen, die von der Universität finanziert werden. Die weiteren bislang vorhandenen Beschäftigten auf personengebundenen Stellen sind während des Berichtszeitraums teils aus Altersgründen, teils aufgrund von internen Versetzungen innerhalb der Universität aus dem iaw ausgeschieden. Da diese Stellen aufgrund von Beschlüssen der Universitätsleitung nicht wieder besetzt werden konnten, erklärt sich hieraus ein Teil der Personalreduzierungen gegenüber dem vorangegangenen Bericht. Im Zusammenhang mit diesen Stellenstreichungen wurde das Dokumentationszentrum Europäische Gewerkschaftspresse aufgelöst und der beim iaw vorhandene Bestand an die Archive zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung der Friedrich-Ebert-Stiftung abgegeben.

		Beschäftigte	Stellen
Verwaltung	vertragsgemäß	5	3,5
Wissenschaft	vertragsgemäß	7	4,5
	kooptiert	4	-
	zugeordnet bzw. personengebunden	3	2,5
	Drittmittel	19	11,5
Insgesamt		39	22

Abbildung 2: Aktuelle Personalstruktur des Instituts

Folgenreicher für die wissenschaftliche Arbeit in den Forschungsabteilungen des iaw war das altersbedingte Ausscheiden eines erfahrenen Stadtforschers, dessen Stelle ebenfalls nicht ersetzt werden konnte. Um mögliche Synergien zwischen den vormals getrennten Forschungseinheiten „Stadt- und Regionalforschung“ sowie „Wirtschafts- und Finanzpolitik“ zu nutzen, wurden diese in der Folge zu einer Abteilung zusammengelegt. Für die neue vergrößerte Abteilung III „Regionalentwicklung und Finanzpolitik“ konnte mit finanzieller Unterstützung durch die Universität Prof. André W. Heinemann als neuer Abteilungsleiter gewonnen werden. Damit sind gleichzeitig deutlich engere Kooperationsbeziehungen mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Bremen realisiert worden.

Ein größerer Teil der bislang aus den EU-Strukturfonds geförderten Drittmittelstellen musste aufgrund von Veränderungen in der Mittelvergabepraxis ebenfalls abgebaut werden (siehe oben) und auch dies hat in gewissem Umfang zu einer Personalreduzierung beigetragen, da nur für einen kleineren Teil der ehemals in diesen Projekten beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neue Anschlussperspektiven eröffnet werden konnten.

Vier derjenigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die auf den vertragsgemäßen Stellen des iaw beschäftigt waren, sind wegen Alters oder Stellenwechsels im Verlauf der vergangenen Jahre ausgeschieden. Dabei handelte es sich um zwei Stellen, die als Abordnung von der Arbeitnehmerkammer finanziert werden und deren Besetzung daher auch mit der Kammer abzustimmen war, sowie um zwei von der Universität finanzierte Grundausrüstungsstellen. Damit konnte auf der Ebene der Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter im iaw ein Generationenwechsel vollzogen werden, der auch neue Perspektiven für die weitere Forschungsarbeit und die Kooperation innerhalb der Universität eröffnet.

Jenseits des Generationenwechsels ist es fraglos von Vorteil, wenn gerade die jüngeren Kollegen und Kolleginnen auf die Erfahrungen älterer Wissenschaftler zurückgreifen können. Dem dient die Kooptation von Prof. Rainer Dombois, Prof. Rudolf Hickel und Dr. Jochen Tholen, die auch nach dem Erreichen der Altersgrenze noch im iaw in Projekten und anderen Aktivitäten engagiert sind. Zurzeit werden 19 – vorwiegend – Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler befristet und ausschließlich aus Drittmittelprojekten finanziert (Stand Juni 2016). Angesichts der allgemein schwierigen Beschäftigungs- und Karrierebedingungen für diese Gruppe wurden und werden auch in Zukunft besondere Bemühungen zur Personalentwicklung unternommen. Trotz der prekären Vertrags- und Beschäftigungsbedingungen an den Universitäten einerseits und schwieriger Marktbedingungen in etlichen Drittmittelmärkten andererseits ist es gelungen, über eine systematische Personalentwicklung das Kompetenzprofil des Instituts zu optimieren: In dem zurückliegenden Organisationsentwicklungsprozess wurden u.a. institutsintern die verbindliche Durchführung von jährlichen Personalentwicklungsgesprächen sowie weitere Maßnahmen der Personal- und Nachwuchsförderung vereinbart. Da oftmals in Forschungsprojekten nur ½- oder ¾-Stellen finanziert werden können, wird im iaw versucht, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern soweit möglich, die Chance zu eröffnen, durch anteilige Mitarbeit in weiteren Projekten, ihre Stellen aufzustocken.

Dies hat, ebenso wie die starke Praxisorientierung und die gute Vernetzung des Instituts, dazu beigetragen, dass das iaw immer wieder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als „Sprungbrett“ in eine dauerhaftere, gesichertere Beschäftigung im akademischen Bereich (Professuren und Wissenschaftsmanagement) oder bei Unternehmen, Verbänden, Verwaltungen genutzt wurde und wird. Dies spiegelt sich allerdings auch bei der Personalfuktuation wider, die für einen Forschungsbetrieb

nicht gerade vorteilhaft ist: Bei einem durchschnittlichen Bestand von ca. 40 Personen sind im Berichtszeitraum im wissenschaftlichen Bereich annähernd 80 Personen beschäftigt gewesen. Im Interesse einer kontinuierlichen Nachwuchsrekrutierung ist zudem die Beschäftigung von durchweg ca. 12 – 20 studentischen Hilfskräften im Institut von Bedeutung, die zumeist intensiv in den Forschungsprozess eingebunden werden.

Beim Personal hat es mithin während des Berichtszeitraums sehr große Veränderungen gegeben: Einsparungen und Personalreduzierungen konnten so abgedeckt und kompensiert werden, dass die Kernbereiche der Institutsarbeit nicht gefährdet waren oder sind; im Gegenteil konnte mit dem weitreichenden Personal- und Generationenwechsel das Institut konsistenter aufgestellt und auf zukünftige Perspektiven ausgerichtet werden. Das bedeutet jedoch nicht, dass es an dieser Stelle keine Risiken gäbe: nach einer Phase turbulenter Veränderungen

erfordert die qualitative Weiterentwicklung des iaw nunmehr gesicherte und stabile Ausstattungs- und Finanzierungsbedingungen zumindest auf dem aktuellen Niveau.

Räumliche Unterbringung

Nach dem Vertrag zwischen den Kooperationspartnern ist es die Aufgabe der Universität Bremen, eine angemessene Unterbringung des iaw zu gewährleisten. Nachdem das iaw bis vor 1½ Jahren auf insgesamt vier Standorte auf dem Universitätscampus verteilt war, ist die Universität dieser Anforderung nunmehr nachgekommen. Bis auf die wirtschaftswissenschaftliche Arbeitsgruppe von Prof. Heinemann sind seit 2015 tatsächlich alle Abteilungen des iaw gemeinsam in einem Gebäude untergebracht. Dies erleichtert die interne Kommunikation erheblich und fördert aufgrund der günstigeren Lage auf dem Campus auch die Kooperation mit den anderen Einrichtungen der Universität.



Abbildung 3: Mitglieder des iaw 2016 (nicht vollständig)







Ergebnisse und Perspektiven der Forschungsabteilungen

2. Ergebnisse und Perspektiven der Forschungsabteilungen

Ergebnisse und Perspektiven der Forschungsabteilungen des iaw

Die inhaltliche Arbeit des iaw wird in den drei (bis 2015: vier) Forschungsabteilungen geleistet. Für diese werden im Folgenden jeweils inhaltliche Ergebnisse, methodische Reflektionen, Transferaktivitäten sowie die weiterführenden Fragestellungen und Forschungsplanungen für die kommenden fünf Jahre dargelegt. Die Darstellungen der Forschungsabteilungen mit ihren jeweiligen Arbeitsschwerpunkten fügen sich in den gemeinsamen und übergreifenden Rahmen für die Forschung am iaw ein, der durch die Leitthemen hergestellt wird:

Wandel maritimer Strukturen: Regionalbezug als analytische Perspektive

Das Institut Arbeit und Wirtschaft zeichnet sich wie seine Vorläufereinrichtungen dadurch aus, dass es einen besonderen Schwerpunkt auf regionale – und das heißt bislang vor allem „maritime“ – Forschungsthemen setzt. In diversen Projekten wurde und wird analysiert, wie sich Küstenregionen, Hafenstädte, Branchen und Unternehmen der maritimen Wirtschaftssektoren entwickeln und welche Handlungsoptionen sich den beteiligten Akteuren dabei eröffnen. Mit dem Leitthema „Wandel maritimer Strukturen“ (Holtrup/Warsewa 2008b) war eine Forschungsperspektive angelegt, die zwar selbstverständlich Entwicklungen in der Region Bremen einbezieht, sich aber keineswegs als „Bremen- bzw. Norddeutschland-“ forschung versteht. Vielmehr tragen die in allen Forschungseinheiten des iaw praktizierten Längs- und Querschnittsansätze (Qualifikationsmonitoring, internationale Vergleiche, Entwicklung regionaler Unternehmenscluster, Städtevergleiche im nationalen und internationalen Rahmen, Branchenstudien) durchweg zu Erkenntnissen darüber bei, wie sich gesellschaftliche Basistrends unter den spezifischen Bedingungen maritimer

Wirtschafts- und Regionalstrukturen – und damit auch auf die Entwicklung dieser Strukturen – auswirken.

Insofern ordnen sich die Arbeiten, die bisher unter dem Leitthema „Wandel maritimer Strukturen“ durchgeführt worden sind, in eine Forschungsperspektive ein, die insbesondere durch ihren Regions- bzw. Raumbezug charakterisiert ist. Dabei haben einige Projekte wichtige Ergebnisse zur Entwicklung maritimer Regionen erbracht: Etwa zum Wandel der norddeutschen Industriestruktur im Zuge der Etablierung von Offshore-Windenergie (Fa III-13), zum Zusammenhang von Regionalentwicklung und Strukturwandel der Hafenwirtschaft (Fa III-12) oder zur Bedeutung von lokaler Kultur für die wirtschaftliche Entwicklung von Hafenstädten und ihren Regionen (Fa III-4). Unter Anwendung von Konzepten der Cluster- und Netzwerkforschung konnten damit relevante Einsichten zur wechselseitigen Beeinflussung von institutionell-politischen und wirtschaftlichen Strukturen gewonnen werden (z.B. Kühn et al. 2012). Mit seinen Arbeiten zum „Strukturwandel von Hafenstädten“ widmet sich das iaw den bislang wenig erforschten Funktionen von lokaler Kultur für wirtschaftliche und politische Entscheidungen und Entwicklungen und leistet unter anderem einen Beitrag zu der kontroversen stadtsoziologischen Debatte um die „Eigenlogik“ von Städten (z.B. Warsewa 2014).

Dennoch ist das Spezifikum dieser Arbeiten eher ihr Regionalbezug, verstanden als analytische Perspektive, und weniger der spezifisch maritime Charakter der behandelten Regionen. Regionalbezug als analytische Perspektive bedeutet daher, dass die Forschungsarbeiten des iaw sich beispielsweise durchaus auch auf die grundlagenorientierte Fortentwicklung von regionalökonomischen Konzepten sowie theoretisch relevante wirtschaftssoziologische Fragestellungen zum Zusammenhang von institutionellen oder kulturellen Bedingungen regionaler Entwicklung richten. Dieser empirischen wie theoretischen Herausforderung wird sich das iaw auch

in Zukunft widmen, indem es die Entwicklung regionaler Strukturen zwischen Globalisierung und Lokalisierung, Stabilität und Flexibilität, Gestaltung und Anpassung sowie zwischen Pfadabhängigkeiten und grundlegenden Strukturbrüchen untersucht. Wichtige zukünftige Fragestellungen betreffen dabei auch, aber eben keineswegs nur die langfristigen Effekte der Strukturwandelkrise in den maritimen Regionen: Die Effekte des weitgehenden Bedeutungsverlustes der ehemaligen Leitindustrie Schiffbau reichen aktuell von dem Aufbau neuer Branchencluster (z.B. im Bereich der Windenergie oder im Tiefseebergbau) bis zu den anhaltenden Haushaltsproblemen der betroffenen Gebietskörperschaften oder den unbewältigten Risiken aus der Schiffsfinanzierung im regionalen Bankensystem.

Ob unter diesen Voraussetzungen jene institutionellen Beiträge und Leistungen erbracht werden können (z.B. Requalifizierung der Arbeitskräfte, Finanzierung von Investitionen, Unterstützung bzw. Anreiz von Innovationen, Schaffung von rechtlichen Voraussetzungen für grundlegende Veränderungen der Wirtschaftsstruktur, z.B. Planungsrecht für Windenergieanlagen etc.), die etwa gemäß des Konzepts der „Varieties of Capitalism“ (Hall/Soskice 2001) den Neuaufbau bzw. eine grundlegende Modernisierung der regionalen Wirtschaftsstruktur befördern könnten, ist eine Frage, der in empirischen Projekten nachgegangen werden soll. Im Zusammenhang damit wird zudem auch zu fragen sein, in welcher Weise und mit welchen regionalspezifischen Folgen sich die Wechselwirkungen zwischen dem industriellen Strukturwandel und der anhaltenden Tertiarisierung der Wirtschaftsstruktur ausprägen werden. Schließlich ist anzunehmen, dass bei diesen Prozessen nicht zuletzt lokale und regionalspezifische Bedingungen und Einflüsse eine Rolle spielen.

Diese Fragestellungen können durchaus auch in maritimen Regionen bearbeitet werden. Generelles Kennzeichen des nicht nur in den Küstenregionen ablaufenden tief greifenden Strukturwandels ist es jedoch, dass auch institutionelle Arrangements und soziale wie politische Strukturen zunehmend unter Veränderungsdruck geraten sind: Die Modernisierung gesellschaftlicher Strukturen bringt auch eine Reorganisation und Rekonfigurierung der Steuerung, Regulierung und Koordination von gesellschaftlichen Prozessen mit sich bzw. macht diese erforderlich (zur ausführlichen Begründung siehe Holtrup/Warsewa 2008a). Regionale und/oder lokale Akteurskonstellationen und Institutionenarrangements werden im Verlauf dieser Entwicklungen als Entscheidungs- bzw. Handlungsebene teils aufgewertet (z.B. bei der Bildung von Metropolregionen), teils abgewertet (z.B. durch sinkende Tarifdeckung). Vor diesem Hinter-

grund ermöglicht der Regionalbezug als analytische Perspektive die Untersuchung allgemeinerer Phänomene in komplexen Mehr-Ebenen-Systemen und liefert substantielle Beiträge zur Fortentwicklung allgemeinerer Konzepte – so auch des Governance-Konzepts.

Neue Governance-Formen: Steuern, Regulieren, Koordinieren in der reflexiven Moderne

Das Leitthema „Wandel von Governance-Formen“ schließt unmittelbar an vorgängige Arbeiten in einem Forschungsverbund zur Regulierung von Arbeit an (Dombois et al. 2007). Insofern gilt auch für dieses Leitthema, das es in einer Kontinuität von Forschungsarbeiten des iaw steht, die sich mit den institutionellen Formen und Mechanismen gesellschaftlicher Steuerung, Regulierung und Koordination befassen. Diese analytische Perspektive wurde während der vergangenen Jahre nicht nur im Hinblick auf das Erwerbssystem verfolgt, sondern auch auf andere gesellschaftliche Funktionsbereiche – Entwicklung wirtschaftlicher und sozialer Strukturen, Funktionsprobleme des politisch-administrativen Systems – ausgeweitet. Dabei wurde vor allem nach dem Wandel von Governance-Formen gefragt, der sich in Reaktion auf verbreitete und gravierende Funktionsdefizite der bestehenden traditionellen institutionellen Arrangements vollzog bzw. hergestellt wurde. Im Anschluss daran sind überdies die konkreten Auswirkungen von Bedeutung, die von der Reorganisation und Rekonfigurierung der gesellschaftlichen Steuerungs-, Regulierungs- und Koordinationsmechanismen für einzelne Teilsysteme, Organisationen, Regionen, Netzwerke, Institutionen, soziale Gruppen und Individuen ausgehen. Ob überhaupt, in welchem Umfang und unter welchen Bedingungen die neuen Governance-Formen tatsächlich zu einer Modernisierung von Steuerungs-, Regulierungs- und Koordinationsmechanismen und zur (Wieder-)Herstellung ihrer Funktionsfähigkeit führen, ist eine grundlegende Forschungsfrage im Kontext gesellschaftlicher Modernisierungsprozesse. Die Orientierung an dem Leitthema „Wandel von Governance-Formen“ hat somit die Funktion, mit der Bearbeitung unterschiedlicher Forschungsgegenstände in den verschiedenen Arbeitsbereichen des iaw einer zentralen Basishypothese nachzugehen:

Angenommen wird, dass sich mit der Heterogenisierung der Sozialstruktur, der Ausbildung vielfältigerer Akteurs- und Interessenkonstellationen, der Veränderung von „Normalitäten“, der Nutzung neuer Kommunikationsmedien wachsende Ansprüche an die Funktionskapazität institutioneller Arrangements herausbilden. Um der wachsenden Komplexität von Ansprüchen und Hand-

lungsanforderungen gerecht zu werden, entwickeln sich auch komplexere Mischungen von Koordinierungsmechanismen, in denen die beiden ehemals dominierenden Steuerungsformen „Markt“ und „Hierarchie“ durch weitere Formen verhandlungs- und vertrauensbasierter Kooperation ergänzt werden. Diese neuen Mischungen nehmen in verschiedenen Teilsystemen bzw. Funktionsbereichen unterschiedliche Ausprägungen an, die ihrerseits Ausdruck unterschiedlicher Rahmenbedingungen sowie spezifischer (neuer) Akteurskonfigurationen und Handlungslogiken sind.

Mit Beiträgen und Forschungen zur Multi-Level-Governance des politischen und des Finanzsystems in Deutschland, Arbeiten zum Wandel der Governance des Erwerbs- und des Bildungssystems konnte das iaw neben eher theoretisch orientierten Einsichten zur Fortentwicklung des Governance-Konzepts auch übergreifende Befunde zur Entwicklungsdynamik und zum Funktionswandel von Governance-Formen beisteuern: Tatsächlich bestätigt sich zunächst, dass in Reaktion auf die Komplexitätszunahme in der Gesellschaft Steuerungs-, Regulierungs- und Koordinationsmechanismen neu gemischt und institutionelle Funktionen damit reorganisiert werden. Insofern ist der Wandel von Governance als eine Anpassung an basale Veränderungen in der Gesellschaft zu interpretieren.

Im Hinblick auf die Leistungs- und Funktionsfähigkeit der reorganisierten institutionellen Arrangements unterscheiden wir empirisch horizontale und vertikale Anpassungsprozesse, die sich in Deutschland vorwiegend als „inkrementeller Wandel“ vollziehen: Durch Anlagerung neuer Institutionen mit veränderten Funktionen bei Beibehaltung der alten Institution (Layering) oder durch ungenügenden institutionellen Wandel, der dann ein Auseinanderdriften von gesellschaftlichem Bedarf und institutioneller Funktion bewirkt (Drift). Beide Prozesse tragen dazu bei, dass in den meisten Fällen eine Dynamik der Verlagerung von Regulierungs- und Entscheidungskompetenzen auf niedrigere Ebenen fortschreitet (Downscaling). Dieser Prozess entlastet die Institutionen, deren Steuerungs-, und Regulierungskapazitäten auf höheren Ebenen angesiedelt sind, von der Verantwortung und „Zuständigkeit“ für die Bewältigung von Risiken. Unabhängig davon, ob es um die Kreditvergabe von Banken an die sog. „Realwirtschaft“, um die Teilhabeansprüche von Bürgerinnen und Bürgern in der Kommune oder die Debatten um Schulautonomie, um die Verschiebung von Vorsorgeaufwendungen von den Sozialversicherungen auf die Haushalte und Familien, oder um die Verlagerung von Einkommensregulierung von der Tarifebene auf die Betriebsebene geht, wird die Bewältigungsverantwortung für bestimmte Risiken individualisiert bzw. dezentralisiert.

Die einschlägigen Arbeiten und Diskussionen im iaw legen den Schluss nahe, dass die Möglichkeit der einzelnen gesellschaftlichen Akteure bis hin zu den Individuen mit Anpassungs-, Umgehungs- oder Gegenwehrstrategien zu reagieren, stärker als bisher von ihrer unmittelbaren Ressourcenausstattung – Bildung, Einkommen, soziales Kapital – abhängt. Diese Reaktionen fallen demgemäß sehr unterschiedlich aus und setzen einen reflexiven Mechanismus der erneuten Anpassung von institutionellen Arrangements in Gang. Nicht zuletzt der Häufigkeit und Kurzfristigkeit dieser reflexiven Dynamiken ist es geschuldet, dass zahlreiche Reformen und Umbauten von Institutionen im komplexen Kontext der Multi-Level-Governance nicht hinreichend mit anderen Modifikationen abgestimmt erscheinen und daher den gesellschaftlichen Akteuren divergierende, z.T. widersprüchliche Handlungsanreize signalisieren.

Sowohl die Betonung der Reflexivität von Governance-Wandel als auch die besondere Bedeutung von zwischeninstitutioneller Koordinierung gehören zu denjenigen verallgemeinerten Erkenntnissen, die im Rahmen der Forschungsarbeiten und Diskussionen im iaw herausgearbeitet worden sind und das Verständnis der beschriebenen Prozesse vertiefen. Die Fragen nach neuen Governance-Formen und ihren gesellschaftlichen Wirkungen werden sowohl unter zeitdiagnostischen als auch unter grundlagenorientierten Gesichtspunkten vor allem in zwei Richtungen weiter verfolgt: Die beschriebenen Prozesse des institutionellen Wandels verschieben auch gesellschaftliche Macht- und Interessenkonstellationen (z.B. zwischen Jungen und Alten, zwischen Gebildeten und weniger Gebildeten etc.) und wie diese Verschiebungen sich angesichts ihrer Rück- und Wechselwirkungen auswirken (werden), wird weiter zu untersuchen sein. Eine wesentliche Frage, die sowohl die Diskurs- und Normbildungsdimension als auch die Dimension der Interessen- und Akteurskonstellationen sowie die Formen ihrer Organisation betrifft, ergibt sich zudem aus den Prozessen der Digitalisierung und Datifizierung. Diese Prozesse durchdringen mittlerweile die ganze Gesellschaft, sind in ihren Ausprägungen und Folgen für die Steuerung, Regulierung und Koordinierung gesellschaftlicher Funktionen aber noch längst nicht überschaubar. Nicht zuletzt könnte die Reflexivität der Anpassungs- und Modernisierungsprozesse auch bedeuten, dass die Vielfalt der verschiedenen Governance-Formen zunimmt und Handlungskoordination in wachsendem Maße durch komplexere Mischungen von Governancemechanismen hergestellt wird. Ob und unter welchen Bedingungen sich tatsächlich welche komplexen Mischungen aus „Markt“, „Staat“, Netzwerken und anderen Verhandlungssystemen entwickeln, wird in Zukunft zu klären sein.

2.1 Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft

Schwerpunkte und Ergebnisse 2011–2016

Das deutsche Arbeits- und Produktionssystem hat sich in den vergangenen Dekaden massiv verändert. Arbeitsmarkt und Berufsstrukturen, Tarif- und Sozialsystem, Aus- und Weiterbildung wurden in vielfacher Hinsicht reformiert. Die Forschungsabteilung Wandel der Arbeitsgesellschaft hat zahlreiche dieser Prozesse und die damit einhergehenden Strukturveränderungen untersucht. Quasi als „Metaprojekt“ wurden die verschiedenen Forschungsarbeiten des Instituts zu diesen Themen abteilungsübergreifend in einem Herausgeberband „Wandel der Governance der Erwerbsarbeit“ integriert wie auch mit den Arbeiten anderer Arbeits- und Bildungsforscher in Beziehung gesetzt (Dingeldey et al. 2015a). „Governance“ wird dabei definiert als die das Handeln regelnden Strukturen, die Prozesse der Regulierung und nicht zuletzt die normativen Leitbilder, Orientierungen und Überzeugungen. Der vom iaw editierte Band verbindet – soweit erstmalig – die Analyse auf verschiedenen Ebenen und Arenen. Hierzu zählen Betriebe bzw. Unternehmen, Tarifpolitik wie auch die Entscheidungsfindung und Implementation verschiedener wohlfahrtsstaatlicher Politiken. Berücksichtigt wurden ferner auch Veränderungen der Arbeitsteilung verschiedener Akteure und Institutionen bei der Wohlfahrtsproduktion bzw. der familialen Arbeitsteilung und deren soziale Folgen.

Als übergreifender Befund werden Konturen einer neuen Ordnung der Arbeit herausgearbeitet und als „bipolare Heterogenisierung“ skizziert. Damit wird einerseits die weiterhin hohe Relevanz der „Normalarbeit“ betont und gleichzeitig deren Erosion „an den Rändern“ bestätigt. Dies hinterfragt den Befund der „Dualisierung“, der einen schrumpfenden Bereich institutionell abgesicherter Normalarbeit und die Ausweitung einer mehrfach marginalisierten Beschäftigtengruppe herauszuarbeiten sucht (Palier/Thelen 2010). Die Diagnose einer „bipolaren Heterogenisierung“ unterstreicht hingegen, dass nicht nur Prekarisierung, sondern auch Privilegierung unterschiedlicher Gruppen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im veränderten Arbeits- und Wohlfahrtssystem zu konstatieren ist. Inwiefern sich vielfältige Optionen zu Privilegierungen oder umgekehrt zu erheblichen Risiken addieren, scheint wesentlich von Strukturierungsmerkmalen wie Bildung, Geschlecht, aber auch von Branchen und Tätigkeitsfeldern abzuhängen. Ferner ist der individuell hergestellte Bezug zwischen Erwerbs-

tätigkeit und Familie von zunehmender Bedeutung für die Verteilung von Risiken und Chancen.

Die in diesem Band angesprochenen Thesen wurden in weiteren Forschungsarbeiten der Abteilung vertieft, wobei drei zentrale Forschungsfelder zu differenzieren sind. Im ersten Forschungsfeld Kompatibilität und Koordination von Institutionen wurde der Wandel von Governance in verschiedenen Bereichen empirisch analysiert. Dies beinhaltete die Untersuchung klassischer Steuerungsprobleme öffentlicher Verwaltungen, z.B. anhand der Förderung von Selbständigen bzw. der Bildungszielplanung der Agentur für Arbeit bzw. des Jobcenters. Ein Schwerpunkt lag jedoch auf der horizontalen bzw. politikfeldübergreifenden Koordination und deren Folgen für die Arbeitsmarktintegration insbesondere von Frauen bzw. Familien. In Bezug auf die Varieties of Capitalism Forschung, aber auch in Bezug auf die Wohlfahrtsstaats- und Sozialpolitikforschung stellt dies insofern ein Novum dar, als Familienpolitik als ein für die Entwicklung von Arbeitsmarkt und Produktionsmodell relevantes Politikfeld in den Vordergrund gerückt und im Zusammenwirken mit der Arbeitsmarktpolitik analysiert wird. Ein Alleinstellungsmerkmal der Forschung am iaw dürfte dabei sein, dass die veränderte Koordination zwischen Arbeitsmarkt- und Familienpolitik in der Dienstleistungsökonomie in ihrer „Wirkung“ bis auf die Mikroebene untersucht wird. Dass die Vermeidung von Armut als Outcome entsprechender Politiken nur unter bestimmten Bedingungen erfolgreich ist, ließ sich so anhand erwerbstätiger Familien im SGB II-Bezug zeigen. Hier wurde deutlich, dass – spiegelbildlich zur politikfeldübergreifenden Koordination – von Seiten der Familien verschiedene Handlungsfelder durch die Leistungsbezieher selbst koordiniert werden müssen, um die Überwindung der Bedürftigkeit zu erreichen.

Im zweiten Forschungsfeld Machtasymmetrie, Konfliktlinien und neue Interessenkonstellationen wurden die Wechselwirkungen zwischen der Veränderung von Governance als Teil des institutionellen Wandels insgesamt und der Veränderung der Handlungsressourcen von kollektiven sowie individuellen Akteuren untersucht. Dabei wird bestätigt, dass unterschiedliche Muster des institutionellen Wandels zu einer Differenzierung der Handlungsbedingungen kollektiver Akteure führen. So ist insbesondere eine zunehmende Auseinanderentwicklung der Tarifdeckung nach Branchen mit der Entwicklung unterschiedlicher Präferenzen und Interessen der Tarifparteien verknüpft, wodurch „Collective Action“ erschwert wird. Obgleich die am iaw durchgeführten Analysen dabei die generell in der Literatur konstatierte weitere Verschiebung der Machtasymmetrie zu Lasten der Gewerkschaften und Arbeitnehmer

bestätigen, zeigen detaillierte und bereichsbezogene Untersuchungen auch punktuelle Umkehrungen dieses Trends. Hier ist beispielsweise die erfolgreiche Einführung des gesetzlichen Mindestlohns in Deutschland zu nennen.

Im dritten Forschungsfeld „Verinselung“ des Arbeitsmarktes wurde die These der „bipolaren Heterogenisierung“ aufgegriffen und empirisch untersucht. Mit der Annahme der „Verinselung“ wird die Pluralisierung von Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen hervorgehoben, die weit über Phänomene hinausgeht, die bisher mit Ansätzen der Segmentationstheorie erfasst wurden. Hierzu wurden Studien durchgeführt, die verschiedene Branchen bzw. Tätigkeits- und Berufsfelder vor allem im Dienstleistungsbereich detailliert in den Blick genommen haben. So konnte gezeigt werden, dass sich in frauendominierten Dienstleistungsfeldern und in der Industrie unterschiedliche Prekarisierungspfade abzeichnen. Demgegenüber deutet sich im Bereich der Ingenieurdienstleistungen eine Ausbreitung atypischer Beschäftigung an, die Momente der Privilegierung aufweist.

Kompatibilität und Koordination von Institutionen

Als wesentliches Element der Governance von Arbeit und Sozialpolitik werden in den verschiedenen Projekten der Abteilung Formen der horizontalen Koordination analysiert. Darunter ist die Kompatibilität bzw. Koordination zwischen verschiedenen Politikfeldern bzw. Rechtskontexten und deren Verwaltungen zu verstehen (Dingeldey 2011). Die Ausgestaltung der Koordination zwischen verschiedenen Politikfeldern gilt in der politischen Ökonomie bzw. dem Varieties of Capitalism-Ansatz auch als zentrales Unterscheidungskriterium für verschiedene Typen kapitalistischer Marktwirtschaften. Die dort betrachteten Politikfelder sind jedoch ausschließlich „produktionsorientiert“. Für den Erfolg von Wohlfahrtsstaaten im Sinne der Gewährleistung des Arbeitsmarktzugangs und der sozialen Sicherung bzw. der Wohlfahrtsproduktion und der sozialen Reproduktion wird in den Arbeiten des IAW jedoch die Relevanz weiterer bzw. anderer Politikfelder hervorgehoben. So werden die Familienpolitik und die damit einhergehenden Formen der Arbeitsteilung als wesentliches Element des deutschen Beschäftigungsmodells eines nunmehr durch die Dienstleistungsökonomie geprägten Arbeitsmarktes bestimmt (Dingeldey 2015, 2016).

Dieser Fokus ist weiter ausgearbeitet und durch quantitative Analysen ergänzt worden. Die Frage „Was kommt

nach dem Familienlohn?“ wurde in eine historische Institutionenanalyse eingebettet, welche die enge Verknüpfung des Normalarbeitsverhältnisses (bei sogenannten Facharbeitern) mit dem familienpolitischen Leitbild des männlichen Ernährermodells in Kombination mit der Hausfrauenehe - als Grundlage des westdeutschen Sozialstaates - zum Ausgangspunkt nimmt (Geissler 1998; Hinrichs 1996, Fa I-3). Dass Normalarbeitnehmer trotz allgemein sinkender Löhne weiterhin nur in geringem Maße von Armut betroffen sind, wird dabei im Rahmen einer Längsschnittanalyse auf Basis des SOEP für den Zeitraum von 1995-2011 zunächst durch die hohe Selektivität des Zugangs zum Normalarbeitsverhältnis erklärt. So setzt sich die mit dem männlichen Ernährermodell in Westdeutschland ursprünglich verbundene Exklusion der Mütter aus dem Normalarbeitsverhältnis bis heute fort. Eine noch stärkere Selektivität zeigt die Verbindung von Normalarbeitsverhältnis und Familienlohn, denn diese gilt primär für männliche Normalarbeitnehmer in Westdeutschland, also die ursprünglich fokussierte Gruppe. Allein diese Gruppe erzielt noch einen potenziellen Familienlohn, also einen individuellen Bruttolohn in Höhe des Bedarfs einer vierköpfigen Familie. Vor allem auf Frauen bzw. entsprechend weiblich dominierte Beschäftigungssegmente sowie den ostdeutschen Arbeitsmarkt wurde die Verbindung von Normalarbeitsverhältnis und Familienlohn dagegen nicht übertragen. Berücksichtigt man allein die Nettoeinkommen (plus familienbezogene Sozialtransfers), ergeben sich für diese Gruppen in ihren realen Haushaltskontexten durchaus hohe Armutsrisikoquoten. Das damit bestätigte Sinken der Löhne seit den 2000er Jahren wird jedoch auf verschiedene Weise kompensiert, womit das Eintreten von Armut vermieden wird: Die zunehmende Zahl der Singles hat einen vergleichsweise „geringen“ Bedarf. Haushalte mit Kindern praktizieren dagegen mittlerweile überwiegend das Zweiverdienermodell - wenn auch in verschiedenen Versionen in Ost- und Westdeutschland. Für das Erreichen eines mittleren Lebensstandards stellt das Zweiverdienermodell vor allem in Familienhaushalten mittlerweile eine durchgängige Voraussetzung dar (Berninger/Dingeldey 2013, Hotze 2013).

Wie das Zusammenwirken von z.T. widersprüchlichen Regulierungen und Maßnahmen in verschiedenen wohlfahrtsstaatlichen Politikfeldern von Leistungsempfängern wahrgenommen und verarbeitet wird, ist eine weitere relevante Untersuchungsperspektive unserer Abteilung. Mit Hilfe eines qualitativen Designs wurde daher im Rahmen eines nunmehr abgeschlossenen Disserationsprojektes auf so genannte Aufstockerfamilien (mindestens eine erwerbstätige Person und ein Kind unter 16 Jahren) fokussiert, die trotz eigenen Einkommens auf bedürftigkeitsgeprüfte finanzielle Unterstützungs-

leistungen im Rahmen des im SGB II angewiesen sind (Fa I-5). Mit der Wahl der Untersuchungsgruppe wurde ein extrem komplexer Handlungskontext gewählt: Die Probanden müssen sowohl den Anforderungen bestehender Erwerbstätigkeit gerecht werden, als auch den Umgang mit der SGB II Administration, die Gestaltung von Arbeitsmarktchancen (Qualifizierung) mit innerfamiliären Entscheidungen in Bezug auf das gelebte Familienmodell koordinieren, um aktiv auf einen Ausstieg aus der Hilfebedürftigkeit hinzuwirken. Zentrales Ergebnis ist, dass letztlich nicht die persönlichen Merkmale wie Ausbildungsniveau, Alter oder auch Geschlecht – und daraus abzuleitende „objektive“ Arbeitsmarktchancen – für die entwickelten Strategien ausschlaggebend sind. Vielmehr kommt in diesem Kontext dem gewählten Familienmodell oftmals eine Art „Blockadewirkung“ zu. Die dem SGB II zugrunde liegende Norm des „Adult Worker Model“ – also der Verpflichtung zur Vollzeiterwerbstätigkeit beider Partner, sofern das jüngste Kind älter als drei Jahre ist – entspricht nicht der Lebenswirklichkeit der Mehrheit der deutschen Familien. Entsprechend führt auch das Eintreten der Bedürftigkeitssituation nach SGB II nicht unmittelbar zur Änderung des bis dahin gelebten Familienmodells. Zudem werden Qualifizierungsmaßnahmen für beide Partner wie auch Kinderbetreuungsplätze in der Praxis nur selten angeboten. Das Verlassen des Hilfebezugs ist daher oft an das Älterwerden des Kindes/der Kinder geknüpft. Die Entwicklung von „aktiven“ Strategien – die im Sinne des Gesetzes auf die Integration in den Arbeitsmarkt zielen – setzt damit eine extrem hohe Flexibilität und ein hohes Maß individueller bzw. familieninterner Koordinationsleistungen der Leistungsbeziehenden voraus (Schröter 2015).

Eine follow-up Studie, welche die erneute Befragung des Samples beinhaltete, gab Aufschluss über die Bedingungen des tatsächlichen Ausstiegs aus der Hilfebedürftigkeit (Fa I-16). Dabei zeigt sich, dass die als „aktiv“ typisierten Familien den Leistungsbezug tatsächlich überwunden haben. Dies trifft jedoch auch auf einzelne Familien zu, die als „strategiesuchend“ oder „statuskonservativ“ bezeichnet wurden. Ausschlaggebend dafür war überwiegend eine Veränderung in einem der genannten Handlungsfelder, welche die Koordination mit Aktivitäten in anderen Handlungsfeldern angestoßen hat (Schröter/Heiland 2016).

Subjektive Motivlagen, Erfahrungen und Einschätzungen zu Unterstützungsmaßnahmen standen auch bei der Untersuchung der geförderten Selbständigen aus Arbeitslosigkeit im Vordergrund (Fa I-8). Die Motive dieser Gruppe für die Entscheidung zur Selbständigkeit reichten von erwerbsbezogener Alternativlosigkeit (push-Faktoren) bis hin zu Aspekten der Selbstverwirklichung und bes-

seren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und privater Sorge (pull-Faktoren). Daraus abzuleiten sind verschiedene „Bedarfe“ für die Umgestaltung der Beratungs- und Förderstrukturen entlang der jeweiligen Motivlagen. Zum einen wird deutlich, dass die Möglichkeiten verbessert werden müssen, einer geförderten Selbständigkeit zunächst auch „in Teilzeit“ nachgehen zu können. Zum anderen signalisieren die Befragten den Wunsch nach einem längerfristigen begleitenden Coaching, um die eigene Selbständigkeit dauerhaft und erfolgreich verstetigen zu können (Sommer et al. 2013).

Inwiefern entsprechende Koordinationsleistungen – oder deren Fehlen – zur Vertiefung sozialer Ungleichheit beitragen, zeigt sich auch bei der Kombination von Studium und Erwerbstätigkeit, die mittlerweile von der Mehrheit der Studierenden praktiziert wird. Bislang ist jedoch wenig darüber bekannt, inwiefern diese lediglich finanziell motiviert ist und/oder auch auf die Vorbereitung eines erfolgreichen Übergangs in qualifizierte Beschäftigung nach dem Studium zielt. Die auf Basis der Daten der 20. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks identifizierten Motivgruppen zeigen dabei deutliche Differenzen nach sozio-ökonomischen Merkmalen und Fächerkombinationen der Studierenden (Fa I 19). Der negative Einfluss aktueller ökonomischer Unsicherheit der Studierenden auf die Motivation, sich eine Nebentätigkeit zu suchen, die (auch) beruflich qualifiziert, stellt dabei eine bislang unbeachtete Quelle sozialer Bildungsbenachteiligung dar. Für Studierende mit diffusem Berufsfeld (etwa Sozial- und Geisteswissenschaftlerinnen und Sozial- und Geisteswissenschaftler) erscheint dies besonders negativ, da für diese Gruppe extrakurrikuläre Qualifikationen von besonderer Bedeutung für einen gelingenden Berufseinstieg darstellen (Bastin 2016).

Neben der Berücksichtigung weiterer relevanter Politikfelder für eine angemessene Analyse der Governance von Arbeit wurden von Mitgliedern der Abteilung auch Forschungen durchgeführt, die der klassischen Implementations- und Wirkungsforschung zuzurechnen sind. So wurde untersucht, in welcher Weise die Bildungszielplanungen von Agentur für Arbeit und Jobcenter in Bremen durchgeführt, koordiniert und umgesetzt werden (Fa I-11). Bildungszielplanungen beziehen sich auf konkrete Anwendungen des arbeitsmarktpolitischen Instruments der „Förderung der beruflichen Weiterbildung“ (FbW). Hierbei sollen Arbeitslosen durch die Ausgabe von „Bildungsgutscheinen“ mehr oder weniger umfangreiche Bildungsangebote erhalten, die ihrer (Re) Integration in den Arbeitsmarkt dienen, und gleichzeitig regional unterschiedliche Fachkräftebedarfe abdecken. Hinsichtlich der konkreten Praxis der Bildungszielplanung in Bremen konnte herausgearbeitet werden, dass

diese einerseits durch die Ernennung einer Koordinierungsperson zentralisiert wurde, so dass das Know-how der ehemals berufsfeldbezogenen Mitarbeiter weniger stark genutzt werden kann. Andererseits beruht die Querschnittsaufgabe der Bildungszielplanung vor allem auf der Auswertung statistischen Materials, die durch die Nutzung weiterer interner und externer Expertise validiert wird. Für arbeitsmarktbezogene Akteure und Weiterbildungsträger erscheint dieses Verfahren allerdings unsystematisch und kaum nachvollziehbar, insbesondere hinsichtlich der Frage, welche Rolle letztlich interne Budgetvorgaben in den Agenturen und Jobcentern spielen. Angesichts dieser durch die Hartz-Reformen hervorgerufenen Funktionsdefizite wird dafür plädiert, lose und zum Teil unverbindliche Konsultationsprozesse zu transparenteren Planungsstrukturen mit arbeitsmarktpolitischen Netzwerkpartnern auszubauen (Matysik et al. 2014).

Hinsichtlich der übergreifenden Resultate dieses Forschungsfeldes ist zunächst der konstatierte Wandel von Governance zu bestätigen, wobei verschiedene, in der Literatur bislang kaum diskutierte Aspekte mit Blick auf die Steuerung der Arbeitsmarkteilhabe von Familien bzw. in der Arbeitsförderung herausgearbeitet wurden. Gleichzeitig wurde dokumentiert, dass die mit dem Wandel von Governance angestrebten Outcomes in hohem Maße davon abhängen, inwiefern die Interessen und Bedürfnisse der jeweiligen Adressaten durch entsprechende Anreize bzw. im Rahmen der Maßnahmensteuerung aufgenommen werden.

Machtasymmetrie, Konfliktlinien und neue Interessenkonstellationen

Die Veränderungen von arbeitsbezogenen Regulierungen und Governancestrukturen – wie auch der Strukturwandel am Arbeitsmarkt – beeinflussen die Machtressourcen der Akteure und gehen mit der Herausbildung neuer Interessenkonstellationen einher. Vor diesem Hintergrund wurde sowohl untersucht, wie Akteure auf der Mikro- als auch auf der Makroebene auf Basis der etablierten Institutionen agieren als auch wie sie mit veränderten Regulierungen bzw. institutionellen Bedingungen umgehen. Im Zentrum stand dabei nicht zuletzt, wie sich aufgrund dieser Prozesse die Machtressourcen der Akteure auf Seiten von Arbeit und Kapital veränderten. Wichtig erscheint ferner, wie die Interessen spezifischer Gruppen am Arbeitsmarkt – wie etwa atypisch Beschäftigter – wahrgenommen und vertreten werden.

In Anlehnung an jüngere Segmentationsansätze wurde unter anderem der Frage nachgegangen, inwiefern in verschiedenen Beschäftigungsfeldern das Vorhanden-

sein von Betriebsräten bzw. die Vertretung durch Gewerkschaften in unterschiedlicher Weise vor Niedriglohn bzw. atypischer Beschäftigung „schützt“ (Fa I-9, Fa I-13). In stark kontrastierenden Dienstleistungssparten wie der Gebäudereinigung, bei Erziehern/Sozialarbeitern und Medizinischen Fachangestellten waren mit Bezug auf die betriebliche Interessenvertretung jeweils unterschiedliche Zusammenhänge auszumachen: In der Gebäudereinigung ist atypische Beschäftigung die Regel und Normalarbeit marginalisiert. Die Gewerkschaft verfolgt in diesem Berufsfeld in Bezug auf die Löhne integrative Strategien. Obwohl atypische Beschäftigungsformen dominieren und dies eine Organisierung erschwert, konnten Mindeststandards für alle Arbeitnehmer durchgesetzt werden, wie zum Beispiel ein Branchenmindestlohn. In den wenigen Betrieben, die Betriebsräte haben, schützen diese jedoch – entgegen den Erwartungen sowie dem gesamtwirtschaftlichen Trend – vor allem das Stammpersonal ohne Niedriglohn. Bei den Medizinischen Fachangestellten zeigt sich ein insgesamt geringerer Grad der Interessenvertretung. Gleichzeitig deutet der hohe Anteil von teilzeitbeschäftigten Gewerkschaftsmitgliedern darauf hin, dass Teilzeitbeschäftigung in frauendominierten Bereichen nicht ausschließlich mit Randbelegschaften zu assoziieren ist. Für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sowie Erzieherinnen und Erzieher gilt, dass Institutionen der Interessenvertretung keine große Rolle für die Beschäftigungsbedingungen spielen (Dingeldey et al. 2015b).

Auch im Umgang mit Leiharbeit und Werkverträgen in der Metallindustrie (Fa I-12) kann nachgewiesen werden, dass sich die Strategien der Gewerkschaften an veränderte institutionelle Bedingungen anpassen, gleichzeitig aber von den dort regulierten Handlungsbedingungen abhängig bleiben (Barlen 2014). Am Beispiel der IG Metall konnte gezeigt werden, dass sich die gewerkschaftlich verfolgte Strategie von ‚Regulierung und Beschränkung‘ hin zur ‚Integration und Vertretung‘ der untersuchten Arbeitnehmergruppen wandelte. Die Analyse der Handlungsmöglichkeiten von Betriebsräten in den Einsatzbetrieben zeigt allerdings, dass ihre Optionen bei Leiharbeit weitaus vielfältiger sind als bei Werkverträgen: Die Betriebsräte können einerseits den Einsatz von LeiharbeiterInnen verhindern bzw. beschränken, indem sie ihre Zustimmung verweigern oder reglementierende Betriebsvereinbarungen mit der Unternehmensleitung abschließen. Andererseits ist es ihnen möglich, die Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter in ihre Vertretungspolitik zu integrieren. Der Einsatz von Werkvertragsarbeiterinnen und Werkvertragsarbeitern lässt sich dagegen fast ausschließlich über Betriebsvereinbarungen beeinflussen. Eine Integration in die Vertretungspolitik ist aus rechtlichen sowie wegen begrenzter

Ressourcen aktuell stark erschwert. In Erweiterung der Prekarisierungsdebatte wird daher untersucht, inwiefern die (fehlende) Einbindung in die Interessenvertretung aus der Perspektive von Leih- und Werkvertragsarbeitnehmerinnen und -arbeitnehmern als prekär wahrgenommen wird und mit unterschiedlichen Handlungsstrategien verbunden ist. Ergebnisse deuten darauf hin, dass die als prekär wahrgenommene Interessenvertretung sowohl zur Resignation führen, aber auch Aktivitäten in Richtung Organisation beinhalten kann, wie z.B. die Gründung eines Betriebsrates im Entsendebetrieb. Aufgrund der rechtlichen Situation zeigen sich zwischen den beiden Gruppen zudem maßgebliche Unterschiede, ob sich Aktivitäten auf den Einsatz- oder Entsendebetrieb ausrichten, d.h. dass Leiharbeitnehmer primär den Einsatzbetrieb, Werkvertragsnehmer primär den Entsendebetrieb als relevante Arena betrachten (Barlen 2017, forthcoming). Dies unterstreicht den Einfluss der Partizipations- und Vertretungsrechte auf das Organisationsverhalten der verschiedenen Arbeitnehmergruppen bzw. deren Empfinden einer prekarierten Vertretung durch den Betriebsrat.

Aufbauend auf Analysen der politischen Ökonomie zum institutionellen Wandel bzw. dessen spezifische Muster und deren Erklärungen (Mahoney/Thelen 2010; Streeck/Thelen 2005) wird die Einführung des deutschen Mindestlohns untersucht (Fa I-15, Fa I-17). Dieser wird als Folge reflexiver Strategien betrachtet, die gegen den Verfall der unteren Löhne sowie die zunehmende Erosion und Segmentation des Tarifsystems gerichtet ist. Der Prozess zur Einführung des gesetzlichen Mindestlohns als pfadbrechende Entwicklung innerhalb des deutschen Modells wird entsprechend durch gewerkschaftliche Strategien bzw. deren erfolgreiches Framing von Forderungen und Diskursen erklärt. Dies ermöglichte die Überwindung von Interessendifferenzen zwischen den Gewerkschaften und die Bildung von „Koalitionen“ innerhalb des eigenen Lagers als auch in die parlamentarische Arena hinein und sicherte die Unterstützung der Bevölkerung. Darüber hinaus zielte die Einführung von vergabespezifischen Mindestlöhnen bzw. Landesmindestlöhnen, die primär von SPD-dominierten Landesregierungen als „politisches Projekt“ eingeführt wurden, darauf, Druck auf die Bundesregierung ausüben, einen gesetzlichen Mindestlohn zu etablieren (Kathmann/Dingeldey 2015). Das entstandene Mindestlohnregime wird dabei als „Hybridsystem“ typisiert, das aus nationalen, branchenspezifischen und regionalen Normen gebildet wird. Vor diesem Hintergrund lassen sich die für verschiedene Länder entwickelten Typen der Interaktion von Mindestlohn und Tarifpolitik (Bosch/Weinkopf 2013; Grimshaw/Bosch 2013) auch auf die unterschiedliche Interaktion von Mindest- und Tariflöhnen in verschiedene Branchen in Deutschland anwenden.

Der in diesem Projekt realisierte Vergleich verschiedener Mindestlohnsysteme in Deutschland, Österreich und den Niederlanden zeigt, dass in den jeweiligen Ländern verschiedene Muster des institutionellen Wandels mit unterschiedlichen Strategien der kollektiven Akteure verbunden sind. In den Niederlanden und Österreich, die sich durch relativ geringe Anteile von Niedriglöhnen auszeichnen, ist die viel gerühmte Stabilität der Tarifsysteme primär auf die hohe Tarifbindung beschränkt. Darüber hinaus sind auch dort zentrale Veränderungen zu erkennen. Diese sind primär durch das mit ‚Drift‘ bezeichnete Muster des institutionellen Wandels zu skizzieren, also einer Nichtanpassung von Institutionen an sich verändernde sozialstrukturelle Bedingungen (Streeck/Thelen 2005). Auch in diesen Ländern nahm – trotz hoher Tarifbindung – der Organisationsgrad und die Verhandlungsmacht der Gewerkschaften vor allem in den expandierenden Segmenten des Dienstleistungssektors stark ab, so dass auch hier ein genereller Verfall der unteren Löhne zu beobachten ist.

Die skizzierten Resultate dieses Forschungsfeldes bestätigen, dass der institutionelle Wandel die Organisationsfähigkeit kollektiver Akteure bzw. deren Handlungsmöglichkeiten im Sinne von „Collective Action“ einschränkt – was überwiegend am Beispiel der Gewerkschaften belegt wird. Dies führt zu einer Schwächung der Arbeitnehmerseite und geht mit einem Verfall der Löhne in den vergangenen Dekaden einher. Die Überwindung entsprechender Restriktionen ist dabei vor allem von der Solidarisierung zwischen den verschiedenen Gruppen der Arbeitnehmer abhängig, die über das Framing von Diskursen bzw. politische Kampagnen herbeigeführt wird und durch die Bildung von Koalitionen auch zur erneuten Veränderung institutioneller Bedingungen führen kann. Gleichwohl erscheint die zunehmende Interessendifferenzierung zwischen verschiedenen Gruppen von Arbeitnehmern innerhalb einzelner Betriebe bzw. zwischen verschiedenen Berufsgruppen und Branchen als Hindernis. Eben diese Differenzierung ist jedoch – so weitere Ergebnisse der Abteilung – weitaus stärker und vielfältiger als in der Literatur gemeinhin angenommen.

„Verinselung“ des Arbeitsmarktes

Die These einer „Verinselung“ von Arbeitsmarktstrukturen begründet sich – in Weiterentwicklung der Segmentationstheorie – darin, dass technischer, ökonomischer und sozialer Wandel in den verschiedenen Branchen und Tätigkeitsfeldern sehr unterschiedliche Anforderungen stellt. In der Folge differenzieren sich Arbeitsorganisation, tarifliche Strukturen und kollektive Arbeitsbeziehungen wie auch die Nutzung unterschiedlicher (flexibler) Beschäftigungsformen zunehmend aus. Übergreifende

Entwicklungstrends können daher kaum noch befriedigend in „genereller“ Form erfasst werden. Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen müssen entsprechend für verschiedene Berufsgruppen bzw. Professionen untersucht werden, um diese Pluralisierungsprozesse nachzuzeichnen und die jeweiligen „Abweichungen“ vom normativen Leitbild des „Normalarbeitnehmers“ herauszuarbeiten. Dabei stand insbesondere der Dienstleistungssektor im Fokus, der im Vergleich zur Industriearbeit bislang in der Forschung vielfach vernachlässigt wurde, aber stark expansiv ist und gemeinhin als „Experimentierfeld für prekäre Beschäftigung“ gilt (Bosch/Weinkopf 2011: 439).

Als Erweiterung bisher vorliegender Analysen wurde die angenommene berufsgruppenspezifische Heterogenität in Ausprägung und Dynamik von prekären Beschäftigungsbedingungen und kollektiver Interessenvertretung anhand der Untersuchung mehrerer, frauendominierter Berufsgruppen in expandierenden Dienstleistungssegmenten bestätigt (siehe oben; Fa I-9; Fa I-13). Während in der Gebäudereinigung sowie in der Sozialen Arbeit (untersucht wurden die Berufsfelder der Erzieherinnen und Erzieher sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter) die sogenannten atypischen Beschäftigungsformen, insbesondere aber Teilzeit und Befristung, zunehmen, folgt das Berufsfeld der Medizinischen Fachangestellten nur bedingt dem gesamtgesellschaftlich expansiven Trend atypischer Beschäftigung. Obgleich diese einen hohen Anteil an der Beschäftigung haben, steigt in diesem Feld gleichzeitig auch die Beschäftigung im Normalarbeitsverhältnis (Dingeldey et al. 2015b). Gleichzeitig deutet sich eine durchaus unterschiedliche Schutzwirkung der Interessenvertretung in Bezug auf atypische Beschäftigung und Niedriglohn an. Während vor allem eine Tarifbindung offenbar in allen Berufsfeldern mit geringeren Ausprägungen von Niedriglohn einhergeht, ist der Strukturzusammenhang der Existenz von Betriebsräten und der Verbreitung atypischer Beschäftigung offenbar abhängig davon, ob geschlossene oder offene Beschäftigungssysteme bestehen (ibid.). So kann nicht belegt werden, dass Betriebsräte generell vor atypischer Beschäftigung „schützen“. Vielmehr kann ihr Vorhandensein - so die Annahme - sogar explizit auf Seiten der Arbeitgeber Flexibilisierungsstrategien „provokieren“. Dies könnte erklären, dass es einen größeren Anteil von atypischer Beschäftigung in Betrieben mit Betriebsräten gibt.

Darüber hinaus zeigte sich, dass es sinnvoll ist, zwischen subjektiver und objektiver Prekarität zu unterscheiden. So wird die stark verbreitete, auch geringfügige Teilzeitarbeit von den Medizinischen Fachangestellten nicht als prekär empfunden, da sie weitgehend auf Wunsch

der Beschäftigten erfolgte und als Möglichkeit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gesehen wird - so die Ergebnisse einer qualitativen Analyse dieser fast ausschließlich von Frauen besetzten Berufsgruppe im sozialen Dienstleistungsbereich (Fa I-9). Die vergleichsweise geringe Entlohnung, die z.T. im Niedriglohnbereich liegt, wird dagegen durchaus als prekär wahrgenommen. Der subjektive Umgang mit dieser Situation mündet jedoch nicht in kollektiver Organisation, sondern in individuellen Exit-Strategien. Entsprechend ist der Arbeitgeberwechsel oder gar der Berufswechsel zentral für die Verbesserung der individuellen beruflichen Position der MFA (Kathmann/Dingeldey 2014; 2015).

Ausgehend von der Frage nach den Strategien zur Personalgewinnung für den Öffentlichen Dienst in Bremen wurde eine weitere klassische Arbeitsmarktinsel in den Blick genommen (Fa I-10). Hier zeigt sich die Kontinuität des Normalarbeitsverhältnisses bzw. die weiterhin hohe Beschäftigungssicherheit der unbefristet Beschäftigten. Angesichts der schwierigen Haushaltslage bzw. der Austeritätspolitik der öffentlichen Hand wächst jedoch die Gehaltsdiskrepanz vor allem zu Industriebranchen. Gleichzeitig steigen aufgrund von Personalabbau die Leistungserwartungen an die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Durch die demografische Struktur im öffentlichen Dienst in Bremen wird in naher Zukunft ein umfangreicher Personalaustausch stattfinden. Dieser bietet einerseits die Chance, Beschäftigte mit aktuellen Qualifikationen zu gewinnen. Andererseits wird das rückläufige Arbeitskräfteangebot dazu führen, dass der öffentliche Dienst mit der Privatwirtschaft in stärkere Konkurrenz um die besten Köpfe tritt. Es wird herausgearbeitet, dass die Strategie zur Sicherung von Nachwuchskräften darin besteht, in Teilbereichen den in der Vergangenheit eingeschlagenen Pfad sukzessiver Höherqualifizierung umzukehren, und zwar durch die Schaffung von Assistenzfunktionen. Zudem wird die eigene Ausbildungsaktivität wieder intensiviert und flankierend dazu versucht, kurzfristig entstehende Vakanzen in den Fach- und Führungsfunktionen durch Rekrutierung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu besetzen. Vor allem für höher qualifizierte Beschäftigte dürfte die auf diese Weise erneuerte Nachwuchskräftestrategie die Attraktivität des öffentlichen Dienstes als Arbeitgeber deutlich verringern - nicht zuletzt, weil Einkommensangebote im Vergleich zu alternativen Arbeitgebern unterdurchschnittlich ausfallen und traditionelle Aufstiegswege durch externe Personalgewinnung „verstopfen“ (Matysik et al. 2014).

Zudem entstehen im Dienstleistungssektor auch neue „Inseln“, die zu klassischen Männerberufen zählen. Im Bereich der Ingenieurstätigkeiten ist eine wachsende Be-

deutung von Ingenieurdienstleistern zu erkennen, welche die Instrumente der Arbeitnehmerüberlassung und Werkvertragsarbeit nutzen (Fa I-14). Dies ist aber kaum mit der Ausdehnung von Prekarisierungsprozessen auf ein hochqualifiziertes Beschäftigungssegment gleichzusetzen. So zielt die Beauftragung von Ingenieurdienstleistern – im Gegensatz zur üblichen Arbeitnehmerüberlassung und Werkvertragsarbeit im gewerblichen Bereich – weniger auf die Realisierung kurzfristiger Kostenvorteile, die durch die Umgehung von hohen Tarifstandards für Normalbeschäftigte entstehen. Vielmehr hat die Rekrutierung von Personal für eine spätere Festanstellung und die Abdeckung von temporären (aber gleichwohl länger andauernden) Bedarfsspitzen bei Entwicklungsaufgaben eine große Bedeutung - vor allem in den Branchen Automobilbau und Luft- und Raumfahrt, die zusammen etwa achtzig Prozent des Umsatzes von Ingenieurdienstleistern ausmachen. Ein weiteres wichtiges Motiv für die Beauftragung von Ingenieurdienstleistern ist der Einkauf von sehr spezifischen Kompetenzen, die viele Unternehmen kaum ökonomisch sinnvoll selbst vorhalten können. Neben den Nutzungsmotiven unterscheiden sich auch die Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen bei Ingenieurdienstleistern deutlich von der Arbeitnehmerüberlassung und der Werkvertragsarbeit etwa im gewerblichen Bereich. Es überwiegen unbefristete Arbeitsverträge, das Gehalt bewegt sich auf einem gehobenen Niveau mit lediglich moderaten Gehaltsabschlägen gegenüber „Normalbeschäftigten“ und es wird von einem Umgang auf Augenhöhe berichtet. Allerdings konnte die These nicht bestätigt werden, dass die Beschäftigung bei einem Ingenieurdienstleister bisher als eine Art „Karriereturbo“ wirke und größere berufliche Entwicklungsperspektiven eröffne (Holtrup 2016).

Insgesamt bestätigen damit die Einzelanalysen die eingangs formulierte These der „bipolaren Heterogenisierung“: So zeigen die genannten Ergebnisse vor allem in den frauendominierten Dienstleistungsbranchen, aber auch bei den Leih- und Werkvertragsnehmern in der Metallindustrie verschiedene Aspekte die Prekarisierung. Die Analysen zum öffentlichen Sektor bestätigen die weiterhin bestehende Bedeutung des Normalarbeitsverhältnisses und dessen Sicherungsversprechen, obgleich auch in diesem Bereich eine Zunahme atypischer Beschäftigung zu finden ist. Demgegenüber ist „Privilegierung“ beispielsweise für einen kleinen Teil von Ingenieuren zu konstatieren, die ihre Fähigkeiten als Selbständige direkt oder über die Vermittlung von Freelancern spezialisierte Dienstleister zu sehr ansprechenden Konditionen vermarkten können (Holtrup 2016).

Praxisrelevanz und Transfer

Das besondere Interesse des Instituts bzw. der Abteilung ist es, die hier realisierte grundlagenorientierte Forschung für Stakeholder wie auch die interessierte Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Gleichzeitig werden auch Projekte realisiert, die durch die wissenschaftliche Analyse regionaler Bedingungen „direkt“ auf die Beratung lokaler (interessen-) politischer Akteure abzielen. Ein wesentliches Element unserer Arbeit ist es daher, die erzielten Ergebnisse nicht nur durch entsprechende Veröffentlichungen und Vorträge in der Fachöffentlichkeit zu verbreiten, sondern auch für den Transfer fruchtbar zu machen.

Unter den zahlreichen Transferveranstaltungen für regionale wie auch überregionale Akteure sind eine von der Abteilung I zusammen mit der Arbeitnehmerkammer veranstaltete Tagung zur Frage „Was kommt nach der Aktivierung?“ hervorzuheben, die auf große öffentliche Resonanz stieß. Zudem wurde ein Beitrag zur Tagung „Soziale Dienstleistungen“ geleistet, die von der Abteilung II und der Arbeitnehmerkammer gemeinsam organisiert wurde. Desweiteren ist die Beteiligung an Netzwerken hervorzuheben. Im Rahmen des „Arbeitskreis Arbeitsmarktpolitik“ der Hans-Böckler-Stiftung, wird das Ziel verfolgt, ein wissenschaftlich fundiertes Positionspapier zur Reform der Arbeitsmarktpolitik zu verfassen. Ferner sind neben der Geschäftsführung der „Bremer Zukunftsgespräche“ (Fa I-1) Expertisen für Ausschüsse des Bremer Senats oder auch auf Bundesebene zu nennen, die sich vor allem mit Themen der Armutsprävention befassen. Zahlreichen Veröffentlichungen der Abteilung in der gemeinsam mit der Arbeitnehmerkammer herausgegebenen Reihe „Arbeit und Wirtschaft“ sind als anwendungsbezogenes Transferangebot zu verstehen, die gleichwohl auf fundierter, wissenschaftlicher Forschung beruhen.

Erfolge der zunehmenden nationalen und internationalen Wahrnehmung des IAW zeigen sich in der Beteiligung an EU-Forschungsnetzwerken, die immer auch einen hohen Transferanteil aufweisen. Hier ist die im Rahmen des EU-Projektes NEGOTIATE, das Bedingungen der Jugendarbeitslosigkeit vergleichend analysiert (siehe unten), die Gründung einer Stakeholder-Gruppe zu nennen, die den Transfer der Ergebnisse zu politischen Akteuren wie Ministerien und Interessengruppen gewährleisten soll. Transferleistungen werden zudem mit Blick auf die Lehre erbracht, indem Beiträge in Lehr- und Handbüchern bzw. entsprechenden Medien der Bundeszentrale für politische Bildung für Studierende veröffentlicht werden (Barlen/Bogedan 2016; Dingeldey 2015; Dingeldey/Gottschall 2016). Gemeinsam mit der Dienstleistungsge-

werkschaft Ver.Di wurde darüber hinaus das Lehrmodul „Arbeitsbeziehungen in Deutschland – Kompetenzen für die Arbeitswelt“ entwickelt, erprobt und evaluiert. Damit sollen Studierenden grundlegende Entwicklungstrends von Erwerbsarbeit sowie ein Überblick über das Arbeitsrecht und das System kollektiver Arbeitsbeziehungen vermittelt werden (Guarascio/ Holtrup 2016).

Forschungsprogramm 2017-2021

Da eine Vielzahl der bestehenden Projekte in ihrer Laufzeit bis 2017 bzw. 2018 reichen, bleibt auch das zukünftige Forschungsprogramm der Abteilung durch bereits skizzierte Frage- und Problemstellungen geprägt. Zukünftige Forschungsstränge lassen sich daher zu größeren Teilen als eine Verstetigung, Vertiefung und Ergänzung der bisherigen Forschungsarbeiten in Themenfeldern wie Koordination und Governance, Veränderung der Arbeitsbeziehungen sowie Wandel von Arbeitsmarkt und Arbeitsorganisation verstehen. Gleichzeitig ist die skizzierte Grundstruktur offen dafür, neuere Entwicklungen und aktuelle Forschungsfragen aufzugreifen. So werden sich die Mitglieder der Abteilung an der Einwerbung und Durchführung des bei der Hans-Böckler-Stiftung zu beantragenden Promotionskollegs „Digitalisierung von Dienstleistungsarbeit“ beteiligen, das abteilungsübergreifend und unter Mitwirkung weiterer Partner innerhalb der Universität Bremen am iaw etabliert werden soll. Es berührt alle drei vorgenannten Forschungslinien der Abteilung, indem es einerseits nach Art und Umfang von Digitalisierungsprozessen in unterschiedlichen Dienstleistungsbereichen fragt und die Folgen für Arbeitsorganisation und Beschäftigungsbedingungen untersucht. Gleichzeitig liegt ein besonderer Fokus darauf, welche Herausforderungen und Chancen aus diesen Entwicklungen für die kollektiven Arbeitsbeziehungen erwachsen bzw. welche neuen Regulierungserfordernisse und -potentiale sich aus Perspektive der verschiedenen arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Akteure ergeben. Eine Perspektivenerweiterung des Forschungsspektrums der Abteilung besteht zudem darin, dass auch globale Entwicklungen in ihren Auswirkungen auf die Arbeitsbeziehungen stärker berücksichtigt werden. Im Einklang mit der Breite des Forschungsspektrums sind auch die genutzten theoretischen Ansätze sehr vielfältig. Diese schließen die Institutionentheorie, erweiterte Segmentationsansätze wie auch akteurszentrierte bzw. handlungstheoretische, aber auch machttressourcenorientierte Ansätze ein.

Koordination und Governance

Das Thema Politikkoordination wird fortgesetzt und weiterentwickelt, indem es mit der Europaforschung

bzw. der Politikimplementation in einem Multi-Level-Governance-System verbunden wird. Mit Fokus auf die Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit wird in dem von der EU im Horizon 2020-Programm geförderten Projekt NEGOTIATE das Zusammenwirken von Arbeitsmarktpolitik, (Aus-) Bildungspolitik, Regulierung der Arbeitsbeziehungen und partiell von Familienpolitik untersucht (Fa-I 18). Dabei zielen ländervergleichende Analysen darauf ab, entsprechende Koordinationsmechanismen zu identifizieren und zu vergleichen. Darauf aufbauende Typisierungen sollen zudem bereits bestehende, zumeist auf einzelnen Politikfeldern aufbauende Analysen ergänzen und zusammenführen. Konkret werden Erfolge oder auch Defizite entsprechender Formen der horizontalen und vertikalen Politikkoordination anhand der Implementation der „Youth Guarantee“ untersucht. Ziel ist es dabei, die Umsetzung von EU-Programmen auf nationaler und kommunaler Ebene unter Berücksichtigung der Zusammenarbeit verschiedener Sozialverwaltungen und Träger in verschiedenen europäischen Ländern zu analysieren. Dabei wird der Ansatz der Multi-Level-Governance, der primär mit Bezug zur Verflechtung politischer Entscheidungsfindung entwickelt wurde, auf Probleme der Implementation von Maßnahmen übertragen. Die Ergebnisse werden im Sinne von „Good Practice“ für den Politiktransfer aufbereitet.

Ziel zukünftiger Forschung ist es, weitere Wechselwirkungen zwischen institutionellem Wandel und dem Wandel von Arbeit zu analysieren. Entsprechend liegt dem abteilungsübergreifend geplanten Promotionskolleg „Digitalisierung von Dienstleistungsarbeit“ unter anderem die Vorstellung zugrunde, dass der in Folge zunehmender Digitalisierung von Dienstleistungsarbeit zu beobachtende Wandel von Arbeit durch bestehende Governance-Formen moderiert bzw. durch die vorhandenen Arbeitsmarktstrukturen kanalisiert wird. Umgekehrt ist jedoch auch zu untersuchen, wie die entsprechende institutionelle Gestaltung von Arbeit durch diesen Prozess verändert wird.

Veränderung der Arbeitsbeziehungen

Als spezifische Akzentuierung der bereits am iaw etablierten Forschungslinien soll zukünftig die zunehmende Globalisierung in ihren Wirkungen auf die Arbeitsbeziehungen reflektiert werden. Eine der dabei zu bearbeitenden Fragestellungen ist, wie sich normative Standards der Arbeitsverhältnisse als nationale und globale Muster sozialstaatlicher Entwicklung verbreitet haben. Ziel ist es, zunächst Muster der Verbreitung entsprechender Regelungen herauszustellen. Dies geschieht mit Hilfe der Weiterentwicklung von bestehenden Indices, um die weltweit zu erhebenden Daten zu komprimieren. Die Bearbeitung dieser Fragestellung ist an die Bewilligung

des geplanten SFB „Globale Entwicklungsdynamiken von Sozialpolitik“ gebunden.

Desweiteren gilt es, Auswirkungen bzw. Interdependenzen globaler Entwicklungen auf den lokalen Raum zu untersuchen. In diesem Sinne wird die Einbindung von Migranten bzw. Flüchtlingen in regionale Arbeitsmärkte ein weiteres zukünftiges Arbeitsfeld des iaw darstellen. Relevant ist dabei, wie Regulierungen des Aufenthalts- bzw. Asylrechts sowie des Arbeits- und Sozialrechtes koordiniert werden, um die Integration zu ermöglichen. Die Bearbeitung entsprechender Fragestellungen baut auf der Expertise des iaw in Bezug auf politikfeldübergreifende, horizontale Koordination auf. Darüber hinaus gilt es jedoch auch, konkrete politische Initiativen bzw. das Handeln zentraler Akteure zu untersuchen, um Erfolge oder auch Probleme erklären zu können. Aufgrund der Relevanz dieses Themenfeldes sind entsprechende Ergebnisse für den Transfer zugänglich zu machen, um sowohl auf nationaler als auch auf lokaler Ebene Policy-Lernen zu ermöglichen.

In einem weiteren abteilungsübergreifenden Forschungsprojekt, das gemeinsam mit der Fa II bearbeitet werden soll und zugleich eine Schwerpunktbildung ermöglicht, wird der Zusammenhang zwischen Qualifikationsveränderungen und der Entgeltentwicklung bzw. Tarifentwicklung in der Pflege untersucht. Dabei wird an die aktuelle Debatte um die Einführung der Generalistik in der Berufsausbildung angeknüpft, wonach die Alten- und Krankenpflege künftig zusammengelegt und um einen zusätzlichen akademischen Ausbildungszweig ergänzt wird. Da bei dieser Reform diskursiv eine Orientierung an Pflegesystemen in anderen Staaten stattfindet und dort bereits Lohnentwicklungen zu verzeichnen sind, die für Deutschland Modellcharakter haben könnten, ist ein Ländervergleich geplant.

In Anlehnung an die Thesen der Verinselung des Arbeitsmarktes und der Segmentierung der Tarifpolitik wird zukünftig bei der Erforschung der industriellen Beziehungen stärker auf Unterschiede zwischen den verschiedenen Branchen einzugehen sein. Dabei ist zu analysieren, inwiefern die jeweiligen Brancheneffekte „universell“ sind oder aber durch länderspezifische Regelungen geprägt werden. Umgekehrt gilt es, die Wirkung allgemeiner Regulierungen in ihrer spezifischen Wirkung für einzelne Branchen oder Beschäftigtengruppen zu analysieren. In diesem Sinne ist der seit 2015 in Deutschland bestehende, gesetzliche Mindestlohn ein exemplarisches Analysefeld, um zu untersuchen, ob bzw. wie die Industriegewerkschaften in einzelnen Branchen damit umgehen bzw. diesen weiterentwickeln wollen. Ferner ist anzunehmen, dass die jeweils bestehende Lohnstruktur sowie die Repräsentativität der Tarifver-

handlungen für dessen Reflexion in ihren tarifpolitischen Strategien ausschlaggebend sind. Der zu erwartende theoretische Mehrwert entsprechender Analysen liegt darin, institutionalistische und akteursbezogene sowie machtreisourcenorientierte Ansätze der Industrial Relations-Forschung stärker zu verknüpfen.

Als Weiterführung der Arbeiten in diesem Schwerpunkt ist geplant, die verschiedenen Arbeitgeberverbände näher zu untersuchen. Im Vergleich zu den vielfältigen Studien zu Gewerkschaften wurden Arbeitgeberverbände bislang im Rahmen der empirischen Forschung stark vernachlässigt. Für die Repräsentativität der Tarifpolitik stellen diese bzw. deren Organisationsfähigkeit jedoch eine Schlüsselgröße dar. Insbesondere der Umgang mit „Mitgliedschaften ohne Tarifbindung“ scheint dabei als „neues“ Phänomen, das in den Theorien des kollektiven Handelns bzw. in seinen Auswirkungen für die Repräsentativität der Tarifpolitik bislang nur bedingt reflektiert ist. Wie die Akteure der Arbeitsbeziehungen mit neuen Herausforderungen umgehen, die aus dem Wandel von Arbeitsprozessen resultieren, wird in weiteren Forschungsvorhaben untersucht werden. So stellt etwa die kontinuierliche Verdichtung und Intensivierung von Arbeit eine arbeitspolitisch brisante Entwicklung dar, die aus der konkreten Ausgestaltung von betrieblicher Leistungserwartung und Personalbemessung resultiert. Bislang war dies – von einigen Ausnahmen abgesehen – eine weitgehend von den Arbeitgebern dominierte Regelungsdomäne. Das Projekt zur Regulierbarkeit von Leistungsverdichtung untersucht daher, ob und in welcher Weise es Betriebs- und Personalräten durch die Nutzung des formalen rechtlichen Rahmens, aber auch durch einen kreativen Umgang mit arbeits- und mitbestimmungsrechtlichen Möglichkeiten faktisch gelingt, wirksamen Einfluss auf betriebliche Leistungspolitiken auszuüben (Fa I-21).

Wandel von Arbeitsmarkt und Arbeitsorganisation

Die These der „bipolaren Heterogenisierung“ aufgreifend, werden mit dem „Bremer Erwerbstätigkeitsatlas“ Prozesse der Verinselung bzw. Segmentierung des Arbeitsmarktes erforscht (Fa I-22). Auf der Datengrundlage des Mikrozensus werden die Mechanismen der Verteilung von sogenannter Normalbeschäftigung, privilegierten und prekären Beschäftigungsverhältnissen - zunächst für das Land Bremen - dargestellt und analysiert. Damit werden Grundlagen und wesentliche Erkenntnisse für eine evidenzbasierte Arbeitsmarkt-, Beschäftigungs- und Armutspolitik erarbeitet, die in dieser systematischen Form bislang nirgends vorliegen. Zu diesem

Zweck wird eine Methodik entwickelt und erprobt, die es ermöglicht, Größenverhältnisse und innere Struktur der einzelnen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungssegmente quantitativ zu erfassen, abzubilden sowie verschiedene Beschäftigungssegmente systematisch nach ihrem Prekaritätsrisiko zu unterscheiden. Dies wird ein Instrument zur Verfügung stellen, das es erlaubt, Zusammenhänge zwischen Normalbeschäftigung und Umfang und Art branchentypischer prekärer/privilegierter Beschäftigung aufzudecken sowie entsprechenden Veränderungen in einzelnen Segmenten im Zeitverlauf nachzugehen. Insgesamt werden es die Ergebnisse des „Bremer Erwerbstätigkeitsatlas“ ermöglichen, die verschiedenen bereits durchgeführten Detailstudien zur Verinselung des Arbeitsmarktes einzuordnen und auf weitere relevante Berufsfelder (z.B. unterschiedliche Bereiche des Handwerks) anzuwenden.

Eine dazu „quer-“ liegende Analyseebene bezieht sich auf „Gründe und Folgen von Berufswechseln“ (Fa I-20). Obwohl das deutsche Beschäftigungssystem durch eine starke Orientierung am Berufsprinzip charakterisiert ist, ist immerhin ein Drittel der Erwerbstätigen nicht mehr im Ausbildungsberuf tätig, ein weiteres Drittel ist in ein verwandtes Berufsfeld gewechselt. Entsprechende quantitative Analysen zielen darauf, einen systematischen Überblick zum Berufswechslergeschehen zu geben. Sie können somit zukünftig als belastbare Grundlage dienen, Chancen und Risiken beruflicher Mobilitätsprozesse für spezifische Beschäftigungssegmente und Berufsfelder detaillierter auszuleuchten.

Mit den zukünftig von der Abteilung I behandelten Themenfeldern wird erstens der Einfluss der internationalen Ebene anhand der Prozesse der Globalisierung und Europäisierung stärker berücksichtigt. Die angestrebten Arbeiten zielen in diesem Zusammenhang darauf ab, die vorliegenden Ansätze der Multi-Level Governance mit den in der Abteilung erarbeiteten Ansätzen zur politikfeldübergreifenden Koordination zu verbinden. Dadurch werden sowohl neue empirische Erkenntnisse in Bezug auf den Erfolg der Implementation (europäischer) Arbeitsmarktpolitik in verschiedenen Ländern erwartet als auch eine Weiterentwicklung der entsprechenden theoretischen Ansätze. Zweitens bleiben wir der Governance Thematik dahingehend verbunden, dass wir die veränderten Beziehungen zwischen Staat, Markt und (kollektiver) Selbstregulierung untersuchen, um beispielsweise das Spannungsverhältnis zwischen Flexibilisierung bzw. Deregulierung und Re-Re-Regulierung, wie sie am Beispiel der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns in Deutschland zu beobachten ist, näher untersuchen. Drittens werden weiterhin regionale und branchenspezifische Entwicklungen fokussiert sowie akteurspezifische

Handlungsstrategien in den Mittelpunkt gestellt. Hier soll deutlich gemacht werden, dass die Veränderung allgemeiner institutioneller Kontexte und Regulierungen durchaus unterschiedliche Folgen haben kann – je nachdem wie diese von relevanten Kollektiven wahrgenommen und im Rahmen der diesen zur Verfügung stehenden Handlungsmöglichkeiten „genutzt“ werden. Dabei wird nicht zuletzt auf die These der (bipolaren) Heterogenisierung der Arbeits- und Lebensbedingungen aufgebaut, um unterschiedliche Wirkungen allgemeiner wirtschaftlicher, technischer oder regulativer Veränderungen detailliert nachzuzeichnen sowie die dafür jeweils relevanten Bedingungen zu analysieren. Übergreifendes Ziel unserer Arbeit bleibt es, den Wandel der Arbeitsgesellschaft in seiner Komplexität zu erfassen und zu erklären.

2.2 Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit

Schwerpunkte und Ergebnisse 2011-2016

Ausgangspunkt: Wandel von Ökonomie, Gesellschaft und Arbeit

Seit Ende der 1990er Jahre haben sich verschiedene Entwicklungen verschärft, die bereits zuvor erkennbar waren. Hierzu zählen insbesondere:

- » die Ökonomisierung und Privatisierung von Unternehmen und (ehemals) öffentlichen bzw. Non-Profit-Organisationen,
- » die zunehmende Wirksamkeit des demografischen Wandels,
- » die wachsende Bedeutung der Arbeit im Dienstleistungssektor, insbesondere in den sozialen Dienstleistungen,
- » die voranschreitende Digitalisierung der Arbeit.

Diese Entwicklungen haben eine veränderte Governance der Arbeit in ganzen Branchen, einzelnen Unternehmen und Organisationen zur Folge: Unternehmen und (ehemals) öffentliche wie gemeinnützige Organisationen geben die veränderten Anforderungen (an denen sie wiederum selbst mitwirken) im Rahmen angepasster Personal- und Organisationsentwicklungsstrategien bzw. der Veränderung betrieblicher Beschäftigungssysteme zumindest in Teilen an die Beschäftigten und Auszubildenden weiter. Damit verändern sie die betrieblichen Bedingungen der Arbeit und ihrer Organisation sowie die Zu-

gangsbedingungen zu Arbeit. Die Folgen für Beschäftigte und Auszubildende sind vor allem spürbar durch:

- » zunehmende Arbeitsintensivierung in beinahe allen Marktsegmenten,
- » wachsende gesundheitliche (insbesondere psychische) Belastungen und Erkrankungen,
- » wachsende räumliche, zeitliche und qualifikatorische Flexibilitätsanforderungen,
- » zunehmende Anforderungen an die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben.

Diese Entwicklungen treffen zusammen mit neuen Ansprüchen, die Beschäftigte und Auszubildende an die Sinnhaftigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Arbeit, die betriebliche Gestaltung der Arbeitsqualität und die eigenen Mitgestaltungsmöglichkeiten (auch jenseits traditioneller Formen der betrieblichen Mitbestimmung) stellen (Mayer-Ahuja/Wolf 2005; Holtrup 2008). Unternehmen und Organisationen, die das knapper werdende gut qualifizierte Personal binden und Nachwuchs gewinnen wollen, müssen diese Ansprüche in der Arbeitsgestaltung und der -organisation ernstnehmen.

Allerdings sind sowohl Unternehmen und Organisationen als auch Beschäftigte und Auszubildende oft nicht in der Lage, die durch die komplexen Veränderungen auf sie zukommenden Anforderungen angemessen zu gestalten. Die Fa II hat deshalb diese Gestaltungsanforderungen zum Ausgangspunkt ihrer Forschungs- und Entwicklungsarbeit genommen und auf verschiedenen Handlungsfeldern bearbeitet.

Forschungs- und Entwicklungsergebnisse

Aus der früheren Forschungseinheit „Qualifikationsforschung und Kompetenzerwerb“ (FeQua) wurde 2016 die Forschungsabteilung „Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit“ (Fa II – im Folgenden wird nur noch diese Abkürzung verwendet, auch wenn die Zeit vor 2016 beschrieben wird) geformt. Diese hat sich im Kern ihrer Forschungs- und Entwicklungstätigkeit zwischen 2011 und 2016 darauf konzentriert, Beschäftigte, Auszubildende und Ausbildungssuchende bei der Bewältigung der veränderten Anforderungen, den Folgen dieser Anforderungen und der Entwicklung ihrer Möglichkeiten zu einer erfolgreichen Mitgestaltung der Arbeit zu unterstützen. Dies schlug sich in 26 vorwiegend ESF-, EFRE-, BMBF- und seitens der Arbeitnehmerkammer Bremens finanzierten Projekten sowie zahlreichen Publikationen, Vorträgen und Beteiligungen an Tagungen nieder. Die Fa II hat dabei Schwerpunkte in drei Bereichen gesetzt:

- » Qualifikationsforschung und Kompetenzerwerb
- » Betriebliches Gesundheitsmanagement
- » Entwicklung von Arbeit und Organisation

Da die verschiedenen Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zum Teil auch übergreifende Zielsetzungen verfolgten, lassen sie sich nicht immer trennscharf diesen Schwerpunkten zuordnen. Für die folgende Sortierung der Ziele und Ergebnisse ist der Schwerpunktbezug dennoch hilfreich.

Schwerpunkt: „Qualifikationsforschung und Kompetenzerwerb“

Die in diesem Schwerpunkt bearbeiteten Projekte widmeten sich insbesondere der

- » Analyse und Gestaltung von Personalentwicklungs- und Qualifizierungsstrategien in spezifischen Branchen und Betrieben (Fa II-16, -18, -22),
- » Evaluation, Begleitung und/oder Gestaltung der Übergänge zwischen Schule und Ausbildung bzw. der Integration von benachteiligten Jugendlichen in Ausbildung (Fa II-1, -3, -7, -10, -13, -21, -26; in diesem Kontext sind auch die Ergebnisse von Fa III-9 von Bedeutung),
- » Ausrichtung der Kompetenzentwicklung in der dualen Ausbildung sowie der Fort- und Weiterbildung auf die Anforderungen des technischen Wandels bzw. der Digitalisierung durch Etablierung digitaler Lehr- und Lernformen (z.B. digital vermittelte Lernortkooperation im Rahmen von Blended-Learning-Ansätzen) und neuer Lerninhalte (Fa II-5, -8, -17),
- » Qualitätsbewertung und Qualitätsverbesserung in der dualen Ausbildung (Fa II-24).

Die Forschungsansätze und -ergebnisse spiegeln eine Entwicklung des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung wider, die sich seit langem abzeichnet. Diese hat sich insbesondere in den vergangenen Jahren – gerade im Bundesland Bremen – an den drei wichtigen Schwellen der Erwerbskarriere zunehmend verfestigt: Beim Übergang von der Schule in die Ausbildung (1), von der Ausbildung in die anschließende Beschäftigung (2) sowie in der anschließenden Kontinuität der Beschäftigungskarriere (3). An jeder dieser Risikostufen zeigt sich eine Teilung in Gruppen mit guten und solchen mit schlechten Chancen. Die einen bewältigen Übergänge und spätere Entwicklungsanforderungen eher leicht und finden sich gut ein, die anderen schaffen die Übergänge gar nicht, nur schwer und/oder können auch die später auf sie zukommenden Anforderungen eher schlecht meistern. Diese Spaltung lässt sich an sozialen Gruppen (insbesondere

Migrations-, Bildungs- und Einkommenshintergrund) sowie Tätigkeitsgruppen (Branchen, Berufe, Qualifikationsniveau und Arbeitsbedingungen) festmachen. Sie wird über unterschiedliche Qualifikationschancen und -wege, Erwerbslagen, Chancen der Beschäftigungsfähigkeit sowie Beschäftigungssicherheit verfestigt.

In der Governance-Perspektive kommt dem Staat in der Übergangsgestaltung eine zentrale Rolle zu. Er etabliert ein Set von staatlichen bzw. staatlich organisierten oder regulierten Steuerungsinstrumenten (z.B. eine Ausbildungsgarantie) zur Bewältigung von Übergängen und späteren Anforderungen im Erwerbsleben bzw. zur Prävention von Risiken (z.B. in Arbeitslosigkeit). Unterfüttert werden müssen sie mit Mitteln, die öffentliche Organe (Kommune, Bundesland, Agentur für Arbeit) einsetzen, um schlechte strukturelle Start-, Übergangs- und Entwicklungschancen wenigstens teilweise zu kompensieren (berufsvorbereitende Maßnahmen; Aus-, Fort- und Weiterbildungshilfen; Umschulungen; außerbetriebliche Ausbildungsstätten usw.). Evaluationsprojekte zeigen jedoch, dass an vielen Stellen Idee und Praxis nicht zusammenpassen sowie vor allem die mittel- bis langfristige Ausstattung und Passgenauigkeit der Angebote problematisch ist. In verschiedenen Projekten wurden deshalb anwendungsorientierte Alternativen entwickelt. So wurden im Projekt Opti-Qua (Fa II-3) insgesamt 10 Lernbausteine für die schulische Berufsausbildungsvorbereitung ausgearbeitet, mit denen die Curricula zielgruppengerecht und kompetenzerwerbsorientiert neustrukturiert wurden. Diese Lernbausteine stehen zum Download zur Verfügung (www.uni-bremen.iaw.de/optiqua). Im Projekt ABO für die Zukunft (Fa II-1) wurde ein „Baukasten“ von Handreichungen entwickelt, der Lehrkräfte in der qualitätsorientierten Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Betriebspraktika unterstützt, um das Betriebspraktikum zum zentralen Instrument für fundierte Berufswahlentscheidungen der Jugendlichen zu machen (www.uni-bremen.iaw.de/abo-beruf).

Kritische Einschätzungen zu den institutionellen Angeboten der Berufs- und Bildungsberatung ergaben sich ebenfalls aus einer Studie, die die inhaltlichen Angebote, Praktiken und Kooperationen der diversen Einrichtungen zur Bildungsberatung im Land Bremen analysierte (Fa II-26) und aus einer Follow-up-Studie zur Berufseinstimmung eines ganzen Schülerjahrgangs in Bremerhaven (FA III-9). Insbesondere letztgenannte Untersuchung konnte den allgemeineren Forschungsbefund nachhaltig bestätigen, dass die Bedeutung der individuellen Bildungsausstattung als einer zentralen Ressource für die Gestaltung von Berufskarrieren enorm zunimmt bzw. in den vergangenen Jahren zugenommen hat. Dies ist nicht zuletzt deshalb von Bedeutung, weil damit auch eine komplexe Erklärung für

die Benachteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund am Arbeitsmarkt geliefert wird: Es konnte gezeigt werden, dass nicht der Migrationshintergrund ursächlich ist für schlechte Einmündungschancen in Ausbildung und Beruf, sondern ein ungenügender Schulabschluss. Dies betrifft grundsätzlich alle Jugendlichen, da aber in der Gruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund ein wesentlich höherer Anteil als bei den anderen Jugendlichen keinen oder nur einen Schulabschluss unterhalb des erweiterten Hauptschulabschlusses erlangt, sind von der Bedeutungszunahme der Ressource Bildung Jugendliche mit Migrationshintergrund besonders nachteilig betroffen. Im Branchen- und Berufsgruppenvergleich zeigt sich, dass es Qualifikations- und Qualifizierungsprobleme vor allem in den Sektoren gibt, in denen Lernkulturen, Personal- und Organisationsentwicklung noch wenig ausgeprägt sind, in denen eher schlechter qualifizierte Beschäftigtengruppen arbeiten und in denen die allgemeinen Arbeitsbedingungen vergleichsweise problematisch sind (geringe Verdienste, viele Überstunden usw.) (Fa II-18). Diese Sektoren sind unzureichend auf die Bewältigung der Anforderungen des demografischen Wandels (Konkurrenz um Beschäftigte) wie der zunehmenden Digitalisierung (neue Kompetenzen zur erfolgreichen Bewältigung zukünftiger Anforderungen) vorbereitet. Hier drohen Personalengpässe insbesondere bei qualifizierten Kräften. Dadurch bedingt können weitere Arbeitsverdichtung sowie eine verstärkte Fluktuation und gesundheitliche Probleme der Beschäftigten folgen. Kommt eine schlechte Ausbildungsqualität mit hohen Abbruch- bzw. geringen Abschlussquoten hinzu (Fa II-24), droht auch der qualifizierte Nachwuchs auszubleiben, was die Zukunftsfähigkeit ganzer Branchen gefährden kann.

Der Begriff der „Digitalisierung der Arbeit“ verweist auf einen derzeit in fast allen Branchen zu beobachtenden Prozess. Er beschreibt das weitere Vordringen von digital gestützten Arbeitsmitteln, zunehmend auch in vormals nicht oder wenig digitalisierte Arbeitstätigkeiten und Arbeitsgegenstände. Der aktuelle Digitalisierungsschub der Arbeit ist zudem mit der umfassenden, weltumspannenden Vernetzung und dem Informationsaustausch von Unternehmen, Beschäftigten, Kunden und „Dingen“ in Hochgeschwindigkeit verbunden. Die Digitalisierung der Arbeit bietet Chancen (z.B. hinsichtlich Arbeitserleichterungen), aber auch Anforderungen (z.B. hinsichtlich der Kompetenzentwicklung) und Risiken (z.B. ungewollte Tätigkeitsveränderungen, vermehrte Kontrollmöglichkeiten, Probleme des Persönlichkeits- und Datenschutzes, Flexibilisierungsanforderungen hinsichtlich Arbeitszeit und Arbeitsort, Verfügbarkeitsanforderungen und Arbeitsintensivierung, Outsourcing-Strategien der Unternehmen, Verlust des Arbeitsplatzes). Neben dem

gesetzlichen oder kollektiv vereinbarten Schutz von Beschäftigten vor den Risiken der Digitalisierung der Arbeit rückt die Stärkung der Ressourcen in den Blickpunkt, die Beschäftigte benötigen, um die neuen Anforderungen durch die Digitalisierung ihrer Arbeit bewältigen und mitgestalten zu können.

Im Berichtszeitraum beschäftigten sich einige Projekte (Fa II-5, -8, -17) mit der zunehmenden Digitalisierung der Arbeit und den Konsequenzen für die Personalentwicklung und die Ausbildung. Die Projekte analysierten neue Qualifizierungsanforderungen, entwickelten und erprobten berufsübergreifende Qualifizierungsbausteine sowie neue Lernkonzepte mit digitalen Medien (im Rahmen von Blended-Learning-Ansätzen). Diese Lösungen sind derzeit noch mit Problemen einer breiten Praxisumsetzung konfrontiert. Insbesondere fehlt es in den Schulen und Ausbildungsbetrieben vielfach an einer ausreichenden technischen Ausstattung. Zudem verfügt das schulische wie betriebliche Ausbildungspersonal oft nicht über genügend eigene Kompetenzen (und Entwicklungsmotivation) hinsichtlich des digital gestützten Lernens. Diese Probleme verdeutlichen ein nach wie vor bestehendes Forschungs- und Entwicklungspotenzial.

Schwerpunkt: „Betriebliches Gesundheitsmanagement“

In diesem Schwerpunkt wurden Projekte bearbeitet, die sich

- » speziell der Anpassung des betrieblichen Gesundheitsmanagements und seiner Instrumente an die besonderen Anforderungen und Möglichkeiten der personenbezogenen sozialen Dienstleistungen zum Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit (Fa II-4, -6, -11, -12, -19) sowie
- » branchenübergreifenden Analysen neuer Anforderungen an das betriebliche Gesundheitsmanagement und den innovativen Einsatz seiner Instrumente (Fa II-2, -14, -23)

gewidmet haben.

Die durch betriebliche Strategien der Effizienzsteigerung, durch Personalengpässe und durch Aufgabewachstum ausgelöste steigende Arbeitsbelastung von Beschäftigten ist branchenübergreifend zu beobachten. Besonders ausgeprägt ist sie allerdings in den personenbezogenen sozialen Dienstleistungen (Pflege, Kinderbetreuung, psycho-soziale Hilfen usw.) zu beobachten, einem traditionell weiblich geprägten Tätigkeitsfeld mit relativ geringem Entgelt- und Arbeitsschutzniveau. Die steigende Arbeitsbelastung trifft hier auf Arbeitstätigkeit

ten, die einerseits ein hohes Maß an Ressourcenerhalt beinhalten (insbesondere die im Arbeitshandeln beständig erlebbare unmittelbare Sinnhaftigkeit der Arbeit mittels Anerkennung durch die versorgten, betreuten und gepflegten Menschen). Andererseits besitzen diese Tätigkeiten in körperlicher wie psychischer Hinsicht ein ausgesprochen hohes Anforderungsniveau. Dies speist sich aus dem Interaktionscharakter der Dienstleistungstätigkeit, die sich in dieser Hinsicht von anderen – gegenstandsbezogenen – Tätigkeiten stark unterscheidet. Die Arbeit kann (erfolgreich) nur unter Beteiligung der Personen geleistet werden, die betreut oder gepflegt werden. Daraus resultiert ein interaktives Vorgehen, das eine starke Orientierung auf das in verschiedenster Hinsicht unterschiedliche Subjekt (Stimmung, Gesundheit usw.) verlangt. In den personenbezogenen sozialen Dienstleistungen kommt hinzu, dass die versorgten Personen zum Teil existenziell von der Unterstützung professioneller Kräfte abhängig sind. Das setzt Organisationen und Beschäftigte unter dauerhaft starken Handlungsdruck, der durch die jüngste Veränderungsdynamik stark gesteigert wurde.

Besonders ausgeprägt sind die Belastungen und auch deren gesundheitliche Folgen in der Altenpflege und in der Kinderbetreuung. In der Altenpflege werden die Probleme vor allem durch den demografischen Wandel, der einerseits die Zahl der Pflegebedürftigen stark erhöht und andererseits den potenziellen Nachwuchs reduziert, bestimmt. Zudem bestehen in diesem Bereich schon traditionell problematische Entgelt- und Arbeitsbedingungen. Viele Beschäftigte scheiden deshalb früh wieder aus dem Beruf aus oder verringern ihre Arbeitszeit. In der Kinderbetreuung liegt der Schwerpunkt der Problematik auf dem nötigen Ausbau der Versorgung einerseits bei gleichzeitig zu geringem Beschäftigtenwachstum andererseits. Verschiedene Projekte der Fa II haben sich daher auf die Chancen und Restriktionen nachhaltiger Ansätze in der gesundheitsförderlichen Gestaltung von Arbeit und Organisation vor allem in den personenbezogenen sozialen Dienstleistungen konzentriert (Fa II-4, -6, -11, -12, -19). Dabei standen jeweils der Bezug auf das persönliche Handeln (Verhalten) und auf die Arbeits- und Organisationsstrukturen (Verhältnisse) im Mittelpunkt. Beide Ebenen wurden jeweils in integrierten Ansätzen für eine nachhaltige Gestaltung aufeinander bezogen und durch Ressourcenorientierung gestützt. Methodisch handelte es sich überwiegend um partizipativ ausgerichtete Ansätze, die auf eine aktive Beteiligung der Beschäftigten und der Interessenvertretungen setzten.

Es wurden in diesen Projekten zahlreiche Instrumente entwickelt bzw. auf den Einsatz in den verschiedenen Feldern der personenbezogenen sozialen Dienstleistung

gen hin angepasst, z.B. die „moderierte Gefährdungsbeurteilung“ im Projekt Prima-Kita (Fa II-11). Die Ergebnisse dieses Projekts stehen sowohl als multimediale Lernplattform als auch als umfassendes Handbuch frei zur Verfügung (www.prima-kita.iaw.uni-bremen.de). Diese Instrumente trugen dem besonderen Charakter der Tätigkeiten sowie der Unternehmen und Organisationen Rechnung. So handelt es sich in einem großen Teil um kleinere bzw. mittlere Einrichtungen, die eine relativ geringe personelle und finanzielle Ressourcenausstattung besitzen. Anpassungsbedarf bestand vor allem deshalb, weil sich traditionelle Konzepte und Instrumente des betrieblichen Gesundheitsmanagements eher auf größere produzierende Unternehmen mit einem hohen Standardisierungsgrad der Tätigkeiten und Arbeitsorganisation beziehen. Diese sind auf soziale Dienstleistungseinrichtungen nur schlecht übertragbar.

Eine besondere Position unter den Forschungs- und Entwicklungsprojekten nahm das Projekt ProAktiv!-Transfer (Fa II-12) ein. Dieses ermöglichte es über eine längere Projektlaufzeit hinweg, die zahlreichen Instrumente, die im Vorgängerprojekt (Fa II-4) zur Verbesserung des Gesundheitsmanagements entwickelt wurden, in die Altenpflegebranche im Land Bremen zu implementieren. Hier wurden viele Einrichtungen - und mit ihnen mehrere hundert Beschäftigte - erreicht, die im Umgang mit den im Projekt entwickelten Instrumenten geschult wurden. Dabei wurden die in diesem Tätigkeitsbereich vorherrschenden Risiken (Rücken- und Infektionserkrankungen sowie psychische Überforderung) adressiert. Das Projekt erhielt damit eine enorme Sichtbarkeit und Breitenwirksamkeit in der Altenpflege im Land Bremen. Zudem konnten sehr viele Erfahrungen mit den Umsetzungsbedingungen in einer Branche gesammelt werden, die zwar gesundheitsförderliche Gestaltungsinstrumente dringend für ihre Zukunftsfähigkeit benötigt, die jedoch in verschiedener Hinsicht wegen Ressourcenmangels wenig nachhaltig aufgestellt ist. Es zeigte sich, dass die Nachfrage nach Gestaltungshilfen zwar groß ist, sie lassen sich jedoch nur dann nachhaltig implementieren, wenn auch die strukturellen Rahmenbedingungen eines Feldes ihren adäquaten Einsatz zulassen.

Einen besonders innovativen Ansatz hinsichtlich Orientierung auf gesundheitliche Prävention in der Altenpflege verfolgte das Projekt KIPP (Fa II-19). Hier ging es um die Möglichkeiten, gesundheitsgerechtes Arbeiten bereits in der Altenpflegeausbildung an geeigneten Stellen im Lehrplan einzubauen. Dieser Ansatz kann als erfolgversprechender Weg eingeschätzt werden, eine nachhaltige Tätigkeitskultur zu entwickeln, in der Gesundheitserhalt zum unverzichtbaren Kern professionellen Handelns und seiner Reflexion durch die Beschäftigten wird.

Als aktuelles Beispiel der branchenübergreifenden Ansätze dient ein Projekt, das die Bedarfe und die Chancen analysiert, die sich aus dem betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM) ergeben (Fa II-23). Dieses ist ein vielversprechendes Instrument zur Gestaltung von Beschäftigungsfähigkeit, welches bei psychisch bedingten Erkrankungen das präventiv wirkende betriebliche Gesundheitsmanagement einbindet. Bislang wird das BEM in den Unternehmen jedoch vielfach als isoliertes Nachsorgeinstrument nach länger andauernder Krankheit eingesetzt. In den meisten Fällen wird bei der Rückkehr an den Arbeitsplatz lediglich das individuelle Verhalten der zurückkehrenden Beschäftigten fokussiert. Die strukturellen Bedingungen der Arbeitssituation, die einen großen Einfluss auf die psychisch bedingte Erkrankung gehabt haben können, werden weitgehend ausgeblendet. Das Projekt strebt an, die Möglichkeiten auszuloten, das BEM mit dem betrieblichen Gesundheitsmanagement (etwa auch mit der Gefährdungsbeurteilung, zu der Unternehmen verpflichtet sind) zu verbinden, um es als ein vollwertiges Präventionsinstrument einsetzen zu können. Zudem wird die Rolle betrieblicher Interessenvertretungen im BEM untersucht.

Schwerpunkt: „Entwicklung von Arbeit und Organisation“

In diesem Schwerpunkt wurden/werden Projekte zur

- » Analyse und Gestaltung der Arbeit, Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen in personenbezogenen sozialen Dienstleistungen angesichts wachsender Anforderungen (Fa II-9, - 15, -16; Hammer et al. 2015; Benedix 2015; Becke/Bleses 2016; 2015; Becke et al. 2016b; Tagung: Arbeitspolitik und Arbeitsbedingungen in soz. Dienstleistungen 2015) sowie zur
- » Analyse und Bewältigung veränderter Anforderungen an Unternehmen und Beschäftigte mittels partizipativer und dialogbasierter Ansätze der Arbeitsforschung und -gestaltung (Fa II-25) bearbeitet.

Die verschiedenen Projekte, Publikationen und die organisierte Tagung zu den sozialen Dienstleistungen verfolgten eine in verschiedener Hinsicht weite Perspektive in Analyse, Entwicklung und Gestaltung. Sie bezogen sich überwiegend auf:

- » die Wechselbeziehung zwischen der Arbeit und ihrer Organisation, den konkreten Arbeitsbedingungen und den Herausforderungen, mit denen die privaten und öffentlichen Unternehmen bzw. Organisationen oder Einrichtungen konfrontiert sind,
- » die Möglichkeiten, in Branchen oder auf Unternehmensebene Negativkreisläufe aus verschlechterten

Arbeitsbedingungen und sich verschärfendem Personal­mangel durch Ressourcen­stärkung zu durchbrechen, die sich insbesondere auf

- » soziale Innovationen als einem auf Nachhaltigkeit gerichteten Gestaltungsansatz stützen sowie
- » die (Re-)Politisierung der Arbeitsbeziehungen in den sozialen Dienstleistungen als einer Branche, die lange Zeit als politisch wenig handlungsfähig galt.

Die Projekte und Publikationen waren dabei zu einem überwiegenden Teil in den sozialen Dienstleistungen (v.a. ambulante und stationäre Altenpflege) verortet, weil die Probleme in diesem Sektor trotz – oder gerade wegen seiner zunehmenden Bedeutung im sozialkulturellen Wandel der Gesellschaft – bedrohliche Ausmaße annehmen. Die breitere Perspektive auf die Problemlagen und Lösungs- bzw. Gestaltungsansätze zeugt von der sich durchsetzenden Erkenntnis, dass isolierte Analyse- und Lösungsansätze wenig erfolgversprechend sind. Zudem haben viele Unternehmen in den sozialen Dienstleistungen Nachholbedarf in Fragen professioneller Gestaltung von Arbeit und Organisation sowie zum Umgang mit aktuellen Herausforderungen. Dies rührt von der Entstehungsgeschichte dieser Branche her. Die vielfach öffentlichen oder gemeinnützigen, oft kirchlichen Träger und Einrichtungen besaßen traditionell eine starke Orientierung auf die Qualität und den normativen Sinngehalt der Unterstützungsleistungen, die sie erbrachten, und verstanden sich als „ökonomiefern“ bzw. als nicht „ökonomisierbar“. Entlohnung als Anerkennungsquelle der Arbeit galt geradezu als Gegenprinzip des „Guten“, zu dem sich die Organisationen verpflichtet sahen.

Der gestalterische Fokus richtete sich zudem meist auf die Verbesserung der Arbeitsergebnisse (Ergebnisqualität), nicht aber auf die Gestaltung der Arbeitsprozesse bzw. der Arbeitsbedingungen (Arbeitsqualität). Im Zuge der Ökonomisierung und Privatisierung der sozialen Dienstleistungen kam der Fokus auf Kosteneinsparungen und Effizienzsteigerung hinzu. Die Einsicht, dass „Pfle­gepolitik ohne Arbeitspolitik“ (Becke/Bleses 2016) weder auf der Ebene gesetzlicher Regulierung und Festlegung von Leistungen noch auf der betrieblichen Ebene zukunftsfähige Beschäftigungsbedingungen gewährleisten kann, reifte hingegen erst sehr langsam. Sie dürfte auch für andere Felder sozialer Dienstleistungen gelten. Diese Einsicht ist jedoch noch auf keiner Ebene hinlänglich praktisch umgesetzt. Es fehlt hier vielfach noch an branchen- und tätigkeitsspezifischen Gestaltungskonzepten. Die Folge ist ein weiter zunehmender Personal­mangel auch aufgrund hoher Fluktuationsraten und dadurch bedingten problematischen Versorgungs- und Arbeitssituationen (vgl. für die Pflege Benedix/Medjedovi 2014; Benedix et al. 2013). Zwar sind auf betrieblicher Ebene

allein – wie bereits oben beschrieben – die Folgen des v.a. finanziellen Ressourcen­mangels in Unternehmen und Einrichtungen kaum zu beheben; dennoch können ‚hausgemachte‘ Probleme durch angepasste Konzepte der Arbeitsorganisation und Personalentwicklung angegangen werden (Becke et al. 2016a).

Solche Probleme kennzeichnen aber nicht nur die sozialen Dienstleistungen. Und sie betreffen auch nicht allein Fragen der Arbeitsbedingungen. Vielmehr stellen sie einen zentralen Aspekt dar, der mit weiteren Faktoren zusammenhängt und zusammenwirkt. Dies gilt vor allem für gesellschaftliche Transformationsprozesse in Richtung einer klimagerechten, d.h. klimaverträglichen und sozial gerechten gesellschaftlichen Entwicklung. An die Grundfrage nach einer nachhaltigen Entwicklung von Arbeit, Wirtschaft und Gesellschaft knüpft ein aktuelles Projekt der Forschungsabteilung an. Im Fokus steht das Thema Arbeit und Ökologie und deren wechselseitiger Wirkungszusammenhang auf der betrieblichen Ebene. Dies ist der Ausgangspunkt des BMBF-finanzierten Pilotprojekts NaGut (Fa II-25) das damit ein neues Themenfeld erschließt, das bislang weder in der Fa II noch in der Arbeitsforschung generell ausreichend behandelt wurde. Im Fokus steht die Verbindung sozialer Innovationen der Arbeitsgestaltung mit der Verbesserung der Arbeitsqualität durch ökologische Innovationen auf der betrieblichen Ebene (bzw. in der Zusammenarbeit von Unternehmen). Das im Jahre 2016 begonnene Projekt fokussiert die vielfältigen Anforderungen, die sich an Unternehmen sowohl seitens der ökologischen Rahmenbedingungen (gesetzliche Regelungen, öffentliches Ansehen) als auch durch den Fachkräftemangel (insbesondere aufgrund des demografischen Wandels) stellen. Diese Anforderungen reihen sich in andere, oben bereits beschriebene Anforderungen (technologischer Wandel, Veränderung von Märkten) ein und verlangen von Unternehmen strategische Ansätze, die verschiedene Anforderungen zugleich in den Blick nehmen. Nur so kann verhindert werden, dass Antworten auf eine Anforderung unbeabsichtigt in Konflikt geraten mit Antworten auf andere Anforderungen. Dieses Problem stellt sich gerade bei den Themen Arbeitsqualität und Ökologie, die entweder gar nicht in Bezug zueinander gesetzt werden oder bei denen Lösungen sich wechselseitig blockieren können. Beispielsweise verlangen ökologische Veränderungen oftmals Umstellungen in den Arbeitstätigkeiten, Umbesetzungen oder neue Kompetenzen bei Beschäftigten. Sie können Beschäftigten viel abverlangen und werden deshalb von diesen oft ungern gesehen oder gar verhindert. Umgekehrt können Lösungen für mehr Arbeitsqualität auf Kosten ökologischer Innovationen gehen, weil etwa der materielle Ressourcenverbrauch erhöht wird. Im NaGut-Projekt soll dieser Widerspruch im

Rahmen ‚arbeitsökologischer‘ Innovationen möglichst aufgelöst bzw. bearbeitbar gestaltet werden.

Praxisrelevanz und Transfer

Die Fa II ist in großen Teilen der praxisbezogenen Qualifikations- und Arbeitsforschung zuzuordnen. Neben der Analyse ist dieser Ansatz auch stark entwicklungs- und gestaltungsorientiert. Dabei nimmt die Wissenschaft oftmals aktiv am Analyse- und Gestaltungsprozess in der Praxis teil und wird deshalb selbst zu einem Akteur im Feld. Das ermöglicht eine Nähe zum Prozess und eine Interaktion von Praxis und Wissenschaft, die mit anderen Ansätzen nicht erreichbar ist. Ein zentrales Anliegen des methodischen Vorgehens der Praxisprojekte der Fa II bildet die Ausarbeitung von Lösungen, an denen die Praxis und die Wissenschaft auf Augenhöhe beteiligt sind. Solche Lösungen bieten in der Regel eine größere Praxistauglichkeit. Sie bringen zudem Innovationen hervor, die durch isolierte Betrachtungsweisen gar nicht auftauchen würden. Dadurch generieren praxisorientierte Projekte Ergebnisse, die über wissenschaftliche Publikationen hinausgehen und nachhaltigen Einfluss auf Unternehmen und Organisationen haben können.

Die gemeinsam mit der Praxis erarbeiteten Lösungen dienen unmittelbar der Ausarbeitung von Praxishilfen, die bestimmten Arten von Unternehmen und Organisationen, Branchen, Beschäftigtengruppen usw. als Anleitungen dienen sollen (etwa zur Kompetenzentwicklung von Lehr- und Ausbildungspersonal, der Gestaltung der Arbeitsorganisation oder zur gesundheitsförderlichen Arbeitsgestaltung). Sie entfalten nur dann Wirkung, wenn sie möglichst breit verteilt werden und einfach erhältlich sind (z.B. als Download im Internet). Hierzu wird eng mit der Arbeitnehmerkammer Bremen und anderen Organisationen, Institutionen (insbesondere der Bremischen senatorischen Bildungsbehörde) und Verbänden zusammengearbeitet, die den Ergebnistransfer durch gemeinsame Veranstaltungen und Publikationen unterstützen.

Wenngleich der Praxistransfer einen Schwerpunkt der Projekte in der Fa II bildet, liegt ein weiterer Fokus auch auf der wissenschaftlichen Reflexion praxisnah entwickelter Ansätze und Konzepte. Im Rahmen von Veranstaltungen und Publikationen werden Ergebnisse geschildert, Konzepte vorgestellt sowie ihre Anwendbarkeit und Übertragbarkeit diskutiert.

Forschungsprogramm 2017-2021

Grundorientierung: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit

Die Fa II hat seit Jahren zu den verschiedenen Aspekten der Beschäftigungsfähigkeit geforscht und zielgruppenspezifische Gestaltungslösungen vorgelegt. Dies betraf zunächst vor allem die Qualifikations- und Kompetenzentwicklung von Schülerinnen und Schülern, Auszubildenden sowie Beschäftigten und die gesundheitsförderliche Gestaltung der Arbeit. Seit einiger Zeit rückte auch die Bedeutung weiterer Aspekte in den Fokus, z.B. die Arbeitsgestaltung insgesamt, die Arbeitsorganisation, Führungskulturen, die Beteiligung der Beschäftigten an betrieblichen Veränderungsvorhaben sowie die betriebliche Innovationsgestaltung. Damit wurde nach und nach eine explizite Abkehr von der individualisierten Sicht auf die Verantwortlichkeit für Beschäftigungsfähigkeit vollzogen.

Die Fa II orientiert sich heute am Begriff der ‚nachhaltigen Beschäftigungsfähigkeit‘. Beide Begriffe verlangen eine Erläuterung:

- » Nachhaltig: dauerhafte Entwicklungsfähigkeit zur Gestaltung zukünftiger Anpassungs- und Gestaltungserfordernisse.
- » Beschäftigungsfähigkeit: über berufliche, private und gesundheitliche Anforderungen und Widrigkeiten hinweg einer präferierten Erwerbstätigkeit nachgehen zu können.

Nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit ist im Ergebnis die Handlungsressource einer Person (oder spezifischer Personengruppen). Das Ergebnis ist jedoch nicht von der Person allein zu realisieren. Vielmehr ist es von einem Prozess der Generierung (oder Gefährdung) nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit abhängig, an dem neben der Person selbst zu einem sehr großen Anteil tätigkeitsbezogene, technologische, organisationale, gesellschaftliche und politisch-rechtliche Einflüsse und Institutionen beteiligt sind. Zu nennen sind etwa die Güte der konkreten Arbeitsbedingungen, die Rolle der Unternehmens- und Führungskultur, die Anerkennung während der Arbeit und durch die Gesellschaft sowie rechtliche Rahmenbedingungen (z.B. Be- oder Entlastung durch rechtliche Vorgaben; arbeitsrechtliches Schutzniveau). Alle Faktoren stehen untereinander in einem beständigen wechselseitigen Wirkungszusammenhang und bestimmen damit die Ressourcenlage bezüglich der nachhaltigen Beschäftigungsfähigkeit einer Person (vgl. Bleses/Ritter 2013: 8f.).

Die Multifaktorialität und der Prozesscharakter nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit richten eine zentrale Anforderung

derung an eine Forschung, die die Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit fokussiert: Die Analyse und Gestaltung von Wirkungszusammenhängen. Das bedeutet, dass eindimensionale Analysen für Gestaltungsansätze wenig erfolgversprechend sind (etwa alleinige Kompetenzsteigerung der Person, allein verhaltensbezogenes Gesundheitsmanagement). Projekte sind zwar selten in der Lage, alle Faktoren auf einmal einzubeziehen. Dennoch sollten sie die komplexen Wirkungszusammenhänge für die eigene Verortung der konkreten Zielstellung berücksichtigen: Was kann mit bestimmten Ansätzen erreicht werden? Wie kann Forschung so angelegt werden, dass sie die Wirkungszusammenhänge schrittweise in den Blick nimmt und über die Zeit ein umfassenderes Wirkungsgefüge erfassen kann?

Eine Forschungsabteilung, die sich vor allem der praxisbezogenen Arbeitsforschung widmet, fokussiert vorrangig Organisationen (Unternehmen, Einrichtungen, Vereine usw.), zwischenbetriebliche Kooperationssysteme und die Personen (Beschäftigte, Führungskräfte, Auszubildende, Ehrenamtliche) in den Organisationen sowie die einwirkenden strukturellen und institutionellen Rahmenbedingungen. Sie stellt sich dementsprechend folgende ressourcenorientierte Fragen:

- » Welche Faktoren (Qualifikation, Gesundheit, Sinnfindung, Einkommenshöhe, Beteiligung usw.) sind unter welchen Rahmenbedingungen für nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit ausschlaggebend (Branchen, Tätigkeitsbereiche, Unternehmensform, Qualifikationsbereiche, Beschäftigtengruppe usw.)?
- » Wie muss eine Organisation gestaltet sein, um die Beschäftigungsfähigkeit von Personen zu unterstützen (z.B. Entwicklungsfähigkeit, Beteiligungsfähigkeit, Gesundheitsmanagement)?
- » Was müssen Personen tun, um ihre nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten und zu verbessern (z.B. Reflexion der eigenen Position, Fähigkeiten, Potenziale)?
- » Wie müssen die strukturellen Rahmenbedingungen gestaltet werden, um Organisationen und Personen in der Stärkung nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit zu unterstützen?
- » Wie können soziale Institutionen die Beschäftigungsfähigkeit von Individuen nachhaltig fördern?

Die Umbenennung der Fa II in „Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit“ signalisiert damit zusammenfassend das Ziel, die verschiedenen Aspekte der arbeitsbezogenen Forschung in Analyse und Gestaltung von Beschäftigungsfähigkeit enger aufeinander zu beziehen. Zum anderen geht es um einen umfassenderen Blick auf

die „Governance nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit“, die sich nicht allein in isolierten Einzelaspekten, sondern in einem Zusammenspiel unterschiedlicher Faktoren sowie institutioneller Einbettung und Regulierungen ergibt. Das Konzept nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit wird demnach begriffen als „Dach“ einer Forschung, die

- » die Themen Qualifizierung und Kompetenzentwicklung (Aus-, Fort- und Weiterbildung), Entwicklung von Arbeit und Organisation, Arbeit und Gesundheit, Vertretung von Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerinteressen sowie organisationale Ressourcenausstattung als Teilbereiche eines umfassenderen Konzepts nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit begreift,
- » unterschiedliche Aspekte, Akteure, Institutionen und Ebenen der Gestaltung und Regulierung in den Blick nimmt (z.B. Mikro, Makro, Meso bzw. rechtliche Regeln, verbandliche und betriebliche Interessenvertretung, betriebliche Gestaltung guter Arbeitsqualität, individuelle Handlungsressourcen)
- » und damit die wechselseitige Bezogenheit struktureller, gesellschaftlicher, betrieblicher und persönlicher Aspekte erschließt.

Das Konzept nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit ist von unmittelbarer Politik- und Praxisrelevanz. Dies ergibt sich vor allem durch den demografischen Wandel, zunehmende gesundheitliche Problematiken infolge wachsenden Arbeitsdrucks, der Prekarisierung von Arbeit und den technischen Wandel. Das Konzept ist zudem forschungsrelevant, weil verschiedene Ansätze der Arbeitsforschung miteinander vereint werden (etwa individuums-/handlungsorientierte, betrieblich, politisch-rechtlich oder strukturell orientierte Ansätze). Nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit lässt sich zudem auch in der drittmittelgeförderten Arbeitsforschung seitens der Hans-Böckler-Stiftung (HBS) und des BMBF gut verankern. Das ist perspektivisch von Vorteil, weil die bisherige ESF- und EFRE-Förderung im Land Bremen, die im Berichtszeitraum einen erheblichen Anteil am Drittmittelvolumen der Fa II besaß, aufgrund veränderter Förderungsbedingungen zukünftig nicht mehr in diesem Ausmaß verfügbar sein wird. Diese Mittel werden nur noch zu einem geringen Anteil für Zwecke der Forschung und wissenschaftlichen Begleitung von Pilotmaßnahmen (z.B. in der Qualifikationsforschung) verwendet werden. In den vergangenen Jahren haben sich dagegen das BMBF und die HBS als die wichtigsten Mittelgeber der Arbeitsforschung etabliert.

Im Zuge der Weiterentwicklung der Fa II ist geplant, die Forschung sowohl in den bestehenden Ansätzen zu stärken als auch die Abteilung insgesamt breiter aufzustellen. Das betrifft den zukünftigen Methodeneinsatz wie die Forschungsplanung (Schwerpunkte und konkrete The-

men) einschließlich der Einwerbung von Fördermitteln. Beides wird im Folgenden kurz geschildert.

Methodische Entwicklung

Die Fa II hat sich im Berichtszeitraum stark auf qualitative Methoden der Sozialforschung konzentriert, da diese besonders geeignet sind für die Analyse der Gestaltung von Ausbildung, Arbeit, Beruf und Organisation. Solche Ansätze ermöglichen auch methodisch eine höhere Flexibilität, die in diesem Zusammenhang für Innovationen benötigt wird. Für die Untersuchung regionaler Qualifikationsentwicklungstrends beispielsweise wurde im iaw ein eigener methodischer Ansatz entwickelt (Benedix et al. 2012), der in Projekten mit entsprechenden Fragestellungen angewendet und weiterentwickelt werden kann. Die Fa II wird zukünftig eine methodische Offenheit wahren, die die Anpassung des Untersuchungsdesigns an die jeweiligen Fragestellungen und Analyseperspektiven ermöglicht und auch quantitative Vergleichsstudien einbezieht. So soll neben der Weiterführung der qualitativ orientierten Praxisforschung ein Einstieg in die eher grundlagenbezogene Forschung vollzogen werden.

Dennoch wird im Rahmen dieser grundsätzlichen Methodenvielfalt die dialogorientierte Praxisforschung einen zukünftigen Schwerpunkt bilden. Die praxisorientierte Arbeitsforschung in der Fa II hat sich bereits in den vergangenen Jahren den Themen Dialog und Beteiligung zunehmend geöffnet. Die dialogorientierte Praxisforschung hat den Ausgangspunkt, Organisationen als Lebenswelten zu verstehen. Sie verfolgt das Ziel, die Selbstreflexionsfähigkeit der Organisationsmitglieder als Grundvoraussetzung für die Entwicklung und Gestaltung von (sozialen) Innovationen zu fördern. Die dialogorientierte Praxisforschung geht auf skandinavische Ansätze zurück (Gustavsén 1994; Fricke 2012), die im sog. ‚Bremer Ansatz‘ Fuß gefasst haben (Becke/Senghaas-Knobloch 2011). Der ‚Dialog‘ als zentrales Element dieses Ansatzes der qualitativen Arbeitsforschung soll zum einen der Verständigung der betrieblich Handelnden (Gruppen) untereinander über eigene wie vor allem organisatorische Ressourcen, Problemlagen und Gestaltungslösungen dienen. Zum anderen soll auch ein Dialog zwischen Praxis und Forschung im Prozess wechselseitigen Lernens etabliert werden (Behrens/Bleses 2013).

Die dialogorientierte Praxisforschung eignet sich besonders zur Analyse und Gestaltung nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit, weil sie sich systematisch auf das Zusammenwirken unterschiedlicher Perspektiven und Bedingungseinflüsse sowie auf die Veränderungs- und Entwicklungsfähigkeit von Organisationen und Perso-

nen ausrichtet. Sie stellt das (soziale) Innovationspotential gemeinsam erarbeiteter und getragener Lösungen in den Mittelpunkt und richtet den Blick explizit auf die Stärkung von Ressourcen der Organisation und der Personen (Gruppen).

Forschungsplanung: Schwerpunkte und konkrete Themen

Die Fa II wird einen Schwerpunkt in der praxisorientierten Forschung mit Gestaltungsanspruch behalten, diesen jedoch durch grundlagenbezogene Forschungen zu ergänzen suchen. Sie wird angesichts der anhaltend hohen Anforderungen an die Entwicklungsfähigkeit von Beschäftigten, Auszubildenden und Unternehmen die bereits angelegten Forschungsschwerpunkte, die eine so hohe Bedeutung für die nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit besitzen, weiterverfolgen:

- » Qualifikations- und Kompetenzentwicklung
- » betriebliches Gesundheitsmanagement
- » Arbeit und Organisation

Beispielsweise werden im Bereich der Qualifikations- und Kompetenzentwicklung Themen weitergeführt oder ausgebaut, die bereits aktuell bearbeitet werden. Hierzu gehört etwa das Ziel, ein Qualitätsmodell für die Ausbildung zu entwickeln, mit dessen Hilfe möglichst der gesamte Ausbildungsprozess (Input, eigentliche Ausbildung, Output und Outcome) hinsichtlich seiner Qualität und der institutionell dafür bereitgestellten Ressourcen bewertbar wird. Auch die Begleitung und Evaluation der Übergangsgestaltung insbesondere von der Schule in Ausbildung sowie die Forschung zur beruflichen Qualifizierung und insbesondere zur qualifikatorischen Mobilität (einschließlich der zunehmenden Bedeutung akademischer Qualifizierungswege) wird als Kernbestandteil nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit weitergeführt. Für diese derzeit im Wesentlichen qualitativ angelegte Qualifikationsforschung, die sich vor allem auf die Region Bremen ausrichtet, bietet sich eine Ausweitung durch quantitative Vergleichsanalysen (Regionen- und/oder Städtevergleich) an.

Ein Ziel wird dabei sein, die verschiedenen Felder im Sinne des Verständnisses von nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit in der Fa II möglichst eng miteinander zu verzahnen. Diese Integrationsperspektive (Kompetenzentwicklung, gute Arbeit und Arbeitsorganisation) wird bereits in einigen Projekten eingenommen, die schon bearbeitet werden (Fa II-25) bzw. kurz vor der Bewilligung stehen (BMBF-Projekt KOLEGE zur Digitalisierung der Arbeit in den personenbezogenen sozialen Dienst-

leistungen). Zugleich werden in den Projekten aber bereits Themenschwerpunkte adressiert, die zukünftig stärker in den Fokus rücken sollen (Arbeit und Nachhaltigkeit sowie Digitalisierung der Arbeit). Sie reihen sich in zukünftige Themenschwerpunkte ein, die seitens der Fa II neu aufgenommen oder weiterentwickelt werden sollen. Dabei unterscheiden wir bereits aktuell angelegte Themenschwerpunkte:

- » Arbeit und Nachhaltigkeit
- » Digitalisierung der Arbeit
- » Arbeit in sozialen Dienstleistungen

von eher mittelfristig angelegten Themenschwerpunkten bzw. konzeptionellen Entwicklungsprojekten

- » Arbeit und Zugehörigkeit
- » Konzeptionelle Fortentwicklung des Dachkonzepts „nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit“.

Arbeit und Nachhaltigkeit

Der seit Beginn des Jahres 2016 zuerst im Pilotprojekt NaGut (Fa II-25) bearbeitete Zusammenhang von guter Arbeitsqualität einerseits sowie ökologischer Nachhaltigkeit andererseits ist für die praxisorientierte Arbeitsforschung noch vergleichsweise neu. Er ist auch in der schon seit langem etablierten Forschung und Entwicklung zum betrieblichen Umweltmanagement kaum angelegt. Damit werden zwei Herausforderungen miteinander in Beziehung gesetzt, denen sich Unternehmen heute zunehmend stellen müssen und die zugleich wesentliche Bausteine einer nachhaltigen Unternehmensentwicklung bilden. Arbeit und Nachhaltigkeit werden damit zu relevanten Bezugspunkten eines Entwicklungsmanagements in Unternehmen, die sowohl Synergiepotenziale im Sinne arbeitsökologischer Innovationen enthalten als auch neue Konflikte auf Unternehmensebene und in zwischenbetrieblichen Kooperationssystemen hervorbringen können. Die Fa II beabsichtigt, dieses Themenfeld auch über das NAGUT-Projekt hinaus im (etwa im Rahmen des FONA-Programms) weiter zu bearbeiten.

Digitalisierung der Arbeit

Die Digitalisierung der Arbeit wird nicht nur aufgrund der gegenwärtigen politischen und gesellschaftlichen Aufmerksamkeit (und dem derzeit hohen Fördervolumen für Forschungen zu diesem Thema) einen wichtigen Forschungsschwerpunkt der Fa II bilden. Die Digitalisierung der Arbeit ist für die nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit schon allein deshalb von großer Bedeutung, weil immer mehr Tätigkeitsbereiche davon betroffen sind. Zudem ist

die Digitalisierung der Arbeit für alle Dimensionen nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit zentral (Kompetenzentwicklung, Gesundheit, Motivation, Arbeitssinn usw.). In der digitalen und flexibilisierten Arbeitswelt gefährden insbesondere psychosoziale Gesundheitsrisiken die nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit von Erwerbspersonen. Forschungsbedarf besteht etwa zu der Frage, wie die nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit von Erwerbspersonen erhalten und ihre gesundheitlichen Ressourcen auf unterschiedlichen Handlungsebenen gestärkt werden können.

Das im Bewilligungsverfahren befindliche BMBF-Projekt KOLEGE wird sich mit den Herausforderungen und der betrieblichen Gestaltung der Digitalisierung von Arbeit in den personenbezogenen sozialen Dienstleistungen befassen. Dieses Tätigkeitsfeld war bislang noch vergleichsweise wenig von der Digitalisierung berührt. Gegenwärtig setzt jedoch gerade hier ein Digitalisierungsschub ein, der vor allem auf Effizienzvorteile angesichts Personalmangels und wachsenden Aufgaben setzt. Dabei rücken die Folgen für die Arbeitsqualität, die Kompetenzanforderungen und die Arbeitsgestaltung häufig aus dem Blickfeld.

Zudem beteiligt sich die Fa II aktiv an der Beantragung eines HBS-Promotionskollegs mit dem Titel „Dienstleistungsarbeit 4.0“, das im iaw abteilungsübergreifend mit weiteren Kooperationspartnern in der Universität Bremen eingeworben werden soll. Die Fa II wird in das Promotionskolleg vor allem die Bereiche „Gesundheit“, „Kompetenz- und Qualifikationsentwicklung“ sowie „Zugehörigkeit und Arbeit“ (s.u.) einbringen, die gerade im Dienstleistungsbereich durch die Digitalisierung der Arbeit zunehmend herausgefordert sind.

Arbeit in den sozialen Dienstleistungen

Die Fa II forscht und entwickelt in unterschiedlichen Branchen. Zunehmend bedeutend werden dabei die Dienstleistungen (auch aufgrund von Outsourcing-Strategien der Industrie), insbesondere die personenbezogenen sozialen Dienstleistungen. Das gilt sowohl für den wachsenden Beschäftigtenanteil (soziale Dienstleistungen als „Jobmotor“) als auch für den Stellenwert gerade der sozialen Dienstleistungen im sozio-strukturellen Wandel der Gesellschaft (demografische Entwicklung, zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen). So sind die sozialen Dienstleistungen zugleich ein wichtiges Tätigkeitsfeld für Frauen als auch der Schlüssel für die Aufnahme bzw. Weiterführung von Erwerbstätigkeit durch Frauen (und Männern), wenn sie etwa die Kinderbetreuung und Pflege von Angehörigen ermöglichen. Wie bereits oben geschildert, stellen sich in den sozialen Dienstleistungen

angesichts zunehmender Aufgaben vielfältige Probleme, die die Beschäftigungsfähigkeit großer Beschäftigten-Gruppen in Frage stellen. Daher hat sich die Fa II bereits in zahlreichen Projekten mit den sozialen Dienstleistungen befasst; sie wird diese Forschungs- und Entwicklungsarbeit weiter fortführen, wobei die ‚Problemsektoren‘ Pflege, Kinderbetreuung und psychosozialen Hilfen (als noch wenig beachtete personenbezogene soziale Dienstleistungen) im Fokus der Forschungen zur gesundheitsförderlichen Gestaltung, der Arbeitsorganisation und der Qualifikations- und Kompetenzentwicklung (sowie des Qualifikationssystems) stehen werden.

Gegenwärtig bereitet die Fa II gemeinsam mit der Fa I ein abteilungsübergreifendes Projekt vor, das die aktuellen Veränderungen im Qualifizierungssystem der Pflege (Generalisierung, Akademisierung, Assistenzbildungen) im Zusammenhang mit Fragen der Auswirkungen auf das Entlohnungssystem und das Pflegesystem international vergleichend thematisiert (s.o. Fa I, Forschungsprogramm 2017 – 2021).

Arbeit und Zugehörigkeit

Die Ergebnisse der Forschung der Fa II (und der sozialwissenschaftlichen Forschung insgesamt) wie die aktuellen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen zeigen eine wachsende Bedeutung des Themenzusammenhangs „Arbeit und Zugehörigkeit“ in verschiedenen, zum Teil unterschiedlichen, zum Teil sich beeinflussenden Dimensionen:

- » Die permanente Reorganisation von Unternehmen, die eine Verunsicherung wie Fragmentierung von Arbeits- und Beschäftigungsverhältnissen begünstigt. Inwiefern kann eine sozial-integrative Entwicklung von Unternehmen gelingen, welche die nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit von Erwerbspersonen fördert?
- » Die Digitalisierung von Arbeit fördert eine ‚Ent-Betrieblichung‘. Wie kann auch in derart entgrenzten Kooperationssystemen soziale Integration ermöglicht werden?
- » Die Ökonomisierung von Arbeit und Unternehmen begünstigt eine Zunahme psychosozialer Gesundheitsrisiken. Inwiefern gelingt es, eine Beeinträchtigung der Beschäftigungsfähigkeit zu vermeiden und psychisch erkrankte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wieder in Arbeit und Beschäftigung zu integrieren?
- » Die Eingliederung neuer Zuwanderungsgruppen mit diversen kulturellen Hintergründen und oft großem qualifikatorischen Nachholbedarf in Ausbildung und Arbeit; wie kann die soziale Integration von Zuwanderer in Ausbildung und Arbeit gelingen?

Die Fa II hat bereits in den vergangenen Jahren zu diesen Themen geforscht und Gestaltungslösungen entwickelt (insbesondere im Feld Qualifikations- und Kompetenzentwicklung). Diese Ansätze sollen fortgeführt und um Fragen der Integration von Zugewanderten, gesundheitlich beeinträchtigter Beschäftigter sowie der organisationalen Einbindung zunehmend exkludierter Beschäftigtengruppen erweitert werden.

Konzeptionelle Fortentwicklung der Fa II

Das Fa II-Konzept nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit wird als entwicklungs offen verstanden. Der Wandel von Arbeit und Beschäftigung sowie der sie beeinflussenden Faktoren verlangen eine beständige Erweiterung des Konzepts und eine Überprüfung seiner Angemessenheit angesichts der Entwicklungsdynamiken. Die alten wie insbesondere auch die neuen Themenschwerpunkte der Fa II bieten hier bereits verschiedene Anknüpfungspunkte:

- » Zugehörigkeit: Welche Bedeutung hat die arbeitsbezogene Zugehörigkeit für nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit (ist sie eine Dimension?) und welche Rückwirkungen besitzt nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit für die Zugehörigkeit?
- » Geschlechterverhältnisse (und Arbeitsforschung): Angesichts eines zunehmend weiblicher werdenden Arbeitsmarkts, zunehmender Bedeutung von weiblich dominierten Beschäftigungsfeldern sowie nach wie vor nicht eingelöster Chancengleichheit für Frauen hinsichtlich der Zugänge, Entgelt- und Arbeitsbedingungen stellt sich die Frage nach der Kategorie Geschlecht auch für das Konzept nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit.
- » Sinnansprüche an Arbeit (Motivation): Die obige Definition nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit hat sich vor allem auf die Dimensionen des „Könnens“ konzentriert (Gesundheitserhalt, bedarfsgerechte Qualifikations- und Kompetenzentwicklung usw.); die Dimension des ‚Wollens‘ ist dabei eher implizit geblieben, aber angesichts der zunehmend geäußerten Sinnansprüche von Beschäftigten an ihre Arbeit erstens nicht mehr selbstverständlich zu unterstellen und zweitens von zentralem Stellenwert für die dauerhafte Beschäftigungsfähigkeit.
- » Unterschiedliche Interessen, Macht- und Konfliktfelder (Governance-Perspektive): Die Interessen an einer Stärkung der Beschäftigungsfähigkeit sind zwischen verschiedenen Interessengruppen unterschiedlich gelagert, sodass hierzu Konflikte und Aushandlungsprozesse näher zu erforschen sind.

2.3 Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanz- politik

Schwerpunkte und Ergebnisse 2011-2016

Im Jahr 2015 hat sich das Institut Arbeit und Wirtschaft (iaw) eine neue Struktur gegeben. Die vormals organisatorisch getrennten Forschungseinheiten „Stadt und Region“ (FeS) und „Wirtschaft und Finanzen“ (FeWiF) wurden zu einer neuen Abteilung „Regionalentwicklung und Finanzpolitik“ (Regional Development and Financial Policy) zusammengefasst. Dabei waren zunächst personelle Veränderungen ausschlaggebend und leitend für die Umorganisation. Allerdings wurde im Verlauf der notwendigen Organisationsveränderung darauf Wert gelegt, zukünftig thematisch-inhaltliche Gemeinsamkeiten sichtbar werden zu lassen. Verbindend dabei wirkt die wissenschaftliche Beschäftigung auf der Grundlage des Theorienfundaments „Governance“, welches in der neuen Forschungsabteilung die Schwerpunkte „Regionalentwicklung“ und „Finanzpolitik“ gemeinsam tragen soll.

Die folgende Einordnung und Darstellung der bisherigen Schwerpunkte und Ergebnisse orientiert sich noch im Wesentlichen an der ursprünglichen Strukturierung des iaw. Dabei wird zwischen den Forschungsbereichen „Stadt und Region“ sowie „Wirtschaft und Finanzen“ unterschieden, die mittlerweile unter einem gemeinsamen Abteilungsdach arbeiten.

In der neu geschaffenen Abteilung III: Regionale Entwicklung und Finanzpolitik liegt der Fokus der wissenschaftlichen Beschäftigung mit ökonomisch relevanten Fragestellungen bei der theoriegestützten und empirisch abgesicherten Analyse sowohl der ökonomischen Entwicklungen im Raum als auch des öffentlichen Sektors einschließlich seiner umfassenden Aktivitäten zur Beeinflussung ökonomischer Prozesse im Raum. Dabei findet die Analyse in einem zweidimensionalen Kontext statt. Einerseits sind die in horizontaler Dimension anzutreffenden ökonomischen Entwicklungen und Interdependenzen zwischen einzelnen ökonomischen Akteuren zu identifizieren und hinsichtlich ihrer Wirkungen unter Berücksichtigung ökonomischer Zielsetzungen zu analysieren. Andererseits sind die Interdependenzen sowie Verflechtungen bzw. Abhängigkeiten unterschiedlicher Akteure und ökonomischer Strategien in Mehrebenensystemen zu untersuchen. Somit erhält die „Multilevel Governance“ eine Relevanz bei der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit ökonomischen Fragen inner-

halb von Mehrebenensystemen. Governance-Modi wie Hierarchie, Markt, Netzwerke oder Verhandlungssysteme stellen Koordinationsmechanismen dar, welche in unterschiedlicher Ausprägung und Intensität die Erreichung zuvor gesteckter ökonomischer Ziele maßgeblich beeinflussen können.

Der Forschungsbereich „Stadt und Region“ hat sich im Berichtszeitraum im Rahmen von grundlagen- und anwendungsbezogenen Vorhaben mit zentralen Herausforderungen und Entwicklungsprozessen auf der lokalen und regionalen Ebene auseinandergesetzt:

- » Wie gestaltet sich der Wandel von Städten und Regionen?
- » Wie ausgeprägt ist die Strategie-, Handlungs- und Anpassungsfähigkeit vor Ort und gibt es eine Bereitschaft hierzu?
- » Welche Rahmenbedingungen und Rahmensetzungen sind für eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung in Mehrebenensystemen zentral?

Im Berichtszeitraum standen daher neben einer umfassenden Betrachtung und Analyse von Stadtteilen, Quartieren und Regionen insbesondere die lokale und regionale Entwicklungssteuerung (Governance, Management, Monitoring/Evaluation) im Mittelpunkt der Forschungsarbeiten. Somit konzentrierten sich die Vorhaben zum einen auf die Analyse von Rahmenbedingungen und Wirkungen des sozioökonomischen, ökologischen und politischen Wandels in Städten und Regionen. Zum anderen ging es um Re-Organisationen und Re-Konfigurierungen von lokal-regionalen Steuerungs-, Regulierungs- und Koordinierungsmechanismen und deren Einbettung in Multi-Level-Governance-Strukturen. In zahlreichen anwendungsbezogenen Beratungs-, Moderations- und Evaluationsprojekten wurden Städte und Regionen in ihrem Anpassungs-, Veränderungs- und Entwicklungsprozess unterstützt.

Im Forschungsbereich „Wirtschaft und Finanzen“ wurden im Berichtszeitraum insbesondere aus der besonderen Perspektive der Stadtstaaten im föderalen System der Bundesrepublik Deutschland anwendungsbezogene Fragestellungen bearbeitet:

- » Wie sind die Voraussetzungen für die Einbettung von Stadtstaaten in eine bundesstaatliche Ordnung gestaltet?
- » Welche ökonomischen Rechtfertigungen sind bei der Wahl von Einwohnerwertungen zur Finanzierung großstadttypischer Funktionen angemessen und wie sind Einwohnerwertungen quantitativ abzuleiten?

- » Welche Vor- und Nachteile für Stadtstaaten gehen mit einem Steuerwettbewerb zwischen Ländern einher?
- » Wie sind Altschuldenlösungen im Bundesstaat aus der Perspektive von Stadtstaaten zu beurteilen?

Hierzu war es notwendig, angemessene theoretische Grundlagen heranzuziehen und bei Bedarf auch problembezogen zu erweitern, um somit eine Basis für eine entsprechende ökonomische Analyse zu haben. Unterstützt wurden die Analysen durch empirische-deskriptive Arbeiten sowie durch Sensitivitätsanalysen.

Nachhaltige Stadtentwicklung

Die zentrale Aufgabe und Herausforderung der Stadtentwicklungspolitik liegt in der Verbesserung von Entwicklungsvoraussetzungen in städtischen Räumen, insbesondere in benachteiligten und strukturschwachen Stadtteilen. Im Sinne einer nachhaltigen und integrativen Stadtentwicklung ist dies eine Aufgabe, die die öffentliche Hand, die lokale Wirtschaft und die Bürgerinnen und Bürger nur gemeinsam bewältigen können. Dabei müssen auch die verschiedenen Politik- und Handlungsfelder zusammenwirken. Hierzu gehören neben der Städtebaupolitik insbesondere die regionale Struktur- und Wirtschaftspolitik sowie die Bildungs-, Arbeits- und Sozialpolitik.

Der Forschungsbereich Stadt und Region hat sich in den vergangenen Jahren aus verschiedenen Perspektiven einer nachhaltigen Stadtentwicklung und Stadtentwicklungspolitik genähert. Dabei kommt der traditionellen „starken“ Bedeutung einer Beschäftigung mit der sozialen Stadtentwicklungspolitik weiterhin eine besondere Rolle hinzu. Verstärkt kamen jedoch Aktivitäten hinzu, die sich mit klassischen (Städtebauförderung) und neuen Instrumenten (Stadtentwicklungsfonds) beschäftigen.

Ein besonderer Fokus richtet sich auf die zu beobachtenden Bevölkerungs- und Beschäftigungszunahmen in Städten und einem damit verbundenen Bedeutungszuwachs. Die großen deutschen Stadtregionen gelten wieder als Zentren des Bevölkerungs- bzw. Wirtschaftswachstums und der Wohlstandsproduktion, als Orte von Innovationen und Kreativität. Dieser Entwicklungstrend wird in der Wissenschaft unter dem Begriff der „Re-Urbanisierung“ oder in Politik und Medien auch häufig mit dem Schlagwort der „Wachsenden Stadt“ diskutiert.

Auf eine erhebliche Selektivität im Wachstum verweisen Brake und Herfert (2012). Die Stärke und Beständigkeit des städtischen Wachstums ist umstritten. So weist beispielsweise Braun (2014) darauf hin, dass es

seiner Meinung nach kein „zurück-in-die-Stadt“, sondern eine „Landflucht“ gebe, wobei davon insbesondere sog. „Schwarmstädte“ wie München, Hamburg und Berlin aber auch mittelgroße Städte wie Darmstadt und Mannheim (empirica 2015) profitierten. Brigitte Adam et al. (BBSR 2015) zeigen auf, dass sich Re-Urbanisierungs- und Suburbanisierungstendenzen in den einzelnen Städten (wie z.B. in Bremen) überlagern können. Die Prozesse seien jedoch lokal so heterogen, dass eine Typenbildung nicht hinreichend möglich sei. Es bedarf daher genauerer lokaler Studien.

Vor diesem Hintergrund bearbeitet der Forschungsbereich das laufende Vorhaben „Wachsende Stadt“ für die Stadt Bremen (Fa III-41), die sich hinsichtlich möglicherweise relevanter Kriterien von anderen deutschen Großstädten unterscheidet. Erste Ergebnisse zeigen, dass in Bremen Re- und Suburbanisierungsprozesse parallel verlaufen. Die Stadt wächst vor allem durch Wanderungsgewinne bei jungen Bevölkerungsgruppen (Bildungswanderer) und insbesondere durch die Zuwanderung ausländischer Bevölkerung. In anderen Altersklassen und Bevölkerungsgruppen hingegen (z.B. sog. Familienwanderer) weist sie weiterhin erhebliche Wanderungsverluste auf. Entsprechende Erkenntnisse und Ergebnisse wird das iaw in einer Arbeitsgruppe „Reurbanisierung – Mythos oder Wirklichkeit am Beispiel von Städten und Regionen in Nordwestdeutschland“ der ARL (Landesarbeitsgemeinschaft Nordwest) aktiv einbringen.

Der Frage nach einem neuen flankierenden und ergänzenden Instrument in der Stadtentwicklungspolitik geht ein weiteres Projekt der ARL (Landesarbeitsgemeinschaft Nordwest) nach, was vom iaw federführend betreut wird (Fa III-33). In Anlehnung an die positiven Erfahrungen von Fonds bei der KMU-Förderung (Startkapitalfonds, Beteiligungsfonds) beinhaltet Stadtentwicklungsfonds (SEF) eine revolvierende Finanzierung von Vorhaben und Projekten in Form von Darlehen, Garantien/Bürgschaften und Eigenkapitalbeteiligungen. Der Vorteil der erwarteten finanziellen Rückflüsse (u.a. Garantiegebühren, Darlehenszinsen und -tilgung) liegt somit in dem erneuten Einsatz in weiteren Stadtentwicklungsprojekten. Im Vergleich zu den einmaligen Zuschüssen lässt sich so bei gleichbleibendem Kapitaleinsatz eine nachhaltige und dauerhafte Stadtentwicklung initiieren. Gleichzeitig wird eine Mobilisierung zusätzlicher privater Ressourcen und damit eine Hebelwirkung und Risikodiversifizierung erwartet.

Eine Etablierung von Stadtentwicklungsfonds im städtischen Alltag lässt sich allerdings nach einer eingehenden Analyse auf der europäischen Ebene nur sehr eingeschränkt erkennen. In Deutschland sind die Programme

der wenigen beteiligten Bundesländer für Kommunen Ende 2015 ausgelaufen. Einsatz und Projektbereiche waren beispielsweise die Umnutzung und Revitalisierung des Immobilienbestandes oder Aufwertungsmaßnahmen für benachteiligte, strukturschwache Quartiere und Innenstädte. Eigenständige kommunale Ansätze für Stadtentwicklungsfonds sind in Deutschland nur für zwei Städte (Leipzig, Melsungen) nachzuvollziehen. Die Hemmnisse liegen auf der Hand: ein geringer Anreiz durch niedrige Zinsen auf dem Kapitalmarkt (Konditionen), ein geringer kommunaler Finanzspielraum sowie der zu hohe Verwaltungsaufwand.

Nichtsdestotrotz erscheint die Erprobung neuer Wege und innovativer Instrumente in der Stadtentwicklungspolitik als sinnvoll. Insbesondere wenn trotz vielfältiger Interventionen und Investitionen die bisherigen Politik- und Förderangebote, Konzepte und Maßnahmen in strukturschwachen Gebieten an ihre Grenzen stoßen. In Bremen ist dies am Beispiel des Stadtbezirks Bremen-Nord zu beobachten. Mit einem ganzheitlichen und umfassenden Ansatz werden in einem Vorhaben (Fa III-40) die bisherigen Aktivitäten kritisch bilanziert. Basierend auf einem neuen Gesamtbild von Bremen-Nord werden Vorschläge und Handlungsempfehlungen für eine Gesamtstrategie als auch für eine Neustrukturierung von Steuerungs- und Koordinierungsformen formuliert.

Soziale Stadtpolitik

Seit Mitte der 2000er Jahre hat sich in Deutschland in Anbetracht steigender Armutskennziffern die Debatte um Armut und soziale Ausgrenzung intensiviert. Die Zunahme von Armut und deren Verfestigung ist insbesondere in Großstädten zu beobachten (Seils/Meyer 2012). Durch zunehmende Migrationsprozesse werden diese Trends noch verstärkt. Vor dieser Ausgangslage befasste sich eine Vielzahl an Projekten mit der Frage nach den Ressourcen, Akteurkonstellationen, Strategien und Handlungsspielräumen einer sozialen Stadtentwicklungspolitik in Großstädten.

In diesem Zusammenhang wurde im Projekt „Stadtteilstrategien gegen Armut und Benachteiligung“ (Fa III-15) untersucht, wie ausgewählte Großstädte auf neue gesellschaftliche Herausforderungen reagieren (Hanesch 2011). Dabei stand die Frage im Zentrum, ob bzw. inwieweit dabei mit der Sozialen Stadtpolitik (Prigge/von Rittern 2010) ein neuer Politiktypus mit eigenem Governance-Modus etabliert wird. Nach den empirischen Befunden kann die Existenz eines solchen neuen Politiktyps und Governance-Modus einer Sozialen Stadtpolitik grundsätzlich bestätigt werden. Es ließen sich verstärkt Ansätze finden, die Aufgaben der

Sozialen Stadtpolitik ressortübergreifend zu organisieren. Ferner waren zahlreiche experimentelle Formen integrativer, sozialräumlicher und partizipativer Governanceformen beobachtbar. Die Umsetzung ist jedoch vielfach problembehaftet.

Zur vertiefenden Analyse der Sozialen Stadtpolitik wurden zwei politikfeldbezogene Projekte durchgeführt: Im Projekt „Ganztägliches Lernen in Bremer Grundschulen“ (Fa III-19) wurden dabei die Strukturen ganztägigen Lernens in Bremen im Vergleich zu anderen Bundesländern und Großstädten betrachtet. Die Ergebnisse zeigen die enormen Handlungsspielräume der Bundesländer bei der Ausgestaltung des ganztägigen Lernens. Ferner wird deutlich, dass selbst die Großstädte – ohne formale Zuständigkeit im Bildungsföderalismus – ihre eigene Ganztagschulentwicklung betreiben. Am Beispiel Bremens illustrieren die Projektbefunde zudem die Unterschiede in der Ganztagsentwicklung (z. B. Angebotskapazitäten, Qualitätsmerkmale) nach Stadtteilen. Damit wurden die Ergebnisse vorheriger Untersuchungen des Instituts (Baumheier et al. 2013) bestätigt.

Die zweite Politikfeldstudie zur Sozialen Stadtpolitik befasste sich mit der Elementarbildung. Im Projekt „Governance der Elementarbildung“ (Fa III-26) wurden am Beispiel ausgewählter Großstädte die Organisation und Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung betrachtet. Wie die Fallstudien zeigen, existieren hinsichtlich der Ausrichtung des Elementarbereichs auf die Erfordernisse der Sozialen Stadtpolitik lokal oft noch erhebliche Schwierigkeiten. Als Erklärung für diese Unterschiede ließen sich vor allem die kommunale Finanzlage, institutionelle Faktoren in Hinblick auf die Strukturen der Jugendhilfeplanung sowie akteursbezogene Einflüsse identifizieren.

Eine Art Bilanz zu den Feldern Kindertagesbetreuung und Ganztagschule wurde im Projekt „Expertise Soziale Infrastruktur“ (Fa III-32) gezogen. Im Mittelpunkt des Projekts stand die Frage, wie sich die Angemessenheit und Notwendigkeit von sozialer Infrastrukturausstattung messen und bewerten lässt. Dafür wurde der bislang vielfältig und meist ohne klare Definition verwendete Infrastrukturbegriff normativ um den Ansatz der Teilhabe- und Verwirklichungschancen nach Amartya Sen (2000) erweitert, um ihn anschlussfähig an die Debatten um die Soziale Stadtpolitik zu machen. Auf Basis dieses Verständnisses konnte auf den Ebenen der Bundesländer und Kommunen ein empirisches Variablen-set zur Bewertung von sozialer Infrastruktur generiert und dieses exemplarisch auf ausgewählte Bereiche in Bremen angewendet werden.

Eine aktuelle und mit Handlungsempfehlungen verknüpfte Sozialberichterstattung ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Implementierung einer Sozialen Stadtpolitik. Im Rahmen der Fortschreibung der Armut- und Reichtumsberichterstattung im Land Bremen war es Zielsetzung einer Untersuchung (Fa III-27), die Bandbreite und Unterschiedlichkeit der Lebenslagen innerhalb der Stadt Bremen aufzuzeigen und daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten. Diese orientieren sich an den Maßgaben einer Sozialen Stadtpolitik und einer Sozialen Infrastruktur, in dem Sinne, dass v. a. eine bessere sozial-räumliche und integrierte bzw. politikfeldübergreifende Koordinierung der Armutsbekämpfung in Bremen erforderlich ist. Die Ergebnisse flossen in den 2. Armut- und Reichtumsbericht des Senats der Freien Hansestadt Bremen ein.

Integrierte und nachhaltige Regionalentwicklung / regionale Entwicklungspolitik

Seit mehr als zwei Jahrzehnten versucht staatliches Handeln in Europa und in Deutschland die Ausformung neuer Raumstrukturen und -bezüge nicht nur aktiv zu begleiten, sondern sie auch politisch zu initiieren. Diese Bestrebungen und Ansätze, die regionale Handlungsebene aufzuwerten sowie die regionale Handlungsfähigkeit zu stärken, sind eng mit den Diskursen um Dezentralisierung, Regionalisierung und Regionsbildung verbunden (ARL 2009).

Dezentralisierung und Regionalisierung gelten als Strategien staatlicher Modernisierungspolitik. Während unter Dezentralisierung jedoch nur die Verlagerung von staatlichen Aufgaben „von oben“ nach unten in regionale Einheiten verstanden wird (Sturm/Bauer 2010), beinhaltet Regionalisierung eine neue Form von Politik. Regionalisierungsstrategien integrieren relevante Politikfelder, binden regionale Akteure ein und verknüpfen neue Steuerungsmechanismen (Benz et al. 1999), um die Wirkung regionaler Entwicklungspolitiken zu erhöhen. Demgegenüber werden Prozesse der strategischen Regionsbildung (Mäding 2010) eher aus der Perspektive der Region und ihrer Akteure formuliert. Regionsbildung wirft die Frage auf, ob und wie ein breites Spektrum an öffentlichen, wirtschaftlichen und sozialen Akteuren sich bottom-up (Kuhlmann/Bogumil 2010) zu übergreifendem Handeln im Rahmen einer – wie auch immer definierten – Region formieren kann. Prozesse zur Regionsbildung sind somit eine spezielle Form der Kooperation von regionalen Akteuren. Sie beinhalten differenzierte und flexible räumliche Zuschnitte, Akteurkonstellationen, Entwicklungsziele, Handlungsfelder, Trägerstrukturen und Organisationsformen (ARL 2009; Mäding 2010).

In diesem Kontext hat der Forschungsbereich Stadt und Region auf verschiedenen räumlichen und politischen Ebenen sowie in differenzierten Funktionen mitgewirkt. Auf der regionalen Ebene wurden in anwendungsbezogenen Vorhaben Akteure in ihren Regionsbildungs- und Strategieprozessen unterstützt: u.a. die Region Bremen; LEADER-Regionen, die Bioenergie-Region Süddoldenburg und das StadtKlimaExWoSt-Projekt in Syke (Fa III-2; Fa III-10; Fa III-24). In eigenen Studien, Publikationen und Vorträgen wurden die zentralen politisch-rechtlichen Rahmensetzungen (Struktur- und Wirtschaftspolitik, Ländliche Entwicklungspolitik) analysiert und bewertet. Hierbei sind verschiedene Vorhaben zur Ausgestaltung der regionalen Wirtschafts- und Strukturpolitik durchgeführt worden (Fa III-5; Fa III-31). In einem bundesländerübergreifenden Vorhaben der ARL (Landesarbeitsgemeinschaft Nordwest) wurde eine vergleichende Analyse und Bewertung der Umsetzung der europäischen Strukturpolitik (EFRE, ESF) für die Förderperioden 2007-2013 vorgenommen (Fa III-5).

Neben der Diskussion von Erfolgsfaktoren für regionale Entwicklung ist es auch die Wirksamkeit der Förderung regionaler Netzwerke und Kooperationen, die in den verschiedenen Arbeiten kritisch hinterfragt wurde und wird (ARL 2012; Diller et al. 2014; Nischwitz 2011a und b). Im Rahmen eines laufenden DFG-Vorhabens (Fa III-39) wird u.a. eine bundesweit flächendeckende Bestandsaufnahme regionaler Kooperationen auf der mittleren Maßstabsebene in Deutschland während der letzten 25 Jahre vorgenommen. Der Fokus richtet sich hier stärker auf die Entwicklungsdynamik von Regional Governance, auf Lernprozesse und Meta-Governance.

Regional und Multi-Level Governance

Governance ist als ein Brückenkopfkonzept zu verstehen, das unterschiedliche disziplinäre Zugänge und Anschlüsse an eine Vielzahl an theoretischen Ansätzen ermöglicht (Diller 2016). In den eigenen Arbeiten, die sich auf die Bearbeitung von Fragestellungen auf der lokalen und regionalen Ebene beziehen, wird Governance in einem breiten analytischen Verständnis gefasst (Fa III-39). In einem weiteren Schritt wird der Fokus der Betrachtung von einzelnen lokalen und regionalen Entwicklungsprozessen und deren Strukturmerkmalen auf deren Einbettung ins Mehrebenensystem und Multi-Level-Governance gelenkt. Hierfür leisten die Arbeiten und Modelle zur Mehrebenen-Governance von Kooiman (2003) und zur Entwicklungsdynamik von v. Löwis (2012) wichtige Impulse.

Ein zentrales Forschungsprojekt ist dabei das von der DFG geförderte Vorhaben „Entwicklung eines Modells zur Analyse von Lebenszyklen regionaler Kooperationen in Multi-Level-Regional-Governance“. Es wird zusammen mit der Universität Gießen (Prof. Dr. Diller) bearbeitet. Fragen nach der Entwicklungsdynamik und Anpassungsfähigkeit regionaler Kooperationsstrukturen werden in der theorie- und raumbezogenen Forschung im Kontext des Regional Governance-Begriffs gestellt. Das Vorhaben zielt auf die Entwicklung und Überprüfung eines neuen Modellansatzes, der die Analyse und Beschreibung der langfristigen Entwicklungsdynamik und Anpassungsfähigkeit regionaler Kooperationen in Mehrebenen-Governance-Strukturen ermöglicht. Hierfür wird das Lebens- und Adaptionszyklusmodell, (Lukesch et al. 2010 und Nischwitz/ARL 2009) mit dem Mehrebenen-Governance-Modell (s.o.) verknüpft.

Mitte 2016 wird eine quantitativ angelegte bundesweite Bestandsaufnahme der Landschaft regionaler Kooperationen „mittlerer Größe“ abgeschlossen sein. Sie liefern Angaben u.a. zum Raumzuschnitt, zu Akteurkonstellationen, Organisationsformen, Handlungsfeldern, Finanzierung und zum zeitlichen Entwicklungsgang. Die mehr als 1.000 von Förderprogrammen initiierten regionalen Kooperationen und Regionsbildungsprozesse bieten eine fundierte Basis, um eine Typisierung der Mehrebenen- und Regional Governance-Landschaft in Deutschland vornehmen zu können.

Das erforderliche Zusammenspiel der verschiedenen Ebenen im Rahmen der Mehrebenen-Governance beleuchten zwei konkrete und anwendungsbezogene Projekte am Beispiel der lokalen Sozial-, Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik:

Auch die lokale Ebene hat in den vergangenen Jahren als sozialer und politischer Gestaltungsraum an Bedeutung gewonnen. Die Aktivitäten auf der Mikro-Ebene sind jedoch vielfältig und komplex mit höheren staatlichen Ebenen verknüpft. Dass es in Anbetracht dieser Politikverflechtung (Scharpf 2000) eine gelingende Koordination braucht, wurde zum einen am Projekt „Geflüchtete am Übergang in das Ausbildungssystem“ (Fa III-36) gezeigt. Das Projekt untersuchte die Rahmenbedingungen für den Ausbildungserfolg von jungen Geflüchteten im Zusammenspiel mehrerer Politikfelder zwischen Bund, Ländern und Kommunen. Die Ergebnisse zeigen aber, dass bei Betrachtung der mit einer Berufsqualifizierung in Verbindung stehenden Politikfelder so viele Ambivalenzen bestehen, dass bisher nicht davon auszugehen ist, dass die Ausbildung für eine Vielzahl an Geflüchteten eine Perspektive darstellt. Im Gegenteil, erste Hinweise auf hohe Lösungsquoten und die Prognosen von Ausbil-

dern machen deutlich, dass erhebliche harmonisierende Politikreformen notwendig sind, um Geflüchteten am Ausbildungsmarkt eine realistische Chance zu geben.

Auch das Forschungsprojekt „Analyse der Inanspruchnahme von Elterngeld und Elterngeld-Plus in der Stadt Bremen“ (Fa III-37) betrachtete das Verhältnis von bundeseinheitlich geregelten Sozialleistungen und der lokalen Ebene. Die noch nicht abschließend bearbeiteten Ergebnisse deuten bereits an, dass auf der lokalen Ebene sowohl die Wirtschafts- bzw. Arbeitsmarktstrukturen, die Besonderheiten hinsichtlich Familienstrukturen als auch die Kindertagesbetreuung wesentlich die Entscheidungen von Familien für ein spezifisches Leistungsmuster beeinflussen. Insbesondere die Ausgestaltung der Kindertagesbetreuung (v.a. Flexibilität, Betreuungszeiten) kann bundespolitische Zielsetzungen (z. B. die frühere Rückkehr von Frauen in den Beruf durch das Elterngeld-Plus) erheblich konterkarieren.

Verkehr und Mobilität

Der Transport von Gütern verfügt über eine besonders hohe Raumrelevanz. Dies gilt zum einen für die Vorkhaltung geeigneter verkehrlicher Infrastrukturen und zum anderen für verkehrserzeugende gewerbliche Flächennutzungen. Sowohl die Verkehrsnetze als auch der Umgang mit Gewerbeflächen stellen für die nachhaltige Raumentwicklung große Herausforderungen dar. Es stellt sich die Frage, wie die teils stark steigenden Aufkommen im Güterverkehr bewältigt werden können und gleichzeitig den hohen Belastungen durch den Güterverkehr (Emission von Schadstoffen und Lärm, Flächeninanspruchnahme) langfristig begegnet werden kann. Um diesen Bewältigungsdruck robust gegenüber unvorhersehbaren Ereignissen gestalten zu können, erscheint es sinnvoll, diejenigen Teilräume zu identifizieren, die mit hoher Wahrscheinlichkeit auch in Zukunft eine hohe Betroffenheit durch Güterverkehre aufweisen.

Für das BBSR wurde im Forschungsprogramm Stadtverkehr (FoPs) ein neues Modell zur räumlichen Verteilung der Güteraufkommen und ihrer siedlungsstrukturellen Einbettung erarbeitet (Fa III-8): „Kreistypen des Güterverkehrs“. Das Modell ermöglicht es, die Raumfunktion „Logistik“ in Raumordnungsplänen datengestützt aufzugreifen und für einzelne Teilräume Ziele und Grundsätze zu formulieren. Zudem lassen sich die Verbindungen zwischen den Teilräumen mit einer Zentralitätshierarchie belegen, die Aspekte der Verkehrsnetzgestaltung aufgreift. Diese Verbindungen können in einem weiteren Schritt zu Korridoren weiterentwickelt werden, die sich auf eine zukunftsfähige Gestaltung von Gewerbeflächen beziehen.

Einen anderen und kleinräumigeren Blick auf eine zukunftsfähige Verkehrspolitik boten verschiedene Vorhaben in der Region Bremen: Ein Projekt beschäftigte sich mit Mobilitätsansprüchen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Im Zuge der Erarbeitung eines neuen „Verkehrsentwicklungsplans“ (VEP) der Stadt Bremen wurde das Spannungsfeld zwischen Stadtbewohnern und Stadtbenutzern (Pendlern) aufgegriffen und Handlungsempfehlungen für eine stadtverträgliche Abwicklung der Mobilitätsansprüche von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern formuliert (Fa III-25). Zur Untersuchung von Mobilitätsansprüchen unter besonderer Berücksichtigung emotionaler Aspekte werden im Rahmen eines Promotionsvorhabens die Wahrnehmungen und Deutungen des Stadtbusses in deutschen Großstädten analysiert (Fa III-30). Sie sollen als Grundlage fungieren, um den Stadtbusbetrieb nutzerorientierter zu gestalten und somit nachhaltige urbane Verkehrssysteme zu fördern. Im Auftrag des Senators für Bau, Umwelt, Verkehr (SUBV) sowie der Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und bau GmbH (DEGES) wurde darüber hinaus die Verkehrsplanung für das Land Bremen und weite Teile Niedersachsens unterstützt (Fa III-17). Dazu wurde die Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen nach Wirtschaftszweigen zunächst bis zum Jahr 2025 und im Folgenden bis zum Jahr 2030 geschätzt. Diese Projekte dienen als Grundlage einer passgenauen Strukturprognose und daran orientierter Verkehrs- und Infrastrukturplanung.

Klima und Energie

Die Anpassung an den Klimawandel und die Transformation des deutschen Energiesystems in Richtung erneuerbarer Energien sind seit einigen Jahren neue Aufgabenbereiche für die lokale und regionale Entwicklungspolitik insbesondere für die Raumordnung. Die Entwicklung und insbesondere die Umsetzung von Anpassungsstrategien an den Klimawandel (Adaptation) können inzwischen auf Erkenntnisse und Erfahrungen aus einer ersten Phase an verschiedenen Forschungs- und Umsetzungsaktivitäten zurückgreifen.

Der Forschungsbereich „Stadt und Region“ konnte sich an verschiedenen Pilot- und Modellvorhaben des Bundes zum Klimawandel und zu Erneuerbaren Energien (u.a. KLIMZUG, StadtKlimaExWoSt, Bioenergie-Regionen) beteiligen. Zum einen wurden übertragbare Strategien, Konzepte und Maßnahmen entwickelt, um die Vulnerabilität von Kommunen und Regionen gegenüber dem Klimawandel zu verringern und ihre Resilienz zu erhöhen. Zum anderen standen veränderte Akteurs- und Interessenkonstellationen sowie neue Regulierungs- und Steuerungsstrukturen im Mittelpunkt der eigenen Arbeiten.

Bei der Entwicklung und Implementierung lokaler und regionaler Anpassungsstrategien wurden die verschiedenen Ziele und Interessen von Fachpolitiken und Akteursgruppen sowie deren divergierende Nutzungsansprüche an den Raum mit einbezogen. Zur Stärkung kommunaler und regionaler Resilienz wurden in Modellvorhaben erste Umsetzungsaktivitäten initiiert, begleitet und evaluiert (Fa III-10, Fa III-2). In Projekten, welche die Erarbeitung einer räumlichen Strategieentwicklung zum Ziel hatten (u. a. LEADER, Kooperativer Regionalentwicklungsplan für die Region Bremen), wurde das Handlungsfeld „Klima und Energie“ in die Konzepte integriert (Fa III-25).

Politische Partizipation

Da letztlich alle Entscheidungen und Entwicklungen in komplexen Mehrebenen-Systemen sich im konkreten Lebensumfeld der einzelnen Menschen auswirken, spielen die Erfahrungen auf der regionalen und lokalen Ebene eine besondere Rolle für die Voraussetzungen von politischer Partizipation und demokratischen Prozessen. Gerade auf dieser Ebene bewirken aber die anhaltenden Haushaltsprobleme vieler Kommunen und etliche andere Probleme gravierende Funktionsdefizite des politisch-administrativen Institutionensystems. Deshalb experimentieren viele Kommunen mit neuen, deliberativen Politikformen und -modellen, über deren Auswirkungen aber nur wenig bekannt ist. In einem Städtevergleich wurden daher so genannte „Urban Improvement Districts“ in drei deutschen Großstädten im Hinblick auf ihre Folgen für die Funktion und Qualität von lokaler Demokratie untersucht (Fa III-16). Wenngleich in derartigen Prozessen den Grund- und Immobilienbesitzern eine exponierte Stellung zukommt, konnte eine Zunahme sozialer Divergenz - oder gar Diskriminierung - nicht festgestellt werden. Allerdings konnten die Prozesse sehr kleinteiliger sozialer Selbstorganisation auf Quartiersebene - zumindest in den Fallbeispielen - auch nur sehr begrenzt reale Sanierungs-/Modernisierungseffekte hervorbringen.

Sowohl die politische Teilhabe von Jugendlichen als auch ihr Interesse an der Gesellschaft per se sowie an den Gestaltungsmöglichkeiten im ökonomischen Raum und öffentlichen Sektor sind bedeutende Determinanten der sozioökonomischen Entwicklung von Städten, Regionen und Ländern. Wandlungsprozesse werden nicht selten von einer politisch aktiven, jungen Generation angestoßen, weshalb eine Auseinandersetzung mit genau jener Gruppe in der Diskussion um politische, soziale und ökonomische Entwicklungssteuerung unumgänglich ist. Darüber hinaus zeichnen sich aber auch immer wieder Rückkopplungsprozesse der regionalspezifischen Strukturen auf das Wohlbefinden und die politische Partizipation von Jugendlichen ab. Durch die Mitwirkung an meh-

renen EU Projekten fand in den vergangenen Jahren eine verstärkte Annäherung an diese Thematik statt.

Im Rahmen des EU-Projekts MYPLACE wurde die gesellschaftliche und politische Teilhabe von jungen Europäern untersucht, wobei sämtliche empirische Arbeitspakete der Arbeitsgruppe am iaw in Bremen und Bremerhaven verwirklicht wurden (Fa III-14). Die Kontrastierung dieser Städte, die sich nicht nur in politischer sondern insbesondere auch in struktureller Hinsicht unterscheiden, diente der Analyse des regionalen Einflusses auf die politischen Einstellungen und Aktivitäten junger Menschen. Tatsächlich zeichneten sich im strukturell schwächeren Bremerhaven insgesamt negativere Einstellungen zu Politik, Parteien und Politikern ab sowie eine größere Ablehnung eines eigenen Engagements. Parallel zu MYPLACE wurde das EU-Projekt MYWeB durchgeführt, das das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen thematisierte (Fa III-34). Auch hier kamen die Respondenten aus dem Bremer Raum. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass sowohl aus Expertensicht als auch nach Auffassung der befragten Kinder und Jugendlichen regionalspezifische Faktoren signifikante Einflüsse auf das individuelle Wohlbefinden darstellen (z.B. der finanzielle Wohlstand der Familie und der Region, kulturelle Angebote oder die unmittelbare Nachbarschaft). Untersuchungsgegenstände aus beiden genannten EU-Projekten fließen in einem internationalen Kontext in das derzeit noch laufende EU-Projekt SAHWA ein, das sich mit der gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Situation junger Menschen in den arabisch-mediterranen Ländern befasst (Fa III-35). Vor fünf Jahren haben die Jugendbewegungen dieser Länder beeindruckend gezeigt, wie ein Mangel an Gestaltungsmöglichkeiten und ökonomischer Perspektive das Verlangen nach Wandel schürt.

Monitoring und Evaluation

Im Evaluationszeitraum hat sich das iaw verstärkt mit Fragen einer Erfolgs- und Wirkungskontrolle in verschiedenen Politikfeldern sowie mit konkreten Ansätzen von Monitoring- und Evaluationskonzepten im lokalen und regionalen Kontext beschäftigt.

Eine vorausschauende kommunale und regionale Entwicklungspolitik ist auf die Erfassung, Analyse und Aufbereitung zentraler Merkmale ihrer Gebietsentwicklung angewiesen. Evidenzbasierten Entscheidungs- und Abwägungsprozessen kommt daher in der politischen Steuerung, der Entfaltung lokaler Governance-Arrangements sowie der Umsetzung von Maßnahmen und ihrer Qualitätssicherung eine zunehmende Bedeutung zu. In der Debatte um die Ausgestaltung von Raumbewachtungs-

und Monitoringsystemen hat das iaw im Kontext der deutschen Metropolregionen (IKM, Metropole Nordwest) und auf der Gemeindeebene (Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen) zwei Monitoringsysteme entwickelt und umgesetzt (Fa III-20). Die entsprechenden Konzepte wurden auf zwei bundesweiten Konferenzen vorgestellt und diskutiert (Fa III-22).

Die Erfolgskontrolle ist ein weiteres wesentliches Instrument einer evidenzbasierten Entwicklungspolitik. Sie ist innerhalb der verschiedenen Planungs- und Entscheidungsprozesse sowohl ein Überprüfungs- und Korrekturinstrument als auch ein Instrument eines dynamischen Lernprozesses. Im Zuge einer ex-post Evaluierung hat das iaw in Bremen verschiedene Vorhaben durchgeführt. Hierzu gehört eine umfassende Analyse von Wirkungen und Effekte der kommunalen Wirtschaftsförderung und regionalen Wirtschaftspolitik (Fa III-18; Fa III-31), die auch aktuelle Forschungsansätze für eine veränderte Erfolgsmessung aufgreift; eine Sondierung von Ansatzpunkten zur Messung von ökonomischen und Beschäftigungseffekten der Städtebauförderung sowie eine Evaluation der „initiative umwelt unternehmen“ (iuu) (Fa III-38). Für den strukturschwachen Stadtbezirk Bremen-Nord wurde im Rahmen eines Methodenmixes eine Analyse und Bilanzierung der bisherigen stadtentwicklungspolitischen Aktivitäten vorgenommen (Fa III-40).

Von EU, Bund und Ländern wird bei der Vergabe von Fördermitteln verstärkt von den Projektträgern in den Kommunen und Regionen ein Konzept für eine kontinuierliche Selbstevaluation gefordert. Die kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation (Monitoring) sowie eine regelmäßig selbst durchgeführte Bewertung (Selbstevaluation) dienen der Überprüfung und Steuerung des regionalen Entwicklungs- und Umsetzungsprozesses. Die Wirksamkeit, Effizienz und Qualität der eigenen Entwicklungsstrategie sowie der initiierten Prozesse und Projekte werden überprüft. Darüber hinaus unterliegen die angelegten Organisations- und Arbeitsstrukturen sowie die Entscheidungs- und Kommunikationsprozesse einer regelmäßigen Analyse und Bewertung. Das iaw hat im Zuge der niedersächsischen LEADER-Wettbewerbsphase (2014/2015) für rd. zehn Bewerberregionen (2014 bis 2015) ein flexibel einsetzbares Konzept zur Selbstevaluation mit verschiedenen methodischen Ansätzen, Zielen, Indikatoren und Kriterien ausgearbeitet. Dabei konnten wichtige Erkenntnisse aus einer prozess- und projektbegleitenden Evaluierung der Modellregion Bioenergie-Region Südoldenburg genutzt werden (Fa III-2). Über einen längeren Zeitraum (2008 bis 2015) erfolgte die externe Evaluierung als ein kontinuierlicher Kommunikations-, Bewertungs- und Rückkopplungsprozess. Zentral waren hier Erfahrungen im Konfliktmanage-

ment und zu Implementierung von Governance-Strukturen im Bereich Bioenergie bzw. erneuerbarer Energien.

Im Forschungsbereich „Wirtschaft und Finanzen“ (FeWiF) wurden im Berichtszeitraum Arbeiten zum bundesstaatlichen Finanzausgleich sowie zur besonderen Schuldenproblematik innerhalb der bundesstaatlichen Ordnung erstellt.

Bundesstaatlicher Finanzausgleich

Im Berichtszeitraum 2011 bis 2016 wurde mit Beginn des Jahres 2013 im politischen Raum verstärkt ein Diskussionsprozess mit Blick auf das Auslaufen zahlreicher Finanzverteilungsströme innerhalb der Bundesrepublik Deutschland eingeleitet. Zur Unterstützung des Diskussionsprozesses wurde die FeWiF von mehreren Landtagsfraktionen von B'90/DIE GRÜNEN gebeten, ein Gutachten als Bestandsaufnahme der zahlreichen Finanzströme in Deutschland zu erstellen (Fa III-20). Die im Rahmen der Bestandsaufnahme gewonnenen Erkenntnisse flossen insbesondere als Gesamtschau der verschiedenen, miteinander verflochtenen Finanzverteilungs- und Finanzumverteilungssysteme in den politischen Beratungsprozess ein.

Im Rahmen der Konsolidierungsbemühungen der Freien Hansestadt Bremen wurde in den Jahren 2011 und 2012 intensiv die Möglichkeiten von autonom gestaltbaren Einnahmeerhöhungen diskutiert. Hierzu erstellte die FeWiF ein Kurzgutachten zu den theoretischen Hintergründen und möglichen Wirkungen einer Gewerbesteuererhöhung in der Stadtgemeinde Bremen. Die Ergebnisse flossen in die parlamentarischen Beratungs- und Entscheidungsprozesse der Bremischen Bürgerschaft ein (Heinemann, Link 2012). Fragen zur Neugestaltung des bundesdeutschen Finanzverteilungssystems wurden im Berichtszeitraum intensiv behandelt. Dabei sind die Grundlagen von Finanzverteilungssystemen (Wirtschaftskraft, Steuerkraft, Finanzkraft) ebenso bearbeitet worden wie Fragen zu alternativen Mechanismen der Zuordnung und Umverteilung von Finanzausstattungen. In diesem Zusammenhang wurden zahlreiche Vorträge, u.a. bei den „Statuskonferenzen Finanzausgleich“ der Patriotischen Gesellschaft zu Hamburg in Kooperation mit der Senatorischen Behörde für Finanzen der Freien und Hansestadt Hamburg sowie bei der Jubiläumsveranstaltung zum 20-jährigen Bestehen der ifo-Niederlassung Dresden.

Altschuldenprobleme im Bundesstaat

Nicht nur, aber besonders in Bremen spielt das Thema Altschulden eine große Rolle. Daher war im Berichtszeit-

raum die fachliche Beratung der Arbeitnehmerkammer Bremen hinsichtlich der in die politische Diskussion eingespeisten „Entschuldungsmodelle“ sowie der wissenschaftlichen Bewertung ein Schwerpunkt der Abteilung. Neben der wissenschaftlichen Unterstützung der Vorbereitungen von öffentlichen Veranstaltungen und Workshops wurden auch Beiträge verfasst (z. B. Heinemann 2013), um die wissenschaftliche Seite der Verbindung von Steuer- und Schuldenpolitik im Bundesstaat aufzuzeigen.

Infrastrukturfinanzierung und Multilevel Governance

Die Infrastrukturfinanzierung in Städten, welche innerhalb eines Mehrebenensystems i.d.R. überwiegend auf Zuweisungen von übergeordneten Ebenen und zugleich auf Koordination im Bereich der Planung und Durchführung von Infrastrukturmaßnahmen angewiesen sind, war Gegenstand von Arbeiten, die auf internationalen Konferenzen bereits vorgestellt wurden. So wurde bei der Konferenz der Hong Kong Society for Transportation Studies (HKSTS) im Dezember 2015 ein Gemeinschaftspapier (zusammen mit Andreas Knorr (Speyer) und Nils Otter (Kärnten)) vorgestellt, welches die Voraussetzungen für effiziente Infrastrukturfinanzierung in Mehrebenensystemen thematisiert.

Maritime Wirtschaft

Im Berichtszeitraum war das iaw an verschiedenen Projekten beteiligt, die sich thematisch mit der maritimen Industrie befassen haben. U.a. wurde die bereits seit 1991 jährlich durchgeführte Schiffbauumfrage – eine als Panelstudie ausgerichtete Betriebsrätebefragung aller deutschen Werften sowie diverser maritimer Zulieferbetriebe – im Hinblick auf Beschäftigung, Ausbildung und Auftragslagen im deutschen Schiffbau in den Jahren von 2011 bis 2014 fortgeführt (Fa III-28). Hier wurden die Werften in Zusammenarbeit mit der IG Metall Bezirk Küste und mit der Agentur für Struktur- und Personalentwicklung (AgS) befragt und die Ergebnisse jedes Jahr im September auf der AG Schiffbau in Hamburg präsentiert. Einerseits wurde im Berichtszeitraum generell ein Beschäftigungs- sowie Auftragsrückgang beobachtet. Jüngere Schiffbauumfragen haben aber auch ergeben, dass sich ebenfalls die Beschäftigungsstruktur gewandelt hat: Ein Großteil der Mitarbeiter ist auf Werftverbänden tätig, die Teil eines größeren Konzerns sind. Teilweise hat eine Spezialisierung der Werften auf bestimmte Schiffstypen stattgefunden.

Ein zentraler Gesichtspunkt, der ebenfalls innerhalb eines Projektes am iaw berücksichtigt wurde, bezieht

sich auf die Potenziale der Offshore Windenergie für die deutschen Werften. Diesbezüglich wurden zwischen Oktober 2010 und Februar 2012 zahlreiche Akteure von Werften und maritimen Zulieferern, sowie Akteure der Offshore Windenergie und der Politik befragt (Fa III-12). Zudem erfolgte eine quantitative Befragung von Werften und Offshore-Windpark Betreibern mit dem Ergebnis, dass ein nicht zu unterschätzendes Potential für deutsche Werften im Offshore Windenergiemarkt liegt – sei es durch den Bau von Spezialschiffen oder entsprechenden Offshore Windenergiekomponenten. Jedoch – so ein zentrales Ergebnis der Studie – habe dieser Gesichtspunkt in der strategischen Ausrichtung einiger Werften noch keine Berücksichtigung gefunden.

Ein weiteres Projekt in diesem thematischen Bereich bezieht sich auf die Hinterlandanbindung von europäischen Seehäfen. Dabei sind die sogenannten „Dryports“ als Erweiterung von Seehäfen zu betrachten, die einerseits die Häfen entlasten, aber andererseits auch die Möglichkeiten bieten, Logistikknoten aufzubauen, um den Verkehr rund um die Häfen zu regulieren bzw. zu vereinfachen. Methodisch diente ein Vergleich der regionalen Fallbeispiele Felixstowe in Großbritannien, Zeebrugge in Belgien, Götheborg bzw. Fallköping in Schweden sowie Bremen/ Bremerhaven, um typische Bedingungs- und Konfliktkonstellationen sowie die Effekte unterschiedlicher Lösungsansätze zu identifizieren (Fa III-11).

Praxisrelevanz und Transfer

Die Bearbeitung der Schwerpunkte innerhalb der Abteilung III: „Regionalentwicklung und Finanzpolitik“ erfolgt weitgehend in derjenigen Kombination von Grundlagen- und anwendungsorientierten Vorhaben, die für die Arbeit des gesamten Instituts charakteristisch ist. Dabei spielen bisweilen interdisziplinäre Ansätze eine hervorgehobene Rolle. So sind ökonomische Probleme innerhalb von Mehrebenensystemen einerseits mit der ökonomischen „Theory of Fiscal Federalism“ (wobei hier auch auf die Differenzierung zwischen 1. und 2. Generation (Oates 2005; Weingast 2009) hingewiesen werden soll) als auch mithilfe des sozialwissenschaftlich geprägten Ansatzes der Theorie der Multilevel Governance zu bearbeiten. Gerade in komplexen und miteinander verflochtenen Mehrebenensystemen erscheint der interdisziplinäre Ansatz vor dem Hintergrund verflochtener ökonomischer Aktivitäten zwischen den jurisdiktionellen Ebenen und zwischen den Jurisdiktionen der gleichen jurisdiktionellen Ebene, real zu beobachtbaren einerseits getrennten (divided competences) und andererseits geteilt-gemeinsam (shared competences) wahrgenommen Kompetenzen (dazu auch Hallerberg 2009).

Mit den größeren forschungsintensiven Studien u.a. zur „Sozialen Stadtpolitik“, „Klimaresilienz“, „Wirtschafts-/ Güterverkehr“ und „Regionalentwicklung“ wurden Forschungsergebnisse produziert, die durch zahlreiche Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und Vorträgen bei wissenschaftlichen Fachtagungen verbreitet wurden. Im Kontext der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) konnten in Nordwestdeutschland inter- und transdisziplinär ausgerichtete Projekte durchgeführt und wesentliche Ergebnisse sowohl in die Wissenschaft als auch in die Praxis vermittelt werden. Hierzu zählt beispielweise die aktive Beteiligung an der Veranstaltung „Leibniz in der Bremischen Bürgerschaft“ im Herbst 2015.

In der Region Bremen hat der Forschungsbereich Stadt und Region für wesentliche Akteure (Stadt und Land Bremen; Metropole Nordwest; Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen; Landkreis Osterholz, Kommunen und Gemeinden) wichtige Grundlagen für lokale und regionale Gestaltungsprozesse bereitgestellt: u.a. Regional- und Gemeindemonitoring, Regionale Entwicklungskonzepte; Grundsatzbeschluss zur kooperativen Regionalentwicklung in der Region Bremen, urbane Strategie zum Klimawandel. Die Ergebnisse zur Ganztagsentwicklung waren eine der Grundlagen für eine neue Ganztagsverordnung in Bremen im Jahr 2014. Die vorgelegten Analysen und Empfehlungen sind eine zentrale Grundlage für eine neue Gesamtstrategie der Stadt Bremen für ihre nördlichen Stadtteile. Einen bedeutsamen Beitrag zur Verbreitung der Forschungsergebnisse in der Region Bremen leisten zahlreiche Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Arbeitnehmerkammer Bremen und weiteren Kooperationspartnern. Darüber hinaus nehmen Mitglieder der Abteilung regelmäßig an Sitzungen nicht-öffentlicher Diskussions- und Beratungsgremien des Senats der Freien Hansestadt Bremen sowie der Arbeitnehmerkammer Bremen oder der Handelskammer Bremen teil.

Zu zahlreichen Projekten (u.a. „Stadtteilstrategien gegen Armut und Benachteiligung“, „Governance der Elementarbildung“, „Expertise Soziale Infrastruktur“, „Armut und Reichtum in den Stadtteilen, Ortsteilen, Quartieren“) fanden eigene Fachtagungen unter Einbezug bundesweiter Experten und der Bremer Politik statt. Zudem flossen die Befunde zur Sozialen Stadtpolitik in Armutskonferenzen in Dortmund und Nürnberg direkt ein. Für die Stadt Dortmund wurde ein Gutachten zur Umsetzung der Sozialen Stadtpolitik verfasst. Die Ergebnisse der Armut- und Reichtumsberichterstattung werden seit 2015 verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Gruppen der Stadt präsentiert. In Bremen gelang es vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus Dortmund und Nürn-

berg, einen Initiativkreis Bremer Armutskonferenz zu gründen. Dieser veranstaltete 2013 die erste und 2016 die zweite Bremer Armutskonferenz, bei denen jeweils zentrale Befunde aus eigenen Forschungsprojekten eingebracht werden konnten. Bei dem sich an die erste Armutskonferenz anschließenden „Bündnis für sozialen Zusammenhalt“ des Bremer Bürgermeisters war das iaw in der Geschäftsführung vertreten. Zudem wurden Projektergebnisse zum Thema Kinderarmut im Ausschuss zur Bekämpfung und Prävention von Armut und sozialer Spaltung der Bremischen Bürgerschaft vorgetragen.

Eine regelmäßige Präsentation von Zwischenergebnissen und abgeschlossenen Vorhaben bieten zusätzlich das iaw-Colloquium sowie häufige Medienberichte über die Arbeit der Forschungsabteilung.

Forschungsprogramm 2017-2021

Die Bearbeitung von Forschungsschwerpunkten in der Abteilung III „Regionalentwicklung und Finanzpolitik“ ist mittel- bis langfristig angelegt. Wichtige Projekte im Bereich des Forschungsschwerpunktes „Regionalentwicklung“ (u. a. Lebenszyklusmodell in Multi-Level Governance und Re-Urbanisierung/wachsende Stadt) reichen in die nächsten Jahre hinein und werden die Forschungsagenda weiterhin bestimmen. Generell soll eine stärkere Fokussierung auf ausgewählte Schwerpunkte und Themenfelder erfolgen. Ziel ist die weitere Aufwertung einer grundlagenbezogenen Forschung, die sich verstärkt auf DFG und BMBF finanzierte Vorhaben (FONA etc.) ausrichtet.

Der Forschungsschwerpunkt „Finanzpolitik in Mehrebenensystemen“ wird in den nächsten Jahren die zweite Säule der Forschungsabteilung bilden. Die Haushalts-, Steuer- und Finanzpolitik speziell in einem durch eine Vielzahl von miteinander auch verbundenen und interdependenten Akteuren gekennzeichnetes Mehrebenensystem wird Grundlage weiterer, neuer Fragestellungen und Projekte sein.

Darüber hinaus bleiben Beratungs- und Evaluationsvorhaben in der Region Bremen und in Nordwestdeutschland eine wesentliche Basis für eine praxis- und anwendungsorientierte Forschungstätigkeit. Letztlich soll das weitere Zusammenwachsen der neuen Forschungsabteilung u.a. mit Hilfe von gemeinsamen Forschungsprojekten weiter vorangetrieben und umgesetzt werden, wobei das Governance-Konzept die gemeinsame Grundlage der Forschungsaktivitäten sein soll. Insbesondere die konzeptionellen Grundlagen der „Multilevel Governance“ werden dabei tragend für die Forschungsaktivitäten der Abteilung sein.

Forschungsschwerpunkt „Stadt und Region“

Regional und Multi-Level Governance

Die Brückenfunktion von Regional und Multi-Level Governance ermöglicht sowohl innerhalb der Abteilung als auch im gesamten Institut eine Verknüpfung differenzierter disziplinärer und theoretischer Zugänge. Es ist eine Aufgabe in der neuen Abteilung die wirtschaftlichen und fiskalischen Entwicklungen in Mehrebenensystemen mit lokal-regionalen Entwicklungsprozessen sowie deren Regulierung, Steuerung und Koordination in Beziehung zu setzen.

Im Kontext des DFG-Vorhabens ergeben sich wichtige Anchlüsse zu einer theoriebasierten Regional Governance-Forschung. Dies bezieht sich zum einen auf den von Diller (2016) festgestellten Mangel an systematisch vergleichenden oder gar generalisierenden Vorgehensweisen. Die vorgesehene Entwicklung einer neuen Regional Governance-Typologie soll einen Beitrag in der Debatte zur Weiterentwicklung der Regional-Governance-Forschung leisten. Darüber hinaus wird sich der eigene empirische Forschungsblick wieder verstärkt auf sogenannte „normale“ Regionen und damit auch auf ländliche Räume richten. Die Entwicklung und Umsetzung dieser Forschungsansätze erfordert den Aufbau von Forschungsverbänden und die Erarbeitung von Forschungsanträgen. Beides ist in Planung und Vorbereitung.

Nachhaltige und soziale Stadtentwicklung

Großstädtische Wachstumsprozesse und ihre Folgen für eine integrierende und nachhaltige Stadtentwicklung werden in der Abteilung III in den nächsten Jahren in der Forschung und Projektbearbeitung einen besonderen Stellenwert einnehmen.

Ein Vergleich des Einwohnerzuwachses in deutschen Städten weist auf eine enorme Spreizung hin. Großstädte mit starken Deindustrialisierungs- und Strukturwandelprozessen wie Bremen, Essen und Duisburg haben demnach geringere Wachstumsquoten als prosperierende Großstädte wie München und Frankfurt. Andere Städte (z. B. Dortmund und Leipzig) heben sich allerdings von diesem Muster positiv ab. Eine vergleichende Untersuchung von Herfert und Osterhage (2012) weist darauf hin, dass die altersstrukturellen Wanderungsmuster entscheidend durch die regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmärkte und weniger durch Wohnungsmärkte beeinflusst werden. Demgegenüber stellt empirica (2015) in einer aktuellen Untersuchung zum Wanderungsmuster

(„Schwarmverhalten“) von 20-35 jährigen die These auf, dass die Wohnortqualität für das Wanderungsverhalten von entscheidender Bedeutung ist. Die Abteilung wird sich insbesondere mit Blick auf die spezifische Ausgangslage und Entwicklungspfade im Land Bremen mit diesen unterschiedlichen Befunden und Thesen beschäftigen. Hierzu sind vergleichende Analysen mit anderen Großstädten vorgesehen, um Muster der Re-Urbanisierung zu identifizieren und spezielle Handlungserfordernisse für die Stadtentwicklungspolitik aufzuzeigen. Dies betrifft auch soziostrukturelle Fragen der Re-Urbanisierung bzw. des konstatierten Wachstums von Großstädten. Eine zentrale Herausforderung beinhaltet die stark angestiegene Auslandszuwanderung. Angesichts der hohen Zugangszahlen stehen u.a. die städtischen Infrastrukturen vor neuen Herausforderungen. Es droht eine sich deutlich verschärfende ethnische und soziale Segregation in den Großstädten. Von daher wird die soziale Stadtentwicklungspolitik ihre hohe Bedeutung in der Forschung und Projektbearbeitung behalten.

Integrierte und nachhaltige Regionalentwicklung

Die komplexen Fragenstellungen einer integrierten und nachhaltigen Regionalentwicklung werden auch in den kommenden Jahren ein wesentlicher Bestandteil der Forschungsarbeiten sein. Zum einen geht es um die Bearbeitung konkreter Herausforderungen und Themen wie wirtschaftlicher Strukturwandel, demografischer Wandel, Daseinsvorsorge, Klimawandel, Energiewende etc. In diesem Kontext werden weiterhin sehr praxisorientierte Vorhaben für und in einzelnen Regionen als auch übergreifende Analysen umgesetzt. Zum anderen stellt sich die Forschungsfrage nach den Kernvoraussetzungen für eine erfolgreiche regionale Entwicklung, wie sie sich beispielsweise in Innovations- und wirtschaftlichen Wachstumsprozessen ablesen lassen. So ist ein reibungsloses und konstruktives Zusammenspiel von Netzwerken aus Wissenschaft und Wirtschaft (funktionale Governance-Regime) und Strukturen der politisch-administrativen Entscheidungsumsetzung (territoriale Governance-Regime) mitentscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg von (metropolitanen) Regionen (Fürst 2008). Gilt dies auch für eher ländlich geprägte Regionen jenseits der Großstädte, die durchaus auch positive Entwicklungstrends und Anpassungsprozesse aufweisen können?

Ein wesentlicher Anker für die zukünftige Bearbeitung des Schwerpunkts „Regionalentwicklung“ werden die Informationen (u. a. Kooperationsdatenbank für Deutschland), Erfahrungen und Ergebnisse des laufenden DFG-Vorhabens sein. Neben zahlreichen Veröffentlichungen zum Entwicklungsgang, zur Anpassungsfähigkeit und Persistenz von regionalen Kooperations- und Raum-

strukturen steht die Vorlage und Überprüfung eines neuen Modells der zeitlichen Entwicklungsdynamik von Regional Governance auf der Forschungsagenda.

Eng hiermit verknüpft ist das Konzept der „regionalen Resilienz“ (Krisenfestigkeit). Regionale Resilienz beschreibt die Fähigkeit von Regionen auf interne und externe Störungen (z.B. die globale Finanz- und Wirtschaftskrise oder die Schließung des Standortes eines großen Unternehmens) entweder keine messbaren Wirkungen zu zeigen oder nach kurzer Zeit wieder eine positive Entwicklungsdynamik aufzuweisen. Resilienz ist als ein stetiger Anpassungs-, Wandlungs- und Entwicklungsprozess zu verstehen (BBSR 2014, Christmann et al. 2011; Lukesch et al. 2010).

Insgesamt lässt sich seit wenigen Jahren in den Raumwissenschaften eine zunehmende Aneignung des Begriffs beobachten. Forschungsbedarf besteht in einer Aufbereitung der bisherigen theoretisch-konzeptionellen Debatte sowie der Messkonzepte. Dabei stellt sich die Frage nach einer Operationalisierung und empirischen Überprüfung des Resilienzkonzepts auf der regionalen Ebene. Deutliche Anknüpfungspunkte und Forschungsbedarf ergeben sich durch die Einbettung in Regional sowie Multi-Level-Governance-Strukturen. Diese Fragen werden in den nächsten Jahren vertiefend bearbeitet.

Regionalökonomie und maritime Wirtschaft

Die Maritime Wirtschaft wird insbesondere an der norddeutschen Nordseeküste auch in der Zukunft weiterhin von Bedeutung für die Regionalökonomie sein. Der Wandel im maritimen Sektor ist dabei unübersehbar, wie die dynamische Entwicklung am traditionellen Werftenstandort Bremerhaven zeigt. Umgestaltung der Produktionsprozesse, Wachstum und Reduktion von Teilbranchen sowie die Entwicklung von gesamtstaatlichen Förderkulissen werden die Produktionsbedingungen im maritimen Sektor beeinflussen. Vernetzung von Produktionseinheiten sowie neuartige Kooperationen werden das zukünftige Bild des maritimen Produktionssektors prägen. Regionalanalysen können dabei dazu beitragen, bestimmte Entwicklungen zu erklären und gegebenenfalls vorherzusagen. Hierbei wird beabsichtigt, zukünftige Untersuchungen auch auf Fragestellungen, die eng verbunden sind mit regionaler Strukturpolitik und regionaler Wirtschaftspolitik, abzustellen und entsprechende Beiträge wirtschafts- und strukturpolitischen Entscheidungsträgern zur Verfügung zu stellen. Zwei Probleme werden dabei zukünftig zu lösen sein: Erstens der Wiederaufbau personeller Ressourcen zur grundsätzlichen Bewältigung der selbstgestellten Aufgaben und zweitens die Herstellung einer Verknüpfung regionalökonomi-

scher und finanzpolitischer Analysen, welche unter dem Punkt „Infrastruktur und Maritime Wirtschaft“ (s.u.) noch einmal aufgegriffen wird.

Anpassung an den Klimawandel

Der Umgang mit Risiken des fortschreitenden Klimawandels und die Befähigung zur Klimaresilienz stellen Städte und Regionen vor wachsende Herausforderungen. Ihre Zukunftsfähigkeit hängt auch von einer vorausschauenden Anpassung u.a. der (gebauten) Infrastruktur und der lokal-regionalen Wirtschaft an den Klimawandel ab. Im Sinne einer nachhaltigen und integrierten Entwicklung ist dies nur in einer Verknüpfung mit weiteren Handlungsfeldern wie Daseinsvorsorge, Klimaschutz, demografischer Wandel oder Wirtschaftspolitik zu bearbeiten. Für das iaw ergeben sich dabei verschiedene forschungs- und anwendungsbezogene Zugänge, wie sie z.B. im Rahmen der aktuellen BMBF Ausschreibung zur „Klimaresilienz von Städten und Regionen“ (Umsetzung der Leitinitiative Zukunftsstadt 2016) aufgegriffen werden. Dabei handelt es sich um eigene Beiträge und Forschungsvorhaben, die sich mit den erforderlichen Regulierungs- und Koordinationsmechanismen im Mehrebenen-System zur Beförderung einer Klimaresilienz beschäftigen. Ein zentrales und abteilungsintern verknüpfendes Thema sind regionalwirtschaftliche Auswirkungen und Anpassungsgebote. Neben einer erforderlichen Sensibilisierung und Stärkung der Widerstandsfähigkeit von Unternehmen und Betrieben lassen sich auch ökonomische Chancen für KMU und den Handwerksbereich modellhaft herausarbeiten und umsetzen.

Forschungsschwerpunkt „Finanzpolitik im Mehrebenensystem“

Steuerverteilung

Im Rahmen eines Promotionsvorhabens sollen die Determinanten der regionalen Steuerkraft in Mehrebenen-systemen systematisch identifiziert werden. Ausgangspunkt ist hierbei die Berücksichtigung der Wirkungen der Wahrnehmung von staatlichen Kompetenzen, welche sich auf die Verteilung der Aufkommen aus unterschiedlichen, teilweise auch miteinander verbundenen (z. B. Einkommen- und Gewerbesteuer in Deutschland) Steuerarten in einem Bundesstaat auswirken. Damit wird eine Mehrebenenproblematik angesprochen, welche Folgen auch für die Befähigung nachgeordneter Jurisdiktionen zur Erfüllung der ihnen zugeordneten staatlichen Aufgaben hat. Dabei wird ausgehend von der Fragestellung hinsichtlich der Determinanten regionalen Wirtschaftswachstums (u.a. Blume/Döring 2009) die Analyse erweitert und die Beziehung „Wirtschaftskraft und

Steuerkraft“ in einem Mehrebenensystem theoretisch und empirisch analysiert.

Fiskal- und Steuerwettbewerb

Fragen hinsichtlich der Möglichkeiten für nachgeordnete Jurisdiktionen, sich Einnahmen zur Finanzierung öffentlicher Aufgaben autonom, d.h. nicht in Abstimmung mit anderen Jurisdiktionen zu beschaffen (dezentrale Steuerkompetenzen), sind fundamentaler Bestandteil innerhalb der Theorie des fiskalischen Föderalismus. Hierbei kommen Standardmodellierungen des interjurisdiktionellen wettbewerblichen Umfeldes zum Einsatz, mithilfe derer die Wirkungen des interjurisdiktionellen Steuerwettbewerbs erklärt werden sollen. Innerhalb der Abteilung soll perspektivisch der theoretische Grundansatz mit dem Konzept der „zweiseitigen Märkte“ (Theory of two-sided markets), das ursprünglich aus der Industrieökonomik stammt (Rochet/Tirole 2003), verknüpft werden. Dass dieser Ansatz durchaus eine Alternative zur Erklärung der Höhe von Steuersätzen innerhalb eines interjurisdiktionellen Steuerwettbewerbs werden könnte, deutet die Akzeptanz eines Beitrages für die Jahrestagung der Western Economic Association International (WEAI) im Jahr 2015 an. Daneben gilt es aber auch weiterhin, die Grundbedingungen und notwendigen Rahmensetzungen für autonome Steuergestaltung in komplexen Mehrebenen-systemen zu identifizieren und zu analysieren, wobei hierzu auch in Zukunft die Berücksichtigung der Existenz von Stadtstaaten und deren Einbettung in wirtschaftliche und fiskalische Bezugssysteme gehören.

Ein weiterer Schwerpunkt wird mit Fokus auf den Stadtstaat Bremen die Frage sein, inwieweit der gegenwärtig durch die Landesgrenze zum Nachbarland Niedersachsen zerschnittene gemeinsame Wirtschaftsraum adäquat wirtschaftlich entwickelt werden kann. Dabei spielen Anreizsysteme, welche wiederum durch die existierenden rechtlich-institutionellen Rahmenbedingungen determiniert werden, eine zentrale Rolle.

Wirkungen von Bundespolitiken

Bundespolitische Entscheidungen über Einnahme- und/oder Ausgabeprogramme wirken sich auch auf die Haushalte der nachgeordneten Jurisdiktionen aus. Vor diesem Hintergrund wurde im Herbst 2015 das Projekt „Auswirkungen von Minijobs auf die fiskalische Situation der Haushalte der Länder“ gestartet. Hierbei werden unter Verwendung der Daten des sozio-ökonomischen Panels (SOEP) für unterschiedliche Haushaltsklassen die fiskalischen Einnahmeverluste durch geringfügige Beschäftigung (Minijobs) nach § 8 Abs. 1 Nr. 1 SGB IV geschätzt und anschließend auf die fiskalische Situation des Lan-

des Bremen (einschließlich Effekte durch den Länderfinanzausgleich) übertragen. Hierbei geht es im Kern ausdrücklich nicht um die ökonomische Diskussion über geringfügige Beschäftigung in einer marktwirtschaftlichen Ordnung, sondern zunächst ausschließlich um deren fiskalische Folgen sowie deren regionale Verteilung. Mit ersten Ergebnissen wird im Verlauf des Jahres 2016 gerechnet. Beabsichtigt wird, nach einem erfolgreichen Abschluss des thematisch begrenzten Projektes die einmal erstellte und erprobte Methodik auf ähnliche Fragestellungen anzuwenden.

Fiskalische Grundlagen städtischer Infrastruktur

Hierbei geht es um die fiskalischen Voraussetzungen von Städten, die sich an sich verändernde Rahmenbedingungen (veränderte Wohnortentscheidungen, Wandel von Mobilität, Demographie, Re-Urbanisierungstrends) anpassen müssen. Das Konzept der „Smart Cities“ in Mehrebenensystemen (Konferenzbeitrag für die Konferenz der Society of Interdisciplinary Business and Economic Research am 02.03.2016 in Bangkok) sowie insbesondere deren ökonomische Implikationen für die ökonomische Effizienz von Transfersystemen (z.B. Smart City-Förderprogramme) sowie für einen interjurisdiktionellen Wettbewerb zwischen Städten sollen dabei ebenso behandelt werden wie die fiskalischen Voraussetzungen einer effizienten Infrastrukturfinanzierung in Städten, welche in Mehrebenensystemen eingebettet sind. Diese Fragestellungen sind aktuell und werden bereits auf internationalen Konferenzen (z.B. WCTRS im Juli 2016 in Shanghai) präsentiert.

Infrastruktur und Maritime Wirtschaft

Im föderalen System der Bundesrepublik Deutschland obliegt den Ländern die Aufgabe der Bereitstellung der Seehafeninfrastruktur. Spezielle terminalbezogene Infrastruktur sowie auch Suprastruktur werden nach unterschiedlichen Finanzierungsmodellen bereitgestellt. Offensichtlich ist aber, dass auch im seehafenabhängigen maritimen Sektor die infrastrukturellen Produktionsvoraussetzungen von (finanziellen) Lösungen im Mehrebenensystem abhängen, wobei neben der übergeordneten (Bund) und der nachgeordneten Ebene (Länder) auch die Gemeinden eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Nebenher ist der institutionenökonomische Rahmen bei der Analyse von Infrastrukturmaßnahmen zu berücksichtigen. So könnten regionale Infrastrukturentscheidungen aufgrund gesamtstaatlicher Förderprogramme in einzelne, ausgewählte Produktionsbranchen verzerrt sein. Finanzpolitische bzw. institutionenökonomische Analysen sind dann hilfreich, unter Einschluss der institutionenökonomischen Rahmensetzungen Politikal-

nativen zu erarbeiten, welche u.a. auf Lösungen im Sinne einer Mehrebenen-Governance hinauslaufen können. Der hier genannte Forschungsbereich ist noch personell aufzubauen, wobei allerdings bereits heute die grundsätzliche Motivation in der Abteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik vorhanden ist.

Literaturverzeichnis

Adam, Brigitte; Gödecke-Stellmann, Jürgen; Sturm, Gabriele (2015): Divergenzen und Konvergenzen in Großstadtregionen – kleinräumige Analysen. BBSR-Analysen KOMPAKT 01.

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) (Hrsg.) (2009): Regionalisierung und Regionsbildung im Norden. Arbeitsmaterial 347, Hannover.

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) (Hrsg.) (2012): Ausgestaltung der EU-Strukturpolitik in den norddeutschen Bundesländern (2007-2013), Hannover: Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Arbeitsmaterial 358, Hannover.

Barlen, Vivien (2014): Herausforderung Leiharbeit und Werkverträge. Strategien der Mitbestimmung auf gewerkschaftlicher und betrieblicher Ebene im Organisationsbereich der IG Metall, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft (Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft Nr. 17).

Barlen, Vivien; Bogedan, Claudia (2016): Arbeitsmarktpolitik, in: Reiter, Renate (Hrsg.): Sozialpolitik in Deutschland. Einführung aus politikfeldanalytischer Perspektive. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (im Erscheinen).

Bastin, Sonja (2016): Motive studentischer Erwerbstätigkeit. Zwischen finanzieller Notwendigkeit und beruflicher Qualifizierung (im Erscheinen).

Baumheier, Ulrike; Fortmann, Claudia; Warsewa, Günter (2013): Ganztagschulen in lokalen Bildungsnetzwerken. Wiesbaden: Springer.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (Hrsg.) (2013): Resilienz. Informationen zur Raumentwicklung, IZR Heft 4.

Becke, Guido; Bleses, Peter (2016): „Pflegepolitik ohne Arbeitspolitik? Entwicklungen im Feld der Altenpflege“, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaft 2016, Münster (im Erscheinen).

Becke, Guido; Bleses, Peter (Hrsg.) (2015): Interaktion und Koordination. Das Feld sozialer Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS.

Becke, Guido; Bleses, Peter; Frerichs, Frerich; Goldmann, Monika; Hinding, Barbara; Schweer, Martin K.W. (Hrsg.) (2016a): Zusammen – Arbeit – Gestalten. Soziale Innovationen in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS.

Becke, Guido; Bleses, Peter; Goldmann, Monika (2016b): „Soziale Innovationen – eine neue Perspektive für die Arbeitsforschung im Feld sozialer und gesundheitsbezogener Dienstleistungen“, in: Becke, Guido; Bleses, Peter; Frerichs, Frerich; Goldmann, Monika; Hinding, Barbara; Schweer, Martin K.W. (Hrsg.): Zusammen – Arbeit – Gestalten. Soziale Innovationen in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS, 9-31.

Becke, Guido; Senghaas-Knobloch, Eva (2011): „Dialogorientierte Praxisforschung in organisatorischen Veränderungsprozessen“, in: C. Meyn, G. Peter, U. Dechmann, A. Georg, O. Katenkamp (Hrsg.), Arbeitssituationsanalyse. Band 2: Praxistaugliche Beispiele und Methoden. Wiesbaden: VS Verlag, 383-405.

Behrens, Miriam; Bleses, Peter (2013): „Der Dialog – Basis achtsamen Unternehmenswandels“, in: Guido Becke, Christiane Funken, Sebastian Klinke, Wolfgang Scholl und Martin K.W. Schweer (Hrsg.): Innovationsfähigkeit durch Vertrauensgestaltung? Befunde und Instrumente zu nachhaltigen Organisations- und Netzwerkentwicklung, Frankfurt a. M.: Peter Lang, 215-230.

Benedix, Ulf (2015): Kindertagesbetreuung und kindbezogenes Vorbeugen gegen Armut. Erzieherinnen und Erzieher schildern Erfahrungen mit ihrem kompensatorischen Bildungsauftrag. Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 10.

Benedix, Ulf; Hammer, Gerlinde; Medjedovic, Irena (2012): „The Bremen Regional Monitoring System for Qualification Development (RMQ) – A Qualitative Research Design for Monitoring the Demand for Regional Skills“, in: Larsen, Christa; Hasberg, Ruth; Schmid, Alfons; Atin, Eugenia; Brzozowski, Jan (Hrsg.): Skills Monitoring in European Regions and Localities. State of the Art and Perspectives, Mering: Rainer Hampp Verlag, 38 – 47.

Benedix, Ulf; Hammer, Gerlinde; Medjedovic, Irena; Schröder, Esther (2013): Arbeitskräftebedarf und Personalentwicklung in der Pflege. Eine Erhebung im Land Bremen. Reihe Arbeit und Wirtschaft 3. Arbeitnehmerkammer/ Institut Arbeit und Wirtschaft Bremen.

- Benedix, Ulf; Medjedovic, Irena (2014):** Gute Arbeit und Strukturwandel in der Pflege. Gestaltungsoptionen aus Sicht der Beschäftigten. Reihe Arbeit und Wirtschaft 6. Arbeitnehmerkammer/Institut Arbeit und Wirtschaft Bremen.
- Benz, Arthur; Fürst, Dietrich; Kilper, Heiderose; Rehfeld, Dieter (1999):** Regionalisierung, Theorie - Praxis Perspektiven, Opladen.
- Berninger, Ina; Dingeldey, Irene (2013):** Familieneinkommen als neue Normalität?, in: WSI-Mitteilungen 66 (3), 182-191.
- Bleses, Peter; Ritter, Wolfgang (2013):** „Das Verbundprojekt ZUKUNFT: PFLEGE – Nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit im Fokus“, in: Guido Becke; Miriam Behrens; Peter Bleses; Kristin Jahns; Stephanie Pöser; Wolfgang Ritter (Hrsg.): Nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit in der ambulanten Pflege. Zwischenbericht des Verbundprojekts ZUKUNFT: PFLEGE, artec-paper 189, Universität Bremen, 7-32.
- Blume, Lorenz, Döring, Thomas (2009):** Unterschiede regionaler Wirtschaftskraft – welchen Einfluss hat die Landespolitik? Jahrbuch für Regionalwissenschaft 29: 2, 105-120.
- Bosch, Gerhard; Weinkopf, Claudia (2011):** Arbeitsverhältnisse im Dienstleistungssektor, in: WSI-Mitteilungen, 55: 439-446.
- Bosch, Gerhard; Weinkopf, Claudia (2013):** Wechselwirkungen zwischen Mindest- und Tariflöhnen, in: WSI Mitteilungen (6), 393-404.
- Brake, Klaus; Herfert, Günter (2012):** Auf dem Weg zu einer Reurbanisierung? in: Brake, Klaus, Herfert, Günter (Hrsg.): Reurbanisierung: Materialität und Diskurs in Deutschland. Wiesbaden: Springer/VS, 12-19.
- Braun, Rainer (2014):** Mietanstieg wegen Wohnungsleerstand! Kein „zurück in die Stadt“, sondern „Landflucht“ empirica paper 219. Berlin.
- Christmann, Gabriela; Ibert, Oliver; Kilper, Heiderose; Moss, Timothy (2011):** Vulnerabilität und Resilienz in sozio-räumlicher Perspektive. Begriffliche Klärungen und theoretischer Rahmen. IRS Working 44. Erkner.
- Diller, Christian (2016):** Die 'Zweite Generation': Zum Stand und zu den Perspektiven der theoriebasierten Regional Governance-Forschung in Deutschland, in: disP - The Planning Review (eingereicht).
- Diller, Christian; Nischwitz, Guido; Kreutz, Benedict (2014):** Förderung von Regionalinitiativen: Messbare Effekte für die Regionalentwicklung?, in: RuR, Raumforschung und Raumordnung 72: 5, 415–426.
- Dingeldey, Irene (2011):** Der aktivierende Wohlfahrtsstaat. Governance der Arbeitsmarktpolitik in Dänemark, Großbritannien und Deutschland, Frankfurt: Campus.
- Dingeldey, Irene (2015):** Institutionelle Dualisierung und Geschlecht, in: Dingeldey, I.; Holtrup, A.; Warsewa, G. (Hrsg.): Wandel der Governance der Erwerbsarbeit, Wiesbaden: Springer, 101-130.
- Dingeldey, Irene (2016):** Change of Labour Market Policies, the Gender Model and Social Inequality. Institutional Dualization revisited, in: Bieber, T.; Wulfgram, M.; Leibried, S. (Hrsg.): Welfare State Transformations in the 21st Century: Effects on Social, Economic and Political Inequality in OECD Countries, Houndmills/Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Dingeldey, Irene; Berninger, Ina (2013):** Familienlohn und Armutssicherung im Normalarbeitsverhältnis. Zur Einkommenssituation von Männern und Frauen in Ost- und Westdeutschland, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 65 (4), 670-696.
- Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (Hrsg.) (2015a):** Wandel der Governance der Erwerbsarbeit, Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.
- Dingeldey, Irene; Schroeder, Tim; Kathmann, Till (2015b):** Zum Zusammenhang von Beschäftigungsbedingungen und Interessenvertretung im Dienstleistungssektor, in: Industrielle Beziehungen (im Erscheinen).
- Dingeldey, Irene (2015):** Bilanz und Perspektiven des aktivierenden Wohlfahrtsstaates, in: APUZ 10, 33-40.
- Dingeldey, Irene; Gottschall, Karin (2016):** Work and Social Policy, in: Sage Handbook of the Sociology of Work and Employment. Eds. Stephen Edgell, Heidi Gottfried, Edward Granter, 541-557.
- Dombois, Rainer; Holtrup, André; Mehlig, Peter; Lothar; Reihert, Claudia; Spitzley, Helmut; Voss, Jenna; Warsewa, Günter (2007):** Gesellschaftliche Modernisierung und Regulierung von Arbeit. Bremen; iaw Forschungsbericht 13.

- empirica (2015):** Schwarmstädte in Deutschland. Ursachen und Nachhaltigkeit der neuen Wandlungsmuster. Hrsg.: GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. Berlin.
- Fricke, Werner (2012):** „Aktionsforschung in schwierigen Zeiten“, in Jostmeier, Milena; Georg, Arno; Jacobsen, Heike (Hrsg.): Sozialen Wandel gestalten: Zum gesellschaftlichen Innovationspotenzial von Arbeits- und Organisationsforschung. Wiesbaden: VS Verlag, 213-235.
- Fürst, Dietrich (2008):** Metropolregionen, Wissensregion und Governance, in: Raumforschung und Raumordnung, RuR 68: 3, 219 - 229.
- Grimshaw, Damian; Bosch, Gerhard (2013):** The Intersection between Minimum Wage and Collective Bargaining Institutions, in: Grimshaw, D. (Hrsg.): Minimum Wages, Pay Equity and Comparative Industrial Relations, New York / London: Routledge, 50-80.
- Guarascio, Fabio; Holtrup, André (2016):** Evaluationsbericht zur Lehrveranstaltung ‚Arbeit und Arbeitsbeziehungen in Deutschland - Kompetenzen für die Arbeitswelt‘. Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.
- Gustavsen, Björn (1994):** Dialog und Entwicklung. Kommunikationstheorie, Aktionsforschung und Strukturreformen in der Arbeitswelt. Berlin: Edition Sigma.
- Hallerberg, Mark (2009):** Multi-level Governance, Decentralization and Fiscal Federalism, in: Enderlein, Henrik, Wälti, Sonja, Zürn, Michael (Hrsg.): Handbook on Multi-level Governance. Cheltenham, UK, 124-135.
- Hall, Peter A.; Soskice, David (Hrsg.) (2001):** Varieties of Capitalism. The Institutional Foundations of Comparative Advantage, Oxford: Oxford University Press.
- Hammer, Gerlinde; Kostov, Iskra Heja; Medjedovic, Irena (2015):** „Die ‚gebrochene‘ Professionalisierung der Kinderbetreuung, in: Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warssewa, Günter (Hrsg.): Wandel der Governance der Erwerbsarbeit, Wiesbaden: Springer VS, 301–313.
- Hanesch, Walter (2011):** Soziale Spaltung und Armut in den Kommunen und die Zukunft des „lokalen Sozialstaats“, in: Hanesch, Walter (Hrsg.): Die Zukunft der „Sozialen Stadt“: Strategien gegen die soziale Spaltung und Armut in den Kommunen. Wiesbaden: VS, 7-46.
- Heinemann, André W. (2013):** Eine Zuschlagsteuer für den Bund – auf die Begründung kommt es an, ifo-schnelldienst 66: 18, 6-10.
- Heinemann, André W., Link, Anja (2012):** Erhöhung der Gewerbesteuer in Bremen? Hintergründe und Rahmenbedingungen, Finanzpolitik Aktuell 34.
- Herfert, Günter; Osterhage, Frank (2012):** Wohnen in der Stadt: Gibt es eine Trendwende zur Reurbanisierung? Ein quantitativ-analytischer Ansatz. in: Brake, Klaus; Herfert, Günter (Hrsg.): Reurbanisierung: Materialität und Diskurs in Deutschland. Wiesbaden: Springer/VS, 86-112.
- Holtrup, André; Warssewa, Günter (2008a):** Neue Governance-Formen in Wirtschaft, Arbeit und Stadt/Region. Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 1, Bremen.
- Holtrup, André; Warssewa, Günter (2008b):** Der Wandel maritimer Strukturen. Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 2, Bremen.
- Holtrup, André (2008):** Individualisierung der Arbeitsbeziehungen?, München und Mering: Rainer Hampp Verlag.
- Holtrup, André (2016):** Ingenieurdienstleister – Branchenentwicklung und Beschäftigungsbedingungen in einem hochqualifizierten Dienstleistungsbereich. Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen (im Erscheinen).
- Hotze, Jessica (2013):** Das Ernährermodell als Armutsrisiko? Eine bremische Bestandsaufnahme von Erwerbsmustern in Familien. Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 1.
- Kathmann, Till; Dingeldey, Irene (2014):** Handlungsstrategien in einem prekarierten Beschäftigungssegment. Eine exemplarische Untersuchung der Medizinischen Fachangestellten, in: Arbeit 23 (3), 242 – 255.
- Kooiman, Jan (2003):** Governing as Governance, London/Thousand Oaks/New Dehli.

- Kühn, Manuel; Seidel, Karsten; Tholen, Jochen; Warsewa, Günter (2012):** Dryports – Local Solutions for Global Transport Challenges. Frankfurt. M. Peter Lang Verlag.
- Kuhlmann, Sabine; Bogumil, Jörg (2010):** Kommunalisierung, Regionalisierung, Kooperation – die neue Welle sub-nationaler Verwaltungsreform in: Bogumil, Jörg; Kuhlmann, Sabine (Hrsg.): Kommunale Aufgabenwahrnehmung im Wandel. Kommunalisierung, Regionalisierung und Territorialreform in Deutschland und Europa, Wiesbaden, 11 - 22.
- Lukesch, Robert; Payer, Harald; Winkler-Rieder, Waltraud (2010):** Wie gehen Regionen mit Krisen um? Eine explorative Studie über die Resilienz von Regionen, Wien.
- Mäding, Heinrich (2010):** Strategische Regionsbildung – eine neue Form der interkommunalen Zusammenarbeit, in: Bogumil, Jörg; Kuhlmann, Sabine (Hrsg.): Kommunale Aufgabenwahrnehmung im Wandel. Kommunalisierung, Regionalisierung und Territorialreform in Deutschland und Europa, Wiesbaden, 205 - 222.
- Mahoney, James; Thelen, Kathleen (2010):** A Theory of Gradual Institutional Change, in: Mahoney, J.; Thelen, K. (Hrsg.): Explaining Institutional Change: Ambiguity, Agency, and Power, New York: Cambridge University Press.
- Matysik, Alexander; Leusch, Martin; Warsewa, Günter (2014):** Bildungszielplanung in der Arbeitsförderung. Struktur und Funktion im Land Bremen, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 05.
- Matysik, Alexander; Wessels, Christian; Heisig, Ulrich (2014):** Gute Beschäftigungsbedingungen im öffentlichen Dienst? Bedingungen und Strategien des Bremer Senats zur Gewinnung von Nachwuchskräften. Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 7.
- Mayer-Ahuja, Nicole; Wolf, Harald (Hrsg.) (2005):** Entfesselte Arbeit – neue Bindungen. Grenzen der Entgrenzung in der Medien- und Kulturindustrie. Berlin: edition sigma.
- Nischwitz, Guido (2011a):** Strukturpolitik und Ländliche Entwicklungspolitik in Niedersachsen, in: Neues Archiv für Niedersachsen 1, 142–159.
- Nischwitz, Guido (2011b):** Was leisten die regionalen Entwicklungspolitik für die ländlichen Räume?, in: Lange, Joachim; Brandt, Arno (Hrsg.). Die Zukunft der regionalen Strukturpolitik, Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, 17–41.
- Oates, Wallace E. (2005):** Toward a Second-Generation Theory of Fiscal Federalism, International Tax and Public Finance 12: 4, 349-373.
- Palier, Brun; Thelen, Kathleen (2010):** Institutionalizing Dualism: Complementarities and Change in France and Germany, in: Politics & Society 38 (1), 119-148.
- Prigge, Rolf, von Rittern, Roy (2010):** Bremen kann sozialer werden: Strategien und Regelungsstrukturen für eine soziale Stadtpolitik. Bremen: Kellner.
- Prigge, Rolf; Böhme, René (2014):** Soziale Stadtpolitik in deutschen Großstädten: Setzt sich ein neuer Politiktyp und Governancemodus durch?, in: Altröck, Uwe; et al. (Hrsg.): Die Anpassungsfähigkeit von Städten; zwischen Resilienz, Krisenreaktion und Zukunftsorientierung, 285–314.
- Rochet, Jean-Charles, Tirole, Jean (2003):** Platform Competition in Two-sided Markets, Journal of European Economic Association 1: 4, 990-1029.
- Scharpf, Fritz W. (2000):** Interaktionsformen: Akteurzentrierter Institutionalismus in der Politikforschung, Opladen.
- Schröter, Anne; Heiland, Susanne (2016):** Sackgasse SGB II. Eine qualitative Panelstudie zur Überwindung der Bedürftigkeit aus Sicht von Aufstocker-Familien, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 13.
- Seils, Eric; Meyer, Daniel (2012):** Die Armut steigt und konzentriert sich in den Metropolen. WSI-Report.
- Sen, Amartya (2000):** Ökonomie für den Menschen: Wege zu Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft. München: Hanser.
- Sommer, Jörg; Matysik, Alexander; Leusch, Martin (2013):** Geförderte Existenzgründungen aus Arbeitslosigkeit. Ausgangslage, Subjektive Wahrnehmungen, Perspektiven, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 02.

Streeck, W.; Thelen, K. (Hrsg.) (2005): Beyond Continuity. Institutional Change in Advanced Political Economies, Oxford/New York: Oxford University Press.

Sturm, Roland; Bauer, Michael (2010): Governance und Regionen – die theoretische Debatte, in: Sturm, Roland; Deringer, Jürgen: Regional Governance in EU-Staaten, Opladen/Farmington Hills, 11 - 36.

Von Löwis, Sabine (2012): Governance in Stadtregionen zwischen Stabilität und Wandel. Entwicklung der räumlichen Steuerungsstrukturen in der Metropolregion Hamburg von 1989 bis 2009. Schriften zur Governance-Forschung 25, Nomos, Baden-Baden.

Warsewa, Günter (2014): Anpassung und Individualität – Zur Rolle von lokaler Kultur im Strukturwandel der Städte, in: U. Altröck; S. Huning; T. Kuder; H. Nuissl (Hrsg.): Die Anpassungsfähigkeit von Städten. Reihe Planungslandschaft Berlin 22, 415-442.

Weingast, Barry R. (2009): Second Generation Fiscal Federalism: The Implications of Fiscal Incentives, Journal of Urban Economics 65: 3, 279-293.





Dokumentation

3. Dokumentation

3.1 Laufende und abgeschlossene Projekte

3.1.1 Forschungsabteilung I

Fa I-0

Entwicklung von Forschungsprojekten – Seminare zur Entwicklung von Forschungsprojekten im Rahmen des Programms ‚Dialogue on Innovative Higher Education Strategies‘

Rainer Dombois zusammen mit Prof. Dr. Jörn Bleck; Prof. Dr. Michael Gessler (Universität Bremen); Prof. Dr. Waldemar Bauer (Universität Erfurt); Prof. Dr. Ingo Wehrtmann (Universidad de Costa Rica; San José/Costa Rica)

Drittmittelprojekt: Deutscher Akademischer Austausch Dienst (DAAD)

Beginn: 2007

Abschluss 2014

In den länderübergreifenden Seminaren wurden konzeptionelle und methodische Grundlagen der Entwicklung von Forschungsprojekten und Prinzipien der Mittelakquisition und der Evaluation vermittelt und für eigene Forschungsvorhaben der TeilnehmerInnen praktisch nutzbar gemacht. Die TeilnehmerInnen – ProfessorInnen aus Universitäten Lateinamerikas – brachten eigene Projektskizzen ein und entwickelten sie in und zwischen zwei jeweils einwöchigen Seminarblöcken weiter. Seminare:

Okt. 2010/März 2011: Bogotá (für ProfessorInnen aus Kolumbien, Ecuador und Mittelamerika)

Febr. 2012: San José/Costa Rica (einwöchiges Seminar für ProfessorInnen aus Costa Rica)

Sept. 2012/ Febr. 2013: San José/Costarica und Antigua/Guatemala (für ProfessorInnen aus Costa Rica, Guatemala und Mexiko)

Sept. 2013/Febr. 2014 (für ProfessorInnen aus Mexiko)

Bauer, Waldemar; Jörn Bleck-Neuhaus; Rainer Dombois (2010): Desarrollo de proyectos de investigación. Guía para un seminario. Bonn: DAAD.

Bauer, Waldemar; Bleck-Neuhaus, Jörn; Dombois, Rainer; Wehrtmann, Ingo (2013): Forschungsprojekte entwickeln – von der Idee bis zur Publikation. Baden-Baden: Nomos UTB.

Fa I-1

Bremer Zukunftsgespräche

André Holtrup

Drittmittelprojekt: Universität Bremen Beginn: 2009

Abschluss: laufend

Die „Bremer Zukunftsgespräche“ schaffen ein Forum, das den Austausch und die Kooperation zwischen Wissenschaft und Bürgermeister/Rathaus fördert. Durch sie soll das wissenschaftliche Potential am Ort stärker in die Diskussion über die Entwicklung der Stadt und des Stadtstaats Bremen einbezogen werden. Die Arbeit des Beratungsgremiums soll sowohl dazu dienen, soziale, wirtschaftliche, technische und ökologische Herausforderungen besser zu antizipieren und angemessen auf sie reagieren zu können, als auch Gestaltungsansätze und Handlungsstrategien zu entwickeln, um die Chancen des Wandels aktiv aufzugreifen. Beim iaw ist die Organisation und Geschäftsführung des Gremiums angesiedelt.

Fa I-2

Governance der arbeitsmarktpolitischen Beschäftigungsförderung im Bereich der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Ein Stadtstaatenvergleich

Jörg Sommer, Alexander Matysik, Peer Rosenthal

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2010

Abschluss: 2011

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sowie die Arbeitsmarktpolitik sind in der öffentlichen Wahrnehmung ein bundespolitisches Thema und in erster Linie eine „Domäne des Nationalstaats“. In der tatsächlichen Bearbeitung des gesellschaftlichen Problems verfestigter (Langzeit)Arbeitslosigkeit entfaltet aber nicht nur der Bundesgesetzgeber seine Wirkung. Es spielt darüber hinaus neben den Rechtsvorschriften und Förderprogrammen der Europäischen Union (EU) und der Bundesländer insbesondere die lokale Ebene eine wichtige Rolle: So wurden auf lokaler Ebene durch die Kommunen bereits seit den späten 1970er Jahren in breitesten Variationen eigene Instrumentarien und Ansätze zur Abmilderung der mit der (Langzeit) Arbeitslosigkeit einhergehenden Problemlagen entwickelt. Die Bedeutung und die Vielfalt lokaler Interventionsstrategien sind auch durch die Einführung des Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II) zum 1. Januar 2005 nicht reduziert worden, wenngleich zum einen bundeseinheitliche Regelungen sowie zum anderen völlig neue Governancestrukturen implementiert worden sind. Letztendlich haben sich in den letzten drei Dekaden auf lokaler Ebene markante Varianzen hinsichtlich der Zielzuschreibungen sowie der Governance der arbeitsmarktpolitischen Beschäftigungsförderung herausgebildet, wobei sich letzteres sowohl in den das Handeln regelnden Strukturen als auch im Prozess der Regelungen widerspiegelt.

Vor diesem Hintergrund wird in dem Projekt die Governance der arbeitsmarktpolitischen Beschäftigungsförderung im Stadtstaatenvergleich seit Einführung des SGB II beschrieben und analysiert. Hintergrund ist der Befund, dass sich angesichts identischer europäischer und bundesgesetzlicher Vorgaben die Zielsetzungen der arbeitsmarktpolitischen Beschäftigungsförderung teilweise deutlich unterscheiden sowie auch die verschiedenen Instrumente der arbeitsmarkt-politischen Beschäftigungsförderung anteilig deutlich unterschiedlich genutzt werden.

Die zentrale Frage lautet, ob diese Unterschiede lediglich die Besonderheiten des lokalen Arbeitsmarktes widerspiegeln oder ob sich diese Varianzen auch durch die Eigenschaften des Politiknetzwerkes lokale Arbeitsmarktpolitik und die jeweiligen Akteurskonstellationen erklären lassen? Im Rahmen von drei qualitativen Fallstudien (Berlin, Bremen, Hamburg) soll u. a. herausgearbeitet werden, inwieweit die Akteure der lokalen Politikarenen die Ziele der arbeitsmarktpolitischen Beschäftigungsförderung beeinflusst haben. Auf dieser analytischen Basis sollen Handlungsempfehlungen für eine verbesserte Steuerung arbeitsmarktpolitischer Beschäftigungsförderung entwickelt werden, die insoweit normativ geprägt sein werden, als dass sie auf eine Stärkung der sozialversicherungspflichtigen Varianten fokussieren.

Rosenthal, Peer; Matysik, Alexander; Sommer, Jörg (2012): Wandel von Reziprozität in der deutschen Arbeitsmarktpolitik, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft, Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 12.

Fa I-3

Was kommt nach dem Familienlohn? Probleme und Möglichkeiten der Regulierung von Einkommensrisiken bei NormalarbeitnehmerInnen im Ländervergleich

Irene Dingeldey, Karin Gottschall (ZeS), Ina Berninger, Tim Schröder (ZeS)

Kooperation: Zentrum für Sozialpolitik, Abt. Geschlechterpolitik im Wohlfahrtsstaat Drittmittelprojekt:
Hans-Böckler-Stiftung

Beginn: 2011

Abschluss: 2013

Das Projekt greift die Debatte um die ‚gefährdete soziale Mitte‘ auf und analysiert die Entwicklung des ‚Familienlohns‘ in verschiedenen Branchen. Ziel ist es, die Armutsgefährdung von Normalarbeitnehmer/-innen sowie deren Ursachen aufzuzeigen, aber auch Kompensationsstrategien im Rahmen der Sozialpolitik oder durch die Familien zu analysieren, z.B. in Form der Orientierung am ‚adult worker model‘.

Das Konstrukt des Familienlohns galt als ein Bestandteil des Normalarbeitsverhältnisses, ursprünglich gültig für männliche Facharbeiter in industriellen Kernsektoren. Die mit der Veränderung der Tarifpolitik und -struktur einhergehende Entwicklung der Bruttolöhne stellt das Erzielen eines Familienlohns zunehmend in Frage. Ob sozialstaatliche Transfers bzw. Steuern in Anlehnung an das männliche Ernährermodell dies ‚kompensieren‘ können oder aber Dienstleistungsangebote zur Stärkung des Zweiverdienermodells mit Blick auf die Armutsvermeidung sinnvoller sind, ist als offen anzusehen.

Da die Prekarisierung bestimmter Berufsgruppen im Dienstleistungssektor vielfach mit gewandelten Familienformen, d.h. Alleinerziehende, kumuliert, wird anhand des Vergleichs von Einkommen nach Branchen (Metallverarbeitung u. Automobil, Banken u. Versicherungen bzw. Gesundheit und Pflege) dargelegt, ob eine doppelte Geschlechtsspezifika der Armutsgefährdung für Frauen in Dienstleistungsbranchen entsteht.

Auf der Basis von SOEP-Daten wurde analysiert, inwiefern in Haushalten von NormalarbeitnehmerInnen in den verschiedenen Stadien des ‚Familienzyklus‘ Armutsrisiken auftreten oder ausgeglichen werden. Berücksichtigt werden das erzielte Erwerbseinkommen unter Einbeziehung der Sozialtransfers und der sich verändernden Haushaltskontexte (Anzahl der Kinder) sowie mögliche weitere (Erwerbs-)Einkommen der LebenspartnerInnen. Ziel dieser Analyse von Erwerbs- und Haushaltseinkommen ist es, die quantitative Bedeutung von Ein-Verdienerhaushalten – und das damit verbundene ‚Angewiesensein‘ auf einen Familienlohn zu ermitteln und die Betroffenen erwerbsökonomisch und sozialstrukturell, d.h. nach Branchen sowie Geschlecht, genauer zu charakterisieren.

Dingeldey, Irene (2013): Männer und Frauen im Normalarbeitsverhältnis: Familienlohn und Haushaltseinkommen, in: Berghahn, Sabine, Schultz, Ulrike (Hrsg.): Rechtshandbuch für Frauen und Gleichstellungsbeauftragte, Aktualisierungs- und Ergänzungslieferung 48, Hamburg: Verlag Dashöfer.

Berninger, Ina; Dingeldey, Irene (2013): Familieneinkommen als neue Normalität?, in: WSI-Mitteilungen 66: 3, 182 – 191.

Dingeldey, Irene; Berninger, Ina (2013): Familienlohn und Armutssicherung im Normalarbeitsverhältnis. Zur Einkommenssituation von Männern und Frauen in Ost- und Westdeutschland, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 4, 669 – 696.

Dingeldey, Irene; Gottschall Karin (Hrsg.) (2013): Vom Ernährerlohn zum Familieneinkommen?, in: WSI-Mitteilungen 66: 3, 160 – 160.

Berninger, Ina; Schröder, Tim (2015): Niedriglohn und Working Poor: Normalarbeit differenziert nach Geschlecht und Branche, in: Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warssewa, Günter (Hrsg.): Wandel der Governance der Erwerbsarbeit, Wiesbaden: Springer VS, 169–191.

Fa I-4

„Ernährermodell als Armutsrisiko“ Entwicklung familialer Erwerbsmuster und Armutsrisiken in erwerbstätigen Haushalten in Bremen und Bremerhaven

Irene Dingeldey, Jessica Hotze

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2011

Abschluss: 2012

Das Projekt will die Frage nach der Entwicklung von familialen Erwerbsmustern mit der Debatte um die ‚gefährdete soziale Mitte‘ verbinden und mit Bezug auf den Raum Bremen beantworten. Untersucht wird daher erstens, wie sich die familialen Erwerbsmuster (Ein-Ernährer; Vollzeit-Teilzeitkombinationen) seit Ende der 1980er Jahre in einer spezifisch industriell-maritim geprägten Region wie Bremen und Bremerhaven auf dem Weg in die post-industrielle Gesellschaft entwickeln. Zweitens, soll geklärt werden, inwiefern Normalarbeitnehmer (Vollzeitbeschäftigte mit Berufsausbildung) noch einen Familienlohn erzielen und inwiefern dies nach Geschlecht und Branche variiert. Drittens, wird untersucht, inwiefern das mit dem erodierenden Familienlohn einhergehende Armutsrisiko sich tatsächlich manifestiert (z.B. bei Einernährerhaushalten) oder aber im Rahmen des Zweiverdienermodells „abgefangen“ wird. Als Datengrundlage der geplanten Untersuchung wird der Mikrozensus für Bremen und Bremerhaven herangezogen.

Hotze, Jessica (2013): Das Ernährermodell als Armutsrisiko? Eine bremische Bestandsaufnahme von Erwerbsmustern in Familien, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 01.

Fa I-5

Familie als Grund für Bedürftigkeit. Motive und Handlungsstrategien in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II mit Erwerbstätigen und Kindern

Projektbearbeiterin: Irene Dingeldey, Anne Schröter

Zentrale Forschungsförderung der Universität Bremen: Promotionsprojekt

Beginn: 2011

Abschluss: 2014

Im Fokus des qualitativen Forschungsprojekts stehen sogenannte Aufstocker-Familien, d.h. Familien mit eigenem Einkommen und aufstockenden ALG II-Leistungen. Es wird die Frage gestellt, welche Handlungsstrategien im Hinblick auf einen Ausstieg aus der Bedürftigkeit die betroffenen Familien entwickeln und verfolgen. Ziel ist es, diese Handlungsstrategien zu typologisieren und die Wirkungen von individuellen und institutionellen Rahmenbedingungen, subjektiven Wahrnehmungen und innerfamiliären Aushandlungsprozessen zu analysieren. Schröter, Anne (2012): Zur Bedürftigkeit von Aufstocker-Familien. Wie das traditionelle Familienmodell und ambivalente sozialstaatliche Instrumente zur Falle werden können, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft. Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 13.

Schröter, Anne (2015): Wege aus der Bedürftigkeit. Strategien von Aufstocker-Familien für einen Ausstieg aus dem ALG II-Bezug, Wiesbaden: Springer VS.

Fa I-6

Fachkräftemangel in Bremen

Projektbearbeiter:	André Holtrup, Arne Klöpffer
Drittmittelprojekt:	Arbeitnehmerkammer Bremen
Beginn:	2011
Abschluss:	2012

Das Thema „Fachkräftemangel“ wird in Deutschland intensiv und kontrovers diskutiert. Modernisierung von Arbeitsprozessen und steigende Qualifikationsanforderungen führen im Zusammenspiel mit dem demografischen Wandel dazu, dass die Sicherstellung eines ausreichenden Angebots an Fachkräften als wichtige gesellschaftliche Herausforderung hervorgehoben wird. Art und Ausmaß eines möglichen Fachkräftemangels lässt sich aber nur vor dem Hintergrund spezifischer regionaler Arbeitsmarktstrukturen und konkreter Arbeitskräftebedarfe in bestimmten Branchen und Tätigkeitsfeldern adäquat bestimmen. Auch hat er sehr heterogene Ursachen und erfordert ein breites Spektrum differenzierter Antworten. Fachkräftemangel ist dabei immer auch ein politisches Schlagwort. Er wird von den unterschiedlichen Akteuren instrumentalisiert, um die Veränderung von Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen an den jeweiligen interessenpolitischen Präferenzen auszurichten.

Angesichts der politischen Brisanz der Debatte um den Fachkräftemangel ist es Ziel dieses Projektes, eine kritische Bestandsaufnahme vorliegender Befunde und Daten für Bremen durchzuführen. Im Rahmen einer qualitativen Studie werden auf der Grundlage eines akteurszentrierten Governanceverständnisses zum einen die unterschiedlichen Diagnosen und Handlungsstrategien relevanter bremischer Akteure rekonstruiert und systematisiert. Zum anderen werden in drei ausgewählten Branchen oder Tätigkeitsfeldern auf den Fachkräftemangel bezogene Erwartungen, Aushandlungsprozesse, Gestaltungsansätze und Maßnahmen exemplarisch analysiert. Hierbei stehen die Folgen, Chancen und Risiken eines Fachkräftemangels für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Vordergrund.

André Holtrup, Arne Klöpffer (2012): Arbeitspolitik zwischen Wirtschaftskrise und Fachkräftemangel, in: Arbeits- und Industriesoziologische Studien 1, 46-64.

Fa I-7

Krisenbewältigung und betriebliche Arbeitsbeziehungen

André Holtrup, Arne Klöpffer	
Drittmittelprojekt:	Arbeitnehmerkammer Bremen
Beginn:	2011
Abschluss:	2011

Die seit Ende 2008 auch in der Realwirtschaft beobachtete Finanz- und Wirtschaftskrise ist derzeit eines der ganz zentralen Themen in Politik und öffentlicher Debatte. Ausmaß und Dauer dieser Krise sind bisher ebenso wenig absehbar wie ihre langfristigen Folgen. Unklar ist nicht nur, ob und in wie weit sich das Verhältnis von Staat und Wirtschaft (etwa in Form einer stärkeren Regulierung) verändern wird, sondern auch, wie auf betrieblicher Ebene mit der Krisensituation umgegangen wird, welche Strategien und Handlungsansätze verfolgt werden und wie sich die Beziehungskonstellationen zwischen den beteiligten Akteuren (Management, Betriebsrat, Belegschaften etc.) verändern. Aktuelle wissenschaftliche Befunde zur Krisenbewältigung sind – abgesehen von empirischen Daten und Prognosen zur ökonomischen Entwicklung und daraus abgeleiteten Szenarien – noch rar gesät.

In dem hier vorgestellten Projekt sollen auf der Grundlage von Betriebsfallstudien in zwei ausgewählten Branchen (Automobilindustrie und Logistik) Krisenentwicklung und Strategien der Krisenbewältigung auf betrieblicher Ebene untersucht werden. Hierbei wird unter Nutzung eines Multi-Arenen-Ansatzes ein zentraler Fokus auf das betriebsrätliche Handeln und die Veränderung betrieblicher Arbeitsbeziehungen in der und durch die Krise gelegt. Mit der Realanalyse betrieblicher Austauschbeziehungen werden Veränderungen von Regulierungs-, Steuerungs- und Koordinierungsformen erforscht, die einen integralen Bestandteil der Forschungsperspektive „Governance von Arbeit“ (vgl. Holtrup/Warsewa 2008: 41ff.) darstellen. Nicht zuletzt dient dieses Projekt dazu, Profil und Expertise des iaw im Forschungsfeld der Arbeitsbeziehungen zu stabilisieren und zu schärfen, Drittmittelakquise vorzubereiten und Beschäftigungsperspektiven für wissenschaftliche Beschäftigte abzusichern.

Arne Klöpfer; André Holtrup (2011): Ambivalenzen betrieblicher Krisenbewältigung. Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 10. Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

André Holtrup; Arne Klöpfer (2012): Arbeitspolitik zwischen Wirtschaftskrise und Fachkräftemangel, in: Arbeits- und Industriosozologische Studien 1, 46-64.

Fa I-8

„GeSA“ Geförderte Selbstständigkeit aus Arbeitslosigkeit in Deutschland: Ausgangslage – subjektive Wahrnehmung – Perspektiven

Alexander Matysik, Jörg Sommer, Peer Rosenthal
Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen
Beginn: 2011
Abschluss: 2011

Die Arbeitswelt befindet sich in einem fundamentalen Wandel. Während das „Normalarbeitsverhältnis“ an Bedeutung verliert, finden prekäre und risikoreiche Beschäftigungsformen immer weiter Verbreitung. Hierzu sind auch Unternehmens- und Existenzgründungen zu zählen, die in den letzten Jahren ebenfalls einen massiven Bedeutungszuwachs erfahren haben. Zwar gelten Unternehmensgründungen auch als Jobmotor, die den strukturellen Wirtschaftswandel sowie das Wirtschaftswachstum in einer Region fördern. Allerdings erfolgen mittlerweile rund 50% aller Vollerwerbsgründungen aus der Arbeitslosigkeit heraus, wobei in den letzten Jahren auch die Gründungen von Solo-Selbstständigen und „unfreiwillig Selbstständigen“ überproportional angestiegen sind. Gründungswillige Arbeitslose werden von der Bundesagentur für Arbeit mit dem Gründungszuschuss oder durch die Grundsicherungsträger mit dem Einstiegs-geld finanziell gefördert. Die Wirkungen dieser Gründungsförderungsinstrumente sind zwar relativ gut erforscht, aber über das situative Bewusstsein und die Motivationslagen der Geförderten ist wenig bekannt.

Vor diesem Hintergrund geht das Projekt der Frage nach, wie geförderte Selbstständige ihre derzeitige Arbeits- und Lebenssituation sowie ihre soziale Absicherung subjektiv wahrnehmen. Auf Basis einer empirischen Erhebung sollen im Verlauf des Projekts spezifische Problemlagen identifiziert und entsprechende Reformbedarfe formuliert werden.

Sommer, Jörg; Matysik, Alexander; Leusch, Martin (2013): Geförderte Existenzgründungen aus Arbeitslosigkeit. Ausgangslage, Subjektive Wahrnehmungen, Perspektiven, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 02.

Fa I-9

Prekarisierung berufsfachlich qualifizierter Beschäftigung – Das Beispiel der Medizinischen Fachangestellten/Arzthelferinnen

Irene Dingeldey, Till Kathmann
Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen
Beginn: 2012
Abschluss: 2013

Im Vordergrund des empirischen Forschungsprojekts steht die Untersuchung der Entwicklung von Beschäftigungsverhältnissen bei medizinischen Fachangestellten. Dabei wird der Frage nachgegangen, in welchem Umfang es in den letzten Jahren zu einer Prekarisierung gekommen ist und was die Ursachen dafür sind. Ziel ist es, neben der Analyse der institutionellen Rahmung auch die subjektiven Verarbeitungsmechanismen in den Blick zu nehmen.

Kathmann, Till; Dingeldey, Irene (2013): Prekarisierung berufsfachlich qualifizierter Beschäftigung? Eine Analyse der Arbeitsbedingungen von medizinischen Fachangestellten, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 04.

Kathmann, Till; Dingeldey, Irene (2015): Prekarisierung berufsfachlich qualifizierter Beschäftigung? Lohnstrukturen, Beschäftigungsformen und Handlungsstrategien von medizinischen Fachangestellten, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 09.

Kathmann, Till; Dingeldey, Irene (2014): Handlungsstrategien in einem prekarierten Beschäftigungssegment. Eine exemplarische Untersuchung der Medizinischen Fachangestellten, in: ARBEIT 23: 3, 242 – 255.

Fa I-10

Ist der öffentliche Dienst als Arbeitgeber noch attraktiv?

Ulrich Heisig, Christian Weßels, Alexander Matysik

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2012

Abschluss: 2013

In den nächsten zehn Jahren wird in den öffentlichen Diensten trotz eines weiteren Personalabbaus die Nachfrage nach jungen und hochqualifizierten Arbeitskräften deutlich zunehmen. Das erfolgt zu einem Zeitpunkt, zu dem es in Folge des demographischen Wandels zeitgleich zu einem deutlichen Rückgang des Angebots an qualifizierten Bewerbern und jungen Arbeitskräften kommt. Um in der Konkurrenz um geeignetes Personal gegenüber der Privatwirtschaft bestehen zu können, muss der öffentliche Dienst seine Attraktivität als Arbeitgeber steigern.

Dabei kann nicht mehr allein mit der Sicherheit des Arbeitsplatzes und vergleichsweise guten Aufstiegsmöglichkeiten geworben werden. Der demographische Wandel führt, dass die Beschäftigungschancen für qualifizierte Arbeitskräfte generell zunehmen und Beschäftigungssicherheit spiegelbildlich in ihrer Bedeutung abnehmen wird. In Folge der Umsetzung neuer Arbeitsstrukturen im Rahmen des New Public Managements sind in den letzten Jahren in der Verwaltung zudem Bürokratien und Hierarchien abgebaut und Laufbahnen „verschlankt“ worden. Dies hat zu einer Abnahme von klassischen Aufstiegspositionen und von Karrierechancen geführt.

Vor diesem Hintergrund wird in dem Projekt analysiert, inwieweit eine Problemwahrnehmung bei relevanten Akteuren aus dem Personalbereich vorhanden ist und welche Lösungsstrategien verfolgt werden. Räumlicher Bezugspunkt des explorativ orientierten Projekts ist das Land bzw. die Stadtgemeinde Bremen. Folgende Fragestellungen stehen im Mittelpunkt des Interesses:

- » Welche Wege geht das Land Bremen bei der Gewinnung und der Ausbildung von Nachwuchskräften?
- » Wie ist das Personalmarketing des öffentlichen Dienstes aufgestellt?
- » Wie stellt sich der bremische öffentliche Dienst als attraktiver Arbeitgeber auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt dar?
- » Wo gibt es einen Bedarf an Beratung und Unterstützung zum Aufbau entsprechender Kompetenzen im Bereich Personalmarketing?

Die Bearbeitung dieser Fragestellung erfolgt durch ein mehrdimensionales Untersuchungsdesign: Ausgangspunkt bildet ein Überblick über die bisherigen Strategien und Problemlagen der Personalgewinnung mittels einer Auswertung vorliegender Literatur und Dokumente. Im Mittelpunkt steht eine qualitative Befragung mit Expertinnen und Experten aus den senatorischen Dienststellen. Ergänzt wird die empirische Analyse durch Fokusgruppen mit Studierenden des Masterstudiengangs „Komplexes Entscheiden“ an der Universität Bremen, die für Fach- und Führungsaufgaben in der öffentlichen Verwaltung qualifiziert werden. Die Ergebnisse werden in einem Abschlussbericht veröffentlicht.

Matysik, Alexander; Wessels, Christian; Heisig, Ulrich (2014): Gute Beschäftigungschancen im öffentlichen Dienst? Bedingungen und Strategien des Bremer Senats zur Gewinnung von Nachwuchskräften. Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 7.

Fa I-11

Governance der Bildungszielplanung im Land Bremen: Eine institutionelle und empirische Analyse der Steuerungs- und Koordinationsstrukturen in der beruflichen Weiterbildung (GoBi Bremen).

Alexander Matsyik, Jörg Sommer, Günter Warsewa
Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen
Beginn: 2012
Abschluss: 2012

Aufgrund des konstatierten Fachkräftebedarfs gewinnen Umschulungen, Weiterbildungen und insgesamt das Thema „Lebenslanges Lernen“ zunehmend an Bedeutung. Einen Beitrag zur Abmilderung des Fachkräftebedarfs kann die aktive Arbeitsmarktpolitik und insbesondere das Instrument „Förderung der beruflichen Weiterbildung“ (FbW) leisten. Den konkreten Bedarf an Weiterbildung in einer Region ermitteln die einzelnen Arbeitsagenturen mit dem Instrument der Bildungszielplanung. Für die Erstellung der jährlichen Bildungszielplanung existiert jedoch kein bundeseinheitliches Verfahren und/oder eine kohärente (Daten-) Basis. Gleichzeitig schwinden die Kompetenzen der lokalen Arbeitsagenturen bei der längerfristigen Planung von Weiterbildungsmaßnahmen. Angesichts dieser Ausgangslage geht das Projekt der Frage nach, in welchen Governancestrukturen und auf welcher konzeptionellen Grundlage die Ausgestaltung der Bildungszielplanung und letztlich die Steuerung und Koordinierung des „Marktes“ für Weiterbildungen erfolgt.

Die Umsetzung des beantragten Projekts erfolgt in mehreren Schritten: Ausgangspunkt bildet ein Strukturüberblick über die Entwicklung der Förderung der beruflichen Weiterbildung in Deutschland. Die empirische Erhebung über die Governance der Bildungszielplanung erfolgt mittels problemzentrierter Interviews sowie über teilnehmende Beobachtungen. Auf dieser Basis werden spezifische Problemlagen identifiziert und entsprechende Handlungsoptionen zur Reform der Bildungszielplanung formuliert.

Matsyik, Alexander; Leusch, Martin; Warsewa, Günter (2014): Bildungszielplanung in der Arbeitsförderung. Struktur und Funktion im Land Bremen, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 05.

Fa I-12

Promotionsprojekt: Prekaritätspotentiale von Werkverträgen und Leiharbeit. Eine qualitative Studie zu flexiblen Beschäftigungsformen und betrieblicher Mitbestimmung

Vivien Barlen
Drittmittelprojekt: Hans-Böckler-Stiftung
Beginn: 2013
Abschluss: 2016

Im Mittelpunkt dieses Forschungsprojektes stehen die beiden flexiblen Beschäftigungsformen Leih- und Werkvertragsarbeit. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass diese prekäre Potentiale bergen, die u.a. durch innerbetriebliche Rahmenbedingungen konstituiert werden. Anhand von Betriebsfallstudien wird daher der Fokus auf eine Analyse der betrieblichen Mitbestimmung genannter Beschäftigtengruppen sowie deren Integration in die Stammebelegschaft gelegt. Die Datenbasis bilden problemzentrierte Interviews mit Leih- und Werkvertragsbeschäftigten, Betriebsratsmitgliedern, Personaler/-innen sowie Gewerkschaftsvertreter/-innen. Die Ziele der Untersuchung umfassen sowohl die Analyse der institutionellen Rahmenbedingungen auf betrieblicher Ebene als auch der Wahrnehmung und Bewertung dieser seitens der Leih- und Werkvertragsarbeiter/-innen. Im Ergebnis sollen die veränderten Belegschaftsstrukturen und Partizipationsmöglichkeiten sowie damit verbundene Prekaritätspotentiale von Leih- und Werkvertragsarbeit herausgearbeitet werden.

Fa I-13

Segmentation der Dienstleistungsarbeit – Interessenvertretung im Wandel

Irene Dingeldey, Till Kathmann

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2013

Abschluss: 2015

Das Projekt will die Segmentierung des Arbeitsmarktes entlang einzelner Branchen bzw. Berufsfelder im Dienstleistungssektor aufzeigen. Ziel ist es, erste Bausteine in Richtung einer Theorie der Dienstleistungsgesellschaft zu konkretisieren, die sowohl auf die spezifische Verbreitung flexibler Arbeitsverhältnisse als auch auf defizitäre Interessenvertretungsstrukturen Bezug nimmt.

Dingeldey, Irene, Till Kathmann und Tim Schröder (2015): Zum Zusammenhang von prekären Beschäftigungsbedingungen und Interessenvertretung im Dienstleistungssektor, in: Industrielle Beziehungen 22 (3-4), 240-259.

Kathmann, Till; Irene Dingeldey (2016): Dienstleistungsbeschäftigung und Interessenvertretung. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen.

Fa I-14

Entwicklungsdynamik und Personalpolitik bei Ingenieurdienstleistern

Ulrich Heisig, André Holtrup

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2014

Abschluss: 2016

Ziel des Projekts ist es, ein differenziertes Bild der Wachstumsbranche Ingenieurdienstleistungen zu zeichnen und die Unterschiede herauszuarbeiten, die hinsichtlich der Beschäftigungsperspektiven und Karrieremöglichkeiten zwischen einem auf Arbeitnehmerüberlassung ausgerichteten Ressourcendienstleister und einem auf eigenständige Projektentwicklung konzentrierten Systemdienstleister bestehen. Die Ausgangshypothese lautet, dass die Beschäftigung bei einem Dienstleister im hoch qualifizierten Beschäftigungssegment nicht unbedingt mit Prekarität verbunden ist. Vielmehr stellt die Beschäftigung bei einem Ingenieurdienstleister eine echte Alternative dar, weil sie mit interessanten Arbeitsaufgaben, beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und guten Karrierechancen verbunden ist. Dies ist eine Voraussetzung dafür, dass qualifizierte Beschäftigte überhaupt bereit sind, bei einem Ingenieurdienstleister zu arbeiten und sich langfristig an ihn zu binden. Dabei gehen wir davon aus, dass aufgrund der sich abzeichnenden Fachkräftengpässe und knapper Ressourcen die Bedeutung von Ingenieurdienstleistern im Forschungs- und Entwicklungsprozess weiter zunehmen wird. Infolge dessen werden sich die Beziehungen zwischen den Kundenunternehmen und Dienstleistern verstetigen und sich in Richtung von Entwicklungspartnerschaften bewegen. In einem ersten Schritt soll die noch weithin unbekannte Branche der Ingenieurdienstleister durch Expertengespräche erschlossen werden. In einem zweiten Schritt soll dann die Personalpolitik von Ingenieurdienstleistern in Bremen untersucht werden. Hierzu werden etwa acht Fallstudien in Unternehmen durchgeführt, die sich hinsichtlich Unternehmensgröße und strategischer Ausrichtung deutlich unterscheiden.

Holtrup, André (2016): Ingenieurdienstleister – Branchenentwicklung und Beschäftigungsbedingungen in einem hochqualifizierten Dienstleistungsbereich. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen.

Fa I-15

Mindestlohn in Deutschland: Formen der Umsetzung im Rahmen von Tariftreuregelungen und Vergaberecht

Irene Dingeldey, Till Kathmann

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2014

Abschluss: 2015

Mit dem Forschungsprojekt soll sowohl die Ausgestaltung der Mindestlohn- und Tariftreuregelungen im Zusammenhang mit den länderspezifischen Vergabegesetzen sowie der Implementationsprozess von Landesmindestlohnregelungen erforscht werden. Dazu werden in exemplarischen Fallstudien die Tariftreue-, Vergabe- und Mindestlohnregelungen in den Bundesländern Bremen, Schleswig-Holstein, Brandenburg und Berlin analysiert.

Kathmann, Till; Dingeldey, Irene (2015): Landesmindestlöhne: Vom Wegbereiter zum Auslaufmodell?, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen. Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 12.

Fa I-16

Bedürftigkeit trotz Arbeit – (k)ein Ausstieg in Sicht? Aufstocker-Familien in Bremen

Anne Schröter

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2014

Abschluss: 2015

Im Rahmen einer qualitativen Panelstudie werden Handlungsstrategien von Aufstocker-Familien (erwerbstätige ALG II-Leistungsbeziehende mit Kindern) mit Blick auf einen Ausstieg aus der Bedürftigkeit evaluiert und analysiert. Ziel ist es, institutionelle Rahmenbedingungen zu identifizieren, die für einen Ausstieg aus der Bedürftigkeit im Sinne des SGB II förderlich sind. Im Rahmen einer qualitativen Befragung von 20 Bremer Aufstocker-Familien werden deren Handlungsstrategien und Handlungserfolge über die Zeit hinweg erfasst.

Auf Grundlage der Ergebnisse aus der ersten Befragungswelle im Jahr 2012 (siehe Projekt „Familie“ als Grund für Bedürftigkeit) wird nunmehr der Frage nachgegangen, ob und wie es den Familien gelungen ist, im Laufe von zwei Jahren die Aufstockungssituation zu verlassen und welche Handlungsstrategien zum erfolgreichen Ausstieg oder zur Erhaltung der Aufstockungssituation geführt haben. Dabei steht der Einfluss institutionellen Rahmenbedingungen (wie Kinderbetreuung, Aspekte der Qualifizierung und Arbeitsförderung sowie die Beratung und Unterstützung seitens der Jobcenter) für die jeweiligen Handlungserfolge im Vordergrund.

Schröter, Anne; Heiland, Susanne (2016): Sackgasse SGB II. Eine qualitative Panelstudie zur Überwindung der Bedürftigkeit aus Sicht von Aufstocker-Familien. Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 13.

Fa I-17

Mindestlöhne im Ländervergleich – Prozedurale Regelungen und Akteurstrategien

Irene Dingeldey, Andréas Etling, Till Kathmann

Drittmittelprojekt: Hans-Böckler-Stiftung

Beginn: 2015

Abschluss: 2017

Der Mindestlohn, dessen institutionelle Flankierung sowie deren Einfluss auf die Handlungsressourcen der Tarifpartner stehen im Zentrum des Ländervergleichs zwischen Deutschland, Österreich und den Niederlanden. In exemplarischen Fallstudien werden die Wechselwirkungen zwischen Mindestlohn und allgemeiner Tarifpolitik im Rahmen von Branchenanalysen zu Einzelhandel, Reinigungsgewerbe und Metallverarbeitung untersucht.

Der Mindestlohn, dessen institutionelle Flankierung sowie deren Einfluss auf die Handlungsressourcen der Tarifpartner stehen im Zentrum des Ländervergleichs zwischen Deutschland, Österreich und den Niederlanden. In exemplarischen Fallstudien werden die Wechselwirkungen zwischen Mindestlohn und allgemeiner Tarifpolitik im Rahmen von Branchenanalysen zu Einzelhandel, Reinigungsgewerbe und Metallverarbeitung untersucht. Im Mittelpunkt des Projekts stehen die prozeduralen Regelungen des Mindestlohns, einschließlich der Kontrolle, sowie flankierende Maßnahmen zur Stützung der Repräsentativität des Tarifsystems in Deutschland, Österreich und den Niederlanden. Es wird analysiert, wie sich diese Regelungen auf die Handlungsmöglichkeiten und Strategien der tarifpolitischen und staatlichen Akteure auswirken. Gleichzeitig wird der Frage nachgegangen wie diese Strategien wiederum die Gestaltung und Anpassung des Mindestlohns als auch seine Anwendung und Kontrolle beeinflussen. Für ausgewählte Branchen – Einzelhandel, Reinigungsgewerbe und Metallverarbeitung – werden Wechselwirkungen zwischen Mindestlohn- und Tarifpolitik offengelegt, wie auch weitere Rückwirkungen auf die Governance von Tarif- und Sozialpolitik gezeigt.

Die vergleichende Analyse bildete die Basis für ein erstes Benchmarking der 2015 in Kraft getretenen deutschen Mindestlohnregelung und markiert den Bedarf für deren weitere Ausgestaltung bzw. Re-Regulierung. Zudem sollen spezifische Konstellationen sowohl auf Länder- als auch auf Branchenebene identifiziert werden, welche die Durchsetzung eines hohen Mindestlohns und die Senkung des Niedriglohnanteils begünstigen. Dazu werden Mitbestimmungsmöglichkeiten der Tarifpartner bei Anpassung und Kontrolle des Mindestlohns, die Häufigkeit der Anpassungen sowie flankierende Regelungen zur Steigerung der Repräsentativität des Tarifsystems als wesentliche Einflussfaktoren für das Erreichen eines hohen Mindestlohns/- und eines geringen Niedriglohnanteils untersucht.

Auf Basis von Experteninterviews sowie Dokumenten- und Literaturanalysen werden die von den verschiedenen Akteuren verfolgten organisationsspezifischen Strategien und deren Koordination in Bezug auf die Gestaltung der prozeduralen Regelungen und die Höhe des Mindestlohns untersucht. Als Outcome entsprechender Prozesse wird die Lohnentwicklung, einschließlich der Niedriglohnanteile, interpretiert, die mittels Sonderauswertungen der Verdienststrukturerhebung der Europäischen Union zu analysieren ist.

Fa I-18

NEGOTIATE (Negotiating early job insecurity and labour market exclusion in Europe)-Overcoming job-insecurity in Europe

Projektleitung (Deutschland): Irene Dingeldey

Projektbearbeitung: Lisa Steinberg, Sonja Bastin (2015), René Böhme (ab 2016)

Drittmittelprojekt: EU Horizon 2020

Beginn: 2015

Abschluss: 2018

Das europäische Forschungsverbundprojekt „NEGOTIATE – Negotiating early job insecurity and labour market exclusion in Europe“ untersucht die kurz- und langfristigen Folgen früher Erwerbslosigkeit und -unsicherheit auf den weiteren Erwerbsverlauf und den Übergang in das Erwachsenenleben. Dabei werden sowohl der (Ver-) Handlungsspiel-

raum von Jugendlichen sowie vertikale und horizontale Policy-Koordinierung im europäischen Mehrebenen-System fokussiert. Die Jugendarbeitslosigkeit ist in Europa innerhalb der letzten Jahre deutlich gestiegen, wobei sich große Unterschiede in den europäischen Ländern zeigen. Während in den südeuropäischen Ländern die Erwerbslosenquoten der Jugendlichen sehr hoch sind, weisen Norwegen, Deutschland und die Schweiz geringere Arbeitslosenquoten auf.

Fa I-19

Studentische Erwerbstätigkeit – Zwischen Notwendigkeit und Qualifizierung

Projektleiterin:	Irene Dingeldey
Projektbearbeiterin:	Sonja Bastin
Drittmittelprojekt:	Arbeiterkammer Bremen
Beginn:	2015
Abschluss:	2016

Ein zunehmender Anteil an Studierenden ist bereits während des Studiums erwerbstätig. Ob dahinter ökonomische Bedarfe, informelle Qualifizierungsabsichten oder andere Motive stehen, ist ebenso unbekannt wie die konkrete Ausgestaltung von Realisierungsstrategien. Die primär qualitative Studie erforscht Erwerbsprofile von Studierenden am Hochschulstandort Bremen und untersucht das Erklärungspotenzial von Studienfachdifferenzen und Bildungsherkunft.

Bastin, Sonja (2016): Motive studentischer Erwerbstätigkeit. Zwischen finanzieller Notwendigkeit und beruflicher Qualifizierung.

Fa I-20

Berufswechsel. Ausmaß, Motive, Gestaltungserfordernisse

André Holtrup, Kevin Wolnik	
Drittmittelprojekt:	Arbeiterkammer Bremen
Beginn:	2016
Abschluss:	2016

Das deutsche Beschäftigungssystem ist durch eine starke Orientierung am Berufsprinzip geprägt. Ein Berufswechsel kann daher als eine besonders drastische Form beruflicher Mobilität verstanden werden, die mit spezifischen Risiken und Chancen verbunden ist. Einerseits geht ein Berufswechsel mit der Gefahr einher, einmal erworbene Fähigkeiten nicht mehr im Erwerbsleben verwerten zu können und daher in eine unterwertige Beschäftigung zu münden. Andererseits bietet er aber auch Möglichkeiten, jenseits der engen Grenzen des erlernten Berufsfelds Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen zu finden, die den subjektiven Präferenzen von Beschäftigten besser entsprechen. Das hier beantragte Projekt ist Teil eines größeren Forschungsvorhabens der Arbeiterkammer. Ziel ist es, Stolpersteine und Gelingensbedingungen erfolgreicher Berufswechsel herauszuarbeiten und Empfehlungen für die politische Gestaltung abzuleiten. Der Fokus liegt dabei auf der Gruppe der über 40-jährigen, da davon auszugehen ist, dass sie spezifische Formen der arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Flankierung benötigen, die im bisherigen Unterstützungssystem allerdings kaum vorgesehen sind. Während bei der Arbeiterkammer selbst eine vertiefende qualitative Studie durchgeführt werden wird, in der durch Interviews Motive und Erfahrungen von Berufswechsellern ausgeleuchtet werden, zielt das hier beantragte Projekt auf eine quantitative Bestandsaufnahme des Phänomens Berufswechsel. Auf der Basis des Mikrozensus werden Ausmaß und Struktur von Berufswechseln auf dem Bremer Arbeitsmarkt untersucht. Anhand der verschiedenen Wellen der Erwerbstätigenbefragung von BIBB/IAB bzw. BIBB/BAuA (1979 bis 2011/2012) wird analysiert, inwieweit sich der Umfang an Berufswechseln im Bundesgebiet im Zeitverlauf entwickelt hat, wie sich Gründe und Folgen für einen Berufswechsel verändern, und welche Strukturmerkmale des „späten Berufswechsels“ sich identifizieren lassen.

Fa I-21

Regulierbarkeit von Leistungsverdichtung. Gestaltungsansätze aus der Praxis der betrieblichen Mitbestimmung

André Holtrup, Vivien Barlen

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2016

Abschluss: 2017

Das Projekt greift die Entwicklung einer zunehmenden Leistungsverdichtung und Arbeitsintensivierung auf, die in Umfragen bei Beschäftigten und Betriebs- und Personalräten als eine der größten subjektiven bzw. arbeitspolitischen Herausforderungen deutlich wird. Auch wenn mittlerweile das Bewusstsein in Politik und Öffentlichkeit dahingehend geschärft wurde, dass wachsender Leistungsdruck und eine übermäßige Entgrenzung von Arbeit enorme gesundheitliche und damit ökonomische Folgeprobleme hervorrufen kann, so bleibt bisher aber weitgehend unklar, welche Strategien Gewerkschaften und betriebliche Interessenvertretungen eigentlich entwickeln können, um dieses Problem regulierbar zu machen. Wir gehen dabei davon aus, dass die Frage nach der konkreten Ausgestaltung von betrieblicher Leistungserwartung und Personalbemessung eine Regelungsdomäne der Arbeitgeberseite darstellt und nicht unmittelbar der betrieblichen Mitbestimmung zugänglich ist, sondern nur über indirekte Stellschrauben (Arbeitszeiten, Arbeitsorganisation, Gesundheitsschutz etc.) erschlossen werden kann. Im Zentrum der empirischen Arbeit dieses Projekts steht daher die Frage, ob und wie es betrieblichen Interessenvertretungen durch die Nutzung des formalen rechtlichen Rahmens, aber auch durch einen kreativen Umgang mit arbeits- und mitbestimmungsrechtlichen Möglichkeiten gelingt, wirksamen Einfluss auf betriebliche Leistungspolitiken auszuüben. Flankierend dazu erheben wir, welche entsprechenden Initiativen und Strategien sich bei Gewerkschaften erkennen lassen. Insgesamt wird beabsichtigt, einerseits einen Überblick über innovative und zielführende interessenpolitische Ansätze zu gewinnen und andererseits auf spezifische institutionelle Regulierungsdefizite hinzuweisen. Die empirische Untersuchung richtet sich auf ein exemplarisches Feld, das in besonderer Weise durch Kostendruck und Personaleinsparungen gekennzeichnet ist: den Öffentlichen Dienst in Bremen. Es werden fünf qualitative Fallstudien in unterschiedlichen Bereichen durchgeführt, die durch jeweils unterschiedliche Bedingungskonstellationen gekennzeichnet sein dürften und daher verschiedene interessenpolitische Ansätze erfordern, um Arbeitsintensivierung wirksam zu begrenzen.

Fa I-22

Bremer Erwerbstätigkeitsatlas

André Holtrup, Kevin Wolnik, Günter Warsewa

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2016

Abschluss: 2018

Das Erwerbssystem in Deutschland unterliegt einem anhaltenden Veränderungsdruck: Zum einen orientieren sich Einkommen und soziale Sicherung durch Arbeit zunehmend nicht mehr an gesellschaftlich geteilten Normalitätsvorstellungen, sondern an Mindeststandards (siehe Mindestlohn); zum anderen wachsen zunehmend unübersichtliche Bereiche von Beschäftigung zwischen Prekarisierung und Privilegierung (neue Formen von Selbständigkeit [Beispiel Werkverträge, Helpling, Uber etc.], Leiharbeit, befristeten und geringfügigen Beschäftigungen etc.). Obwohl der Beschäftigungsstand in Deutschland (gemessen in geleisteten Arbeitsstunden) einen historischen Höchststand erreicht, nehmen die Armutsrisiken in und durch Arbeit daher zu.

Auf der Datengrundlage des Mikrozensus sollen daher die Mechanismen der Verteilung von sog. Normalbeschäftigung, privilegierten und prekären Beschäftigungsverhältnissen dargestellt und analysiert werden. Damit werden Grundlagen und wesentliche Erkenntnisse für eine evidenzbasierte Arbeitsmarkt-, Beschäftigungs- und Armutspolitik erarbeitet, die in dieser systematischen Form bislang nirgends vorliegen. Zu diesem Zweck wird im Rahmen des „Bremer Erwerbstätigkeitsatlas“ eine Methodik entwickelt und erprobt, die es ermöglicht, für das Land Bremen

- » Größenverhältnisse und innere Struktur der einzelnen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungssegmente quantitativ zu erfassen und abzubilden; verschiedene Beschäftigungssegmente systematisch nach ihrem Prekaritätsrisiko zu unterscheiden;
- » Zusammenhänge zwischen „Normalbeschäftigung“ und Umfang und Art branchentypischer prekärer Beschäftigung aufzudecken;
- » Zusammenhänge zwischen dem arbeitsbedingten Prekaritätsrisiko und der sozialen Lage bzw. dem Armutsrisiko (z.B. nach Geschlecht, Familientyp, Erwerbskonstellation im Haushalt) zu prüfen;
- » den Veränderungen von Beschäftigungssegmenten im Zeitverlauf nachzugehen;
- » die Mobilitätsströme zwischen den Beschäftigungssegmenten zu erfassen.
- » Da allerdings die Reichweite und die Auswertungstiefe der Daten aus den Erhebungen zum Mikrozensus für Bremen, und damit auch die Aussagekraft von Ergebnissen, vor allem bei multivariaten Analysen, nicht vollständig und mit der erforderlichen Sicherheit zu ergründen sind, soll das Gesamtprojekt in eine Pilotphase (mit dem Ziel, die Machbarkeit und Ergiebigkeit des methodischen und konzeptionellen Ansatzes zu testen) und eine anschließende Vertiefungsphase geteilt werden.

3.1.2 Forschungsabteilung II

Fa II-1

ABO für die Zukunft: Arbeits- und Berufsorientierung für die Zukunft – Lernort Praktikum

Gerlinde Hammer, Eugen Nordloh, Susanne Kretzer, Änne Hildebrandt, Marcio Novello

Kooperation mit:	Senatorin für Bildung und Wissenschaft Bremen; Schulbehörde/Magistrat Bremerhaven; 15 allgemeinbildenden und beruflichen Schulen des Landes Bremen
Drittmittelprojekt:	Europäischer Sozialfonds (ESF); Landesprogramm „Ausbildung und Jugend mit Zukunft“; Senatorin für Bildung und Wissenschaft, Bremen; Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, Bremen; Magistrat Bremerhaven; Arbeitnehmerkammer Bremen
Beginn:	2008
Abschluss:	2011

Das Land Bremen hat beschlossen, eine verstärkte Praxis-/Berufsorientierung vor der 1. Schwelle, dem Übergang in eine Ausbildung, vor allem in den beiden Abschlussklassen der Sekundarstufe I mit dem Abschluss der (erweiterten) Berufsbildungsreife zu „verordnen“; aber auch in den diversen schulischen Maßnahmen der Ausbildungs-/Berufsvorbereitung in den Berufsschulen wird verstärkter Wert auf Betriebspraktika gelegt. Ausgangspunkt dieser Überlegungen war die hohe Zahl von Jugendlichen, die ohne Bildungsabschluss die Schule verlassen, die sich in berufsvorbereitenden Maßnahmen befinden und denen trotzdem der Übergang nicht gelingen will; zu viele Jugendliche befanden sich zu lange im sog. beruflichen Übergangssystem.

Im Fokus der Verbesserung der Situation hinsichtlich Ausbildungs-/Berufsbildungsreife dieser Zielgruppe stand das sog. Praxislernen in betrieblichen Praktika; die übrigen Fächer/Schulstunden wurden unter dieser Zielsetzung des Praxislernens neu reflektiert. Diese Maßnahmen der Berufsorientierung in Werkstätten wie auch Schülerbetriebspraktika waren gängige Bildungspraxis. Diese Instrumente der Praxisphase sollten einen weit höheren Stellenwert erhalten und auf Verbesserungspotenziale und Durchführungsstandards hin reflektiert werden. Ziel war die Beförderung der Ausbildungsreife und der „richtigen“ (subjektiv/Eignung und objektiv/Anforderungsniveau) Berufswahlentscheidung. Der Anspruch bestand darin, ein nach Arbeitsschritten/Arbeitspaketen systematisiertes und in der Schulpraxis erprobtes und qualitativ ausgewertetes „Modell“ eines Betriebspraktikums vorzulegen. Welche Richtung die Schulentwicklung auch in den kommenden Jahren einschlagen würde – das erarbeitete „Modell“ des Betriebspraktikums sollte darin seinen Platz beanspruchen können.

Entwickelt wurde – in Kooperation mit 15 Schulen im Land Bremen – ein „Baukastensystem“ mit Unterrichtsprojekten und -materialien für die Vorbereitung (Phase 1), Durchführung (Phase 2) und Auswertung (Phase 3) des betrieblichen Schüler/innen-Praktikums. Berufliche Orientierung Handlungskompetenzen (eingeschlossen Selbstlernkompetenzen, Reflexionsmethoden, Sozialverhalten) zu vermitteln ist methodisch-didaktische Richtlinie. Als Ergebnis/Produkt wurde ein „Baukastensystem“ mit den entsprechenden Instrumenten (z.B. Tests, Fragebögen, Beurteilungsraster, Checklisten, Leitfäden zur Gestaltung von Lernaufgaben, etc.) vorgelegt, die die praktische Umsetzungsarbeit der Lehrkräfte unterstützen. Parallel zu dieser schulpraktischen Entwicklungsarbeit wurden Fortbildungen für das Lehrpersonals im Übergangssystem angeboten.

Das Projekt wurde erfolgreich abgeschlossen. Das Ergebnis ist eine Handreichung für Lehrkräfte zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Schülerbetriebspraktika. Mit dieser Handreichung wurden Standards für die Durchführung der Betriebspraktika gesetzt, deren Umsetzung eine optimierte Berufsorientierung der Jugendlichen und damit eine fundierte Berufswahlentscheidung ermöglicht.

Hammer, Gerlinde; Hildebrandt, Änne; Nordloh, Eugen, Kretzer, Susanne (Hrsg.) (2011): Arbeits- und Berufsorientierung für die Zukunft - Lernort Praktikum. Handreichung für Lehrkräfte zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Betriebspraktikums. Institut Arbeit und Wirtschaft, Bremen.

Fa II-2

BeginnRegio: Betriebliches Gesundheitsnetz: Prävention und Partizipation im Arbeits- und Gesundheitsschutz für Kleinbetriebe in der Region

Charlotte Dorn, Gerlinde Hammer, Manfred König

Kooperation mit: Klein- und Kleinstbetriebe in Bremen und Bremerhaven

Drittmittelprojekt: Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE); Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, Bremen; Landesinitiative Arbeits- und Gesundheitsschutz; Arbeitnehmerkammer Bremen

Projektträger: Bildungszentrum der Wirtschaft im Unterwesergebiet e.V. (BWU)

Beginn: 2009

Abschluss: 2011

Die gesundheitlichen Belastungen und Gefährdungen in den Betrieben steigen – bedingt vor allem durch zunehmenden Leistungsdruck, neue Beschäftigungsformen, permanente technologische und arbeitsorganisatorische Veränderungen. Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) kommt zu dem Ergebnis, dass die Kosten arbeitsbedingter Erkrankungen jährlich 28 Milliarden Euro betragen. Dabei verursachen Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems die meisten Arbeitsunfähigkeitstage (26,5%) und sind ein häufiger Grund für Frühverrentungen. Eine immer größere Rolle bei Arbeitsunfähigkeitsfällen und Frühverrentungen spielen – mit prognostizierter Steigerung – psychische Erkrankungen. Die Krankheitskosten für das einzelne Unternehmen variieren zwischen rund 2 und 20% der Personalkosten – mit steigender Tendenz.

Angesichts der steigenden Gesundheitskosten wurde auf Bundesebene die sog. Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA) ins Leben gerufen, die alle Bundesländer auffordert, „Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten (...) durch einen präventiven und systemorientierten betrieblichen Arbeitsschutz, ergänzt durch Maßnahmen einer betrieblichen Gesundheitsförderung zu erhalten, zu verbessern und zu fördern.“. Für das Land Bremen steht dabei u.a. im Mittelpunkt, Modelle für das kleinbetriebliche, präventionsorientierte Gesundheitshandeln zu erproben, die in der Lage sind, die krankheitsbedingten Kosten infolge von Muskel- und Skeletterkrankungen, Hauterkrankungen, psychischen Fehlbelastungen und Arbeitsunfällen zu senken. Das Projekt stellte eine Basis für die Entwicklung entsprechender Modelle dar.

Dorn, Charlotte; Dorn, Lothar; Rettke, Ursula; König, Manfred (2010): „Gesundheitsbewusstsein und Kompetenzprofil „Arbeitssicherheit und Prävention in kleinen und kleinsten Unternehmen“ Auswertung einer qualitativen Befragung“. Institut Arbeit und Wirtschaft. Januar 2010.

Dorn, Charlotte; König, Manfred; Rettke, Ursula; Schekerka, Hartmut (2010): Recherche zu „Migration und Gesundheit“. Ergebnisse und Defizite der Gesundheitsforschung. Datenlage im Land Bremen. Ansätze zur interkulturellen Öffnung im Land Bremen. Institut Arbeit und Wirtschaft.

Fa II-3

Opti-Qua: Optimierung der Maßnahmen zur Berufsausbildungsvorbereitung durch Qualifizierungsbausteine

Gerlinde Hammer, Ulf Benedix, Jörn Fischer, Annelen Ackermann, Bernd Feldmann, Brigitte Fietz	
Kooperation mit:	Senatorin für Bildung und Wissenschaft Bremen; Schulbehörde/Magistrat Bremerhaven; 5 beruflichen Schulen des Landes Bremen
Drittmittelprojekt:	Europäischer Sozialfonds (ESF); Landesprogramm „Ausbildung und Jugend mit Zukunft“; Senatorin für Bildung und Wissenschaft, Bremen; Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, Bremen; Magistrat Bremerhaven; Arbeitnehmerkammer Bremen
Beginn:	2009
Abschluss:	2011

Es besteht ein breiter gesellschaftlicher Konsens darüber, dass strukturelle Verbesserungen im sog. beruflichen Übergangssystem dringend erforderlich sind. Denn statt Übergänge in Ausbildung zu ermöglichen, erweisen sich die Maßnahmen zur Berufsausbildungsvorbereitung allzu oft als Warteschleife: Rund zwei Drittel der Jugendlichen mit Haupt- oder ohne Schulabschluss bleiben nach zweieinhalb Jahren ohne Ausbildungsplatz. Jugendliche mit Migrationshintergrund sind dabei besonders benachteiligt. Qualifizierungsbausteine gelten als vielversprechender Ansatz, um Transparenz und Berufsorientierung der Maßnahmen zu erhöhen und damit die Anschlussfähigkeit zu verbessern. So soll auch eine bessere Verzahnung zwischen schulischen und außerschulischen Maßnahmen in der Berufsausbildungsvorbereitung erreicht werden.

Schwerpunkt des Projekts Opti-Qua war es, die berufsbildenden Schulen im Land Bremen bei der Entwicklung und Umsetzung von Qualifizierungsbausteinen/Lernbausteinen in der Berufsausbildungsvorbereitung wissenschaftlich zu beraten und bei der Verschriftlichung zu unterstützen. In den drei Berufsfeldern – Metall-/Elektroberufe, kaufmännische Berufe und Hauswirtschaft/Ernährung – war die Entwicklung der Lernbausteine angesiedelt.

Diese Zielsetzung wurde in folgenden Schritten umgesetzt:

1. Bestandsaufnahme in der schulischen und außerschulischen Berufs(ausbildungs)vorbereitung: In Werkstattgesprächen wurden entlang eines qualitativen Leitfadens Einsatz, Erfahrungen mit und Potenzial von Qualifizierungsbausteinen in den Maßnahmen und Bildungsgängen ermittelt.
2. Die auf dieser Grundlage für die Mitarbeit gewonnenen Schulvorhaben entwickelten für die geplanten Bausteine einen curricularen Umsetzungsvorschlag, der sich auf das je spezifische Berufsfeld der Schule in den Berufsfachklassen bezog. Dabei bot das Projekt Beratung und wissenschaftliche Unterstützungsleistungen an. Die in den Schulvorhaben formulierten konkreten Unterstützungsbedarfe wurden aufgegriffen und in spezifischen Qualifizierungspaketen für die Lehrkräfte umgesetzt.

Die entwickelten Bausteine wurden erprobt, dokumentiert und bewertet. Damit die Ergebnisse nachhaltig Eingang in die Bildungspraxis im Land Bremen finden konnten, wurden drei Transferpfade verfolgt:

1. In Fortbildungen wurden die Ergebnisse weiteren Lehrkräften als Multiplikatoren/Multiplikatorinnen vermittelt.
2. In Transferworkshops wurden die Ergebnisse mit den Kooperationspartnern/-partnerinnen, den beteiligten Schulen und der interessierten Öffentlichkeit diskutiert.
3. Die Projektarbeit und ihre Ergebnisse wurden auf der Projekthomepage laufend dokumentiert.

Im Projekt wurden 10 Lernbausteine für die schulische Berufsausbildungsvorbereitung in den Berufsfeldern Technik und Hauswirtschaft, in der Handelsschule und zur Sprachförderung entwickelt. Die Bausteine stehen umfassend dokumentiert mit Unterrichtsmaterialien zum Download bereit. Der Abschlussbericht begründet die Entscheidung für Lernbausteine als adäquatem Konzept zur Förderung der Zielgruppe.

Weitere Informationen zum Projekt unter www.opti-qua.de

Hammer, Gerlinde; Benedix, Ulf (2011): Lernbausteine zur Optimierung der schulischen Berufsausbildungsvorbereitung. Bericht über eine praxisorientierte Entscheidungsfindung in der Auseinandersetzung mit Qualifizierungsbausteinen: Berufsbildungspolitische Diskussion, Begleitforschung, eigene Bestandsaufnahmen, Schlussfolgerungen. Publikation Projekt OPTI-QUA. Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Hammer, Gerlinde; Benedix, Ulf (2009): „Bericht über die Ergebnisse der Bestandsaufnahme: Qualifizierungsbausteine in berufs(ausbildungs)vorbereitenden Bildungsgängen und Maßnahmen“. Publikation Projekt OPTI-QUA. Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Fa II-4

ProAktiv!: Innovative Strategien und Handlungsanleitungen für einen wohlorganisierten, präventiven und beteiligungsorientiert umgesetzten Arbeits- und Gesundheitsschutz in Pflegeeinrichtungen des Landes Bremen

Gerlinde Hammer, Wiebecke Novello-von-Bescherer, Norbert Hübner, Nina Seibicke, Anita Stickdorn	
Kooperation mit:	Pflegeeinrichtungen des Landes Bremen, Hochschule Bremen, Altenpflegeschule der Wirtschafts- und Sozialakademie der Arbeitnehmerkammer Bremen
Drittmittelprojekt:	Europäischer Fond für regionale Entwicklung (EFRE); Landesinitiative Arbeits- und Gesundheitsschutz; Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, Bremen; Arbeitnehmerkammer Bremen
Beginn:	2009
Abschluss:	2011

Aufgrund der demographischen Entwicklung ist zukünftig mit einer steigenden Nachfrage nach Leistungen im Pflegebereich zu rechnen. Den Einrichtungen droht ein Fachkräftemangel, der durch die besonders gesundheitsgefährdenden Arbeitsbedingungen im Pflegesektor und die entsprechend hohe Fluktuation noch verstärkt wird. Aus diesem Grund strebte das Projekt ProAktiv! neue Wege zu einem systematischen, ziel- und beteiligungsorientierten Arbeits- und Gesundheitsschutz (AGS) an.

Im Rahmen der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA) sollte das Projekt dazu beitragen, den Forschungstransfer zwischen arbeitswissenschaftlichen Erkenntnissen und betrieblicher Praxis zu leisten um die Umsetzung eines präventiven und beteiligungsorientierten AGS in Pflegeunternehmen zu verbessern. Im Laufe des Projekts wurden mit den Betrieben vier Handlungsanleitungen zur Umsetzung der GDA-Ziele (Verminderung von Muskel-Skeletterkrankungen, Haut- und Infektionserkrankungen unter Berücksichtigung psychischer Fehlbelastungen) im Rahmen eines systematischen AGS erarbeitet. Daneben wurden in Zusammenarbeit mit der Hochschule Bremen und der Wirtschafts- und Sozialakademie der Arbeitnehmerkammer Bremen AGS-Module für die Aus- und Weiterbildung von Pflegekräften entwickelt und erprobt. Diese Materialien und Module sollen für eine Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in Pflegeeinrichtungen des Landes Bremen und darüber hinaus eingesetzt werden.

Das Projekt gliederte sich in drei Phasen:

- › Phase 1: Aufbau eines AGS-Systems in 11 Modellbetrieben (Qualifizierung); Entwicklung von Ausbildungsmodulen mit Altenpflegeschule und Hochschule;
- › Phase 2: Kontinuierliche Arbeit mit dem AGS-System in 11 Modellbetrieben (Coaching), Übertrag der Erkenntnisse aus den Modellbetrieben auf weitere Transferbetriebe, Erprobung und Evaluation der Ausbildungsmodule;
- › Phase 3: Integration des AGS-Systems in die Organisationsentwicklung in 11 Modellbetrieben (Supervision), Transfer in weitere Pflegebetriebe;

Die Ergebnisse wurden durch folgende Mittel publiziert: Projektbegleitender Forschungstransfer in die Region: Erarbeitung der 4 Handlungsanleitungen, Verbreitung der Projektinhalte über Netzwerke (IGN, Runder Tisch Pflege Bremen), fachliche Beratung durch und Austausch mit dem Projektkonsortium.

Fa II-5

ILA: Innovatives Lernen in der Automatisierungstechnik

Gerlinde Hammer, Andreas Friemer

Kooperation mit: Senatorin für Bildung und Wissenschaft (Trägerschaft); Hochschule Bremen, Koordinierungsstelle für Weiterbildung

Drittmittelprojekt: Europäischer Sozialfonds (ESF); Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen, Bremen; Bremer Landesprogramm „Ausbildung und Jugend mit Zukunft“

Beginn: 2009

Abschluss: 2012

Ziel des Modellvorhabens ILA war die Implementierung von höherwertigen automatisierungstechnischen Inhalten in Bildungsgänge an beruflichen Schulen. Durchgeführt wurde es am Schulzentrum des Sekundarbereichs II –Technisches Bildungszentrum Mitte.

Das Projekt entwickelte und erprobte berufsübergreifende Qualifizierungsbausteine mit der Schwerpunktsetzung auf Robotik. Dabei wurden in enger Zusammenarbeit mit Betrieben technologische Inhalte und neue Qualifikationsanforderungen ermittelt. So wurde gewährleistet, dass sich die Entwicklung der Module an den mit dem Robotereinsatz verbundenen neuen Arbeitsplatzanforderungen orientierte. Die Qualifizierungsinhalte wurden modular strukturiert, um die Bausteine flexibel in die unterschiedlichen Ausbildungsgänge der Metall- und Elektroberufe integrieren und perspektivisch auch für betriebliche Weiterbildung nutzbar machen zu können. Die Module vermitteln übergreifende Techniken und Strategien, um grundlegende Fachkenntnisse in arbeitsplatzbezogene Lösungsstrategien zu übersetzen. Ziel dieses Ansatzes ist eine verbesserte Umsetzung des erworbenen Wissens, mit der ergänzend zur Fachausbildung eine Kompetenzerweiterung mit dem Schwerpunkt Anwendungstransfer erreicht werden soll. Zielgruppen des Projekts waren Auszubildende in industriellen und handwerklichen Metall- und Elektroberufen in ihrer Funktion als zukünftige betriebliche Fachkräfte und das schulische und betriebliche Lehr- und Ausbildungspersonal. Um den Zielgruppen in Schule und Betrieb auch nach Projektende einen zeitnahen und bedarfsbezogenen Zugriff zu gewährleisten, stehen die Lerninhalte der Internetplattform des TBZ als multimediale E-Learning-Module zur Verfügung. Diese Entwicklung der E-Learning-Module steht im Fokus des Projektparts des iaw. Weitere Informationen zum Projekt und seinen Produkten unter www.ila.bbo-tbz-bremen.de

Fa II-6

AGS Erziehung: Bestandsaufnahme zum Arbeits- und Gesundheitsschutz im Bereich des Erziehungsdienstes

Gerlinde Hammer, Irina Medjedovic, Ester Almstadt

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2011

Abschluss: 2011

Im Unterschied zu vielen anderen Berufen ist die Berufsgruppe der Erzieher/-innen unter dem Aspekt der gesundheitlichen Belastungen in Deutschland erst in den letzten Jahren (arbeits-) wissenschaftlich untersucht worden. Diesen Studien zufolge sind Erzieher/-innen in ihrem Arbeitsalltag physischen und psychischen Belastungen mit erheblichen Auswirkungen auf Leistungsfähigkeit und Gesundheit ausgesetzt, mit der Folge, dass viele Beschäftigte frühzeitig krank und frustriert aus ihrem Beruf aussteigen. Die Attraktivität des Berufsbildes – eine Voraussetzung für die Berufswahlentscheidung junger Menschen – ist deswegen gering. Gleichzeitig wird der frühkindlichen Pädagogik gesellschaftlich und politisch ein höherer Stellenwert eingeräumt: Zum einen steigen die Anforderungen an die pädagogische Arbeit (Stichworte: frühkindliche Förderung und Vorschulerziehung) und es ist mit zunehmenden gesundheitlichen Belastungen zu rechnen. Zum anderen zeichnet sich ein gravierender Fachkräftemangel ab (Stichwort: U3-Ausbau und Demografie). Umso mehr stellen sich die Fragen: Wie können bereits beschäftigte Fachkräfte in ihrem Beruf gehalten werden? Und wie kann die Attraktivität des Berufsbildes für „Neueinsteiger/innen“ gesteigert werden?

Im Zentrum des Projekts stand eine zunächst notwendige Bestandsaufnahme der Situation im Bereich der Kindertageseinrichtungen (KITA) im Land Bremen. In Form von wissenschaftlichen Recherchen, Sekundäranalysen, Experten- und Werkstattgesprächen wurden folgende Dimensionen bearbeitet:

- » Betriebs- und Beschäftigtenstruktur bestehender KITAs im Land Bremen,
- » Stand der Umsetzung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in den bremischen KITAs,
- » bestehende Best-Practice-Ansätze zum Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung für Erzieher/-innen und KITAs,
- » Qualifizierungsbestandteile in der Erzieher/innen- und Frühpädagogik-Ausbildung zum Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz.

Das Projekt wurde mit einer gemeinsamen Veranstaltung mit der Arbeitnehmerkammer Bremen abgeschlossen, bei der die Projektergebnisse mit Vertreter/-innen verantwortlicher Institutionen diskutiert und Schlüsse für die Gesundheitsförderung als Bestandteil der Sicherung „nachhaltiger Employability“ im KITA-Bereich gezogen wurden.

Almstadt, Esther; Gebauer, Günter; Medjedovic, Irena (2012): Arbeitsplatz Kita. Berufliche und gesundheitliche Belastungen von Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen im Land Bremen. iaw-Schriftenreihe 15. Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Medjedovic, Irena (2011): Erziehung – (k)ein Kinderspiel. Bestandsaufnahme und Handlungsbedarfe zum Arbeits- und Gesundheitsschutz in Bremer Kindertageseinrichtungen. Vortrag im iaw-Colloquium, Bremen, 11. Oktober 2011.

Medjedovic, Irena (2011): Wege zu einem beteiligungsorientierten Arbeits- und Gesundheitsschutz. Vortrag auf der Veranstaltung der Arbeitnehmerkammer Bremen „Kindertagesbetreuung in Bremen. Ausbau, Ausbildung und Arbeitsbedingungen“, Bremen, 7. Dezember 2011.

Fa II-7

LOK: Lernortkooperation zwischen Schule und Betrieb: Qualifizierungspraktika mit Lernbausteinen für den erfolgreichen Übergang von der Schule in Ausbildung

Gerlinde Hammer, Marcio Novello

Kooperation mit: Senatorin für Bildung und Wissenschaft Bremen; Berufliche Schulen; Kammern

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2011

Abschluss: 2011

Einschlägige Übergangsstudien belegen, dass Effizienzverbesserungen im Übergangssystem zwischen Schule und Ausbildung/Arbeit herbeigeführt werden müssen. Statt „Übergänge“ sind hier aber oft „Warteschleifen“ vorzufinden. Auch in Bremen wurde die berufsbildungspolitische Debatte darum geführt, welche Schritte im regionalen Übergangssystem hierzu zielführend seien und vordringlich ergriffen werden sollten. Dabei bildete die Gestaltung der Berufsausbildung vorbereitenden schulischen Bildungsgänge ein wichtiges Handlungsfeld, wobei der Übergang in eine Ausbildung das primäre Ziel sein sollte. Dies wurde auch durch die „Bremer Vereinbarungen für Ausbildung und Fachkräftesicherung 2011 bis 2013“ bekräftigt.

Die Schnittstelle Betrieb/Schule stellt in der Diskussion um effiziente Übergangs-Instrumente eine zentrale Aktionsfläche dar, die einer besonderen Gestaltung bedarf. Praxisphasen haben erst dann eine nachhaltige Wirkung im Rahmen der schulischen Berufsorientierung, wenn sie betriebliche Anforderungen und individuelle Potenziale zueinander führen können. Begleitete Betriebspraktika erweisen sich als das Strukturelement, das am eindeutigsten „Anschlussfähigkeit“ verbürgt, indem es einen sog. „Klebeeffekt“ entfaltet: Der Betrieb übernimmt immer öfter Jugendliche in Ausbildung, wenn er sie im Rahmen eines Praktikums kennengelernt hat. Erfahrungen mit Qualifizierungsbausteinen in der Benachteiligtenförderung legen nahe, die qualifizierenden Praktika für benachteiligte Jugendliche im Zusammenspiel von Betrieb und Träger/Schulen so zu organisieren, dass von der realen betrieblichen Situation ausgehend Praktikumsfelder definiert und darauf bezogen passende Qualifizierungsziele und -pläne entwickelt werden, die gemeinsam von Schule und Betrieb umgesetzt werden können. Es gilt somit, formale und inhaltliche Strukturierungsprinzipien für Qualifizierungspraktika für Jugendliche in Maßnahmen der Ausbildungsvorbereitung zu definieren.

In diesem Projekt wurde ein wissenschaftlich fundiertes Handlungsmodell zur Umsetzung dieser Lernortkooperation erarbeitet. In diesem Modell wurde formal und inhaltlich die Lernortkooperation mittels Lernprojekten/Lernbausteinen vorstrukturiert. Dabei bildeten Lernbausteine/Lernprojekte das Betrieb und Schule verzahnende Element, das

- » aufbauend auf dem in der realen Betriebspraxis möglichen Praktikumseinsatz standardisierte Praktikumsfelder identifizierte,
- » grundlegende praktische Anforderungen des Berufsfelds vermittelte,
- » in die berufsfeldbezogene Fachpraxis einführte und
- » die Aufnahme einer Ausbildung hemmenden Defizite (Kulturtechniken, soziale und personale Kompetenzen) aufarbeitete.

Da ein solches Modell nur in Kooperation mit den entsprechenden Akteuren, den bildungspolitischen, schulischen und betrieblichen Verantwortlichen realisiert werden konnte, sollte dieser „Effizienzvorschlag für das Übergangssystem“ abschließend mit entsprechende Institutionen und Personen in einem Werkstattgespräch diskutiert werden. Als relevante Akteure kamen hierfür Vertreter/innen der Schulbehörde, von berufsbildenden Schulen, von Kammern, Verbänden, Gewerkschaften und Betrieben aus interessierten Wirtschaftszweigen in Frage.

Fa II-8

LuRa: Servicetechniken in der Luft- und Raumfahrt

Irena Medjedovic, Gerlinde Hammer, Andreas Friemer

Kooperation mit: Senatorin für Bildung und Wissenschaft (Trägerschaft); Hochschule Bremen, Koordinierungsstelle für Weiterbildung

Drittmittelprojekt: Europäischer Sozialfonds (ESF); Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen, Bremer Landesprogramm „Fachkräfteinitiative“

Beginn: 2011

Abschluss: 2013

Der Standort Bremen hat eine überregionale Bedeutung in der europäischen Luftfahrtindustrie mit exzellenten Wachstumsprognosen im Flugzeugbau und damit einhergehend für Serviceleistungen in den Bereichen Instandhaltung und Wartung luftfahrttechnischer Systeme. Allerdings sind auf dem lokalen Arbeitsmarkt die hierfür erforderlichen Personalressourcen, insbesondere im Bereich von autorisierten Servicefachkräften, nicht vorhanden.

Durch den Aufbau eines modularen Zertifizierungsangebots trug das Projekt zur Behebung dieses Fachkräftemangels und damit zur Stärkung des innovativen Luft- und Raumfahrtclusters im Land Bremen bei. Die Qualifizierungen bezogen sich auf sogenannte personalbezogene CAT X-Zertifizierungen, die nach Vorgaben der Europäischen Agentur für Flugsicherheit (EASA) Voraussetzung für die eigenständige Tätigkeit einer Fachkraft in hochkomplexen Servicebereichen sind. Durchgeführt wurde das Projekt am Schulzentrum des Sekundarbereichs II – Technisches Bildungszentrum Mitte –, das als EASA zugelassener Ausbildungsbetrieb zertifizierungsberechtigt ist.

Zielgruppen der Qualifizierungsangebote waren Auszubildende und ausgebildete Fluggerätemechaniker/-innen bei Service-Dienstleistern in der regionalen Luft- und Raumfahrtbranche, die sich nach einem vom Luftfahrtbundesamt geregelten „Bonuspunktesystem“ bereits erworbenen Qualifikationen für die Lizenzerlangung anrechnen lassen können. Wesentliches Instrument zur Umsetzung des Projektansatzes war die Methode Blended Learning, in der konventionelle (Präsenzseminare) und neue telematische Lernformen (Online-Module) miteinander kombiniert werden. Methodisch-didaktischer Ansatzpunkt ist hier die Einbindung moderner Methoden der Wissensvermittlung, die die wesentliche Grundlage für die Entwicklung der inzwischen in allen Berufen immer stärker geforderte Medien- und Kommunikationskompetenz bilden und damit als Basis für die Herausbildung von Selbstlernkompetenz fungieren. Die Qualifizierungen wurden in einem hybriden Lernarrangement durchgeführt. Ein Großteil der erforderlichen Zertifizierungsinhalte wurde als E-Learning-Module digitalisiert, um die Präsenzanteile insbesondere für die betrieblichen Zielgruppen maßgeblich zu reduzieren.

Das Qualifizierungsangebot steht nach Auslaufen der Förderung als qualitativ hochwertiges Standardangebot zur Verfügung und kann in die regionale Infrastruktur der beruflichen Weiterbildung integriert werden. Die Lerninhalte können auch nach Projektende auf einer Internetplattform als multimediale E-Learning-Module im Ausbildungskontext weiter genutzt werden. URL der Lernplattform: <https://moodle.tbz-bremen.de/login/index.php>

Irena Medjedovic, Ulf Benedix

Kooperation mit:	Bremer Pflegeoffensive; Die Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit; Die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen; Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen; Sozialamt der Stadt Bremerhaven; Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V.; Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Bremen e.V. (LAG); Krankenhausgesellschaft der Stadt Freien Hansestadt Bremen e.V.
Drittmittelprojekt:	Arbeiterkammer Bremen
Beginn:	2012
Abschluss:	2013

Demografisch bedingt steigt die Nachfrage nach Dienstleistungen in der Pflege. Es zeichnet sich jedoch ein Fachkräftemangel in den Pflegeberufen ab. Als Basis für gezielte Maßnahmen wurde eine systematische Untersuchung der aktuellen Personal- und Beschäftigungssituation, des Qualifizierungs- und Ausbildungsbedarfs sowie der Gründe für Stellenbesetzungsprobleme im Pflegebereich durchgeführt.

Das Gesundheits- und Sozialwesen ist regional von großer beschäftigungspolitischer Relevanz: Im Land Bremen arbeitet etwa jeder Neunte in diesem Bereich. Die Beschäftigten in der Pflege stellen dabei die größte Gruppe. Der überwiegende Teil sind Frauen. Die Gesundheitsbranche gilt als Wachstumsbranche. Hierzu trägt neben dem medizinisch-technischen Fortschritt und einem steigenden Gesundheitsbewusstsein besonders der demografische Wandel bei. Die Nachfrage nach Dienstleistungen in der Pflege, insbesondere die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen für mehr Lebensqualität im Alter, wird daher weiter zunehmen. Die Sicherung der Verfügbarkeit von bedarfsgerecht qualifiziertem Personal wird darüber zu einer wichtigen Aufgabe. Für die nahe Zukunft gehen wissenschaftliche Prognosen allerdings von einem massiven bundesweiten und regionalen Fachkräftemangel in den Gesundheits- und Pflegeberufen aus. Um gezielte Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel zu entwickeln, ist die genaue Kenntnis des regionalen Bedarfs an Pflegepersonal notwendig. Im Auftrag der Arbeiterkammer Bremen wurde im Projekt daher eine systematische Untersuchung und Erhebung der aktuellen Personal- und Beschäftigungssituation, des aktuellen Qualifizierungs- und Ausbildungsbedarfs sowie der Gründe für derzeitige Stellenbesetzungsprobleme in Bremer Pflegeeinrichtungen durchgeführt. Die Untersuchung sollte belastbare Daten liefern, auf deren Grundlage Handlungsempfehlungen zur nachhaltigen Verbesserung der Situation im Interesse der Pflegebedürftigen, der Pflegeeinrichtungen und des Personals in der Pflege entwickelt werden.

Das Untersuchungsdesign umfasste eine Analyse von Strukturdaten zur Arbeitsmarkt- und Beschäftigungssituation, eine standardisierte Vollerhebung mit einem Fragebogen zu den aktuellen Personal- und Qualifizierungsbedarfen in allen Bremer und Bremerhavener Krankenhäusern, den stationären Pflegeeinrichtungen und den ambulanten Diensten, und qualitative Interviews mit Expertinnen und Experten aus Unternehmen, Arbeitnehmervertretungen, Verbänden, Institutionen und Politik. Die Ergebnisse wurden in einer Broschüre zusammengefasst der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Zur Diskussion der Ergebnisse wurde abschließend eine gemeinsame Veranstaltung mit der Arbeiterkammer durchgeführt.

Benedix, Ulf; Hammer, Gerlinde; Medjedovic, Irena; Schröder, Esther (2013): Arbeitskräftebedarf und Personalentwicklung in der Pflege, Bremen: Arbeiterkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 03.

Fa II-9a

Bestandsaufnahme der arbeits- und beschäftigungsbezogenen Bildungsberatung in Bremen

Ines Averbeck, Jens Röcher, Günter Warsewa

Drittmittelprojekt: Senatorin für Bildung und Wissenschaft

Beginn: 2012

Abschluss: 2013

Angesichts der Vielfalt und Komplexität der diversen Bildungseinrichtungen und -angebote in Bremen ist es für den einzelnen Bürger/ die einzelne Bürgerin kaum möglich, sich (1.) überhaupt einen Überblick über das regionale Bildungsangebot zu verschaffen und (2.) bei Bedarf eine gezielte und individuell passgenaue Auswahl von Bildungsleistungen zu treffen. Gerade dies wird jedoch für viele Menschen in dem Maße zu einer individuellen Aufgabe, in dem die Anforderungen an die kontinuierliche Fortentwicklung des individuellen Bildungsstandes („Lebenslanges“ oder „Lebensbegleitendes“ Lernen) ansteigen. Insofern wird es zu einem wichtigen öffentlichen Anliegen, die Zugänge zu der unübersichtlichen Vielfalt von Bildungsangeboten so herzustellen und zu organisieren, dass die Bürger/-innen bei der Identifizierung und Auswahl passender Bildungsleistungen optimal unterstützt werden. Die vorliegende Untersuchung im Auftrag von „Lernen vor Ort“ bei der Senatorin für Bildung und Wissenschaft Bremen zielt daher darauf ab, die Struktur und Funktionsweise der betreffenden Beratungslandschaft in Bremen zu analysieren und gegebenenfalls Optimierungshinweise zu erarbeiten.

<http://www.iaw.uni-bremen.de/redirect/?oid=com.arsdigita.cms.contenttypes.Expertise-id-4571033>

Fa II-10

EVA BO: Wissenschaftliche Begleitung der Implementierung der Richtlinie zur Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen

Gerlinde Hammer, Elisabeth Rupprecht

Drittmittelprojekt: Senatorin für Bildung und Wissenschaft, Bremen

Beginn: 2012

Abschluss: 2013

Trotz wachsendem Fachkräftebedarf und verbesserter Ausbildungssituation verbleiben 60% eines Abschlussjahrganges im sog. Übergangssystem. Bremen begegnete dieser Herausforderung mit der „Richtlinie zur Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen“, deren Umsetzung eine frühzeitige und systematische Berufsorientierung als Querschnittsaufgabe der Schule verlangt. Ziel ist es, mehr Jugendliche direkt in Ausbildung einmünden zu lassen. Der Implementierungsprozess dieser Richtlinie an den Schulen wurde durch das iaw wissenschaftlich begleitet.

Im Land Bremen wurde der Abbau des Übergangssystems als gemeinsame politische Aufgabe von den Sozialpartnern, Kammern und senatorischen Behörden in der „Bremer Vereinbarung für Ausbildung und Fachkräftesicherung 2011-2013“ definiert und Unterstützung des Schulsystems bei dieser Aufgabe zugesagt. Die Richtlinie zur Arbeits- und Berufsorientierung von 2008, erlassen für den Sekundarbereich I, wurde zur Richtlinie zur Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen, erlassen zum 01.08.2012, fortentwickelt. Sie beschrieb neue Strukturen und Inhalte der Berufsorientierung mit dem Bildungsziel, die Jugendlichen zu einer Ausbildungsberufentscheidung zu motivieren und zu befähigen. Denn die meisten der Schüler/innen des beruflichen Übergangssystems haben die Schule mit der Berufsbildungsreife abgeschlossen, aber den Übergang in die duale Berufsausbildung nicht ernsthaft versucht. Sie sehen sich anscheinend nicht „reif“ für die Anforderungen der Arbeitswelt bzw. für eine Berufsentscheidung.

Der Evaluationsauftrag sah vor, die in der neuen Richtlinie formulierten

- » personellen und konzeptionellen Verantwortlichkeiten (einschließlich Qualitätssicherung)
- » sowie wie die inhaltlichen Standards des Berufsorientierungsprozesses wie u.a.
 - › Angebote von Praktika/Praxismodulen,
 - › Durchführung von Potenzialanalysen und Kompetenzfeststellungen,
 - › die Dokumentation des individuellen Berufsorientierungsprozesses im Berufswahlpass,
 - › die Zusammenarbeit mit Eltern, Berufsberatung, Betrieben und weiteren externen Akteuren,
 - › die Wahrnehmung der Berufsorientierung als Querschnittsaufgabe in allen Fächern und
 - › die Wahrnehmung der Berufsorientierung als Prozess, beginnend in der Grundschule bis zur systematischen Fortsetzung in den Oberstufen mit berufs- und studienorientierenden Schwerpunkten

im Umsetzungsprozess wissenschaftlich zu begleiten. So sollten frühzeitig Unterstützungsbedarfe der Schulen zur Optimierung ihrer Berufsorientierung erkannt werden, um so steuerungsrelevantes Wissen für die Bildungsbehörde generieren zu können.

Das Forschungsdesign der wissenschaftlichen Begleitung sah einen Methodenmix, bestehend aus einer quantitativen Vollerhebung mittels standardisiertem Fragebogen und qualitativen Experteninterviews an ausgewählten Schulen, vor. Es wurden 2 Erhebungswellen durchgeführt, eine zu Beginn des Schuljahres 2012/2013 im Herbst 2012 (Ist-Stand der bisherigen Berufsorientierung) und eine zweite nach einem Jahr Umsetzungsarbeit in den Schulen im Herbst 2013 (Entwicklungslinien und –stand in den verschiedenen Schulen).

Fa II-11

Prima-Kita: Präventiver und mitarbeiterorientierter Arbeits- und Gesundheitsschutz in Kindertageseinrichtungen

Irena Medjedovic, Änne Hildebrandt, Holger Hagen, Nina Seibicke, Malte Thran, Philipp Westermann, Heike Winkler

Drittmittelprojekt: Europäischer Fond für regionale Entwicklung (EFRE); Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, Bremen; Arbeitnehmerkammer Bremen; Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege und die Unfallkasse Freie Hansestadt Bremen

Beginn: 2012

Abschluss: 2014

Prima-Kita war ein Projekt der Bremer Landesinitiative Arbeits- und Gesundheitsschutz und wurde über das EU-Programm EFRE gefördert. Auf der Grundlage der Arbeitsschutzziele der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA) wurden Kindertageseinrichtungen bei der Umsetzung eines präventiven und mitarbeiterorientierten Arbeits- und Gesundheitsschutzes unterstützt. Prima-Kita kooperierte mit Kindertageseinrichtungen und deren Trägern, mit Institutionen und Interessensverbänden, die im Arbeits- und Gesundheitsschutz (AGS) aktiv sind, sowie mit senatorischen und universitären Ausbildungsstellen.

Kindertageseinrichtungen sehen sich vor neuen Herausforderungen: Die Bedeutung der frühkindlichen Bildung und die Ansprüche an die Kita als Lernort sind gestiegen. Wegen der demografischen Entwicklung und des Ausbaus des Angebots für unter dreijährige Kinder steigt auch der Bedarf an Fachkräften. Dieser neuen gesellschaftlichen Schlüsselrolle des pädagogischen Personals stehen arbeitsbedingte Belastungen und Gefährdungen in Kitas gegenüber. Hohe Krankenraten sowie der häufig geäußerte Wunsch nach Frühverrentung und Ausstieg aus dem Beruf sind die Folgen. Die gesundheitlichen Problemfelder im Kita-Bereich Muskel-Skelett-Erkrankungen, Infektionserkrankungen, arbeitsbedingte psychische Belastungen und Belastungen durch Lärm waren deshalb die inhaltlichen Schwerpunkte von Prima-Kita. Die Zielsetzung lautete: Prävention durch einen AGS, der von Führungskräften und Belegschaften als gemeinsame Verantwortung verstanden, systematisch betrieben und an die jeweils besonderen Bedarfe der Einrichtung

tungen angepasst wird. Die Erfahrungen zeigen, dass ein administrativ verordneter AGS auf längere Sicht nicht funktioniert. Prima-Kita setzte daher auf eine praxisnahe und prozessintegrierte Förderung der Präventionskompetenz der Beschäftigten und der betrieblichen Präventionskultur. Wo Schwerpunkte gesetzt und wie diese Schwerpunkte inhaltlich ausgestaltet werden sollten, entschieden Leitungen und Mitarbeitende der Einrichtungen gemeinsam in den von Prima-Kita moderierten Steuerungsgruppen. Beteiligungsorientierte Gefährdungsbeurteilungen standen im Zentrum einer Organisationsentwicklung im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Die Beschäftigten wurden als Expertinnen und Experten ihrer Arbeit eingebunden, wirkten praktisch an der Entwicklung von betriebsspezifischen Gesundheitsförderungs- und Schutzmaßnahmen mit und vertieften so ihre individuellen Präventionskompetenzen. Durch Integration des aktiven Gesundheitsschutzes in Lenkungsinstrumente und Verfahrensregelungen wurde eine gesundheitsförderliche Organisationsentwicklung vorangetrieben. Die Leitungen und die Beschäftigten lernten, wie sie in Bezug auf die genannten Problemfelder praxisnah und effizient Veränderungsprozesse nachhaltig verankern können.

Regionale Kindertageseinrichtungen und deren Träger wurden vor Ort bei der nachhaltigen Implementierung eines präventiven und beteiligungsorientierten AGS in ihre Arbeitsorganisation unterstützt. Dies umfasste Beratung, Qualifizierung und Coaching bei der Durchführung einer Ist-Analyse zum Stand des betrieblichen AGS, bei der Planung und Durchführung beteiligungsorientierter Gefährdungsbeurteilungen, bei der Einführung des Steuerungsinstrumentes AGS-Jahresziel- und Maßnahmenplanung sowie bei der Integration von AGS in die Arbeitsabläufe und geeignete Verfahrensregelungen. Neben dem Training und Coaching der Kindertageseinrichtungen wurden weitere vier Handlungsfelder im Projekt bearbeitet:

- » Um die Nachhaltigkeit und Verstetigung von Präventionswissen und -kompetenz zu gewährleisten, wurden entsprechende Bausteine in die berufliche und universitäre Ausbildung implementiert. Prima-Kita entwickelte entsprechende Lehrangebote für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erzieher sowie von Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen.
- » Gender-Orientierung ist eine Notwendigkeit moderner Präventionsarbeit. Daher wurde eine Studie zur Gesundheit von Frauen mit Fokus auf dem Berufsfeld der Erzieherinnen durchgeführt und auf dieser Grundlage Schlüsselaspekte und Fragestellungen für genderorientierte Gefährdungsbeurteilungen entwickelt.
- » Die Projektinstrumente sollten auch für die besonderen Bedürfnisse und an die Strukturen von sehr kleinen Einrichtungen, wie sie typischerweise von Elternvereinen getragen werden, angepasst und angeboten werden.
- » Schließlich wurde der Transfer der Projektergebnisse durch eine internet- und filmbasierte Lernumgebung zielgruppenorientiert unterstützt.

Hagen, Holger; Hildebrandt, Änne; Westermann, Philipp; Winkler, Heike (2014): Gender - ein Baustein für modernen Arbeits- und Gesundheitsschutz in Kindertageseinrichtungen.

Hildebrandt, Änne; Medjedovic, Irena; Winkler, Heike (2014): Der Genderaspekt im Arbeits- und Gesundheitsschutz - geschlechtsspezifische Präventionsarbeit in einem typischen Frauenberuf, in: Vedder, Günther; Pieck, Nadine; Schlichting, Brit; Schubert, Andrea; Krause, Florian (Hrsg.): Befristete Beziehungen. Menschengerechte Gestaltung von Arbeit in Zeiten der Unverbindlichkeit, Mering: Rainer Hampp Verlag, 187-211.

Westermann, Philipp; Hagen, Holger (2013): Gesundes Arbeiten in der Kita, in: SpielRäume Nr. 52/53 07/2013, 70-72.

Westermann, Philipp (2013): Kompetent für die eigene Gesundheit! Interview mit Philipp Westermann vom Projekt „Prima-Kita“, in: Frühkindliche Bildung. Newsletter 4.

Hagen, Holger; Änne Hildebrandt; Medjedovic, Irena; Seibicke, Nina (2012): Das Projekt „Prima-Kita“. Gute Arbeit für Kita-Beschäftigte, in: Bremer Arbeitnehmer Magazin 5, 16.

Fa II-12

ProAktiv!-Transfer

Gerlinde Hammer, Wiebecke Novello-von-Bescherer, Anita Stickdorn, Andree Thieltges, Wilfried Krömmelbein, Brigitte Kraemer-Farion, Elisabeth Rupprecht

Drittmittelprojekt: Europäischer Fond für regionale Entwicklung (EFRE); Landesinitiative Arbeits- und Gesundheitsschutz; Senatorin für Bildung und Wissenschaft, Referat 46; Die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen, Abteilung Soziales - Referat Ältere Menschen, Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen, Abteilung Arbeit - Referat 22; Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2012

Abschluss: 2014

Der Pflegesektor ist durch den demografischen Wandel in Deutschland in zweierlei Hinsicht betroffen: Einerseits wächst die Zahl der Pflegebedürftigen, andererseits herrscht in der Pflegebranche schon heute ein deutlicher Mangel an Fachkräften. Um einer weiteren Verschärfung dieser Situation entgegenzuwirken, müssen Strategien für eine nachhaltige Employability entwickelt und erprobt werden.

Im Zentrum der Innovationsstrategie von ProAktiv!-Transfer stand die Förderung der Präventionskompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der betrieblichen Präventionskultur. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden die in der Pflege beschäftigten Frauen und Männer, Migrantinnen und Migranten, Jüngeren und Älteren, in ihrer Vielfalt als Expertinnen und Experten ihrer Arbeit und den damit einhergehenden Belastungen ernst genommen. Sie wurden in die Gefährdungsbeurteilungen und in die Entwicklung von Maßnahmenplänen zur Optimierung des Gesundheitsschutzes eingebunden. So wurden sie zu wichtigen Akteurinnen und Akteuren eines präventiven AGS. Wo Schwerpunkte gesetzt und wie diese inhaltlich ausgestaltet wurden, entschieden Leitungen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen gemeinsam. Durch Integration des aktiven Gesundheitsschutzes in Lenkungs-instrumente und Verfahrensregelungen wurde eine Organisationsentwicklung vorangetrieben, die Gesundheit und Arbeitszufriedenheit des Pflegepersonals nachhaltig fördert und einen langfristigen Verbleib im Unternehmen ermöglicht.

Fa II-13

UBFa: Dualisierte Berufsfachschule: Umstrukturierung der berufsvorbereitenden Berufsfachschulen, Teilprojekt Modul 2: „Ausbildungsbrücke Betriebspraktikum“

Gerlinde Hammer, Eugen Nordloh, Elisabeth Rupprecht

Kooperation mit: Bau-Innung Bremen; Dachdecker-Innung Bremen; Kreishandwerkerschaft Bremen; Maler- und Lackierer-Innung Bremen; Schulzentrum des Sekundarbereichs II an der Alwin-Lonke-Str.

Drittmittelprojekt: Europäischer Sozialfonds (ESF); Senatorin für Bildung und Wissenschaft, Bremen; Bremer Landesprogramm „Ausbildung und Jugend mit Zukunft“; Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen; Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2012

Abschluss: 2014

Aufgrund des demografischen Wandels und der konjunkturellen Entwicklung hat sich 2011 im Land Bremen die Situation am Ausbildungsmarkt entspannt. Dennoch mündeten noch immer rund 30% der Jugendlichen in das schulische Übergangssystem ein. Das ursprünglich politisch intendierte Ziel – die Jugendlichen mit berufs- oder ausbildungsvorbereitenden Maßnahmen für die Aufnahme einer Berufsausbildung zu qualifizieren – wurde nicht effizient realisiert: Auch nach zweieinhalb Jahren waren rund zwei Drittel der Jugendlichen mit dem Abschluss Berufsbildungsreife ohne Ausbildungsplatz, wobei Jugendliche mit Migrationshintergrund besonders betroffen waren. Insgesamt erwiesen sich die Maßnahmen zur Berufsvorbereitung allzu oft als Warteschleifen. Gleichzeitig blieben bei Bremer Betrieben Ausbildungsstellen unbesetzt. Die Betriebe bemängelten, dass die Jugendlichen aufgrund fehlender Ausbildungsreife,

schwachen Schulabschlüssen oder anderen Vermittlungshemmnissen (u.a. Defizite bei den personalen und sozialen Kompetenzen) für eine Ausbildung nicht geeignet erschienen.

Vor dem Hintergrund des zunehmenden Fachkräftebedarfs und offener Ausbildungsstellen in Handwerksbetrieben müssen Schulen und Handwerksbetriebe in Zukunft enger zusammenarbeiten. Beim Konzept der dualisierten Berufsfachschule führten Schüler und Schülerinnen an drei Tagen pro Woche ein Praktikum in Betrieben durch und hatten an den verbleibenden zwei Tagen Unterricht. Mithilfe von Praktika wurden die Synergien der Lernorte Betrieb und Berufsschule für die gemeinsame Qualifizierung der Jugendlichen genutzt mit dem Ziel, die Jugendlichen im Anschluss an den Bildungsgang in eine Berufsausbildung in den teilnehmenden Betrieben bringen zu können. Durch die Kooperation von Betrieben und Schulen wurden qualitativ hochwertige Praktika angeboten, wodurch deren „Klebeffekt“ begünstigt wird. Die Handwerksbetriebe und die Berufsschule stimmten wechselseitig ihre Erwartungen und Erfahrungen an den beiden Lernorten ab, verzahnten ihre Kompetenzen und förderten die individuelle Entwicklung der Jugendlichen sowie deren Ausbildungsreife.

Die Aufgabe des iaw war die Beratung und wissenschaftliche Begleitung bei der Entwicklung und Umsetzung von Kooperations- und Kommunikationsstrukturen zwischen den Lernorten Schule und Betrieb, die Erhebung und Auswertung der wechselseitigen Erwartungen und Erfahrungen beider Akteure und die Unterstützung bei der Entwicklung betriebs-/berufsspezifischer und schulisch aufbereiteter Lernaufgaben. Die Ergebnisse des Schulmodellversuchs wurden ausgewertet und als Konzept für dualisierte Berufsfachklassen dokumentiert. Ferner sollten Empfehlungen für die Übertragbarkeit des Konzeptes auf andere/weitere Bildungsgänge im schulischen Übergangssystem ausgesprochen werden.

Fa II-14

Arbeitsplatz Gremienvorsitz – Identifizierung beruflicher Belastungen von betrieblichen Interessenvertretungen im Vorsitz

Irena Medjedovic, Günter Gebauer

Kooperation mit:	Abteilung Mitbestimmung und Technologieberatung der Arbeitnehmerkammer Bremen
Drittmittelprojekt:	Arbeitnehmerkammer Bremen
Beginn:	2013
Abschluss:	2013

Die Aufgabe von Betriebsrats-, Personalrats- und Mitarbeitervertretungsvorsitzenden als Interessenvertretung der jeweiligen Belegschaft ist für den Stand und die Entwicklung der Arbeitsbeziehungen von großer Bedeutung. Gleichzeitig erwachsen diesen Gremienvorsitzenden aus ihrer Rolle widersprüchliche Anforderungen, die eine Quelle für Belastungen darstellen und zu negativen Beanspruchungen führen können. Ziel ist es, diese Belastungen zu identifizieren und Empfehlungen zu formulieren.

Während über die Belastungen des betrieblichen Managements eine Flut von Arbeiten und Ratschlägen zur Entlastung und Verbesserung ihrer Führungsfunktion existiert, gibt es nur wenige Aussagen zur Beanspruchung von Betriebsrats-, Personalrats- und Mitarbeitervertretungsvorsitzenden. Dabei ist anzunehmen, dass auch bei ihnen hohe Belastungen vorliegen – hoher Arbeitsanfall durch Aufsichts-, Beratungs-, Anhörungs- und Mitspracherechte auf Basis gesetzlicher Bestimmungen im Geflecht unterschiedlicher Interessen und Erwartungen. Denn ihre Arbeit bewegt sich im komplexen Spannungsfeld eigener und fremder Ansprüche: die Belegschaften erwarten ein promptes Handeln in ihrem Sinn, die Unternehmensverantwortlichen erwarten Mitverantwortung bei harten betrieblichen Entscheidungen und die Kolleginnen und Kollegen im Gremium haben oft auch unterschiedliche Vorstellungen darüber, wie gehandelt werden soll. Sofern die Vorsitzenden Gewerkschaftsmitglieder sind, sind sie auch seitens der Gewerkschaft mit Erwartungen konfrontiert.

In dieser Studie standen daher folgende Fragestellungen im Fokus: Welchen spezifischen Belastungen sind vorsitzende Gremienvertreter und -vertreterinnen ausgesetzt? Wie gehen sie mit diesen Belastungen um und auf welche Ressourcen können sie zurückgreifen? Zur Beantwortung dieser Fragen wurden qualitative, leitfadengestützte Interviews mit Gremienvorsitzenden aus den Bereichen Soziales, Metall und Dienstleistung in Bremen und Bremerhaven geführt.

Auf der Grundlage der Untersuchungsergebnisse wurden schließlich Empfehlungen für ein entsprechendes Beratungs- und Unterstützungsangebot formuliert.

Fa II-15

GA-Pflege: Gute Arbeit und Strukturwandel in der Pflege. Gestaltungsoptionen aus Sicht der Beschäftigten

Irena Medjedovic, Ulf Benedix

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2013

Abschluss: 2014

Zunehmender Wettbewerbsdruck und der Zwang zur Kosteneffizienz führten zu schwierigen Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte. Zusätzlich zeichnete sich ab, dass neue Modelle der Arbeitsteilung angestrebt wurden. Um die Kosteneffizienz zu steigern, sollte einer relativ sinkenden Anzahl von (zunehmend akademisch ausgebildeten) Fachkräften vordringlich die Aufgabe zukommen, Pflegeprozesse zu planen und deren Durchführung mit einer steigenden Anzahl von Hilfs- oder Assistenzkräften zu koordinieren. Die „eigentliche Pflege“ erschien damit zunehmend als Tätigkeit, die mit nur geringer Qualifikation ausgeübt werden kann. Bei bereits vorhandener vorwiegender Teilzeitarbeit im Pflege-sektor verstärkte dies die Prekarisierungstendenzen in der Pflege, von der vor allem Frauen betroffen sein würden. Die skizzierten Entwicklungslinien in der Pflege legten die These nahe, dass im Strukturwandel der Gesichtspunkt „guter Arbeit“ in der Pflege nicht den erforderlichen Stellenwert einnahm. Die Sicherstellung attraktiver Arbeitsbedingungen in der Pflege ist jedoch unabdingbar, wenn vor dem Hintergrund des demografischen Wandels dem sich abzeichnenden Mangel an Pflegekräften entgegengesteuert werden soll.

Diesen Handlungsbedarf griff das Projekt auf, indem es zum einen näher bestimmte, wie sich der allgemein für die Pflege festgehaltene Strukturwandel in der Region vollzog und zweitens auf dieser Grundlage ermittelte, wie der Strukturwandel unter Berücksichtigung der Interessen der Beschäftigten in der Pflege positiv gestaltet werden kann.

Das Untersuchungsdesign schloss folgende Fragestellungen ein:

- » **Strukturanalyse:** Was sind die sektoralen Strukturdaten? Welche beschäftigungs- und wirtschaftspolitische Bedeutung hat die Pflege in der Region und was sind die Einkommens- und Beschäftigungsstrukturen?
- » **Strukturwandel:** Welche regionalspezifische Bedeutung haben die genannten allgemeinen Entwicklungstrends? Was sind die zentralen Entwicklungstrends in der Region? Wie vollzieht sich der Strukturwandel in der Pflege im Land Bremen?
- » **Gute Arbeit im Strukturwandel:** Was sind die Vorstellungen zur Gestaltung des Strukturwandels aus Sicht der Beschäftigten? Chancen, Risiken und Gestaltungspotenziale aus Sicht der in der Pflege Beschäftigten sollten dabei auf folgenden Handlungsfeldern bestimmt werden:
 - › Ökonomisierung der Pflege
 - › Veränderung des Berufsbilds/des Selbstbilds der Pflege
 - › Qualifikationsentwicklung/Ausbildung
 - › Maßnahmen zu nachhaltiger Beschäftigung

Die Analyse von Struktur und Strukturwandel in der Pflege erfolgte auf der Grundlage der Aggregation statistischer Daten, von Dokumentenanalysen und der Analyse vorliegender Studien sowie über Experteninterviews mit Vertreterinnen bzw. Vertretern von Verbänden, Gewerkschaften, betrieblichen Interessenvertretungen, Arbeitgebern sowie der Pflegewissenschaft. In einem zweiten Schritt wurden Pflegebeschäftigte in Einrichtungen der Krankenpflege sowie der stationären und ambulanten Pflege mittels qualitativer, leitfadengestützter Interviews befragt.

Benedix, Ulf; Medjedovic, Irena (2014): Gute Arbeit und Strukturwandel in der Pflege. Gestaltungsoptionen aus Sicht der Beschäftigten, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 06.

Fa II-16

KoBi-Kita: Wie wird der Bildungsauftrag zum Bildungsalltag in Bremer Kindertageseinrichtungen? Eine Untersuchung aus der Perspektive von Erzieherinnen/ Erziehern und ihren Organisationen

Ulf Benedix, Irena Medjedovic

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2014

Abschluss: 2014

Der Diskurs zur Kindertagesbetreuung wurde bislang dominiert von der Frage des quantitativen Ausbaus der Betreuungsplätze. Erst allmählich gerieten Gesichtspunkte vermehrt in den Blick, die sich auf die Qualität der Kindertagesbetreuung bezogen. Nicht zuletzt angesichts der vergleichsweise hohen Kinderarmut im Land Bremen kommt dabei vor allem der pädagogischen Frühförderung eine bedeutende Rolle zu, die verspricht, ungleiche Entwicklungsbedingungen der Kinder aus einkommensarmen Familien auszugleichen und damit Chancengleichheit und die allgemeine Schulfähigkeit zu Beginn der Schulpflicht sicherzustellen. Auch die Bremer Sozial- und Bildungspolitik setzte auf das Konzept der ausgleichenden Früherziehung und formulierte mit dem Bremer Rahmenplan für Bildung und Erziehung den neuen Bildungsauftrag und einen umfangreichen Anforderungskatalog für die Einrichtungen und die Fachkräfte. Wie sich diese Anforderungen an die pädagogische Arbeit im „Bildungsalltag“ Bremer und Bremerhavener Kitas niederschlugen, war zu Projektbeginn nicht untersucht worden.

Das Forschungsvorhaben verfolgte zwei zentrale Ziele: Erstens die spezifischen Bedarfe einer sozialintegrativen Bildungsarbeit in der Praxis auszumachen und Handlungsempfehlungen für eine bessere Umsetzung einer „Bildungsgerechtigkeit“ in der Frühförderung abzuleiten; zweitens die Perspektive auf den Praxisblick der pädagogischen Fachkräfte zu lenken hinsichtlich ihrer Arbeitssituation und ihren Einschätzungen, Erfahrungen und Anforderungen in Bezug auf eine ausgleichende Frühförderung. Mittels Dokumentenanalysen, Experteninterviews mit Akteuren der Kinderförderung aus Politik, Wissenschaft, Gewerkschaft und Ausbildung sowie mit Trägern und Einrichtungen wurde den strukturellen Rahmenbedingungen der Kindertagesbetreuung im Land Bremen nachgegangen. Kern der qualitativen Befragung waren leitfadengestützte Interviews mit pädagogischen Fachkräften, in denen sie selbst definierten, was Förder- und Bildungsarbeit mit Kindern aus einkommensarmen und migrantischen Familien praktisch bedeutet und wie sie ggf. stattdessen zu gestalten wäre. Leitend war hier die Frage, in welchem Verhältnis Qualifikation und Qualifikationsmöglichkeiten zum professionellen Selbstverständnis, den tatsächlichen Anforderungen und Aufgaben im Kita-Alltag und der konkreten Gestaltung der Arbeitsorganisation und -teilung standen.

Benedix, Ulf (2015): Kindertagesbetreuung und kindbezogenes Vorbeugen gegen Armut. Erzieherinnen und Erzieher schildern Erfahrungen mit ihrem kompensatorischen Bildungsauftrag, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 10.

Fa II-17

LuRa-Azubi: Servicetechniken in der Luft- und Raumfahrt – Anhebung der Ausbildungsqualität

Irena Medjedovic, Andreas Friemer

Kooperation mit: Senatorin für Bildung und Wissenschaft (Trägerschaft); Hochschule Bremen, Koordinierungsstelle für Weiterbildung

Drittmittelprojekt: Europäischer Sozialfonds (ESF); Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, Bremer Landesprogramm „Ausbildung und Jugend mit Zukunft“

Beginn: 2014

Abschluss: 2014

Das Projekt bezog sich auf den regionalen Fachkräftemangel in der luftfahrttechnischen Instandhaltungsbranche (MRO). Eine der wenigen Möglichkeiten zur Rekrutierung solcher Fachkräfte bot bisher die Erstausbildung in luftfahr-

technischen Berufen am Technischen Bildungszentrum Mitte (TBZ), die den Auszubildenden den freiwilligen Erwerb einer europaweit gültigen und notwendigen Zusatzzertifizierung (EASA Cat-A) ermöglicht.

Die luftfahrttechnischen Berufe sind ab dem 01.08.2013 neu geordnet. Der Erwerb der bisher zusätzlichen Lizenz ist nun integraler Bestandteil der Berufe „Fluggerätemechaniker/innen“ und „Fluggeräteelektroniker/-innen“. Durch diese Neuordnung ergaben sich für die diesbezügliche Berufsausbildung grundsätzliche Umstrukturierungsbedarfe. Ziel des Projektvorhabens war die Unterstützung der Berufsschulen und Ausbildungsbetriebe bei der adäquaten Umsetzung der erforderlichen Prozesse. Für das TBZ ergab sich stellvertretend für andere Berufsschulen mit luftfahrttechnischen Ausbildungsgängen die Herausforderung, neue Ausbildungsabschnitte in den zeitlich unveränderten Lehrplan einzubinden. Diese Intensivierung des Lernstoffes erhöht für die Auszubildenden die Anforderungen an das Bestehen der gesamten Ausbildung. Die sich daraus ergebenden elementaren Umstrukturierungsbedarfe in der Lernorganisation umfassten die methodisch/didaktische Aufbereitung der neuen Lerninhalte und die zeitlich/inhaltliche Integration der bisher zusätzlichen Qualifizierungsinhalte gemäß der neuen lernfeldorientierten Ausbildungsrahmenpläne.

Das Projektvorhaben „LuRa-Azubi“ unterstützte diese Umstrukturierungsprozesse mit der Einbindung von Blended Learning. Basis waren die im Vorläuferprojekt „LuRa“ entwickelten E-Learning-Module für die bisherige ausbildungsbegleitende Zusatzzertifizierung. Diese Module wurden gemäß der Neuordnung lernfeldorientiert modifiziert und stehen im internetbasierten Lernmanagementsystem des TBZ für die Berufsausbildung zur Verfügung. Die Einbindung von Blended Learning und die Implementierung der E-Learning-Module sollten dazu beitragen, den erweiterten Lernstoff zu bewältigen, damit den Ausbildungserfolg zu sichern und somit mittelbar die Ausbildungsqualität zu erhöhen. Die damit einhergehende Stärkung des berufsschulischen Kompetenzprofils fördert die dauerhafte Profilierung des Ausbildungsstandorts Bremen.

Das Projekt war in ein breites Kompetenznetzwerk eingebunden, das die Expertise von Experten und Expertinnen betrieblicher Praxis, Interessenverbänden, Einrichtungen der Forschung und Entwicklung sowie Aus- und Weiterbildung bündelt. Außerdem wurde das Vorhaben durch einen Beirat begleitet, der die Entwicklung und die praktische Umsetzung der Projektschritte in der berufsschulischen Ausbildung fachlich begleitete. Das Qualifizierungsangebot steht nach Auslaufen der Förderung als qualitativ hochwertiges digitales Standardangebot auf der Internet-Lernplattform am TBZ für die luftfahrttechnische Berufsausbildung zur Verfügung.

URL der Lernplattform: <https://moodle.tbz-bremen.de/login/index.php>

Friemer, Andreas; Liebl, Maximilian; Rupprecht, Elisabeth; unter Mitarbeit von Döllner, Cornelia und Köper, Johannes (2014): Methodisch-Didaktische Handreichung zur Nutzung der Lernplattform des ESF-Projekts „Service-Techniken in der Luft- und Raumfahrt - Anhebung der Ausbildungsqualität (LuRa-Azubi)“ in der neu gestalteten Ausbildung der luftfahrttechnischen Berufe.

Fa II-18

ERIQA: Aufstiegsmobilität und -chancen auf dem regionalen Arbeitsmarkt – Stand und Entwicklungspotenzial in der Logistikbranche

Ulf Benedix

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2015

Abschluss: 2015

Auf Qualifizierung aufbauende Aufstiegsmobilität ist ein wichtiger Beitrag zur Fachkräftesicherung im demografischen Wandel sowie zur Senkung individueller Prekaritätsrisiken von Arbeitnehmer/-innen. Zu Projektbeginn waren der aktuelle Stellenwert der Aufstiegsmobilität in den Unternehmen, ihre Rahmenbedingungen und Entwicklungspotenziale zu untersuchen, um Handlungsempfehlungen zur Ausschöpfung ihrer Potenziale für Betriebe, Beschäftigte und die Region entwickeln zu können.

Im Zusammenhang mit den Folgen des demografischen Wandels wurde die Frage diskutiert, ob, in welchen Branchen und in welchem Umfang zukünftig mit Fachkräftemangel oder -engpässen zu rechnen sei. Zugleich schritt der technologische Wandel weiter voran und veränderte Umfang wie Struktur der Nachfrage nach Arbeitskräften. Die Sicherung nachhaltiger Beschäftigung durch Qualifizierung wurde somit zu einem zentralen Standbein der Fachkräfteversorgung.

gung in den Unternehmen. Die Kombination von teilweise ungedeckten Fachkräftebedarfen und gewachsenen Mobilitätsanforderungen kann für die Arbeitnehmer/-innen daher auch Chancen für berufliche Aufstiege bzw. für eine Verminderung von Prekaritätsrisiken bieten. Mittels Recherchen, der Auswertung und Zusammenstellung von quantitativen Sekundärdaten und qualitative Befragungen überbetrieblicher und betrieblicher Experten/Expertinnen sowie mit Beschäftigten wurde die Entwicklung der aktuellen Qualifikationstrends ermittelt. Darüber hinaus informierte das Projekt über den Stand der Berücksichtigung von Aufstiegsmobilität im Rahmen der Personalentwicklungsstrategien der Unternehmen sowie über deren Rahmenbedingungen und Entwicklungspotenziale. So sollten hemmende und förderliche Bedingungen identifiziert und Handlungsempfehlungen zur Ausschöpfung ihrer Potenziale für Betriebe, Beschäftigte und die Region entwickelt werden. Die Untersuchung wurde in einem Branchenansatz zunächst in der regionalen Logistikbranche durchgeführt. Damit wurde zugleich ein methodisches Instrumentarium zur Erhebung von Aufstiegsmobilität und -chancen auf dem regionalen Arbeitsmarkt entwickelt, das in weiteren Branchen angewendet werden kann.

Benedix, Ulf (2016): Aufstiegsmobilität und -chancen auf dem regionalen Arbeitsmarkt, Stand und Entwicklungspotenzial in der regionalen Logistik, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen.

Fa II-19

KIPP: Konzept zur Implementierung von Präventionskompetenz in die Pflegeausbildung

Andree Thieltges	
Drittmittelprojekt:	Arbeitnehmerkammer Bremen
Beginn:	2015
Abschluss:	2015

Ziel des Projekts war die Erarbeitung eines innovativen Konzeptes zur systematischen Implementierung von Präventionsinhalten und -kompetenzen in die theoretische und praktische Pflegeausbildung. Dabei sollte der Stand der Forschung zum Thema „nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit“ und mit besonderem Fokus auf lernfeld- und lernortübergreifende Umsetzbarkeit berücksichtigt werden.

Seit geraumer Zeit wird sowohl von Unternehmen, Berufsverbänden und Versicherern als auch von der wissenschaftlichen Forschung im Berufsfeld (Alten-) Pflege festgestellt, dass der befürchtete Personalnotstand bereits Realität geworden ist: Das Wegbrechen von Fachkräften in den Unternehmen und die defizitäre Lage bei der Neugewinnung von potenziellem Nachwuchs sind inzwischen unbestritten. Auf Basis dieser Ausgangslage sollte im Projekt ein Lösungsansatz präsentiert werden, der eine innovative inhaltliche Novellierung der beruflichen Ausbildung zum Ziel hat: Es sollte ein innovatives Konzept zur systematischen Implementierung von Präventionsinhalten und -kompetenzen in die theoretische und praktische Pflegeausbildung unter Berücksichtigung des Stands der Forschung zum Thema „nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit“ und mit besonderem Fokus auf lernfeld- und lernortübergreifende Umsetzbarkeit entwickelt werden. Dabei zielte der Ansatz auf ein „einheitliches Ausbildungsdesign“ hinsichtlich einer lernfeldübergreifenden Integration von Präventionskompetenz und einer lernortübergreifende Kooperation bei der praktischen Umsetzung dieser Präventionskompetenz. Das hier skizzierte Projektvorhaben sah die berufliche Ausbildung als Schlüssel zur Lösung der Personalprobleme in der Pflegebranche: Die Attraktivität der Pflegeberufe könne gesteigert werden, wenn die Ausbildung auf den Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit und damit auf die Möglichkeit des lebenslangen Verbleibs im Pflegeberuf zielt. Geplant wurde, dieses entwickelte und im Projektverlauf formativ evaluierte Ausbildungskonzept anschließend in einem drittmittelgeförderten Modellvorhaben in Kooperation mit Schulen und Betrieben umzusetzen. So sollte überprüft werden, ob mit dem Konzept ein erfolgreiches Modell zur künftigen Nachwuchsgewinnung in der Pflegebranche zur Verfügung stünde.

Thieltges, Andree (2015): Präventionskompetenz: Gesund beiben! Bremer Pflegeschüler können mehr über Prävention lernen, in: CAREkonkret 2015: 1.

Thieltges, Andree (2015): Konzept zur Implementierung von Präventionskompetenz in die Pflegeausbildung: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft.

Fa II-20

EVA SPA: Evaluation des Schulversuchs „Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistentin / zum sozialpädagogischen Assistenten“

Peter Bleses, Günter Gebauer

Drittmittelprojekt: Senatorin für Bildung, Bremen

Beginn: 2015

Abschluss: 2016

Die zweijährige Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistenz (SPA) wird im Land Bremen von drei Berufsfachschulen (BFS) angeboten. Sie ist eine berufliche Erstausbildung für die assistierende pädagogische Kindertagesbetreuung und führt zum Berufsabschluss „Sozialpädagogische Assistentin / sozialpädagogischer Assistent“. Dieser Bildungsgang ist vorläufig für fünf Jahre als Schulversuch eingerichtet (2011-2016). Die Evaluation erfolgt zwecks abschließender Bewertung durch den Beirat und die Senatorin für Bildung und Wissenschaft Bremen. Im Fokus der Evaluation des Bildungsgangs stehen die Fragen, inwieweit es mit dem Ausbildungsauftrag der Berufsfachschulen einerseits gelungen ist, eine qualitativ gute Voraussetzung (plus Nachwuchssicherung) für die Erzieher/innenausbildung und mit dem Schulabschluss zugleich Arbeitsmarktfähigkeit sui generis und Durchlässigkeit für die Absolventen andererseits zu schaffen. Diese Fragen sollen auf Beschluss des Beirats sowohl in einer quantitativen als auch qualitativen Erhebung, die in 2015 und 2016 durchgeführt wird, bis Mitte 2016 geklärt und als empirische Entscheidungshilfe für die Senatorin für Bildung und Wissenschaft und den Beirat bei der Bewertung des Ausbildungsgangs zwecks Beschlussfassung durch die Deputation für Bildung Bremen bereitgestellt werden.

Das Forschungsdesign sieht einen Methodenmix, bestehend aus einer quantitativen Online-Vollerhebung mittels standardisierter Fragebögen (Schülerinnen und Schüler) und qualitativen Experteninterviews, vor. Mit der qualitativen Befragung ist die Forschungseinheit „Qualifikationsforschung und Kompetenzerwerb“ des iaw beauftragt worden. Die quantitativen Erhebungen übernimmt das Referat Qualitätsentwicklung und Standardsicherung bei der Senatorin für Bildung und Wissenschaft. Für die qualitative Befragung werden drei themenzentrierte Leitfäden entwickelt. Diese Leitfäden sind die Grundlage für methodisch kontrollierte und offene Gespräche für die Evaluation des Ausbildungsgangs. Die qualitative Befragung wendet sich an drei binnendifferenzierte Adressatengruppen:

- » Sie setzt einen Schwerpunkt auf die Abgangsklassen SPA. Sie ergänzt diesen Schritt durch das Einbeziehen von Schülern und Schülerinnen der Abgangsklassen der Erzieher/innenausbildung, die einen Vorlauf als SPA haben.
- » Sie befragt Klassenlehrer/innen von Abgangsklassen der SPA-Ausbildungsgänge in allen drei Schulen, ergänzt durch Gespräche mit Lehrer/innen der Erzieher/innenausbildung.
- » Sie befragt Anleiter/innen und weiteres Personal (Personalverantwortliche) nach der Wirksamkeit der Ausbildung im Praktikum bzw. im Anerkennungsjahr und nach der Beschäftigungswirklichkeit sowohl von SPA als auch Erziehungspersonal mit SPA-Vorlauf.

Die Ergebnisse der qualitativen Befragung werden mit denen der quantitativen Analyse zusammengeführt und dem Beirat als Entscheidungshilfe zu seiner Bewertung des Bildungsgangs vorgelegt.

Fa II-21

UBFa2: Umgestaltung der berufsvorbereitenden Berufsfachschulen 2

Elisabeth Rupprecht, Eugen Nordloh, Andreas Friemer, Hartmut Schekerka

Drittmittelprojekt: Senator Wirtschaft, Arbeit und Häfen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Bremen

Beginn: 2015

Abschluss: 2016

Das Land Bremen setzt den Schulversuch zur Dualisierung der schulischen Berufsvorbereitung fort und erweitert das Angebot der Dualen Berufsfachschule (Duale BFS) in Kooperation mit Innungen und Kammern für weitere Gewerke

und Branchen. Mit der Einführung der Dualen BFS nutzen Betriebe und Schulen die Kombination von Praktikum und Unterricht und bereiten gemeinsam Schüler und Schülerinnen auf den direkten Übergang in Ausbildung im Anschluss an den Bildungsgang vor. In Bremen ist die Kooperation mit der Innung Sanitär-Heizung-Klima neu hinzugekommen und in Bremerhaven die Logistik-Branche. Auch dort ist das Ziel, dass die Jugendlichen einen Ausbildungsvertrag zum Berufskraftfahrer oder zur Berufskraftfahrerin mit den Firmen abschließen, die die Praktikumsplätze zur Verfügung stellen.

Von schulischer Seite aus wird in Fortführung des vorangegangenen ESF-Projektes das Ziel verfolgt, für Jugendliche, die bisher aus den unterschiedlichsten Gründen mit ihren Bewerbungen erfolglos waren, ein Bildungsgangkonzept anzubieten, bei dem der Übergang in Ausbildung in Kooperation mit den beteiligten Gewerken und Branchen eingelöst wird. In enger Zusammenarbeit mit den Betrieben wurden hierfür die notwendigen Kommunikationsstrukturen, die Unterrichtsinhalte und die Lernprozesse der Jugendlichen im voran gegangenen Projekt neu strukturiert. Dieses Konzept wird weiter optimiert und bei den zusätzlich beteiligten Gewerken und berufsbildenden Schulen neu eingeführt. Um das Ziel zu erreichen – Jugendliche auf den Beginn einer Berufsausbildung vorzubereiten -, ist das Unterrichtskonzept im Vergleich zu den „normalen“ BFS-Klassen grundlegend verändert worden. Die Lehrkräfte übernehmen neben dem Unterricht zusätzliche Aufgabenstellungen. Einerseits organisiert die Schule Beratungsprozesse für interessierte Betriebe, Jugendliche, ihre Eltern und Multiplikatoren oder Multiplikatorinnen, damit von der Berufswahlentscheidung über den Unterricht in der Dualen BFS bis hin zum Ausbildungsbeginn Förderschritte eingeleitet werden können, die den Weg der Jugendlichen für den Beginn einer Berufsausbildung in den beteiligten Gewerken und Betrieben bahnen. Andererseits baut die Schule auf der operationellen Ebene ein Netzwerk mit den beteiligten Betrieben auf, das für die Praktikumsbetreuung durch die Schule und für eine Auswertung der Praktikumserfahrungen der Jugendlichen im Unterricht genutzt wird. Weiterhin orientiert sich der fächerbezogene Unterricht an den betrieblichen Anforderungen und konzentriert sich auf die Vermittlung der Basiskompetenzen (Rechnen, Schreiben, Lesen an Beispielen aus dem betrieblichen Ausbildungsalltag) und auf die Förderung der personalen und sozialen Kompetenzen.

Auch bei den Betrieben findet ein Umdenken statt. Sie nutzen die Praktika nicht mehr als Bewerberauswahlpraktika, sondern integrieren die Jugendlichen in die betrieblichen Abläufe und organisieren für sie Lernangebote wie für Auszubildende. Die Praktika werden als qualifizierende Fachpraktika durchgeführt, die die Jugendlichen unter Ernstbedingungen mit den betrieblichen Anforderungen und Erwartungen konfrontieren, aber ihnen zugleich auch ein reflexives Lernhandeln vermitteln, mit dem sie sich die beruflichen Anforderungen und das erwartete berufliche Handeln erschließen. Sowohl im Rahmen der Praktikumsbetreuung als auch an der Schule durchgeführte Feedback-Prozesse zum Lernerfolg in Kombination mit Lernvereinbarungen unterstützen das reflexive Lernhandeln der Jugendlichen.

Die Zielsetzung der Dualisierung, dass mit den Praktikumsplätzen in den beteiligten Gewerken und Betrieben ein Übernahmeangebot für eine Berufsausbildung verbunden ist, wird durch eine umfangreiche neu entwickelte Praktikumsvereinbarung garantiert. Diese wird von allen Beteiligten abgeschlossen und regelt nicht nur die formalen Gesichtspunkte, sondern schreibt auch die inhaltliche Zielsetzung fest.

Fa II-22

AM.MI: Stand und Entwicklung der betrieblichen Qualifizierungswege für Fachkräftebedarfsdeckung und Aufstiegsmobilität in der regionalen Metallindustrie. Umsetzungsstrategien betrieblicher Personalentwicklung auf dem Weg zu „Arbeit 4.0“

Ulf Benedix	
Drittmittelprojekt:	Arbeitnehmerkammer Bremen
Beginn:	2016
Abschluss:	laufend (bis 2016)

Ziel des Projekts ist die Ermittlung von Stand und Rahmenbedingungen für Höherqualifizierung und Aufstiegsmobilität in der regionalen Metallindustrie. Der Fokus liegt auf ausgewählten industriellen Metall- und Elektroberufen und einer Einschätzung der Auswirkungen von „Industrie 4.0“ respektive „Arbeit 4.0“ auf Personalstrukturen, Qualifikationsanforderungen und Personalentwicklungsstrategien.

Methode(n)/Arbeitsschritte: Sekundärdaten- und Dokumentenanalyse

- » Qualitative Befragung von Experten/Expertinnen
- » überbetrieblicher Expertenpool
- » Betriebsleitungen/Personalverantwortliche/Personalentwicklung
- » vertiefende Interviews mit Praktikern/Praktikerinnen betrieblicher Qualifizierung und Ausbildung, Arbeitnehmervertretungen, Beschäftigten

Die Ergebnisse werden in Form der folgenden Produkte zur Verfügung gestellt: Ergebnisbericht als Grundlage für Diskussion mit bzw. Beratung von potenziellen Nutzern, z.B. senatorische Ressorts, Arbeitsverwaltung, JobCenter, Weiterbildungsanbieter, Qualifizierungsberatung.

Fa II-23

BEM: Psychische Gesundheitsrisiken als Herausforderung für das Betriebliche Eingliederungsmanagement - Problemfelder, Gestaltungsbedarfe und -ansätze für betriebliche Akteure

Guido Becke, Stephanie Pöser

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2016

Abschluss: laufend (bis 2016)

Es sollen erstens Erkenntnisse über die Öffnung des BEM gegenüber psychischen Gesundheitsrisiken und Erkrankungen zur Stärkung der psychischen Gesundheit von Beschäftigten gewonnen werden. Zweitens sollen Erkenntnisse über die Handlungsbedingungen und die Praxis von Betriebs- und Personalräten hinsichtlich der genannten Öffnung des BEM gewonnen werden. Drittens sind hierzu forschungsgestützte Handlungsempfehlungen für Betriebs- und Personalräte zu entwickeln. Viertens soll ein Praxistransfer erfolgen, der die Erstellung eines Forschungsberichts mit Handlungsempfehlungen für Betriebs- und Personalräte sowie einen Transferworkshop für BEM-Expertinnen im Land Bremen umfasst.

Erstens erfolgen explorative Interviews mit institutionellen BEM-Expertinnen im Land Bremen, um den Stand des BEM in Bremer Unternehmen aus der externen Perspektive einschätzen zu können, v.a. mit Blick auf die Stärkung der psychischen Gesundheit von Beschäftigten.

Zweitens erfolgen drei bis vier betriebliche Intensivfallstudien mit Unternehmen aus dem Land Bremen, die BEM-Expertise aufweisen, unterschiedlichen Branchen angehören und ansatzweise flexible Unternehmensstrukturen eingeführt haben. In vergleichender Perspektive sollen Problemfelder und Gestaltungsansätze für eine Öffnung des BEM gegenüber der Stärkung der psychischen Gesundheit von Beschäftigten ermittelt werden. Hierzu werden mit betrieblichen BEM-Akteuren qualitative Interviews bzw. Gruppendiskussionen geführt.

Es wird ein praxis- und politikorientierter Ergebnisbericht veröffentlicht, der Handlungsempfehlungen für Betriebs- und Personalräte zur Stärkung der psychischen Gesundheit von Beschäftigten im Rahmen des BEM aufzeigt. Die Projektergebnisse werden in Kooperation mit der Arbeitnehmerkammer Bremen in einem Transferworkshop für BEM-Akteure aus Unternehmen und Institutionen vorgestellt und diskutiert.

Fa II-24

QiBA: Qualität in der Berufsausbildung - Ergebnisse von Befragungen unter Akteuren im Bildungsprozess ausgewählter Ausbildungsberufe im Land Bremen

Peter Bleses, Andreas Friemer

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2016

Abschluss: laufend (bis 2016)

Die Fragestellung des Projekts „Qualität in der Berufsausbildung - Ergebnisse einer Befragung unter Akteuren im Bildungsprozess ausgewählter Ausbildungsberufe im Land Bremen (QiBA)“ thematisiert das Verhältnis von Ausbildungsqualität und Ausbildungserfolg. Zielsetzung ist die Entwicklung eines regionalen Qualitätsmodells, das als Basis für die Bewertung von Prozessqualität in der Ausbildung eingesetzt werden kann. Dieses Modell soll potenziell auf alternative Bildungsstrukturen übertragbar sein, um beispielsweise auch als Bewertungsraster für unterschiedliche arbeitsmarktpolitische Maßnahmen eingesetzt werden zu können.

Das Untersuchungsdesign orientiert sich an einem vom BIBB entwickelten Qualitätsmodell, das die Input- und Prozessqualität in der Ausbildung mit dem Output anhand eines Kriterienrasters vergleicht. Output wird in diesem Zusammenhang durch die Abschlussquote in einem Ausbildungsberuf definiert, d.h. durch den prozentualen Anteil erfolgreicher Berufsabschlüsse in einem Ausbildungsdurchlauf.

Das Projekt will untersuchen, ob die gängige Meinung über das scheinbar kausale Verhältnis, dass Berufe mit einer hohen Anzahl erfolgreich abgeschlossener Ausbildungen eine gute Ausbildungsqualität indizieren, während niedrige Abschlussquoten auf qualitative Defizite in den betreffenden Berufsausbildungen hinweisen. In diesem Kontext soll die Studie Merkmale im Bereich Prozessqualität innerhalb der Ausbildung identifizieren und damit Gelingensbedingungen für gute Ausbildung erschließen. Für die geplante Studie wird in Anlehnung an das BIBB-Modell dessen Kriterienraster zur Messung von Qualität für den Bereich der Prozessqualität in regionalen Ausbildungsberufen aktualisiert. Auf Grundlage dieses modifizierten Rasters werden standardisierte Fragebögen und Leitfäden für Experteninterviews erstellt.

Die Untersuchung erfolgt in 4 Ausbildungsberufen, die unter Berücksichtigung der quantitativen und strukturellen Relevanz für die Region Bremen durch einen Vergleich des jeweiligen prozentualen Anteils erfolgreich absolvierter Ausbildungen ausgewählt werden. Aus der an Strukturmerkmalen orientierten Vorauswahl der relevanten Berufe werden 4 Ausbildungsberufe mit der jeweils besten bzw. schlechtesten Abschlussquote untersucht. In den ausgewählten Berufen werden die zuständigen Akteure im Ausbildungsprozess -schulisches Lehrpersonal, betriebliches Ausbildungspersonal und Auszubildende- befragt. Ergänzend dazu werden Ausbildungsexpertinnen und -experten der Handwerkskammer und der Handelskammer in die Befragung einbezogen. Zur Datenerhebung wird ein Mix aus quantitativen und qualitativen Befragungsinstrumenten eingesetzt. Die Auswertungen der Befragungen werden in einem Ergebnisbericht mit quantitativen Auswertungen und qualitativen Fallanalysen publiziert, in einem Workshop der Arbeitnehmerkammer einer Fachöffentlichkeit vorgestellt und in Print- und Online-Medien publiziert.

Die Untersuchungsergebnisse sollen in die Politikberatung (Schwerpunkt Ausbildungs- und Arbeitsmarkt) der Arbeitnehmerkammer einfließen und vor dem Hintergrund der neu definierten arbeitsmarktpolitischen Interventionsschwerpunkte für den Ausbildungsmarkt in Bremen über einen Expertenworkshop in die regionale Fachöffentlichkeit transferiert werden.

Fa II-25

NAGUT: Nachhaltig Gut Arbeiten: Arbeit und Ökologie ganzheitlich verbinden – Innovationsfähigkeit stärken

Guido Becke, Peter Bleses, Yann-Philippe Fingerhut, Susanne Nickel

Kooperation mit: hanseWasser Bremen GmbH; Macor Marine Solutions GmbH und Co. KG, Stahlbau Nord GmbH; artec Forschungszentrum (Prof. Dr. Stefan Gößling-Reisemann und Dr. Torben Stührmann)

Drittmittelprojekt: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Beginn: 2016

Abschluss: laufend (bis 2019)

Das Verbundprojekt NAGUT entwickelt und erprobt ein Innovationskonzept an der Schnittstelle von Arbeitsqualität und Ökologie, das sich auf Unternehmen und ihre Zusammenarbeit in Wertschöpfungsketten richtet. Das arbeitsökologische Innovationskonzept soll zugleich Verbesserung der Arbeitsqualität sowie klimafreundliche wie ressourcenschonende Gestaltungslösungen ermöglichen.

Unternehmen sind mit einer doppelten Herausforderung konfrontiert: Auf der einen Seite geht es darum, auch zukünftig qualifizierte Beschäftigte zu gewinnen und an sich zu binden. Auf der anderen Seite erhöhen sich die gesellschaftlichen Erwartungen an Unternehmen, möglichst klimafreundlich und ressourcenschonend zu wirtschaften. Die Innovationsfähigkeit von Unternehmen kann daher im Sinne einer nachhaltigen Unternehmensentwicklung gefördert werden, wenn Unternehmen intern und entlang von Wertschöpfungsketten arbeitsökologische Gestaltungslösungen entwickeln und umsetzen. Die Verknüpfung von guter Arbeitsqualität mit ökologischen Innovationen ist hierbei zu stärken: Ökologische Neuerungen werden von Beschäftigten nur mitgestaltet und -getragen, wenn sie Potenziale für eine gute Arbeitsqualität und zur Kompetenzentwicklung enthalten. Neuerungen im Sinne guter Arbeitsqualität, wie erweiterte Autonomiespielräume in der Arbeit, schaffen günstige Voraussetzungen dafür, dass Beschäftigte im Arbeitsalltag auch ressourcenschonend und klimabewusst handeln.

Das Verbundprojekt zielt darauf ab, ein arbeitsökologisches Innovationskonzept in Unternehmen und für die Unternehmenskooperation in Wertschöpfungsketten modellhaft zu entwickeln und zu erproben. Ausgangspunkt hierfür bilden die spezifischen Herausforderungen von Unternehmen in Bezug auf Arbeitsqualität und Ökologie. Arbeitsbezogene und ökologische Innovationen sollen so integriert werden, dass Spannungen zwischen Arbeit und Ökologie sowie nicht beabsichtigte Folgen ihrer Verknüpfung frühzeitig erkannt und konstruktiv bearbeitet werden. Die arbeitsökologischen Gestaltungslösungen sollen in einem aufzubauenden regionalen Pilot-Netzwerks auf ihre Übertragbarkeit auf unterschiedliche Branchen und Unternehmensgrößen hin geprüft und schließlich verbreitet werden. Für die Unternehmenspraxis wird auf Grundlage der Projektergebnisse und -erfahrungen eine Praxishilfe erarbeitet. Sie soll Fach- und Führungskräfte aus Unternehmen erstens darin unterstützen, arbeitsökologische Innovationen im Unternehmen und in der Wertschöpfungskette zu entwickeln und umzusetzen. Erfolgreiche arbeitsökologische Innovationen setzen kompetente Beschäftigte und Führungskräfte voraus. Die Praxishilfe stellt daher Unternehmen zweitens ein Konzept zur Entwicklung arbeitsökologischer Handlungskompetenzen von Fach- und Führungskräften bereit.

Fa II-26

RESEM: The Regeneration and the Strengthening of Employees' Mental Health: Designing a Research Methodology

Guido Becke

Drittmittelprojekt: Baltisch-Deutsches Hochschulkontor (Baltic-German Liaison Office)

Kooperationspartner: TU Kaunas (Litauen) und Institut Arbeit und Wirtschaft, Universität Bremen

Beginn: voraussichtlich Juni/ Juli 2016

Abschluss: Ende 2016

Die Regeneration, Stärkung und der Erhalt der psychischen Gesundheit von Beschäftigten erhält eine zunehmende Bedeutung. Dies gilt nicht nur in Anbetracht des demografischen Wandels und der erhöhten Anforderungen, mit alternden Belegschaften die Innovationsfähigkeit von Unternehmen zu sichern. Zugleich gefährden permanente organisatorische Veränderungsprozesse und hohe Ökonomisierungsanforderungen die psychische Gesundheit von Beschäftigten. Dieses Problem stellt sich in innovationsorientierten Unternehmen und Branchen in zugespitzter Weise. Trotz einer zunehmenden Anzahl von Studien in diesem Feld, besteht weiterer Forschungsbedarf in konzeptioneller und empirischer Hinsicht; vor allem bezüglich innovations- und wissensintensiver Organisationen.

Das übergreifende Projektziel besteht darin, eine Forschungsmethodologie zur Untersuchung des Zusammenhangs zwischen organisatorischen Einflussfaktoren (z.B. interne Marktsteuerung, Innovationsarbeit) und der psychischen Gesundheit von Beschäftigten zu entwickeln.

Konkrete Zielsetzungen:

1. Entwicklung der Methodologie, um die Untersuchung psychischer Gesundheit von Beschäftigten aus organisatorischer wie individueller Perspektive zu ermöglichen.
2. Identifizierung organisatorischer Faktoren, die die psychische Gesundheit von Beschäftigten erhalten oder schädigen sowie die Identifizierung potenzieller Barrieren und Ressourcen für den Erhalt und die Stärkung der psychischen Gesundheit von Beschäftigten in innovationsorientierten Unternehmen (Pilot-Studie)

Das geplante Vorhaben ist Bestandteil eines geplanten umfassenderen Forschungsprozesses:

1. Vorbereitende Aktivitäten: Synthese interdisziplinärer Wissensbestände der wissenschaftlichen Partner für das Vorhaben
2. Entwicklung der Methodologie, Durchführung und Auswertung der Pilot-Studie und Entwicklung eines Methodendesigns für eine komparative Nachfolgestudie
3. Akquisition und Realisierung der komparativen Follow-Up-Studie (nicht Bestandteil des Antrags)

Hauptaktivitäten des RESEM-Projekts:

1. Entwicklung der Forschungsmethodologie durch das binationale und interdisziplinäre Projektteam zur Untersuchung der psychischen Gesundheit von Beschäftigten. Ort: TU Kaunas, School of Economics, Litauen
2. Pilot-Studie (Fokus-Gruppendiskussion mit HRM-Managern), TU Kaunas, School of Economics, Litauen
3. Öffentlicher Gastvortrag von PD Dr. Becke, TU Kaunas, Litauen
4. Auswertung und Generalisierung der empirischen Ergebnisse der Pilot-Studie und Konzipierung der geplanten Follow-Up-Studie sowie Gastvortrag der litauischen Partner an der Universität Bremen (Institut Arbeit und Wirtschaft)

Es handelt sich um ein Kleinstprojekt, das im Wesentlichen nur eine Finanzierung der binationalen Reisekosten und die Erstattung von Workshopkosten auf Seiten des litauischen Partners vorsieht. Angestrebt wird die Veröffentlichung der Projektergebnisse in einer englischsprachigen Fachzeitschrift sowie die gemeinsame Akquisition einer komparativen Follow-Up-Studie.

3.1.3 Forschungsabteilung III

Fa III-1

Fördermitteldatenbank für den Bereich Umwelt- und Naturschutz (db: grün)

Guido Nischwitz, Martyn Douglas

Drittmittelprojekt: REGIONALE 2010 Agentur Köln/Bonn; Region Köln/Bonn e.V.

Beginn: 2007

Abschluss: 2012

Die REGIONALE 2010 setzte als Strukturprogramm des Landes NRW für die Region Köln/Bonn einen besonderen Fokus auf die Entwicklung ihrer heterogenen und attraktiven Kulturlandschaft. In dem „Arbeitsbereich: grün“ ist es im Rahmen eines ausgeprägten bottom-up-Prozesses gelungen, das breite Spektrum an Leitbildern, Ideen, Aktivitäten, Kompetenzen und Akteuren strategisch zusammenzuführen. Mit der Bildung eines Kulturlandschaftsnetzwerks und eines dynamisch angelegten „masterplans: grün“ wurden wesentliche inhaltlichen und prozessbezogenen Grundlagen für eine langfristige regionale Abstimmung und Kooperation geschaffen.

Fa III-2

Regionales Entwicklungskonzept und Prozessbegleitende Evaluation der Bioenergie-Region Südoldenburg

Guido Nischwitz

Drittmittelprojekt: agrar+ernährungsforum Oldenburger Münsterland e.V.; Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)

Beginn: 2008

Abschluss: 2015

Mit dem bundesweiten Wettbewerb „Bioenergie-Regionen“ förderte das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) seit 2009 in zwei Phasen (2009 – 2012 und 2012 bis 2015) 25 bzw. 21 Regionen in Deutschland, die die Bioenergie als Chance für sich erkennen. Ziel der Förderung war es, dauerhafte Netzwerke aufzubauen, die innovative Ideen zur Produktion, Verarbeitung und Nutzung von Bioenergie entwickelt und umsetzt. Außerdem sollten Interessenkonflikte entschärft bzw. abgebaut und durch die Entwicklung kommunikativer Strukturen ein Wissenstransfer ermöglicht werden.

Bereits in der ersten Phase des Modellvorhabens (2009 bis 2012) wurde die Bioenergie-Region Südoldenburg (BER-SO) vom iaw durch eine prozess- und projektbegleitende Evaluierung erfolgreich unterstützt. Vor diesem Hintergrund erfolgte die externe Evaluierung in der zweiten Phase (2012 bis 2015) wieder als ein kontinuierlicher Kommunikations-, Bewertungs- und Rückkopplungsprozess. Das heißt, die Unterstützung zielte in erster Linie auf die Arbeit der Projektleitung und des -managements. Im Mittelpunkt stand die Stärkung der projektbezogenen Handlungs- und Steuerungsfähigkeit auf der Grundlage einer externen Evaluation. Sie umfasste folgende Aufgaben:

- » Erfassung, Analyse und Bewertung der Entwicklung nachhaltiger Kommunikations- und Netzwerkstrukturen.
- » Konsistenz- und Zielerreichungsprüfung in den einzelnen Schwerpunkten.
- » Schwachstellen-Analyse.
- » Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Projektleitung, das Management sowie den Steuerungskreis.
- » Formulierung und Präsentation von Handlungsempfehlungen.

Die prozessbegleitende Evaluation erforderte einen abgestimmten und kombinierten Einsatz von verschiedenen Instrumenten und Vorgehensweisen. Die Erkenntnisse und Ergebnisse der Evaluation wurden regelmäßig und anlassbezogen (u.a. nach Veranstaltungen, Vorlage von Meilensteinen) aufbereitet und kommuniziert.

Nischwitz, Guido (2015): Prozessbegleitende Evaluation des Vorhabens Bioenergie-Region Südoldenburg. 2. Förderphase (2012 – 2015). Abschlussbericht. Agrar+ernährungsforum Oldenburger Münsterland; Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR).

agrar+ernährungsforum Oldenburger Münsterland (Hrsg.) (2008): Regionales Entwicklungskonzept Bioenergie-Region Südoldenburg. Eine Region veredelt Energie. (bearbeitet durch Grontmij GmbH; iaw, Universität Bremen; ISPA, Universität Vechta). Vechta.

agrar+ernährungsforum Oldenburger Münsterland (Hrsg.) (2012): Regionales Entwicklungskonzept Bioenergie-Region Südoldenburg. Energie veredeln mit neuer Technologie. (bearbeitet durch AEF OM; Grontmij GmbH; iaw, Universität Bremen; ISPA, Universität Vechta): (<http://www.bioenergie-suedoldenburg.de/images/download/Regionales%20Entwicklungskonzept.pdf>)

Fa III-3

Fördermitteldatenbank für die Bereiche Wirtschaft und Wissenschaft (db: wirtschaft & wissenschaft)

Guido Nischwitz, Martyn Douglas
Drittmittelprojekt: Region Köln/Bonn e.V. / COMPASS
Beginn: 2008
Abschluss: 2012

Das iaw wurde im Frühjahr 2008 durch den Verein Region Köln/Bonn beauftragt, eine internetgestützte Fördermitteldatenbank für Projekte im Bereich Struktur-, Investitions- und Innovationsförderung der Region Köln/Bonn (Kurztitel db: wirtschaft) zu erarbeiten.

Fa III-4

Strukturwandel von Hafenstädten

Günter Warsewa
Eigenfinanzierung
Beginn: 2008
Abschluss: laufend

Kurzbeschreibung: Im Anschluss an die vergleichenden Studien in dem EU-Interreg IIIc-Projekt „New Economic Prosperity for Port Cities“ gehen die laufenden Arbeiten den Wechselwirkungen von lokaler Wirtschafts- und Sozialstruktur, lokalem Institutionensystem und lokaler Kultur in Hafenstädten während der anhaltenden Strukturwandel- und Globalisierungsprozesse seit den 1980er Jahren nach. Insbesondere wird danach gefragt, inwieweit die Erneuerungs- und Modernisierungspfade, die in den europäischen Hafenstädten seit den 1980er Jahren zu beobachten sind, sich auf globale (v.a. ökonomische) Anpassungszwänge oder auf lokale Bedingungen (v.a. lokale Tradition und Kultur) zurückführen lassen. Begründet wird die These, dass Elemente und Ausprägungen einer typischen lokalen, eben „hafenstädtischen“ Kultur sich als stabiler und stabilisierender Faktor der regionalen Entwicklung, als Steuerungsmechanismus und Ressource darstellen, die einem Eigensinn des Ortes gegenüber globalen Anpassungszwängen Geltung verschaffen. Die „Neuerfindung der Hafenstadt“ stellt sich im Verlauf des aktuellen Strukturwandels mithin als Ausdruck einer gewissen Autonomie und „Individualität“ dar, die sowohl Gemeinsamkeiten zwischen den Hafenstädten als auch deren Differenz zu den territorialen, binnenländischen Städten reproduziert.

Warsewa, G. (2006): The Transformation of European Port Cities - Final Report on the New EPOC Port City Audit. iaw-Forschungsbericht 11. Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Holtrup, André; Warsewa, Günter (2008): Der Wandel maritimer Strukturen. Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 2/2008. Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Warszewa, G. (2009): „Managing growth and expansion under increasing restrictions - the case of the ports at Bremerhaven“, in: Instytut Morski w Gdansk (eds.), Future Use of the Polish Maritime Areas for Economic and Ecological Purposes. Gdansk, 109-118.

Warszewa, G. (2010): „Die Überseestadt als Ort der Wissensgesellschaft“, in: GfG / Gruppe für Gestaltung GmbH, text + pr (Hrsg.), Heimathafen. Bremen: Schünemann Verlag, 22-23 Warszewa, Günter (2010): „Lokale Kultur und die Neuerfindung der Hafenstadt“. Raumordnung und Raumforschung 68 (5): 373-387.

Warszewa, G. (2012): Adaptation and Individuality: The Re-Invention of the Port-City, in: Simo Häyrynen, Risto Turunen, Jopi Nyman (eds.) 2012: Locality, Memory, Reconstruction. The Cultural Challenges and Possibilities of Former Single-Industry Communities. Newcastle UK, Cambridge Scholars Publishing 18-45.

Warszewa, G. (2012): The role of local culture in the transformation of the port-city, in: Portus plus 2/2011, (ISSN 2039-6422); <http://www.reteonline.org/>.

Warszewa, G. (2012): Individuality or Adaptation - Local Culture and the Re-Invention of the Port-City, in: Contributions to the 13TH WORLD CONFERENCE CITIES AND PORTS, Association Villes et Ports, 18.-22 Juni 2012 in Nantes; http://www.citiesandports2012.com/IMG/pdf/GunterWarszewa_Contribution_OK.pdf

Warszewa, G. (2012): The role of local culture in the transformation of the port-city, in: Portus 23, 12, 40-48.

Warszewa, G. (2012): The role of local culture in the transformation of the port-city. Reprint in: 'scape, the international magazine for Landscape Architecture and Urbanism 1 (ISSN 1389-742x); p. 60-63

Warszewa, G. (2014): Anpassung und Individualität – Zur Rolle von lokaler Kultur im Strukturwandel der Städte, in: U. Altrock; S. Huning; T. Kuder; H. Nuissl (Hrsg.): Die Anpassungsfähigkeit von Städten. Reihe Planungsgrundschau 22; Berlin (ISBN 978-3-937735-13-9), 415-442.

Warszewa, G. (Hrsg.) (2016): City on Water. Lectures and Studies from the European Urban Summer School, University of Bremen (im Erscheinen).

Fa III-5

Ausgestaltung der EU-Strukturpolitik der Förderperiode 2007-2013 in den norddeutschen Flächenländern

Guido Nischwitz

Drittmittelprojekt: Eigenprojekt der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL; Landesarbeitsgemeinschaft Nordwest)

Beginn: 2008

Abschluss: 2012

Die siedlungsstrukturellen Ausgangsbedingungen sowie die Strukturen und Entwicklungstrends von Bevölkerung, Wirtschaft, Arbeitsmarkt in den nordwestdeutschen Küstenländern mit den Stadtstaaten Hamburg und Bremen sowie den Flächenländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen weisen ein breites Spektrum auf und bedingen sehr unterschiedliche Handlungsbedarfe und -möglichkeiten der regionalen Struktur- und Entwicklungspolitik, die auch in Förderperiode 2007 bis 2013 der EU-Strukturpolitik deutlich wurden. Gleichwohl gab es übergreifende und gemeinsame Herausforderungen und Interessen des norddeutschen Raumes, die für ein in Grundzügen abgestimmtes Vorgehen sprachen. Vor diesem Hintergrund führte die Arbeitsgruppe der ARL LAG Nordwest eine vergleichende Analyse der Ausgestaltung der regionalen Strukturpolitik im Rahmen der EU Strukturfonds-Förderperiode 2007-2013 in den vier beteiligten nordwestdeutschen Bundesländern durch.

Insgesamt beleuchtete der Vergleich der regionalpolitischen Ansätze in den norddeutschen Küstenländern nicht nur die spezifischen Programm- und Umsetzungsstrukturen in den einzelnen norddeutschen Küstenländer, sondern er diente auch zur Herausarbeitung gemeinsamer Interessen und Handlungsnotwendigkeiten sowie -ansätze. Parallel zur laufenden Strukturfonds-Förderperiode wurde mit den Verantwortlichen der einzelnen Bundesländer auf der Grundlage der Projektergebnisse die Diskussion zur Weiterführung der Umsetzung der Strukturfonds nach 2014 aufgenommen.

Guido Nischwitz; Jung, Hans-Ulrich; Skubowius, Alexander (2012): Ausgestaltung der EU-Strukturpolitik der Förderperiode 2007-2013 in den nordwestdeutschen Bundesländern. Arbeitsmaterial. Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) (Hrsg.), 358, Hannover.

Fa III-6

Arbeitsbeziehungen und Gewerkschaften in Mittel-Ost und Süd-Ost Europa

Jochen Tholen

Drittmittelgeber: Friedrich-Ebert-Stiftung, die Gewerkschaften IG Bergbau, Chemie, Energie, die Gewerkschaft Nahrung, Genuss, Gaststätten, die IG Metall, der Gewerkschaftsbund FV Bondgenoten (Niederlande) und das niederländische Außenministerium

Beginn: 2009

Abschluss: 2013

Zwischen 2009 und 2013 wurden Evaluierungen von empirischen Studien über Gewerkschaften in allen Ländern Mittel-/ Ost und Süd-Ost Europas (mit Ausnahme von Rumänien, Bosnien-Herzegowina und Montenegro sowie den europäischen Ländern der ehemaligen Sowjetunion) durchgeführt – zum Teil als Einzel-, zu einem anderen Teil als Vergleichsstudien, in zwei Fällen auch als Panelstudien (also zwei Mal hintereinander mit einem gewissen zeitlichen Abstand).

Jochen Tholen (2015): Gewerkschaften in Mittel-Ost und Süd-Ost Europa. Modernisierung oder Marsch in die Bedeutungslosigkeit?, in: BBE. Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa, 3, Berlin, <http://www.b-b-e.de/eunewsletter/bbe-europa-nachrichten-newsletter-fuer-engagement-und-partizipation-nr-3-vom-2632015/#22644>

Fa III-7

Haushalts-, Finanz- und Steuerpolitik

André W. Heinemann

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2010

Abschluss: 2022

Das Projekt analysiert die Bund-Länder-Finanzbeziehungen in Deutschland und untersucht finanzpolitische Reformvorhaben sowie deren Auswirkungen auf die Fähigkeit zur Finanzierung von Aufgaben in Stadtstaaten. Es werden Konzepte erstellt, die ökonomische Zielsetzungen wie die Internalisierung räumlicher Externalitäten sowie die distributionspolitische Ausgleichsproblematik bei Berücksichtigung eigenverantwortliches Handelns der Länder und insbesondere der Stadtstaaten behandeln.

Fa III-8

Handlungsoptionen der Stadtentwicklung im Spannungsfeld von Globalisierung und regionaler Wertschöpfung

Günter Warsewa, Guido Nischwitz, Vasco Brummer, Martyn Douglas

Drittmittelprojekt: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) im Rahmen des Forschungsprogramms Stadtverkehr (FoPS) des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)

Beginn: 2010

Abschluss: 2012

Kurzbeschreibung: Die wirtschaftliche wie auch die wissenschaftliche Bedeutung des Forschungsvorhabens ergibt sich aus der zentralen verkehrs- und raumordnungspolitischen Herausforderung, integrierte umwelt-, klimafreundliche und stadtverträgliche Konzepte zu entwickeln, die die Mobilität und die Lebensqualität der Menschen möglichst wenig beeinträchtigen; gleichzeitig jedoch den ökonomischen Erfordernissen Rechnung tragen. Mit den metropolitanen Gateway-Funktionen als Ausgangspunkt der Analyse kann das Vorhaben eine bisherige Lücke im Stand der Forschung und des wissenschaftlichen Diskurses ausfüllen. Vor diesem Problemhintergrund soll untersucht werden, wie Stadtentwicklung sowie Verkehrs- und Logistiksysteme zu integriertem Handeln „zusammen kommen“, um die wachsenden Güter- und Warenströme stadtverträglich(er) (einschließlich ihrer regionalen Verflechtungsräume) abwickeln zu können. Das Gesamtziel besteht darin, Hinweise für eine integrierte Verkehrspolitik in gesamtgesellschaftlicher Perspektive zu entwickeln, die daher systematisch mit den relevanten Politikfeldern verknüpft ist. Dies wird durch folgende Teilziele realisiert:

- › die Analyse von Rahmenbedingungen, welche den globalen Güter- und Warenfluss determinieren; die Identifizierung unterschiedlicher Bedingungskonstellationen für die Entwicklung der Gateway-Funktion der Metropolregionen sowie deren Beziehungen zu anderen Raumtypen;
- › die Beschreibung verkehrlicher Vor- und Nachteile und Konfliktpotentiale für Städte als „Gateway“ bzw. „Hub“ in ihren jeweiligen regionalen Zusammenhängen;
- › die Identifizierung der veränderten Verkehrs- und Infrastrukturanforderungen in diesen Stadtregionen;
- › das Aufzeigen von Handlungsoptionen und -anforderungen für öffentliche und private Entscheidungsträger zur zukunftstauglichen Raum- bzw. Stadtentwicklung sowie
- › die Ableitung von Vorschlägen für Politik, Planung und Wirtschaft entsprechend den Intentionen des Masterplans Güterverkehr und Logistik.

Der komplexen Zielstellung entspricht ein mehrstufiges Vorgehen, das quantitative und qualitative Methoden kombiniert. Im Mittelpunkt des empirischen Teils steht die datengestützte Analyse der Gateway Funktion der Metropolregionen und ihrer räumlichen Verflechtungen. Die Prognose der Aufkommensentwicklung an den „Gateways“ und „Hubs“ erfolgt mittels vorliegender Datengrundlagen und zielt auf die Entwicklung einer logistikbezogenen Raumtypologie, mit der sich den verschiedenen Raumtypen unterschiedliche logistische Funktionen (z.B. „überregionale Drehscheibe“, „metropolitaner Ergänzungsraum“, „dynamischer Wachstumsträgerraum außerhalb der Metropolregion“, „Transitraum“) zuordnen lassen. In ausgewählten Fallstudienregionen werden daraufhin typische Merkmals- und Problemkonstellationen vertieft analysiert. Auf dieser Basis werden abschließend Handlungsoptionen und -anforderungen für öffentliche und private Akteure entwickelt sowie Vorschläge für Politik, Planung und Wirtschaft entsprechend den Intentionen des Masterplans Güterverkehr und Logistik abgeleitet.

BMVI (Hrsg.) 2014: Handlungsoptionen der Stadtentwicklung im Spannungsfeld von Globalisierung und regionaler Wertschöpfung. Vernetzung metropolitaner Städte und Regionen untereinander und/oder mit dem Umland? Institut Arbeit und Wirtschaft (iaw), Universität Bremen; Martyn Douglas, Dr. Günter Warsewa unter Mitarbeit von Vasco Brummer, Matthias Diller und Samuel Lüdemann; http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVI/2014/DL_Handlungsoptionen_der_Stadtentwicklung.pdf;jsessionid=A3E5719942325AC676608D18B3063013.live2051?__blob=publicationFile&v=4

Fa III-9

Schulabgänger/innen – Befragung Bremerhaven zu Ausbildungs- und Berufsplänen (Ersterhebung und Follow-Up)

Ersterhebung

Roxana Leu, Jens Röcher, Günter Warsewa

Drittmittelprojekt: Magistrat der Seestadt Bremerhaven/EU, ESF

Beginn: 2010

Abschluss: 2011

Follow-up

Roxana Leu, Jens Röcher, Günter Warsewa

Drittmittelprojekt: Magistrat der Seestadt Bremerhaven/EU, ESF

Beginn: 2011

Abschluss: 2012

Kurzbeschreibung: Im Rahmen des vom Bundesbildungsministerium finanzierten Programms „Lernen vor Ort“ wurden im Auftrag des Magistrats, Bremerhavener Schulabgänger und Schulabgängerinnen zum Zeitpunkt des Schulabschlusses zu ihren Ausbildungs- und Berufsplänen befragt. Ziel der Studie war es, einen umfassenden Überblick über die individuellen Bildungs- und Berufsziele, die Nutzung von Berufsorientierungsangeboten und den Entscheidungsprozess der Jugendlichen zu gewinnen, um eventuelle Hürden und Probleme beim Einstieg in das Berufsleben zu identifizieren. Die Studie konnte so zur Erweiterung und Verbesserung der bestehenden Informations- und Förderangebote gezielt beitragen. Durchgeführt wurde eine Vollerhebung unter den Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen aus den Bremerhavener Schulzentren der Sekundarstufe I, der Gesamtschulen und Förderzentren mit Wohnort in Bremerhaven (insgesamt ca. 750 Schülerinnen und Schüler).

In einer Follow-up-Studie wurde nach einem Jahr die gleiche Gruppe danach befragt, inwieweit sich die ursprünglichen Erwartungen, Ziele, Absichten nach den Erfahrungen mit dem Ausbildungseinstieg als realistisch erwiesen haben.

Leu, R.; Röcher, J.; Warsewa, G. (2011): Schule – und dann? Schulabsolventen- und –Absolventinnen Studie Bremerhaven 2011. Herausgegeben von: Stabsstelle kommunales Bildungsmanagement im Projekt „Lernen vor Ort“ Bremen/Bremerhaven, Bremerhaven.

Röcher, J.; Warsewa, G. (2012): Schulabsolventen- und –Absolventinnen Studie Bremerhaven 2011 – Follow up 2011/2012. Herausgegeben von: Stabsstelle kommunales Bildungsmanagement im Projekt „Lernen vor Ort“ Bremen/Bremerhaven, Bremerhaven.

Fa III-10

StadtKlimaExWoSt – Urbane Strategie zum Klimawandel der Stadt Syke – Verantwortlich Handeln im Klimawandel!

Guido Nischwitz, Martyn Douglas

Drittmittelprojekt: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)

Beginn: 2010

Abschluss: 2012/2013

Als eine von neun Städten in Deutschland wurde die Stadt Syke im Rahmen des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt) „Urbane Strategien zum Klimawandel – Kommunale Strategien und Potenziale“ vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) für die Durchführung eines Modellvorhabens ausgewählt. Gegenstand dieses Modellvorhabens war eine Verknüpfung einer nachhaltigen Stadtentwicklung mit Strategien zum Klimaschutz (Mitigation) und zur Anpassung an den Klimawandel (Adaptation).

Die Teilnahme am ExWoSt-Modellvorhaben verstand die Stadt Syke als Chance und Herausforderung, seine kommunale Klimapolitik in den nächsten Jahren auf ein neues innovatives und integratives Fundament zu stellen. Langfristiges Ziel war es, die Anfälligkeit (Vulnerabilität) der Stadt Syke und seiner Bürgerinnen und Bürger sowie des Naturraums gegenüber dem Klimawandel zu verringern und die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) zu erhöhen. Die "Syker Anpassungsstrategie" und der "Aktionsplan Anpassung" haben sich auf die Projektbearbeitung von vier Handlungsfeldern konzentriert. Dies sind die Bereiche Wasserwirtschaft; Land- und Forstwirtschaft; Grün- und Freiflächenplanung sowie Naherholung/Tourismus. Hinzu kamen zwei Querschnittsthemen bzw. -bereiche: Kommunikation und Marketing (einschl. Bildung/Wissenstransfer) sowie Regionale Kooperation und Integration. Darüber hinaus konnte durch eine intensive regionale Einbindung das Syker Vorhaben auch einen Pilot- und Modellcharakter für die Kommunen in der Metropolregion Bremen-Oldenburg entfalten. Dabei wurde eng mit dem KLIMZUG-Vorhaben nordwest2050 kooperiert. Das iaw wurde von der Stadt Syke beauftragt das Projekt als lokale Forschungsassistenz zu begleiten. In einem Folgeprojekt (2012/2013) hat das iaw - in Zusammenarbeit mit der Stadt Syke - die inhaltliche Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung einer Auftaktveranstaltung für die Umsetzungsphase übernommen.

Nischwitz, Guido (2010): „Syke. Verantwortlich Handeln im Klimawandel!“, in: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.), Stadtklima Kommunale Strategien und Potenziale zum Klimawandel (ExWoSt-Informationen 39/1). Berlin: BMVBS, 28-29.

Stadt Syke (2012): Verantwortlich Handeln im Klimawandel. Syker Klimaanpassungsstrategie. Abschlussbericht von iaw und eco. http://www.syke.de/downloads/datei/NjAwMTY3MjstOy93d3cvdmh0ZG9jcy9jbXMvc3lrZS9tZW4vZG9rdW1lbnRIL3N5a2VyX2tsaW1hYW5wYXNzdW5nc3N0cmF0ZWdpZS5wZGY%3D/syker_klimaanpassungsstrategie.pdf

Stadt Syke (2012): Verantwortlich Handeln im Klimawandel. Syker Aktionsplan Klima. Abschlussbericht von iaw und eco. http://www.syke.de/downloads/datei/NjAwMTY3MzstOy93d3cvdmh0ZG9jcy9jbXMvc3lrZS9tZW4vZG9rdW1lbnRIL3N5a2VyX2FrdGlvbnNwbGFuX2FucGFzc3VuZy5wZGY%3D/syker_aktionsplan_anpassung.pdf

Stadt Syke (2012): Syke handelt im Klimawandel! Broschüre. Projektbearbeitung iaw, G. Nischwitz. Syke http://www.syke.de/downloads/datei/NjAwMTcyNTstOy93d3cvdmh0ZG9jcy9jbXMvc3lrZS9tZW4vZG9rdW1lbnRIL3N5a2VfaGFuZGVsdF9pbV9rbGltYXdhbmRlbnF9icm9zY2h1ZXJlXzlwMTlucGRm/syke_handelt_im_klimawandel_broschuere_2012.pdf

Fa III-11

Dryport – a modal shift in practice

Jochen Tholen, Günter Warsewa, Manuel Kühn, Karsten Seidel

Drittmittelprojekt: Europäische Union; Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMBVBS)

Beginn: 2010

Abschluss: 2012

Kurzbeschreibung: Das Projekt Dryport beschäftigte sich mit der Einrichtung und Anbindung von Logistikknoten („Dryports“), die als Erweiterung von Seehäfen im Hinterland zu deren Entlastung dienen oder als regionale Güterverteilknöten aufgebaut werden. Aus dem Vergleich der regionalen Fallbeispiele (Felixstowe/GB), Zeebrügge (Belgien), Götheborg/Fallköping (Schweden) sowie Bremen/Bremerhaven ließen sich typische Bedingungs- und Konfliktkonstellationen sowie die Effekte unterschiedlicher Lösungsansätze identifizieren.

Kühn, M.; Seidel, K.; Tholen, J.; Warsewa, G. (2012): Governance and Conflict Resolution in Dryport Planning. A pilot study by the Institute of Labour and Economy (iaw) of the University of Bremen. <http://www.dryport.org/files/doc/iaw-%20Dryport%20final.pdf>

Kühn, M.; Seidel, K.; Tholen, J.; Warsewa, G. (2012): Dryports – Local Solutions for Global Transport Challenges. Frankfurt/M. Peter Lang Verlag (ISBN 978-3-631-62492-0).

Kühn, M.; Seidel, K.; Tholen, J.; Warsewa, G. (2012): Errichtung von Hinterlandknöten mit multimodalen Verbindungen, in: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.) - Partnerschaftlich für Europa. Das „Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit“ 2007 – 2013. Berlin, 22.

Fa III-12

Potenzialanalyse des deutschen Schiffbaus unter besonderer Berücksichtigung der Offshore-Windkraft

Jochen Tholen, Roy von Rittern, Holger Seidel

Kooperationspartner: Agentur für Struktur- und Personalentwicklung GmbH (Thorsten Ludwig)

Drittmittelprojekt: Hans-Böckler-Stiftung; Otto Brenner Stiftung; IG Metall

Beginn: 2010

Abschluss: 2012

Werften und ihre Zulieferer sind seit langem Produzenten hochkomplexer maritimer Systeme, die Schlüsseltechnologien aus den Bereichen Elektronik, Informatik, Logistik sowie Antriebs- und Werkstofftechnik auf einem hohen Qualifikationsniveau verarbeiten und anwenden. Der geplante Ausbau der Energiegewinnung durch Offshore-Windkraftanlagen bietet diesen Unternehmen neue Zukunftsmärkte, von deren Erschließung unter anderem auch der Erhalt der Schiffbaukapazitäten und damit der Erhalt der daran geknüpften Arbeitsplätze abhängig ist. Die Werften verfügen größtenteils über geeignete Infra- und Produktionsstrukturen oder sie halten zumindest wandelbare Kernkompetenzen vor, die für die neuen Bedarfe und die Fertigstellung entsprechender Produkte fruchtbar gemacht werden können. Darüber hinaus wird für die Instandhaltung der Offshore-Anlagen ein erheblicher Wartungsaufwand entstehen, so dass auch die Bereiche Service und Instandhaltung für die Werftindustrie relevante Marktsegmente darstellen können. Damit ist die Offshore-Windkraft für die industrie-, struktur- und beschäftigungspolitische Entwicklung besonders in Norddeutschland von großer Bedeutung. Vor diesem Hintergrund analysierte das Projekt die möglichen Potenziale von Werften und ihren maritimen Zulieferern in Bezug auf realisierbare Kooperationsmöglichkeiten sowie neuer Märkte im Bereich der Offshore-Windkraft. Dafür wurden die regionalen Möglichkeiten der Werften und der maritimen Zulieferindustrie zur Bildung von maritimen Clustern untersucht.

Das Projekt wurde in Kooperation mit der Agentur für Struktur- und Personalentwicklung GmbH (Ags) realisiert. Dazu wurden zwischen Oktober 2010 und Februar 2012 zahlreiche Akteure von Werften/maritimer Zulieferindustrie, der Offshore Windenergie und der Politik befragt sowie eine quantitative Befragung von Werften und Offshore-Windpark Betreibern durchgeführt.

Thorsten Ludwig; Holger Seidel; Jochen Tholen (2012): Offshore-Windenergie: Perspektiven für den deutschen Schiffbau, edition 270 der Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf.

Fa III-13

Basisrecherche im Bereich kommunaler Förderprogramme für die Region Köln/Bonn (db: kommunale)

Guido Nischwitz, Martyn Douglas

Drittmittelprojekt: Region Köln/Bonn e.V.

Beginn: 2011

Abschluss: 2011

Die Region Köln/Bonn gehört in Deutschland und in Europa zu den sich besonders dynamisch entwickelnden Wirtschafts- und Lebensräumen, die angesichts der hohen Dichte an metropolitanen Funktionen eine führende Position innerhalb der europäischen Metropolregionen einnimmt.

Die Region verfügt über wichtige gemeinsame Einrichtungen, um die regionale Handlungs- und Leistungsfähigkeit nach innen und nach außen in zentralen Bereichen zu sichern und weiter zu entwickeln.

Eine besondere Rolle kommt dem Region Köln/Bonn e.V. zu. Dieser Verein fördert seit knapp Jahren mit einer Vielzahl an Aktivitäten sowohl die regionsinterne Kooperation und Vernetzung als auch die Positionierung und Profilierung im interregionalen Wettbewerb.

Zur Unterstützung dieser Aufgaben hat der Verein zusammen mit der REGIONALE 2010 Agentur in den letzten Jahren durch das iaw zwei internetgestützte Fördermitteldatenbank (db) erstellen und pflegen lassen:

db: wirtschaft & wissenschaft (Struktur-, Investitions- und Innovationsförderung)

db: grün (Natur, Kulturlandschaft, Klima, Umwelt, Kultur).

Die bestehenden Datenbanken wurden 2011 um ein Angebot von Förderprogrammen kommunaler Handlungsfelder und Förderbereiche ergänzt:

db: kommunale

Ziel war es die Bündelung der bisherigen Themenfelder sowie die Ergänzung um wesentliche kommunale Handlungsbereiche wie Städtebau, Verkehr und Demografie. Zu diesem Zweck hat das iaw eine eigene Förderdatenbank aufgebaut (db: kommunale).

Die db: kommunale richtet sich sowohl an Vertreter aus der kommunalen Fachverwaltung und Politik als auch an lokal-regional aktive Akteure, die Initiativen, Verbände und sonstige Institutionen vertreten.

Fa III-14

Memory, Youth, Political Legacy and Civil Engagement (MYPLACE)

Jochen Tholen, Alexandra Hashem-Wangler, Britta Busse, Kevin Wolnik

Drittmittelprojekt: Large Scale Integrated Project im 7. Forschungsrahmenprogramm der EU, SSH-2010-5.1.1 Democracy and the Shadows of Totalitarianism and Populims: the Europea Experience

Projektpartner: University of ,Warwick, Manchester Metropolitan University, Tallinn University, University of SS Cyril and Methodius, Trnava, University Jena, University of Eastern Finland, University of Southern Denmark, Centre for Research and Studies in Sociology, ISCTE, Lisbon University Institute, Scientific Research Centre „Region“, Ul'ianovsk State University, Daugavpils University, CRRC Georgia, Ivo Pilar Institute of Social Sciences Zagreb, Pmpu Fabra University, University of Debrecen, Panteion University of Athens

Beginn: 2011

Abschluss: 2015

MYPLACE is an FP7 Collaborative Large-scale integrating project funded under the 2010 Social Sciences and Humanities call 'Democracy and the shadows of totalitarianism and populism: the European experience'. It brings together a consortium of 16 research institutions from 14 European countries as well as 14 stakeholder public institutions (museums, NGOs, archive and document centres). The coordinating institution is the University of Warwick. MYPLACE stands for Memory Youth Political Legacy And Civic Engagement. The project investigates how young people's social participation is shaped by the shadows of totalitarianism and populism in Europe.

Why is this an important question to ask? The current generation of young people is united by the experience of growing up in a Europe that is largely free of both right and left-wing authoritarian regimes. They also share the lack of any first-hand memory of the cold war and the associated fears and prejudices that divided Europe or direct experience of living under a communist, authoritarian or fascist political regime. At the same time, they share the experience of growing up in the first global economic crisis in the post-World War Two period, which we might expect to provide the far right a fertile 'recruitment' ground. Moreover, because the current generation of young people in Europe has little or no experience of extremist and populist politics, it may be particularly vulnerable to radical political agendas.

Why is it important to ask this question now? In the current context of economic recession political parties and movements of the far right are becoming increasingly visible. In the 2009 European parliamentary elections, far-right political parties won substantial support in a number of EU member states. They also made parliamentary representation breakthroughs in countries where they have had little previous success. This is a pattern repeated in a number of European countries in national and regional elections.

In this context MYPLACE asks how young people's engagement with the past is likely to shape their reception to contemporary populist political agendas. It draws no simple 'straight lines' from 'authoritarian' pasts to precarious

democratic presents or futures. It is premised on the assumption that radical and populist political and philosophical traditions are pan-European and cyclical rather than embedded in discrete national 'political cultures' or based on rigid classifications of political heritage ('totalitarian', 'communist', 'fascist') and open to 'healing' through 'democratization'. This makes the project genuinely trans-European. Expertise in youth studies of the project partners means we start with a clear understanding of young people not as passive objects of political manipulation but as active political agents. Evidence from a number of 'colour revolutions' in countries of former communist Europe as well as anti-globalization, anti-poverty, anti-war and anti-cuts campaigns, indeed suggests that young people's political consciousness is not a blank canvas and that young people are not only mobilised but can effectively network, organise and lead major political actions.

MYPLACE is interdisciplinary, bringing together researchers trained in a range of social sciences (sociology, politics, anthropology, psychology and cultural studies). It will include a large scale survey in 14 countries to measure young people's political and civic participation and attitudes. Interviews and focus groups will be used to understand the meanings young people attach to such participation as well as to explore how these meanings are transmitted across generations. Around 50 ethnographic case studies of young people's actual civic participation and political activism will also be conducted across the countries of the project. Policy makers and practitioners are involved in the project from its outset through nationally based Youth Policy Advisory Groups. Through these groups, the project will implement its objective of creating an active and sustainable dialogue between academic, public and policy institutions. The project's findings will feed into regional, national and EU level policy making centres as well as a range of youth activist, anti-racism/xenophobia networks. An important objective of the project is to inform policy-makers about the range of political and civic activities in which young people are involved, rather than focusing on 'problems' in the youth sphere.

Jochen Tholen (2013): Jugend fremdelt mit Europa und der Politik, in: MontagsExperten. Wissenschaftler beantworten 50 Fragen zu Themen aus dem alltäglichen Leben, Hrsg. und Verlag Bremer Tageszeitungen AG, Bremen/Germany, ISBN: 9783938795446, 152-155

Britta Busse, Alexandra Hashem-Wangler, Jochen Tholen (2015): How to develop a European identity: Young people between their home country and their involvement in European matters, in: OpenCitizenship, <http://opencitizenship.eu/ojs/how-to-develop-a-european-identity/>

Britta Busse, Alexandra Hashem-Wangler, Jochen Tholen (2015): Two worlds of participation: Young people and politics in Germany, in: Radical Futures? Youth, Politics and Activism in Contemporary Europe (eds H. Pilkington, G. Pollock), Sociological Review, Wiley Blackwell, Chichester/UK, 118-140.

Fa III-15

Stadtteilstrategien gegen Armut und Benachteiligung

René Böhme, Rolf Prigge

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2011

Abschluss: 2012

Ausgangspunkt für die Untersuchung war der Befund, dass sich durch die verstärkte soziale Polarisierung in den Großstädten armutsgefährdete Lebenslagen in bestimmten Stadtteilen und Quartieren weiter verfestigen. Die Berichterstattung des Bundes über Armut und Reichtum, die kommunale Sozialberichterstattung und die sozialräumliche Analyse von Lebenslagen in den Großstädten haben das Bewusstsein der politischen Öffentlichkeit dafür gestärkt, dass „Städtestrategien gegen Armut und soziale Ausgrenzung“ (Arbeitskammer Wien 2002) möglich und notwendig sind. Der Deutsche Städtetag fordert die großen Kommunen auf, sich im Interesse sozialer Integration und gleicher Bildungschancen zu engagieren und kommunale Bildungslandschaften zu entwickeln. Erwartet werden musste daher, dass die Stadtpolitik auf diesen Entwicklungsbedarf reagiert und die Großstädte beginnen neue sozial integrierte Strategien gegen Armut und Benachteiligung und für gleiche Teilhabe- und Verwirklichungschancen in der Stadt und in den Stadtteilen zu entwickeln und umzusetzen. Dies wird aber nur möglich sein, wenn sich ein neuer Typus der

sozialen Stadtpolitik behauptet, der die politischen Pfade der Stadt- und Stadtteilentwicklung, der Kindeswohlsicherung und Kindertagesbetreuung sowie der Schulentwicklung und Bürgerbeteiligung auf gesamtstädtischer Ebene und in den Stadtteilen verknüpft. Die Voraussetzung für den neuen Politiktypus der sozialen Stadtpolitik müssen durch integrative und sozialräumliche Governancereformen der Stadtpolitik und der kommunalen Institutionen geschaffen werden. Dabei könnte sich die Durchsetzung gerechterer Bildungschancen als eine Schlüsselstrategie für die Schaffung gleicher Teilhabe- und Verwirklichungschancen aller Kinder und Jugendlichen erweisen. Empirisch untersucht wurde daher in den Großstädten Bremen, Dortmund und Nürnberg, inwieweit sich dieser neue Politiktypus („Programmfamilie“) der sozialen Stadtpolitik auf gesamtstädtischer Ebene etabliert, welche Ausprägungen er annimmt und mit welchen Strategien er welche Politikpfade zu integrieren vermag. Angenommen wurde, dass dabei die sozialintegrativen Strategien und Programme gegen Armut und Benachteiligung in den Stadtteilen und Wohnquartieren eine zentrale Rolle erhalten. In den Untersuchungsstädten sollten daher die Strategien, Profile und Akteurkonstellationen der sozialen Stadtpolitik erhoben und vergleichend analysiert werden und außerdem ergänzende Fallstudien in jeweils einem benachteiligten Stadt- bzw. Ortsteil durchgeführt werden.

Böhme, René; Prigge, Rolf (2013): Soziale Stadtpolitik in Dortmund, Bremen und Nürnberg: Soziale Spaltung, Armutsprävention und Chancengerechtigkeit als politische Herausforderungen, Bremen: Kellner Verlag.

Prigge, Rolf; Böhme, René (2014): Soziale Stadtpolitik in Dortmund, Bremen und Nürnberg: Eine politische Reaktion der Städte auf die fortgesetzte soziale Spaltung, verfestigte Armut und ungleiche Teilhabechancen, in: Hopfengärtner, Georg (Hrsg.): Kinderarmut in der Erwerbsgesellschaft: Armutsprävention in Wissenschaft, Politik und Praxis, Nürnberg: emwe-Verlag, 117 – 129.

Prigge, Rolf; Böhme, René (2014): Soziale Stadtpolitik in deutschen Großstädten: Setzt sich ein neuer Politiktyp und Governancemodus durch?, in: Altröck, Uwe (Hrsg.): Die Anpassungsfähigkeit von Städten; zwischen Resilienz, Krisenreaktion und Zukunftsorientierung, 285 – 314.

Böhme, René; Prigge, Rolf; Schwarzer, Thomas (2013): Die Soziale Stadtpolitik – Ein politisches Konzept für mehr Chancengerechtigkeit, in: spw – Zeitschrift für sozialistische Politik und Wirtschaft : 5, 16 – 22.

Prigge, Rolf; Böhme, René (2013): Die Soziale Stadtpolitik deutscher Großstädte - Eine politische Reaktion auf die fortgesetzte soziale Spaltung, verfestigte Armut und ungleiche Teilhabechancen, in: Forum Wohnen und Stadtentwicklung 1, 33 – 37.

Prigge, Rolf; Böhme, René (2013): Gegen Armut und soziale Benachteiligung: Soziale Stadtpolitik in Dortmund, Bremen und Nürnberg, in: Impulse aus der Forschung: 1, 22 – 25.

Fa III-16

Urban Improvement Districts und lokale Bürgeretats als Instrument lokaler Governance

Susanne Wendland, René Böhme, Günter Warsewa	
Drittmittelprojekt:	Arbeiterkammer Bremen
Beginn:	2011
Abschluss:	2012

Urban Improvement Districts (Sammelbegriff für Housing Improvement Districts, Eigentümer-Standort-Gemeinschaften, Innovationsquartiere) stellen eine neue Form lokaler Governance dar. Wohnungseigentümer und weitere Akteure werden damit politisch und finanziell an der Quartiersentwicklung beteiligt. Das Projekt untersucht explorativ die Erfahrungen mit diesem Instrument anhand von Fallstudien in Bremerhaven, Dortmund und Hamburg. Neben der Frage nach den baulichen, räumlichen und sozialen Wirkungen steht dabei vor allem die Frage nach den Auswirkungen auf die Qualität demokratischer Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse im Zentrum. Durchgeführt wurde eine explorative Studie, welche die Einführung so genannten „Urban Improvement Districts“ (vorl. Sammelbegriff für „Housing Improvement Districts“, Eigentümer-Standort-Gemeinschaften, „Innovationsquartiere“, „lokale Bürgeretats“) analysierte und erste Erfahrungen mit diesem in Deutschland neuen Instrument partizipativer Stadtgestaltung bilanzierte. Angelehnt an das Konzept der „Business Improvement Districts“ geht es dabei darum, in kleinräumig eingegrenzten Stadtgebieten eine regulierte Möglichkeit zu schaffen, um Bürger, Wohnungseigentümer und weitere

Akteure politisch und finanziell an der Entwicklung ihres Quartiers zu beteiligen. Insofern geht dieses Instrument deutlich über die herkömmlichen Beteiligungsangebote in der kommunalpolitischen Praxis hinaus. Drei der bislang in Deutschland realisierten bzw. in der Einführung befindlichen Beispiele sollten in dem Projekt vergleichend untersucht werden. Die Fallbeispiele wurden so ausgewählt, dass die Ergebnisse auch relevante Hinweise für die entsprechenden Diskussions- und Entwicklungsprozesse in Bremen liefern.

Böhme, René; Warsewa, Günter (2014): „Urban Improvement Districts“ als Instrumente lokaler Governance. Schriftenreihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 18; Bremen (ISSN: 2191-7264).

Fa III-17

Aktualisierung der Verkehrsprognose für die Region Bremen – Teilprojekt: Strukturdaten zur Wirtschaftsentwicklung bis 2025

Alexander Matsysik, Günter Warsewa

Drittmittelprojekt: DEGES in Kooperation mit Senator für Bau, Umwelt, Verkehr und Europa, Bremen

Beginn: 2011

Abschluss: 2012

Follow-up zur Verkehrsprognose 2025 – Teilprojekt Strukturdaten zur Wirtschaftsentwicklung bis 2030

Britta Busse, Günter Warsewa

Drittmittelprojekt: DEGES in Kooperation mit Senator für Bau, Umwelt, Verkehr und Europa, Bremen

Beginn: 2015

Abschluss: 2016

Kurzbeschreibung: Für die Zwecke der mittel- und langfristigen Verkehrsplanung wird eine Prognose der kleinräumigen Wirtschaftsentwicklung (auf Branchen- und Landkreisebene) erstellt, die das Land Bremen sowie sein weiteres Umland umfasst.

Matsysik, A.; Warsewa, G. (2012): Strukturdatenfortschreibung 2025 – Erwerbstätige am Arbeits- und am Wohnort. Interner Datenreport. Bremen.

Fa III-18

Die Neuausrichtung der EU-Kohäsions- und Strukturpolitik ab 2014 und mögliche Konsequenzen für das Land Bremen

Guido Nischwitz, Martyn Douglas

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2012

Abschluss: 2013

Die europäische Kohäsions- und Strukturpolitik hat sich seit Ende der 1980er Jahre kontinuierlich zum wichtigsten Instrument der EU entwickelt. Das Land Bremen profitiert bereits seit zwei Jahrzehnten von den strukturpolitischen Maßnahmen und Instrumenten (EFRE, ESF) der Gemeinschaft. Allerdings ist das Land Bremen in der Gestaltung und Ausrichtung seiner Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik in einem hohen Maße von der politisch-rechtlichen und finanziellen Rahmensetzung der EU abhängig. Deshalb lag es im Interesse Bremens und seiner Akteure aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, sich frühzeitig mit den sich abzeichnenden tief greifenden Veränderungen der europäischen Kohäsions- und Strukturpolitik ab 2014 zu beschäftigen. Angesichts dieser Rahmenbedingungen wurden in dem Projekt die zentralen Veränderungen herausgearbeitet, die Auswirkungen und Chancen für das Land Bremen analysiert und bewertet sowie erste Handlungsempfehlungen zur Umsetzung im Stadtstaat formuliert. Im Einzelnen wurden folgende Aspekte bearbeitet:

- › Erfassung und inhaltliche Aufbereitung der Rahmensetzung der EU-Kohäsions- und Strukturpolitik ab 2014,
- › Umsetzungsstand und Erfahrungen in der Programmplanungsperiode 2007 - 2013,
- › Vergleich der Rahmensetzung zur aktuellen Programmplanungsperiode 2007-2013,
- › Aufzeigen möglicher Konsequenzen und Auswirkungen der veränderten EU-Rahmensetzung auf das Land Bremen,
- › Formulierung von Handlungsempfehlungen, Ansatzpunkten und Anpassungserfordernissen.

Nischwitz, Guido; Douglas, Martyn; Knutz, Thade (2012): Die EU-Kohäsions- und Strukturpolitik ab 2014. Hintergrund, Rahmensetzungen und aktuelle Diskussion, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft (Arbeitspapier 1/). (<http://www.iaw.uni-bremen.de/ccm/profiles/nischwitz/publications/com.arsdigita.cms.contenttypes.WorkingPaper-id-4392092>)

Nischwitz, Guido (2012): Das EFRE-Programm in Bremen 2007-2013. Struktur, Umsetzungsstand und Erfahrungen in der laufenden Programmplanungsperiode, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft (Arbeitspapier 2a). (<http://www.iaw.uni-bremen.de/ccm/profiles/nischwitz/publications/com.arsdigita.cms.contenttypes.WorkingPaper-id-5162043>)

Nischwitz, Guido (2012): Das ESF-Programm in Bremen 2007 - 2013. Struktur, Umsetzungsstand und Erfahrungen in der laufenden Programmplanungsperiode, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft Bremen (Arbeitspapier 2b). (<http://www.iaw.uni-bremen.de/ccm/profiles/nischwitz/publications/com.arsdigita.cms.contenttypes.WorkingPaper-id-4012033>)

Fa III-19

Ganztägiges Lernen in Bremer Grundschulen

Rolf Prigge, René Böhme

Drittmittelprojekt: Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft

Beginn: 2012

Abschluss: 2013

Als eine der zentralen Herausforderungen nennt der 3. Bildungsbericht der Bundesregierung (2010) die zunehmende Kluft in den Bildungsverläufen von Kindern und Jugendlichen, die bestehende Bildungsangebote erfolgreich nutzen und jenen, bei denen sich Benachteiligungen eher kumulieren. Die unterschiedlichen Abschnitte einer Bildungsbiografie unterschieden sich nach Geschlecht, sozialer Herkunft und Migrationsstatus. Sie führen zu Disparitäten der Bildungsbeteiligung und damit zu Unterschieden in den Bildungs- und Lebenschancen. Eine zentrale Herausforderung bestehe darin, allen jungen Menschen über ein angemessenes Bildungsniveau die soziale und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Der 4. Bildungsbericht (2012) informiert darüber, dass der Anteil an Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern leicht abnimmt und Kinder mit Migrationshintergrund tendenziell höhere Bildungsabschlüsse erreichen. Im Lande Bremen häufen sich und kumulieren immer noch die Risikofaktoren für den Bildungserfolg (Arbeitslosigkeit, Armut, Bildungsferne) in einem starken Maße. Auf diese sozial- und bildungspolitischen Herausforderungen hat nach den Bürgerschaftswahlen die von der SPD und Bündnis 90/Die Grünen gebildete Regierungskoalition reagiert, indem sie den sozialen Zusammenhalt der Stadtgesellschaft und gerechte Teilhabechancen für alle Bürger zu einem ihrer Politikschwerpunkte erklärte. Auf Grund einer Initiative der Senatorin für Bildung wurde ein Schulentwicklungsprozess gestartet, welcher im Schulentwicklungsplan von 2008 mündete. Auf diese Weise soll die Leistungsfähigkeit der Schulen verbessert und gleiche Teilhabechancen durch Bildung ermöglicht werden. Eine Schlüsselfunktion in der Debatte der Schulentwicklung nimmt das ganztägige Lernen ein. Damit wird sowohl die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht, als auch die Bildungschancen aller Kinder verbessert. In einem 12-monatigen Projekt, das von der Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit gefördert wurde, sollten die Ganztagserschulung in Bremen u. a. nach Formen der Ganztagschule analysiert und in die bundesdeutsche Debatte eingeordnet werden. Ein Fokus bildete dabei die sozialräumliche Betrachtung in den Stadtteilen und Quartieren. Ferner sollten Qualitätskriterien von Ganztagschulen abgeleitet werden. Neben Dokumentenanalysen kamen hierfür Experteninterviews in Schulen zum Einsatz.

Prigge, Rolf; Böhme, René (2014): Bremen braucht ganztags Schule: Genese, Entwicklung und Ausbau ganztägigen Lernens in den Bremer Grundschulen, Bremen: Kellner Verlag.

Fa III-19a

Koordination und Kooperation im Bundesstaat – Eine institutionenökonomische Analyse

Promotionsprojekt

Tobias Peters (Betreuung: André W. Heinemann)

Beginn: 2013

Abschluss: laufend

Im Rahmen eines Promotionsprojekts wird der Frage nachgegangen, inwiefern ein Wettbewerb zwischen den Bundesländern im Hinblick auf Besteuerungskompetenzen ein geeigneter Koordinationsmechanismus im spezifischen föderalen System der Bundesrepublik Deutschland sein kann. Eine Voraussetzung wäre die Trennung der Entscheidungssphären von Bund und den einzelnen Ländern sowie der Auswirkungen der jeweiligen Politiken, insbesondere der Steuer- und Finanzpolitik, und ihrer Ergebnisse, beispielsweise des Steueraufkommens. Durch Rückgriff auf Theorien aus der Ökonomie (z.B. erste und zweite Generation der Theorie des fiskalischen Föderalismus) und der Politikwissenschaft (beispielsweise Theorie der Politikverflechtung) sowie mittels des Multi-Level-Governance-Ansatzes werden die institutionellen Arrangements analysiert und Koordinierungs- und Kooperationsnotwendigkeiten benannt. Theoretisch wird untersucht, unter welchen Umständen Steuerwettbewerb zu einer effizienten Allokation im Raum führt. Dazu wird eine regionale Produktionsfunktion mit Faktorentlohnung unter Einbeziehung des besteuerten Potentials und des Steueraufkommens einer Region aufgestellt. In der empirischen Analyse geht es um den Zusammenhang von regionaler Wirtschaftskraft, die als Ausdruck der ökonomischen Leistungsfähigkeit verstanden werden kann, und der regionalen Steuerkraft und somit generell um die Fähigkeit zur Transformation von privaten in öffentlich bereitgestellte Güter. Ausgehend von der Fragestellung der beeinflussenden Faktoren des regionalen Wirtschaftswachstums wird die Analyse um die Frage nach den Determinanten der regionalen Steuerkraft erweitert. In der Tatsache, dass das Steueraufkommen eines Bundeslandes beispielsweise auch durch Entscheidungen auf der Bundesebene, die räumlich unter Umständen unterschiedliche Wirkungen entfalten, beeinflusst wird, zeigt sich die Mehrebenenproblematik.

Fa III-20

Forschungsvorhaben: Konzeptstudie für einen Gemeinde-Monitor

Guido Nischwitz, Martyn Douglas

Kooperationspartner: Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen e.V.

Drittmittelprojekt: Projektmitgelgeber: Freie Hansestadt Bremen, Senator für Umwelt, Bau und Verkehr

Beginn: 2012

Abschluss: 2013

Trotz eines wachsenden Bewusstseins in Politik, Verwaltung und Wissenschaft für die Notwendigkeit aussagekräftiger Informations- und Analysensysteme liegen nur wenige umfassende lokal orientierte Raumbereobachtungs- und Monitoringsysteme vor. In der Regel beziehen sie sich auf spezifische Förderprogramme (z.B. Soziale Stadt), städtebauliche Maßnahmen (z.B. Monitoring der Siedlungsentwicklung) und bestimmte Aufgabenstellungen (z.B. Sozial-Monitoring, Nachhaltigkeitsberichterstattung). Neben den fehlenden wissenschaftlich basierten Messkonzepten und -systemen, geringen Ressourcen und Kompetenzen vor Ort ist die amtliche Statistik ein weiterer limitierender Faktor. Die amtliche Statistik stellt für die Gemeindeebene – im Vergleich zur Kreisebene – nur sehr eingeschränkt Informationen für bestimmte Themen und Indikatoren zur Verfügung. Von daher steht eine breite Einführung und Realisierung eines Monitorings auf Ebene der Kommunen, insbesondere den Gemeinden, in der Praxis noch aus.

Hier setzte das Forschungsvorhaben an, das zusammen mit dem Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen durchgeführt wurde. Es sollte einen wissenschaftlichen Beitrag zur Entwicklung eines lokal orientierten Raum- und Monitoringsystems (Gemeinde-Monitor) leisten. Da nahezu alle raumbezogenen Datenpools bestenfalls auf dem Disaggregat der Kreise und kreisfreien Städte basieren, konnte das Vorhaben eine zentrale Lücke im Forschungsbereich raumbe-

zogener Datenmodelle und evidenzbasierter Entscheidungsfindung schließen. Zur Unterstützung in der Erarbeitung, Reflexion und Überprüfung der Handhabbarkeit in der kommunalen Praxis konnte ein lokaler Partner (Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen e.V.) gewonnen werden. Das Vorhaben wurde exemplarisch anhand der Gemeinden des Kommunalverbundes Niedersachsen/Bremen durchgeführt.

Das Vorhaben gliederte sich in drei Arbeitspakete:

- › Entwicklung eines Basismodells des Gemeinde-Monitors
- › Entwicklung von modularen Erweiterungsmöglichkeiten eines Gemeinde-Monitors
- › Entwicklung von übertragbaren Arrangements im Rahmen eines webbasierten „Dachportals“ bestehender Datenangebote.

Das Forschungsvorhaben zielte somit auf die Entwicklung eines lokal orientierten Messkonzepts und Datenpools, dass die Anforderung an eine möglichst belastbare Aussagekraft über die Raumeinheiten erfüllt, ab.

Douglas, Martyn; Nischwitz, Guido (2013): Konzeptstudie für ein Gemeinde-Monitor. Abschlussbericht. SUBV und Kommunalverbund Bremen/Niedersachsen e.V.

Buhr, Lorina; Nischwitz, Guido; Douglas, Martyn (2011): Analyse von raumbezogenen Messkonzepten, in: Nischwitz, Guido; Knutz, Thade; Institut Arbeit und Wirtschaft (iaw) Bremen; Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V. (Hrsg.): Regionalmonitoring der Europäischen Metropolregionen in Deutschland. Fachtagung zu regionalen Messkonzepten, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft, 6–21.

Douglas, Martyn (2011): Was kann ein Regionalmonitoring leisten? Nutzen und Ansprüche an ein Regionalmonitoring, in: Nischwitz, Guido; Knutz, Thade; Institut Arbeit und Wirtschaft (iaw) Bremen; Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V. (Hrsg.): Regionalmonitoring der Europäischen Metropolregionen in Deutschland. Fachtagung zu regionalen Messkonzepten, Bremen. Institut Arbeit und Wirtschaft, 98–101.

Douglas, Martyn (2012): Nutzen und Ansprüche an das Regionalmonitoring, in: Stadtforschung und Statistik, in: Stadtforschung und Statistik, 2012: 2, VDST (Hrsg.) Frankfurt am Main, 70–73. Regionalmonitoring der Metropolregion und des Kommunalverbundes: <http://www.regional-monitoring.de/startseite/startseite.html>

Fa III-21

Finanzströme in Deutschland – Ein Überblick zu den finanziellen Verflechtungen im Mehrebenensystem der Bundesrepublik Deutschland

André W. Heinemann, Tobias Peters

Drittmittelprojekt: Landtags-Fraktionen von Bündnis 90/DIE GRÜNEN in den Ländern Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein

Beginn: 2012

Abschluss: 2013

Das im Auftrag der Landtags-Fraktionen von Bündnis 90/DIE GRÜNEN in den Ländern Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein erstellte Kurzgutachten zeigt die Komplexität der Finanzströme innerhalb der föderalen Struktur der Bundesrepublik Deutschland auf. Nach einer ersten Systematisierung erfolgt eine Darstellung der abschließenden Ergebnisse der bundesstaatlichen Einnahmeverteilung und Einnahmeverteilung in Deutschland, sofern sich staatliche Aktivitäten in den öffentlichen Haushalten niederschlagen. Hierzu wird insbesondere die Primäreinnahmesituation der Länder (einschließlich ihrer Gemeinden) dokumentiert. Anschließend wird das Verteilungs- und Umverteilungssystem nachgezeichnet und die einzelnen Elemente näher betrachtet. Neben dem Länderfinanzausgleich i.e.S. (LFA i.e.S.) werden die Regeln des bundesstaatlichen Finanzausgleichs sowie die darüber hinausgehenden finanziellen Verflechtungen zwischen den staatlichen Haushalten aufgezeigt, soweit sie die regionalen Finanzmittelausstattungen in der Abgrenzung nach Ländergrenzen abschließend beeinflussen. Auf Umverteilungssysteme, welche in der Diskussion über die bundesstaatlichen Finanzbeziehungen häufig außen vor gelassen werden, gleichwohl aber regional sehr unterschiedlich wirken,

wird nachrichtlich hingewiesen. Damit wird dem Auftrag gemäß eine erste grobe Übersicht geschaffen, auch um die Bedeutung einzelner Details der bundesstaatlichen Finanzbeziehungen einordnen sowie die Gesamtheit der föderalen Finanzströme bewerten zu können.

Fa III-22

Fachtagung Regionalmonitoring Metropolregionen 2011 und 2012

Guido Nischwitz, Martyn Douglas

Kooperationspartner: Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V.

Drittmittelprojekt: Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V.

Beginn: 2011

Abschluss: 2012

In den Jahren 2011 und 2012 hat das iaw in Kooperation mit der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V. zweiten Mal die bundesweite Fachtagung Regionalmonitoring durch. Ziel der Fachtagung war der Austausch und die Diskussion von Messkonzepten zu metropolitanen Funktionen sowie zu regionalen Monitoring- und Raumbeobachtungssystemen.

Es wurden die unterschiedlichen regionalen und bundesweiten Erfahrungen mit regionalen Datenmodellierungen ausgetauscht und akteurspezifische Nutzungsansprüche an ein regionales Monitoring identifiziert. Neben der Berücksichtigung von sozialen, ökonomischen und ökologischen Fragestellungen ging es auch um die Einbeziehung von Zielwerten („Benchmarking“) und Entwicklungspotenzialen („Performance Measurement“). Angesichts der zurzeit geringen interregionalen Vergleichsmöglichkeiten durch vergleichbare Datenmodellierungen anderer Metropolregionen eröffnete die Fachtagung die Möglichkeit Teilnehmer waren in erster Linie Fach-Vertreter aus den einzelnen Metropolregionen, dem Initiativkreises Europäischer Metropolregionen in Deutschland (IKM) sowie aus dem BBSR.

Nischwitz, Guido; Knutz, Thade; Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V. (Hrsg.) (2011): Regionalmonitoring der Europäischen Metropolregionen in Deutschland. Fachtagung zu regionalen Messkonzepten, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft. (<http://www.iaw.uni-bremen.de/redirect/?oid=com.arsdigita.cms.contenttypes.FileStorageItem-id-1609034>)

Nischwitz, Guido; Knutz, Thade (2011): Bestandsaufnahme regionaler Raumbeobachtungs- und Monitoringsysteme, in: Nischwitz, Guido; Knutz, Thade; Institut Arbeit und Wirtschaft (iaw) Bremen; Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V. (Hrsg.): Regionalmonitoring der Europäischen Metropolregionen in Deutschland. Fachtagung zu regionalen Messkonzepten, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft, 22 – 71.

Nischwitz, Guido; Knutz, Thade (2012): Informationen für Marketing - Basis für politische Entscheidungen. Regionalmonitoring in deutschen Metropolregionen, in: Stadtforschung und Statistik 2, 58 – 63.

<http://www.metropolregion-nordwest.de/region/standort-metropolregion-nordwest/regionalmonitoring/>

Fa III-23

Der Apothekenmarkt in Österreich – Eine Bestandsaufnahme und ein Überblick zu Effizienzpotenzialen für eine nachhaltige Gesundheitsversorgung mit rezeptfreien Arzneimitteln

André W. Heinemann, Herbert Kotzab (Universität Bremen)

Drittmittelprojekt: Österreichische Apothekerkammer Wien

Beginn: 2013

Abschluss: 2014

Die Eigenschaften des Gutes „Arzneimittel“ rechtfertigen unbestritten eine sachdienliche Regulierung der Distribution von Arzneimitteln. Die regulativ nach oben begrenzten Preissetzungsspielräume von Großhandel und Apotheken tragen einerseits den Eigenschaften des Gutes „Arzneimittel“ Rechnung und bieten andererseits Möglichkeiten zu wettbewerblichen Handeln im Apothekenmarkt. Apotheken in Österreich stehen bereits heute im Wettbewerb, welcher durch einen in Summe angemessenen Regulierungsrahmen sinnvoll kanalisiert wird. Es ist sogar davon auszugehen, dass der Wettbewerb zwischen den Apotheken in Österreich mit Blick auf zukünftige Neueröffnungen von Apotheken noch intensiver wird, was jedoch eher zu einem Vorteil für Patienten-Konsumenten als Nachfrager von OTC-Arzneimitteln werden kann. Dieser Wettbewerb wird aber nur dann effizienzstiftend sein, wenn sämtliche Wettbewerber bei der Bereitstellung von OTC-Arzneimitteln unter identischen Rahmenbedingungen und mit gleichen Anforderungen miteinander konkurrieren. Das im Auftrag der Österreichischen Apothekerkammer erstellte Kurzgutachten betrachtet den Apothekenmarkt in Österreich und fokussiert auf die apotheken- und beratungsgestützte Bereitstellung von OTC-Arzneimitteln durch Apotheken. Neben einer sachlichen Aufarbeitung des rechtlichen Rahmens und relevanter Fakten zum Apothekenmarkt in Österreich geht das vorliegende Kurzgutachten auf die sowohl rechtliche als auch ökonomische Interpretation der Eigenschaften von Arzneimitteln ein, um so insgesamt eine Bewertung des gegenwärtig gegebenen Regulierungsrahmens bezüglich der Abgabe von OTC-Arzneimitteln vornehmen zu können.

Fa III-24

Kooperative Regionalentwicklungsplanung „Auf dem Weg zum kooperativen Regionalplan“

Guido Nischwitz, Martyn Douglas, Merle Schulte

Drittmittelprojekt: Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen e.V.

Beginn: 2013

Abschluss: 2014

Das im Jahr 2005 beschlossene Interkommunale Raumstrukturkonzept (INTRA) stellt für die Region Bremen einen zentralen Orientierungsrahmen für die Siedlungs-, Freiraum- und Verkehrsentwicklung dar. Nachdem einige Schlüsselprojekte umgesetzt wurden und die INTRA-Ergebnisse in Konzepte und Programme der beteiligten Länder und Kommunen eingeflossen sind, hat der Kommunalverbund 2011 eine Fortschreibung beschlossen.

Mit der Weiterentwicklung von INTRA zu einem aktualisierten Entwicklungskonzept mit größerer „informeller“ Verbindlichkeit hat der Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen das Planungsbüro baumgart+partner (BPW) und das iaw der Universität Bremen beauftragt. Das „Konzept für eine „kooperative Regionalentwicklungsplanung“ sollte folgende Elemente beinhalten:

- › ein aktualisiertes Leitbild, das sich auf verschiedene Themen der Regionalplanung und -entwicklung bezieht (u.a. Infrastruktur, Flächennutzung, Demografie, Klima, Verkehr/Mobilität, etc.)
- › ein Entwicklungskonzept auf der Grundlage des aktualisierten Leitbilds sowie inhaltlich und räumlich konkrete Ziele und überprüfbare Zielkriterien. Die vorhandenen regionalplanerischen und kommunalen Ziele sowie die Ergebnisse des Regionalmonitorings bilden hierfür die Grundlage

- › ein Handlungs- und Umsetzungskonzept im Sinne eines realisierbaren Arbeitsprogrammes mit Vorschlägen für eine Prioritätensetzung von Entwicklungsschwerpunkten in der Projektbearbeitung
- › einen Vorschlag für ein dauerhaftes Arbeitsmodell zur Projektbearbeitung und Steuerung der raumplanerischen Zielvorstellungen.

Das iaw bereitete im Rahmen einer daten- und dokumentengestützten Regionalanalyse raumwirksame Fragestellungen, Themenfelder und Entwicklungstrends für die Region Bremen auf. Auf der Grundlage einer regionsinternen Akteurs- und Netzwerkanalyse sowie einer Untersuchung von bundesweiten Referenzregionen werden dem Kommunalverbund Vorschläge für eine neue Arbeits- und Organisationsstruktur unterbreitet. Diese Ergebnisse wurden in ein umfassendes Regionalentwicklungskonzept eingebettet, das der Region Bremen einen anwendungsbezogenen Ziel- und Handlungsrahmen „auf dem Weg zu einem kooperativen Regionalplan“ aufzeigt. Die Mitgliederversammlung des Kommunalverbundes haben den erarbeiteten „Grundsatzbeschluss zur Regionalentwicklung im Dezember 2015 beschlossen.

BPW baumgart+partner und iaw (2014): Kooperative Regionalentwicklungsplanung – Auf dem Weg zum kooperativen Regionalplan“. Abschlussbericht. Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen e.V. Bremen/Delmenhorst. http://www.oldenburg-kreis.de/pdf/61_schlussrep_koop_regioentw.pdf

Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen e.V. (2015): Grundsatzbeschluss zur kooperativen Regionalentwicklung. Delmenhorst. (http://www.kommunalverbund.de/downloads/datei/OTAxMDAxNzA2Oy07L3Vzci9sb2NhbC9ldGMvaHR0cGQvdmh0ZG9jcy9rb21tdW5hbGJyZW5pL2t2vbW11bmFsdmVyYnVuZC9tZWRpZW4vZG9rdW1lbn-RIL2dydW5kc2F0emJlc2NobHVzc19mZWlxNi5wZGY%3D/grundsatzbeschluss_feb16.pdf)

Fa III-25

Handlungsempfehlungen für ein arbeitnehmerorientiertes Mobilitätsangebot im Rahmen des „Verkehrsentwicklungsplans Bremen 2020/2025“

Martyn Douglas, Guido Nischwitz

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen
Beginn: 2013
Abschluss: 2013

Die Mobilitätsansprüche von Arbeitnehmerinnen und Mitarbeitern stehen in dem Diskurs um eine zukunftsfähige Verkehrspolitik häufig in der Kritik. Im Wesentlichen handelt sich bei diesem Konflikt um ein Spannungsfeld zwischen Stadtbewohnern und Stadtbenutzern (Pendlern). Das Forschungsvorhaben greift dieses Spannungsfeld auf und gibt Handlungsempfehlungen für eine stadtverträgliche Abwicklung der Mobilitätsansprüche von Arbeitnehmerinnen und Mitarbeitern. Für das Stadtgebiet Bremen sollte 2014 vom bremischen Senat ein neuer „Verkehrsentwicklungsplan“ (VEP) beschlossen werden. Zu diesem Zweck wurden in den Jahren 2012 und 2013 im Rahmen umfangreicher Beteiligungsinstrumente Zielbereiche abgeleitet, die in eine strategische Maßnahmenkonzeption einfließen sollen.

Da die bis Herbst 2012 identifizierten Zielbereiche noch nicht vollständig auf analytischen Grundlagen gestellt wurden und die Entwicklung eines verkehrsbezogenen Maßnahmenkatalogs ab Herbst 2012 begann, eröffnete sich für Bürger, Beiräte und Trägern öffentlicher Belange die Chance, an der Entwicklung des VEP teilzuhaben. Das Forschungsprojekt setzte an dieser Stelle an und stellte Handlungsempfehlungen für eine zukunftsfähige räumliche Mobilität von Arbeitnehmer/innen im Rahmen des VEP bereit. Hierfür wurden einerseits Ergebnisse relevanter Beteiligungsprozesse ausgewertet und andererseits verfügbare Datengrundlagen aufbereitet. Das Ziel war es Diskussionen um die zukünftige strategische Ausrichtung der verkehrlichen Entwicklung in Bremen mit soliden Argumenten zu unterstützen.

Douglas, Martyn (2013): Handlungsempfehlungen für ein arbeitnehmerorientiertes Mobilitätsangebot im Rahmen des „Verkehrsentwicklungsplans Bremen 2020/2025“. Abschlussbericht für die Arbeitnehmerkammer Bremen.

Fa III-26

Governance der Elementarbildung. Politische Steuerungs- und lokale Regelungsstrukturen der Weiterentwicklung von Angeboten der Kindertagesbetreuung

René Böhme, Rolf Prigge

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2013

Abschluss: 2013

Die Kindertagesbetreuung in Deutschland befindet sich in einem tief greifenden Wandel, der sich vor allem durch eine Veränderung in den Funktionen und der Bedeutung vollzieht. Hintergrund sind gesellschaftliche und politische Entwicklungen, die zu veränderten Anforderungen an die Arbeit in der institutionellen Kinderbetreuung führen. Das betrifft (1) eine Ausgleichs- und Kontrollfunktion hinsichtlich des Erkennens und der Aufarbeitung von möglichen Defiziten von Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Lebensverhältnissen, (2) die frühzeitige Förderung aller Kinder in Bezug auf die Bildungs- und Sprachentwicklungsprozesse, (3) die Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf als Reaktion auf die Zunahme von Frauenerwerbstätigkeit und den Demografischen Wandel sowie die gesellschaftliche Integration von Kindern mit Migrationshintergrund. Kindertagesbetreuung gehört in Deutschland zum Politikfeld der Jugendhilfe. Ein wesentliches Charakteristikum der institutionellen Strukturen in der Jugendhilfe besteht in der Mehrebenenverflechtung. Dabei erfolgt die Rahmensetzung durch den Bund, die Finanzierung v. a. durch Länder und Kommunen und die Umsetzung durch Kommunen und freie Träger. Im Kontext der Diskussion um Governancestrukturen der Elementarbildung ist es vor allem von Interesse, wie die Entwicklung von Kindertageseinrichtungen als Teil des Politikfeldes Jugendhilfe gesteuert wird. Die Planungs- und Steuerungsaktivitäten richten sich im Wesentlichen auf zwei Schwerpunkte aus. Einerseits der Ausbau der Betreuungsplätze vor dem Hintergrund des Rechtsanspruchs auf Kindertagesbetreuung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr, welcher mit Wirkung des 01.08.2013 in Kraft tritt. Darüber hinaus ist das Platzangebot für 3- bis 6-Jährige v. a. in Hinblick auf den Betreuungsumfang noch nicht überall bedarfsgerecht ausgestaltet. Trotz einheitlicher Rahmenbedingungen durch das Bundesgesetz und die damit einhergegangenen Finanzierungshilfen ergeben sich bei der Betrachtung des empirischen Ausbaustandes z. T. erhebliche Unterschiede zwischen Bundesländern und Großstädten. Diese wurden am Beispiel der Jugendhilfeplanung von Dresden, Nürnberg und Bremen aufgearbeitet. Der zweite Schwerpunkt bildete die sozialräumliche Ausrichtung und qualitative Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung. Hier sollten ebenfalls am Beispiel der drei Städte unterschiedliche Verfahren der Qualitätssteuerung sozialräumlich untersucht werden. Gearbeitet wurde mit vergleichenden Fallstudien in den drei Untersuchungsstädten und in jeweils einem benachteiligten und privilegierten Sozialraum. Als Erhebungsinstrumente kamen Experteninterviews, die Dokumentenanalyse, die Aufbereitung quantitativer Sekundärdaten sowie die Internetrecherche zum Einsatz.

Böhme, René (2016): Kindertagesbetreuung und Armutsprävention: Kommunale Steuerungsmechanismen im Vergleich, in: Kölner Journal: Wissenschaftliches Forum für Sozialwirtschaft und Sozialmanagement. (Hrsg.) Bassarak, 34 – 59.

Böhme, René (2015): Kindertagesbetreuung als Armutsprävention, in: KiTa aktuell 02, 37 – 39.

Böhme, René (2015): Kindertagesbetreuung in Bremen – auf dem Weg zur Armutsprävention?, in: Arbeitnehmerkammer Bremen (Hrsg.): Bericht zur Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Bremen 2015, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, 156 – 160.

Prigge, Rolf; Böhme, René (2015): Kindertagesbetreuung zwischen Armutsprävention und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Lokale Regelungsstrukturen im Vergleich, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 08.

Prigge, Rolf; Böhme, René (2014): Kindertagesbetreuung in Bremen, Dresden und Nürnberg: Lokale Regelungsstrukturen zwischen Armutsprävention und Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Bremen: Kellner Verlag.

Fa III-27

Analyse von Armut und Reichtum in den Bremer Stadtteilen, Ortsteilen und Quartieren

René Böhme

Drittmittelprojekt: Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen Bremen

Beginn: 2014

Abschluss: 2014

Im Rahmen der Fortschreibung der Armuts- und Reichtumsberichterstattung des Bremer Senats soll auch die kleinräumige Entwicklung in Bremen betrachtet werden. Zielsetzung des Projekts ist es, die Bandbreite und Unterschiedlichkeit der Lebenslagen innerhalb der Stadt Bremen aufzuzeigen. Dabei werden Indikatoren aus den Bereichen Einkommen, Arbeit, Sozialleistungsbezug, Migration und Bildung auf die regionalen Ebenen der Stadt- und Ortsteile bezogen sowie in ihren Wechselwirkungen und im Verlauf von 2006 bis 2012 dargestellt. Ferner erfolgt eine Auseinandersetzung mit der bestehenden sozialen Infrastruktur für Kinder und Familien in Bremen. Den Abschluss bilden die Bilanzierung und Diskussion von Handlungsempfehlungen. Die Ergebnisse fließen als Kapitel 4 in den 2. Armuts- und Reichtumsbericht des Bremer Senats ein, der Ende 2014 erscheint und 2015/2016 in verschiedenen Dialogveranstaltungen diskutiert wird.

Der Abschlussbericht fand Eingang als Kapitel 4 in den 2. Armuts- und Reichtumsbericht des Bremer Senats.

Fa III-28

Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau: Jährliche Panelstudien (Kooperation IG Metall Bezirk Küste)

Jochen Tholen, Manuel Kühn, Kevin Wolnik

Drittmittelgeber: IG Metall Bezirk Küste + Eigenmittel

Für den Berichtszeitraum 2011, 2012, 2013 und 2014

Seit 1992 erhebt das Institut Arbeit und Wirtschaft (einschließlich dessen Vorläufer) der Universität Bremen zusammen mit der IG Metall Bezirk Küste jährlich Daten zu Beschäftigung, Qualifikation, Altersstruktur, Auszubildenden, Arbeitszeiten, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau. Dieses wurde in Form einer schriftlichen Totalbefragung aller deutschen Werften durchgeführt. Bis 2014 einschließlich wurden so 23 Befragungen implementiert und entsprechende Veröffentlichungen erstellt. Sie stellen für die deutsche Wirtschaftsforschung einen einmaligen Fundus von Daten einer bestimmten Industrie dar, wie er für andere Sektoren so nicht vorhanden ist. Diese Datensätze wurden und werden nicht nur von der Wissenschaft und den Gewerkschaften, sondern auch von der Industrie selbst und auch von einschlägigen Landes- und Bundesministerien genutzt. Auf dieser Grundlage wurde und wird bis heute das iaw zu den großen nationalen maritimen Konferenzen und einschlägigen OECD und WTO Tagungen geladen.

Manuel Kühn; Thorsten Ludwig; Jochen Tholen (2011): Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau 2011, Schriftenreihe iaw 11, in Kooperation mit der IG Metall-Bezirk Küste (ISSN: 2191-7264).

Manuel Kühn; Thorsten Ludwig; Jochen Tholen; Kevin Wolnik (2012): Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau 2012, iaw-Schriftenreihe 14, ISSN 21917264.

Thorsten Ludwig; Kevin Wolnik; Jochen Tholen (2013): Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau 2013, Universität Bremen – iaw Schriftenreihe 16, Bremen, ISSN: 2191-7264.

Thorsten Ludwig; Kevin Wolnik; Jochen Tholen (2014): Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau 2014, Universität Bremen – iaw Schriftenreihe 19, Bremen, ISSN: 2191-7264.

Fa III-29

Industriepolitik in Deutschland und Schweden am Beispiel der chemischen und pharmazeutischen Industrien

Jochen Tholen, Thomas Malmer (Schweden)

Mittelgeber: Hans Böckler Stiftung

Beginn: 2014

Abschluss: 2015

Das Vorhaben benannte konkrete Elemente einer aktiven und nachhaltigen Industriepolitik in Deutschland und Schweden, die sich – auch als ländervergleichende Analyse - auf die beiden Branchen Chemie und Pharmazie konzentriert. Dabei war sowohl die gegenwärtige als auch die zukünftige Industriepolitik Gegenstand des geplanten Vorhabens. Es wurde stets auch die EU Ebene mit einbezogen

Zusammengefasst wurde davon ausgegangen, dass

- » der industrielle Sektor in Deutschland und Schweden zusätzlich dadurch an Bedeutung gewinnen kann, wenn der Bereich „industrielle Dienstleistungen“ noch stärker von den Akteuren auf der Unternehmens- und der nationalen/ europäischen (also der Makro) Ebene berücksichtigt wird. Das schließt auch die Konzepte der „Industrie 4.0“ mit ein. Wir möchten dabei auf unsere unten angeführten Forschungshypothesen zur (Teil)Entgrenzung von Unternehmen und Branchen verweisen,
- » dem Faktor „Arbeit“ in diesem Zusammenhang eine immer größere Bedeutung zukommt, und zwar in Richtung höherqualifizierter Arbeitskräfte. Insofern ist auch eine aktive staatliche Arbeitsmarktpolitik Teil einer nachhaltigen staatlichen Industriepolitik,
- » moderne Industriepolitik zwar einerseits auf dem „Koordinationsprinzip Markt“ beruht, andererseits Märkte gestaltet (siehe die obigen Ausführungen zum institutionenökonomischen Ansatz), jedoch nicht in restriktiver, überregulierter Weise, sondern in mehr in einer offenen, fördernden und fordernden Form,
- » Industriepolitik im Rahmen der Mehrebenentheorien neben der nationalen Ebene zugleich Regional- (siehe dazu die obigen Verweise auf Clusterbildungen) als auch EU Politik ist,
- » nachhaltige Industriepolitik auch immer die Steigerung von Energie- und Ressourcenproduktivität bzw. -effizienz zum Gegenstand hat.

Thomas Malmer; Jochen Tholen (2015): Industrial Policies in Germany and Sweden - The Example of the Chemical and Pharmaceutical Industries. A comparative Study, Hans-Boeckler-Foundation, Düsseldorf 2015, http://www.boeckler.de/pdf_fof/S-2015-813-1-1.pdf

Fa III-30

Wahrnehmungen und Deutungen des Stadtbusses in deutschen Großstädten – Ursachen, Ist-Zustand und Anknüpfungspunkte zur Attraktivitätserhöhung des Busses

Alexandra Bensler

Drittmittelprojekt: Volkswagen AG

Beginn: 2014

Abschluss: 2016

Reurbanisierungstendenzen und zunehmende, komplexere Mobilitätsanforderungen fordern die derzeitige Verkehrspolitik und -planung in urbanen Gebieten Deutschlands heraus. Es müssen Wege gefunden werden, um den Mobilitätsbedürfnissen der Einwohner zu entsprechen und zugleich die Lebensqualität in Großstädten zu erhalten. Ein Lösungsansatz ist die verstärkte Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln. Diese bedarf allerdings fahrgastfokussierter

Steuerungsmaßnahmen: Denn während sich die Nutzung schienengebundener öffentlicher Verkehrsmittel innerhalb der letzten zehn Jahre positiv entwickelt hat, stagnieren die Fahrgastzahlen des Stadtbusses im selben Zeitraum. Als Mittel für die kleinräumige Erschließung von Stadtvierteln und als „Einsteiger-ÖPNV“ – als Zubringer zum Schienenpersonennahverkehr – ist der Bus jedoch von Bedeutung. Projektziel ist es vor diesem Hintergrund zu ermitteln, wie der Bus attraktiver gestaltet werden kann, um so seine Nutzung und letztlich die des gesamten urbanen ÖPNV zu erhöhen.

Zu diesem Zweck werden die Wahrnehmungen und Deutungen des Stadtbusses sowie des Busfahrens erfasst, die ausgewählten Handlungstheorien zufolge für die Verkehrsmittelwahl relevant sind. Als empirisches Feld fungiert die Stadt Bremen. Die ermittelten Wahrnehmungen und Deutungen werden in einer Typologie erfasst, die sowohl jenen Ausprägungen, welche eine starke affektive Resonanz bei (potentiellen) Busnutzern hervorrufen, als auch der Diversität der Deutungen Rechnung trägt. Bei der Erklärung der Typologie liegt ein besonderes Augenmerk auf der möglichen Relevanz von Lebensstilzugehörigkeit. Schließlich werden auf der Grundlage der empirischen Ergebnisse Handlungsimpulse formuliert, um den Stadtbus und das Stadtbusfahren für Fahrgäste angenehmer zu gestalten und zu nachhaltigeren städtischen Verkehrsstrukturen beizutragen.

Fa III-31

Kommunale Wirtschaftsförderung in Bremen Handlungsrahmen, Programme und Wirkungen

Guido Nischwitz, Rene Böhme, Fabian Fortmann

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2014

Abschluss: 2015

Das Land Bremen mit seinen beiden Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven muss sich einem stetig zunehmenden Standortwettbewerb um Ansiedelungen und Investitionen von Unternehmen und damit auch um Arbeitsplätze und Einwohner stellen. Von der Wirtschaftspolitik des Landes und von der kommunalen Wirtschaftsförderung werden bei der Bewältigung dieser Herausforderungen wesentliche Beiträge erwartet.

Die Wirtschaftsförderung soll die regionale und städtische Wettbewerbsfähigkeit Bremens stärken, das Standortprofil im internationalen Wettbewerb schärfen, zu einer ausgewogenen Wirtschaftsstruktur beitragen sowie die Beschäftigungssituation quantitativ und qualitativ verbessern. Darüber hinaus werden wichtige Impulse zur Entwicklung von strukturschwachen Stadtteilen und Quartieren erwartet. Um diesem breiten Aufgabenspektrum adäquat gerecht zu werden, hat das Land Bremen - auch vor dem Hintergrund begrenzter Finanzmittel - im Jahr 2008 seine regionale Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsförderung grundlegend neu ausgerichtet.

Ein zentrales Ziel und damit auch ein Erfolgsindikator der Wirtschaftsförderung bleibt der Erhalt und die Schaffung neuer zukunftssicherer Arbeitsplätze. Vor diesem Hintergrund gibt es seitens der Arbeitnehmerkammer Bremen ein hohes Erkenntnisinteresse. Das Vorhaben zielte auf die Erfassung und Analyse des wirtschafts- und förderpolitischen Handlungsrahmens, die Programmatik, die Umsetzungsaktivitäten und v.a. auf die Wirkungen der kommunalen Wirtschaftsförderung in Bremen. Verkürzt ging es um zwei zentrale Fragen: Wie funktioniert Wirtschaftsförderung in Bremen und was leistet diese tatsächlich, insbesondere im Bereich der Beschäftigung? Im Mittelpunkt des Vorhabens stand die Schaffung von Transparenz und Nachvollziehbarkeit mit Blick auf die Ausgestaltung, Vergabepaxis und den Effekten der bremischen Wirtschaftsförderung. Dies wurde im Rahmen des Vorhabens durch das iaw für die Arbeitnehmerkammer kritisch analysiert, aufbereitet und dargestellt.

Nischwitz, Guido; Fortmann, Fabian (2014): Handlungsrahmen und Grundlagen der kommunalen Wirtschaftsförderung in Bremen (2007-2013). Arbeitspapier 1, Arbeitnehmerkammer.

Nischwitz, Guido (2015): Entwicklung der gewerbnblichen bzw. Einzelbetrieblichen Förderung in Bremen. Arbeitspapier 2 Teil A. Arbeitnehmerkammer.

Böhme, Rene; Fortmann, Fabian (2015): Gewerbeflächenentwicklung und Wirtschaftsförderung im Land Bremen. Arbeitspapier 2 Teil B. Arbeitnehmerkammer.

Böhme, Rene; Nischwitz, Guido (2015): Erfolgskontrolle in der Wirtschaftsförderung. Arbeitspapier 3. Arbeitnehmerkammer.

Nischwitz, Guido; Böhme, Rene; Fortmann, Fabian (2016): Kommunale Wirtschaftsförderung in Bremen, in: Arbeitnehmerkammer (2016): Bericht zur Lage 2016, 38 - 47.

Nischwitz, Guido; Böhme, Rene; Fortmann, Fabian (2016): Kommunale Wirtschaftsförderung in Bremen. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen. iaw und Arbeitnehmerkammer (Veröffentlichung in Vorbereitung).

Fa III-32

Soziale Infrastruktur für Familien Angebotsstrukturen, soziale Verteilungswirkung und Perspektiven von gesellschaftlich notwendigen Dienstleistungen für Familien in der Großstadt Bremen

Rolf Prigge, René Böhme

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2014

Abschluss: 2014

Die Planung der sozialen Infrastruktur steht angesichts der demografischen und siedlungsstrukturellen Entwicklung, veränderten Haushaltsstrukturen sowie sich wandelnden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen vor erheblichen Herausforderungen. Immer wieder bescheinigen Untersuchungen Deutschland einen Mangel an bedarfsgerechter sozialer Infrastruktur. Investitionen z. B. in Prävention könnten sich volkswirtschaftlich sogar auszahlen. Dennoch schreitet der Ausbau der sozialen Dienste nur langsam voran. Im Rahmen des Projekts «Expertise Soziale Infrastruktur» sollte das Themenfeld geöffnet werden. Es stand die Frage im Fokus, wie sich die Angemessenheit und Notwendigkeit von sozialer Infrastrukturausstattung messen und bewerten lässt. Dazu mussten zunächst verschiedene Begriffe definiert und voneinander abgegrenzt werden, die in den vergangenen Jahren vermehrt Eingang in die öffentliche Diskussion gefunden haben. Dazu zählen «öffentliche Güter», «Infrastruktur, Daseinsvorsorge und Lebensverhältnisse», «Soziale Infrastruktur als Sozialpolitik», «Infrastruktur des postindustriellen Wohlfahrtsstaats» sowie «Sozialinvestitionen». In der Folge wurden Anwendungs- und Handhabungsbeispiele des Konzeptes «Soziale Infrastruktur» mit Fokus auf die Stadt Bremen aufbereitet. Das sind z. B. die Studien des DIW zu Infrastrukturdefiziten in Deutschland, die OECD-Studien zu Mängeln in der deutschen Bildungsinfrastruktur, Untersuchungen des DIFU zu fehlender kommunaler Infrastruktur sowie die Betrachtungen der Friedrich-Ebert- sowie Hans-Böckler-Stiftung zu Verteilungswirkungen von sozialen Dienstleistungen und sozialer Infrastruktur. Des Weiteren sollten aktuelle Diskurse im staatlichen Mehrebenensystem (EU, Bundesregierung) zu dem Thema betrachtet werden. Im methodischen Teil stand die Konzeptualisierung der Fragestellung im Mittelpunkt: Indikatoren zur Bewertung der Angemessenheit und Notwendigkeit von sozialer Infrastruktur mussten entwickelt und begründet werden. Dazu diente ein Input-Output-Outcome-Modell, welches die Vergleichbarkeit zwischen einzelnen Feldern möglich machte. In einem letzten Teil wurden die Ergebnisse auf ausgewählte Felder in Bremen angewendet (Kindertagesbetreuung und Ganztagschulen).

Böhme, René; Prigge, Rolf (2016): Soziale Infrastruktur und Teilhabechancen: Über den notwendigen Ausbau der sozialen Infrastruktur in Deutschland und Bremen, Bremen: Kellner Verlag.

Böhme, René; Prigge, Rolf (2015): Soziale Infrastruktur und Teilhabechancen. Ansätze zur Analyse der Kindertagesbetreuung und des ganztägigen Lernens in Bremen, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 11.

Fa III-33

Stadtentwicklungsfonds – Ein neues Instrument zur Unterstützung einer nachhaltigen Stadtentwicklung (?)

Guido Nischwitz, Verena Andreas

In Kooperation mit: Mitgliedern der ARL Projekt AG

Drittmittelprojekt: Eigenprojekt der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL);
LAG Nordwest

Beginn: 2014

Abschluss: 2016

Die zentrale Aufgabe und Herausforderung der Stadtentwicklungspolitik liegt in der Verbesserung von Entwicklungsvoraussetzungen in städtischen Räumen, insbesondere in benachteiligten und strukturschwachen Stadtteilen. Im Sinne einer nachhaltigen und integrativen Stadtentwicklung ist dies eine Aufgabe, die die öffentliche Hand, die lokale Wirtschaft und die BürgerInnen nur gemeinsam bewältigen können. Trotz vielfältiger Interventionen und Investitionen (EU- und Bundesförderungen) stoßen bisherige Politik- und Förderangebote vor allem in den strukturschwachen Gebieten an ihre Grenzen. Seit einiger Zeit werden in Politik, Verwaltung und Wissenschaft neue Instrumente diskutiert und in Modellvorhaben erprobt. So soll das Instrument der Stadtentwicklungsfonds (SEF) einen Beitrag zur Sicherung des Handlungsspielraums der Stadtentwicklungspolitik leisten, indem sie die Finanzierung und Umsetzung einer nachhaltigen Stadtentwicklung unterstützen. SEF beinhalten eine revolvingierende Finanzierung von Vorhaben und Projekten in Form von Darlehen, Garantien/Bürgschaften und Eigenkapitalbeteiligungen. Der Vorteil der erwarteten finanziellen Rückflüsse liegt somit in dem erneuten Einsatz in weitere Stadtentwicklungsprojekte. Im Vergleich zu einmaligen Zuschüssen lässt sich so bei gleichbleibendem Kapitaleinsatz eine nachhaltige und dauerhafte Stadtentwicklung initiieren.

Bisherige Forschungsprojekte haben bei der Implementation eines SEF folgende drei Schlüsseldimensionen identifiziert:

- › Governance-Struktur: Mobilisierung und Einbindung (privater) Akteure; Erschließung von Kapitalquellen (Bündelung von öffentlichem und privatem Fondskapital); Etablierung neuer Organisationsformen (z.B. ein „gesonderter Finanzierungsblock“ innerhalb einer bestehenden Finanzsituation)
- › Finanzierungsprodukt(e): u.a. Investitionskredite, Garantien, Beteiligungen
- › Geschäftsstrategie: u.a. Auswahl der Projekttypen; thematische und räumliche Fokussierung des SEF

Im Rahmen der AG „Stadtentwicklungsfonds“ in der LAG Nordwest der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) soll ein fundierter Beitrag in der laufenden Diskussion um neue Wege der Stadtentwicklungspolitik erarbeitet werden. Hierfür werden die bisherigen europäischen und nationalen Erkenntnisse und Erfahrungen mit SEF mit Blick auf Nordwestdeutschland aufbereitet sowie Ansätze für eine konkrete Übertragbarkeit entwickelt.

Fa III-34

MYWEB: Measuring Youth Well-Being

Jochen Tholen, Alexandra Hashem-Wangler, Britta Busse, Kevin Wolnik, Andreas Etling, Leonie Backeberg, Tina Schneider

Drittmittelprojekt: 7. Forschungsrahmenprogramm der EU SSH.2013.6.3-1

Projektpartner: Manchester Metropolitan University; Pompeu Fabra University; Ivo Pilar Institute of Social Sciences Zagreb; University of Debrecen, Daugavpils University; Panteion University of Athens; Tallinn University; University of SS Cyril and Methodius; Centre for Research and Studies in Sociology, ISCTE, Lisbon University Institute; Caucasus Research Resource Centers of Georgia; University of Essex

Beginn: 2014

Abschluss: 2016

MYWeB ist eine Pilotstudie, die die Durchführbarkeit einer Europäischen Längsschnittstudie für Kinder und junge Leute prüft und sich dabei auf ein ausgewogenes Konzept stützt, welches sowohl wissenschaftliche, als auch politische Imperative priorisiert. Die sechs teilnehmenden Länder erheben qualitative und quantitative Daten, die nicht nur politische Entscheidungsträger einbeziehen, sondern auch Kinder und Jugendliche integrieren, um ein vollständiges Konzept von Wohlbefinden zu erfassen.

Research into care, education, leisure and well-being of children and young people is needed, although it involves significant methodological challenges. In order to understand the development of demographic trends in Europe, an investigation of the lower end of the demographic pyramid is required.

What is needed is a robust, representative and comparable dataset covering the following:

- » the well-being of children and young people
- » child and youth related policies
- » childhood care
- » access to education
- » the environment in which a child grows up (primarily the family).

For these data to be used in working out policy responses or interventions to improve the well-being of children and young people there is a need to be able to study social processes which have temporal properties.

The MYWeB consortium consists of "Delivery Partners" (among that: University of Bremen) who contribute significantly to all WPs, "Collaborators" who contribute to all WPs but less so to those which involve survey methodology and piloting and an "Advisor" who contributes throughout the project on all WPs with their expertise in longitudinal survey methodology. This consortium recognises that methodological issues cannot be separated from discussions of policy relevance, technical feasibility and value for money. To illustrate this point we refer to the MYPLACE project that our consortium is currently delivering. There, methodological discussions about the design of a trans-European survey of young people and appropriate in-country sampling strategies have been inextricably linked to issues of technical feasibility and value for money. Therefore, our proposal will add value to the Commission's project brief by ensuring that while methodological development is central to the project it is undertaken within the context of policy relevance, technical feasibility and value for money.

Fa III-35

SAHWA: Empowering the young generation: towards a new social contract in South and East Mediterranean countries

Jochen Tholen, Britta Busse, Alexandra Hashem-Wangler, Kevin Wolnik, Leonie Backeberg, Andreas Etling

Drittmittelprojekt: 7. Forschungsrahmenprogramm der EU SSH.2013.4.1-2

Projektpartner: Centre for International Information and Documentation in Barcelona; ANIMA INVESTMENT NETWORK; CENTRE FEMME ARABE FORMATION RECHERCHE ASSOCIATION; CENTRE DE RECHERCHE EN ECONOMIE APPLIQUEE PUR LE DEVELOPPEMENT; FUNDACION EDUCACION PARA EL EMPLEO; HEM; MIDDLE EAST TECHNICAL UNIVERSITY; NUORISOTUTKIMUSSEURA RY UNGDOMSFORSKNINGSSALLSKAPET RF; LEBANESE AMERICAN UNIVERSITY NON PROFIT CORPORATION; THE AMERICAN UNIVERSITY IN CAIRO; THE UNIVERSITY OF LIVERPOOL; UNIVERSIDAD DE LLEIDA; UNIVERSITA' DEGLI STUDI DI MILANO-BICOCCA; UNIVERSITY OF PLOVDIV

Beginn: 2014

Abschluss: 2016

Junge Menschen in den südlichen EU Nachbarländern (die drei Magreb Staaten, Ägypten und Libanon) müssen mehrere Veränderungen bewältigen: Neben den in den westlichen Ländern bekannten Übergängen von der Ausbildung zum Berufsleben und von der Jugend- zum Erwachsenensein zusätzlich die dramatischen politischen Veränderungen in den fünf Ländern. Hierzu werden in diesen Ländern umfangreiche empirische Fallstudien durchgeführt, deren Ergebnisse mit den Transformationsprozessen in Europa in den 1990er Jahren verglichen werden.

Young people in the South and East Mediterranean area are enduring a multiple transitions. In addition to the political and socioeconomic transformations, there is the transition to adulthood from the famous tripartite division of the life cycle in preparation for professional life, working life and retirement. Other experiences of socio-economic transformation, as in East Europe, may give us learnt lessons to manage economic, political and social change. Today, there are no longer substantial differences separating the young people of west and east. Nevertheless, there are important differences in economic resources, education and social between two shores of the Mediterranean. In addition, the SEM young Europeans differ in cultural values and practices different from their counterparts in the north. Still, some processes linked to economic globalization and the precarious living conditions, labour and difficulties in individual empowerment, among others, suggest the emergence of a youth crime and its consolidation as a category of scientific analysis. This argument lets you put so research that supports integrating the European experiences in youth employment, political participation and gender equality, the youth situation in the context of transition and European double in similar scenarios on the south bank. To articulate such research dimensions the project will articulate the concept of triple transition, taking into account political transitions, socio-economic transitions, and "invisible" transition such as cultural trends and emotions related to youth and the insecurity about the future ("resident generation"). Empirical evidence will be from case studies (Morocco, Tunisia, Algeria, Egypt and Lebanon).

SAHWA brings together a number of leading research centres from Europe and the SEM region. It proposes an interdisciplinary project that will connect specialized expertise on youth studies and robust methodology, tested in other successful FP7 projects, with extended fieldwork in the region and comprehensive analysis of current political and socio-economic transitions. The project will benefit with the lessons learnt by some of our partners in specific fields of the call (entrepreneurship, women, education and training) and by the scientific evidence obtained through other projects and research experiences in Europe and other regions of the world. Ten out of fifteen partners have already collaborated in research projects under FP7. SAHWA (which means Awakening in Arabic) will provide the grounds for large cooperative research endeavours in the region such as the compilation of datasets on a variety of topics of significance (labour markets, social inclusion, political participation, youth culture, uses of media), the creation of an interactive map of the social context based on thematic cartographies of characteristic urban and rural spaces, a net-geography (shababpedia) compiling discourses and profiles of the young generation, and a documentary film that will project the social context through life stories.

These outcomes will be delivered in a joint comprehensive effort. SAHWA will interview hundreds of young people and activists in social movements across the region. This will constitute an unprecedented endeavour to link research lines

that are already consolidated with emerging ones within a new inter-disciplinary approach linking social-anthropology, political economy, international relations and inter-cultural studies. SAHWA will create new tools that will serve the wider scientific and policy communities as the national surveys developed in five countries in the SEM providing qualitative and quantitative indicators relevant for research objectives. With outreach built into the research strategy and proven expertise by the partners in academic work, policy advice, dissemination and management, SAHWA should have a significant impact in the Mediterranean region and in the European academic and policy-oriented communities.

Fa III-36

Geflüchtete am Übergang in das Ausbildungssystem

Rene Böhme, Nele Mönkediek

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2015

Abschluss: 2015

Internationale Krisen haben dazu geführt, dass die Flüchtlingszahlen weltweit auf das höchste Niveau seit dem Zweiten Weltkrieg gestiegen sind. Immer mehr Geflüchtete suchen Asyl in Deutschland und damit auch in Bremen. Aufgrund der häufig schwierigen Lebensbedingungen ist ein entscheidender Indikator sozialer Integration in einer von ökonomischen Austauschbeziehungen geprägten Aufnahmegesellschaft das Recht bzw. die Möglichkeit, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Gleichwohl ein Teilarbeitsmarkt für Geflüchtete seit Jahrzehnten in Deutschland besteht, gibt es nach wie vor zahlreiche strukturelle Zugangsbarrieren für Geflüchtete zum Arbeitsmarkt. Mitte 2013 und Ende 2014 hat der Bundesgesetzgeber die Regeln zur Beschäftigung von Drittstaatsangehörigen aber mehrfach verändert, was insbesondere den Bereich Ausbildung betrifft. So dürfen Personen mit Aufenthaltsgenehmigung sofort, Geduldete und Personen mit Aufenthaltsgestattung nach einer Wartezeit von 3 Monaten eine Ausbildung ohne Vorrangprüfung der Bundesagentur für Arbeit beginnen. Wie Praxisberichte aber deutlich machen, brauchen Geflüchtete am Übergang ins Ausbildungssystem besondere Unterstützung. Derzeit gibt es in Bremen vielfältige Programme und Initiativen zur Förderung des Übergangs von Geflüchteten in Ausbildung. Dieser Umstand sollte im Rahmen eines explorativen und qualitativen Forschungsprojekts zum Anlass genommen werden, nach den Rahmen- und Gelingensbedingungen sowie Hürden am Übergang von Geflüchteten in das Ausbildungssystem zu fragen. Dazu dienten die in den Bremer Unternehmen und Ausbildungsbetrieben vorliegenden Erfahrungen aus den vergangenen Jahren bei der Ausbildung von Geflüchteten. Ferner sollten potenzielle Ausbildungsbetriebe für Geflüchtete nach den Voraussetzungen befragt werden, die aus deren Sicht für einen erfolgreichen Eintritt von Geflüchteten in das Ausbildungssystem erfüllt sein müssen. Des Weiteren sollten die Initiativen der Flüchtlingshilfe, die Berufsschulen, die Ausländerbehörde, die Bundesagentur für Arbeit und das Jobcenter in die empirische Analyse einbezogen werden. Ziel war es, auf Basis der Experteninterviews Handlungsempfehlungen für die politischen und administrativen Akteure in Bremen sowie für interessierte Unternehmer zu formulieren.

Böhme, René (2016): Perspektive Ausbildung? Junge Geflüchtete in Bremen am Übergang Schule-Beruf. in: Bericht zur Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Bremen 2016, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, 112-117.

Böhme, René, Mönkediek, Nele (2016): Perspektive Ausbildung? Handlungsfelder und Gelingensbedingungen am Übergang junger Asylsuchender von der Schule in den Beruf in Bremen. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen.

Fa III-37

Monetäre Leistungen für Familien mit Kleinkindern

Rene Böhme, Nele Mönkedieck

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2015

Abschluss: 2016

Monetäre Transfers stellen eine wichtige Säule deutscher Familienpolitik dar. In den vergangenen Jahren sind mit dem Elterngeld und dem Betreuungsgeld zwei weitere Leistungen für Familien mit Kleinkindern hinzugekommen, deren Zielsetzungen aber zum Teil gegensätzlich sind. Während das Betreuungsgeld mittlerweile als verfassungswidrig in der überwiegenden Anzahl der Bundesländer wieder abgeschafft wurde, ist seit Mitte 2015 der Bezug von Elterngeld-Plus möglich. Im Forschungsprojekt wurde die Inanspruchnahme des Elterngelds in einem Mixed-Method-Design für die Stadt Bremen untersucht. Dazu sollte ein Datensatz zu den Anträgen auf Elterngeld ausgewertet sowie qualitative Interviews mit Familien durchgeführt werden. Ziel war es, die Inanspruchnahme beider Leistungen gesamtstädtisch und sozialräumlich zu analysieren sowie Motive der Eltern für die Ausgestaltung ihrer jeweiligen Rechtsansprüche aus den Interviews zu exzerpieren. Zudem wurden erste Daten zum Elterngeld-Plus erhoben. Auf Basis der Ergebnisse wurden Reformoptionen diskutiert, familienpolitische Arrangements in Bremen bewertet und politische Handlungsempfehlungen formuliert.

Böhme, René; Mönkedieck, Nele (2016): Das Elterngeld in Bremen – Sozialräumliche Nutzung, Motive für die Inanspruchnahme und familienpolitische Schlussfolgerungen (Arbeitstitel). Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen.

Fa III-38

Evaluation der ‚initiative umwelt unternehmen‘ (iuu)

René Böhme, Nele Mönkedieck, Günter Warsewa

Drittmittelprojekt: RKW Bremen GmbH

Beginn: 2015

Abschluss: 2015

Kurzbeschreibung: Auf Betreiben des Senators für Umwelt, Bau und Verkehr wurde mit der Dachmarke ‚initiative umwelt unternehmen‘ (iuu) ein Projekt zur umweltwirtschaftlichen Standortprofilierung entwickelt. Als zentraler Anlaufpunkt wurde die Koordinierungsstelle iuu bei der RKW Bremen GmbH eingerichtet. Sie hat die Aufgaben: Beratungen zur ökologischen Effizienz, Förderung von Unternehmensnetzwerken, Förderung der Umweltwirtschaft, Kontaktvermittlung und Information. Am Ende der Förderperiode soll das Projekt im Hinblick auf seine Reichweite und Wirkungsweise evaluiert werden.

Abschlussbericht für den Auftraggeber: (<http://www.iaw.uni-bremen.de/redirect/?oid=com.arsdigita.cms.content-types.FileStorageItem-id-6228042>)

Böhme, René; Mönkedieck, Nele; Warsewa, Günter (2015): Evaluation der „initiative umwelt unternehmen“ (iuu): Eine empirische Bestandsaufnahme der Koordinierungsstelle und ihrer Angebote zum Ende der Förderperiode des EFRE 2007-2013, Bremen.

Fa III-39

Entwicklung eines Modells zur Analyse von Lebenszyklen, regionaler Kooperationen in Multilevel-Regional-Governance

Guido Nischwitz, Patrick Chojnowski

Drittmittelprojekt: DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft GZ DI 1641/9-1

Projektpartner: Institut für Geographie, IFG in Gießen

Beginn: 2015

Abschluss: 2017

Die Regional Governance-Forschung in Deutschland war in den letzten Jahren vor allem auf Metropolregionen konzentriert. Regionen der mittleren Maßstabebene wurden deutlich weniger betrachtet. Gleichzeitig setzte die Governance-Forschung ihren Fokus vor allem auf völlig neue regionale Kooperationen oder zumindest auf solche, die beträchtliche Transformationsprozesse durchlaufen haben. Verglichen mit dem regionalökonomischen Modell eines vollständigen Innovationszyklus fällt auf, dass alle Untersuchungen zu Regional Governance vorrangig die ersten Phasen im Blick haben. Die langfristige Entwicklung regionaler Kooperationen, wurde - insbesondere jenseits der Frage der festen Institutionalisierung - kaum thematisiert. So liegen u.a. keine systematischen Erkenntnisse zur „Mortalität“ regionaler Kooperationen und von Governance-Prozessen vor. Noch weitgehend unerforscht ist die Problematik einer räumlichen, zeitlichen und thematischen Überlagerung von regionaler Kooperation.

Das mit Mitteln der DFG finanzierte Forschungsvorhaben (2015 bis 2017) von IFG und iaw zielt auf die Entwicklung und Überprüfung eines neuen Modellansatzes, der die Analyse und Beschreibung der langfristigen Entwicklungsdynamik und Anpassungsfähigkeit regionaler Kooperationen in Mehrebenen-Governance-Strukturen ermöglicht. Dies impliziert in einem ersten Schritt eine quantitativ angelegte bundesweite Bestandsaufnahme der Landschaft regionaler Kooperationen „mittlerer Größe“. Dabei werden Impulse der Meta Governance (Politikbereiche und Förderprogramme) erfasst und analysiert, die seit mehr als 20 Jahre ihre Wirkung auf Prozesse zur Initiierung regionaler Kooperationen und Regionsbildung entfalten. Hieraus ergibt sich eine flächendeckende Typisierung der Mehrebenen- und Regional Governance-Landschaft in Deutschland. In einem zweiten Schritt wird auf dieser Grundlage ein Modell zur Analyse der Entwicklungsdynamik regionaler strategischer Kooperationen in regionalen Mehrebenenstrukturen erarbeitet. Der explorative Ansatz zur Modellierung der Entwicklungsdynamik basiert auf zwei bereits erprobten Ansätzen und versucht deren Integration: das Modell des Regionslebenszyklus und der Entwicklungsdynamik von Mehrebenen-Governance.

Diller, Christian; Nischwitz, Guido; Kreutz, Benedict (2014): Förderung von Regionalen Netzwerken: Messbare Effekte für die Regionalentwicklung?, in: Raumforschung und Raumordnung, RuR 72: 5, 415–426.

Fa III-40

Bremen-Nord – Chancen zur Neupositionierung nutzen! Zwischenbilanz – Perspektiven – Gesamtstrategie

Guido Nischwitz, Verena Andreas, Rene Böhme, Fabian Fortmann

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2015

Abschluss: 2016

Der Stadtbezirk Bremen-Nord steht seit mehr als zwei Jahrzehnten im Fokus von Politik, Verwaltung, Kammern und Verbänden, da die drei Stadtteile mit erheblichen sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen konfrontiert sind. Der bis Anfang der 1990er Jahre traditionell industriell geprägte Stadtbezirk musste infolge des Strukturwandels einen drastischen Verlust von Arbeitsplätzen verkraften. Im Zuge dieser Entwicklung kam es zu Abwanderungen und somit zu erheblichen Einwohnerverlusten. Hieraus entstanden sozioökonomische Folgeprobleme, die sich verstärkt in spezifischen Stadtquartieren konzentrieren. Stadt und Land Bremen haben hierauf mit einem hohen und kontinuierlichen

Einsatz von verschiedenen Förderprogrammen, Initiativen und Finanzmitteln reagiert. Trotz gewisser Teilerfolge der umgesetzten Maßnahmen konnten die selbst gesteckten Ziele zur Neupositionierung Bremen-Nords bisher nicht erreicht werden. Im Gegenteil - in zentralen Bereichen, z.B. der Einwohnerentwicklung, setzt sich der Negativtrend kontinuierlich fort. Vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll die vielen in Bremen-Nord verfolgten Programme, Maßnahmen, Projekte und Aktivitäten einer umfassenden Bilanz zu unterziehen. Es gilt, anhand von eigenen aktuellen Datenanalysen die Ausrichtung und Wirkung der bisherigen Schwerpunktsetzungen und Handlungsansätze kritisch zu hinterfragen. Das Vorhaben zielt auf einen innovativen Beitrag von Arbeitnehmerkammer und iaw zur weiteren Entwicklung von Bremen-Nord und der Ausgestaltung der politischen Rahmensetzungen. Anspruch und Ziel des Forschungsprojekts ist es, ein neues Gesamtbild von Bremen-Nord zu erstellen, welches Ansatzpunkte für eine gemeinsame Neupositionierung der Stadtteile ermöglicht. Zentrale Fragestellungen hierfür sind:

- › Wo liegen die Zukunftsperspektiven und Stärken von Bremen-Nord und in welchen Handlungsfeldern können sich die Stadtteile gemeinsam neu profilieren und positionieren?
- › Wie könnten ein neues integriertes Gesamtbild und eine Gesamtstrategie eines neu positionierten Bremer Nordens aussehen, das die Stärken und Potenziale mit neuen Ansätzen erschließt?

Die Erarbeitung des Projektes wird primär auf unterschiedlichen Daten-Datenanalysen (Regionalanalyse), Expertengesprächen/Interviews sowie auf unterschiedlichen Recherchen (Internet- und Literaturrecherche, Dokumenten- und Medienanalyse) fußen.

Andreas, Verena; Böhme, René; Fortmann, Fabian; Nischwitz, Guido (2016): Bremen Nord – Chancen zur Neupositionierung nutzen! in: Bericht zur Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Bremen 2016, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, 126-133.

Andreas, Verena; Böhme, René; Fortmann, Fabian; Nischwitz, Guido (2016): Bremen Nord – Chancen zur Neupositionierung nutzen! Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen.

Fa III-41

Bremen als wachsende Stadt? Herausforderungen und Chancen einer Reurbanisierung für die Stadt Bremen

Guido Nischwitz, Verena Andreas, Rene Böhme, Fabian Fortmann

Drittmittelprojekt: Arbeitnehmerkammer Bremen

Beginn: 2016

Abschluss: 2017

Große Städte erfreuen sich seit einigen Jahren zunehmender Beliebtheit und verzeichnen wieder deutlich steigende Bevölkerungszahlen. Auch Bremens Bevölkerung wächst seit einigen Jahren wieder. Während das Wachstum vieler anderer Großstädte mittlerweile auf Geburtenüberschüssen, Umland- sowie Fern- und Auslandswanderung basiert, wächst Bremen v. a. aufgrund der Fern- und Auslandswanderung. Bremen hat sich bislang kaum mit den zu beobachtenden Entwicklungstrends der Reurbanisierung und des Wachstums beschäftigt. Mit dem neuen Senat und den getroffenen Aussagen der neuen Koalitionsvereinbarung könnte sich dies nun entscheidend verändern. „Bremen als wachsende Stadt“ ist sowohl eine politische Zielsetzung geworden als auch eine Zustandsbeschreibung und eine gesellschaftspolitische Herausforderung. Allerdings fehlt es bisher an aussagefähigen und belastbaren Analysen der Zuwanderung nach Bremen, um diesen Trend und den daraus resultierenden Handlungs-erfordernissen sichtbar und nachvollziehbar zu machen. Einerseits wird der Zuzug Hochqualifizierter in Zeiten des Demografischen Wandels von der Wirtschaft und Politik begrüßt. Andererseits stellt vor allem die Auslandszuwanderung die Kernbereiche städtischen Lebens, Arbeitens und der Daseinsvorsorge wie Arbeitsmarkt und Beschäftigung, Wohnungsmarkt, Verkehr und Mobilität, Infrastruktur und Nahversorgung vor neue Herausforderungen.

Im Projekt geht um eine fundierte Darstellung und Aufbereitung der Ausgangslage, der zentralen Entwicklungstrends in Hinblick auf die Zuwanderung nach Bremen und einer Einschätzung über die absehbaren Auswirkungen. Vor diesem Hintergrund sollen für die Stadt Bremen Anpassungserfordernisse und Gestaltungsoptionen aufgezeigt werden.

Bremen macht sich auf den Weg eine aktivere Rolle bei der Gestaltung als wachsende Stadt zu übernehmen. Mit dem beantragten Projekt können die Arbeitnehmerkammer und das iaw in der anstehenden Diskussion in der Stadt und den zuständigen Ressorts zentrale Grundlagen liefern: aufbereitete Informationen und Auswertungen, Analysen von Handlungsfeldern und eine aus Bürger- und Arbeitnehmersicht getroffene Formulierung von Handlungsempfehlungen. Das Vorhaben arbeitet eng mit der neuen Projektgruppe der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, ARL LAG Nordwest zur "Reurbanisierung in Nordwestdeutschland" zusammen.

3.2 Veröffentlichungen

Verena Andreas

Mossig, Ivo; Andreas, Verena (2015): Leitbilder der Stadtentwicklung in die Tat umsetzen – Das Beispiel der teilräumlichen Umsetzung im Bremer Westen, in: Standort-Zeitschrift für Angewandte Geographie 39: 1, 11-16.

Mossig, Ivo; Andreas, Verena; Kirschner, Kevin; Schrader, Jörn-Henning; Wienstroer, Jonas (2015): Studentisches Wohnen in Bremen. Zur Wohnsituation der Studentinnen und Studenten an der Universität Bremen 2014/15 im Vergleich zu 2009/10, Bremen: Institut für Geographie, Universität Bremen, Bremen (Beiträge zur Wirtschaftsgeographie und Regionalentwicklung /2015).

Andreas, Verena; Böhme, René; Fortmann, Fabian; Nischwitz, Guido (2016): Bremen Nord – Chancen zur Neupositionierung nutzen! in: Bericht zur Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Bremen 2016, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, 126-133.

Esther Almstadt

Almstadt, Esther; Gebauer, Günter; Medjedovic, Irena (2012): Arbeitsplatz Kita. Berufliche und gesundheitliche Belastungen von Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen im Land Bremen. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 15.

Vivien Barlen

Barlen, Vivien; Bogedan, Claudia (2012): Mind the gap! Arbeitszeiten von Frauen und Männern zwischen Wunsch und Wirklichkeit, in: spw – Zeitschrift für sozialistische Politik und Wirtschaft 188, 25–29.

Barlen, Vivien (2014): Herausforderung Leiharbeit und Werkverträge. Strategien der Mitbestimmung auf gewerkschaftlicher und betrieblicher Ebene im Organisationsbereich der IG Metall, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft. Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 17.

Barlen, Vivien; Bogedan, Claudia (im Erscheinen): Arbeitsmarktpolitik, in: Reiter, Renate (Hrsg.): Sozialpolitik in Deutschland. Einführung aus politikfeldanalytischer Perspektive. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Sonja Bastin

Bastin, Sonja (2016): Partnerschaftsverläufe alleinerziehender Mütter in Deutschland, Wiesbaden: Springer VS.

Kreyenfeld, Michaela; Bastin, Sonja (2016): Reliability of union histories in social science surveys: Blurred memory, deliberate misreporting, or true tales? *Advances in Life Course Research* 27, 30-42.

Guido Becke

Becke, Guido (Hrsg.) (2014): Mindful Change in Times of Permanent Reorganization. Organizational, Institutional and Sustainability Perspectives, Heidelberg: Springer VS.

Becke, Guido; Bleses, Peter (2014): Soziale Innovationen in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen, in: Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V. (Hrsg.): Gestaltung der Arbeitswelt der Zukunft, Dortmund: GfA-Press.

Becke, Guido (2014): Organizational, Institutional and Sustainability Perspectives on Mindful Organizational Change in Turbulent Times: An Introduction, in: Becke, Guido (Hrsg.) (2014): Mindful Change in Times of Permanent Reorganization. Organizational, Institutional and Sustainability Perspectives, Heidelberg: Springer VS, 3-25.

Becke, Guido (2014): Mindful Change: A Concept for Social Sustainability at Organizational Level, in: Becke, Guido (Hrsg.) (2014): Mindful Change in Times of Permanent Reorganization. Organizational, Institutional and Sustainability Perspectives, Heidelberg: Springer VS, 49-72.

Becke, Guido; Evers, Janina; Hafkesbrink, Joachim; Henke, Ursula (Hrsg.) (2014): Cockpit soziale Dienstleistungen. Gestaltung der Produktivität durch Balance von Effizienz, Unterstützungsqualität und Arbeitsqualität, Münster/Berlin: LIT.

Becke, Guido; Wehl, Raphaela (2014): Die Stärkung gesundheitlicher Ressourcen von Ehrenamtlichen – Handlungsbedarf in sozialen Dienstleistungen, in: Becke, Guido; Evers, Janina; Hafkesbrink, Joachim; Henke, Ursula (Hrsg.): Cockpit soziale Dienstleistungen. Gestaltung der Produktivität durch Balance von Effizienz, Unterstützungsqualität und Arbeitsqualität, Berlin/Münster: Lit Verlag, 87-108.

Becke, Guido; Evers, Janina; Hafkesbrink, Joachim; Henke, Ursula (2014): Einleitung: Mesung, Bewertung und Gestaltung der Produktivität (hybrider) sozialer Dienstleistungen, in: Becke, Guido; Evers, Janina; Hafkesbrink, Joachim; Henke, Ursula (Hrsg.): Cockpit soziale Dienstleistungen. Gestaltung der Produktivität durch Balance von Effizienz, Unterstützungsqualität und Arbeitsqualität, Berlin/Münster: LIT, 11-16.

Evers, Janina; Hafkesbrink, Joachim; Becke, Guido (2014): Balancing efficiency, quality of work, and service quality – Measuring the productivity of social services, in: Guido Becke, Janina Evers, Joachim Hafkesbrink und Ursula Henke (Hrsg.): Cockpit soziale Dienstleistungen. Gestaltung der Produktivität durch Balance von Effizienz, Unterstützungsqualität und Arbeitsqualität. Berlin, Münster: Lit Verlag, 19-46.

Becke, Guido; Wehl, Raphaela; Wetjen, Anna (2014): Überforderung im Ehrenamt sozialer Dienste: Gesundheitsförderung durch professionelle Koordination?, in: Bornwasser, Manfred; Kriegesmann, Bernd; Zülch, Joachim (Hrsg.): Dienstleistungen im Gesundheitssektor: Produktivität, Arbeit und Management, Wiesbaden: Springer Gabler, 257-273.

Becke, Guido; Behrens, Miriam; Bleses, Peter; Schmidt, Sandra (2014): Gesundheitsförderung als Mittel und Ziel betrieblicher Innovationspolitik in KMU, in: Jostmeier, Milena; Georg, Arno; Jacobsen, Heike (Hrsg.): Sozialen Wandel gestalten. Zum gesellschaftlichen Innovationspotenzial von Arbeits- und Organisationsforschung, Heidelberg: Springer VS, 415- 425.

Becke, Guido (2014): Organisationale Achtsamkeit auf Erwartungskonflikte – Ein Konzept zur gesundheitssensiblen Gestaltung permanenter Reorganisation, in: ARBEIT 2/3, 92-104.

Becke, Guido (2014): Zukunftsfähige Unternehmenskulturen durch organisationale Achtsamkeit; in: Badura, Bernhard; Ducki, Antje; Schröder, Helmut; Klose, Joachim; Meyer, Markus (Hrsg.): Fehlzeiten-Report 2014: Erfolgreiche Unternehmen von morgen – gesunde Zukunft heute gestalten, Heidelberg: Springer, 129-137.

Bleses, Peter; Becke, Guido; Jahns, Kristin (2014): Soziale Innovationen in der Arbeitsorganisation: Chancen der ambulanten Pflege im demografischen Wandel, in: Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V. (Hrsg.): Gestaltung der Arbeitswelt der Zukunft, Dortmund: GfA-Press.

Becke, Guido; Bleses, Peter (Hrsg.) (2015): Interaktion und Koordination. Das Feld sozialer Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS.

Becke, Guido (2015): Die Entdeckung des Informellen im Organisationswandel – Zum Potenzial kommunikativer Forschungsmethoden; in: Victoria von Groddeck & Sylvia M. Wilz (Hrsg.): Formalität und Informalität in Organisationen, Wiesbaden: Springer VS.

Becke, Guido; Meyerhuber, Sylke (2015): Organisationale Achtsamkeit als soziale Innovation – die Schlüsselrolle mittlerer Führungskräfte, in: Profile 27/28, 94-105.

Becke, Guido; Bleses, Peter; Cernavin, Oleg; Ducki, Antje; Jooß, Claudia; Langhoff, Thomas; Nerdinger, Friedemann W. (2015): Einführungsbeitrag: Von den Handlungsfeldern der Förderschwerpunkt-Tagung zum Memorandum, in: Jeschke, Sabina; Richert, Anja; Hees, Frank; Jooß, Claudia (Hrsg.): Exploring Demographics. Transdisziplinäre Perspektiven zur Innovationsfähigkeit im demografischen Wandel, Wiesbaden: Springer, 55-66.

Becke, Guido; Bleses, Peter; Cernavin, Oleg; Ducki, Antje; Klatt, Rüdiger; Jooß, Claudia; Langhoff, Thomas; Nerdinger, Friedemann W. (2015): Memorandum: Förderschwerpunkt Innovationsfähigkeit im demografischen Wandel, in: Jeschke, Sabina; Richert, Anja; Hees, Frank; Jooß, Claudia (Hrsg.): Exploring Demographics. Transdisziplinäre Perspektiven zur Innovationsfähigkeit im demografischen Wandel, Wiesbaden: Springer, 119-121.

Becke, Guido; Bleses, Peter; Jooß, Claudia; Eich, Julia (2015): Präventiv Denken und Handeln für nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit, in: Jeschke, Sabina; Richert, Anja; Hees, Frank; Jooß, Claudia (Hrsg.): Exploring Demographics. Transdisziplinäre Perspektiven zur Innovationsfähigkeit im demografischen Wandel, Wiesbaden: Springer, 83-91.

Becke, Guido (2015): Arbeitsgestaltung für die klimagerechte Gesellschaft; in: Praevision – Zeitschrift für innovative Arbeitsgestaltung und Prävention 3, 7.

Schweer, Martin; Becke, Guido; Wohlfart Liza (2015): Generationenübergreifende Zusammenarbeit als Basis innovativen unternehmerischen Handelns, in: Jeschke, Sabina; Richert, Anja; Hees, Frank; Jooß, Claudia (Hrsg.): Exploring Demographics. Transdisziplinäre Perspektiven zur Innovationsfähigkeit im demografischen Wandel, Wiesbaden: Springer, 165-174.

- Becke, Guido; Wehl, Raphaela; Wetjen, Anna (2015):** "Die Kollegen sollen wissen, dass sie jederzeit einen Ansprechpartner haben" – Interaktionsarbeit im Rahmen relationaler Handlungskoordination, in: Guido Becke, Peter Bleses (Hrsg.): Koordination und Interaktion. Das Feld sozialer Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS, 71-90.
- Becke, Guido; Bleses, Peter (2015):** Koordination und Interaktion – ein konzeptioneller Rahmen zur Analyse ihres Wechselverhältnisses bei sozialer Dienstleistungsarbeit, in: Becke, Guido; Bleses, Peter (Hrsg.): Interaktion und Koordination. Das Feld sozialer Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS, 23-49.
- Becke, Guido; Bleses, Peter (2015):** Koordinations- und Interaktionsarbeit als Voraussetzungen für die Produktivitätsgestaltung sozialer Dienstleistungen – Zur Einführung, in: Becke, Guido; Bleses, Peter (Hrsg.): Interaktion und Koordination. Das Feld sozialer Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS, 7-19.
- Becke, Guido (2016):** Rezension zu: Fritz Böhle & Sigrid Busch (Hrsg.): Management von Ungewissheit. Neue Ansätze jenseits von Kontrolle und Ohnmacht, in: Soziologische Revue, 39. Jg. 1, 143-147.
- Becke, Guido; Bleses, Peter; Frerichs, Frerich; Goldmann, Monika; Hinding, Barbara; Schweer, Martin K.W. (Hrsg.) (2016):** Zusammen – Arbeit – Gestalten. Soziale Innovationen in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS.
- Becke, Guido; Bleses, Peter (2016):** Zusammen – Arbeit – Gestalten in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen – zur Einführung, in: Becke, Guido; Bleses, Peter; Frerichs, Frerich; Goldmann, Monika; Hinding, Barbara; Schweer, Martin K.W. (Hrsg.) (2016): Zusammen – Arbeit – Gestalten. Soziale Innovationen in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS, 3-8.
- Becke, Guido; Bleses, Peter; Goldmann, Monika (2016):** Soziale Innovationen – eine neue Perspektive für die Arbeitsforschung im Feld sozialer und gesundheitsbezogener Dienstleistungen, in: Becke, Guido; Bleses, Peter; Frerichs, Frerich; Goldmann, Monika; Hinding, Barbara; Schweer, Martin K.W. (Hrsg.) (2016): Zusammen – Arbeit – Gestalten. Soziale Innovationen in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS, 9-31.
- Becke, Guido; Wehl, Raphaela (2016):** Generationengerechtigkeit als Schlüssel für betriebliche Sozialinnovationen, in: Becke, Guido; Bleses, Peter; Frerichs, Frerich; Goldmann, Monika; Hinding, Barbara; Schweer, Martin K.W. (Hrsg.) (2016): Zusammen – Arbeit – Gestalten. Soziale Innovationen in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS, 223-240.
- Wohlfart, Liza; Schweer, Martin; Becke, Guido (Hrsg.) (2016):** Demografieorientierte Innovationen gemeinsam gestalten. Ein Handlungsleitfaden für die Praxis, Stuttgart: Fraunhofer Verlag.
- Becke, Guido (2016):** Betriebliche Generationengerechtigkeit, in: Wohlfart, Liza; Schweer, Martin; Becke, Guido (Hrsg.): Demografieorientierte Innovationen gemeinsam gestalten. Ein Handlungsleitfaden für die Praxis, Stuttgart: Fraunhofer Verlag, 23-26.
- Becke, Guido; Wehl, Raphaela (2016):** Anerkennung und Wertschätzung, in: Wohlfart, Liza; Schweer, Martin; Becke, Guido (Hrsg.): Demografieorientierte Innovationen gemeinsam gestalten. Ein Handlungsleitfaden für die Praxis, Stuttgart: Fraunhofer Verlag, 39-41.
- Becke, Guido (2016):** Arbeit und Gesundheit, in: Wohlfart, Liza; Schweer, Martin; Becke, Guido (Hrsg.): Demografieorientierte Innovationen gemeinsam gestalten. Ein Handlungsleitfaden für die Praxis, Stuttgart: Fraunhofer Verlag, 42-44.
- Becke, Guido (2016):** Förderliche Rahmenbedingungen demografieorientierter Praxiskonzepte, in: Wohlfart, Liza; Schweer, Martin; Becke, Guido (Hrsg.): Demografieorientierte Innovationen gemeinsam gestalten, Ein Handlungsleitfaden für die Praxis. Stuttgart: Fraunhofer Verlag, 53-58.
- Becke, Guido (2016):** Achtsamkeitsradar Generationengerechtigkeit, in: Wohlfart, Liza; Schweer, Martin; Becke, Guido (Hrsg.): Demografieorientierte Innovationen gemeinsam gestalten. Ein Handlungsleitfaden für die Praxis, Stuttgart: Fraunhofer Verlag, 70-73.
- Becke, Guido; Bleses, Peter (2016):** Pflegepolitik ohne Arbeitspolitik? Entwicklungen im Feld der Altenpflege, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaft 2016, Münster (im Erscheinen).

Ulf Benedix

Hammer, Gerlinde; Benedix, Ulf (2011): Lernbausteine zur Optimierung der schulischen Berufsausbildungsvorbereitung. Bericht über eine praxisorientierte Entscheidungsfindung in der Auseinandersetzung mit Qualifizierungsbausteinen: Berufsbildungspolitische Diskussion, Begleitforschung, eigene Bestandsaufnahmen, Schlussfolgerungen. Publikation Projekt OPTI-QUA. Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Benedix, Ulf; Hammer, Gerlinde; Medjedovic, Irena (2012): The Bremen Regional Monitoring System for Qualification Development (RMQ) - A Qualitative Reserach Design for Monitoring the Demand for Regional Skills, in: Larsen, Christa; Hasberg, Ruth; Schmid, Alfons; Atin, Eugenia; Brzozowski, Jan (Hrsg.): Skills Monitoring in European Regions and Localities. State of the Art and Perspectives, Mering: Rainer HamppVerlag, 38-47.

Benedix, Ulf; Hammer, Gerlinde; Medjedovic, Irena; Schröder, Esther (2013): Arbeitskräftebedarf und Personalentwicklung in der Pflege, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 03.

Benedix, Ulf; Medjedovic, Irena (2014): Gute Arbeit und Strukturwandel in der Pflege. Gestaltungsoptionen aus Sicht der Beschäftigten, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 06.

Benedix, Ulf (2015): Kindertagesbetreuung und kindbezogenes Vorbeugen gegen Armut. Erzieherinnen und Erzieher schildern Erfahrungen mit ihrem kompensatorischen Bildungsauftrag, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 10.

Benedix, Ulf (2016): Aufstiegsmobilität und -chancen auf dem regionalen Arbeitsmarkt, Stand und Entwicklungspotenzial in der regionalen Logistik, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen.

Ina Berninger

Berninger, Ina; Wagner, Michael; Weiß, Bernd (2011): On the links between employment, partnership quality, and the intention to have a first child: The case of West Germany, in: Demographic Research24: 1, 579 - 610.

Berninger, Ina (2012): Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten, in: Berninger, Ina; Botzen, Katrin; Kolle, Christian; Vogl, Dominikus; Watteler, Oliver (Hrsg.): Grundlagen sozialwissenschaftlichen Arbeitens: Eine anwendungsorientierte Einführung, Opladen: Barbara Budrich, 13-16.

Berninger, Ina (2012): Theorien, Modelle und Hypothesen, in: Berninger, Ina; Botzen, Katrin; Kolle, Christian; Vogl, Dominikus; Watteler, Oliver (Hrsg.): Grundlagen sozialwissenschaftlichen Arbeitens: Eine anwendungsorientierte Einführung, Opladen: Barbara Budrich, 72-82.

Berninger, Ina; Botzen, Katrin; Kolle, Christian; Vogl, Dominikus und Oliver Watteler (2012): Grundlagen sozialwissenschaftlichen Arbeitens (Lehrbuch). Opladen: Barbara Budrich UTB.

Berninger, Ina (2012): Wissenschaftlich Schreiben, in: Berninger, Ina; Botzen, Katrin; Kolle, Christian; Vogl, Dominikus; Watteler, Oliver (Hrsg.): Grundlagen sozialwissenschaftlichen Arbeitens: Eine anwendungsorientierte Einführung, Opladen: Barbara Budrich, 107-117.

Berninger, Ina (2012): Wissenschaftliche Texte lesen und verstehen, in: Berninger, Ina; Botzen, Katrin; Kolle, Christian; Vogl, Dominikus; Watteler, Oliver (Hrsg.): Grundlagen sozialwissenschaftlichen Arbeitens: Eine anwendungsorientierte Einführung, Opladen: Barbara Budrich, 62-71.

Berninger, Ina; Kolle, Christian (2012): Die wissenschaftliche Präsentation, in: Berninger, Ina; Botzen, Katrin; Kolle, Christian; Vogl, Dominikus; Watteler, Oliver (Hrsg.): Grundlagen sozialwissenschaftlichen Arbeitens: Eine anwendungsorientierte Einführung, Opladen: Barbara Budrich, 158-166.

Berninger, Ina (2012): Employment and the transition to parenthood: Do family policies, gender roles or partnership characteristics matter? (Kumulative Dissertation). Köln.

Berninger, Ina; Dingeldey, Irene (2013): Familieneinkommen als neue Normalität?, in: WSI-Mitteilungen 66: 3, 182-191.

Dingeldey, Irene; Berninger, Ina(2013): Familienlohn und Armutssicherung im Normalarbeitsverhältnis. Zur Einkommenssituation von Männern und Frauen in Ost- und Westdeutschland, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie2013: 4, 669-696.

Berninger, Ina (2013): Women's income and childbearing in context: First births in Denmark and Finland. Acta Sociologica, 56 (2), 97 - 115.

Berninger, Ina; Schröder, Tim (2015): Niedriglohn und Working Poor: Normalarbeit differenziert nach Geschlecht und Branche, in: Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (Hrsg.): Wandel der Governance der Erwerbsarbeit, Wiesbaden: Springer VS, 169-191.

Peter Bleses

Becke, Guido; Behrens, Miriam; Bleses, Peter; Schmidt, Sandra (2014): Gesundheitsförderung als Mittel und Ziel betrieblicher Innovationspolitik in KMU, in: Jostmeier, Milena; Georg, Arno; Jacobsen, Heike (Hrsg.): Sozialen Wandel gestalten. Zum gesellschaftlichen Innovationspotenzial von Arbeits- und Organisationsforschung, Heidelberg: Springer VS, 415-425.

Becke, Guido; Bleses, Peter (2014): Soziale Innovationen in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen, in: Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V. (Hrsg.): Gestaltung der Arbeitswelt der Zukunft, Dortmund: GfA-Press.

Behrens, Miriam; Bleses, Peter (2014): Der Dialog - Basis achtsamen Unternehmenswandels, in: Becke, Guido; Funken, Christiane (Hrsg.): Innovationsfähigkeit durch Vertrauensgestaltung? Befunde und Instrumente zur nachhaltigen Organisations- und Netzwerkgestaltung, Frankfurt am Main: Peter Lang, 215-230.

Behrens, Miriam; Bleses, Peter (2014): Mindful Dialogue is the Key!, in: Becke, Guido (Hrsg.): Mindful Change in Times of Permanent Reorganization. Organizational, Institutional and Sustainability Perspectives, Heidelberg: Springer VS, 113-127.

Bleses, Peter; Becke, Guido; Jahns, Kristin (2014): Soziale Innovationen in der Arbeitsorganisation: Chancen der ambulanten Pflege im demografischen Wandel, in: Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V. (Hrsg.): Gestaltung der Arbeitswelt der Zukunft, Dortmund: GfA-Press.

Bleses, Peter; Wetjen, Anna (2014): Ressourcen ohne Ressourcen: Verbesserung von Kooperation und Arbeitsorganisation als Handlungsstrategie bei knappen Kassen? , in: Becke, Guido; Evers, Janina; Hafkesbrink, Joachim; Henke, Ulrike (Hrsg.): Cockpit soziale Dienstleistungen. Gestaltung der Produktivität durch Balance von Effizienz, Unterstützungsqualität und Arbeitsqualität, Münster: Lit Verlag, 69-85.

Becke, Guido; Bleses, Peter (2015): Koordination und Interaktion – ein konzeptioneller Rahmen zur Analyse ihres Wechselverhältnisses bei sozialer Dienstleistungsarbeit, in: Becke, Guido; Bleses, Peter (Hrsg.): Interaktion und Koordination. Das Feld sozialer Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS, 23-49.

Becke, Guido; Bleses, Peter (2015): Koordinations- und Interaktionsarbeit als Voraussetzungen für die Produktivitätsgestaltung sozialer Dienstleistungen – Zur Einführung, in: Becke, Guido; Bleses, Peter (Hrsg.): Interaktion und Koordination. Das Feld sozialer Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS, 7-19.

Becke, Guido; Bleses, Peter (Hrsg.) (2015): Interaktion und Koordination. Das Feld sozialer Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS.

Becke, Guido; Bleses, Peter; Cernavin, Oleg; Ducki, Antje; Jooß, Claudia; Langhoff, Thomas; Nerdinger, Friedemann W. (2015): Einführungsbeitrag: Von den Handlungsfeldern der Förderschwerpunkt-Tagung zum Memorandum, in: Jeschke, Sabina; Richert, Anja; Hees, Frank; Jooß, Claudia (Hrsg.): Exploring Demographics. Transdisziplinäre Perspektiven zur Innovationsfähigkeit im demografischen Wandel, Wiesbaden: Springer, 55-66.

Becke, Guido; Bleses, Peter; Cernavin, Oleg; Ducki, Antje; Klatt, Rüdiger; Jooß, Claudia; Langhoff, Thomas; Nerdinger, Friedemann W. (2015): Memorandum: Förderschwerpunkt Innovationsfähigkeit im demografischen Wandel, in: Jeschke, Sabina; Richert, Anja; Hees, Frank; Jooß, Claudia (Hrsg.): Exploring Demographics. Transdisziplinäre Perspektiven zur Innovationsfähigkeit im demografischen Wandel, Wiesbaden: Springer, 119-121.

Becke, Guido; Bleses, Peter; Frerichs, Frerich; Goldmann, Monika; Hinding, Barbara; Schweer, Martin K.W. (Hrsg.) (2016): Zusammen – Arbeit – Gestalten. Soziale Innovationen in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS.

Becke, Guido; Bleses, Peter; Jooß, Claudia; Eich, Julia (2015): Präventiv Denken und Handeln für nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit, in: Jeschke, Sabina; Richert, Anja; Hees, Frank; Jooß, Claudia (Hrsg.): Exploring Demographics. Transdisziplinäre Perspektiven zur Innovationsfähigkeit im demografischen Wandel, Wiesbaden: Springer, 83-91.

Bleses, Peter; Jahns, Kristin (2015): Neugestaltung der Koordination und Interaktion in der ambulanten Pflege: Chancen und Anforderungen für Führungs- und Pflegekräfte, in: Becke, Guido; Bleses, Peter (Hrsg.): Interaktion und Koordination. Das Feld sozialer Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS, 53-69.

Bleses, Peter; Jahns, Kristin (2015): Nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit durch Innovationen in der Arbeitsorganisation ambulanter Pflegeunternehmen, in: Jeschke, Sabina; Richert, Anja; Hees, Frank; Jooß, Claudia (Hrsg.): Exploring Demographics. Transdisziplinäre Perspektiven zur Innovationsfähigkeit im demografischen Wandel, Wiesbaden: Springer, 175-184.

Bleses, Peter; Jahns, Kristin; Lürßen, Sina; Pöser, Stephanie; Ritter, Wolfgang; Schimitzek, Isabella; Schmidt, Sandra (2015): Leitfäden pflegechancen – Nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit in der ambulanten Pflege: Universität Bremen (www.pflegechancen.de).

Bleses, Peter; Wetjen, Anna (2015): Interaktionsbasierte Koordination zur Gestaltung guter Arbeits- und Unterstützungsqualität bei knappen Kassen?, in: Becke, Guido; Bleses, Peter (Hrsg.): Interaktion und Koordination. Das Feld sozialer Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS, 91-112.

Becke, Guido; Bleses, Peter (2016): Zusammen – Arbeit – Gestalten in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen – zur Einführung, in: Becke, Guido; Bleses, Peter; Frerichs, Frerich; Goldmann, Monika; Hinding, Barbara; Schweer, Martin K.W. (Hrsg.) (2016): Zusammen – Arbeit – Gestalten. Soziale Innovationen in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS, 3-8.

Becke, Guido; Bleses, Peter; Goldmann, Monika (2016): Soziale Innovationen – eine neue Perspektive für die Arbeitsforschung im Feld sozialer und gesundheitsbezogener Dienstleistungen, in: Becke, Guido; Bleses, Peter; Frerichs, Frerich; Goldmann, Monika; Hinding, Barbara; Schweer, Martin K.W. (Hrsg.) (2016): Zusammen – Arbeit – Gestalten. Soziale Innovationen in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS, 9-31.

Bleses, Peter; Jahns, Kristin (2016): Soziale Innovationen in der ambulanten Pflege, in: Becke, Guido; Bleses, Peter; Frerichs, Frerich; Goldmann, Monika; Hinding, Barbara; Schweer, Martin K.W. (Hrsg.) (2016): Zusammen – Arbeit – Gestalten. Soziale Innovationen in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen, Wiesbaden: Springer VS, 127-144.

Becke, Guido; Bleses, Peter (2016): Pflegepolitik ohne Arbeitspolitik? Entwicklungen im Feld der Altenpflege, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaft 2016, Münster (im Erscheinen).

René Böhme

Böhme, René (2011): Gründe der Nichtinanspruchnahme von Kindertagesbetreuung durch Familien mit Migrationshintergrund am Beispiel türkischer Migranten in Bremen, Bremen: Senatsdruckerei.

Böhme, René (2012): Mein Kind bleibt zu Hause! : Gründe der Nichtinanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen, in: Blätter der Wohlfahrtspflege 159: 1, 22-25.

Böhme, René (2012): Warum manche Migrantenkinder erst spät in der Kita angemeldet werden, in: Frühkindliche Bildung in Bremen: 2, 1-2.

Böhme, René; Prigge, Rolf; Schwarzer, Thomas (2013): Die Soziale Stadtpolitik – Ein politisches Konzept für mehr Chancengerechtigkeit, in: spw – Zeitschrift für sozialistische Politik und Wirtschaft 5, 16-22.

Prigge, Rolf; Böhme, René (2013): Die Soziale Stadtpolitik deutscher Großstädte - Eine politische Reaktion auf die fortgesetzte soziale Spaltung, verfestigte Armut und ungleiche Teilhabechancen, in: Forum Wohnen und Stadtentwicklung 1, 33-37.

Prigge, Rolf; Böhme, René (2013): Gegen Armut und soziale Benachteiligung: Soziale Stadtpolitik in Dortmund, Bremen und Nürnberg, in: Impulse aus der Forschung 1, 22-25.

Böhme, René; Prigge, Rolf (2013): Soziale Stadtpolitik in Dortmund, Bremen und Nürnberg: Soziale Spaltung, Armutsprävention und Chancengerechtigkeit als politische Herausforderungen, Bremen: Kellner Verlag.

Böhme, René (2013): Soziale Stadtteilentwicklung und Bürgerbeteiligung: Anspruch und Wirklichkeit einer Sozialen Stadtpolitik am Beispiel dreier deutscher Großstädte; in: Newsletter des Netzwerks Bürgerbeteiligung.

Prigge, Rolf; Böhme, René (2014): Kindertagesbetreuung in Bremen, Dresden und Nürnberg: Lokale Regelungsstrukturen zwischen Armutsprävention und Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Bremen: Kellner Verlag.

Prigge, Rolf; Böhme, René (2014): Bremen braucht ganztags Schule: Genese, Entwicklung und Ausbau ganztägigen Lernens in den Bremer Grundschulen, Bremen: Kellner Verlag.

Prigge, Rolf; Böhme, René (2014): Soziale Stadtpolitik in deutschen Großstädten: Setzt sich ein neuer Politiktyp und Governancemodus durch?, in: Altröck, Uwe; et al. (Hrsg.): Die Anpassungsfähigkeit von Städten; zwischen Resilienz, Krisenreaktion und Zukunftsorientierung, 285-314.

Prigge, Rolf; Böhme, René (2014): Soziale Stadtpolitik in Dortmund, Bremen und Nürnberg: Eine politische Reaktion der Städte auf die fortgesetzte soziale Spaltung, verfestigte Armut und ungleiche Teilhabechancen, in: Hopfengärtner, Georg (Hrsg.): Kinderarmut in der Erwerbsgesellschaft: Armutsprävention in Wissenschaft, Politik und Praxis, Nürnberg: emwe-Verlag, 117-129.

Böhme, René; Warsewa, Günter (2014): „Urban Improvement Districts“ als Instrumente lokaler Governance: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft (Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 18.

Prigge, Rolf; Böhme, René (2015): Kindertagesbetreuung zwischen Armutsprävention und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Lokale Regelungsstrukturen im Vergleich, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 08.

Böhme, René; Prigge, Rolf (2015): Soziale Infrastruktur und Teilhabechancen. Ansätze zur Analyse der Kindertagesbetreuung und des ganztägigen Lernens in Bremen, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 11.

Böhme, René (2015): Kindertagesbetreuung in Bremen – auf dem Weg zur Armutsprävention?, in: Arbeitnehmerkammer Bremen (Hrsg.): Bericht zur Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Bremen 2015, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, 156-160.

Böhme, René (2015): Kindertagesbetreuung als Armutsprävention, in: KiTa aktuell, 37-39.

Böhme, René; Mönkedieck, Nele; Warsewa Günter (2015): Evaluation der „initiative umwelt unternehmen“ (iuu): Eine empirische Bestandsaufnahme der Koordinierungsstelle und ihrer Angebote zum Ende der Förderperiode des EFRE 2007-2013. Bremen.

Böhme, Rene; Fortmann, Fabian (2015): Gewerbeflächenentwicklung und Wirtschaftsförderung im Land Bremen. Arbeitspapier 2 Teil B. Arbeitnehmerkammer.

Böhme, René; Prigge, Rolf (2016): Soziale Infrastruktur und Teilhabechancen: Über den notwendigen Ausbau der sozialen Infrastruktur in Deutschland und Bremen. Bremen: Kellner-Verlag.

Böhme, René (2016): Kindertagesbetreuung und Armutsprävention: Kommunale Steuerungsmechanismen im Vergleich, in: Kölner Journal: Wissenschaftliches Forum für Sozialwirtschaft und Sozialmanagement. (Hrsg.) Bassarak: 2, 34-59.

Böhme, René, Mönkedieck, Nele (2016): Perspektive Ausbildung? Handlungsfelder und Gelingensbedingungen am Übergang junger Asylsuchender von der Schule in den Beruf in Bremen. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen.

Andreas, Verena; Böhme, René; Fortmann, Fabian; Nischwitz, Guido (2016): Bremen Nord – Chancen zur Neupositionierung nutzen! in: Bericht zur Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Bremen 2016, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, 126-133.

Böhme, René (2016): Perspektive Ausbildung? Junge Geflüchtete in Bremen am Übergang Schule-Beruf. in: Bericht zur Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Bremen 2016, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, 112-117.

Nischwitz, Guido; Böhme, René; Fortmann, Fabian (2016): Kommunale Wirtschaftsförderung in Bremen. in: Bericht zur Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Bremen 2016, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, 38-47.

Böhme, René (2016): Geflüchtete am Übergang in das Ausbildungssystem. in: Mittendrin am Rande Nr. 29, ZusammenLeben + Arbeit 6.

Britta Busse

Busse, Britta; Hashem-Wangler, Alexandra; Tholen, Jochen (2013): Though currently indifferent, young Germans may begin to reject the EU if economic conditions worsen, Blog für EUROPP – European Politics and Policy, nor of the London School of Economics: <http://blogs.lse.ac.uk/europpblog/2013/03/25/german-euroscepticism/> (01.07.2015).

Hashem-Wangler, Alexandra; Busse, Britta; Tholen, Jochen (2013): Young people in Europe increasingly tend to blend the ‘public’ and ‘private’ in their political participation, Blog für EUROPP – European Politics and Policy, nor of the London School of Economics: <http://blogs.lse.ac.uk/europpblog/2013/05/04/young-people-public-private/> (01.07.2015).

Busse, Britta; Hashem-Wangler, Alexandra; Tholen, Jochen (2015): Two Worlds of Participation: Young People and Politics in Germany, in: Pilkington, Hilary; Pollock, Gary (Hrsg.): Radical Futures? Youth, Politics and Activism in Contemporary Europe, Chichester/UK: Wiley-Blackwell, 118-140.

Busse, Britta; Hashem-Wangler, Alexandra; Tholen, Jochen (2015): How to develop a European identity: Young people between their home country and their involvement in European matters, in: OpenCitizenship: <http://openci->

tizenship.eu/ojs/how-to-develop-a-european-identity/ (01.07.2015).

Busse, Britta; Hashem-Wangler, Alexandra; Tholen, Jochen; Wolnik, Kevin (2016): „Parallele Welten politischer Partizipation – Junge Menschen und politische Partizipation in Deutschland“, in: Kühnel, Wolfgang; Willems, Helmut (Hrsg.): Politisches Engagement im Jugendalter – Zwischen Wahlbeteiligung, Protest und Gewalt, Herausgeberband zur Herbsttagung 2015 der DGS Sektion Jugendsoziologie, Beltz Verlag.

Busse, Britta; Ferrer-Fons, Mariona; Grimm, Robert; Tholen, Jochen; Uleži, Sanjin; Wolnik, Kevin (2016): Does history matter for youths` political engagement? Assessing the impact of past authoritarianism on young people`s political identity and participation in Germany and Spain, in: Pilkington, Hilary; Pollock, Gary; Franc, Renata (Hrsg.): Lost places? Understanding young lives in local, national and European context, Palgrave Macmillan.

Wolnik, Kevin; Busse, Britta; Tholen, Jochen; Ynidegegn, Carsten; Levinsen, Klaus; Saari, Kari; Puuronen, Vesa (2016): The long shadows of the past? How do young people remember WWII in Germany, Denmark and Finland?, in: Journal of Youth Studies.

Irene Dingeldey

Dingeldey, Irene (2011): Der aktivierende Wohlfahrtsstaat. Governance der Arbeitsmarktpolitik in Dänemark, Großbritannien und Deutschland. Frankfurt. Campus Verlag.

Dingeldey, Irene (2011): Fragmented Governance Continued. The German Case In: Rik van Berkel/ Willibrord de Graaf/Tomás Sirovátka (Eds.) The Governance of Active Welfare States in Europe, Houndmills/Basingstoke: Palgrave Macmillan, 62-85.

Dingeldey, Irene (2011): Moving towards Integration whilst Maintaining Segmentation, in: Jochen Clasen/Daniel Clegg (Eds.) Unemployment Protection Systems and Labour Market Change in Europe, Oxford: University Press, 55-75.

Dingeldey, Irene (2012): Komplexität von Rückbau und Ausbau im Zuge des Wandels von „Welfare“ und „State“, in: Bach, Marizio (Hrsg.): Der entmachtete Leviathan. Löst sich der souveräne Staat auf? Zeitschrift für Politik - Sonderband 5, Baden-Baden: Nomos Verlag, 141-155.

Dingeldey, Irene; Sopp, Peter; Wagner, Alexandra (2012): Governance des Einkommensmix: Geringfügige Beschäftigung plus ALG II-Bezug, in: WSI-Mitteilungen 65: 1 Schwerpunkttheft Minijobs, 32-40.

Kathmann, Till; Dingeldey, Irene (2013): Prekarisierung berufsfachlich qualifizierter Beschäftigung? Eine Analyse der Arbeitsbedingungen von medizinischen Fachangestellten, Bremen: Arbeiterkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 04.

Dingeldey, Irene (2013): Männer und Frauen im Normalarbeitsverhältnis: Familienlohn und Haushaltseinkommen, In: Berghahn, Sabine, Schultz, Ulrike (Hrsg.): Rechtshandbuch für Frauen und Gleichstellungsbeauftragte, Aktualisierungs- und Ergänzungslieferung 48, Hamburg: Verlag Dashöfer.

Berninger, Ina; Dingeldey, Irene (2013): Familieneinkommen als neue Normalität?, in: WSI-Mitteilungen 66: 3, 182-191.

Dingeldey, Irene; Berninger, Ina (2013): Familienlohn und Armutssicherung im Normalarbeitsverhältnis. Zur Einkommenssituation von Männern und Frauen in Ost- und Westdeutschland, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 2013: 4, 669-696.

Dingeldey, Irene; Gottschall Karin (Hrsg.)(2013): Vom Ernährerlohn zum Familieneinkommen?, in: WSI-Mitteilungen 66: 3, 160-160.

Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (2014): Governance von Arbeit im deutschen Erwerbssystem: Alte, neue oder keine Normalitäten?, in: Arbeits- und Industriesoziologische Studien 7: 2, 5-21.

Kathmann, Till; Dingeldey, Irene (2014): Handlungsstrategien in einem prekarisierten Beschäftigungssegment. Eine exemplarische Untersuchung der Medizinischen Fachangestellten, in: ARBEIT23: 3, 242-255.

Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (Hrsg.) (2015): Wandel der Governance der Erwerbsarbeit, Wiesbaden: Springer VS.

Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (2015): Einleitung: Wandel der Governance von Erwerbsarbeit, in: Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (Hrsg.): Wandel der Governance der Erwerbsarbeit, Wiesbaden: Springer VS, 1-19.

Dingeldey, Irene (2015): Institutionelle Dualisierung und Geschlecht, in: Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (Hrsg.): Wandel der Governance der Erwerbsarbeit, Wiesbaden: Springer VS, 101-129.

- Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (2015):** Governance von Arbeit im deutschen Erwerbssystem: Alte, neue oder keine Normalitäten, in: Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (Hrsg.): Wandel der Governance der Erwerbsarbeit, Wiesbaden: Springer VS, 339-356.
- Kathmann, Till; Dingeldey, Irene (2015):** Landesmindestlöhne: Vom Wegbereiter zum Auslaufmodell?, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 12.
- Kathmann, Till; Dingeldey, Irene (2015):** Prekarisierung berufsfachlich qualifizierter Beschäftigung? Lohnstrukturen, Beschäftigungsformen und Handlungsstrategien von medizinischen Fachangestellten, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 09.
- Dingeldey, Irene, zus. mit Till Kathmann und Tim Schröder (2015):** Zum Zusammenhang von prekären Beschäftigungsbedingungen und Interessenvertretung im Dienstleistungssektor, in: Industrielle Beziehungen 22 (3-4), 240-259.
- Dingeldey, Irene (2015):** Bilanz und Perspektiven des aktivierenden Wohlfahrtsstaates, in: APUZ 10/2015, 33-40.
- Dingeldey, Irene; Gottschall, Karin (2016):** Work and Social Policy, in: Sage Handbook of the Sociology of Work and Employment. Ed. By Stephen Edgell, Heidi Gottfried, Edward Granter, 541-557.
- Dingeldey, Irene (2016):** Change of Labour Market Policies, the Gender Model and Social Inequality. Institutional Dualization revisited, in: Bieber, Tonia, Wulfgram, Melike Leibfried, Stephan. (Eds): Welfare State Transformations in the 21st Century: Effects on Social, Economic and Political Inequality in OECD Countries. Palgrave Macmillan, im erscheinen.
- Dingeldey, Irene; Warsewa, G. (2016):** Eine neue Ordnung der Arbeit? In: WSI-Mitteilungen, im Erscheinen.
- Dingeldey, Irene zus. mit Anne Schröter (2016):** Ausstiegsstrategien in Eigenverantwortung. Zur Erwerbsintegration von Paaren mit Kindern im ALG-II Bezug. Vorauss. in KZfSS.

Charlotte Dorn

- Dorn, Charlotte; Dorn, Lothar; Rettke, Ursula; König, Manfred (2010):** Gesundheitsbewusstsein und Kompetenzprofil "Arbeitssicherheit und Prävention in kleinen und kleinsten Unternehmen". Auswertung einer qualitativen Befragung, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.
- Dorn, Charlotte; König, Manfred; Rettke, Ursula; Schekerka, Hartmut (2010):** Recherche zu „Migration und Gesundheit“. Ergebnisse und Defizite der Gesundheitsforschung. Datenlage im Land Bremen. Ansätze zur interkulturellen Öffnung im Land Bremen, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Rainer Dombois

- Dombois, Rainer (2011):** Regulación internacional del trabajo a partir de los autocompromisos de las empresas transnacionales?, Ciencias Sociales (CS) 7, 257-281.
- Dombois, Rainer (2011):** Ludger Pries, Erwerbsregulierung in einer globalisierten Welt, Rezension, Peripherie 121, 128-131.
- Graeff, Peter; Dombois, Rainer (2012):** Soziologische Zugänge zur Korruptionsproblematik, in: Peter Graeff; Jürgen Grieger, J. (Hrsg.): Was ist Korruption? Begriffe, Grundlagen und Perspektiven gesellschaftswissenschaftlicher Korruptionsforschung. Baden-Baden: Nomos, 135-152.
- Dombois, Rainer. (2012):** La violencia antisindical y la vulnerabilidad del sindicalismo colombiano, Revista Cultura y Trabajo, No 85. <http://www.ens.org.co/index.shtml?apc=ba--;1;-;&x=20167253>
- Dombois, Rainer (2012):** Violencia contra sindicalistas en Colombia, Controversia 198, 111- 159.
- Dombois, Rainer (2012):** ¿'Brasilianización' global? Empleo atípico y Regímenes de Bienestar en Europa y América Latina, Revista Latinoamericana de Estudios do Trabalho 28, 7- 43.
- Bauer, Waldemar; Bleck-Neuhaus, Jörn; Dombois, Rainer; Wehrtmann, Ingo (2013):** Forschungsprojekte entwickeln – von der Idee bis zur Publikation. Baden-Baden: Nomos UTB.
- Dombois, Rainer (2013):** Wohlfahrtsregime als Konfigurationen der Erwerbsregulierung – das Beispiel Lateinamerikas, in: Martina Maletzky; Martin Seeliger; Manfred Wannöfel, Manfred (Hrsg.): Arbeit, Organisation und Mobilität. Eine grenzüberschreitende Perspektive. Frankfurt/New York: Campus, 253-271.

Dombois, Rainer; Holtrup, André (2014): Machtzentren der Mitbestimmung. Betriebsräte in der Multiarenenperspektive, in: Irene Dingeldey; André Holtrup; Günter Warsewa (Hrsg.): Wandel der Governance der Erwerbsarbeit. Wiesbaden: Springer VS, 195-220.

Dombois, Rainer (2015): Wohlfahrtsmix, Wohlfahrtsregime und Arbeit in Lateinamerika: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft in Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 20.

Dombois, Rainer (2016): La fuerza de las instituciones – Regímenes de bienestar y trabajo en América Latina, in: Maria del Carmen Castrillon (Comp.): Estado y Sociedad en la Colombia de hoy. Cali: Universidad del Valle, 17-59.

Dombois Rainer; Ortiz, Carlos Miguel (2016): Die Institutionalisierung der Arbeitsbeziehungen inmitten der Gewalt. Der paradoxe Fall der kolumbianischen Bananenarbeitergewerkschaft Sintrainagro, Peripherie 142/143.

Dombois Rainer (2016): Zwischen Informalisierung und Marginalisierung - Gewerkschaften und Arbeitsbeziehungen in Kolumbien, in: Thomas Fischer; Susanne Klengel; Eduardo Pastrana (Hrsg.): Kolumbien heute, Berlin: Bibliotheca Ibero-Americana.

Borchers, Dagmar; Rainer Dombois (2016): Korruptionsbekämpfung als Problem komplexen Entscheidens. Selbstorganisierte Gruppenarbeit im Rahmen eines Master-Studiengangs der Universität Bremen, erscheint in: Peter Graeff; Sebastian Wolf (Hrsg.): Korruption und Korruptionsbekämpfung – Die Vermittlung in Lehre, Unterricht und Weiterbildung, Wiesbaden: Springer VS.

Martyn Douglas

Buhr, Lorina; Nischwitz, Guido; Douglas, Martyn (2011): Analyse von raumbezogenen Messkonzepten, in: Nischwitz, Guido; Knutz, Thade; Institut Arbeit und Wirtschaft (iaw) Bremen; Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V. (Hrsg.): Regionalmonitoring der Europäischen Metropolregionen in Deutschland. Fachtagung zu regionalen Messkonzepten, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft, 6-21.

Douglas, Martyn (2011): Was kann ein Regionalmonitoring leisten? Nutzen und Ansprüche an ein Regionalmonitoring, in: Nischwitz, Guido; Knutz, Thade; Institut Arbeit und Wirtschaft (iaw) Bremen; Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V. (Hrsg.): Regionalmonitoring der Europäischen Metropolregionen in Deutschland. Fachtagung zu regionalen Messkonzepten, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft, 98-101.

Douglas, Martyn (2012): Nutzen und Ansprüche an das Regionalmonitoring, in: Stadtforschung und Statistik, in: Stadtforschung und Statistik, 2012: 2, VDST (Hrsg.) Frankfurt am Main, 70-73.

Nischwitz, Guido; Douglas, Martyn; Knutz, Thade (2012): Die EU-Kohäsions- und Strukturpolitik ab 2014. Hintergrund, Rahmensetzungen und aktuelle Diskussion, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft (Nr. 1/2012).

Douglas, Martyn; Warsewa, Günter (2014): Handlungsoptionen der Stadtentwicklung im Spannungsfeld von Globalisierung und regionaler Wertschöpfung. Vernetzung metropolitaner Städte und Regionen untereinander und/oder mit dem Umland?: Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI). Sonderpublikation, Bonn, Berlin, Bremen.

Douglas, Martyn (2014): Handlungsoptionen der Raumentwicklung, in: Informationen zur Raumentwicklung, IZR, Heft 3, 229-238, Bonn.

Andreas Friemer

Friemer, Andreas; Liebl, Maximilian; Rupprecht, Elisabeth; unter Mitarbeit von Döllner, Cornelia und Köper, Johannes (2014): Methodisch-Didaktische Handreichung zur Nutzung der Lernplattform des ESF-Projekts „Service-Techniken in der Luft- und Raumfahrt - Anhebung der Ausbildungsqualität (LuRa-Azubi)“ in der neu gestalteten Ausbildung der luftfahrttechnischen Berufe, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Friemer, Andreas; Döllner, Cornelia; Köper, Johannes; Liebl, Maximilian (2016): Abhandlung: Verortung eines digitalen Lernangebots in den neu geordneten luftfahrttechnischen Berufen, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft (im Erscheinen).

Holger Hagen

Hagen, Holger; Hildebrandt, Änne; Medjedovic, Irena; Seibicke, Nina (2012): Das Projekt „Prima-Kita“. Gute Arbeit für Kita-Beschäftigte, in: Bremer Arbeitnehmer Magazin: 5, 16.

Westermann, Philipp; Hagen, Holger (2013): Gesundes Arbeiten in der Kita, in: SpielRäume Nr. 52/53 07/2013, 70-72.

Hagen, Holger (2014): Logik und Psychologie: Das Logische und die ‚Natur‘ unseres Geistes, in: Koch, Anton Friedrich; Schick, Friedericke; Vieweg, Klaus; Wirsing, Claudia (Hrsg.): Hegel - 200 Jahre Wissenschaft der Logik, Reihe Deutsches Jahrbuch Philosophie 5, Hannover: Meiner Verlag, 361-378.

Gebauer, Günter; Hagen, Holger; Winkler, Heike (2014): Leitfaden mit Hintergrundinformationen zur Prävention von Lärmbelastungen, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Hagen, Holger; Hildebrandt, Änne; Seibicke, Nina; Westermann, Philipp; Winkler, Heike (2014): Leitfaden mit Hintergrundinformationen zur Prävention psychischer Belastungen, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Hagen, Holger; Hildebrandt, Änne; Westermann, Philipp; Winkler, Heike (2014): Gender – ein Baustein für modernen Arbeits- und Gesundheitsschutz in Kindertageseinrichtungen, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Gerlinde Hammer

Hammer, Gerlinde; Seibicke, Nina; Stickdorn, Anita (2011): Handlungsanleitung 4: Beteiligungorientierung bei der Gefährdungsbeurteilung - Infektionskrankheiten, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft.

Beer, Brigitte; Hammer, Gerlinde (2011): Hintergrundinformationen zu Handlungsanleitung 4: Beteiligungorientierung in der Gefährdungsbeurteilung - Infektionserkrankungen, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft.

Beer, Brigitte; Hammer, Gerlinde; Hübner, Norbert; Stickdorn, Anita (2011): Handlungsanleitung 5 und Hintergrundinformationen: Beteiligungorientierung bei der Gefährdungsbeurteilung - Psychische Fehlbelastungen, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft.

Hammer, Gerlinde; Benedix, Ulf (2011): Lernbausteine zur Optimierung der schulischen Berufsausbildungsvorbereitung. Bericht über eine praxisorientierte Entscheidungsfindung in der Auseinandersetzung mit Qualifizierungsbausteinen: Berufsbildungspolitische Diskussion, Begleitforschung, eigene Bestandsaufnahmen, Schlussfolgerungen. Publikation Projekt OPTI-QUA. Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Hammer, Gerlinde; Hildebrandt, Änne; Nordloh, Eugen; Kretzer, Susanne (Hrsg.) (2011): Arbeits- und Berufsorientierung für die Zukunft - Lernort Praktikum. Handreichung für Lehrkräfte zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Betriebspraktikums, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft, Bremen.

Benedix, Ulf; Hammer, Gerlinde; Medjedovic, Irena (2012): The Bremen Regional Monitoring System for Qualification Development (RMQ) - A Qualitative Research Design for Monitoring the Demand for Regional Skills, in: Larsen, Christa; Hasberg, Ruth; Schmid, Alfons; Atin, Eugenia; Brzozowski, Jan (Hrsg.): Skills Monitoring in European Regions and Localities. State of the Art and Perspectives, Mering: Rainer HamppVerlag, 38-47.

Benedix, Ulf; Hammer, Gerlinde; Medjedovic, Irena; Schröder, Esther (2013): Arbeitskräftebedarf und Personalentwicklung in der Pflege, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 03.

Hammer, Gerlinde; Kostov, Iskra Heja; Medjedovic, Irena (2015): Die „gebrochene“ Professionalisierung der Kinderbetreuung, in: Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (Hrsg.): Wandel der Governance der Erwerbsarbeit, Wiesbaden: Springer VS, 301-313.

Alexandra Hashem-Wangler

Wangler, Alexandra (2012): Kaschuben im Internet. Zur Rolle des Mediums für die Repräsentation und Aushandlung der Kaschubischen Identität.

Wangler, Alexandra (2012): Rethinking History, Reframing Identity: Memory, Generations and the Dynamics of National Identity in Poland, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Busse, Britta; Hashem-Wangler, Alexandra; Tholen, Jochen (2015): Two Worlds of Participation: Young People and Politics in Germany, in: Pilkington, H.; Pollock, Gary (Hrsg.): *Radical Futures? Youth, Politics and Activism in Contemporary Europe*, Chichester/UK: Wiley-Blackwell, 118-140.

Busse, Britta; Hashem-Wangler, Alexandra; Tholen, Jochen (2015): How to develop a European identity: Young people between their home country and their involvement in European matters, in: *OpenCitizenship*.

André W. Heinemann

Heinemann, André W.; Knorr, Andreas (2011): Budget Crisis of Municipalities and Alternative Financing of Local Transport Infrastructure in German Cities, in: *Hong Kong Society for Transportation Studies: Proceedings of the 16th HKSTS International Conference 2011*, 455-462.

Heinemann, André W. (2011): Hochschulfinanzierung in Zeiten der Schuldenbremse - Das Beispiel Bremen, in: *Arbeitsnehmerkammer Bremen (Hrsg.): Überreformiert, unterfinanziert und prekariert? Entwicklung Bremischer Hochschulen und ihrer wissenschaftlich Beschäftigten*, Bremen: Arbeitsnehmerkammer Bremen, 94-107.

Heinemann, André W.; Hickel, Rudolf (2012): Agglomeration Externalities and the German Commuter's Allowance from a City State Perspective, in: *Hong Kong Society for Transportation Studies: Proceedings of the 17th HKSTS International Conference 2012*, 351-358.

Heinemann, André W. (2012): Horizontal oder vertikal? Zur Zukunft des Finanzausgleichs in Deutschland, in: *Wirtschaftsdienst* 92: 7, 471-479.

Heinemann, André W. (2013): Eine Zuschlagsteuer für den Bund - auf die Begründung kommt es an, in: *ifo Schnelldienst* 66: 18, 6-10.

Heinemann, André W. (2013): Finanzströme im Bundesstaat - Grundlagen für eine Föderalismusreform III in Deutschland, in: *ifo Dresden berichtet* 20: 3, 14-20.

Heinemann, André W. (2014): Finanzströme im deutschen Bundesstaat: Vertikale und horizontale Aspekte der Gewährleistung angemessener Finanzausstattungen der öffentlichen Haushalte von Bund, Ländern und Gemeinden, in: *ifo Schnelldienst* 67: 1, 15-20.

Heinemann, André W. (2014): Eine reformierte föderale Finanzverfassung - Hintergründe und Machbarkeit, in: *Heinrich Boll Stiftung Bremen (Hrsg.): Föderal und gerecht - Nachdenken über Föderalismus und Föderalismusreform III*, 99-115.

Heinemann, André W.; Knorr, Andreas; Otter Nils (2015): Urban Transport Infrastructure Funding within Multilevel Systems: The Problems of Local Decision-Making in Complex Fiscal Governance Structures, in: *Hong Kong Society for Transportation Studies: Proceedings of the 20th HKSTS International Conference 2015*, 43-50.

Heinemann, André W. (2016): Länderfinanzausgleich, Beitrag im "Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung" der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL).

Ulrich Heisig

Matysik, Alexander; Weßels, Christian; Heisig, Ulrich (2014): Gute Beschäftigungschancen im öffentlichen Dienst? Bedingungen und Strategien des Bremer Senats zur Gewinnung von Nachwuchskräften, Bremen: Arbeitsnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe *Arbeit und Wirtschaft in Bremen* 07.

Heisig, Ulrich (2015): Vom „Organization Man“ zur „BoundarylessCareer“ in der Wissensarbeit, in: *Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (Hrsg.): Wandel der Governance der Erwerbsarbeit*, Wiesbaden: Springer VS, 315-335.

Rudolf Hickel

Hickel, Rudolf (2011): Weniger Wachstum - Mehr Glück, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik* 2011: 4, 37-40.

Hickel, Rudolf (2011): Nach der Rettung ist vor der Rettung: Europa in der Krisenschleife, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*: 9, 59-68.

Hickel, Rudolf (2011): Anforderungen an die Wirtschaftsdemokratie, in: *Meine, Hartmut; Schumann, Michael (Hrsg.): Mehr Wirtschaftsdemokratie wagen*, Hamburg: VSA Verlag.

- Hickel, Rudolf (2012):** Zerschlagt die Banken: Zivilisiert die Finanzmärkte, Berlin: Ullstein.
- Heinemann, André W.; Hickel, Rudolf (2012):** Agglomeration Externalities and the German Commuter's Allowance from a City State Perspective in: Hong Kong Society for Transportation Studies: Proceedings of the 17th HKSTS International Conference 2012, 351-35.
- Hickel, Rudolf (2013):** Vorwort zu Goodwin, Michael; Burr Dan E.: Economix: Wie unsere Wirtschaft funktioniert (oder auch nicht), Berlin: Jacoby & Stuart.
- Hickel, Rudolf (2013):** Deutschland, Deine Banken, in: Blätter für deutsche und internationale Politik: 3, 91-98.
- Hickel, Rudolf (2013):** Nobelierter Unsinn, Nobelpreis für Ökonomie 2013, in: Blätter für deutsche und internationale Politik: 11, 118.
- Hickel, Rudolf (2013):** Euroland bald abgebrannt?, in: Blätter für deutsche und internationale Politik (Hrsg.) Demokratie oder Kapitalismus. - Europa in der Krise, Edition Blätter 2013 Berlin.
- Hickel, Rudolf; Andreas, Bovenschulte; Carsten Sieling (2013):** Ein Fonds zur Tilgung der Altschulden der Länder und Kommunen – den Finanzföderalismus solidarisch und nachhaltig gestalten; in: Diskussionsimpulse des Julius-Leber-forums der Friedrich-Ebert-Stiftung Kiel/Bremen 2.
- Hickel, Rudolf (2014):** Große Koalition zum Dritten: Schluss mit Agenda, in Blätter für deutsche und internationale Politik 2014: 1, 25-29.
- Hickel, Rudolf (2014):** Soros versus Merkel, in; Blätter für deutsche und internationale Politik 2014: 4, 120-123.
- Hickel, Rudolf (2014):** Lückenbüsser EZB, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 2014: 7, 9-12.
- Hickel, Rudolf; König, Johann-B. (2014):** Euro stabilisieren – EU demokratisieren: Aus den Krisen lernen, Kellner-Verlag.
- Hickel, Rudolf (2014):** Euro ja, aber anders: Gegen neoliberale Marktdominanz, in: Kurtzke, Wilfried; Quaißer, Gunter (Hrsg.): Alternative Wirtschaftspolitik – Tro(o)st in Theorie und Praxis, Marburg BdWi-Verlag 2014.
- Hickel, Rudolf (2015):** Rettet Griechenland, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 2015, 9, 61-67.
- Hickel Rudolf, (2016):** Reichtum macht arm – Zu dem Buch von Josef Stiglitz, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 1, 121-123.
- Hickel, Rudolf (2016):** Macht und Ohnmacht der Europäischen Zentralbank, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 3, 93-100.

Änne Hildebrandt

- Hammer, Gerlinde; Hildebrandt, Änne; Nordloh, Eugen; Kretzer, Susanne (Hrsg.) (2011):** Arbeits- und Berufsorientierung für die Zukunft - Lernort Praktikum. Handreichung für Lehrkräfte zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Betriebspraktikums. Institut Arbeit und Wirtschaft, Bremen.
- Hagen, Holger; Hildebrandt, Änne; Medjedovic, Irena; Seibicke, Nina (2012):** Das Projekt „Prima-Kita“. Gute Arbeit für Kita-Beschäftigte, in: Bremer Arbeitnehmer Magazin 5, 16.
- Hildebrandt, Änne; Medjedovic, Irena; Winkler, Heike (2014):** Der Genderaspekt im Arbeits- und Gesundheitsschutz - geschlechtsspezifische Präventionsarbeit in einem typischen Frauenberuf, in: Vedder, Günther; Pieck, Nadine; Schlichting, Brit; Schubert, Andrea; Krause, Florian (Hrsg.): Befristete Beziehungen. Menschengerechte Gestaltung von Arbeit in Zeiten der Unverbindlichkeit, Mering: Rainer Hampp Verlag, 187- 211.
- Hildebrandt, Änne; Medjedovic, Irena; Seibicke, Nina (2014):** Methoden und Instrumente für einen präventiven und beteiligungsorientierten Arbeits- und Gesundheitsschutz, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.
- Hagen, Holger; Hildebrandt, Änne; Seibicke, Nina; Westermann, Philipp; Winkler, Heike (2014):** Leitfaden mit Hintergrundinformationen zur Prävention psychischer Belastungen, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.
- Hagen, Holger; Hildebrandt, Änne; Westermann, Philipp; Winkler, Heike (2014):** Gender - ein Baustein für modernen Arbeits- und Gesundheitsschutz in Kindertageseinrichtungen, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Jessica Hotze

- Hotze, Jessica (2013):** Das Ernährermodell als Armutsrisiko? Eine bremische Bestandsaufnahme von Erwerbsmustern in Familien, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 01.

André Holtrup

Klöpfer, Arne; Holtrup, André (2011): Ambivalenzen betrieblicher Krisenbewältigung, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft. Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 10.

Holtrup, André; Klöpfer, Arne (2012): Arbeitspolitik zwischen Wirtschaftskrise und Fachkräftemangel, in: Arbeits- und Industriosozologische Studien 5: 1, 46-64.

Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (Hrsg.) (2015): Governance von Erwerbsarbeit. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.

Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (2015): Einleitung: Governance von Erwerbsarbeit, in: Dingeldey, Irene, Holtrup, André, Warsewa, Günter (Hrsg.): "Governance von Erwerbsarbeit", Wiesbaden: VS-Verlag, 1-22.

Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (2015): Governance von Arbeit im deutschen Erwerbssystem: Alte, neue oder keine Normalitäten? In: Dingeldey, Irene, Holtrup, André, Warsewa, Günter (Hrsg.): "Governance von Erwerbsarbeit", Wiesbaden: VS-Verlag, 339-356.

Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (2015): Governance von Arbeit im deutschen Erwerbssystem: Alte, neue oder keine Normalitäten? In: Arbeits- und Industriosozologische Studien, 7 (2), 5-21.

Dombois, Rainer; Holtrup, André (2015): Machtzentren der Mitbestimmung. Betriebsräte in der Multi-Arenen-Perspektive, in: Dingeldey, Irene, Holtrup, André, Warsewa, Günter (Hrsg.): "Governance von Erwerbsarbeit", Wiesbaden: VS-Verlag, 195-220.

Holtrup, André (2016): Ingenieurdienstleister – Branchenentwicklung und Beschäftigungsbedingungen in einem hochqualifizierten Dienstleistungsbereich, in: Arbeit und Wirtschaft in Bremen (im Erscheinen).

Fabio Guarascio; Holtrup, André (2016): Evaluationsbericht zur Lehrveranstaltung "Arbeit und Arbeitsbeziehungen in Bremen – Kompetenzen für die Arbeitswelt". Bremen iaw.

Norbert Hübner

Beer, Brigitte; Hammer, Gerlinde; Hübner, Norbert; Stickdorn, Anita (2011): Handlungsanleitung 5 und Hintergrundinformationen: Beteiligungorientierung bei der Gefährdungsbeurteilung - Psychische Fehlbelastungen, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft.

Till Kathmann

Kathmann, Till (2011): Rezension. Ette, Andreas; Sauer, Leonore: Auswanderung aus Deutschland. Daten und Analysen zur internationalen Migration deutscher Staatsbürger, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 63: 3, 521-524.

Kathmann, Till (2012): Die Auswanderung von Deutschen: Migrationsformen und Migrationsgründe, in: Maretzke, Steffen; Mayer, Tilman (Hrsg.): Schrumpfend, alternd, bunter? Antworten auf den demographischen Wandel, Bonn: Deutsche Gesellschaft für Demographie, 107-115.

Kathmann, Till; Dingeldey, Irene (2013): Prekarisierung berufsfachlich qualifizierter Beschäftigung? Eine Analyse der Arbeitsbedingungen von medizinischen Fachangestellten, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 04.

Kathmann, Till (2014): Die Konzepte zur zirkulären Migration: Alte Gastarbeiterpolitik oder neue Arbeitsmigration?, in: Hunger, Uwe; Pioch, Roswitha; Rother, Steffen (Hrsg.): Migrations- und Integrationspolitik im europäischen Vergleich. Jahrbuch Migration 2012/13, Münster: LIT, 165-183.

Lindner, Katja; Kathmann, Till (2014): Mobility Partnerships and Circular Migration: Managing Seasonal Migration to Spain, in: Gertel, Jörg; Sippel, Sarah Ruth (Hrsg.): Seasonal Workers in Mediterranean Agriculture, New York: Routledge, 121-129.

Kathmann, Till; Dingeldey, Irene (2014): Handlungsstrategien in einem prekarisierten Beschäftigungssegment. Eine exemplarische Untersuchung der Medizinischen Fachangestellten, in: ARBEIT: 3, 242-255.

Kathmann, Till (2015): Zwischen Gehen und Bleiben: Entscheidungsprozesse wanderungswilliger deutscher Facharbeiter, Wiesbaden: Springer VS.

Kathmann, Till; Dingeldey, Irene (2015): Prekarisierung berufsfachlich qualifizierter Beschäftigung? Lohnstrukturen, Beschäftigungsformen und Handlungsstrategien von medizinischen Fachangestellten, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 09.

Dingeldey, Irene; Schröder, Tim; Kathmann, Till (2015): Zum Zusammenhang von Beschäftigungsbedingungen und Interessenvertretung im Dienstleistungssektor. Industrielle Beziehungen 22 (3-4): 240-259.

Kathmann, Till; Dingeldey, Irene (2015): Landesmindestlöhne: Vom Wegbereiter zum Auslaufmodell?, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 12.

Arne Klöpfer

Klöpfer, Arne; Holtrup, André (2011): Ambivalenzen betrieblicher Krisenbewältigung, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft in Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 10.

Holtrup, André; Klöpfer, Arne (2012): Arbeitspolitik zwischen Wirtschaftskrise und Fachkräftemangel, in: Arbeits- und Industriosozologische Studien 5: 1, 46-64.

Manfred König

Dorn, Charlotte; Dorn, Lothar; Rettke, Ursula; König, Manfred (2010): Gesundheitsbewusstsein und Kompetenzprofil "Arbeitsicherheit und Prävention in kleinen und kleinsten Unternehmen". Auswertung einer qualitativen Befragung, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Dorn, Charlotte; König, Manfred; Rettke, Ursula; Schekerka, Hartmut (2010): Recherche zu „Migration und Gesundheit“. Ergebnisse und Defizite der Gesundheitsforschung. Datenlage im Land Bremen. Ansätze zur interkulturellen Öffnung im Land Bremen, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Susanne Kretzer

Hammer, Gerlinde; Hildebrandt, Änne; Nordloh, Eugen; Kretzer, Susanne (Hrsg.) (2011): Arbeits- und Berufsorientierung für die Zukunft - Lernort Praktikum. Handreichung für Lehrkräfte zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Betriebspraktikums. Institut Arbeit und Wirtschaft, Bremen.

Manuel Kühn

Kühn, Manuel; Seidel, Karsten; Tholen, Jochen; Warsewa, Günter (2012): Errichtung von Hinterlandknoten mit multimodalen Verbindungen, in: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.): Partnerschaftlich für Europa. Das „Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit“ 2007-2013, 22.

Kühn, Manuel; Seidel, Karsten; Tholen, Jochen; Warsewa, Günter (2012): Dryports - Local Solutions for Global Transport Challenges, Frankfurt am Main: Peter Lang. Erschienen in der Reihe Maritime Logistics.

Kühn, Manuel; Ludwig, Thorsten; Tholen, Jochen; Wolnik, Kevin (2012): Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau. Ergebnisse der 21. Betriebsrätebefragung im September 2012, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft Bremen 14.

Roxana Angela Leu

Warsewa, Günter; Röcher, Jens; Leu, Roxana (2012): Schule und dann? Schulabsolventen- und Schulabsolventinnen-Studie Bremerhaven 2011, Bremerhaven: Stadt Bremerhaven.

Martin Leusch

Sommer, Jörg; Matsysik, Alexander; Leusch, Martin (2013): Geförderte Existenzgründungen aus Arbeitslosigkeit. Ausgangslage, Subjektive Wahrnehmungen, Perspektiven, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 02.

Matsysik, Alexander; Leusch, Martin; Warsewa, Günter (2014): Bildungszielplanung in der Arbeitsförderung. Struktur und Funktion im Land Bremen, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 05.

Alexander Matysik

Matysik, Alexander; Rosenthal, Peer; Sommer, Jörg (2011): Öffentlich geförderte Beschäftigung. Plädoyer für eine konzeptionelle Neuausrichtung, Bonn: Friedrich Ebert Stiftung.

Sommer, Jörg; Matysik, Alexander; Leusch, Martin (2013): Geförderte Existenzgründungen aus Arbeitslosigkeit. Ausgangslage, Subjektive Wahrnehmungen, Perspektiven, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 02.

Matysik, Alexander; Leusch, Martin; Warsewa, Günter (2014): Bildungszielplanung in der Arbeitsförderung. Struktur und Funktion im Land Bremen, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 05.

Matysik, Alexander; Weßels, Christian; Heisig, Ulrich (2014): Gute Beschäftigungschancen im öffentlichen Dienst? Bedingungen und Strategien des Bremer Senats zur Gewinnung von Nachwuchskräften, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 07.

Irena Medjedovic

Medjedovic, Irena (2011): Secondary Analysis of Qualitative Interview Data: Objections and Experiences. Results of a German Feasibility Study (45 paragraphs), in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research 12: 3.

Medjedovic, Irena; Witzel, Andreas (2011): Sharing and Archiving Qualitative and Qualitative Longitudinal Research Data in Germany, in: IASSIST Quarterly (IQ) volume 34(3-4) & 35(1-2), 42-46.

Benedix, Ulf; Hammer, Gerlinde; Medjedovic, Irena (2012): The Bremen Regional Monitoring System for Qualification Development (RMQ) - A Qualitative Research Design for Monitoring the Demand for Regional Skills, in: Larsen, Christa; Hasberg, Ruth; Schmid, Alfons; Atin, Eugenia; Brzozowski, Jan (Hrsg.): Skills Monitoring in European Regions and Localities. State of the Art and Perspectives, Mering: Rainer HamppVerlag, 38-47.

Hagen, Holger; Hildebrandt, Änne; Medjedovic, Irena; Seibicke, Nina (2012): Das Projekt „Prima-Kita“. GuteArbeit für Kita-Beschäftigte, in: Bremer Arbeitnehmer Magazin 5, 16.

Almstadt, Esther; Gebauer, Günter; Medjedovic, Irena (2012): Arbeitsplatz Kita. Berufliche und gesundheitliche Belastungen von Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen im Land Bremen. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 15.

Benedix, Ulf; Hammer, Gerlinde; Medjedovic, Irena; Schröder, Esther (2013): Arbeitskräftebedarf und Personalentwicklung in der Pflege, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 03.

Gebauer, Günter; Medjedovic, Irena (2013): Arbeitsplatz Gremienvorsitz. Aufgaben, „Sozialisation“ und Belastungen betrieblicher Interessenvertretungen im Vorsitz, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen. Erschienen in der Reihe Schriftenreihe der Arbeitnehmerkammer Bremen 2.

Gebauer, Günter; Medjedovic, Irena (2013): Arbeitsplatz Gremienvorsitz. Erfüllung oder Stress?, in: Bremer Arbeitnehmer Magazin 2013: 8, 12-13.

Benedix, Ulf; Medjedovic, Irena (2014): Gute Arbeit und Strukturwandel in der Pflege. Gestaltungsoptionen aus Sicht der Beschäftigten, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 06.

Medjedovic, Irena (2014): Qualitative Sekundäranalyse. Zum Potenzial einer neuen Forschungsstrategie in der empirischen Sozialforschung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Medjedovic, Irena (2014): Qualitative Daten für die Sekundäranalyse, in: Baur, Nina; Blasius, Jörg (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung, Wiesbaden: Springer VS, 223- 232.

Hildebrandt, Änne; Medjedovic, Irena; Seibicke, Nina (2014): Methoden und Instrumente für einen präventiven und beteiligungsorientierten Arbeits- und Gesundheitsschutz. Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Hildebrandt, Änne; Medjedovic, Irena; Winkler, Heike (2014): Der Genderaspekt im Arbeits- und Gesundheitsschutz - geschlechtsspezifische Präventionsarbeit in einem typischen Frauenberuf, in: Vedder, Günther; Pieck, Nadine; Schlichting, Brit; Schubert, Andrea; Krause, Florian (Hrsg.): Befristete Beziehungen. Menschengerechte Gestaltung von Arbeit in Zeiten der Unverbindlichkeit, Mering: Rainer Hampp Verlag, 187-211.

Hammer, Gerlinde; Kostov, Iskra Heja; Medjedovic, Irena (2015): Die „gebrochene“ Professionalisierung der Kinderbetreuung, in: Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (Hrsg.): Wandel der Governance der Erwerbsarbeit, Wiesbaden: Springer VS, 301-313.

Guido Nischwitz

Nischwitz, Guido (2011): Strukturpolitik und Ländliche Entwicklungspolitik in Niedersachsen, in: Neues Archiv für Niedersachsen: 1, 142-159.

Nischwitz, Guido (2011): Was leisten die regionalen Entwicklungspolitiken für die ländlichen Räume? In: Lange, Joachim; Brandt, Arno (Hrsg.): Die Zukunft der regionalen Strukturpolitik, Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, 17-41.

Nischwitz, Guido; Knutz, Thade; Institut Arbeit und Wirtschaft (iaw) Bremen; Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V.(Hrsg.) (2011): Regionalmonitoring der Europäischen Metropolregionen in Deutschland. Fachtagung zu regionalen Messkonzepten, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft. (<http://www.iaw.uni-bremen.de/redirect/?oid=com.arsdigita.cms.contenttypes.FileStorageItem-id-1609034>)

Buhr, Lorina; Nischwitz, Guido; Douglas, Martyn (2011): Analyse von raumbezogenen Messkonzepten, in: Nischwitz, Guido; Knutz, Thade; Institut Arbeit und Wirtschaft (iaw) Bremen; Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V. (Hrsg.): Regionalmonitoring der Europäischen Metropolregionen in Deutschland. Fachtagung zu regionalen Messkonzepten, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft, 6-21.

Nischwitz, Guido; Knutz, Thade (2011): Bestandsaufnahme regionaler Raumbereobachtungs- und Monitoringsysteme, in: Nischwitz, Guido; Knutz, Thade; Institut Arbeit und Wirtschaft (iaw) Bremen; Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V. (Hrsg.): Regionalmonitoring der Europäischen Metropolregionen in Deutschland. Fachtagung zu regionalen Messkonzepten, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft, 22-71.

agrar+ernährungsforum Oldenburger Münsterland (Hrsg., 2012): Regionales Entwicklungskonzept Bioenergie-Region Südoldenburg. Energie veredeln mit neuer Technologie. (bearbeitet durch AEF OM; Grontmij GmbH; iaw, Universität Bremen; ISPA, Universität Vechta): (<http://www.bioenergie-suedoldenburg.de/images/download/Regionales%20Entwicklungskonzept.pdf>)

Nischwitz, Guido (2012): Das EFRE-Programm in Bremen 2007-2013. Struktur, Umsetzungsstand und Erfahrungen in der laufenden Programmplanungsperiode, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft.

Nischwitz, Guido (2012): Rezension: Finanzierung regionaler Entwicklung. Oder: Geld ist schon wichtig, in: Raumforschung und Raumordnung, RuR 70: 1, 81-83.

Nischwitz, Guido; Douglas, Martyn; Knutz, Thade (2012): Die EU-Kohäsions- und Strukturpolitik ab 2014. Hintergrund, Rahmensetzungen und aktuelle Diskussion, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft 1.

Nischwitz, Guido (2012): Das ESF-Programm in Bremen 2007 - 2013. Struktur, Umsetzungsstand und Erfahrungen in der laufenden Programmplanungsperiode, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft Bremen 2.

Stadt Syke (2012): Verantwortlich Handeln im Klimawandel. Syker Klimaanpassungsstrategie. Abschlussbericht von iaw und eco. (http://www.syke.de/downloads/datei/NjAwMTY3MjstOy93d3c3vdmh0ZG9jcy9jbXMvc3lrZS9tZWRpZW4vZG9rdW1lbnRIL3N5a2VyX2tsaW1hYW5wYXNzdW5nc3N0cmF0ZWdpZS5wZGY%3D/syker_klimaanpassungsstrategie.pdf)

Stadt Syke (2012): Verantwortlich Handeln im Klimawandel. Syker Aktionsplan Klima. Abschlussbericht von iaw und eco. http://www.syke.de/downloads/datei/NjAwMTY3MzstOy93d3c3vdmh0ZG9jcy9jbXMvc3lrZS9tZWRpZW4vZG9rdW1lbnRIL3N5a2VyX2FrdGlbnNwbGFuX2FucGFzc3VuZy5wZGY%3D/syker_aktionsplan_anpassung.pdf

Stadt Syke (2012): Syke handelt im Klimawandel! Broschüre. Bearbeitung iaw, G. Nischwitz. Syke (http://www.syke.de/downloads/datei/NjAwMTcyNTstOy93d3c3vdmh0ZG9jcy9jbXMvc3lrZS9tZWRpZW4vZG9rdW1lbnRIL3N5a2VfaGFuZGVsd-F9pbV9rbGlYXdhbmRlbf9icm9zY2h1ZXJlXzlwMTlucGRm/syke_handelt_im_klimawandel_broschuere_2012.pdf)

Nischwitz, Guido; Skubowius, Alexander; Jung, Ulrich; Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (2012): Ausgestaltung der EU-Strukturpolitik in den norddeutschen Bundesländern (2007-2013), Hannover: Akademie für Raumforschung und Landesplanung.

Nischwitz, Guido; Knutz, Thade (2012): Informationen für Marketing - Basis für politische Entscheidungen. Regionalmonitoring in deutschen Metropolregionen, in: Stadtforschung und Statistik2, 58-63.

Nischwitz, Guido (2013): Die EU-Strukturpolitik in Bremen, in: Arbeitnehmerkammer Bremen (Hrsg.): Bericht zur Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Bremen 2013, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, 36-39.

Diller, Christian; Nischwitz, Guido; Kreutz, Benedict (2014): Förderung von Regionalen Netzwerken: Messbare Effekte für die Regionalentwicklung?, in: Raumforschung und Raumordnung 72: 5, 415-426.

Nischwitz, Guido; Fortmann, Fabian (2014): Handlungsrahmen und Grundlagen der kommunalen Wirtschaftsförderung in Bremen (2007-2013). Arbeitspapier 1. Arbeitnehmerkammer.

BPW baumgart+partner und iaw (2014): Kooperative Regionalentwicklungsplanung – Auf dem Weg zum kooperativen Regionalplan“. Abschlussbericht. Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen e.V. Bremen/Delmenhorst. http://www.oldenburg-kreis.de/pdf/61_schlussrep_koop_regioentw.pdf

Grontmij GmbH; Nischwitz, Guido (2015): Regionales Entwicklungskonzept (REK) W.i.N.-Region. Konzept für die Region der Nordgemeinden Stuhr, Weyhe, Syke, Bassum und Twistringen im Landkreis Diepholz, Syke.

Grontmij GmbH; Nischwitz, Guido (2015): Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) der Region Moorexpress-Stader Geest. Harsefeld.

Grontmij GmbH; Nischwitz, Guido (2015): Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) der Kulturlandschaften Osterholz. Osterholz-Scharmbeck.

Nischwitz, Guido (2015): Entwicklung der gewerbnblichen bzw. Einzelbetrieblichen Förderung in Bremen. Arbeitspapier 2 Teil A. Arbeitnehmerkammer.

Böhme, Rene; Nischwitz, Guido (2015): Erfolgskontrolle in der Wirtschaftsförderung. Arbeitspapier 3. Arbeitnehmerkammer.

Nischwitz, Guido (2015): Entwicklung der gewerblichen bzw. einzelbetrieblichen Förderung in Bremen. Arbeitspapier 2 Teil A. Arbeitnehmerkammer.

Nischwitz, Guido; Fortmann, Fabian; Verena Andreas (2015): Bremen-Nord - Chancen zur Neupositionierung nutzen. Arbeitspapier 1. Arbeitnehmerkammer.

Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen (Hrsg. 2015): Grundsatzbeschluss zur kooperativen Regionalentwicklung. (BPW Baumgart+partner, iaw). Delmenhorst.

Andreas, Verena; Böhme, René; Fortmann, Fabian; Nischwitz, Guido (2016): Bremen Nord – Chancen zur Neupositionierung nutzen! in: Bericht zur Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Bremen 2016, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, 126-133.

Nischwitz, Guido; Böhme, René; Fortmann, Fabian (2016) Wirtschaftsförderung in Bremen, in: Bericht zur Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Bremen 2016, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, 36-43.

Andreas, Verena; Böhme, René; Fortmann, Fabian; Nischwitz, Guido (2016): Bremen Nord – Chancen zur Neupositionierung nutzen! in: Bericht zur Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Bremen 2016, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, 134-141.

Nischwitz, Guido; Böhme, René; Fortmann, Fabian (2016): Kommunale Wirtschaftsförderung in Bremen. Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, (in Vorbereitung).

Arnold, Jasmin; Diller, Christian; Kohl, Martin; Nischwitz, Guido (2016): Akteure der Wirtschaft in Regional Governance – Stand der Forschung und Ergebnisse neuer empirischer Untersuchungen, in: RaumPlanung / PND online (in Begutachtung).

Eugen Nordloh

Hammer, Gerlinde; Hildebrandt, Änne; Kretzer, Susanne; Nordloh, Eugen (2011): Handbuch zum Schüler/-innen-Betriebspraktikum in der Berufsvorbereitung. Zehn Unterrichtseinheiten mit „Ernstcharakter“ zur Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Betriebspraktikums, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft.

Hammer, Gerlinde; Nordloh, Eugen; Kretzer, Susanne; Hildebrandt, Änne (2011): Arbeits- und Berufsorientierung für die Zukunft - Lernort Praktikum. Handreichung für Lehrkräfte zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Betriebspraktikums, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft.

Tobias Peters

Peters, Tobias (2014): Haushaltssituation des Landes Bremen, in: Arbeitnehmerkammer Bremen (Hrsg.): Bericht zur Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Bremen 2014, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, 7-11.

Peters, Tobias (2015): Der Bremer Haushalt – Entwicklungen und Herausforderungen. Kammer kompakt für die Arbeitnehmerkammer Bremen, Mai 2015.

Peters, Tobias (2015): Neuverhandlung des Länderfinanzausgleichs – nachhaltige Lösung noch nicht in Sicht, in: Arbeitnehmerkammer Bremen (Hrsg.): Bericht zur Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Bremen 2015, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, 7-9.

Krause, Sonja; Nofz, Melanie; Peters, Tobias (2015): “Property tax governance” in multilevel-systems – A political-economic comparison between the United States of America and Germany, in: Singapore Economic Review: Proceedings of the 6th SER Conference 2015, Singapur.

Peters, Tobias (2015): Öffentliche Finanzen, in: Arbeitnehmerkammer Bremen (Hrsg.): Statistischer Jahresbericht 2015, 18-20.

Schäfer, Ingo; Peters, Tobias (2015): Löhne erhöhen statt Steuern senken – nachhaltige Handlungsoptionen im Aufschwung, in: Deutscher Gewerkschaftsbund (Hrsg.): WISO-Info Ausgabe 3/2015.

Peters, Tobias (2015): Die kalte Progression. Stellungnahme für die Arbeitnehmerkammer Bremen, Oktober 2015.

Krause, Sonja; Nofz, Melanie; Peters, Tobias (2016): Governance in multilevel-systems – An interdisciplinary description and analysis of the Real Property Tax in Germany from a political-economic and a business point of view, in: Society of Interdisciplinary Business Research: Proceedings of the SIBR 2016 Conference on Interdisciplinary Business and Economic Research, Bangkok.

Peters, Tobias (2016): Reform des Länderfinanzausgleichs – Land in Sicht (?), in: Arbeitnehmerkammer Bremen (Hrsg.): Bericht zur Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Bremen 2016, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, 32-36.

Krause, Sonja; Nofz, Melanie; Peters, Tobias (2016): Road charging in multilevel-systems – National decisions under consideration of the EU-level from a political-economic view, in: Proceedings of the 14th World Conference on Transport Research Society, Schanghai.

Rolf Prigge

Prigge, Rolf; Böhme, René (2014): Bremen braucht ganztags Schule: Genese, Entwicklung und Ausbau ganztägigen Lernens in den Bremer Grundschulen, Bremen: Kellner Verlag.

Prigge, Rolf; Böhme, René (2013): Gegen Armut und soziale Benachteiligung: Soziale Stadtpolitik in Dortmund, Bremen und Nürnberg, in: Impulse aus der Forschung: 1, 22 – 25.

Prigge, Rolf; Böhme, René (2014): Soziale Stadtpolitik in deutschen Großstädten: Setzt sich ein neuer Politiktyp und Governancemodus durch?, in: Altröck, Uwe; et al. (Hrsg.): Die Anpassungsfähigkeit von Städten; zwischen Resilienz, Krisenreaktion und Zukunftsorientierung, 285–314.

Prigge, Rolf; Böhme, René (2015): Kindertagesbetreuung zwischen Armutsprävention und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Lokale Regelungsstrukturen im Vergleich, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 08.

Böhme, René; Prigge, Rolf (2015): Soziale Infrastruktur und Teilhabechancen. Ansätze zur Analyse der Kindertagesbetreuung und des ganztägigen Lernens in Bremen, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 11.

Böhme, René; Prigge, Rolf (2016): Soziale Infrastruktur und Teilhabechancen: Über den notwendigen Ausbau der sozialen Infrastruktur in Deutschland und Bremen. Bremen: Kellner-Verlag.

Jens Röcher

Warszewa, Günter; Röcher, Jens; Leu, Roxana (2012): Schule und dann? Schulabsolventen- und Schulabsolventinnen-Studie Bremerhaven 2011, Bremerhaven: Stadt Bremerhaven.

Elisabeth Rupprecht

Friemer, Andreas; Liebl, Maximilian; Rupprecht, Elisabeth; unter Mitarbeit von Döllner, Cornelia und Köper, Johannes (2014): Methodisch-Didaktische Handreichung zur Nutzung der Lernplattform des ESF-Projekts „Service-Techniken in der Luft- und Raumfahrt - Anhebung der Ausbildungsqualität (LuRa-Azubi)“ in der neu gestalteten Ausbildung der luftfahrttechnischen Berufeufen, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Anne Schröter

Schröter, Anne (2011): Lebensentwürfe junger ostdeutscher Frauen: Eine qualitative Betrachtung der Bedeutung der Erwerbstätigkeit, Hamburg: Diplomica Verlag.

Schröter, Anne (2011): Lebensplanung junger ostdeutscher Frauen unter den Bedingungen von Transformation, Modernisierung und Individualisierung, München: Grin Verlag.

Schröter, Anne (2012): Zur Bedürftigkeit von Aufstocker-Familien. Wie das traditionelle Familienmodell und ambivalente sozialstaatliche Instrumente zur Falle werden können, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft in Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 13.

Schröter, Anne (2015): Wege aus der Bedürftigkeit. Strategien von Aufstocker-Familien für einen Ausstieg aus dem ALG II-Bezug, Wiesbaden: Springer VS.

Schröter, Anne; Heiland, Susanne „Aufstocker-Familien im Blick. Eine empirische Analyse von förderlichen und hinderlichen Bedingungen für einen Ausstieg aus dem ALG II-Leistungsbezug“ für die Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 13.

Schröter, Anne; Dingeldey, Irene (2016): Ausstiegsstrategien in Eigenverantwortung. Eine handlungstheoretische Analyse der Strategien von Aufstocker-Familien, voraussichtlich in KfSS.

Nina Seibicke

Hammer, Gerlinde; Seibicke, Nina; Stickdorn, Anita (2011): Handlungsanleitung 4: Beteiligungorientierung bei der Gefährdungsbeurteilung - Infektionskrankheiten, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft.

Köper, Johannes; Seibicke, Nina; Stickdorn, Anita (2011): Handlungsanleitung 6: Integration von Arbeits- und Gesundheitsschutz in betriebliche Abläufe, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft.

Hagen, Holger; Hildebrandt, Änne; Medjedovic, Irena; Seibicke, Nina (2012): Das Projekt „Prima-Kita“. Gute Arbeit für Kita-Beschäftigte, in: Bremer Arbeitnehmer Magazin 2012: 5, 16.

Hildebrandt, Änne; Medjedovic, Irena; Seibicke, Nina (2014): Methoden und Instrumente für einen präventiven und beteiligungsorientierten Arbeits- und Gesundheitsschutz. Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Gebauer, Günter; Seibicke, Nina; Winkler, Heike (2014): Leitfaden mit Hintergrundinformationen zur Prävention von Infektionserkrankungen. Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Hagen, Holger; Hildebrandt, Änne; Seibicke, Nina; Westermann, Philipp, Winkler, Heike (2014): Leitfaden mit Hintergrundinformationen zur Prävention psychischer Belastungen, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Holger Seidel

Tholen, Jochen; Ludwig, Thorsten; Seidel, Holger (2012): Offshore-Windenergie: Perspektiven für den deutschen Schiffbau, Düsseldorf: edition der Hans Böckler Stiftung, 270.

Jörg Sommer

Sommer, Jörg; Rosenthal, Peer (2012): Active labour market policy and direct job creation in Germany: Achievements, challenges, and pitfalls, in: Local Economy27: 5-6, 494-501.

Sommer, Jörg; Wehlau, Diana (2012): Spendable Finanzbranche – Privatisierte Alterssicherung?, in: WSI-Mitteilungen 6, 419-426.

Rosenthal, Peer; Matysik, Alexander; Sommer, Jörg (2012): Wandel von Reziprozität in der deutschen Arbeitsmarktpolitik, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft in Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 12.

Sommer, Jörg; Matysik, Alexander; Leusch, Martin (2013): Geförderte Existenzgründungen aus Arbeitslosigkeit. Ausgangslage, Subjektive Wahrnehmungen, Perspektiven, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 02.

Sommer, Jörg; Rosenthal, Peer (2013): Zehn Jahre „Hartz-Reformen“: Bilanz und Perspektiven für die öffentlich geförderte Beschäftigung, in: Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit 64: 2, 84- 92.

Anita Stickdorn

Hammer, Gerlinde; Seibicke, Nina; Stickdorn, Anita (2011): Handlungsanleitung 4: Beteiligungorientierung bei der Gefährdungsbeurteilung - Infektionskrankheiten, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft.

Beer, Brigitte; Hammer, Gerlinde; Hübner, Norbert; Stickdorn, Anita (2011): Handlungsanleitung 5 und Hintergrundinformationen: Beteiligungorientierung bei der Gefährdungsbeurteilung - Psychische Fehlbelastungen, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft.

Köper, Johannes; Seibicke, Nina; Stickdorn, Anita (2011): Handlungsanleitung 6: Integration von Arbeits- und Gesundheitsschutz in betriebliche Abläufe, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft.

Andree Thieltges

Thieltges, Andree (2014): Arbeitsschutz: Die Hilfsmittel stehen bei uns im Keller, in: CAREkonkret2014, 35-36.

Thieltges, Andree (2014): Neue Checkliste ‚Sicherer Umgang mit Firmen-PKW im Pflegebereich‘, Schwachstellen und Stolpersteine, in: CAREkonkret: 34.

Thieltges, Andree (2014): „Präventionskompetenz in der Ausbildung?“ Befragung zum Stellenwert eines ganzheitlich verstandenen Arbeits- und Gesundheitsschutzes in bremischen Altenpflegeschulen, in: CAREkonkret2014: 49.

Thieltges, Andree (2015): Konzept zur Implementierung von Präventionskompetenz in die Pflegeausbildung: Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft.

Thieltges, Andree (2015): Präventionskompetenz: Gesund beißen! Bremer Pflegeschüler können mehr über Prävention lernen, in: CAREkonkret: 1.

Thieltges, Andree (2015): Arbeitsschutz: Projekt macht Job attraktiv und sicher, in: CAREkonkret: 27.

Jochen Tholen

Tholen, Jochen; Roberts, Ken; Pollock, Gary; Khachatryan, Gohar; Velidze, Rusudan (2011): Transition to Adulthood in Rural Villages during the transition from Communism in the South Caucasus, in: Leccardi, Carmen; Feixa, Carles; Kovacheva, Siyka; Reiter, Herwig; Sekulic, Tatjana (Hrsg.): 1989 - Young People and Social Change after the Fall of the Berlin Wall, Strasbourg Cedex: Council of Europe Publishing, 121-147.

Kühn, Manuel; Seidel, Karsten; Tholen, Jochen; Warsewa, Günter (2012): Errichtung von Hinterlandknoten mit multimodalen Verbindungen, in: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.): Partnerschaftlich für Europa. Das „Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit“ 2007-2013, 22.

Kühn, Manuel; Seidel, Karsten; Tholen, Jochen; Warsewa, Günter (2012): Dryports - Local Solutions for Global Transport Challenges, Frankfurt am Main: Peter Lang. Erschienen in der Reihe Maritime Logistics.

Tholen, Jochen; Ludwig, Thorsten; Seidel, Holger (2012): Offshore-Windenergie: Perspektiven für den deutschen Schiffbau, Düsseldorf: edition Hans Böckler Stiftung.

Kühn, Manuel; Ludwig, Thorsten; Tholen, Jochen; Wolnik, Kevin (2012): Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau. Ergebnisse der 21. Betriebsrätebefragung im September 2012, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft Bremen in Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 14.

Tholen, Jochen (2013): Jugend fremdelt mit Europa und der Politik, in: Bremer Tageszeitungen AG (Hrsg.): Montags-Experten. Wissenschaftler beantworten 50 Fragen zu Themen aus dem alltäglichen Leben, Bremen: Verlag Bremer Tageszeitungen AG, 152-155.

Ludwig, Thorsten; Wolnik, Kevin; Tholen, Jochen (2013): Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau. Ergebnisse der 22. Betriebsrätebefragung im September 2013, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft in Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 16.

Ludwig, Thorsten; Wolnik, Kevin; Tholen, Jochen (2014): Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau. Ergebnisse der 23. Betriebsrätebefragung im September 2014, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft, Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 19.

Busse, Britta; Hashem-Wangler, Alexandra; Tholen, Jochen (2015): Two Worlds of Participation: Young People and Politics in Germany, in: Pilkington, H.; Pollock, Gary (Hrsg.): Radical Futures? Youth, Politics and Activism in Contemporary Europe, Chichester/UK: Wiley-Blackwell, 118-140.

Busse, Britta; Hashem-Wangler, Alexandra; Tholen, Jochen (2015): How to develop a European identity: Young people between their home country and their involvement in European matters, in: OpenCitizenship.

Tholen, Jochen (2015): Gewerkschaften in Mittel-Ost und Süd-Ost Europa. Modernisierung oder Marsch in die Bedeutungslosigkeit: BBE Europa-Nachrichten – Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa 3.

Tholen, Jochen; Malmer, Thomas (2015): Industrial Policies in Germany and Sweden – The Example of the chemical and Pharmaceutical Industries – A comparative study: Hans-Böckler-Stiftung Düsseldorf.

Busse, B.; Ferrer-Fons, M.; Grimm, R.; Tholen, J.; Uleži, S. & Wolnik, K. (2016): Does history matter for youths' political identity? The role of past authoritarianism in Germany and Spain. (under review for H. Pilkington, G. Pollock & R. Franc (Eds.): Lost places? Understanding young lives in local, national and European context. Palgrave Macmillan.

Wolnik, K.; Busse, B.; Tholen, J.; Yndigegn, C.; Levinsen, K.; Saari, K. & Puuronen, V. (2016, im Erscheinen): The long shadows of the difficult past? How young people in Denmark, Finland and Germany remember WWII, in: Journal of Youth Studies, Routledge Publ., London/UK.

Busse, B.; Hashem-Wangler, A.; Tholen, J. & Wolnik, K. (2016): Parallele Welten politischer Partizipation – Junge Menschen und politische Partizipation in Deutschland Weinheim: Juventa/ Beltz.

Günter Warsewa

Warsewa, Günter; Fortmann, Claudia; von Rittern, Roy (2011): Zum Umgang mit Diversität und Heterogenität in Bildungslandschaften, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft in Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 9.

Baumheier, Ulrike; Fortmann, Claudia; Warsewa, Günter (2011): Schulen und Arbeitsmarkt. Kooperationsbeispiele und Handlungsmöglichkeiten für Kommunen. Herausgegeben vom Kommunalverband Niedersachsen/Bremen; auch verfügbar unter: http://www.iaw.uni-bremen.de/ccm/cms-service/download/asset/?asset_id=1118006

Warsewa, Günter (2011): The role of local culture in the transformation of the port-city, in: Portus plus: 2.

Warsewa, Günter; Röcher, Jens; Leu, Roxana (2012): Schule und dann? Schulabsolventen- und Schulabsolventinnen-Studie Bremerhaven 2011, Bremerhaven: Stadt Bremerhaven.

Averbeck, Ines; Röcher, Jens; Warsewa, Günter (2012): Bestandsaufnahme der arbeits- und beschäftigungsbezogenen Bildungsberatung in Bremen, Bremen.

Matysik, Alexander; Warsewa, Günter (2012): Strukturdatenfortschreibung 2025 – Erwerbstätige am Arbeits- und am Wohnort. Interner Datenreport, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft.

Röcher, Jens; Warsewa, Günter (2012): Schulabsolventen- und Schulabsolventinnen-Studie Bremerhaven 2011 – Follow-up 2011/12, Bremerhaven: Stadt Bremerhaven, Dezernat III und IV.

Kühn, Manuel; Seidel, Karsten; Tholen, Jochen; Warsewa, Günter (2012): Errichtung von Hinterlandknoten mit multimodalen Verbindungen, in: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.): Partnerschaftlich für Europa. Das „Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit“ 2007-2013, 22.

Warsewa, Günter (2012): The role of local culture in the transformation of the port-city, reprint in: 'scape, the international magazine for Landscape Architecture and Urbanism 2012: 1, 60-63.

Warsewa, Günter (2012): Das Erfordernis der „positiven Diskriminierung“, in: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Ganztägig bilden, 42-43.

Warsewa, Günter (2012): Demokratische Steuerungsstrukturen in Bildungslandschaften. Gespräch mit P. Bleckmann, in: Bleckmann, Peter; Schmidt, Volker (Hrsg.): Bildungslandschaften. Mehr Chancen für alle, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 60-72.

Baumheier, Ulrike; Fortmann, Claudia; Warsewa, Günter (2012): Ganztagschulen im Stadtteil - Integration durch Vernetzung und Kooperation?, in: Forum Wohnen und Stadtentwicklung 2013: 3, 125-129.

- Warsewa, Günter (2012):** Adaptation and Individuality: The Re-Invention of the Port-City, in: Simo Häyrynen, Risto Turunen, Jopi Nyman (eds.) 2012: Locality, Memory, Reconstruction. The Cultural Challenges and Possibilities of Former Single-Industry Communities. Newcastle UK, Cambridge Scholars Publishing (978-1-4438-3511-4), 18-45.
- Warsewa, Günter (2012):** Individuality or Adaptation - Local Culture and the Re-Invention of the Port-City, in: Contributions to the 13TH WORLD CONFERENCE CITIES AND PORTS, Association Villes et Ports, 18.-22. Juni 2012 in Nantes; http://www.citiesandports2012.com/IMG/pdf/GunterWarsewa_Contribution_OK.pdf
- Kühn, Manuel; Seidel, Karsten; Tholen, Jochen; Warsewa, Günter (2012):** Dryports - Local Solutions for Global Transport Challenges, Frankfurt am Main: Peter Lang. Erschienen in der Reihe Maritime Logistics.
- Warsewa, Günter (2012):** The role of local culture in the transformation of the port-city, in: Portus 12: 23, 40-48.
- Douglas, Martin (unter Mitarbeit von V. Brummer, M. Diller und S. Lüdemann) (2012):** Endbericht des Projekts „Handlungsoptionen der Raumentwicklung im Spannungsfeld von Globalisierung und regionaler Wertschöpfung“. Bearbeitet im Forschungsprogramm Stadtverkehr des BBSR unter Leitung von G. Warsewa; Bremen November 2012.
- Warsewa, Günter (2013):** Rezension zu Mückenberger, Ulrich (2012): Lebensqualität durch Zeitpolitik. Wie Zeitkonflikte gelöst werden können, in: WSI-Mitteilungen 2013: 5, 382-383.
- Warsewa, Günter; Baumheier, Ulrike; Fortmann, Claudia (2013):** Ganztagschulen in lokalen Bildungsnetzwerken, Reihe Educational Governance Bd. 19, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Warsewa, Günter (2013):** „Typisch Hafenstadt“; Reportage zur „Frage, wie lokale Kultur auch bei der Bremer Regionalentwicklung hilft.“ In: Weser-Kurier / Bremer Nachrichten vom 6.5.2013.
- Böhme, René; Warsewa, Günter (2014):** „Urban Improvement Districts“ als Instrumente lokaler Governance: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft, Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 18.
- Douglas, Martyn; Warsewa, Günter (2014):** Handlungsoptionen der Stadtentwicklung im Spannungsfeld von Globalisierung und regionaler Wertschöpfung. Vernetzung metropolitaner Städte und Regionen untereinander und/oder mit dem Umland?: Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI). Sonderpublikation, Bonn, Berlin, Bremen.
- Matysik, Alexander; Leusch, Martin; Warsewa, Günter (2014):** Bildungszielplanung in der Arbeitsförderung. Struktur und Funktion im Land Bremen, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 05.
- Warsewa, Günter (2014):** Anpassung und Individualität - Zur Rolle von lokaler Kultur im Strukturwandel der Städte, in: Altrock, Uwe; Huning, S.; Kuder, T.; Nuissl, H. (Hrsg.): Die Anpassungsfähigkeit von Städten. Reihe Planungsrundschau 22, 415-442.
- Warsewa, Günter (2014):** Soziale Integration und bessere Bildung durch vernetzte Schulen im Stadtteil, in: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.): Orte der Integration im Quartier. EXWoSt-Information 44/2, Bonn: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, 11-12.
- Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (2014):** Governance von Arbeit im deutschen Erwerbssystem: Alte, neue oder keine Normalitäten?, in: Arbeits- und Industriesoziologische Studien 7: 2, 5-21.
- Warsewa, Günter (2014):** Die Zeit der Gesellschaft, in: Soziologische Revue 37: 3, 273-282.
- Warsewa, Günter (2014):** Soziale Integration und bessere Bildung durch vernetzte Schulen im Stadtteil EXWoSt-Informationen 44/2, 11-12.
- Warsewa, Günter (2014):** Wie können Schulen zu sozialer Integration und besserer Bildung beitragen? Schule und Stadt – ein problematisches Verhältnis, in: Forum Wohnen und Stadtentwicklung 3: 2014, 133-136.
- Böhme, René; Mönkedieck, Nele; Warsewa, Günter (2015):** Evaluation der „initiative umwelt unternehmen“ (iuu): Eine empirische Bestandsaufnahme der Koordinierungsstelle und ihrer Angebote zum Ende der Förderperiode des EFRE 2007-2013. Bremen.
- Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (Hrsg.) (2015):** Wandel der Governance der Erwerbsarbeit, Wiesbaden: Springer VS-Verlag.
- Warsewa, Günter (2015):** Individuen als neue Akteure des Erwerbssystems: Chancen für reflexive Arbeitsgestaltung?, in: Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (Hrsg.): Wandel der Governance der Erwerbsarbeit, Wiesbaden: Springer VS, 45-69.
- Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (2015):** Einleitung: Wandel der Governance von Erwerbsarbeit, in: Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (Hrsg.): Wandel der Governance der Erwerbsarbeit, Wiesbaden: Springer VS, 1-19.

Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (2015): Governance von Arbeit im deutschen Erwerbssystem: Alte, neue oder keine Normalitäten, in: Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (Hrsg.): Wandel der Governance der Erwerbsarbeit, Wiesbaden: Springer VS, 339-356.

Warsewa, Günter (2015): Quartiersbezogene Schul-Konzepte für Bildung und Integration, in: Th.Coelen/ A.J. Heinrich/A. Million (Hrsg.): Stadtbaustein Bildung. Wiesbaden, Springer VS-Verlag, 43-53.

Warsewa, Günter (2015): Sinkende Wahlbeteiligung als Problem von Metropolen – und was helfen könnte, in: Impulse. Der Wissenschaftsblog der Universität Bremen. <https://blogs.uni-bremen.de/impulse/tag/wahlbeteiligung/>

Dingeldey, Irene; Warsewa, G. (2016): Eine neue Ordnung der Arbeit? In: WSI-Mitteilungen (im Erscheinen).

Warsewa, Günter (2016): Vom „Ende der Arbeitsgesellschaft“ zum „Peak Capitalism“ – Ein kurzer Rückblick auf die deutsche Forschungsliteratur zu Arbeit und Umwelt, in: Th. Barth/G. Jochum/B. Littig (Hrsg.): Nachhaltige Arbeit. Soziologische Beiträge zur Neubestimmung der gesellschaftlichen Naturverhältnisse. Campus-Verlag; International Labour Studies (im Erscheinen).

Warsewa, Günter (2016): Neighbourhood-Based School Strategies for Education and Integration, in: Th.Coelen/ A.J. Heinrich/A. Million (Hg): „Education, Space and Urban Planning. Education as a Component of the City“. Wiesbaden, Springer VS-Verlag (im Erscheinen).

Warsewa, Günter (ed.) (2016): City on Water. Lectures and Studies from the European Urban Summer School 2016 at the University of Bremen (im Erscheinen).

Philipp Westermann

Westermann, Philipp; Hagen, Holger (2013): Gesundes Arbeiten in der Kita, in: SpielRäume Nr. 52/53 07/2013, 70-72.

Westermann, Philipp (2013): Kompetent für die eigene Gesundheit! Interview mit Philipp Westermann vom Projekt „Prima-Kita“, in: Frühkindliche Bildung, Newsletter 18, 4.

Beer, Brigitte; Gebauer, Günter; Westermann, Philipp (2014): Leitfaden mit Hintergrundinformationen zur Prävention von Muskel-Skelett-Erkrankungen, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Hagen, Holger; Hildebrandt, Änne; Seibicke, Nina; Westermann, Philipp; Winkler, Heike (2014): Leitfaden mit Hintergrundinformationen zur Prävention psychischer Belastungen, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Hagen, Holger; Hildebrandt, Änne; Westermann, Philipp; Winkler, Heike (2014): Gender – ein Baustein für modernen Arbeits- und Gesundheitsschutz in Kindertageseinrichtungen, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Christian Weißels

Matysik, Alexander; Weißels, Christian; Heisig, Ulrich (2014): Gute Beschäftigungschancen im öffentlichen Dienst? Bedingungen und Strategien des Bremer Senats zur Gewinnung von Nachwuchskräften, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen 07.

Heike Winkler

Hildebrandt, Änne; Medjedovic, Irena; Winkler, Heike (2014): Der Genderaspekt im Arbeits- und Gesundheitsschutz - geschlechtsspezifische Präventionsarbeit in einem typischen Frauenberuf, in: Vedder, Günther; Pieck, Nadine; Schlichting, Brit; Schubert, Andrea; Krause, Florian (Hrsg.): Befristete Beziehungen. Menschengerechte Gestaltung von Arbeit in Zeiten der Unverbindlichkeit, Mering: Rainer Hampp Verlag, 187-211.

Gebauer, Günter; Seibicke, Nina; Winkler, Heike (2014): Leitfaden mit Hintergrundinformationen zur Prävention von Infektionserkrankungen, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Hagen, Holger; Hildebrandt, Änne; Seibicke, Nina; Westermann, Philipp; Winkler, Heike (2014): Leitfaden mit Hintergrundinformationen zur Prävention psychischer Belastungen, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Gebauer, Günter; Hagen, Holger; Winkler, Heike (2014): Leitfaden mit Hintergrundinformationen zur Prävention von Lärmbelastungen, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Hagen, Holger; Hildebrandt, Änne; Westermann, Philipp; Winkler, Heike (2014): Gender – ein Baustein für modernen Arbeits- und Gesundheitsschutz in Kindertageseinrichtungen, Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft.

Kevin Wolnik

Busse, B.; Ferrer-Fons, M.; Grimm, R.; Tholen, J.; Uleži, S. & Wolnik, K. (2016 erscheinend): Does history matter for youths' political identity? The role of past authoritarianism in Germany and Spain. (under review for) H. Pilkington, G. Pollock & R. Franc (Eds.): *Lost places? Understanding young lives in local, national and European context*. Palgrave Macmillan.

Busse, B.; Hashem-Wangler, A.; Tholen, J. & Wolnik, K. (2016 erscheinend): *Parallele Welten politischer Partizipation – Junge Menschen und politische Partizipation in Deutschland* Weinheim: Juventa/Beltz.

Tholen, Jochen; Ludwig, Thorsten; Kühn, Manuel (unter Mitarbeit von Kevin Wolnik) (2011): Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau. Ergebnisse der 20. Betriebsrätebefragung im September 2011, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft, Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 11.

Kühn, Manuel; Ludwig, Thorsten; Tholen, Jochen; Wolnik, Kevin (2012): Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau. Ergebnisse der 21. Betriebsrätebefragung im September 2012, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft Bremen, Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 14.

Ludwig, Thorsten; Wolnik, Kevin; Tholen, Jochen (2013): Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau. Ergebnisse der 22. Betriebsrätebefragung im September 2013, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft, Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 16.

Ludwig, Thorsten; Wolnik, Kevin; Tholen, Jochen (2014): Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau. Ergebnisse der 23. Betriebsrätebefragung im September 2014, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft in Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 19.

Wolnik, K.; Busse, B.; Tholen, J.; Yndigejn, C.; Levensen, K.; Saari, K. & Puuronen, V. (2016 erscheinend): The long shadows of the difficult past? How young people in Denmark, Finland and Germany remember WWII, in: *Journal of Youth Studies*.

Christian Wuttke

Alahmadi, A.; Wuttke, C.; Büning, O.; Dördelmann, A.; Jatho, J.M.; Sprenger, S. (2011): Osnabrück (aus)probieren. Das Probe-Umwelt-Abo XXL für Neubürger in Osnabrück. Bericht zur Evaluation der Maßnahme im Rahmen des Osnabrücker Klimaschutzmanagements, Osnabrück.

Wuttke, Christian (2011): From Industrial Enclaves to Prototypes of the Modern Chinese City. Development Zones in Guangdong, in: *Local Economy* 26: 5, Special Issue: China, 363-372.

Wuttke, Christian (2012): Die chinesische Stadt im Transformationsprozess. Governanceformen und institutioneller Wandel am Beispiel des Perlflossdeltas, Berlin: sigma.

Wuttke, Christian (2013): Feldversuche. Im Perlflossdelta testet China Entwicklungsstrategien. *E+Z Entwicklung und Zusammenarbeit*, 54 (3), 110-112.

Wuttke, Christian (2013): Field Trials. China Allows Pearl River Delta to Test Development Strategies. *D+C Development and Cooperation*, 40 (3), 110-112.

Wuttke, Christian (2013): Feldversuche: Entwicklungsstrategien der chinesischen Stadtplaner im Perlflossdelta. *Chinesischer Industrie & Handelsverband e.V. in Deutschland, CIHD Magazin*, 12, 28-30.

Wuttke, Christian (2014): Krisen und Chancen. Umweltprobleme und Umweltpolitik in China. *Unterricht Wirtschaft + Politik*, Heft 4.

3.2.1 Schriftenreihe des iaw

Warsewa, Günter; Fortmann, Claudia; von Rittern, Roy (2011): Zum Umgang mit Diversität und Heterogenität in Bildungslandschaften, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft (Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft Nr. 9).

Klöpper, Arne; Holtrup, André (2011): Ambivalenzen betrieblicher Krisenbewältigung, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft (Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft Nr. 10).

Tholen, Jochen; Ludwig, Thorsten; Kühn, Manuel (2011): Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau. Ergebnisse der 20. Betriebsrätebefragung im September 2011, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft (Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft Nr. 11).

Rosenthal, Peer; Matysik, Alexander; Sommer, Jörg (2012): Wandel von Reziprozität in der deutschen Arbeitsmarktpolitik, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft (Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft Nr. 12).

Schröter, Anne (2012): Zur Bedürftigkeit von Aufstocker-Familien. Wie das traditionelle Familienmodell und ambivalente sozialstaatliche Instrumente zur Falle werden können, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft (Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft Nr. 13).

Kühn, Manuel; Ludwig, Thorsten; Tholen, Jochen; Wolnik, Kevin (2012): Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau. Ergebnisse der 21. Betriebsrätebefragung im September 2012, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft Bremen (Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft Nr. 14).

Almstadt, Esther; Gebauer, Günter; Medjedovic, Irena (2012): Arbeitsplatz Kita. Berufliche und gesundheitliche Belastungen von Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen im Land Bremen, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft (Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft Nr. 15).

Wolschner, Klaus; Dombois, Rainer; Schulte, Merle; Warsewa, Günter (2012): 40/10 Kooperation Universität - Arbeitnehmerkammer. Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft (iaw).

Ludwig, Thorsten; Wolnik, Kevin; Tholen, Jochen (2013): Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau. Ergebnisse der 22. Betriebsrätebefragung im September 2013, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft (Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft Nr. 16).

Barlen, Vivien (2014): Herausforderung Leiharbeit und Werkverträge. Strategien der Mitbestimmung auf gewerkschaftlicher und betrieblicher Ebene im Organisationsbereich der IG Metall, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft (Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft Nr. 17).

Böhme, René; Warsewa, Günter (2014): „Urban Improvement Districts“ als Instrumente lokaler Governance: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft (Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft Nr. 18).

Ludwig, Thorsten; Wolnik, Kevin; Tholen, Jochen (2014): Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau. Ergebnisse der 23. Betriebsrätebefragung im September 2014, Bremen: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft (Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft Nr. 19).

Dombois, Rainer (2015): Wohlfahrtsmix, Wohlfahrtsregime und Arbeit in Lateinamerika: iaw - Institut Arbeit und Wirtschaft (Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft Nr. 20).

3.2.2 Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen

Hotze, Jessica (2013): Das Ernährermodell als Armutsrisiko? Eine bremische Bestandsaufnahme von Erwerbsmustern in Familien, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 01.

Sommer, Jörg; Matsik, Alexander; Leusch, Martin (2013): Geförderte Existenzgründungen aus Arbeitslosigkeit. Ausgangslage, Subjektive Wahrnehmungen, Perspektiven, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 02.

Benedix, Ulf; Hammer, Gerlinde; Medjedovic, Irena; Schröder, Esther (2013): Arbeitskräftebedarf und Personalentwicklung in der Pflege, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 03.

Kathmann, Till; Dingeldey, Irene (2013): Prekarisierung berufsfachlich qualifizierter Beschäftigung? Eine Analyse der Arbeitsbedingungen von medizinischen Fachangestellten, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 04.

Matsik, Alexander; Leusch, Martin; Warsewa, Günter (2014): Bildungszielplanung in der Arbeitsförderung. Struktur und Funktion im Land Bremen, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 05.

Benedix, Ulf; Medjedovic, Irena (2014): Gute Arbeit und Strukturwandel in der Pflege. Gestaltungsoptionen aus Sicht der Beschäftigten, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 06.

Matsik, Alexander; Weßels, Christian; Heisig, Ulrich (2014): Gute Beschäftigungschancen im öffentlichen Dienst? Bedingungen und Strategien des Bremer Senats zur Gewinnung von Nachwuchskräften, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 07.

Prigge, Rolf; Böhme, René (2015): Kindertagesbetreuung zwischen Armutsprävention und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Lokale Regelungsstrukturen im Vergleich, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 08.

Kathmann, Till; Dingeldey, Irene (2015): Prekarisierung berufsfachlich qualifizierter Beschäftigung? Lohnstrukturen, Beschäftigungsformen und Handlungsstrategien von medizinischen Fachangestellten, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 09.

Benedix, Ulf (2015): Kindertagesbetreuung und kindbezogenes Vorbeugen gegen Armut. Erzieherinnen und Erzieher schildern Erfahrungen mit ihrem kompensatorischen Bildungsauftrag, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 10.

Böhme, René; Prigge, Rolf (2015): Soziale Infrastruktur und Teilhabechancen. Ansätze zur Analyse der Kindertagesbetreuung und des ganztägigen Lernens in Bremen, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 11.

Kathmann, Till; Dingeldey, Irene (2015): Landesmindestlöhne: Vom Wegbereiter zum Auslaufmodell?, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 12.

Schröter, Anne; Heiland, Susanne (2016): Sackgasse SGB II: Eine qualitative Panelstudie zur Überwindung der Bedürftigkeit aus Sicht von Aufstocker-Familien, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Erschienen in der Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 13.

Böhme, René; Mönkediek, Nele (2016): Perspektive Ausbildung? Handlungsfelder und Gelingensbedingungen am Übergang junger Asylsuchender von der Schule in den Beruf in Bremen. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 14.

Benedix, Ulf (2016): Aufstiegsmobilität und -chancen auf dem regionalen Arbeitsmarkt, Stand und Entwicklungspotenzial in der regionalen Logistik, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen, Nr. 15.

3.3 Kooperationspartner und Netzwerke

KOOPERATIONSPARTNER UND NETZWERKE

Inneruniversitär	Stadt/Land Bremen	National	International
<p>Institute der Universität Bremen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • (artec) Forschungszentrum Nachhaltigkeit • (ifib) Institut für Informationsmanagement • (TZI) Technologiezentrum Informatik • (ZAP) Zentrum für Arbeit und Politik • Institut für Geographie • Organisation des „Arbeitswiss. Colloquiums“ gemeinsam mit artec • Socium, z.B. gem. Forschungsanträge im Bereich der studentischen Erwerbstätigkeit geplant • Beteiligung am SFB „Globale Entwicklungsdynamiken von Sozialpolitik“ • BIGSSS, z.B. Kooperation beim beantragen Promotionskolleg der HBS • Betreuung von Doktoranden der BIGSSS • Lehre im FB 8, Master Sozialpolitik • FB 7 Wirtschaftswissenschaften 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeiterkammer (Forschungskooperation; Veranstaltungen etc.) • WISOAK (im Rahmen von Forschung der Abt. II) Kammern, insbes. Handwerkskammer und Handelskammer Bremen sowie IHK Bremerhaven, Kreishandwerkerschaft Bremen • Div. Senatssortirs (u. a. Senatorin für Bildung und Wissenschaft; Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen, Senator für Bau, Umwelt und Verkehr, Bürgerstiftung (Beratung, gem. Veranstaltungen etc.) • Impulsgeber Zukunft e.V. (Mitarbeit im Vorstand; Beteiligung am Beitrag) • Kulturwerkstatt Westend (Mitarbeit im Vorstand) Stadtteilbeiträge (Vorträge, Beratung) • Landesinstitut für Schule (Vorträge) • Jacobs University Bremen (Beratung, im Zusammenhang mit dem Projekt Teilhabe messen) • Bremer Rat für Integration (Vorträge, Beratung) • Landesverband evangelischer Kindertageseinrichtungen, kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt, evangelisches Bildungswerk (Vorträge, Beratung, Weiterbildungsangebote, Veranstaltungen) • Fraktionen der Bremischen Bürgerschaft, Jugendorganisation der Parteien (Vorträge, Beratung) • Hochschule Bremen, Koordinierungsstelle für Weiterbildung, Lehre an der Fakultät Gesellschaftswissenschaften • Berufliche Schulen in Bremen und Bremerhaven • Innungen in Bremen (Dachdecker; Maler und Lackierer; Baubetriebe; Sanitär-, Heizungs- und Klima-Betriebe) • AVIABELT Bremen e. V., Regionaler Interessensverband von Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen der Luft- und Raumfahrtbranche • Verbände, Institutionen im AGS-Sektor • Initiativkreis Bremer Armutskonferenz und Bündnis für Sozialen Zusammenhalt im Bremer Rathaus (Beratung, Veranstaltungsplanung, Geschäftsführung, Öffentlichkeitsarbeit) • Initiative Umwelt Unternehmen • Kommunalverband Niedersachsen/Bremen e.V. • Metropolregion Nordwest 	<ul style="list-style-type: none"> • Hans-Böckler-Stiftung • Beteiligung am „Arbeitskreis Arbeitsmarktpolitik“ • HBS-Promotionskolleg „Die Arbeit und ihre Subjekte“ – Mediale Diskursierungen seit 1960 • Bundesarbeitsgemeinschaft der Kooperationsstellen Uni-Gewerkschaften; Mitarbeit im Netzwerk der Kooperationsstellen • ARL (Akademie für Raumforschung und Landesplanung) • Stadt Dortmund, Stadt Nürnberg (Vorträge, gemeinsame Veranstaltungen, Gutachtenanfragen) • Bertelsmann-Stiftung (Beratung im Zusammenhang mit dem Projekt Teilhabe messen) • Robert-Bosch-Stiftung (Organisation einer Recherchereise nach Bremen) • Evangelisches Studienwerk Villigst (Veranstaltungen, Leitung, Vorauswahl Bremen) • Verband für Soziokulturelle Arbeit (Vorträge) • Evang. Hochschule Nürnberg (Besuch der Studierenden am iaw) • Stiftung Mitarbeit (Vorträge, Publikationen) • Verbände, Institutionen im AGS-Sektor • ver.di • Mitgliedschaft in/ und Beteiligung an Konferenzen der DYPW (Deutsche Vereinigung für Politikwissenschaft; Arbeitskreis vergleichende Wohlfahrtsstaatsforschung; Sektion Politische Ökonomie) • DGS (Deutsche Gesellschaft für Soziologie; Sektion Industriosozologie; Familiensoziologie, Stadt- und Regionalsoziologie, Jugendsoziologie) • SAMF (Deutsche Vereinigung für sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung) • Arbeitskreis Lokale Politikforschung • Beratungsunternehmen: u.a. ecolo, grontmij/sweco GmbH • DVS (Deutsche Vernetzungsstelle ländliche Räume) • VDN (Verband deutscher Naturparke) • Universitäten/Hochschulen (u.a. Dortmund, Bochum, Gießen, Bonn, Vechta) • Verband für Schiffbau und Meerestechnik VSM • IG Metall Bezirk Küste Hamburg • Deutsche Kinder- und Jugendstiftung 	<ul style="list-style-type: none"> • EURA (European Urban Research Association) • ISOCARP (International Society of City and Regional Planners) • AESOP (Association of European Schools of Planning) • div. fachl. Koops (z.B. Antragsstellungen für gem. Forschungsprojekte, Gastvorträge etc.) mit einzelnen KollegInnen bzw. Instituten/Universitäten, z.B. in Finnland, Niederlande, Polen, Italien, Spanien, Schweden etc • Beteiligung an Konferenzen von Espanet (European Social Policy Analysis Network) • CES (Council for European Studies) • SASE (Society for Advancement of Socio Economics) • International Working Party on Labour Market Segmentation • Dr. Du Whan Rhee vom Institute for National Security Strategy, Seoul (Austausch am iaw) • (ISA) International Sociological Association (ESA) European Sociological Association • AIVP (Association Internat. Villes et Ports) • Ikerconsult • RETE • Jacobs-Foundation

3.4 Veranstaltungen des Instituts Arbeit und Wirtschaft

2011

11. Januar 2011 Urban Improvement Districts als Instrument lokaler Governance. iaw-Colloquium, Bremen (Susanne Wendland, René Böhme, Günter Warsewa).
8. Februar 2011 Der Strukturwandel in Nordwestdeutschland am Beispiel der Entstehung des Offshore-Windenergie-Clusters. Gastvortrag von Prof. Dr. Ivo Mossig (Institut für Geographie) und Dr. Dirk Fornahl (Fachbereich Wirtschaftswissenschaft) im iaw-Colloquium. Bremen.
- 11./ 12. Februar 2011 Lernentwicklungsgespräche führen. Fortbildungsreihe des ESF-Projekts Opti-Qua in Kooperation mit dem Netzwerk SELKO/KomLern Hamburg. Bremerhaven (Annelen Ackermann).
14. Februar 2011 Workshop der norddeutschen Verbände des KDA (Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt). Bremen (Günter Warsewa).
18. Februar 2011 Handlungsoptionen der Stadtentwicklung im Spannungsfeld von Globalisierung und regionaler Wertschöpfung. 1. Beiratssitzung des BBSR-Projektes in Bremen (Marty Douglas; Guido Nischwitz, Michèle Rämö, Günter Warsewa).
- 4./ 5. März 2011 Lernentwicklungsgespräche führen. Fortbildungsreihe des ESF-Projekts Opti-Qua in Kooperation mit dem Landesinstitut für Schulpraxis (LIS) Bremen; Netzwerk SELKO/KomLern Hamburg. Bremen. (Annelen Ackermann, Ulf Benedix).
8. März 2011 Local Buzz and Global Pipelines: Veränderte Innovationsdynamik in einer globalisierten Welt. iaw-Colloquium mit Ulrich Heisig. Bremen.
15. März 2011 Prekarität ist überall: Arbeitslose – Rentner – Geringqualifizierte. Gemeinsame Diskussionsveranstaltung der Universität und der Arbeitnehmerkammer Bremen in Kooperation mit dem iaw. Bremen. (Irene Dingeldey).
18. März 2011 Ausgestaltung der EU-Strukturpolitik der Förderperiode 2007-2013 in den norddeutschen Ländern. ARL-Workshop. Hannover (Guido Nischwitz, Prof. Dr. Ulrich Jung, NIW).
8. April 2011 Bildungsrenditen vs. Bildungsverfall: Welche Prozesse der Dequalifizierung und Qualifizierung erfahren Berufe in der Wissensgesellschaft? Workshop in Kooperation mit der Arbeitnehmerkammer Bremen. Bremen (Jörg Sommer, Günter Warsewa).
11. April 2011 Von der Industriearbeit in die Dienstleistungsgesellschaft. Workshop in Kooperation mit der Arbeitnehmerkammer Bremen. Bremen (Jörg Sommer, Günter Warsewa).
12. April 2011 Der Euro im Dialog mit der DM: Ausbau oder Demontage des Europäischen Währungssystems? iaw-Colloquium mit Rudolf Hickel. Bremen.
13. April 2011 Wie kommen Jugendliche sicher ins Berufsleben? Modelle und Erfahrungen bei der Gestaltung lokaler „Übergangssysteme“. Fachvortrag mit Diskussion in Kooperation mit der Arbeitnehmerkammer Bremen (Gerlinde Hammer; Christiane Koch, Arbeitnehmerkammer Bremen).
14. April 2011 Wandel der Arbeitsgesellschaft: Fehlende Parallelität von Biografie- und Berufsleben. Workshop in Kooperation mit der Arbeitnehmerkammer Bremen (Jörg Sommer; Günter Warsewa).
5. Mai 2011 Vereinsgründung des Bremer Verbundprojekts Beruf und Familie. Informationsveranstaltung für interessierte Unternehmen und Institutionen. Bremen (Kerstin Purnhagen, Rena Fehre).
10. Mai 2011 Kinderbetreuung und die Erwerbstätigkeit von Müttern mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen. iaw-Colloquium mit Ina Berninger. Bremen.
13. Mai 2011 Moderner Arbeitsschutz – Beispiele aus der Betriebspraxis. Seminar in Kooperation mit dem Studiengang Public Health der Hochschule Bremen. Bremen (Nina Seibicke; Wiebecke Novello).
- 26./ 27. Mai 2011 Regionalmonitoring und regionale Messkonzepte. Fachtagung in Kooperation mit der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V. Bremen, (Guido Nischwitz, Marty Douglas).
7. Juni 2011 Gewerkschaftspolitischer Nachmittag mit Vortrag von I. Dingeldey zur „Dualisierung der Arbeitsmarktpolitik in Deutschland“ im iaw, Bremen (Günter Warsewa, Jörg Sommer).

14. Juni 2011 Ist die Klage der Geberländer gerechtfertigt? Hintergründe und Perspektiven einer Reform des Länderfinanzausgleichs aus Sicht des Stadtstaates Bremen. iaw-Colloquium. (André W. Heinemann, Anja Link).
16. Juni 2011 Strukturieren mit Lernbausteinen in der Berufsfachschule für Technik (Metall-/Elektroberufsfeld). Fortbildungsreihe des ESF-Projekts Opti-Qua in Kooperation mit dem Schulzentrum des Sekundarbereichs II, Technisches Bildungszentrum TBZ. Bremen (Bernd Feldmann, Gerlinde Hammer).
31. August 2011 Berufspraktisches Wissen in der Handelsschule: Ein kaufmännisches Softwaremodul als Lernbaustein. Fortbildungsreihe des ESF-Projekts Opti-Qua in Kooperation mit dem Schulzentrum Bördestraße. Bremen. (Ulf Bendix, Gerlinde Hammer).
13. September 2011 Arbeits- und Gesundheitsschutzkompetenzen: Ein Beitrag zu nachhaltiger Employability für Beschäftigte im Pflegesektor. Ergebnisse aus dem Projekt ProAktiv! iaw-Colloquium mit Nina Seibicke und Anita Stickdorn. Bremen.
15. September 2011 Kompetenzrasterbasierte Lernbausteine in der Berufsausbildungsvorbereitung/Bereich Hauswirtschaft. Fortbildungsreihe des ESF-Projekts Opti-Qua in Kooperation mit dem Schulzentrum des Sekundarbereichs II Blumenthal und den Lehranstalten für Sozialpädagogik und Hauswirtschaft im Schulzentrum Geschwister Scholl, Bremerhaven. Bremen/Bremerhaven (Ulf Benedix, Gerlinde Hammer).
6. Oktober 2011 Gelingensbedingungen für qualifizierende und berufsorientierende Schüler/-innen-Praktika in Unternehmen. Werkstattgespräch des Projektes Arbeits- und Berufsorientierung für die Zukunft. Lernort Praktikum (ABO) in Kooperation mit dem Landesinstitut für Schulpraxis (LIS) Bremen. Bremen (Gerlinde Hammer; Änne Hildebrandt; Eugen Nordloh; Susanne Kretzer).
11. Oktober 2011 Erziehung – (k)ein Kinderspiel: Bestandsaufnahme und Handlungsbedarfe zum Arbeits- und Gesundheitsschutz in Bremer Kindertageseinrichtungen. iaw-Colloquium mit Esther Almstadt und Irena Medjedovic. Bremen.
04. November 2011 Fachtagung Kommunale Klimapolitik. Veranstaltung für lokale und regionale Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung in Nordwestdeutschland; Stadt Syke, ecolo und iaw. (Guido Nischwitz).
3. November 2011 Lernbausteine als strukturierendes Element von ausbildungsvorbereitenden Bildungsgängen im Übergangssystem. Transferworkshop des Projektes Opti-Qua in Kooperation mit der Arbeitnehmerkammer Bremen. Bremen (Ulf Benedix, Gerlinde Hammer).
8. November 2011 Verteilte Innovationsprozesse in multinationalen Unternehmen. Gastvortrag von Prof. Dr. Martin Heidenreich und Sinje Späth (Universität Oldenburg) im iaw-Colloquium. Bremen.
17. November 2011 Gute Praxis im Arbeits- und Gesundheitsschutz – Unternehmen im Dialog mit Akteuren. Abschlussveranstaltung der Projekte BeginnRegio und ProAktiv! in Kooperation mit der Arbeitnehmerkammer Bremen. Bremen (Gerlinde Hammer, Manfred König, Norbert Hübner, Wiebecke Novello, Nina Seibicke, Anita Stickdorn).
13. Dezember 2011 Das berufliche Übergangssystem in der Diskussion: Ausbildungsbausteine, Qualifizierungsbausteine, Lernbausteine – Instrumente für eine zielgruppenorientierte Reform des Übergangssystems? iaw-Colloquium, Bremen (Ulf Benedix, Gerlinde Hammer).

2012

10. Januar 2012 Geförderte Selbständigkeit aus Arbeitslosigkeit in Deutschland: Ausgangslage - subjektive Wahrnehmung - Perspektiven. iaw-Colloquium. Bremen. (Martin Leusch, Alexander Matysik, Jörg Sommer).
14. Februar 2012 Einbindung von Logistikknoten in Hinterlandverkehre durch „Dryports“. iaw-Colloquium. Bremen. (Manuel Kühn, Jochen Tholen, Günter Warsewa).
13. März 2012 Offshore-Windenergie als Markt für deutsche Werften. iaw-Colloquium. Bremen. (Thorsten Ludwig von der Agentur für Struktur- und Personalentwicklung GmbH (AgS) Holger Seidel, IG Metall, Jochen Tholen).
08. Mai 2012 Armutssicherung im Normalarbeitsverhältnis: Der lange Schatten des Ernährermodells. iaw-Colloquium. Bremen. (Ina Berninger; Irene Dingeldey in Kooperation mit dem Zentrum für Sozialpolitik (ZeS)).

08. Mai 2012 1. Deutsches MYPLACE YPAG Meeting. Ver.di Bundesverwaltung, Berlin. (Britta Busse, Alexandra Hashem-Wangler, Jochen Tholen).
- 10./ 11. Mai 2012 Regionalmonitoring und regionale Messkonzepte. 2. Bundesweite Fachtagung in Kooperation mit der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V., Bremen (Gudio Nischwitz, Martyn Douglas).
- 10./ 11. Mai 2012 Autorenworkshop: Governance von Erwerbsarbeit. Anhaltende Veränderungen der Steuerung und Regulierung des deutschen Arbeitssystems sowie ihre möglichen Folgen werden auf der Tagung „Governance von Erwerbsarbeit“ durch das iaw und externe ExpertInnen analysiert. (Irene Dingeldey).
10. Mai 2012 Lokale Strategien gegen Armut: Dortmund, Bremen und Nürnberg im Vergleich. Tagung zu den (Zwischen-)Ergebnissen einer Untersuchung der Arbeitnehmerkammer Bremen und des Instituts Arbeit und Wirtschaft (iaw) zu Strategien der Sozialen Stadtpolitik und Armutsbekämpfung im Vergleich dreier westdeutscher Großstädte. Bremen. (Rolf Prigge, René Böhme).
12. Juni 2012 Schule - und dann? iaw-Colloquium. Bremen (Günter Warsewa, Jens Röcher).
14. Juni 2012 Mit einem Einkommen die Familie ernähren? Eine bremische Bestandsaufnahme zum Armutsrisiko des Ernährermodells. Kooperationsveranstaltung Arbeitnehmerkammer Bremen und iaw. Bremen. (Irene Dingeldey).
26. Juni 2012 Offene Ausbildungsstellen – akuter Fachkräftemangel. Wie kann man dem begegnen? Gibt es Lösungsansätze? In der Veranstaltung der Ausbildungsplatzinitiative Ganderkesee – Delmenhorst – Landkreis Oldenburg ZWAIG e.V. stellt Elisabeth Rupprecht das ESF-Projekt „Dualisierte Berufsfachschule – Ausbildungsbrücke Betriebspraktikum“ vor, das vom iaw wissenschaftlich begleitet wird. Delmenhorst. (Elisabeth Rupprecht).
02. Juli 2012 40 Jahre Kooperation zwischen Universität Bremen und Arbeitnehmerkammer. Institut Arbeit und Wirtschaft. Bremen.
10. Juli 2012 Lokale Armutsbekämpfung in deutschen Großstädten: Strategien und Wirksamkeit der Konzepte. iaw-Colloquium. Bremen. (René Böhme, Rolf Prigge).
11. September 2012 Die Inflation der Vertrauensdiskurse. iaw-Colloquium. Bremen. (Ulrich Heisig).
12. September 2012 Abschlussveranstaltung StadtKlimaExWost Modellvorhaben der Stadt Syke. Modellvorhaben “Urbane Strategien zum Klimawandel” des BMVBS und BBSR. Syke. (Guido Nischwitz und Manfred Born, eco).
09. Oktober 2012 Zeitpolitik und Lebensqualität in der Dienstleistungsgesellschaft. iaw-Colloquium. Bremen. (Prof. Dr. Ulrich Mückenberger, Universität Hamburg).
13. November 2012 Herausforderungen für die Jugend. iaw-Colloquium. Bremen. (Jochen Tholen, Alexandra Hashem-Wangler, Britta Busse)
16. November 2012 Arbeitskräftebedarf in der Pflege im Land Bremen - Zwischenergebnisse einer Erhebung. Irena Medjedovic gemeinsam mit Carola Bury von der Arbeitnehmerkammer Bremen im Rahmen des Gewin - Fachsymposiums: Personalbindung als Herausforderung für die Gesundheitsbranche Veranstaltung von iaw und Arbeitnehmerkammer Bremen. Arbeits- und Gesundheitsschutz als wichtiges Instrument der Personalbindung. (Wiebecke Novello-von-Bescherer).
23. November 2012 Kooperationsworkshop „Mitbestimmung im Umbruch“ in der Arbeitnehmerkammer Bremen.
11. Dezember 2012 Bruttoinlandsprodukt in der Kritik. iaw-Colloquium. Bremen (Rudolf Hickel mit Intervention von Günter Warsewa).
18. Dezember 2012 Gesundheitsschutz für Beschäftigte in Kindertageseinrichtungen verbessern! .aber wie? Auftaktveranstaltung des Projektes Prima-Kita. in der Arbeitnehmerkammer Bremen. Bremen (Änne Hildebrand).
- 2013
08. Januar 2013 Abschwung, Aufschwung, Rezession? Gesamtwirtschaftliche Entwicklung im neuen Jahr. iaw-Colloquium. Bremen (Rudolf Hickel).
- 25./ 26. Januar 2013 1. Bremer Kongress für Erwachsene, die erziehen, bilden und begleiten. „Ohne mich geht

- es nicht – mit mir oft auch nicht“. Veranstaltung mit iaw-Beteiligung durch das EFRE-Projekt Prima-Kita. Projektpräsentation, iaw Bremen.
30. Januar 2013 Arbeitskräftebedarf und Personalentwicklung in der Pflege. Veranstaltung der Arbeitnehmerkammer Bremen (Projekt: Arbeitskräftebedarf und Personalentwicklung in der Pflege) Vortrag: Ergebnisse der Pflegeerhebung) (Gerlinde Hammer, Irena Medjedovic).
12. Februar 2013 Prekarisierung berufsfachlich qualifizierter Beschäftigung? Das Beispiel der medizinischen Fachangestellten. iaw-Colloquium. Bremen (Irene Dingeldey, Till Kathmann).
20. Februar 2013 Mit einem Einkommen die Familie ernähren? Eine bremische Bestandsaufnahme zum Armutsrisiko des Ernährermodells. Kooperationsveranstaltung Arbeitnehmerkammer Bremen und iaw.
12. März 2013 Kindertagesbetreuung und ganztägiges Lernen als zentrale Felder einer Sozialen Stadtpolitik – Angebotsstrukturen und Entwicklungsperspektiven am Beispiel Bremens. iaw-Colloquium. Bremen (Rolf Prigge, René Böhme).
21. März 2013 Stadtteilstrategien gegen Armut und Ausgrenzung: Soziale Stadtpolitik in Dortmund, Bremen und Nürnberg. iaw. Bremen (René Böhme, Rolf Prigge).
22. März 2013 2. Deutsches MYPLACE YPAG Meeting. Ver.di Bundesverwaltung, Berlin (Britta Busse, Alexandra Hashem-Wangler, Jochen Tholen).
09. April 2013 Fachkräftesicherung in der Pflege durch nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit: Welche Aktivitäten entwickeln die regionalen Pflegeeinrichtungen? iaw-Colloquium. Bremen (Irena Medjedovic, Ulf Benedix).
11. April 2013 Gesund im Unternehmen. Anlässlich der 2. Veranstaltungsreihe „Gesund im Unternehmen“ in Kooperation mit der Hansefit, der DAK und dem Institut Arbeit und Wirtschaft ein Vortrag zum Thema „Betriebliches Gesundheitsmanagement - aber systematisch!“.
18. April 2013 Syke handelt im Klimawandel! Auftaktveranstaltung zur Umsetzungsphase (Stadt Syke und iaw). (Guido Nischwitz).
14. Mai 2013 Interkulturelle Öffnung: Welche Chancen und Herausforderungen für die kultursensible Pflege in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen lassen sich aus den aktuellen Zahlen erkennen? iaw-Colloquium. Bremen. (Gerlinde Hammer; Andree Thieltges).
06. Juni 2013 Fachlicher Austausch und Diskussion zum Thema „Gesellschaftliche Polarisierung in Deutschland und Südkorea“ mit Dr. Du Whan Rhee vom Institute for National Security Strategy Seoul, Südkorea (René Böhme).
10. Juni 2013 Entwicklungsperspektiven für Bremen-Nord. Mitgliederversammlung 2013 des Wirtschafts- und Strukturrats Bremen-Nord (WIR). Öffentlicher Vortrag. (Jochen Tholen).
11. Juni 2013 Struktur- und Entwicklungsanalyse der Arbeitsmarktregionen in Deutschland 2001 - 2009. iaw-Colloquium. Bremen (Ivo Mossig, Institut für Geographie).
10. September 2013 Handlungsoptionen der Raumentwicklung - Verkehrspolitische und raumordnerische Bewältigung von Güterverkehren. iaw-Colloquium. Bremen (Martyn Douglas).
14. September 2013 Bürgerbeteiligung und Soziale Stadtentwicklung – eine untrennbare Verbindung?, Referat und Themenwerkstatt bei der Tagung „Bürgerbeteiligung auf dem Weg zur Selbstverständlichkeit“ der Stiftung Mitarbeit vom 13. bis 15.09.2013 in Loccum (René Böhme)
19. September 2013 Fachtag Arbeits- und Gesundheitsschutz in Kitas – Gute Praxis im Dialog. Arbeitnehmerkammer. (Änne Hildebrandt).
08. Oktober 2013 Ausstiegsstrategien von Aufstocker-Familien - handlungstheoretische Einblicke. iaw-Colloquium. Bremen (Anne Schröter).
29. Oktober 2013 Ganztägiges Lernen in Bremer Grundschulen. Abschlusstagung des von der Senatorin für Bildung und Wissenschaft geförderten Forschungsprojekts des iaw. (René Böhme, Rolf Prigge).
31. Okt. / 1. Nov. 2013 Beyond the Family Wage – Gender, Wages and Household Income in Germany and Abroad. Internationale Konferenz am Zentrum für Sozialpolitik (ZeS). (Änne Hildebrandt).
05. November 2013 ARL-Fachgespräch Stadtentwicklungsfonds ARL, LAG Nordwest und iaw, Bremen (Guido Nischwitz).
07. November 2013 Wandel kollektiv gestalten – gute Idee oder Sackgasse? Gemeinsame Tagung des INEP Instituts in Kooperation mit dem iaw und der Arbeitnehmerkammer Bremen. Bremen, Arbeitnehmerkammer.

12. November 2013 Junge Menschen machen Politik in ihrer Arbeits- und Freizeitwelt - Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt MYPLACE. iaw-Colloquium. (Britta Busse; Alexandra Hashem-Wangler, Jochen Tholen).
19. November 2013 1. Bremer Armutskonferenz (Veranstaltung infolge einer gemeinsamen Initiative von Arbeitnehmerkammer Bremen, Paritätischer Wohlfahrtsverband sowie Rolf Prigge und René Böhme).
23. November 2013 Mitbestimmung im Umbruch. Gemeinsame Tagung des iaw und der Akademie für Arbeit und Politik, Bremen: Arbeitnehmerkammer.
27. November 2013 Machtzentren der Mitbestimmung. Betriebsräte in der Multi-Arenen-Perspektive. Arbeitsforschung colloquium vom iaw, artec|Forschungszentrum Nachhaltigkeit und dem Zentrum für Arbeit und Politik (ZAP).
03. Dezember 2013 Nach sieben Jahren Finanzmarktkrise eine Zwischenbilanz: Sind die Finanzmärkte ausreichend entmachtet und die Banken gebändigt? iaw-Colloquium. (Rudolf Hickel).

2014

14. Januar 2014 Städte im Strukturwandel - zwischen Wiedererstarkung und anhaltender Krise. iaw-Colloquium. Bremen (Jörg Plöger, Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (ILS), Dortmund).
11. Februar 2014 Kindertagesbetreuung zwischen Armutsprävention und Vereinbarkeit von Familie und Beruf – Herausforderungen und Handlungsansätze. iaw-Colloquium. Bremen (René Böhme, Rolf Prigge).
19. Februar 2014 Pflege - Was muss sich ändern? Ergebnisse einer Beschäftigtenbefragung.
21. Februar 2014 Auftaktveranstaltung Kooperative Regionalentwicklungsplanung – Auf dem Weg zu kooperativen Regionalplan. Veranstaltung des Kommunalverbundes Niedersachsen/Bremen e.V. zusammen mit bpw baumgart+partner und iaw. (Guido Nischwitz).
11. März 2014 Gesundheitskompetenz für eine prima Kita! Gut für die ‚Großen‘ und ein gutes Vorbild für die ‚Kleinen‘. Fachseminar des Prima-Kita-Projektes für Erzieher/innen im Berufspraktikum. Bremen.
11. März 2014 Geschlechtsspezifische Arbeitsmarktteilhabe und soziale Sicherung im Haushaltskontext. iaw-Colloquium. Bremen (Irene Dingeldey).
08. April 2014 Euro und EU = Krise forever? Lasst uns das Europäische Haus umbauen. Vortrag und Buchvorstellung im iaw-Colloquium. Bremen (Rudolf Hickel, Johann-Günther König).
13. Mai 2014 Mit den BürgerInnen oder gegen sie – Teilhabe und Beteiligung in der postmodernen Stadtentwicklung. iaw-Colloquium. Bremen (Günter Warsewa).
10. Juni 2014 Wandel der Governance von Arbeit. iaw-Colloquium. Bremen. Vortrag Diskussion und Buchvorstellung von und mit Irene Dingeldey und Günter Warsewa.
- 13./ 14. Juni 2014 BGW forum Nord 2014 - „Gesundheitsschutz in der pädagogischen Arbeit“ Veranstaltung mit iaw-Beteiligung durch das Projekt Prima-Kita (Irena Medjedociv).
08. Juli 2014 Euro stabilisieren - EU demokratisieren. Aus den Krisen lernen. Buchvorstellung – Eine Gemeinschaftsveranstaltung des DGB und iaw. Buchvorstellung von und mit Hickel (iaw) und Johann G. König. Mit einer einleitenden Bewertung durch den Präsidenten des Senats und Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen, Jens Böhrnsen.
15. Juli 2014 Hafenstädte im Wandel. Lokale Strategien für globale Herausforderungen. iaw-Colloquium. Bremen (Dr. Anna-Lisa Müller, Institut für Geographie der Universität Bremen).
17. Juli 2014 Regionalgespräch Kooperative Regionalentwicklungsplanung – Auf dem Weg zu kooperativen Regionalplan. Veranstaltung des Kommunalverbundes Niedersachsen/Bremen e.V. zusammen mit bpw baumgart+partner und iaw. (Guido Nischwitz).
09. Sept. 2014 Die Bedeutung des Einkommens der privaten Haushalte für Wachstum und Beschäftigung. iaw-Colloquium. Werkstattgespräch. Bremen (Thomas von der Vring).
17. September 2014 Erhebung psychischer Belastungen im Betrieb. Vortrag von Heike Winkler im Rahmen der Veranstaltung der Arbeitnehmerkammer Bremen „Psychische Belastungen vermindern - Handlungsmöglichkeiten für die betriebliche Interessenvertretung“.

25. September 2014 Kongress für betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz - Gesünder Arbeiten in Bremen und Niedersachsen. Gemeinsamer Kongress der Landesarbeitskreise für Arbeitsschutz Bremen und Niedersachsen mit Beteiligung des iaw.
14. Oktober 2014 Determinanten der regionalen Steuerkraft. iaw-Colloquium. Bremen (Tobias Peters).
11. November 2014 Vertrauen junger Leute in die Demokratie. Bedarf es dazu mehr als die Beteiligung an Wahlen? iaw-Colloquium. Bremen (Britta Busse, Alexandra Hashem-Wangler; Jochen Tholen, Kevin Wolnik).
- 13./ 14. Nov. 2014 Was kommt nach der Aktivierung? Perspektiven der Arbeits- und Sozialpolitik. Gemeinsame Tagung des Instituts Arbeit und Wirtschaft und der Arbeitnehmerkammer Bremen (Irene Dingeldey, Rolf Prigge).
09. Dezember 2014 Ressourcenstärkung durch nachhaltige Arbeitsqualität. iaw-Colloquium. Bremen (Guido Becke, Peter Bleses).
11. Dezember 2014 3. Deutsches MYPLACE YPAG Meeting. Deutscher Bundesjugendring, Berlin. (Britta Busse, Kevin Wolnik, Jochen Tholen).
- 11./ 12. Dez. 2014 BAG-Jahrestreffen am 11./12. Dezember 2014 in Bremen. Jahrestreffen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kooperationsstellen (BAG). iaw und die Kooperationsstelle Hochschulen-Gewerkschaften Bremen.

2015

13. Januar 2015 Aufstocker-Familien in Bremen – kein Ausstieg in Sicht? iaw-Colloquium. Bremen (Anne Schröter).
04. Februar 2015 Dicke Bertha 2.0: Begründungen sowie Risiken und Chancen des EZB-Billionenprogramms. Gemeinsame Veranstaltung von Arbeitnehmerkammer Bremen und Institut Arbeit und Wirtschaft (Rudolf Hickel).
17. Februar 2015 Licht am Ende des Tunnels? – Erste Bewertungen von vorläufigen Verhandlungsergebnissen zur Reform der bundesstaatlichen Finanzbeziehungen. iaw-Colloquium. Bremen (André W. Heinemann).
10. März 2015 Der innerstädtische Busverkehr - verspätet, stickig und überfüllt? Oder hippes, alternatives Transportmittel für die Generation iPod? iaw-Colloquium. Bremen (Alexandra Bensler).
04. Juni 2015 Fachveranstaltung Koordination und Kooperation in ländlichen Räumen der ARL, LAG Nordwest (Guido Nischwitz, Martha Pohl, Britte Wotha)
02. Juli 2015 Arbeitswissenschaftliches Colloquium. Gemeinsame Veranstaltung vom artec | Forschungszentrum Nachhaltigkeit, dem Institut Arbeit und Wirtschaft und dem Zentrum für Arbeit und Politik. Vertrauen im Wandel der organisationalen Figuration (Günter Warsewa).
- 15./ 16. Juli 2015 Soziale Dienstleistungen - Arbeitspolitik und Arbeitsbedingungen auf dem Prüfstand. Gemeinsame Veranstaltung mit der Arbeitnehmerkammer Bremen und den iaw. (Irene Dingeldey).
14. April 2015 Soziale Infrastrukturen: Analytische Zugänge zu Fragen von Quantität, Qualität und Finanzierung am Beispiel KiTa und Ganztagschule. iaw-Colloquium. Bremen (René Böhme, Rolf Prigge).
09. Juni 2015 TTIP: USA/EU- Freihandel mit Schiedsgerichten - Mythen und Fakten. iaw-Colloquium. Bremen (Rudolf Hickel).
02. Juli 2015 Vertrauen im Wandel der organisationalen Figuration. Arbeitswissenschaftliches Colloquium artec und iaw. Bremen (Janina Evers, Rhein-Ruhr-Institut für Angewandte Systemforschung).
- 15./ 16. Juli 2015 Soziale Dienstleistungen – Arbeitspolitik und Arbeitsbedingungen auf dem Prüfstand. iaw-Colloquium in Zusammenarbeit mit der Arbeitnehmerkammer. Arbeitnehmerkammer Bremen (Guido Becke und Peter Bleses).
08. September 2015 Die deutschen Seehäfen im Fokus überregionaler Entwicklungspolitik: Eine Folgenabschätzung zum Nationalen Hafenkonzept. iaw-Tagung. Bremen (Iven Krämer, Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen),
11. September 2015 Sitzung des HBS-Projektbeirates Betriebliche Interessenvertretung in einer altindustriellen Branche im iaw. (Günter Warsewa).

10. September 2015 Organisation und Durchführung (in Kooperation mit der Arbeitnehmerkammer Bremen) der öffentlichen Abendveranstaltung „Widerstand lohnt sich...Oder: Wieso wird heute noch Stahl in Bremen produziert?“ Szenische Lesung und Vortrag zur Geschichte der Bremer Hütte“ im Zusammenhang mit der Beiratssitzung des HBS-Projektes „Betriebliche Interessenvertretung in einer altindustriellen Branche“.
13. Oktober 2015 Landesmindestlohnregelungen im Kontext der Tariftreue und Vergaberegulungen. iaw-Colloquium. Bremen (Irene Dingeldey, Till Kathmann).
14. Oktober 2015 Leibniz in der Bremischen Bürgerschaft, Gesprächsangebot für Abgeordnete der Bremischen Bürgerschaft im Auftrag der Leibniz-Gemeinschaft (Guido Nischwitz, René Böhme).
10. November 2015 Gelingensbedingungen für den Einsatz digitaler Medien in der Berufsausbildung. iaw-Colloquium. Bremen (Andreas Friemer).
25. November 2015 Kommunale Wirtschaftsförderung in Bremen. Fachgespräch im iaw. (Guido Nischwitz, Tina Schneider, Günter Warsewa, René Böhme, Fabian Fortmann).
07. Dezember 2015 1. Deutsches MYWEB YPAG Meeting. iaw (Britta Busse, Kevin Wolnik, Jochen Tholen).
08. Dezember 2015 Ablehnung, Regulierung oder Integration? Betriebsratsstrategien gegenüber Leiharbeit und Werkverträgen. iaw-Colloquium. Bremen (Vivien Barlen).

2016

12. Januar 2016 Sinkende Wahlbeteiligung als Großstadtproblem. iaw-Colloquium. Bremen (Günter Warsewa).
09. Februar 2016 2. Bremer Armutskonferenz Armutskonferenz (Veranstaltung infolge einer gemeinsamen Initiative von Arbeitnehmerkammer Bremen, Paritätischer Wohlfahrtsverband sowie Rolf Prigge und René Böhme).
11. Februar 2016 Perspektive Beruf! Junge Geflüchtete erfolgreich zum Berufsabschluss führen. Gemeinsame Veranstaltung mit der Arbeitnehmerkammer Bremen.
08. März 2016 Globaler Schiffbau und Mee(h)r - traditionelle und neue Felder. iaw-Colloquium. Bremen (Jochen Tholen).
12. April 2016 Stell Dir vor, das Bargeld ist abgeschafft. Kommt nach dem Bankengeld das Cyber-Money? iaw-Colloquium. Bremen (Rudolf Hickel).
26. Mai 2016 2. Deutsches MYWEB YPAG Meeting. iaw (Britta Busse, Leonie Backeberg, Jochen Tholen).
01. Juli 2016 Auftaktveranstaltung zum Projekt NAGUT. Bremen (Guido Becke).

3.5 Wissenschaftliche Vorträge und Transfer

Vivien Barlen

- „Trade Union Responses to Temporary Agency Work and Contracting. The Case of the German Metal and Electrical Industries“, Vortrag im Rahmen der EWERC Seminar Series, Manchester Business School, Manchester, 27.11.2014.
- „Precarity Risks of Temporary Agency Work and Contracting: A Qualitative Study about Flexible Work Forms“, Vortrag im Rahmen des „PhD Showcase Seminar“, Fairness at Work Research Centre (FairWRC), Manchester Business School, Manchester, 15.11.2014.
- „Prekaritätspotentiale von Werkverträgen und Leiharbeit“, Vortrag im Rahmen des 2. Rhein-Ruhr Promovierenden-symposiums „Arbeit und Soziale Sicherheit“, Universität Duisburg-Essen, Duisburg, 13.03.2014.

Sonja Bastin

- „Mit Kind, ohne Mann. Und dann? Partnerschaftsverläufe alleinerziehender Mütter in Deutschland“, Vortrag auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Demografie, Leipzig, März 2016.
- „Studentische Erwerbstätigkeit: Zwischen Notwendigkeit und Qualifizierung“, Posterpräsentation auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Demografie, Leipzig, März 2016.

Guido Becke

- „Das Konzept der organisationalen Achtsamkeit. Anstöße für ein nachhaltiges Veränderungsmanagement“, Keynote auf der 2. Konferenz Systemdesign: Konfliktmanagement und organisationaler Wandel – Impulse für ein achtsames Management von Veränderungsprozesse, Gesellschaft für Systemdesign, Frankfurt/Main, 22.02.2014.
- „Soziale Innovationen in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen: Konzepte und Anwendungsmöglichkeiten“, Vortrag im Rahmen der Fachtagung „ZusammenArbeitGestalten – Soziale Innovationen in gesundheitsbezogenen und sozialen Dienstleistungen“ (zus. mit Peter Bleses und Monika Goldmann), Gemeinsame Fachtagung der Fokusgruppe Demografiemanagement und Vernetzung sowie der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin zum Thema, Dortmund, 22.09.2014.
- „Generationenbeziehungen im Unternehmen – Achillesferse für betriebliche Sozialinnovationen“, Vortrag an der Fachhochschule Nordwestschweiz, Basel, 22.04.2015.
- „Erwartungskonflikte in organisatorischen Veränderungsprozessen“, Vortrag im Rahmen der Abschlusstagung des Change-Projekts, DOFAPP e.V., Dortmund, 12.05.2014.
- „Neue Arbeitsanforderungen in sozialen Dienstleistungen: Zwischen Interaktion und Koordination“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Soziale Dienstleistungen: Arbeitspolitik und Arbeitsbedingungen auf dem Prüfstand“ (zus. mit Peter Bleses), Arbeitnehmerkammer Bremen und Institut Arbeit und Wirtschaft, Bremen, 16.07.2015.
- „Generationengerechtigkeit als Schlüssel für soziale Innovationen im Unternehmen“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Soziale Dienstleistungen: Arbeitspolitik und Arbeitsbedingungen auf dem Prüfstand“, Arbeitnehmerkammer Bremen und Institut Arbeit und Wirtschaft, Bremen, 16.07.2015.
- „Betriebliche Mitbestimmung in Veränderungsprozessen“, Vortrag auf der Fachveranstaltung „Veränderungsprozesse und Anpassungserfordernisse in der Arbeitswelt. Lernen fördern - Beschäftigungsfähigkeit sichern“, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), Dortmund, 02.10.2015.
- „Wandel zur ‚Mitunternehmer-Kultur‘ – Herausforderungen und Gestaltungschancen für betriebliche Interessenvertretungen“, Vortrag im Rahmen der Arbeitstagung der Siemens-Betriebsräte, Gerstfeld / Fulda, 09.11.2015.
- „Die ‚Mitunternehmerkultur‘ - Herausforderungen und Gestaltungschancen für betriebliche Interessenvertretungen“; Vortrag im Rahmen des Internationalen Kooperationsprogramms, Zielgruppe: Chinesische Führungskräfte der Provinz Hubei, Hochschule Bremen, Bremen, 04.12.2015.
- „Beschäftigte als Mitunternehmer – ein neuer Führungsansatz“, Vortrag im Rahmen des Internationalen Kooperationsprogramms, Zielgruppe: Chinesische Führungskräfte der Provinz Hubei, Hochschule Bremen, Bremen, 04.12.2015.

„Challenges to ‘Decent Work’ in Flexible Workplaces: The Example of SMEs in German ICT-Services“, Keynote auf der 4. Conference on Disability Management »Decent Work! International Perspectives on Workplace Integration and Disability Management«, Olten, Schweiz, 21.01.2016.

Ulf Benedix

„Wohin geht die Pflege? Ausgewählte Ergebnisse zu Gestaltungsmöglichkeiten und Handlungsempfehlungen aus Sicht von Beschäftigten“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Pflege - Was muss sich ändern? Ergebnisse einer Beschäftigtenbefragung“ (zus. mit I. Medjedovic), Arbeitnehmerkammer Bremen, Bremen, 19.02.2014.

„Erzieherinnen und Erzieher schildern Erfahrungen mit ihrem kompensatorischen Bildungsauftrag“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Kindertagesbetreuung zwischen Qualitätsanspruch und Bildungsversprechen“, Arbeitnehmerkammer Bremen, Bremen, 05.10.2015.

Alexandra Bensler

„Wahrnehmungen und Deutungen des Stadtbusses in deutschen Großstädten – Einflüsse von Lebensstilen und psychosozialen Faktoren“, Vortrag im Rahmen des Symposiums des Doc-Netzwerks „Dynamiken sozialer Ungleichheit“, Bremen, 17.04.2015.

„Das Erlebnis des Stadtbusfahrens - Wahrnehmungen und Deutungen des Busses in deutschen Großstädten“, Vortrag im Rahmen der Jahrestagung „Herausforderungen und Optionen für nachhaltige Mobilität“, Pegasus-Netzwerk für Mobilitäts- und Verkehrsforschung, Wuppertal, 17.10.2015.

Peter Bleses

„Soziale Innovationen in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen: Konzepte und Anwendungsmöglichkeiten“, Vortrag im Rahmen der Fachtagung „ZusammenArbeitGestalten – Soziale Innovationen in gesundheitsbezogenen und sozialen Dienstleistungen“ zus. mit Guido Becke und Monika Goldmann), Fokusgruppe Demografiemanagement und Vernetzung und Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Dortmund, 22.09.2014.

„Was können Pflegeunternehmen tun, um anstehende Herausforderungen zu meistern?“, Vortrag im Rahmen des 1. Niedersächsischen Tags der Sozialwirtschaft und Politik, Sozialverband für Deutschland (SoVD), Landesverband Niedersachsen, Hannover, 09.03.2015.

„Resilienz: Ressourcenstärkung für gute Arbeit“, Vortrag im Rahmen des Empfangs „Die Zukunft der Arbeit gestalten wir!“, Stadt Stade und Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (kda), Stade, 28.04.2015.

„Neue Arbeitsanforderungen in sozialen Dienstleistungen: Zwischen Interaktion und Koordination“, Vortrag im Rahmen Tagung „Soziale Dienstleistungen: Arbeitspolitik und Arbeitsbedingungen auf dem Prüfstand“ (zus. mit Guido Becke), Arbeitnehmerkammer Bremen und des Institut Arbeit und Wirtschaft, Bremen, 16.07.2015.

„Dienstleistungsarbeit zwischen Formalisierung und Informalisierung: Konsequenzen für institutionellen Wandel“, im Rahmen der Tagung „Sozialstaat 4.0- Digitale Ökonomie und Sozialpolitik“ (zus. mit G. Warsewa), Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik (SOCIUM) der Universität Bremen, Bremen, 26./27.5.2016.

René Böhme

„Urban Improvement Districts als Instrument lokaler Governance“, Referat im Rahmen des dem iaw-Colloquiums (zus. mit Susanne Wendland und Günter Warsewa), Bremen, 11.01.2011.

„Gründe der Nichtinanspruchnahme von Kindertagesbetreuung durch Familien mit Migrationshintergrund am Beispiel türkischer Migranten/-innen in Bremen“, Vortrag bei der AG vorschulische und schulische Bildung des Bremer Rats für Integration, Bremen, 18.02.2011.

„Lokale Armutsstrategien im Großstadtvergleich“, Vortrag auf der Abschlusstagung des iaw-Forschungsprojekts „Lokale Strategien gegen Armut: Dortmund, Bremen, Nürnberg im Vergleich“, Arbeitnehmerkammer Bremen, Bremen, 10.05.2012.

- „Lokale Armutsbekämpfung in deutschen Großstädten: Strategien und Wirksamkeit der Konzepte“, Referat auf dem iaw-Colloquium (zus. mit Rolf Prigge), Bremen, 10.07.2012.
- „Armut und Soziale Spaltung: Sozialwissenschaftliche Analysen und die Herausforderungen der kindbezogenen Armutsprävention für Kindertagesstätten“, Seminareinheit im Rahmen der Zusatzausbildung „Inklusive Pädagogik“, Landesverband der Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder in Bremen, Bremen, 26.10.2012.
- „Kommunale Strategien gegen Armut und Benachteiligung: Bericht aus einem empirischen Forschungsprojekt“, Vortrag bei der Fachkonferenz „Arbeit und Soziale Sicherung“, Bremische Evangelische Kirche, 12.11.2012, Bremen.
- „Soziale Stadtteilentwicklung in Bremen-Huchting: Quantitative Daten, Angebotsstrukturen und Problemlagen“, Vortrag auf dem Jour Fix des Vorhabens „Lernen vor Ort“ Bremen und Bremerhaven (zus. mit Rolf Prigge), Lokales Bildungsbüro Gröpelingen, Bremen, 07.02.2013.
- „Stadtteilstrategien gegen Armut und Ausgrenzung: Soziale Stadtpolitik in Dortmund, Bremen und Nürnberg“, Vortrag vor der Kommission „Soziale Stadt“ des Dortmunder Oberbürgermeisters (zus. mit Rolf Prigge), Dortmund, 07.03.2013.
- „Kindertagesbetreuung und Ganztätiges Lernen als zentrale Felder einer Sozialen Stadtpolitik“, Referat vor dem iaw-Colloquium (zus. mit Rolf Prigge), Bremen, 12.03.2013.
- „Perspektiven Sozialer Stadtpolitik: Soziale Stadtteilentwicklung in Bremen-Huchting: Quantitative Daten, Angebotsstrukturen und Zwischenbilanz“, Referat vor der WiN-AG Huchting (zus. mit Rolf Prigge), Bremen, 20.03.2013.
- „Stadtteilstrategien gegen Armut und Ausgrenzung: Soziale Stadtpolitik in Dortmund, Bremen und Nürnberg“, Referat im iaw vor Studierenden der Evang. Hochschule Nürnberg (zus. mit Rolf Prigge), Bremen, 21.03.2013.
- „Stadtteilstrategien gegen Armut und Ausgrenzung: Soziale Stadtpolitik in Dortmund, Bremen und Nürnberg“, Vortrag auf der Konferenz zum Aktionsplan Soziale Stadt: Zwischenbilanz und Bürgerforen in der Dortmunder Rathaushalle, Dortmund, 08.04.2013.
- „Perspektiven Sozialer Stadtpolitik: Soziale Stadtteilentwicklung in Bremen-Huchting: Quantitative Daten, Angebotsstrukturen und Zwischenbilanz“, Referat auf der Sitzung des Beirats Huchting (zus. mit Rolf Prigge), Bremen, 13.05.2013.
- „Der Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung: Bremen im Vergleich der Bundesländer und Großstädte“, Referat auf der Veranstaltung „Entwicklung und Perspektiven der Kindertagesbetreuung in Bremen“ (zus. mit Rolf Prigge), SPD Bremen, Bremen, 14.05.2013.
- „Bürgerbeteiligung und Soziale Stadtentwicklung – eine untrennbare Verbindung?“, Referat und Themenwerkstatt bei der Tagung „Bürgerbeteiligung auf dem Weg zur Selbstverständlichkeit“, Stiftung Mitarbeit, Loccum, 13./15.09.2013.
- „Sozialpolitik als Steuerungsinstrument der Armutsprävention – Soziale Stadtpolitik in Dortmund, Bremen und Nürnberg“, Referat auf der 3. Nürnberger Armutskonferenz (zus. mit Rolf Prigge), Nürnberg, 16./17.09.2013.
- „Armut und soziale Spaltung im Kontext der Kindertagesbetreuung“ Seminareinheit bei der Zusatzausbildung „Inklusive Pädagogik“, Landesverband der Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder in Bremen, Bremen, 11.10.2013.
- „Ganztätiges Lernen in Bremer Grundschulen: Ausbaustand, Angebotsformen und Steuerungsinstrumenten“, Referat auf der Abschlusstagung des iaw-Forschungsprojekts „Bremen braucht ganztags Schule“, Bremen, 29.10.2013.
- „Hohe Kinderarmut in Bremen – Was wird in Bremen gemacht, was muss gemacht werden?“, Referat auf der „1. Bremer Armutskonferenz – Chancen für Kinder“ (zus. mit Rolf Prigge), Bremen 19.11.2013.
- „Kinderarmut in Bremen: Eine sozialwissenschaftliche Analyse“, Beitrag für den Ausschuss zur Bekämpfung und Prävention von Armut und sozialer Spaltung der Bremischen Bürgerschaft, Bremen, 01.07.2014.
- „Armut in deutschen Großstädten – Eine sozialwissenschaftliche Analyse“, Beitrag für das Verbandswochenende der Jusos Bremen und Braunschweig in Rotenburg (Wümme), Bremen, 08.11.2014.
- „Infrastrukturen einer Sozialen Stadtpolitik: Ausbaubedarf und Finanzierungsperspektiven am Beispiel der Kindertagesbetreuung und des ganztätigen Lernens in Bremen“, Referat auf der Jahrestagung der Arbeitnehmerkammer Bremen zur Zukunft der Infrastrukturen, Bremen, 19.11.2014.
- „Urban Improvement Districts als Instrument lokaler Governance“, Vortrag auf der Jahrestagung des Arbeitskreises Lokale Politikforschung, Institut für Politikwissenschaft der Universität Heidelberg, Bremen, 30.01.2015.

- „Gesellschaftlicher Wandel im Quartier: Rahmenbedingungen einer integrierten Stadtteilentwicklung“, Vortrag im Rahmen der Weiterbildung „WQ4: Inklusives Wohnquartier“, Evangelisches Bildungswerk Bremen, Bremen, 11.02.2015.
- „Armut und soziale Spaltung im Kontext der Kindertagesbetreuung“, Seminareinheit bei der Zusatzausbildung „Inklusive Pädagogik“ des Landesverbandes der Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder in Bremen, Bremen, 20.02.2015.
- „Armut und Reichtum in Stadtteilen, Ortsteilen und Quartieren: Zusammenfassung der Ergebnisse aus Kapitel 4. des 2. Armuts- und Reichtumsberichts des Bremer Senats“, Vortrag in der Tivoli-Runde, Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen, Bremen, 12.03.2015.
- „Bremen: Reichtum, Wohlstand, Prekarität, Armut: Zusammenfassung der Ergebnisse aus Kapitel 4. des 2. Armuts- und Reichtumsberichts des Bremer Senats mit Fokus auf den Stadtteil Obervieland“, Vortrag im Ortsamt Obervieland (zus. mit Thomas Schwarzer), Bremen, 13.05.2015.
- „Armut und Reichtum in Stadtteilen, Ortsteilen und Quartieren: Zusammenfassung der Ergebnisse aus Kapitel 4. des 2. Armuts- und Reichtumsberichts des Bremer Senats mit Fokus auf den Stadtteil Vahr“, Vortrag auf der Stadteilkonferenz Vahr, Bremen, 16.04.2015.
- „Öffnet sich die Schere zwischen den Bremer Ortsteilen weiterhin?“, Vortrag auf der Veranstaltung „Mehr Teilhabe und Armutsprävention in den Quartieren: Ergebnisse des 2. Armuts- und Reichtumsberichts“, Arbeitnehmerkammer Bremen und Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen in der Arbeitnehmerkammer Bremen, Bremen, 03.06.2015.
- „Bremen: Reichtum, Wohlstand, Prekarität, Armut: Zusammenfassung der Ergebnisse aus Kapitel 4. des 2. Armuts- und Reichtumsberichts des Bremer Senats mit Fokus auf den Stadtteil Gröpelingen“, Vortrag im QBZ Morgenland (zus.mit Thomas Schwarzer), Bremen, 15.06.2015.
- „Bericht zur sozialen Lage in Bremen. Zusammenfassung des 2. Armuts- und Reichtumsberichts“, Vortrag beim Expertenworkshop zum Radar Gesellschaftlicher Zusammenhalt der Bertelsmann-Stiftung, Jacobs University Bremen, Bremen, 17.09.2015.
- „Bremen: Reichtum, Wohlstand, Prekarität, Armut: Zusammenfassung der Ergebnisse aus Kapitel 4. des 2. Armuts- und Reichtumsberichts des Bremer Senats mit Fokus auf den Stadtteil Gröpelingen“, Vortrag im SPD-Ortsverein Neue Vahr, Bremen, 17.09.2015.
- „Schule und dann? Handlungspotenziale für Stadtteilzentren am Übergang Schule und Beruf“, Vortrag auf einem Workshop bei der Jahrestagung des Verbands für Soziokulturelle Arbeit im Bürgerzentrum Bremen-Obervieland, Bremen, 23.09.2015.
- „Bremen: Reichtum, Wohlstand, Prekarität, Armut: Zusammenfassung der Ergebnisse des 2. Armuts- und Reichtumsberichts des Bremer Senats mit Fokus auf den Stadtteil Östliche Vorstadt“, Vortrag im SPD-Ortsverein Peterswerder/Steintor, Bremen, 23.09.2015.
- „Soziale Spaltung als Herausforderung für die Entwicklung der Kindertagesbetreuung“, Vortrag auf der Tagung „Kindertagesbetreuung zwischen Qualitätsanspruch und Bildungsversprechen“, Arbeitnehmerkammer Bremen, Bremen, 05.10.2015.
- „Elternkooperation als Gelingensbedingung des Bildungserfolgs“, Vortrag im Rahmen der Reihe „Eltern und Schule im Dialog“ des LIS Bremen und der ZEB, Bremen, 06.10.2015.
- „Bremen: Reichtum, Wohlstand, Prekarität, Armut: Zusammenfassung der Ergebnisse aus Kapitel 4. des 2. Armuts- und Reichtumsberichts des Bremer Senats mit Fokus auf den Stadtteil Vahr“, Vortrag vor dem Beirat Vahr, Bremen, 13.10.2015.
- „Sozialräumliche Polarisierung als Herausforderung für die Kindertagesbetreuungsplanung. Handlungspotenziale und lokale Praxis am Beispiel der Stadt Bremen“, Beitrag für die Herbsttagung der Sektion Stadt- und Regionalsoziologie in der DGS, 13.11.2015.
- „Bericht zur sozialen Lage in Bremen: Zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen“, Vortrag auf der SPD Fachkonferenz in der Gesamtschule Ost Bremen, Bremen, 21.11.2015.
- „Erfolgskontrolle in der Wirtschaftsförderung“, Vortrag auf dem Fachgespräch „Kommunale Wirtschaftsförderung in Bremen“, Vorträge und Diskussion im iaw (zus. mit Guido Nischwitz und Fabian Fortmann), Bremen, 25.11.2015.

- „Junge Flüchtlinge in Bremen – Schule und dann? Herausforderungen für das Bildungs- und Ausbildungssystem“, Vortrag beim Treffen des Beirats des Kirchlichen Diensts in der Arbeitswelt der BEK am Forum Kirche, Bremen, 08.12.2015.
- „Perspektive Ausbildung? Zur besonderen Situation von jungen Asylsuchenden am Übergang Schule-Beruf in der Freien Hansestadt Bremen“, Vortrag für die Referentenrunde der Arbeitnehmerkammer Bremen, Bremen, 18.01.2016.
- „Bremen: Reichtum, Wohlstand, Prekarität, Armut: Zusammenfassung der Ergebnisse aus Kapitel 4. des 2. Armuts- und Reichtumsberichts des Bremer Senats mit Fokus auf den Ortsteil Tenever“, Vortrag vor dem AK Tenever, Bremen, 19.01.2016.
- „Bremen: Reichtum, Wohlstand, Prekarität, Armut: Zusammenfassung der Ergebnisse aus Kapitel 4. des 2. Armuts- und Reichtumsberichts des Bremer Senats mit Fokus auf den Stadtteil Osterholz“, Vortrag vor dem Beirat Osterholz im Ortsamt Osterholz, Bremen, 01.2016.
- „Junge Flüchtlinge in Bremen – Schule und dann?“, Workshop zur Ausbildungssituation von jungen Flüchtlingen auf der 2. Bremer Armutskonferenz zum Thema „Alle Jugendlichen befähigen“ im Bürgerzentrum Neue Vahr, Bremen, 09.02.2016.
- „Perspektive Ausbildung? Zur besonderen Situation von jungen Asylsuchenden am Übergang Schule-Beruf in der Freien Hansestadt Bremen“, Vortrag für die Veranstaltung der Arbeitnehmerkammer Bremen zum Thema „Perspektive Beruf“, Bremen, 11.02.2016.
- „Junge Geflüchtete erfolgreich zum Beruf führen! Hohe Lösungsquoten von jungen Asylsuchenden und ihre Ursachen“, Beitrag für die 114. Sitzung des Arbeitsausschusses Ausbildungsabbrecher/-innen im Zentrum für Arbeit und Politik, Bremen, 23.02.2016.
- „Perspektive Ausbildung? Zur besonderen Situation von jungen Asylsuchenden am Übergang Schule-Beruf in der Freien Hansestadt Bremen“, Vortrag für den Unterausschuss I des Landesausschusses für Berufsbildung, Bremen, 30.03.2016.
- „Junge Geflüchtete erfolgreich zum Beruf führen! Hohe Lösungsquoten von jungen Asylsuchenden und ihre Ursachen“, Beitrag für das Gesamtpatentreffen der Ausbildungsbrücke Bremen, Bremen 21.04.2016.

Britta Busse

- „Politische Partizipation Jugendlicher in Europa. Ein Einblick“, Vortrag im iaw Colloquium (zus. mit A. Hashem-Wangler und J. Tholen), Bremen, 13.11.2012.
- „Junge Menschen machen Politik in ihrer Arbeits- und Freizeitwelt Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt MYPLACE“, Vortrag im iaw Colloquium (zus. mit A. Hashem-Wangler und J. Tholen), Bremen, 12.11.2013.
- „Steht die Jugend zu Europa? Rätsel europäische Jugend. Erste Ergebnisse des EU-Projekts MYPLACE“, Vortrag für die Delmenhorster Universitätsgesellschaft (zus. mit J. Tholen), Hanse-Wissenschaftskolleg Delmenhorst, Delmenhorst, 14.04.2014.
- „Vertrauen junger Leute in die Demokratie. Bedarf es dazu mehr als die Beteiligung an Wahlen“, Vortrag am iaw Colloquium (zus. mit A. Hashem-Wangler und J. Tholen), Bremen, 11.11.2014.
- „Does history matter for youths` political engagement? Assessing the impact of past authoritarianism on young people`s political identity and participation in Germany and Spain“, Vortrag für die MYPLACE Abschlusskonferenz (zus. mit R. Grimm, A. Hashem-Wangler, M. Ferrer-Fons, K. Wolnik, J. Tholen, S. Uleži), Dubrovnik, Kroatien, 05./07.03.2015.
- „National or European identity? Young people caught between two chairs“, Vortrag für die Konferenz “Pulling Together or Pulling Apart”, Trinity College Dublin (zus. mit J. Tholen), Dublin, Irland, 25./27.06.2015.
- „Parallele Welten politischer Partizipation – Junge Menschen und politische Partizipation in Deutschland“, Vortrag für die Herbsttagung 2015 der DGS Sektion Jugendsoziologie (zus. mit K. Wolnik und J. Tholen), Berlin, 24./25.09.2015.

Irene Dingeldey

- „The Impact on Gender Differences in Social Citizenship“, Vortrag auf der „International Expert Conference, Reforming Activation: A New turn in Policy?“, University of Hamburg, Centre for Globalisation and Governance, DFG, Recwowe, Hamburg, 25.03.2011.
- „ALG II Bezug und Prekarität mit und ohne Beschäftigung“, Beitrag zur Veranstaltung „Prekarität ist überall“, Universität Bremen und Arbeitnehmerkammer Bremen, Bremen, 15.03.2011.
- „Governance des Einkommensmix: Geringfügige Beschäftigung plus ALG II Bezug“, Beitrag zum Autorenworkshop des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts der Hans Böckler Stiftung zum Schwerpunkttheft „Minijobs“ (zus. mit Peter Sopp), Düsseldorf, 26.01.2011.
- „Prekarität ist Überall“, Transferveranstaltung in der Arbeitnehmerkammer Bremen, Universität Bremen und Arbeitnehmerkammer Bremen, Bremen, 15.03.2011.
- „Varieties of Activating Welfare States. Revising Esping-Andersen's Categories to Typologize Welfare Capitalism“, Vortrag im Rahmen der SASE Annual Conference, Network „Rethinking the Welfare State“, Madrid, Spanien, 24.06.2011.
- „What is the Welfare State? Revising Esping Andersen's Ideas of Welfare Capitalism“, Vortrag im Rahmen des Doctoral Colloquium der BIGSSS, Bremen, 13.11.2012.
- „Armutssicherung im Normalarbeitsverhältnis: Der lange Schatten des männlichen Ernährermodells“, Vortrag im Rahmen des 36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie „Vielfalt und Zusammenhalt“, im Panel „Vereinbarkeit von Beruf und Familie? Bilanz einer soziologischen und politischen Schlüsselfrage“, Sektion für Familiensoziologie, Bochum, 02.10.2012.
- „Arbeitsmarkt und Grundsicherung“, Impulsreferat für die Tagung „Bremen-Sozial Inklusiv. Perspektiven grüner Sozialpolitik“, Bündnis 90 - Die Grünen, Haus der Wissenschaft, Bremen, 22.9.2012.
- „Vom Regime zum Prozess: Der Wandel der Wohlfahrtsstaaten zwischen Rule Maker und Rule Taker“, Panel im Rahmen des Kongress der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft im Arbeitskreis Vergleichende Wohlfahrtsstaatsforschung (zus. mit Sascha Munich, MPI-Köln), Tübingen, 28.09.2012.
- „Governance von Erwerbsarbeit“, Autorenworkshop im Haus der Wissenschaft (zus. mit André Holtrup und Günter Warsewa, iaw), Institut Arbeit und Wirtschaft der Universität Bremen, Bremen, 10./11.05.2012.
- „What is the Welfare State? Revising Esping Andersen's Ideas of Welfare Capitalism“, vorgestellt im Rahmen des XXIVnd World Congress of Political Science „Transformations of Contemporary Capitalism: Actors, Institutions, Processes“, im Panel „Towards a New Role of the Welfare State? Between the Rule Maker and the Rule Taker“, Madrid, Spanien, 11.07.2012.
- „Zwischen Dualisierung und Pluralisierung: Das System der kollektiven Arbeitsbeziehungen in Deutschland“, Habilitationsvortrag an der Universität Bremen, Zentrum für Sozialpolitik, Bremen, 18.6.2012.
- „Wandel sozialpolitischer Normen, institutionelle Dualisierung in der Arbeitsmarktpolitik und „Verinselung“ der Arbeitsmarktstrukturen“, Vortrag präsentiert beim Autorenworkshop des Instituts Arbeit und Wirtschaft zum Thema „Governance von Erwerbsarbeit“ im Haus der Wissenschaft, Bremen, 10.05.2012.
- „Armutssicherung im Normalarbeitsverhältnis: Der lange Schatten des männlichen Ernährermodells“, präsentiert beim iaw-Colloquium (zus. mit Ina Berninger), Bremen, 08.05.2012.
- „Einführung eines Mindeststundenlohns von 8,50 - Anforderungen und Erfahrungen“, Impulsreferat bei der Arbeitsgruppe „Gute Arbeit“ des SPD-Landesvorstandes Bremen, Projekt Regierungsprogramm 2011-2015, Bremen.
- „Household Income of Standard Employees in Germany“, Vortrag im Rahmen des internationalen Workshops „Beyond the Family Wage“, Abschlussveranstaltung des gleichnamigen HBS- Projekts, Bremen, 31.10.2013.
- „Does the German Employment Regime also apply to the Service Sector?“, Vortrag im Rahmen der 34th annual Conference of the International Working Party on Labour Market Segmentation „Austerity without end? European employment in the crisis“ (zus. mit Till Kathmann), Trinity College Dublin, Dublin, Irland, 13.09.2013.
- „Armutsriskien Ernährermodell und Haufrauenehe? Eine Bremische Bestandsaufnahme zur Zusammensetzung von Familieneinkommen“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der Juso und SPD Frauen (zus. mit Jessica Hotze), Salon Bremen, Bremen, 18.04.2013.
- „Löhne im Gesundheitswesen. Viel Dienst, wenig Verdienst!“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der Arbeitnehmerkammer Bremen zum Equal Pay Day, Bremen, 21.04.2013.

- „Bewertung von Frauen- und Männerberufen“, Vortrag im Rahmen der länderoffenen GFMK-Arbeitsgruppe „Entgeltgleichheit“, Berlin, 27./28.03.2014.
- „Handlungs- und Exitstrategien bei prekären Beschäftigungsverhältnissen. Eine empirische Untersuchung des Gesundheitssektors am Beispiel des Berufsfeldes der medizinischen Fachangestellten“, Vortrag bei der SAMF Jahrestagung „Erwerbsarbeit um welchen Preis?“ (zus. mit Till Kathmann), Berlin, 21./22.02.2014.
- „Was kommt nach der Aktivierung? -Neue Orientierung für die Arbeits- und Sozialpolitik“, Vortrag im Rahmen der Fachtagung (zus. mit Peer Rosenthal), Arbeitnehmerkammer Bremen und Institut Arbeit und Wirtschaft, Bremen, 13./14.11.2014.
- „Beyond the Family Wage“, Abschlussstagung als internationaler Workshop zum HBS- Projekt „Was kommt nach dem Familienlohn?“ (zus. mit Karin Gottschall ZeS Bremen), Bremen, 31.10/1.11.2013.
- „Der aktivierende Sozialstaat – Zwischen zunehmender Erwerbsteilhabe und steigender Armut“, Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Was kommt nach der Aktivierung? -Neue Orientierung für die Arbeits- und Sozialpolitik“, Arbeitnehmerkammer Bremen und Institut Arbeit und Wirtschaft, Bremen, 13./14.11.2014.
- „Erosion of Labor Market Institutions and Compensation through Changing Family Models“, Beitrag im Rahmen der 7th ESFR Conference, „Families in the context of Economic Crisis. Recent Trends in Multidisciplinary Perspective“, Madrid, Spanien, 6./9.09.2014.
- „Was kommt nach dem Familienlohn? – Aktuelle Lohnstrukturen und implizite Normen der Lohnsetzung“, Vortrag auf der Fachtagung „Arbeit. Familie. Teilhabe. Wie weiter auf dem Weg in eine lebenslauforientierte Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik?“ (zus. mit Andrea Schäfer), Hans-Böckler-Stiftung, Berlin, 23.06.2014.
- „Institutionelle Dualisierung und Geschlecht“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Work in Progress. Teilhabebarrieren- Vielfalt und Ungleichheit im segmentierten Bildungs- und Beschäftigungssystem“, Soziologischen Forschungsinstitut Göttingen an der Georg-August-Universität, Göttingen, 23.05.2014.
- „Wandel der Governance von Arbeit im Modell Deutschland“, Vortrag im Rahmen der Frühjahrstagung „Arbeit und Gesellschaft“ (zus. mit Günter Warsewa), Sektion Arbeits- und Industriesoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Universität Kassel, Kassel, 15.05.2014.
- „Marriage of Flexibility and Security“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Dynamiken sozialer Ungleichheit“, Sektion Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Berlin, 03.04.2014.
- „Landesmindestlohnregelungen: Vom Wegbereiter zum Auslaufmodell? Regelung, Implementation und Kontrolle von Landesmindestlöhnen und Vergabepaxis im Vergleich“, Vortrag im Rahmen des iaw-Colloquium (zus. mit Till Kathmann), Bremen, 13.10.2015.
- „Prekarisierung sozialer Dienstleistungsberufe: Das Beispiel der Medizinischen Fachangestellten“, Beitrag zur Fachtagung „Soziale Dienstleistungen. Arbeitspolitik und Arbeitsbedingungen auf dem Prüfstand“ (zus. mit Till Kathmann), Arbeitnehmerkammer Bremen und Institut Arbeit und Wirtschaft, Bremen, 15./16.07.2015.
- „Gender Inequality as Part of a new Family Model: A case study on policy changes and institutional dualization in a conservative welfare state type“, Vortrag im Rahmen der Conference of the Council for European Studies (CES), Panel „Welfare State Transformations in the 21st Century: Comparing Effects on Social, Economic and Political Inequality within and beyond Europe“, Paris, Frankreich, 07.2015.
- „Eine neue Ordnung der Arbeit ? Der Wandel von Erwerbsarbeit und die sozialen Folgen“, im Rahmen der Veranstaltung „Wissen um 11, Samstagsuni“ (zus. mit Günter Warsewa), Haus der Wissenschaft, Bremen, 25.04.2015.
- „Frauenarmut im Land Bremen. Kommentar zum Armuts- und Reichtumsbericht des Senats der Freien Hansestadt Bremen“, Bremische Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau, Bremen, 06.02.2015.
- „Tarifpolitik und soziale Ungleichheit“, Fachtagung in der Arbeitnehmerkammer Bremen (zus. mit Peer Rosenthal), Arbeitnehmerkammer Bremen und Institut Arbeit und Wirtschaft, Bremen, 13./14.11.2014.
- „Sozialpolitik jenseits des Nationalstaats. Neue Governance-Modelle für Legitimation und Sicherheit“, Vortrag im Rahmen des Kongress der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (zus. mit Christian Lammert, FU Berlin), im Panel des Arbeitskreises Vergleichende Wohlfahrtsstaatsforschung, Duisburg-Essen, 25.09.2015.
- „Youth Employment and social Resilience in Europe“, Vortrag organisiert vom Council for European Studies, Philadelphia, Pennsylvania, U.S.A., 14./16.04. 2016.
- „Applying an Actor Centered Institutional Approach to the Field of Minimum Wage Research“, Vortrag im Panel „Minimum Wages as a Resilience Strategy?“, im Rahmen der Conference of the Council for European Studies, Philadelphia, Pennsylvania, U.S.A., 15.04.2016.

- „passiv – aktiv – investiv? Bemerkungen zum Investiven Sozialstaat“, Vortrag beim „Arbeitskreis Arbeitsmarktpolitik der HBS“, Berlin, 21.01.2016.
- „Landesmindestlohnregelungen: Vom Wegbereiter zum Auslaufmodell? Regelung, Implementation und Kontrolle von Landesmindestlöhnen und Vergabepaxis im Vergleich“, Vortrag vor dem Arbeitskreis Arbeits- und Sozialpolitik / „Walz-Runde“ (zus. mit Till Kathmann), Landesvertretung Bremen, Berlin, 26.01.2016.

Rainer Dombois

- „Informalidad de empleo y Estado de Bienestar en América Latina“, Vortrag im Rahmen der internationalen Buchmesse Guadalajara, Guadalajara, Mexiko, 2011.
- „Regímenes de bienestar y sistemas de empleo en América Latina – crisis y alternativas“, Vortrag an der Universidad de Guadalajara, Guadalajara, Mexiko, 2011.
- „Informalidad de empleo, Welfare Mix y Regímenes de Bienestar“, Vortrag an der América Latina Universidad de los Andes, Bogotá, Kolumbien, 2012.
- „La fuerza de las instituciones – Regímenes de bienestar y trabajo en América Latina“, Vortrag im Rahmen des XII. Coloquio de Sociología de la Universidad del Valle “Estado y Sociedad en la Colombia de Hoy“, Cali, Kolumbien, 2013.
- „Im Labyrinth der Gewalt - Gewerkschaften im Bewaffneten Konflikt Kolumbiens“, Vortrag an der Universität Bremen, Bremen, 2016.

André W. Heinemann

- „Hintergründe und Perspektiven einer Reform des Länderfinanzausgleichs aus der Sicht des Stadtstaates Bremen“, Vortrag im Rahmen des iaw-Colloquiums (zus. mit Anja Link), Institut Arbeit und Wirtschaft, Bremen, 14.06.2011.
- „Budget Crisis of Municipalities and Alternative Financing of Local Transport Infrastructure in Germany: An Institutional-Economic View“, Vortrag im Rahmen der 16th Hong Kong Society for Transportation Studies (HKSTS) International Conference (zus. mit Andreas Knorr), Hong Kong, VR China, 19.12.2011.
- „Perspektivwechsel vom Effizienzparadigma zum Konsensparadigma“, Vortrag im Rahmen 1. Statuskonferenz zum Länderfinanzausgleich, Patriotische Gesellschaft von 1765 Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe, Hamburg, 04.05.2012.
- „Reform des föderalen Finanzsystems - Wie lässt sich die Altschuldenproblematik der Bundesländer lösen?“, Wissenschaftlicher Impulsvortrag im Rahmen des Workshops „Föderale Finanzreform 2019“, Handelskammer Bremen und der Handelskammer Hamburg, Bremen, 03.07.2012.
- „Agglomeration Externalities and the German Commuter’s Allowance from a City State Perspective“, Vortrag auf 17th Hong Kong Society for Transportation Studies (HKSTS) International Conference (zus. mit Rudolf Hickel), Hong Kong, VR China, 17.12.2012.
- „Die Diskussion über „fiskalische Anreize“ zwischen der Realität lokaler und regionaler Wirtschafts- und Finanzpolitik und Systemgerechtigkeit“, Vortrag im Rahmen der 2. Statuskonferenz zum Länderfinanzausgleich, Patriotische Gesellschaft von 1765 Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe, Hamburg, 30.05.2013.
- „The Rise in Petrol Prices and the Discussion on the German Commuting Allowance“, Vortrag im Rahmen der 13th World Conference on Transport Research Society (WCTRS) (zus. mit Rudolf Hickel und Andreas Knorr), Rio de Janeiro, Brasilien, 15.07.2013.
- „Commuting and City States: Prerequisites for Decentralized Commuting Policy in a Multi-Level-System“, Vortrag im Rahmen des Singapore Economic Review Conference (SERC) (zus. mit Andreas Knorr), Singapur, 08.08.2013.
- „Finanzströme im deutschen Föderalismus: Vertikale und horizontale Aspekte der Gewährleistung angemessener Finanzausstattungen der öffentlichen Haushalte von Bund, Ländern und Gemeinden“, im Rahmen einer wissenschaftlichen Tagung anlässlich des 20-jährigen Bestehens der ifo Niederlassung Dresden, Ifo-Institut Niederlassung Dresden, Dresden-Hellerau, 09.10.2013.

- „The Real Property Tax Reform in Germany and Multi-Level-Governance: An Interdisciplinary View on Reform Deadlocks from a Business and Political-economic Perspective“, Vortrag im Rahmen Conference on Interdisciplinary Business and Economics Research der Society for Interdisciplinary Business and Economics Research (SIBR) (zus. mit Andreas Knorr und Sonja Krause), Best Paper Award, Hong Kong, VR China, 27.09.2014.
- „A Road Charging System for Passenger Vehicles in Germany – An Economic Analysis of a Controversial Political Idea“, Vortrag im Rahmen der 19th Hong Kong Society for Transportation Studies (HKSTS) International Conference (zus. mit Andreas Knorr und Ulrich Stelkens), Hong Kong, VR China, 15.12.2014.
- „Besondere Aspekte der aktuellen Bund-Länder-Finanzbeziehungen“, Impulsreferat im Rahmen des DIHK-Colloquiums, Berlin, 29.01.2015.
- „Licht am Ende des Tunnels? – Erste Bewertungen von vorläufigen Ergebnissen zur Reform der bundesstaatlichen Finanzbeziehungen“, Vortrag im Rahmen des iaw-Colloquiums, Institut Arbeit und Wirtschaft, Bremen, 17.02.2015.
- „Interjurisdictional Platform Competition between “Two-sided Market Jurisdictions”: A New View on Horizontal Tax Competition within Fiscal Federal Systems Western Economic Association International (WEAI)“, Vortrag im Rahmen der 90th Annual Conference (zus. mit Andreas Knorr), Honolulu, USA, 01.07.2015.
- „Tax Competition within the Multilevel-System of the EU And Developments in the Distribution Of Tax Burden“, im Rahmen der Singapore Economic Review Conference (SERC) 2015, Singapur, 06.08.2015.
- „Mein Geld, dein Geld, unser Geld – Aktueller Stand der ökonomischen Föderalismusforschung“, Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Eine Uni für alle“ an der Universität Bremen im Haus der Wissenschaft, Bremen, 04.11.2015.
- „Argumente und Optionen für eine Finanzausgleichsreform aus wissenschaftlicher Sicht“, Impulsreferat bei einer Informations- und Diskussionsveranstaltung des DGB-Bundesvorstand, Berlin, 17.11.2015.
- „Urban Transport Infrastructure Funding within Multilevel Systems: The Problems of Local Decision-Making in Complex Fiscal Governance Structures“, Vortrag im Rahmen der 20th Hong Kong Society for Transportation Studies (HKSTS) International Conference (zus. mit Andreas Knorr und Nils Otter), Hong Kong, VR China, 12.12.2015.
- „Cooperative Federalism and Fiscal Federalism Reforms in Germany: Lessons for Fiscal Decentralized Systems“, Vortrag im Rahmen des Workshops “Modernization of the Public Sector in the Ukraine: Opportunities, Challenges and Limitations of Fiscal Decentralization”, Kyiv National Economic University (KNEU), Kiew, Ukraine, 12.04.2016.
- „How to Become Smart? An Interdisciplinary View on Frameworks and Prerequisites for “Smart Cities” and Critical Assessment of State Funding Programs“, Vortrag im Rahmen der Conference on Interdisciplinary Business and Economics Research (zus. mit Andreas Knorr und Silvia Ru inská), Society for Interdisciplinary Business and Economics Research (SIBR), Bangkok, Thailand, 2./3.06.2016.
- „Fiscal and budgetary frameworks for local funding of urban transportation infrastructure in multilevel systems: Cities and its fiscal challenges in Germany“, Vortrag im Rahmen der 14th World Conference on Transport Research Society (WCTRS) (zus. mit Andreas Knorr), Shanghai, VR China, 10./15.07.2016.

Rudolf Hickel

- „Nach dem Absturz – Ist der Kapitalismus lernfähig?“, Vortrag im Rahmen des Studium Generale Freiburg, Freiburg, 10.01.2011.
- „Finanzmarktkrise und Eurochaos“, Vortrag an der Volkshochschule Osnabrück, Osnabrück, 06.09.2011
- „Steuerpolitik, Reformbedarf, Schuldenbremse“, Vortrag im Rahmen der Herbsttagung der Betriebs- und Personalräte der Sparkassen-Finanzgruppe Niedersachsen-Bremen, 10.11.2011.
- „Nach der Rettung ist vor der Rettung: Europa in der Krisenschleife“, Vortrag an der Volkshochschule München, München, 08.03.2012.
- „Euroland in der Krise. Warum es sich lohnt, die Europäische Währungsunion zu retten“, Vortrag in der SPARDA-Bank Hannover, Hannover, 15.06.2012.
- „Eurokrise, Finanzkrise, Staatskrise“, Vortrag vor dem Landesverband der Volkshochschulen, 02.07.2012.
- „Systemkrise Euro: ESM, Fiskalpakt, Wachstumsinitiative“, Vortrag im Masterstudiengang „Komplexes Entscheiden“, 10.07.2012.

- „Konjunkturelle Entwicklung, Finanzmarkt- und Eurokrise“ Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der KBR ALLIANZ SE, 09.09. 2012.
- „Das Ringen um die Eurozone: Ist der Euro noch zu retten?“, Vortrag im Rahmen der DRV-Jahrestagung, Montenegro, 17.11.2012.
- „Banken zerschlagen, Finanzmärkte zivilisieren“, Vortrag im Rahmen des Fritz-Erler-Forum, Bad Liebenzell, 24.11.2012.
- „Abschwung, Rezession, Krise“, Vortrag im Rahmen des iaw-Colloquiums, Bremen, 08.01.2013.
- „Gesamtwirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im Euroland: Lohnt die Eurorettung“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der VHV-Versicherungen Hannover, Hannover, 12.02.2013.
- „Der Euro und die Krise“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung des Rings Deutscher Makler, 11.04.2013.
- „Zerschlagt die Banken – Reguliert die Finanzmärkte“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung, 04.05.2013.
- „Zerschlagt die Banken – Zivilisiert die Finanzmärkte“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung des Bruno-Kreisky-Forums, 04.06.2013.
- „Deutsche Schuldenbremse und Europäischer Fiskapakt“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der Volkshochschule Oberhausen, Oberhausen, 17.06.2013.
- „Nach sieben Jahren Finanzmarktkrise eine Zwischenbilanz“, Vortrag im Rahmen des iaw-Colloquiums, Bremen, 03.12.2013.
- „Deutschland boomt, Europa schwächelt“, Vortrag im Rahmen der FAZ-Executive School, 12.02.2014.
- „Der Mittelstand im finanzpolitischen Umfeld der EU und des Euro“, Vortrag im Rahmen des Außenhandelstags Bremen 2014, Bremen, 20.03.2014.
- „TTIP – Gefahr für Demokratie, Verbraucher und Beschäftigte?“, Vortrag an der Universität zu Köln, Köln, 07.03.2014.
- „Vom Nutzen und Schaden der Finanzmärkte für die Weltwirtschaft“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der VW AG (Produktmanagement), 04.05.2014.
- „Finanzmarkt- und Bankenkrise: Sind die richtigen Lehren gezogen worden“, Vortrag an der Volkshochschule Löhne, Löhne, 11.11.2014.
- „Soziale Spaltung der Gesellschaft und Immobilienspekulanten – Herausforderungen für die Wohnungspolitik und Wohnungswirtschaft“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen, 15.01.2015.
- „Ökonomische Trends und Provoaktionen“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der Bremer Landesbank, 06.03.2015.
- „Finanzkrise ohne Ende: Was passiert mit unserem Geld?“, Vortrag an der Universität der dritten Generation (AOW-Bremen), 19.03.2015.
- „Einfluss der Finanzmarktkrise auf Wohnungsbau und Mietmarkt“, Vortrag im Rahmen der VdW/VdWg Frühjahrstagung, Magdeburg, 15.04.2015.
- „Die Lehren aus der Eurokrise mit Griechenland – Von der Währungs- zur Politischen Union“, Vortrag vor dem Hanse-Wissenschaftskolleg Delmenhorst, Delmenhorst, 07.09. 2015.
- „Lehren aus der Eurokrise – Von der Währungs- zur Politischen Union“, Vortrag im Rahmen des iaw-Colloquiums, Arbeiterkammer Bremen, Bremen, 30.09.2015.
- „Gesamtwirtschaftliche Entwicklung Deutschlands: Wachsende Risiken“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung des Bauindustrieverbands Niedersachsen-Bremen, 26.11. 2015.
- „Stell Dir vor, das Bargeld ist abgeschafft. Kommt nach dem Bankengeld das Cyber-Money?“, Vortrag im Rahmen des iaw-Colloquiums, 12.06.2016.
- „Gesetzentwurf zur Stärkung der deutschen Finanzaufsicht“, schriftlicher und mündlicher Beitrag als Sachverständiger in einer Anhörung im Finanzausschuss des Deutschen Bundestags, Berlin, 10.09.2012.
- „Gesetzentwurf zur Vermeidung von Gefahren und Missbräuchen im Hochfrequenzhandel“, schriftlicher und mündlicher Beitrag als Sachverständiger in einer Anhörung im Finanzausschuss des Deutschen Bundestags, Berlin, 16.09.2013.
- „Gesetzentwurf zur Abschirmung von Risiken und zur Planung der Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Finanzgruppen“, schriftlicher und mündlicher Beitrag als Sachverständiger in einer Anhörung im Finanzausschuss des Deutschen Bundestags, Berlin, 22.04.2013.

„Gesetzesentwurf zur Umsetzung der Richtlinie 2014/59/EU zur Festigung eines Rahmens für die Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen“, schriftlicher und mündlicher Beitrag als Sachverständiger in einer Anhörung im Finanzausschuss des Deutschen Bundestags, Berlin, 15.05.2014.

„Niedrigzinspolitik der EZB“, Fachgespräch über die Anhörung durch die Bremische Bürgerschaft, Bremen, 04.11.2015.

„Gesetzesentwurf zur Änderung des Bremischen Gebühren- und Beitragsgesetzes (Risikospiele SV Werder)“, Bremische Bürgerschaft, Bremen, 17.10. 2014.

Holger Hagen

„Begriff und Funktion des Geldes in Hegels Rechtsphilosophie“, Vortrag im Rahmen der Tagung Praktische Philosophie, Zentrum für Ethik und Armutsforschung (ZEA), Uni Salzburg, 13.11.2014.

Änne Hildebrandt

„Hygienestandards und Infektionsschutz in der Kita“, Vortrag im Rahmen des Workshops „Gesund und sicher im Kindergarten – Fit for Kids“ der Unfallkasse Bremen (zus. mit N. Seibicke), Bad Zwischenahn, 23.05.2014.

Andre Holtrup

„Wandel der Arbeitswelt – Ausgewählte Trends und Perspektiven“, Vortrag im Rahmen der Aktionswoche Sucht 2011, Fachveranstaltung „Arbeit und Alkohol“, 25.05.2011.

„Prekarisierung oder Fachkräftemangel?“, Vortrag im Rahmen einer Bildungsveranstaltung von Arbeit und Leben / IG BAU, 26.10.2011.

„Vom Zugeständnis zur Zurückhaltung. Defensive Arbeitspolitik zwischen Wirtschaftskrise und Fachkräftemangel“, Vortrag im Rahmen der Herbst-Tagung der DGS-Sektion Arbeits- und Industriesoziologie (zus. mit Arne Klöpfer), München, 28.10.2011.

„Mitbestimmung als Governance-System – das Beispiel des Multi-Arenen-Bargaining des Betriebsrats“, Autorenworkshop des iaw zum Thema „Governance der Erwerbsarbeit“ im Haus der Wissenschaft (zus. mit Rainer Dombois), 10.05.2012.

„Konzepte und Instrumente des Pilotstandorts Bremen im WS 2015/2016“, Workshop zur Evaluierung des Moduls „Kompetenzen für die Arbeitswelt“, ver.di Bundesverwaltung, Berlin, 13.11.2015.

„Umsetzung des ver.di Lehrmoduls am Standort Bremen“, Workshop für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren „Kompetenzen für die Arbeitswelt – ein Modulangebot für Hochschulen und Lehrende“, Berlin, 29.04.2016.

„Ingenieurdienstleister – Branchenentwicklung und Beschäftigungsbedingungen in einem hochqualifizierten Dienstleistungsbereich“, Vortrag im Rahmen des iaw-Colloquiums, Bremen, 14.06.2016.

Wilfried Krömmelbein

„Möglichkeiten und Grenzen der Implementierung von Arbeits- und Gesundheitsschutz“, Vortrag im Rahmen des Workshops „Transfer von Arbeit und Gesundheitsschutz Methoden auf die operative Ebene“ der Betriebsärzte der Gesundheit Nord (zus. mit A. Stickdorn, A. Thielges), Bremen. 03.02.2014

„Gute Arbeitsqualität durch moderierte Gefährdungsbeurteilung“, Vortrag im Rahmen der Fach- und Themenmesse „pflegechancen“ (zus. mit A. Thielges, A. Stickdorn), Netzwerk „Zukunft Pflege“, Bremen, 02./07.06.2014.

Irena Medjedovic

„Erziehung - (k)ein Kinderspiel. Bestandsaufnahme und Handlungsbedarfe zum Arbeits- und Gesundheitsschutz in Bremer Kindertageseinrichtungen“; Vortrag im Rahmen des iaw-Colloquiums, Bremen 11.10.2011.

„Wege zu einem beteiligungsorientierten Arbeits- und Gesundheitsschutz“; Vortrag auf der Veranstaltung „Kindertagesbetreuung in Bremen. Ausbau, Ausbildung und Arbeitsbedingungen“, Arbeitnehmerkammer Bremen, Bremen, 07.12.2011.

- „Wohin geht die Pflege? Ausgewählte Ergebnisse zu Gestaltungsmöglichkeiten und Handlungsempfehlungen aus Sicht von Beschäftigten“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Pflege - Was muss sich ändern? Ergebnisse einer Beschäftigtenbefragung“ (zus. mit U. Benedix), Arbeitnehmerkammer Bremen, Bremen 30.1.2013.
- „Wirksamen Gesundheitsschutz gestalten durch Mitarbeiterbeteiligung“, Plenarvortrag im Rahmen des Workshops „BGW forum Nord 2014“, Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW), Bremen, 13.06.2014.
- „Gesundheitsschutz in Kindertageseinrichtungen - Herausforderungen und Perspektiven im Land Bremen“, Vortrag im Rahmen des Workshops „BGW forum Nord 2014“ (zus. mit H. Winkler), Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW), Bremen, 13.06.2014.
- „Wirksamen Gesundheitsschutz gestalten durch Mitarbeiterbeteiligung“, Plenarvortrag im Rahmen des Workshops des „BGW forum Süd 2014“, Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW), Ulm, 28.11.2014.

Guido Nischwitz

- „Gewerbliche und Einzelbetriebliche Förderung im Land Bremen“, Vortrag im Rahmen des iaw - Fachgesprächs mit der Kommunalen Wirtschaftsförderung, Bremen, 25.11.2015.
- „Stadtentwicklungsfonds in Deutschland“, Vortrag im Rahmen des Fachgesprächs der AG Stadtentwicklungsfonds der ARL der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), LAG Nordwest, Hannover, 25.09.2015.
- „Prozessbegleitende Evaluation der Bioenergie-Region Südoldenburg 2.0.“, Vortrag im Rahmen des Bilanzworkshops der Bioenergie-Region Südoldenburg, Agrar+ Ernährungsforum Oldenburger Münsterland (AEF), Cloppenburg, 27.03.2014.
- „Daseinsvorsorge und Regionale Kooperation in der Region Bremen“, Vortrag im Rahmen des Regionalgesprächs Kooperative Regionalentwicklungsplanung, Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen e.V., Delmenhorst, 17.07.2014.
- „Akteurs- und Netzwerkanalyse“, Vortrag im Rahmen der Auftaktveranstaltung „Kooperative Regionalentwicklungsplanung – Auf dem Weg zu einem kooperativen Regionalplan“, Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen e.V., Delmenhorst, 21.08.2014.
- „Klimaanpassung als Beitrag der integrierten Stadtentwicklung - Das Fallbeispiel Stadt Syke“, Vortrag im Rahmen des Deutschen Städte- und Gemeindebund (DStG) und BMUB, Bonn, 18.02.2014.
- „Anpassung an den Klimawandel. Erfahrungen und Erkenntnisse zur Kommunikation und Beteiligung“, Vortrag im Rahmen der Kommunale Umwelt-Aktion U.A.N., „Klimawandel zum Anfassen“, Barsinhausen, 28.11.2013.
- „Stadtentwicklungsfonds – Ein neues Instrument zur erfolgreichen Unterstützung von (benachteiligten) Stadtquartieren?“, Vortrag, ARL und iaw, Bremen, 05.11.2013.
- „Akteursbezogene Bewertung und Maßnahmenentwicklung von Klimafolgen“, Vortrag im Rahmen von „Klimawandelgerechte Stadtentwicklung in der Praxis“ (zusammen mit Dr. H. Behrens), BMVBS und BBSR, Berlin, 09.10.2012.
- „Konzeptstudie für ein „Regional-Monitoring auf Gemeindeebene“, Vortrag im Rahmen der 25. Sitzung des AK Planung des Kommunalverbundes Niedersachsen/Bremen (zusammen mit M. Douglas), Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen e.V., Achim, 20.09.2012.
- „Erfahrungen und Erkenntnisse. Syker Anpassungsstrategie an den Klimawandel“, Vortrag im Rahmen einer Sitzung des Syker Klimabeirates, Stadt Syke, Syke, 15.05.2012.
- „Bestandsaufnahme regionaler Raumbereicherungs- und Monitoringsysteme in Deutschland 2.0.“, Vortrag im Rahmen der 2. Bundesdeutsche Fachtagung „Regionalmonitoring“, Metropolregion Bremen-Oldenburg und iaw Universität Bremen, Bremen, 10.05.2012.
- „Die Förderung der ländlichen Räume: (Wie) kommt man zu einem integrierteren Ansatz?“, Vortrag im Rahmen der Loccumer Landwirtschaftstagung „Die Begrün(d)ung der Gemeinsamen Agrarpolitik“, Ev. Akademie Loccum, Loccum, 04.02.2012.
- „Bestandsaufnahme regionaler Raumbereicherungs- und Monitoringsysteme in Deutschland“, Vortrag im Rahmen der 1. Bundesdeutschen Fachtagung Regionalmonitoring, Metropolregion Bremen-Oldenburg und iaw Universität Bremen, Bremen, 27.05.2011.

- „Einbeziehung zivilgesellschaftlicher Akteure (Governance) – Modellvorhaben Stadt Syke“, Vortrag im Rahmen des 2. Querschnittsworkshops des Modellvorhabens StadtKlimaExWost, BMVBS und BBSR, Regensburg, 18.05.2011.
- „Regionale Entwicklung durch Kooperation und Netzwerke? Eine theoretische Sicht“, Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Regionale „Entwicklung durch Kooperation und Netzwerke? Regionale und lokale Entwicklungskonzepte und -prozesse und ihre Evaluation“, Dt. Gesellschaft für Evaluation (DeGEval), Coesfeld, 05.05.2011.
- „Formate in der ländlichen Entwicklungspolitik“, Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (ILS): REGION SEIN; REGION WERDEN. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Formate, Instrumente und Organisationen von Regionen“, LEADER, REGIONEN AKTIV, ILE, Bensberg, 24.02.2011.
- „Zusammenfassende Analyse der EU-Strukturpolitik in den norddeutschen Bundesländern (2007 – 2013)“, Vortrag auf dem Workshop EU Strukturpolitik in Norddeutschland Akademie für Raumforschung und Landesplanung, ARL, Hannover, 18.02.2011.
- „Metropolregionen (eine neue Ebene regionaler Leistungs- und Handlungsfähigkeit?“ Vortrag im Rahmen der Jahrestagung 2011, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt; KDA Weser/Elbe, Bremen, 14.02.2011.

Eugen Nordloh

- „Dualisierte Ausbildungsvorbereitung: Schulklassen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis in vollzeit- und teilzeitschulischer Form mit betrieblichem Praktikum“, Beitrag im Forum II der Fachtagung der Kultusministerkonferenz zum Bereich „Übergang Schule – Beruf: Grenzen überwinden - Zusammenarbeit organisieren“ (zus. mit E. Rupprecht); Hamburg, 28./29. 11.2012.
- „Die Dualisierte Berufsfachschule – Ausbildungsbrücke Betriebspraktikum“, Vortrag im Rahmen der Innungsverammlung der Maler und Lackierer (zus. mit E. Rupprecht), Bremen, 11.11.13.
- „Jugendliche für die Dualisierte BFS interessieren“; Vortrag im Rahmen der Veranstaltung der SBuW – Referat 22, ESF-Projekt „Umstrukturierung der berufsvorbereitenden Berufsfachschulen“ für alle Oberschulen, Berufsbildende Schulen, Verbände und Kammern (zus. mit E. Rupprecht), Bremen, 14.11.13.
- „Die Dualisierte Berufsfachschule – Gelingensbedingungen und ihr Mehrwert“, Vortrag im Rahmen des Abschlussworkshops der SBuW – Referat 22 – zum ESF-Projekt „Umstrukturierung der berufsvorbereitenden Berufsfachschulen“ (zus. mit E. Rupprecht), Bremen, 21.11.14.
- Die Dualisierte Berufsfachschule – Ausbildungsbrücke Betriebspraktikum“, Vortrag im Rahmen der Versammlung der Innung Sanitär-, Heizung- und Klima (zus. mit E. Rupprecht), Bremen, 12.03.2015.
- „Die Dualisierte Berufsfachschule – Konzept und Gelingensbedingungen“, Vortrag bei der Agentur für Arbeit in Bremen für Berufsberater/innen U25 der Agentur und der Jobcenter (zus. mit E. Rupprecht), Bremen, 26.11.15.

Tobias Peters

- „Determinanten der regionalen Steuerkraft“, Vortrag im iaw-Colloquium, Bremen, 14.10.2014.
- „Perspektiven des bremischen Haushalts vor dem Hintergrund der Schuldenbremse“, Vortrag für die Referentenrunde der Arbeitnehmerkammer Bremen, Bremen, 24.02.2014.

Elisabeth Rupprecht

- „Dualisierte Ausbildungsvorbereitung: Schulklassen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis in vollzeit- und teilzeitschulischer Form mit betrieblichem Praktikum“, Beitrag im Forum II der Fachtagung der Kultusministerkonferenz zum Bereich „Übergang Schule – Beruf: Grenzen überwinden - Zusammenarbeit organisieren“ (zus. mit E. Nordloh), in Hamburg, 28./29. 11.2012.
- „Die Dualisierte Berufsfachschule – Ausbildungsbrücke Betriebspraktikum“, Vortrag im Rahmen der Innungsverammlung der Maler und Lackierer (zus. mit E. Nordloh), Bremen, 11.11.13.
- „Jugendliche für die Dualisierte BFS interessieren“; Vortrag im Rahmen der Veranstaltung der SBuW – Referat 22 – zum ESF-Projekt „Umstrukturierung der berufsvorbereitenden Berufsfachschulen“ für alle Oberschulen, Berufsbildende Schulen, Verbände und Kammern (zus. mit E. Nordloh), Bremen, 14.11.13.

„Die Dualisierte Berufsfachschule – Gelingensbedingungen und ihr Mehrwert“, Vortrag im Rahmen des Abschluss-Workshops der SBuW – Referat 22 – zum ESF-Projekt „Umstrukturierung der berufsvorbereitenden Berufsfachschulen“ (zus. mit E. Nordloh), Bremen, 21.11.14.

„Die Dualisierte Berufsfachschule – Ausbildungsbrücke Betriebspraktikum“, Vortrag im Rahmen der Versammlung der Innung Sanitär-, Heizung- und Klima (zus. mit E. Nordloh), Bremen, 12.03.2015.

„Die Dualisierte Berufsfachschule – Konzept und Gelingensbedingungen“, Vortrag bei der Agentur für Arbeit in Bremen für Berufsberater/innen U25 der Agentur und der Jobcenter (zus. mit E. Nordloh), Bremen, 26.11.15.

Nina Seibicke

„Hygienestandards und Infektionsschutz in der Kita“, Vortrag im Rahmen des Workshops „Gesund und sicher im Kindergarten – Fit for Kids“ (zus. mit N. Seibicke), Unfallkasse Bremen, Bad Zwischenahn, 23.05.2014.

„Gelebter Arbeitsschutz in KMU - Erfahrungen aus Bremischen Projekten“, Podiumsdiskussion im Rahmen des Kongresses für betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz (zus. mit A. Stickdorn, Landesarbeitskreise für Arbeitsschutz Bremen (LAK Bremen) und Niedersachsen (LAK Niedersachsen), mit Unterstützung der Berufsgenossenschaft BAU, Bremen, 25.09.2014.

Jörg Sommer

„Gestaltungsmöglichkeiten öffentlich geförderter Arbeit“, Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Arbeiten in Hamburg – Entwicklungen und soziale Folgen“, Arbeitsgemeinschaft Soziales Hamburg, Hamburg, 16.02.2012.

„Geförderte Selbstständigkeit aus Arbeitslosigkeit in Deutschland: Ausgangslage, subjektive Wahrnehmungen, Perspektiven“, Vortrag im Rahmen des iaw-Colloquium (zus. mit Martin Leusch und Alexander Matysik), Institut Arbeit und Wirtschaft, 10.01.2012.

Lisa Steinberg

„Youth unemployment and early job insecurity in Europe: The role of educational and labour market institutions with special focus on Germany“, Vortrag im Rahmen der international conference „Quality features of educational and social work“, Kooperatives Graduiertenkolleg Qualitätsmerkmale sozialer Bildungsarbeit der Universität Hamburg und der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Hamburg, 22.04.16.

Anita Stickdorn

„Möglichkeiten und Grenzen der Implementierung von Arbeits- und Gesundheitsschutz“, Vortrag im Rahmen des Workshops „Transfer von Arbeit und Gesundheitsschutz Methoden auf die operative Ebene“ (zus. mit A. Thielges, W. Krömmelbein), Betriebsärzte der Gesundheit Nord Bremen, Bremen, 03.02.2014.

„Arbeits- und Gesundheitsschutz in der bremischen Altenpflegeausbildung“, Vortrag vor der Landesfachgruppe Altenpflegeausbildung (zus. mit A. Thielges), Die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen, Referat 32, Bremen, 04.06.2014.

„Gute Arbeitsqualität durch moderierte Gefährdungsbeurteilung“, Vortrag im Rahmen der Fach- und Themenmesse „pflegechancen“ (zus. mit A. Thielges, W. Krömmelbein), Netzwerk „Zukunft Pflege“, Bremen, 27.06.2014.

„Gelebter Arbeitsschutz in KMU - Erfahrungen aus Bremischen Projekten“, Podiumsdiskussion im Rahmen des Kongresses für betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz (zus. mit N. Seibicke), Landesarbeitskreise für Arbeitsschutz Bremen (LAK Bremen) und Niedersachsen (LAK Niedersachsen), mit Unterstützung der Berufsgenossenschaft BAU, Bremen, 25.09.2014.

Andre Thielges

„Interkulturelle Altenpflege – Chancen, Herausforderungen und Perspektiven“, Vortrag im Rahmen der Vorlesung „Gleichbehandlung, Vielfalt, Transkulturalität, Diversity, Trans-kulturalität, Antidiskriminierung“, Hochschule Merseburg, Merseburg, 22.01.2014.

- „Möglichkeiten und Grenzen der Implementierung von Arbeits- und Gesundheitsschutz“, Vortrag im Rahmen des Workshops „Transfer von Arbeit und Gesundheitsschutz Methoden auf die operative Ebene“ der Betriebsärzte der Gesundheit Nord (zus. mit A. Stickdorn, W. Krömmelbein), Bremen, 03.02.2014.
- „Präventionskompetenz in der Altenpflegeausbildung“; Vortrag im Rahmen des Workshops „Ausbildung in den Pflegeberufen“ der BGW Unfallkasse in Berlin, 13.05.2014.
- „Arbeits- und Gesundheitsschutz in der bremischen Altenpflegeausbildung“, Vortrag vor der Landesfachgruppe Altenpflegeausbildung (zus. mit A. Stickdorn), Die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen Referat 32, Bremen, 04.06.2014.
- „Arbeits- und Gesundheitsschutz-Transfer in die berufliche Aus- und Weiterbildung“, Vortrag im Rahmen des 2. Netzwerktreffens der „Offensive Gesund Pflegen“, INQA, BAUA, Dresden, 17.06.2014.
- „Fachkräfte halten, Fachkräfte gewinnen“, Strategieentwicklung für die Altenpflege in Sachsen-Anhalt“, Vortrag im Rahmen des INQA Netzwerk-Treffens Sachsen-Anhalt, INQA, IZAG, Barleben, 19.06.2014.
- „Gute Arbeitsqualität durch moderierte Gefährdungsbeurteilung“, Vortrag im Rahmen der Fach- und Themenmesse „Pflegechancen“ (zus. mit A. Stickdorn, W. Krömmelbein), Netzwerk „Zukunft Pflege“, Bremen, 27.06.2014.
- „Arbeits- und Gesundheitsschutz von Lehrenden und Lernenden in betrieblichen Abläufen“, Vortrag im Rahmen des Workshops „Lernort Praxis - Befragung der Praxisanleiterinnen und -anleiter in den Pflegeberufen“, INQA, BAUA, Quedlinburg, 12.11.2014.
- „Methoden und Strategien des beteiligungsorientierten Arbeits- und Gesundheitsschutzes“, Vortrag im Rahmen des Treffens der Gesundheitsbeauftragten, Projekt KoLaGe, Bremen, 15.12.2014.
- „Innovative Strategien und Handlungsanleitungen für einen gesunden Arbeitsplatz“, Vortrag im Rahmen der 5. Fachtagung für pflegeberufliche Bildung – Pflegepädagogik im Diskurs, Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe (DbfK), Düsseldorf, 06.03.2015.
- „Konzept zur Implementierung von Präventionskompetenz in die Pflegeausbildung“, Vortrag im Rahmen des 2. Jahrestreffens der Offensive Gesund Pflegen, Initiative Neue Qualität der Arbeit, Berlin, 09.06.2015.

Jochen Tholen

- „Beschäftigungslage und Perspektiven des deutschen Schiffbaus 2011“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der AG Schiffbau der IG Metall, Hamburg, 27.09.2011.
- „German shipbuilding industry and offshore wind industry - potentials and synergies“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung des EMF Sector Committee Shipbuilding, Edinburgh/UK, 19./20.10.2011.
- „Situation der Gewerkschaften in Albanien und deren Herausforderungen“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der Friedrich Ebert Stiftung, Tirana, Albanien, 14.11.2011.
- „Potenzialanalyse des deutschen Schiffbaus unter besonderer Berücksichtigung der Offshore-Windkraft“, Arbeitskreis Vernetzung der Maritimen Wirtschaft, BMWI, Berlin, 11.01.2012.
- „Challenges for Trade Unions and Economic Development Growth with job generation in Kosovo“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der Friedrich Ebert Stiftung, Pristina, Kosovo, 21.02.2012.
- „Trade Union in 3 SEE countries“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der Friedrich Ebert Stiftung, Zagreb, Kroatien, 03./04.05.2012.
- „German shipbuilding industry and offshore wind industry - potentials and synergies“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der IndustriALL, Hamburg, 08./09.2012.
- „Beschäftigungslage und Perspektiven des deutschen Schiffbaus 2012“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der AG Schiffbau der IG Metall, Hamburg, 07.09.2012.
- „Two Worlds of Participation“, Vortrag im Rahmen der ESA conference, Turin, Italien, 28./31.08.2013.
- „Beschäftigungslage und Perspektiven des deutschen Schiffbaus 2013“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der AG Schiffbau der IG Metall, Hamburg, 18.09.2013.
- „Offshore Wind Energy and Shipbuilding Industry – Opportunities and Risks“, Vortrag im Rahmen der 4th Annual MarineTechSummit, Hangzhou, China, 24.09.2013.

- „Shipbuilding Industry in Germany – from a world power to a niche producer“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der CANSI (China Association of the National Shipbuilding Industry) und China Shipbuilding Industry Research Center, Peking/China, 27.09.2013.
- „Steht die Jugend zu Europa? Rätsel Europäische Jugend“, Vortrag, im Rahmen einer Veranstaltung der HWK, Delmenhorst, 14.04.2014.
- „Beschäftigungslage und Perspektiven des deutschen Schiffbaus 2014“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der AG Schiffbau der IG Metall, Hamburg, 11.09.2014.
- „Offshore Windenergy in Germany-Failures and Oppoportunities“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der DSME (Daewoo Shipbuilding&Marine Engineering), Seoul, Korea, 22.10.2014.
- „Situation and Perspectives of the Shipbuilding Industry and Maritime Supply Industry in Germany“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der KOSHIPA (Verband der koreanischen Schiffbauindustrie), Seoul, Korea, 29.10.2014.
- „Does history matter for youths’ political engagement? Assessing the impact of past authoritarianism on young people’s identity and participation in Spain and Germany“, Vortrag in Dubrovnik, Kroatien, 06./07.03.2015.
- „National or European Identity? Young people caught between 2 chairs“, Vortrag vor dem Trinity College Dublin, Dublin, Irland, 25./27.06.2015.
- „Parallele Welten politischer Partizipation – Junge Menschen und politische Partizipation in Deutschland“, Vortrag im Rahmen der Tagung der DGS, Sektion Jugendsoziologie, Berlin, 24./25.09.2015.
- „Traditional and new fields for shipyards’ activities – some selected ideas“, OECD Council Working Party on Shipbuilding (WP6): Workshop on Supply and Demand in the Shipbuilding Industry, Paris, Frankreich, 09.11.2015.
- „Historische Zyklen und zukunftsfähige neue Felder des globalen Schiffbaus – wie verortet sich darin die seit 2008 (notgedrungene) Konzentration des deutschen Schiffbaus auf den Spezialschiffbau?“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung des Deutsches Schiffahrtsmuseums, Bremerhaven, 19.03.2016.
- „Trade Unions in Central East and South East Euroep – Modernization or Sink into Oblivion?“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der International Sociological Association, 3rd Forum of Sociology, Wien, 10./14.07.2016.

Günter Warsewa

- „Urban Improvement Districts als Instrument lokaler Governance“, Vortrag im Rahmen des iaw-Colloquiums (zus. mit S. Wendland und R. Boehme), Institut Arbeit und Wirtschaft Bremen, Bremen, 11.01.2011.
- „Der Wandel maritimer Strukturen“, Einführungsvortrag im Rahmen der maritimen Fachkonferenz von „Die Linke“, Bremerhaven, 07.05.2011.
- „Function and development of dryports in Europe“, Vortrag im Rahmen der Joint Annual Conference des Interreg IVB North Sea Region Programme, EU-Kommission, Brügge, 21./23.06.2011.
- „Schulen und Arbeitsmarkt – gute Beispiele für ein gelingendes Übergangsmanagement“, Vortrag im Rahmen des Fachtags „Demographie und Bildung Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen e.V., Osterholz-Scharmbeck, 27.06.2011.
- „Die Entwicklung von Metropolregionen in Deutschland“, Vortrag im Rahmen der Jahrestagung der Arbeitnehmervertreterinnen und –vertreter der norddeutschen Handwerkskammern und des Landesarbeitskreises Handwerk und Kirchen Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA), Bremen, 19./21.08.2011.
- „Zur Entwicklung kommunal verantworteter Bildungsnetze“, Vortrag im Rahmen der Auftaktkonferenz des schleswig-holsteinischen Landesprogramms „Bildungslandschaften zwischen den Meeren 2.0“, Landesregierung Schleswig-Holstein, Bad Bramstedt, 12.09.2011.
- „Wirtschaft und Arbeitsmarkt: Entwarnung oder neue Herausforderungen für Arbeitsförderung, Arbeitsvermittlung und Berufsberatung?“, Vortrag beim Fachtag der Integrationskräfte, Jobcenter Bremen, Bremen, 14.09.2011.
- „Chancen für die Küstenregionen durch Offshore-Windenergie?“, Vortrag im Rahmen der Konferenz „Saubere Energien, saubere Jobs“, SPD-Bundestagfraktion, Cuxhaven, 17.11.2011.
- „The Governance of Dryport Integration“, Vortrag bei der Konferenz “Fit for the future – Innovative ideas for logistic nodes, Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. und Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Berlin, 29.11.2011.

- „XXI Century's Port Cities Challenges: The Case of the Hanseatic City of Bremen“, Vortrag im Rahmen der Foro Vigo Innovación, Vigo, Spanien, 10.01.2012.
- „Einbindung von Logistikknoten in Hinterlandverkehre durch Dryports“, Vortrag im Rahmen des iaw-Colloquiums (zus. mit M.Kühn, K.Seidel, J.Tholen), Bremen, 14.02.2012.
- „Berufsorientierung und Berufsziele Bremerhavener SchülerInnen der 10. Klassen“, Vortrag im Rahmen 1. Bremerhavener Bildungskonferenz „Vielfalt entdecken – Perspektiven entwickeln“, Magistrat Bremerhaven, Bremerhaven, 15.02.2012.
- „Entgrenzungen kommunaler Akteurskonstellationen? Ganztagschule als Impuls“, Vortrag im Rahmen des 23. Kongresses der DgFE Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften (DGfE) (zus. mit Prof. Dr. Heinke Röbbken, Oldenburg; Dr. Matthias Rürup, Hamburg), Osnabrück, 12./14.03.2012.
- „Quartiersbezogene Bildungsnetze“, Vortrag bei der Fachtagung „Hand in Hand? Chancen und Grenzen quartiersbezogener Bildungskonzepte“, Deutsches Institut für Urbanistik (DIFU), Berlin, 15.03.2012.
- „Individuen als neue Akteure der Governance von Arbeit: Chancen für reflexive Arbeitsgestaltung?“, Vortrag beim Autoren-Workshop „Die neue Governance der Erwerbsarbeit“, Bremen, 10./11.5.2012.
- „Governance Patterns of European Dryports and Conflict Resolution“, Vortrag bei der Konferenz „Key Developments in the Port and Maritime Sector“, Department of Transport and Regional Economics, University of Antwerp (TPR), Antwerpen, 21./22.5.2012.
- „Schule – und dann?“, Vortrag im Rahmen des iaw-Colloquiums (zus. mit J. Roecher), Bremen, 12.06.2012.
- „Local culture and the re-invention of the port-city“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Port production models - changes and integration into the port-city, an ongoing process?“, Association for the Collaboration between Ports and Cities RETE, Malaga, Spanien, 16./19.05.2012.
- „Ein einzigartiges Experiment in der deutschen Universitätslandschaft“, Vortrag zum 40-jährigen Jubiläum der Bremer Kooperationsforschung und zum 10-jährigen Bestehen des iaw, Bremen, 29.06.2012.
- „Zur Struktur und Funktion von Bildungsberatung in Bremen“, Vortrag im Rahmen des 2. Vernetzungstagung für Bildungsberatung, Senatorin für Bildung und Wissenschaft Bremen, Bremen, 11.07.2012.
- „Urban Improvement Districts as new forms of urban governance“, Vortrag bei der EURA-Konferenz European Urban Research Association (EURA), Wien, 20./22.09.2012.
- „Bestandsaufnahme der arbeits- und beschäftigungsbezogenen Bildungsberatung in Bremen“, Vortrag im Qualitätszirkel „Bildung und Beschäftigung“, Senatorin für Bildung und Wissenschaft Bremen, Bremen, 06.11.2012.
- „Herausforderung Demographischer Wandel“, Vortrag bei der Jahrestagung des Vereins Bremer Holzhändler, Bremen, 15.11.2012.
- „Kommentar zur Glücksforschung“, Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Bruttoinlandsprodukt in der Kritik“, iaw und Arbeitnehmerkammer Bremen, Bremen, 11.12.2012.
- „Bestandsaufnahme der arbeits- und beschäftigungsbezogenen Bildungsberatung in Bremen“, Vortrag im Landesbildungsausschuss, Senatorin für Bildung und Wissenschaft Bremen, Bremen, 22.11.2012.
- „Local Culture and the Re-invention of the European Port-City“, Vortrag beim AAG-Annual Meeting Association of American Geographers (AAG), Los Angeles, U.S.A., 9./13.04.2013.
- „All-Day Schools as Part of Institutional Networks for Education and Upbringing“, Vortrag im Symposium „Inter- and Multiprofessional Cooperation in Extended Learning Settings“ bei der 15th Biennial Conference of the EARLI European Association for Research in Learning and Instruction (EARLI), München, 27./31.08.2013.
- „Local Culture and its Role in the Transformation of the Port-City“, Vortrag bei der „Port Towns and Urban Cultures“-Conference University of Portsmouth and The National Museum of the Royal Navy, Portsmouth, 25./27.07.2013.
- „Adaptation or Individuality? Local Culture in the Process of Change of European Port Cities“, Vortrag bei der 12th International Conference „European Culture Universität Internacional de Catalunya, Barcelona, 24./26.10.2013.
- „Stadtteilvernetzung von Ganztagschulen – Potenziale und Probleme“, Vortrag beim Expertengespräch zum ExWoSt-Forschungsfeld „Ort der Integration im Quartier“, Bundesministerium für Verkehr, Bauen und Stadtentwicklung, Berlin, 29.11.2013.
- „Bildung und Stadtentwicklung – Chancen und Grenzen integrierter Konzepte“, Vortrag beim DIFU-Seminar „Bildung und Stadtentwicklung – Chancen und Grenzen integrierter Konzepte“, Deutsches Institut für Urbanistik (DIFU), Berlin, 05.12.2013.

- „Die entgrenzte Schule – Ausschöpfung der Potentiale von Ganztagschule durch Vernetzung mit außerschulischen Partnern“, Vortrag beim DGfE-Kongress, Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaften (DGfE), Berlin, 09./12.3.2014.
- „Wandel der Governance von Arbeit im Modell Deutschland“, Vortrag bei der Tagung „Arbeit und Gesellschaft“ (zus. mit I. Dingeldey), Sektion Arbeits- und Industriesoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Kassel, 15./16.05.2014.
- „Teilhabe und Beteiligung in postmoderner Stadtentwicklung“, Vortrag im Rahmen des iaw-Colloquiums, Bremen, 13.05.2014.
- „Ausschuss zur Bekämpfung und Prävention von Armut“, Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Handlungsoptionen gegen städtische Armut und soziale Spaltung“, Bremische Bürgerschaft, Bremen, 04.06.2014.
- „Die entgrenzte Schule – Ausschöpfung der Potentiale von Ganztagschule durch lokale Bildungsnetzwerke“, Vortrag bei der Tagung „Dynamiken räumlicher Netzwerkstrukturen: Theorien und Anwendungen geographischer und soziologischer Netzwerkforschung“, Sektion „Netzwerkforschung“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und Schader-Stiftung, Darmstadt, 12./13.06.2014.
- „Wandel der Governance von Arbeit“, Vortrag und Buchvorstellung (zus. mit I. Dingeldey), iaw/Arbeitnehmerkammer Bremen, Bremen, 10.06.2014.
- „Shifting Relations Between Ports and Cities: The Postindustrial Port City in Europe“, Vortrag im Rahmen der internat. Konferenz „Vectors: Port Cities as Gateways, Channels and Conduits“, Centre for Port and Maritime History der University of Liverpool und der Liverpool John Moores University, Liverpool, 11./12.09.2014.
- „Schule - und dann? Neue Bedingungen für Bildung und Ausbildung“, Vortrag bei der Jahrestagung „Schule – Bildung – Arbeit. Auswirkungen des demographischen Wandels, Verein Deutscher Ingenieure (VDI) Bremen, Bremen, 30.09.2014.
- „Eine neue Ordnung der Arbeit?“, Vortrag im Colloquium zur Arbeitsforschung an der Universität Bremen (zus. mit I. Dingeldey, iaw/artec/ZAP), Bremen, 15.10.2014.
- „Governance von Arbeit im deutschen Erwerbssystem: Alte, neue oder keine Normalitäten angesichts von Postwachstum“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Wandel der Arbeitswelt und Beschäftigungsformen in einer Postwachstumsgesellschaft“, Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST), Heidelberg, 26./27.11. 2014.
- „Wandel der Regulierung und Organisation von Arbeit sowie deren soziale Folgen“, Vortrag in der „Ratskelleruniversität“ (zus. mit I. Dingeldey), Freunde der Universität Bremen e.V., Bremen, 15.01.15.
- „Eine neue Ordnung der Arbeit?“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der Arbeitnehmerkammer Bremen (zus. mit I. Dingeldey), Bremen, 22.01.2015.
- „40 Jahre Schwarzer Peter - Ein kurzer Rückblick auf die deutsche Forschungsliteratur zu Arbeit und Umwelt“, Vortrag beim Workshop „Arbeit und Umwelt“, Institut für Soziologie an der Ludwig-Maximilien-Universität, München, 27./28.03.2015.
- „Eine neue Ordnung der Arbeit ? - Der Wandel von Erwerbsarbeit und soziale Folgen“, Vortrag in der Samstagsuniversität der Universität Bremen (zus. mit I. Dingeldey), Haus der Wissenschaft, Bremen, 25.04.2015.
- „The Re-Invention of the European Port-City – Adaptation or Individuality?“, Vortrag im Rahmen der der ESA- Konferenz European Sociological Association (ESA), Prag, 25./28.08.2015.
- „Social integration and better education by integrating all-day schools into local institutional networks?“, Vortrag bei der Konferenz „TRANSFORMING CITIES, TRANSFORMATIVE CITIES“, European Urban Research Association (EURA), Sibiu, 17./20.09.2015.
- „The Culture of the Port City“, Vortrag im Rahmen im Rahmen der European Urban Summer School, AESOP und ISO-CARP, Bremen, 21.09.2015.
- „Die Kultur der Europäischen Hafenstadt“ Vortrag im Rahmen der Samstagsuniversität der Universität Bremen, Haus der Wissenschaft, Bremen, 26.09.2015.
- „Sinkende Wahlbeteiligung als Großstadtproblem“, Vortrag im Rahmen des iaw-Colloquiums, Bremen, 12.01.2016.
- „Digitalisierung und Arbeit 4.0 – Rahmenbedingungen und Wechselwirkungen“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der Airbus Operations GmbH, Bremen, 25.04.2016.

- „Dienstleistungsarbeit zwischen Formalisierung und Informalisierung: Konsequenzen für institutionellen Wandel“, Vortrag bei der Tagung „Sozialstaat 4.0- Digitale Ökonomie und Sozialpolitik“ (zus. mit P. Bleses), Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik (SOCIUM) der Universität Bremen, Bremen, 26./27.05.2016.
- „Decreasing Voter Turnout as Problem of Metropolitan Democracy“, Vortrag im Rahmen der der EURA Annual Conference, European Urban Research Association (EURA), Turin, Italien, 16./18.06. 2016.
- „Local Culture and the transformation of the European port city“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung der European Association for Urban History (EUAH), Helsinki, 24./27.08.2016.
- „Erweiterte Subjektperspektiven: Neue Ansprüche an die Umweltverträglichkeit von Arbeit“, Vortrag im Rahmen des Soziologiekongress 2016, Deutsche Gesellschaft für Soziologie, Bamberg 26./30.9.2016.

Heike Winkler

- „Kranke Kinder in der Kita – was tun?“, Vortrag im Rahmen des Workshops „BGW forum Nord 2014“ der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW), Bremen, 13.06.2014.
- „Gesundheitsschutz in Kindertageseinrichtungen - Herausforderungen und Perspektiven im Land Bremen“ (zus. mit I. Medjedovic); Vortrag im Rahmen des Symposiums im Rahmen des Workshops „BGW forum Nord 2014“ der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW), Bremen, 13.06.2014.
- „Erhebung psychischer Belastung im Betrieb“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Psychische Belastungen vermindern - Handlungsmöglichkeiten für die betriebliche Interessenvertretung“, Arbeitnehmerkammer Bremen, Bremen, 17.09.2014.
- „Kranke Kinder in der Kita – was tun?“, Vortrag im Rahmen des Workshops des „BGW forum Süd 2014“, Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW), Ulm, 29.11.2014.

Kevin Wolnik

- „Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau. Ergebnisse der 21. Betriebsrätebefragung im September 2012“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung des IG Metalls Bezirks Küste, AG Schiffbau (zus. mit Manuel Kühn; Thorsten Ludwig; Jochen Tholen), Hamburg, 06.09.2012.
- „Ergebnisse der 22. Betriebsrätebefragung im September 2013“, Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau“ (zus. mit Thorsten Ludwig, Jochen Tholen), IG Metall Bezirk Küste, AG Schiffbau 2013, Hamburg, 18.09.2013.
- „Ergebnisse der 23. Betriebsrätebefragung im September 2014“, Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau“ (zus. mit Thorsten Ludwig, Jochen Tholen), IG Metall Bezirk Küste, AG Schiffbau 2013, Hamburg, 11.09.2013.
- „Vertrauen junger Leute in die Demokratie. Bedarf es dazu mehr als die Beteiligung an Wahlen?“, Vortrag im Rahmen des iaw-Colloquiums (zus. mit Britta Busse, Alexandra Hashem-Wangler, Jochen Tholen), Bremen, 11.11.2014.
- „Politisches Engagement im Jugendalter – Zwischen Wahlbeteiligung, Protest und Gewalt“, Vortrag im Rahmen der Herbsttagung der Sektion „Jugendsoziologie“ der DGS „Parallele Welten Politischer Partizipation“ (zus. mit Britta Busse, Jochen Tholen), Kooperation mit der Kommission „Sozialpädagogik“ der DgFE, Berlin, 24.09.2015.

3.6 Abschlussarbeiten (Bachelor und Master)

Guido Becke

- Petersen-Raeder, Nina: Arbeit und Gesundheit – Vergleichende Analyse des Job-Demand-Control-Modells und des Modells der Beruflichen Gratifikationskrisen (Bachelor, Public Health) (2014).
- Schau, Kamilla: Konzepte der Betrieblichen Gesundheitsförderung im Vergleich (Bachelor, Public Health) (2014).
- Steer, Adelina: Betriebliches Gesundheitsmanagement in Filialstrukturen – Das Beispiel Rossmann (Bachelor, Public Health) (2014).
- Watras, Nadine: Betriebliches Gesundheitsmanagement im Öffentlichen Personennahverkehr (Bachelor, Public Health) (2014).
- Beuke, Laura: Betriebliches Gesundheitsmanagement als Führungsaufgabe (Bachelor, Public Health) (2015).
- Buczynski, Joana: Arbeitsfähigkeit von Menschen mit Behinderungen erhalten (Bachelor, Public Health) (2015).
- Gräpendorf, Svenja: Erhalt der Arbeits- und Leistungsfähigkeit alternder Belegschaften (Bachelor, Public Health) (2015).
- Lübbe, Dominik: Wie kann die Betriebliche Gesundheitsförderung erfolgreich in kleinen und mittleren Unternehmen angewandt werden? (Bachelor, Public Health) (2015).
- Schaub, Franziska: Die Auswirkungen der Unternehmenskultur auf die Gesundheit von Mitarbeitenden (Bachelor, Public Health) (2015).
- Schwerdt, Cora: Förderung der Mitarbeitergesundheit durch Führungsverhalten (Bachelor, Public Health) (2015).
- Bödecker, Marie: Organisationale Weiterentwicklung unter Teilhabe - beteiligungsorientiertes Management am Beispiel eines Aktionsforschungsprozesses bei der Klasse Idee GmbH (Bachelor, Soziologie) (2016).
- Goncalves, Vanessa: Betriebliche Gesundheitsförderung in kleinen und mittleren Unternehmen (Bachelor, Public Health) (2016).
- Harms, Rikea: Health Literacy and Photo Novel Use with Older Adults: Findings from a Pilot Study (Bachelor, Public Health) (2016).
- Jünger, Thomas: Betriebliche Gesundheitsförderung in der ambulanten Pflege (Bachelor, Public Health) (2016).
- Wunsch, Sabrina: Hohe Arbeitsqualität und Umweltinnovation als gleichrangige Ziele nachhaltiger Unternehmensentwicklung (Bachelor, Soziologie) (2016).
- Karstens, Meike: Partizipation und Kommunikation in Konzepten von BGM-Dienstleistern (Master, Public Health) (2016).
- Koy, Stefanie: Partizipative Umsetzung von Gefährdungsbeurteilungen in Großunternehmen (Master, Public Health) (2016).
- Müller, Katrin: Studierende als Risikogruppe für psychische Störungen durch Belastungen und Stress – Eine Analyse zu Bewältigungsstrategien von Studierenden an deutschen Hochschulen (Master, Public Health) (2016).
- Windsor, Janina: Anforderungen und Empowerment im Beruf des Feuerwehrmanns. Ausbildung und Einarbeitung im Einsatzdienst der Feuerwehr Hamburg (Master, Public Health) (2016).

Peter Bleses

- Baumeister, Sandra: Internetbasiertes Gesundheitscoaching für Bürotätigkeit: Ansatzpunkte und Nutzbarkeit (Fachbereich 11, Studiengang Public Health/Pflegewissenschaften) (2015).
- Gräpendorf, Svenja: Erhaltung der Arbeits- und Leistungsfähigkeit von älteren Beschäftigten durch ein integriertes Konzept des BGM (Fachbereich 11, Studiengang Public Health/Pflegewissenschaften) (2015).
- Rokoß, Fenja: Die verschiedenen Akteure im Prozess des Betrieblichen Wiedereingliederungsmanagement (BEM) und ihre Perspektiven (Fachbereich 11, Studiengang Public Health/Pflegewissenschaften) (2015).
- Rößler, Lena: Herausforderungen der Qualitätsmessung: Wie können Zusammenhänge zwischen Patienten- und Mitarbeiterzufriedenheit messbar gemacht werden? (Fachbereich 11, Studiengang Public Health/Pflegewissenschaften) (2015).

- Schaub, Franziska: Die Auswirkungen der Unternehmenskultur auf die Gesundheit der Mitarbeitenden (Fachbereich 11, Studiengang Public Health/Pflegewissenschaften) (2015).
- Steer, Adelina: Wie müssen mitarbeiterorientierte Angebote zur betrieblichen Gesundheitsförderung in Unternehmen mit dezentralen Vertriebsstrukturen gestaltet sein? Eine explorative Fallstudie (Fachbereich 11, Studiengang Public Health/Pflegewissenschaften) (2015).
- Watras, Nadine: Die Bedeutung von Handlungslogiken betrieblicher Akteure für das Gesundheitsmanagement anhand Antonovskys Konzept der Salutogenese (Fachbereich 11, Studiengang Public Health/Pflegewissenschaften) (2015).
- Kartens, Meike: Chancen und Hemmnisse der Mitarbeiterpartizipation in BGM-Konzepten: Eine Expertenbefragung externer Anbieter (Fachbereich 11, Studiengang Public Health/Pflegewissenschaften) (2016).

Irene Dingeldey

- Marie-Christine Constanze Deinhard: Sanktionen im SGB II als arbeitsmarktpolitisches Instrument des aktivierenden Wohlfahrtsstaates. (2. Gutachterin) (2014).
- Felix Nieskens: Kein Raum für Interessenvertretung? Der Frauenberuf der Medizinischen Fachangestellten. (2. Korrektorin) (2013).
- Paul Naujoks: Flexicurity in Deutschland und Dänemark. Bewertung und Vergleich beider Modelle vor und während der Weltwirtschaftskrise 2008. (1. Gutachterin) (2013).
- Margarete Reimer: Gesundheit und Führungsverhalten. Einfluss des Führungsverhaltens auf die berufliche Belastung von Erwerbstätigen. (2. Gutachterin) (2012).
- Lenz, Julian: Selbständigkeit in der Arbeitsmarktpolitik: Positionen, Koalitionen und Konflikte (1. Gutachten) (2015).
- Schrapers, Moritz: Substitution von Zeitarbeit? Auswirkungen der Branchenzuschläge in der Metall – und Elektroindustrie (1. Gutachten) (2015).
- Siefken, Jan: Analyse von Inklusionshemmnissen beim Übergang von Schule ins Arbeitsleben - Das Veränderungspotential der Initiative Inklusion (2. Gutachten) (2015).
- Kavermann, Christin: Ausrichtung und Umsetzung der Qualifizierungsförderung für Arbeitslose nach der Aktivierungswende. Deutschland und Österreich im Vergleich (1. Gutachten) (2015).
- Meade, Bridget: Lifting the Silence on (In)Equality in the Home: A Feminist Legal Analysis of Men's and Women's Engagement with the German Parental Leave Scheme and Care Work (1. Gutachten) (2014).
- Benjamin Kratz: Transnationale Regulierung von Arbeitsmarktstandards. (2. Gutachterin) (2014).
- Florian Moritz Becker: Einkommensarmut bei Erwerbstätigen – Inwiefern wirken staatliche Transferleistungen armutsvermeidend? (1. Gutachterin) (2014).
- Hanna Grundlach: Familienunterstützung in Deutschland. Institutionelle Entwicklung und Analyse der Zielgruppenreichbarkeit am Beispiel der Eltern-Kind-Zentren in Hamburg. (2. Prüferin) (2014).
- Christian Menz: Abkehr vom kooperativen Kapitalismusmodell? Kontinuität und Wandel in der politischen Regelung des deutschen Berufsbildungssystems seit 1990. (2. Gutachterin) (2013).
- Kristina Rosowski: (1. Gutachterin): Die Güte der Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramme 2012 ausgewählter Jobcenter (2013).
- Robin Kunkel: Leiharbeit und Werkverträge: Atypische Beschäftigung im Spiegel der Mitbestimmung (2013).
- Anne Moll: Vereinbarkeit von Beruf und Familie in gemeinnützigen Organisationen. Eine empirische Untersuchung im Bundesland Bremen. (2. Gutachterin) (2012).
- Gerrit Conrad: Die institutionelle Ausgestaltung des Übergangs von Beschäftigung in Altersrente. (1. Gutachterin) (2012).
- Gregor Möllring: Inklusion von Frauen, Älteren und Geringqualifizierten auf dem deutschen Arbeitsmarkt. (2. Gutachterin) (2012).
- Jana Liebert: Aktivierung zwischen Workfare und Enabling: Arbeitsmarktpolitische Reformen in Deutschland von 2002 bis 2009. (1. Prüferin) (2012).
- Mareike Fiebig: Die Vereinbarkeit von Pflege und Erwerbsarbeit vor dem Hintergrund aktivierender Arbeitsmarktpolitik. (2012).

- Christian Jakubik: Flexicurity oder Flexicarious? Eine theoriegeleitete Analyse des Verhältnisses von Arbeitsmarktflexibilität und sozialer Sicherheit am Beispiel der Entwicklung atypischer Beschäftigungsverhältnisse in Deutschland. (2. Gutachterin) (2011).
- René Böhme: Gründe der Nichtinanspruchnahme von Kindertagesbetreuung durch Familien mit Migrationshintergrund. Am Beispiel türkischer Migranten in Bremen. (2. Gutachterin) (2011).
- Vanessa Fischer: Subjektive Verarbeitungsformen prekärer Beschäftigung – Am Beispiel von Vollzeit-AufstockerInnen. (2. Gutachterin) (2011).

Rainer Dombois

- Hauke Hansemann: Das chilenische Bildungssystem und Bildungschancen (seit dem neoliberalen Paradigmenwechsel der 1980er Jahre), (Erstbetreuer Prof. Dr. Klaus Zimmermann) (2012).
- Magdalena Franz : Gender Marketing als komplexe Unternehmensentscheidung' (Mitprüferin: Prof. Dr. Dagmar Borchers) (2014).
- Tania Patinho Vanegas: Trayectoria de las Relaciones Colectivas de Trabajo. Diálogo Social en Colombia. (Universidad de los Andes, Bogotá, Kolumbien, Mitprüferin: Prof. Angela Velasco) (2014).
- Helena Faja Nohman: Der Produktionsprozess bei Open Educational Resources (Mitprüferin: Prof. Dr. Dagmar Borchers).
- Jonas Lorenz: Fair Trade zwischen Kommerz und politischer Verantwortung (Mitprüferin: Prof. Dr. Dagmar Borchers) (2015).
- Alonso García Cisneros: Politische Korruption in Peru. Abweichendes Verhalten öffentlicher Akteure als Abbild der institutionellen Pfadabhängigkeit politischer Entwicklung (Mitprüferin: Prof. Dr. Dagmar Borchers) (2015).

André W. Heinemann

- Peters, Tobias: Die Gewerbesteuer im föderalen System der Bundesrepublik Deutschland - Eine Darstellung und kritische Analyse von aktuellen Reformoptionen (2011).
- Heyroth, Dennis: Exit- und Voice-Optionen im interjurisdiktionellen Wettbewerb unter Berücksichtigung der Existenz von Stadtstaaten in Deutschland (2011).
- Albertin, Fiete: Ein europäischer steuerkraftbasierter Finanzausgleich – Eine theoretische Analyse (2011).
- Berger, Svetlana: Steuerwettbewerb zwischen ungleichen Regionen in Deutschland? – Rahmenbedingungen und Determinanten des regionalen Steueraufkommens (2011).
- Schöttke, Sven: Inflation, Inflationswirkungen und Disinflationpolitik (2011).
- Klein, Lisa: Ist Europa (noch) ein optimaler Währungsraum? (2011).
- Heubach, Shirley: Langzeitarbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland – Ausmaß, Erklärungsansätze und arbeitsmarktpolitische Herausforderungen (2011).
- Quandt, Sebastian: Virtuelle Teams – Vertrauen bei steigender Virtualisierung (2011).
- Tabakovic, Azmira: Direktinvestitionen europäischer Unternehmen innerhalb des Euroraumes (2011).
- Zimmermann, Jonas: Europa vor neuen Herausforderungen: Die Auswirkungen der Finanzkrise auf die Europäische Union und der Umgang mit der Finanzkrise der Europäischen Union am Beispiel Irland (2011).
- Karabas, Esma: Moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt: Hartz IV – Eine Zwischenbilanz (2011).
- Sabath, Vincent: Der Flypaper-Effekt: Theoretische Grundlagen und kritische Würdigung anhand ausgewählter empirischer Studien (2011).
- Blümel, Matthias: Reformprozesse und das Zeitinkonsistenzproblem am Beispiel der Implementierung der deutschen Schuldenbremse (2011).
- Ahnert, Patrick: Die Grundsteuer in Deutschland – Probleme und aktuelle Reformansätze (2011).
- Haase, Jan Nikolai: Die Implementierung der deutschen Schuldenbremse aus anreiztheoretischer Perspektive – Darstellung und kritische Würdigung (2011).
- Scheiba, Florian: Reformkonzepte zur Stärkung der Einnahmeautonomie der deutschen Länder – Fiskalische und ökonomische Auswirkungen im gegebenen System des bundesstaatlichen Finanzausgleichs (2011).

- Dieckmann, Steffen: Privatisierung der Bahn – ein institutioneller OECD-Ländervergleich (2011).
- Johannes, Stefan: Der Kombilohn - Grundlagen und Gestaltungsoptionen unter besonderer Berücksichtigung der Vorschläge des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2011).
- Murschel, Tatjana: Beschreibung und Analyse der direkten und indirekten Steuern im Speditionsgewerbe (2011).
- Dowhanycz, Nina: Schattenwirtschaft – Theorie, Empirie und wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen (2011).
- Pohl, Steffen: Reform des fiskalischen Föderalismus in Deutschland und Stadtstaaten – Eine Analyse mit Hilfe des Yardstick Competition-Ansatzes (2012).
- Gawlik, Bastian: Common Tax Pool Problem und fiskalische vertikale Externalitäten: Darstellung, kritische Analyse und Lösungsoptionen (2012).
- Zilverberg, Hsiu-Lan: Gleichwertige Lebensverhältnisse im Fiskalischen Föderalismus (2012).
- Rickenbrock, Maike: Zur Diskussion über Steuersenkungen im föderalen System Deutschland – Eine kritische Auseinandersetzung mit aktuellen Reformvorhaben am Beispiel einer möglichen Senkung des Solidaritätszuschlags (2012).
- Schnackenberg, Tim: Die Struktur und Entwicklung von Forschungsnetzwerken in der deutschen Windenergieindustrie (2012).
- Westermann, Kai: Konstitutionelle Verschuldungsgrenzen in Europa – Analyse und kritische Bewertung des Fiskalpaktes (2012).
- Umann, Jörg: Aktuelle Entwicklungen im Bereich Steuerhinterziehung und strafbefreiende Selbstanzeige (2012).
- Beghaid-Motlagh, Malek: Stadt- und Regionalmarketing in Bremen und der Metropolregion Bremen-Oldenburg (2012).
- Steinke, Eva: Fairer Handel – Grundlagen der Zertifizierungssysteme (2012).
- Hallmann, Matthias: Differenzierung von Umsatzsteuersätzen im ökonomischen Zusammenhang (2012).
- Saadaoui, Nizar: Bedeutung von Prognosen bei der steuerlichen Gewinnermittlung (2012).
- Ulrich, Philipp: Der Europäische Stabilitätsmechanismus (ESM): Eine Analyse der Probleme und Erfolgsaussichten (2012).
- Aziz, Umar: Chancen für ein geordnetes internationales Währungssystem (2012).
- Spille, Bernd: Die Eurozone – eine Zwischenbilanz von Gewinnern und Verlierern (2012).
- Wang, Yanshu: Die deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen: Eine Analyse ihrer Entstehung, ihres jetzigen Standes und ihre Entwicklungspotenziale (2012).
- Schürmann, Svenja: Zehn Jahre Euro – Eine Erfolgsbilanz für Deutschland? (2012).
- Beidin, Anna: Anatomie der Währungskrise am Beispiel Russland (2012).
- Helmis, Julian: Matching-Funktion des Arbeitsmarktes – Theoretische Fundierung und empirische Illustrierung am Beispiel Hartz 4 (2012).
- Hesse, Felix: Das Europäische Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation – Eine Betrachtung ihrer Entstehungsphilosophie und Umsetzungsebenen (2012).
- Eden, Johannes Stefan: Die deutsch-chinesischen Handelsbeziehungen aus dem Blickwinkel eines deutschen Handelsunternehmens (2012).
- Mazeikis, Mantaz: Die Rolle der Europäischen Zentralbank in der Finanz- und Euro-Krise (2012).
- Poon, Gavin: Direktinvestitionen dargestellt anhand der deutschen Automobilindustrie in China (2012).
- Marszalek, Magda: Reformperspektiven des Stabilitäts- und Wachstumspaktes im föderalen System der Europäischen Union (2013).
- Zyrjanov, Svetlana: Standortwahl für Unternehmensgründung – Eine Beschreibung und kritische Analyse von Standortfaktoren für die Entscheidung zur Unternehmensgründung (2013).
- Riehl, Lennart J.: Lieferantenwechselprozesse im Markt für Elektrizitätseinkunden – Untersuchung eines alternativen Designs für Deutschland (2013).
- Tkocz, Sebastian: Integrierte Wirtschaftspolitik – Darstellung und Analyse am Beispiel der Möglichkeiten zur Gestaltung von Arbeits- und Ausbildungsverhältnissen (2013).
- Krause, Sonja: Warum scheitern Reformprozesse? Politisch-ökonomische Beschreibung und Analyse einer Reform der deutschen Grundsteuer (2013).

- Panfil, Daniel Karol: Sich wiederholende Muster vor und während des Börsenkrachs 1929 und der US Subprime- und Finanzkrise 2007/2008 – eine historisch-vergleichende Analyse (2013).
- Lorenz, Julien: Zwischen Hochtechnologie und Niedriglöhnen – das Beispiel Indien (2013).
- Kavak, Enes: Der Tiger vom Bosphorus – Paradebeispiel einer aufholenden Wirtschaftsentwicklung? (2013).
- Becker, Nicolas: Der Tiger vom Bosphorus – Paradebeispiel einer aufholenden Wirtschaftsentwicklung? (2013).
- Akar, Murat: Die EZB und ihre Rolle in der europäischen Finanz- und Schuldenkrise (2013).
- Ceyhan, Sedat: Die EZB und ihre Rolle in der europäischen Finanz- und Schuldenkrise (2013).
- Bani, Haofei: China und die USA – Eine Analyse von Wechselkurs und Handelsbeziehungen (2013).
- Harb, Achmed: Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Automobilindustrie – eine Analyse theoretischer Grundlagen und aktueller Herausforderungen (2013).
- Samusa, Annija: Euro Implementation Process in Latvia (2013).
- Erman, Turgut: Die deutsch-türkischen Investitionsbeziehungen und deren bisherige Entwicklung sowie mögliche Zukunftsaussichten (2013).
- Vollmer, Anne: Die Organisations- und Konfliktfähigkeit moderner Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände am Beispiel des Bundesverbandes der Systemgastronomie (BdS) (2013).
- Yan, Xiaoqing: Cooperation and Rivalry between People's Republic of China and Japan. (2013).
- Horstmann, Frauke: PPP als alternative Organisationsform zur Bereitstellung öffentlicher Straßenverkehrsinfrastruktur – Eine Darstellung und kritische Bewertung am Beispiel des auslaufenden Vertrages mit Toll Collect (2014).
- Kaib, Jörn: Eine Bewertung der Straßeninfrastrukturfinanzierung im Rahmen der Diskussion über eine pauschale Sonderabgabe für Straßennutzer (2014).
- Marcu, Monika: Eine Analyse zur Implementierung der Schuldenbremse in den deutschen Ländern aus einer konstitutionenökonomischen Perspektive (2014).
- Skapurovic, Kenan: E-Government – Chancen und Risiken für den öffentlichen Sektor (2014).
- Poos, Annalena: Die Entscheidung zwischen öffentlicher und privater Bereitstellung des Gutes „Wasser“ – Eine Analyse vor dem Hintergrund der deutschen Debatte um Daseinsvorsorge und Rekommunalisierung (2014).
- Khoreibi, Marius: Interkommunale Kooperation als Modernisierungsinstrument der gemeindlichen Aufgabenwahrnehmung – Entscheidungen zwischen politischer Realität, rechtlicher Ausgestaltung und wirtschaftlichem Handeln (2014).
- Barfs, Insa: Öffentlicher versus privater betrieb von Verteilnetzen in Deutschland – Eine Analyse hinsichtlich des optimalen Leistungsangebotes für die Bürger (2014).
- Schumacher, Christoph: Energieversorgung als Daseinsvorsorge aus der Perspektive von Kommunen und Bürgern im Mehrebenensystem (2014).
- Mieth, Raffael: Der Anleihenkauf der EZB als Mandatsbruch (2014).
- Witt, Denis: Der Niedriglohnsektor in der Bundesrepublik Deutschland – Entstehung, Umfang und politische Handlungsnotwendigkeiten (2014).
- Czerniak-Petelczyc, Julia: Der lange Weg zum Euro – Polen nach 2004 (2014).
- Saed, Mohammad: Rolle der Funktion des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank dargestellt am Beispiel der Türkei (2014).
- Kessing, Klaus: Eurobonds – Ein Instrument zur Lösung der Europäischen Finanzkrise? (2014).
- Fresen, Malte: Transatlantic Trade and Investment Partnership – Chancen und Risiken des transatlantischen Freihandelsabkommens (2014).
- Hamraz, Kjojestra: Die chinesische Wechselkurspolitik und ihre Auswirkungen auf den chinesisch-amerikanischen Außenhandel (2014).
- Klink, Stephanie: Leistungsbilanzunterschiede in der Europäischen Währungsunion: Ausmaß, Ursachen und Zukunftsaussichten (2014).
- Cabaluz, Selcan: Beitrag der Effizienzlohntheorie zur Erklärung der Arbeitsmotivation (2014).
- Ezer, Sinan: Wem gehört die Welt? Die Verteilung von Ressourcen und die Allmendeproblematik dargestellt an ausgewählten Fallbeispielen (2014).

- Wassrodt, Nadja: Der schwierige Weg der Schwellenländer am Beispiel der Asienkrise (2014).
- Peplen, Margarita: Telearbeit – Formen, Geschichte und Trends (2014).
- Maron, Markus: Freihandel – Stationen einer Idee und ihrer Umsetzung (2014).
- Trebbin, Mark: Migration von hochqualifizierten Arbeitskräften in der Bundesrepublik Deutschland durch die Einführung der „Blaue Karte EU“; ein geeigneter Schritt zur Deckung eines Arbeitskräftemangels? (2014).
- Mertsch, Marvin: Der Europäische Integrationsprozess: Der Weg Kroatiens in die EU – Auf der Suche nach nationalem Wohlstand (2014).
- Loh, Julian: Renaissance öffentlicher Unternehmen? Analyse und kritische Bewertung von Rekommunalisierung am Beispiel der Energienetze in Bremen und Hamburg (2015).
- Laahs, Christopher: Eine Metaanalyse zur Evaluierung des Wirkens von Mindestlöhnen (2015).
- Kenner, Philipp: Die „kalte Progression“ in Deutschland: Eine ökonomische Analyse der Ursachen, Ausmaße und Folgen (2015).
- Janshen, Renke: Möglichkeiten und Grenzen des Yardstick Competition bei Mindeststandardsetzung und Struktur-schwächen im Föderalstaat (2015).
- Hüneke, Hanna: Local Governance im kommunalen öffentlichen Kultursektor – Eine Analyse der Akteure bei der Finanzierung von Kultur (2015).
- Motschieder, Julien C.: Bürgerhaushalte – Eine Analyse von Entscheidungsprozessen aus akteurszentrierter Sicht (2015).
- Sarvananthan, Arabind A.: EU und EFTA – Zwei Freihandelszonen im Vergleich (2015).
- Mertsch, Marvin: Deutscher Außenhandel und die Europäische Währungsunion (2015).
- Itminan, Sabrina: China und Indien: Zwei Schwellenländer im institutionell-ökonomischen Vergleich (2015).
- Wolska-Gutowska, Monika: Wirtschaftliche und Gesellschaftliche Aspekte der Euro-Einführung in Polen (2015).
- Bähr, Bianca: Der Prozess des Fair Trade Labelling und die Funktionsweise von Vertrauensbildung aus asymmetrischen Märkten (2015).
- Fricke, Phileas: Immigration auf dem deutschen Markt für Pflegeberufe (2015).
- Rösler, Mathias: Der Entstehungsprozess des TTIP-Abkommens zwischen EU und USA (2015).
- Kilincsoy, Ersen-Mert: Deutschland: Nutznießer der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion? – Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Leistungsbilanzüberschuss der deutschen Volkswirtschaft (2015).
- Qaderi, Susan: Die Debatte um die Einführung eines Mindestlohns in Deutschland – Ökonomische Hintergründe und Fakten (2015).
- Tufan, Senay: Islamisches Bankwesen in Deutschland – Ethische Kernelemente, Praxisfelder und Perspektiven (2015).
- Kutupoglu, Tarik Can: Ost-West Migrationsströme und Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die Sozialsysteme in Deutschland am Beispiel von Rumänien und Bulgarien (2015).
- Bizreh, Linda: Strategien langfristiger Wohlstandssicherung: Die wirtschaftliche Zukunft Saudi-Arabiens jenseits der Erdölförderung (2015).
- Wendler, Malte Tobias: Anti-Deflationspolitik? Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) vor historisch neuen Herausforderungen (2015).
- Redenius, Cindalera: Die Debatte und die Einführung einer westafrikanischen Währungsunion – ökonomische Hintergründe und mögliche Erfolgsperspektiven (2015).
- Schütt, Ann-Christin: Innereuropäische Arbeitskräftewanderungen – auf dem Weg zu einem gemeinsamen Arbeitsmarkt? (2015).
- Warnke, Armin: Protektionismus trotz Freihandels-Rhetorik: Der Aufstieg von nicht-tarifären Handelshemmnissen am Beispiel Indonesien (2015).
- Greve, Julia: Die Geldpolitik in der Finanzkrise – Ein Vergleich zwischen EZB und Bank of Japan (2015).
- Duman, Abdullah: Führungskräfte mit Migrationshintergrund und ihr Einfluss auf den deutschen Arbeitsmarkt (2015).
- Keskin, Enes: Der Energiemarkt in Deutschland im Umbruch – Herausforderungen und Umsetzungsstrategien nach dem Atomunfall von Fukushima (2015).

- Hein, Nick: Staatsinsolvenz in der Europäischen Union – Mögliche Ursachen und Handlungsoptionen aus ökonomischer Sicht (2015).
- Tufan, Senay: Langzeitarbeitslosigkeit in Deutschland – Ausmaß, entstehungsgründe und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen (2015).
- Schmidt, Kathleen: Vom Europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakt zur Schuldenbremse – Eine kritische Bestandsaufnahme und Analyse (2015).
- Berktaş, Melisa: Post-Political Democracy in Germany – symptoms and countermeasures. Which Potential Does the European Citizens' Initiative have to revive Germany's Democracy? (2015).
- Wilhelm, Johannes: Staatsstrukturentwicklung durch langfristigen Wissenstransfer im Rahmen des Personalinstruments der Integrierten Fachkräfte in Afghanistan (2015).
- Tornow, Florian: Mikrokredite von Landesbanken zugunsten Erwerbsloser (2015).
- Westermann, Kai: Politische, ökonomische und rechtliche Herausforderungen beim Breitbandausbau im Mehrebenensystem der Bundesrepublik Deutschland (2016).
- Tunc, Sozdar: Ost-West-Migration auf dem europäischen Arbeitsmarkt: Hintergründe, Dynamik und Herausforderungen (2016).
- Merzifon, Ugur: Auswirkungen des demografischen wandels auf Arbeitsmarkt und Herausforderungen für die betriebliche Arbeitsmarktstrategien (2016).

André Holtrup

- Jenny Hahs: Stabilisierung der betrieblichen Krisenbewältigung unter der Mithilfe staatlicher Stellen – ein organisationssoziologischer Fallvergleich (2012).
- Radostina Georgieva: Die Arbeitslosenversicherung als primäre Sicherung von Arbeitslosen. Verliert die Arbeitslosenversicherung ihre Bedeutung? (2012).
- Sophie Zelikowski: Flexicurity – Das beschäftigungspolitische Leitbild der europäischen Sozial- und Arbeitsmarktpolitik und dessen Umsetzung in Deutschland (2012).
- Irene Weingart: Begrenzte Rationalisierbarkeit als Erklärungsmodell für die Entstehung von Niedriglohn in der Dienstleistungsbranche (2012).
- Robin Kunkel: Leiharbeit und Werkverträge: Atypische Beschäftigung im Spiegel der Mitbestimmung (2013).
- Stephan Klein: Wandel von Tätigkeits- und Qualifikationsprofilen von Facharbeitern durch Technologien der „Industrie 4.0“ in der chemischen Industrie (2016).

Guido Nischwitz

- Schaper, Désirée: Ansätze zur Regulierung von Flächennutzungskonflikten am Beispiel der Bioenergie-Region Süldoldenburg (2014).
- Schulte, Merle: Erfolgreiche Regionalentwicklung durch regionale Kooperation (in Vorbereitung; 2016).

Günter Warsewa

- Tobias Biehle: Öffentliche Leihfahrradsysteme im Kontext indischer Modernisierung (2014).
- Thorben Schwiebert/Patrick Völz: Zur gesellschaftlichen Wahrnehmung von Hydraulic Fracking (2014).
- Lena Langkowski: Analyse von Zielkonflikten zwischen verkehrspolitischen Akteuren in der Entwicklung einer nachhaltigen Verkehrspolitik, am Beispiel des Verkehrsentwicklungsplans Bremen 2025 (2015).
- Carolin Schwenker: Der demographische Wandel im ländlichen Raum und seine Auswirkungen auf die Fachkräftethematik. Zur Fachkräftesituation des Kreises Minden-Lübbecke an ausgewählten Faktoren (2012).
- Tomasz Jerzy Skalmierski: Stadtentwicklung für brachgefallene Hafengebiete am Beispiel der Überseestadt Bremen (2012).
- Martyn Douglas: Zentrale Orte mit Logistikfunktion (2012).
- Alexandra Bensler: Die emotionale Beziehung vom Menschen zum Auto – eine Untersuchung kohortenspezifischer Ausprägungen mit dem Fokus auf junge Menschen in Deutschland (2013).

Samuel Lüdemann: Statistische Raumbezugseinheiten aus Perspektive der Raumforschung (2014).

Olaf Stölting: Jugendarbeit in Bremen / Social youth work in Bremen (2014).

Nils Hans: Die „Soziale Kleinstadt“. Das Programm „Soziale Stadt“ in Kleinstädten am Beispiel Langquaid (2015).

Georg Henschel: Mit Sozialquoten gegen Wohnungsnot? Erste kritische Evaluation der Einführung einer Sozialwohnungsquote beim Verkauf kommunaler Grundstücke und der Schaffung neuen Baurechts in Bremen (2015).

Zusätzlich Betreuung von 5 StipendiatInnen der Hans-Böckler-Stiftung (laufend).

3.7 Promotionen

Guido Becke

Janina Evers: Organisationale Figurationen in Veränderungsprozessen – am Beispiel einer Fallstudie eines sozialen Dienstleistungsunternehmens (Erstgutachterin: Prof. Dr. Stefanie Ernst, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Soziologie) (laufend).

Bernd Müller-Dohm: Die Vorbildfunktion des Meisters für die betriebliche Gesundheitsförderung – Das Beispiel der Automobilindustrie (Erstgutachterin: Prof. Dr. Frauke Koppelin, Universität Bremen, Public Health) (laufend).

Irene Dingeldey

Anne Schröter (2014): Handlungsstrategien von Aufstocker-Familien. Handlungstheoretische und gesellschaftspolitische Erklärungen. (1. Gutachterin).

Julia Höppner (2013): Sozialwissenschaften. Das Betreuungsgeld in Norwegen, Schweden und Deutschland – Eine vergleichende Studie zur Inanspruchnahme. (Prüferin).

Mi-Hwa Lee (2012): Soziologie. Sozialpolitik und Erwerbsteilhabe von Frauen in Südkorea. Potenziale und Probleme der Familien-, Arbeitsmarkt-, Sozialhilfe-, und Beschäftigungspolitik seit 1998. (2. Gutachterin).

Rainer Dombois

Rosane Yara Rodrigues Guerra: Soziale Inklusion und ökonomische Teilhabe durch Produktivgenossenschaften - Eine empirische Studie zum Integrationspotenzial der Arbeitnehmergenossenschaften in Deutschland, Universität Bremen (Erstbetreuer Prof. Dr. Frank Nullmeier). Abgabe 2015.

Daniel Velandia Díaz: Biografía de las Artes Gráficas en Bogotá. Antropología de las transformaciones del trabajo en la era neoliberal, Universidad Nacional de Colombia, Bogotá, Kolumbien (Erstbetreuer Andrés Salcedo Fidalgo). Abgabe 2015.

Antonio Edgar Moreno Valdivia: Violencia e inseguridad ciudadana en El Alto: El Caso del Distrito Municipal I', Universidad Publica El Alto, Bolivien (Erstbetreuer Marcelo Quiroz Calle). Abgabe 2015.

Eduard Klein: Bildungskorruption in Russland und der Ukraine: Eine komparative Analyse der Performanz staatlicher Antikorruptionsmaßnahmen im Hochschulsektor am Beispiel universitärer Aufnahmeprüfungen (Erstbetreuer Prof. Dr. Heiko Pleines). Abgabe 2016.

André W. Heinemann

Feldmann, Alfred: Reformperspektiven der Grundsteuer für die Gemeindefinanzierung im Sinne einer Property Tax - Theoretische Aspekte und Modellrechnungen für die Stadtgemeinde Bremen (2013; zus. mit Prof. Dr. Stefan Traub).

Mourani, Ibrahim: Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die Implementierung von Ex-ante und Ex-post-Mechanismen zur Prävention und Bewältigung von Haushaltskrisen im Föderalstaat (2013; zus. mit Prof. Dr. Wolfram Elsner).

Burgdorf, Christian: Potenziale des Fernlinienbusverkehrs in Deutschland – Eine systemdynamische Betrachtung (2016; zus. mit Alexander Eisenkopf und Andreas Knorr).

Günter Warsewa

Florian Smets: Arbeitsmarktdynamik in Deutschland: Welche Determinanten beeinflussen die Arbeitsmarktdynamik und wie wirkt diese auf die Beschäftigungsentwicklung (Abschluss 2015; Erstgutachter Prof. I. Mossig).

Alexandra Bensler: Soziale und psychosoziale Voraussetzungen der Nutzung von Stadtbussen in deutschen Großstädten; Promotionsprojekt am iaw (laufend).

3.8 Lehrveranstaltungen

Guido Becke

Arbeit und Organisation I: Flexibilisierung von Arbeit. Grundlagen, gesundheitliche Folgen und Gestaltungsperspektiven (WiSe 2014/15, WiSe 2015/16; Seminar im Bachelorstudiengang Public Health).

Arbeit und Organisation II: Flexibilisierung von Organisationen. Grundlagen, gesundheitliche Folgen und Gestaltungsperspektiven (SoSe 2014, SoSe 2015, SoSe 2016; Seminar im Bachelorstudiengang Public Health).

Eingliederungsmanagement im Fokus von Gesundheit und organisationaler Achtsamkeit (April 2015; Blockseminar im Weiterbildungsstudiengang Betriebliches Eingliederungsmanagement: Zielgruppen – Handlungsansätze - Methoden (Certificate of Advanced Studies), Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit, Olten/ Basel).

René Böhme

Armut und Lebensqualität im Sommersemester 2016, Hochschule Bremen, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften.

Praxisprojekt Gemeinwohl im Wintersemester 2015/2016; Universität Bremen, Fachbereich Sozialwissenschaften; Datum: 14.10.2015 bis 11.03.2016; Koordinierung und Betreuung von drei studentischen Forschungsprojekten: Umsetzung der Inklusion in Bremer Kindertagesstätten am Beispiel der Kinderhäuser der Hans-Wendt gGmbH; Wahrnehmung des Jobcenters und seiner Angebote durch junge Arbeitslose am Beispiel des Landkreises Osterholz; Lebensbedingungen, -entwürfe und Unterstützungsbedarfe älterer psychisch kranker Menschen im Bremer Westen.

Armut und soziale Spaltung als gesellschaftliche Herausforderung im Sommersemester 2015; Hochschule Bremen, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften.

Praxisprojekt Gemeinwohl im Wintersemester 2014/2015; Universität Bremen, Fachbereich Sozialwissenschaften; Datum: 15.10.2014 bis 27.02.2015; Koordinierung und Betreuung von drei studentischen Forschungsprojekten: Potentialstudie für die Implementation einer Kulturfreikarte für Studierende; Evaluation der Prozessbegleitung von Berufspraktikanten und -praktikantinnen in Kindertageseinrichtungen der Bremischen Evangelischen Kirche; Evaluation der Veranstaltungen des Bremer Informationszentrums für Menschenrechte und Entwicklung.

Armut und soziale Spaltung als gesellschaftliche Herausforderung im Sommersemester 2014; Hochschule Bremen, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften.

Praxisprojekt Gemeinwohl im Wintersemester 2013/2014; Universität Bremen, Fachbereich Sozialwissenschaften; Koordinierung und Betreuung von drei studentischen Forschungsprojekten: Zielgruppenanalyse der 60- bis 70-Jährigen mit Perspektive auf Altenbegegnungsstätten in Bremen; Erfassung der Wohn- und Lebensverhältnisse im Wohnungsbestand der Bremischen im Schweizer Viertel; Evaluation des Kompetenzzentrums Interkulturalität des LIS Bremen.

Irene Dingeldey

Youth unemployment and labour market policy in the EU and selected member states (Master Politikwissenschaft/ Master Social Policy SoSe 2016), zus. mit Lisa Steinberg.

Staat und kollektive Arbeitsbeziehungen (Bachelor Politikwissenschaft WiSe 2014/ 2015).

Doktoranden- und Examenskolloquium Arbeit, Familie und soziale Sicherung (SoSe 2013; SoSe 2014; SoSe 2015).

Work and Social Security in a Comparative Perspective (Master Social Policy SoSe 2012; SoSe 2013; SoSe 2014; SoSe 2015; SoSe 2016).

Theories of the Welfare State (Master Social Policy SoSe 2011).

Rainer Dombois

- Soziologische Erkundungen der Arbeitswelt. Ausgewählte Aspekte und Trends. (Soziologie und Politikwissenschaft/ General Studies WiSe 2010/2011) zus. mit Andre Holtrup.
- Arbeit und Arbeitsbeziehungen in Deutschland. Kompetenzen für die Arbeitswelt (Career Center/ General Studies WiSe 2015/2016) zus. mit Andre Holtrup.
- Korruption (Master-Studiengang, Komplexes Entscheiden', zus. Mit Dagmar Borchers und Olaf Meyer) WiSe 2012/2013.
- Korruption (Master-Studiengang, Komplexes Entscheiden', zus. mit Dagmar Borchers).
- Kompaktseminare für Doktoranden bolivianischer Universitäten: Construcción de proyectos de investigación y la adquisición de fondos.
- Kompaktseminar für Doktoranden von CEPIES/Universidad Mayor de San Andres, La Paz 3.10.2011/ 11.11.2011.
- Estrategias y metodologías de la investigación social, Kompaktseminar für Doktoranden der Universidad Pública de El Alto, 17/28 de junio de 2013.
- Workshops zum Proposal Writing an der Universität Bremen/iaw: Entwicklung von Forschungsvorhaben und Akquisition von Drittmitteln' Workshops - für Nachwuchswissenschaftlerinnen der Sozialwissenschaften (Okt. 2010/ Febr. 2011; Mai/Juli 2012).

Holger Hagen

- Gesund und stressfrei durch den Arbeitsalltag in der Kita (und Grundschule)! Wie wir unsere Gesundheit vor körperlichen, psychischen und sozialen Belastungen schützen können (SoSe 2014 BiPEB Erziehungswissenschaften) (zusammen mit Irena Medjedovic).

André W. Heinemann

- Finanzwissenschaft II (V) (WiSe 2010/2011; WiSe 2011/2012; WiSe 2012/2013; WiSe 2013/2014; WiSe 2014/2015).
- Projekt Globalisierung III (P) (WiSe 2010/2011).
- Finanzpolitik in der Demokratie (V) (WiSe 2010/2011; WiSe 2011/2012; WiSe 2012/2013; WiSe 2013/2014; WiSe 2014/2015; WiSe 2015/2016).
- Fiskalföderalismus (S) (SoSe 2011; SoSe 2012; SoSe 2013; SoSe 2014; SoSe 2015).
- Internationale Finanzordnung (S) (SoSe 2011; SoSe 2012; SoSe 2013; SoSe 2014; SoSe 2015).
- Finanzwissenschaft (V) (SoSe 2011; WiSe 2015/2016).
- Modernisierung des öffentlichen Sektors (V) (SoSe 2011; SoSe 2012; SoSe 2013; SoSe 2014; SoSe 2015; SoSe 2016).
- Projekt Globalisierung II (P) (WiSe 2011/2012; WiSe 2012/2013; WiSe 2013/2014; WiSe 2014/2015; WiSe 2015/2016).
- Aktuelle Fragen der Finanzpolitik (S) (WiSe 2011/2012; WiSe 2013/2014; WiSe 2014/2015).
- Arbeitsmarktökonomik (S) (SoSe 2012; SoSe 2013; SoSe 2014; SoSe 2015).
- Öffentliche Verschuldung und finanzmarktgetriebener Kapitalismus (P) (WiSe 2012/2013).
- Institutionen im öffentlichen Sektor (S) (SoSe 2013).
- Zwischen Entscheidungseuphorie und -phobie (S) (WiSe 2013/2014).
- Der öffentliche Sektor und Multi-Ebenen-Governance (S) (SoSe 2014; SoSe 2015).
- Öffentliche Finanzen (S) (WiSe 2014/2015).
- Ökonomik des öffentlichen Sektors (S) (WiSe 2015/2016).

André Holtrup

Soziologische Erkundungen der Arbeitswelt. Ausgewählte Aspekte und Trends. (Soziologie und Politikwissenschaft/ General Studies WS 2010/2011) zus. mit Rainer Dombois.

Arbeit und Arbeitsbeziehungen in Deutschland. Kompetenzen für die Arbeitswelt (Career Center/ General Studies WiSe 2015/2016) zus. Mit Rainer Dombois.

Irena Medjedovic

Qualitative Daten sekundär auswerten - (wie) geht das? (WiSe 2014/2015 Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften).

Gesund und stressfrei durch den Arbeitsalltag in der Kita (und Grundschule)! Wie wir unsere Gesundheit vor körperlichen, psychischen und sozialen Belastungen schützen können (SoSe 2014 BiPEB Erziehungswissenschaften) (zusammen mit Holger Hagen).

Lisa Steinberg

Youth unemployment and labour market policy in the EU and selected member states (Master Politikwissenschaft / Master Social Policy SoSe 16), zus. mit Irene Dingeldey.

Günter Warsewa

Schülervorlesung „Soziale Ungleichheit und ihre räumliche Verteilung“ für die Sozialkundeleistungskurse der bremischen Gymnasien im Dez. 2011.

Stadt und Region – Probleme ihrer Theorie (WiSe 2011/12, WiSe 2012/13; Vorlesung im Masterstudiengang Urban and Regional Studies).

EUSS 2015: “City on Water” (European Urban Summer School (EUSS) for young planning professionals 2015; organisiert und durchgeführt vom 21.-26.9.2015 am iaw in Kooperation mit ISOCARP (International Society of City and Regional Planners) und AESOP (Association of European Schools of Planning).

Konzeption und Vorbereitung der „Einführung in die Arbeitswelt“ (zus. mit Ver.di) als Pilotveranstaltung für ein übertragbares Lehrmodul für alle Fakultäten für das WiSe 2015/16: Lehrveranstaltungsunterstützung durch Fördervertrag von Ver.di für die Lehrveranstaltung „Arbeitsbeziehungen in Deutschland – Kompetenzen für die Arbeitswelt“ Semester: WiSe 2015/2016 (durchgeführt von André Holtrup, Rainer Dombois).

3.9 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Annelen Ackermann

(bis 2011) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit. Dipl.-Psych., 1997-2005 Studium der Psychologie an der Universität Bremen; 2004 Abschlussarbeit: Rollenverständnis und Rollenhandeln von Berufsbetreuern; seit 2005 diagnostisch-lerntherapeutische und beratende Tätigkeit im Bereich Teilleistungsschwächen, unter anderem als Fachkraft LRS (Lese-Rechtschreib-Schwäche) für den Magistrat der Stadt Bremerhaven; 2009-2011 wiss. Mitarbeiterin am iaw.

Tanja Albers

(seit 2008) Verwaltung: Sachbearbeitung in der Verwaltung des iaw. Arbeitsschwerpunkte: Haushalt und Finanzen.

Esther Almstadt

(bis 2011) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit. Dr. phil.; 1997 bis 2002 Studium der Kulturwissenschaft, Germanistik und Neuere Geschichte an der Universität Bremen und der Humboldt-Universität Berlin. Promotion im Jahr 2008. Seit Januar 2009 Dozentin der Studierwerkstatt an der Universität Bremen, der Schreib- und Lernwerkstatt der Hochschule Bremen sowie der Koordinierungsstelle für Weiterbildung. Schwerpunkte der Lehrtätigkeit sind: Methoden des wiss. Arbeitens, Kreatives Schreiben, Bildungstheorien. 2010 wiss. Praxisbegleitung bei der Kommunalen Jugendarbeit Bremen / Lilienthal. Parallel dazu publizistische Tätigkeit unter anderem zum aktuellen Integrationsdiskurs. 2011 wiss. Mitarbeiterin am iaw im Arbeitsfeld Arbeits- und Gesundheitsschutz im Erziehungsbereich zum Thema „nachhaltige Employability“.

Verena Andreas

(seit 2015) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik, wiss. Mitarbeiterin in Forschungsprojekten zur Stadt- und Regionalentwicklung. Studium der Raumplanung an der Technischen Universität Dortmund. Abschluss: Dipl.-Ing. (Raumplanung). Seit 2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geographie in der Arbeitsgruppe Wirtschafts- und Sozialgeographie von Prof. Dr. Ivo Mossig und seit 2015 auch am iaw.

Ines Averbek

(2012), Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik, M.A. Soziologie und Sozialforschung an der Universität Bremen, 2012 wiss. Mitarbeiterin im Projekt „Bestandsaufnahme Bildungsberatung Bremen“.

Leonie Backeberg

(seit 2016) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik. Master of Science am University College Dublin, seit 2016 wiss. Mitarbeiterin in den EU-Projekten „MYWeB“ und „SAHWA“.

Sonja Bastin

(seit 2015) Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft, M.A. Soziologie und Sozialforschung an der Universität Bremen, seit 2015 wiss. Mitarbeiterin im Projekt „Studierende“ und im EU-Projekt „NEGOTIATE“ bis März 2016.

Ulrike Baumheier

(bis 2011) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik Dr. rer. soc.; Studium der Verwaltungswissenschaft an der Universität Konstanz von 1982-1987. Von 1988-1992 wiss. Mitarbeiterin im Sonderforschungsbereich „Verwaltung im Wandel“ an der Universität Konstanz. 1992 Promotion. Seit 1997 Lehrbeauftragte im Europäischen Studiengang Wirtschaft und Verwaltung an der Hochschule Bremen. 2003-2011 wiss. Mitarbeiterin im iaw und (von 2005 bis 2008) an der Forschungsstelle Zeitpolitik der Universität Hamburg.

Guido Becke

(seit 2014) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit, 2007 Habilitation für das Fachgebiet Arbeitswissenschaft, 2002 Promotion zum Dr. rer. pol. an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Dortmund, Diplom Soz.-wiss. an der Ruhr-Universität in Bochum, Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter, Koordinator, Geschäftsführer, wissenschaftlicher Assistent und Senior Researcher an der Universität Dortmund / Sozialforschungsstelle Dortmund und der Universität Bremen-artec, seit 2014 Forschungsleiter am iaw mit den Schwerpunktbereichen Gesundheitsförderung, nachhaltige Arbeitsqualität in flexiblen Arbeitsstrukturen,

Organisationale Achtsamkeit in Veränderungsprozessen sowie Arbeit und soziale Beziehungen. Guido Becke ist Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), Sektionen „Arbeits- und Industriesoziologie“ sowie „Wirtschaftssoziologie“ und des BMBF-Expertenkreises zum Thema „Digitalisierung von Dienstleistungsarbeit“. Außerdem ist er Gutachter für die Zeitschriften „ARBEIT – Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik“, „Industrielle Beziehungen“ und „International Journal of Disability Management“.

Ulf Benedix

(seit 2006) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit, Studium auf Lehramt SEK II; Biologie u. Politik an der Universität Bremen von 1984-1990. 1992 Zweites Staatsexamen. Wiss. Mitarbeiter seit 1992, bis 2008 im Projekt EQUIB (Ermittlung des Qualifikationsbedarfs in der Region Bremen), 2009-2012 im Projekt Opti-Qua (Optimierung der Maßnahmen zur Berufsausbildungsvorbereitung durch Qualifizierungsbausteine), seit 2013 an verschiedenen Projekten zu den Themen Personalentwicklung und Gute Arbeit in der Pflege und in der Kindertagesbetreuung. Seit 2015 Untersuchungen zu Aufstiegsmobilität und Qualifikationstrends in der Logistik und in der Metall- und Elektroindustrie.

Alexandra Bensler

(seit 2014) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik, M.A. Stadt- und Regionalentwicklung an der Universität Bremen, zuvor Studium der Politikwissenschaft an der Universität Marburg sowie am Institut d'Etudes Politiques de Paris. 2011 studentische Hilfskraft am Centre for Regional and Innovation Economics (Universität Bremen) im Bereich Elektromobilität. Seit 2014 wiss. Mitarbeiterin im Projekt „Stadtbus“.

Ina Berninger

(seit 2013) Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft Dipl.-Soz.; Studium der Sozialwissenschaften (Soziologie) an der Universität zu Köln (2003-2008). Dort auch Promotion. Lehrkraft für besondere Aufgaben und wiss. Mitarbeiterin am Forschungsinstitut für Soziologie der Universität zu Köln (2008-2011). 2011-2013 Mitarbeiterin im iaw im Projekt „Was kommt nach dem Familienlohn?“

Peter Bleses

(seit 2014) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit, Dr. rer. pol.; Dipl.-Pol. an der Universität Marburg; Promotion 1994 im DFG-Graduiertenkolleg ‚Lebenslauf und Sozialpolitik‘ an der Universität Bremen; seit 1994 wiss. Mitarbeiter an verschiedenen Universitäten; Arbeitsschwerpunkte: Wandel von Arbeit, Arbeitsbedingungen und Arbeitsbeziehungen; Arbeit und Gesundheit; Organisationssoziologie; Sozialpolitik- und Wohlfahrtsstaatsforschung. 2014-2015 Forschungsleiter am iaw; seit 2015 Leiter und Qualitätsbeauftragter der Forschungsabteilung II und als wiss. Mitarbeiter der Arbeitnehmerkammer Bremen an das iaw abgeordnet. Peter Bleses ist Mitglied der DGS und Rezensent für die „Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie“.

René Böhme

(seit 2011) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik Dipl. Sozialarb./Soz.päd., M.A. Sozialpolitik; Studium an der an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (2008) und der Universität Bremen (2011). 2010-2011 studentischer Mitarbeiter im iaw. Seit 2011 wiss. Mitarbeiter im iaw, ab 2015 in einzelnen Projekten auch Forschungsleiter. Forschungsschwerpunkte: Kommunale Sozialpolitik, Soziale Ungleichheit, Stadt- und Stadtteilentwicklung. 2012 Mitinitiator des Initiativkreises Bremer Armutskonferenz und damit Mitorganisator der 1. und 2. Bremer Armutskonferenz (2013/2016), seit 2013 Leiter des Vorauswahlausschusses des Evangelischen Studienwerks für die Region Bremen; seit 2013 Lehrbeauftragter an der Universität und Hochschule Bremen; Mitglied der Geschäftsführung des Bündnis für sozialen Zusammenhalt im Bremer Rathaus (2014-2015).

Vasco Brummer

(bis 2012) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik, Dipl. Landschaftsökologe an der Universität Oldenburg 2011-2012 wiss. Mitarbeiter im iaw im Projekt „FOPS“.

Britta Busse

(seit 2012) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik, Dr. rer. pol. (Universität Kassel), Dipl. Soz. (Universität Bremen). Seit 2012 wiss. Mitarbeiterin in den EU-Projekten „MYPLACE“, „MYWeB“, „SAHWA“. Seit 16.02.2016 stellvertretende Abteilungsleiterin und Qualitätsbeauftragte in der Forschungsabteilung II: „Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit“. Britta Busse ist Reviewerin für die Zeitschriften „mda“ (methods, data, analyses), „Field Methods“ und „Content!on“ (The Multidisciplinary Journal of Social Protest).

Irene Dingeldey

(seit 2009) Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft, PD Dr. rer. Soc.; Studium der Politikwissenschaft und Germanistik in Heidelberg und Madrid (1982-1989). Promotion 1996 in Bielefeld. 2000-2009 Tätigkeit als wissenschaftliche Assistentin am Zentrum für Sozialpolitik, Universität Bremen; seit 2009 wiss. Mitarbeiterin im iaw. Arbeitsschwerpunkte: Wohlfahrtsstaatsvergleich, Theorien staatlicher Steuerung und Governance, Arbeitsmarkt-, Familien- und Sozialpolitik. Mitglied des Arbeitskreises "Arbeitsmarktpolitik" der Hans-Böckler Stiftung, des SAMF (Deutsche Vereinigung sozialwissenschaftlicher Arbeitsmarktforschung), der International Working Party on Labour Market Segmentation, der Sektion Sozialpolitik der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW). 2007-2015 Mitbegründerin und Sprecherin des Arbeitskreises Vergleichende Wohlfahrtsstaatsforschung. Vertrauensdozentin der Hans-Böckler-Stiftung.

Matthias Diller

(bis 2011) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik Dipl.-Oec.; Studium der Wirtschaftswissenschaft an der Universität Bremen, bis Ende 2010 für das BAW Institut für regionale Wirtschaftsforschung als wiss. Mitarbeiter tätig. 2011 wiss. Mitarbeiter im iaw im FOPS-Projekt „Handlungsoptionen der Stadtentwicklung im Spannungsfeld von Globalisierung und regionaler Wertschöpfung“.

Rainer Dombois

(seit 2009) Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft Prof. Dr. rer. pol., Soziologe; Studium der Soziologie in Freiburg, Frankfurt, London und Berlin. 1974-2008 an der Universität Bremen. Langjährige Forschungsaufenthalte und Gastprofessuren in Lateinamerika. Forschungsgebiete: Arbeitssoziologie, deutsche, lateinamerikanische und international vergleichende Arbeitsbeziehungen.

Martyn Douglas

(bis 2014) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik B.A. Humangeograph; Studium der Geographie (B.A.) sowie im Masterstudiengang Stadt- und Regionalentwicklung an der Universität Bremen. 2010-2014 wiss. Mitarbeiter im iaw. Seit 2014 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Umweltbundesamt (UBA) im Fachgebiet I 3.1 Umwelt und Verkehr.

Andreas Etling

(seit 2015) Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft, Dr. rer. pol., Dipl. Pol. an der Universität Marburg, seit 2015 wiss. Mitarbeiter im HBS-Projekt „Mindestlohn“ und ab 2016 in den EU-Projekten „MYWeB“ und „SAHWA“.

Rena Fehre

(2011 + 2014) Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft M.A. Soziologie; Studium der Soziologie, Philosophie und Arbeitswissenschaft in Bremen und Siena (I). Tätigkeitsschwerpunkte: Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben, Demografischer Wandel, Frauen- und Gleichstellungspolitik, Arbeitszeitpolitik. 2006-2011 wiss. Mitarbeiterin im iaw. Arbeitsschwerpunkte: Vereinbarkeit von Beruf und Familie; Bremer Verbundprojekt Beruf und Familie. 2014 wiss. Mitarbeiterin im Projekt „Familie“.

Bernd Feldmann

(bis 2011) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit. Dipl.-Soz. Päd.; Studium der Sozialpädagogik an der Fachhochschule/Universität Siegen (1971-1974); Studium der Soziologie und Psychologie an der Universität Bremen (1974-1981). 2000 bis 2009 Leiter der Akademie des Handwerks in Bremerhaven, verantwortlich u.a. für Existenzgründungs- und Qualifizierungsberatung im Handwerk und Projektmanagement. 2010-2011 wiss. Mitarbeiter im iaw.

Brigitte Fietz

(bis 2011) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit. Studium auf Lehramt SEK II; Deutsch und Politik in Berlin und Bremen; 1984 Zweites Staatsexamen; 1997-2005 im Rahmen von projektbezogenen Dienstüberlassungen wiss. Mitarbeiterin an der KUA bzw. dem iaw; daran anschließend weitere projektbezogene Aufgaben als wiss. Mitarbeiterin der Universität Bremen/iaw.

Yann-Philippe Fingerhut

(seit 2016) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit“, M.A. Soziologie und Sozialforschung an der Universität Bremen, seit 2016 wiss. Mitarbeiter im BMBF-Projekt „NAGUT“

Claudia Fortmann

(bis 2011) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik Dipl.-Päd.; Erziehungswissenschaft an den Universität Bremen und Hannover. Diplom-Abschluss an der Universität Bremen Ende 2006. 2007: Freie Mitarbeiterin bei der Wirtschafts- und Sozialakademie Bremen (Schwerpunkt Programmplanung und Bildungsberatung), 2007-2008: Mitarbeiterin im Projekt „Lernende Region – Landkreis Osterholz (Schwerpunkt: Konzeption von Seminaren für Auszubildende), 2008-2011 wiss. Mitarbeiterin im iaw (Arbeitsschwerpunkte: Ganztagschulentwicklung, Netzwerke im Bildungswesen).

Andreas Friemer

(seit 2011) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit. Dipl. Sozialwiss.; Studium an der Universität Bremen. 1995 bis 2004 päd.-wiss. Mitarbeiter beim Arbeiter-Bildungs- Centrum der Arbeitnehmerkammer Bremen gGmbH. 2004 -2007 wiss. Mitarbeiter bei der Senatorin für Bildung und Wissenschaft Bremen in den Projekten „Bremer Betriebe Online“ und „Steuerungstechnische Basisqualifikationen“. 2008 – 2010 wiss. Mitarbeiter beim Schulverein des Technischen Bildungszentrums Mitte (TBZ). Seit 2011 wiss. Mitarbeiter am iaw.

Swantje Grigull

(bis 2011) Verwaltung M.A. Anglistik/Amerikanistik; Studium der Anglistik/Amerikanistik und Kulturwissenschaft an der Universität Bremen; Abschluss 2002. Ab 2000 Arbeit als freie Journalistin. 2004-2006 Redaktionsvolontariat. Von 2006-2008 Arbeit als Redakteurin und Teilzeitbeschäftigung im iaw in der Verwaltung. 2008-2011 Mitarbeiterin der Verwaltung des iaw.

Elvira Günter

(bis 2013) Dokumentationszentrum für Europäische Gewerkschaftspublikationen Sachbearbeiterin im Dokumentationszentrum. Auflösung des DEG zum 30.11.2013. Weitere Beschäftigung im Universitäts-Archiv.

Holger Hagen (bis 2014) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit, Magisterstudium Philosophie an der Universität Hannover, Wechsel an die Universität Bremen zum Lehramtsstudium Germanistik/Politologie Sek. II und Abschluss in Erziehungswissenschaft, Promotionsstudium an der Universität Oldenburg, 2012-2014 wiss. Mitarbeiter im EFRE-Projekt „Prima-Kita“.

Gerlinde Hammer

(bis 2013) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit. Studium auf Lehramt SEK II; Deutsch, Politik und Geschichte an den Universitäten Würzburg, Berlin und Bremen. Abschluss mit der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt Sek. II im Jahr 1978 und mit der Zweiten Staatsprüfung im Jahr 1982. Seit 1991 wiss. Mitarbeiterin an der Universität Bremen. 2001-2013 in Kooperation mit Dr. Charlotte Dorn und Dr. Irena Medjedovic wissenschaftliche Leitung der Forschungsabteilung „Qualifikationsforschung und Kompetenzerwerb“, verantwortlich für die Schwerpunkte Qualifikationsforschung, berufliche Bildung/Übergangssysteme, neue Lehr- und Lernformen (vor allem lebenslanges Lernen), Arbeits- und Gesundheitsschutz/Ergonomie, Evaluation. Vom 01.09.2013-31.12.2015 in der Passivphase der Altersteilzeit.

Alexandra Hashem-Wangler

(seit 2011) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik Dr. phil.; Studium an der Universität Bremen von 2001 bis 2006 in den Magisterstudiengängen Kulturwissenschaft, Soziologie und Polonistik. Schwerpunktbereiche: Jugend- und Generationsforschung, Sozialer Wandel und Sozialstruktur, Migration, Minderheiten und Identitätspolitik. 2007 bis 2011 Doktorandin an der Bremen International Graduate School of Social Sciences (BIGSSS). Seit 2011 wiss. Mitarbeiterin im EU-Projekt „Myplace“ und im EU-Projekt „Negotiate“.

André W. Heinemann

Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik, Prof. Dr., Dipl. Volkswirt; Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität-Gesamthochschule Essen 1993-1999; 2003 Promotion, 2012 Habilitation. 2003-2005 Wiss. Mitarbeiter des Senatsbeauftragten für überregionale Finanzbeziehungen. 2006-2007 Wiss. Mitarbeiter an der

Forschungsstelle Finanzpolitik, Bremen. Von März 2007 bis Februar 2013 Juniorprofessor für Bundesstaatliche und regionale Finanzbeziehungen, Universität Bremen, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft. Seit März 2013 Universitätsprofessor für Bundesstaatliche und regionale Finanzbeziehungen, Universität Bremen, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft. Seit 2009 Forschungsleiter am iaw. Mitglied im Verein für Socialpolitik (VfS). Mitglied der Western Economic Association International (WEAI). Mitglied der World Conference on Transport Research Society (WCTRS). Best Paper Award für einen Beitrag (zusammen mit Sonja Krause und Andreas Knorr) bei der Konferenz der Society of Interdisciplinary Business and Economic Research (SIBR) in Hong Kong im September 2014. Teilnehmer (Observer-Status) des Shanghai Forums 2016 in Shanghai. Koordinator des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft/iaw einer Forschungs- und Lehrkooperation mit der Vadym Hetman Kyiv National Economic University in Kiew (Finance and Economic Faculty; Department of Finance; Prof. Dr. Fedosov Viktor Mykhailovych).

Ulrich Heisig

(bis 2014) Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft Dr. phil., Dipl. Soz.; Studium der Soziologie in Marburg/Lahn und Frankfurt/Main. 1979-1989 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bremen; 1990-1992 wissenschaftlicher Angestellter an der Universität Erlangen-Nürnberg. Von 1992-2002 wiss. Referent bei der Angestelltenkammer/Arbeitnehmerkammer Bremen. 2002-2014 Mitarbeiter im iaw. Arbeitsschwerpunkte: Arbeitssoziologie, Dienstleistungs- und Wissensarbeit, Professionen und professionelle Arbeit.

Nessim Hemmer

(seit 2002) Verwaltung: IT Systemadministrator im iaw.

Rudolf Hickel

(Gründungsdirektor) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik Prof. Dr.; Studium der Wirtschaftswissenschaft an der Universität Tübingen (Stipendiat des Cusanus-Werks); 1967- 1969 wiss. Assistent an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Tübingen; 1969-1970 wiss. Assistent am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Universität Konstanz; 1971 Promotion; seit 1974 Professor für Politische Ökonomie mit dem Schwerpunkt Öffentliche Finanzen und seit 1993 Lehrstuhl für Finanzwissenschaft an der Universität Bremen; 2001-2009 Direktor des iaw.

Änne Hildebrandt

(bis 2014) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit. Dipl. Sozialwissenschaftlerin; Abschluss 1990 an der Universität Bremen. Pädagogische Mitarbeiterin beim Arbeiter- Bildungs-Centrum der Arbeitnehmerkammer Bremen GmbH von 1992-2004 im Bereich Berufsvorbereitung und berufliche Bildung für benachteiligte Jugendliche. Von 2002-2007 wiss. Mitarbeiterin am iaw. Ab 2009 Lehrbeauftragte für Methoden der Sozialen Arbeit an der HAW Hamburg (Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg). 2010-2014 wiss. Mitarbeiterin im iaw.

André Holtrup

(seit 2002) Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft Dr. rer. pol., Dipl.-Soz.; Studium der Soziologie an der Universität Bremen. 2002 bis 2005 wissenschaftlicher Mitarbeiter im iaw, 2005-2007 Doktorand an der Universität Bremen, 2007-2015 wiss. Mitarbeiter im iaw. Arbeitsschwerpunkte: subjektorientierte Erforschung der Arbeitsbeziehungen, neue Formen der Governance von Arbeit, Zukunft der Arbeitsgesellschaft, Perspektiven für das Land Bremen. Ab 01.08.2015 wiss. Mitarbeiter der Arbeitnehmerkammer Bremen

Jessica Hotze

(bis 2012) Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft M.A. Soziologie; 2001-2010 Studium der Soziologie (Hauptfach), Afrikanistik und Völkerkunde (Nebenfach) an der Universität zu Köln. Währenddessen u.a. Aufenthalt an der Universität Bamako (Mali) im Rahmen eines DAAD-Sprachstipendiums für die Sprache Bambara sowie Tätigkeit als studentische Hilfskraft bei der GESIS in Köln. 2011-2012 wiss. Mitarbeiterin im iaw. Arbeitsschwerpunkte: Quantitative Datenanalyse, Datenharmonisierung.

Norbert Hübner

(bis 2011) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit. Dr. phil., Dipl. Psychologe; Schwerpunkt Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Hamburg, 1978- 1983. Promotion 2002. Wiss.

Mitarbeiter seit 2005 bei INBAS, Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, im Projekt Netzwerk Qualifizierungswege für An- und Ungelernte. 2006-2011 wiss. Mitarbeiter im iaw.

Till Kathmann

(seit 2012) Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft, Dr. phil. an der Universität Bremen, Dipl. Psych. an der Universität Bremen, seit 2012 wiss. Mitarbeiter im iaw

Arne Klöpffer

(bis 2012) Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft Dipl.-Soziologe, M.A. (European Labour Studies); 1999-2004 Studium der Soziologie an der Freien Universität Berlin, Masterstudiengang European Labour Studies an den Universitäten Bremen und Toulouse 1 (2004/2005). 2006-2010 Promotionsstipendiat der Hans-Böckler-Stiftung und Gast im iaw (Organisationslernen und Mitgliederentwicklung in Gewerkschaften). 2010-2012 wiss. Mitarbeiter im iaw.

Manfred König

(bis 2011) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit. Soz. Päd.; Studium der Pädagogik an der TH Darmstadt und der Universität Frankfurt von 1976–1980. 1980 Abschluss: Diplom. 1982–2009 Pädagogischer Mitarbeiter beim Arbeiter-Bildungs-Centrum, ab 2003 beim Internationalen Bund Bremen. 2009–2011 wiss. Mitarbeiter im iaw.

Brigitte Kraemer-Farion

(bis 2013) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit, Dipl. Päd. An der Pädagogischen Hochschule Neuss und Dortmund, 2012–2013 wiss. Mitarbeiterin im iaw.

Susanne Kretzer

(bis 2011) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit. Dipl. Sozialarbeiterin (FH); 1982 Abschlussprüfung an der Gesamthochschule Siegen. 2006 Abschlussprüfung zur Diplomsozialpädagogin an der Universität Bremen zum Thema Diversity-Management. 2006–2011 wiss. Mitarbeiterin im iaw.

Wilfried Krömmelbein

(bis 2014) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit, Dipl. Soz. An der Universität Marburg, 1978–1981 Lehrbeauftragter für die Fächer Wirtschaft und Soziales an diversen Berufsschulen in Marburg, 1986–1988 Mitarbeiter im Modellversuch „Kaufmännische Ausbildung für ehemalige Drogenabhängige“ des Bundesinstituts für berufliche Bildung, 1988–1992 selbstständige Beraterpraxis in Marburg: Finanzierungsberater für private und betriebliche Investitionsvorhaben, Investmentfondsberatung, 1992–1994 selbstständige Beraterpraxis in Erfurt in Kooperation mit der Anwalts- und Steuerkanzlei Ziegler und Zeckey aus Marburg, 1994–2002 selbstständige Unternehmensberaterpraxis in Kooperation mit der Anwaltskanzlei Menzel und Kollegen und der Steuerberatungsgesellschaft SeuRa GmbH aus Erfurt, seit 2002 selbstständige Berater- und Financial-Planning-Praxis in Bremen, 2010 freier Mitarbeiter der Hochschule Bremen im ESF-Projekt „ELearning, Fortbildung zur Fachkraft im Fischhandel, zuständig für die Erstellung des Moduls „kaufmännische Grundlagen“, 2011 freier Mitarbeiter des iaw im ESF-Projekt „Abo für die Zukunft“, 2012–2014 wiss. Mitarbeiter im EFRE-Projekt „ProAktiv!-Transfer“

Manuel Kühn

(bis 2012) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik M.A.; Studium Politikwissenschaft und Philosophie in Bonn, Osaka und Oldenburg (2001–2007). 2007–2008 People's Empowerment Foundation, Thailand. 2010 Experte des Berichterstatters im Ausschuss der Regionen der Europäischen Union für die Anfertigung einer Initiativstellungnahme zur Strategie einer Makroregion Nordsee/Ärmelkanal. 2009–2012 wiss. Mitarbeiter am iaw. Hauptforschungsfelder: Meerespolitik, Offshore-Windkraft, Schiffbau und Häfen.

Sabine Leineweber

(2013) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit, 2013 wiss. Mitarbeiter im EFRE-Projekt „Prima-Kita“.

Roxana-Angela Leu

(2011) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik M.A. Soziologie und Sozialforschung; 2003-2007 Fakultät für Politikwissenschaften, Philosophie und Kommunikationswissenschaften an der West Universität aus Timisoara, Rumänien, Fachrichtung: Internationale Beziehungen und Europäische Studien. 2008-2010 M.A. Soziologie und Sozialforschung an der Universität Bremen. 2011 wiss. Mitarbeiterin im iaw.

Anja Link

(bis 2012) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik Dipl. Volkswirtin; Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Rostock und der Europastudien an der Haagse Hogeschool in Den Haag (Niederlande). 2010-2012 wiss. Mitarbeiterin im iaw. Forschungsgebiete: Finanzwissenschaft, insbesondere Bund-Länder-Finanzbeziehungen in Deutschland und Stellung des Bundeslandes Bremen innerhalb des föderalen Systems.

Alexander Matsyk

(bis 2013) Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft M.A. Sozialpolitik; 2004 bis 2010 Studium der Politikwissenschaft (B.A.) und Sozialpolitik (M.A.) an der Universität Bremen. 2010-2013 wiss. Mitarbeiter im iaw. Arbeitsschwerpunkte: Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik, Organisationstheorien. 224

Irena Medjedovic

(bis 2015) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit. Dipl. Psych.; 1995-1998 Studium der Betriebswirtschaft an der Westfälischen Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie in Münster. 1998-2003 Studium der Psychologie und Erziehungswissenschaft an der Universität Bremen. 2003-2005 DFG-Forschungsprojekt „Archivierung und Sekundärnutzung qualitativer Interviewdaten - eine Machbarkeitsstudie“. 2003-2009 wiss. Mitarbeiterin im Archiv für Lebenslaufforschung (ALLF). 2010 Leiterin des ALLF der Bremen International Graduate School of Social Sciences (BIGSSS) der Universität Bremen. 2011-2015 Leiterin der Forschungsabteilung „Qualifikationsforschung und Kompetenzerwerb“ des iaw.

Susanne Nickel

(seit 2016) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit, M.A. Soziologie, Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Frankfurt am Main, 2002-2004 Referentin für das DGB Bildungswerk Bereich Migration und Qualifizierung, 2006-2007 Leiterin des Projekts „Mitgliederwirksame Umsetzung des Entgelt-Rahmen-Abkommens in den Airbus-Standorten Küste“ für die IG Metall, 2008-2013 Gewerkschaftssekretärin für die IG Metall Bremen mit Schwerpunkt Automobilzulieferbranche, seit 2015 Organisationsberaterin, Referentin, Fachkraft für Arbeitssicherheit im Sujet GbR Hamburg, seit 2016 wiss. Mitarbeiter im iaw im Projekt „NAGUT“.

Guido Nischwitz

(seit 2004) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik Dr., Studium der Geographie an der Universität Bonn. 1995 Promotion. 1997-2004 wiss. Mitarbeiter am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Berlin. 1999-2004 Leitung des Forschungsfelds „Regionale Wirtschaftspolitik/Nachhaltige Regionalentwicklung“ am IÖW, Berlin. Gewähltes Mitglied der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL). Lenkungsgruppe der Landesarbeitsgemeinschaft Nordwest der ARL. Seit 2004 wiss. Mitarbeiter und Forschungsleiter im iaw.

Eugen Nordloh

(seit 2006) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit. M.A. Soz.; Studium der Soziologie, Politischen Wissenschaften und Volkskunde an der Universität Kiel von 1976 - 1983. 1984-2004 Koordinator und Fachbereichsleiter für die berufliche Erstausbildung benachteiligter Jugendlicher beim Bildungswerk Niedersächsischer Volkshochschulen GmbH. Seit 2006 wiss. Mitarbeiter im iaw.

Marzio Maria Novello

(2011) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit. Studium auf Lehramt Sek I; Studium für das Lehramt Sek I in Arbeitslehre und Wirtschaft an der Pädagogischen Hochschule in Berlin (1972-1975) und Studium der Pädagogik an der Universität Bremen (1976-1979). Arbeit als freier wiss. Mitarbeiter im Bereich „Erstellung von Lehrkonzepten“ (1978-1979). 1988-1992 Projektleiter von Jugendmaßnahmen beim Landesamt für Weiterbildung. Seit 1992 durchgehend angestellt als wiss- Mitarbeiter beim Arbeit- und Lernzentrum im Bereich Projektleitung und Personalentwicklung mit dem Schwerpunkt: Konzeption und Durchführung von Beschäftigungs- und

Qualifizierungsmaßnahmen für Jugendliche und Langzeitarbeitslose. 2011 im iaw mit dem Schwerpunkt „berufliches Übergangssystem“ beschäftigt.

Wiebecke Novello-von-Bescherer

(bis 2013) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit. Studium auf Lehramt Sek I; Studium der Arbeitslehre und Wirtschaft an der Pädagogischen Hochschule in Berlin (1972-1976) und Studium der Diplom-Pädagogik an der Universität Bremen (1976-1980). 1994-2001 wiss. Mitarbeiterin und stellvertr. Institutsleiterin am Institut für Wissenschaftstransfer durch Wissenschaftliche Weiterbildung (IfW). 2001-2010 wiss. Mitarbeiterin und Institutsleiterin am Institut für Wissenstransfer an der Universität Bremen GmbH. 2010-2013 wiss. Mitarbeiterin im iaw mit den Arbeitsbereichen Arbeitsorganisation, Qualitätsmanagement, neue Konzepte für mitarbeiterorientierten und präventiven Arbeits- und Gesundheitsschutz.

Jens Pelzetter

(2012) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik, Dipl. Inf. an der Universität Bremen, seit 2010 wiss. Mitarbeiter am Zentrum für Sozialpolitik und im Sonderforschungsbereich 597 „Staatlichkeit im Wandel“ der Universität Bremen, 2012 wiss. Mitarbeiter im iaw, Studie „Sozialwissenschaftliche Einrichtungen“.

Tobias Peters

(seit 2012) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik, Diplom-Ökonom. Seit 2012 wiss. Mitarbeiter im iaw. Zuvor Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bremen, der Technischen Universität Luleå (Schweden) und der Universität zu Köln. Tätigkeiten als wissenschaftliche Hilfskraft u.a. beim Institut der deutschen Wirtschaft (IW) Köln, dem Finanzwissenschaftlichen Forschungsinstitut (FiFo) Köln und dem BAW Institut für regionale Wirtschaftsforschung Bremen. Forschungsgebiete: Steuer- und Finanzpolitik, Multilevel-Governance und Finanzwissenschaft, insbesondere Bund-Länder-Finanzbeziehungen in Deutschland und Stellung des Bundeslandes Bremen innerhalb des föderalen Systems. Best Paper Award für einen Beitrag (zusammen mit Sonja Krause und Melanie Nofz) für die Konferenz der Society of Interdisciplinary Business and Economic Research (SIBR) in Bangkok im Juni 2016.

Stefanie Pöser

(seit 2016) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit, Dipl. Psych. an der Universität Bremen, 2005-2015 wiss. Mitarbeiterin am Zentrum für Sozialpolitik/Universität Bremen, 2011-2013 Lehrtätigkeit im Studiengang Public Health an der Universität Bremen zum Thema „Betriebliches Gesundheitsmanagement“, seit 2016 wiss. Mitarbeiter im Projekt „BEM“

Rolf Prigge

(bis 2015) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik Dipl. Verwaltungswirt; Kontakt- und Zusatzstudium der Erwachsenenbildung, Tätigkeiten als wiss. Mitarbeiter in der Personalplanung und als Dozent in der Erwachsenenbildung. Ab 1993 wiss. Mitarbeiter in der Forschungstransferstelle des Kooperationsbereiches Universität/Arbeiterkammer Bremen, Aufbau und Leitung der Forschungsabteilung „Strukturwandel des öffentlichen Sektors“ im iaw, 2006-2015 Leitung der neuen Forschungsabteilung Strukturwandel „Stadt und Region“ (gemeinsam mit Günter Warsawa).

Viktor Pudelko

(bis 2013) Dokumentationszentrum für Europäische Gewerkschaftspublikationen Dipl.-Betriebswirt; Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Bremen (GW I). Von 1990-2005 im Wirtschaftsarchiv des Fachbereichs 7 an der Universität Bremen tätig. Seit 2005 Mitarbeiter im Dokumentationszentrum für Europäische Gewerkschaftspublikationen. Arbeitsschwerpunkte: Inhaltliche Erschließung von ausgewählten Gewerkschaftszeit-schriften westeuropäischer Gewerkschaften mit Hilfe des ILO-Thesaurus für die Internetdatenbank DEGPOOL.

Kerstin Purnhagen

(bis 2011) Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft Dipl. Ökonomin; Studium der Wirtschaftswissenschaft in Bremen. Arbeitsschwerpunkte: Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben, Demografischer Wandel. Langjährige Beratungserfahrung in der Wirtschaftsförderung und im Regionalmanagement, 2009-2011 Geschäftsführerin des Bremer Verbundprojekts Beruf und Familie.

Georg Raming

(2011) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit, Dipl. Päd. An der Universität Oldenburg, 1992-1994 wiss. Mitarbeiter im europäischen Projekt „Weiterbildungsplanung, Wartung und Instandhaltung von CNC-WZM mit betriebseigenem Personal (WWI)“, 1994-1996 wiss. Mitarbeiter im europäischen Projekt „Integrative Qualifikationen für integrierte Qualitätssicherungssysteme (IQSS)“, 2011 wiss. Mitarbeiter im iaw

Michele Rämö

(bis 2011) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik Dipl. Geographin; Studium der Geographie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn; 2010-2011 wiss. Mitarbeiterin im iaw; Forschungsgebiete: Handlungsoptionen der Stadtentwicklung im Spannungsfeld von Globalisierung und regionaler Wertschöpfung

Jens Röcher

(bis 2012) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik, M.A. Soziologie und Sozialforschung an der Universität Bremen, 2011-2012 wiss. Mitarbeiter im iaw

Elisabeth Rupprecht

(bis 2016) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit. Dipl. Soz.; Studium der Sozialpädagogik und Sozialwissenschaften an der Universität Bremen. 1983 bis 2004 Geschäftsbereichsleiterin Arbeiter-Bildungs-Centrum der Arbeitnehmerkammer Bremen GmbH, seit 2012 Forschungsleiterin im iaw.

Hartmut Schekerka

(seit 2015) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit, Dipl. Ök., Dipl. Informatiker an der Universität Bremen, seit 2015 wiss. Mitarbeiter im ESF-Projekt „UBFa 2“

Ursula Schekerka

(seit 1976) Verwaltung: Verwaltungsleitung des iaw. Arbeitsschwerpunkte: Haushalt und Finanzen.

Tina Schneider

(seit 2015) Geschäftsführung und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik, Dr. rer. pol. an der Universität Oldenburg, Dipl. Geographie an der Universität Köln, 2009-2014 wiss. Mitarbeiter an der Universität Oldenburg im Fachgebiet Wirtschaftswissenschaften, seit 2015 wissenschaftliche Geschäftsführerin sowie wiss. Mitarbeiterin und Projektleiterin im iaw.

Tim Schröder

(2014) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik, 2014 wiss. Mitarbeiter im Projekt Landkarte der Arbeit; 2011-2013 Mitarbeiter des ZES im Kooperationsprojekt „Was kommt nach dem Familienlohn?“

Anne Schröter

(bis 2015) Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft M.A. Soziologie und Sozialforschung; Studium der Musikerziehung an der Hochschule für Künste Bremen. Ab 2005 Bachelorstudium der Sozialwissenschaften an der Hochschule Vechta. Von 2008 bis 2010 Masterstudium der Soziologie und empirischen Sozialforschung an der Universität Bremen. 2011-2015 wiss. Mitarbeiterin am iaw ; Abschluss der Promotion, „Familie als Grund für Bedürftigkeit. Motive und Handlungsstrategien in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II mit Erwerbstätigen und Kindern“; 2016 erneut kurzfristige Mitarbeit im Projekt NEGOTIATE;

Nina Seibicke

(bis 2014) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit. M.A. Politikwissenschaft; Studium der Politikwissenschaft und Philosophie an der Leibniz Universität Hannover 1999 bis 2006. Von 2008 bis 2009 Tätigkeit im Bereich Evaluation von Forschung und Lehre der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH). 2009-2014 wiss. Mitarbeiterin im iaw.

Holger Seidel

(bis 2012) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik, Dipl. Volkswirt; Studium der Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Regionalwissenschaft an der Christian-Albrechts- Universität zu Kiel. Nach Praktika

beim Wirtschaftsministerium und beim Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Kiel, bis Ende 2010 in Bremen bei der Prognos AG im Geschäftsfeld Regionalentwicklung und Strukturpolitik tätig. 2011-2012 wiss. Mitarbeiter im iaw.

Jörg Sommer

(bis 2012) Geschäftsführung, Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft Dr. rer. pol., Dipl. Oec.; 1995 bis 2001 Studium der Wirtschafts- und Politikwissenschaft an der Universität Bremen. Nach dem Abschluss als Dipl.-Ökonom wiss. Mitarbeiter und Doktorand am Zentrum für Sozialpolitik (ZeS). 2007 Promotion zum Dr. rer. pol. an der Universität Bremen. Anschließend wiss. Mitarbeiter am Institut für Politische Wissenschaft der Leibniz Universität Hannover (2007) sowie Parlamentsreferent für Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (2008). 2008-2012 im iaw als Assistent des Institutsdirektors sowie wiss. Mitarbeiter und Projektleiter tätig. Arbeitsschwerpunkte: Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik, Theorien politischer Steuerung, politisches System der Europäischen Union.

Christiana Steib-Golles

(seit 2009) Verwaltung: Sachbearbeitung in der Verwaltung des iaw. Arbeitsschwerpunkte: Haushalt und Finanzen.

Lisa Steinberg

(seit 2015) Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft, Dipl. Soz. An der Universität Bamberg, 2009 Mitarbeiterin im ESF-Projekt über „Zugänge zum Lebenslangen Lernen für Migrant/innen“ am BGZ Berliner Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit mbH Berlin, 2010 stud. Hilfskraft im Projekt „Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Selektionsentscheidungen im Vorschul- und Schulalter“ (BiKS) an der Universität Bamberg, 2011 Projektmanagement am Institut COGNOS International GmbH Hamburg, 2014 Projektmanagement am Carlo-Schmid-Fellowship bei der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) Genf/Schweiz, seit 2015 wiss. Mitarbeiterin im EU-Projekt „Negotiate“.

Anita Stickdorn

(bis 2014) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit. Dipl. Sozialarbeiterin; Studium an der Fachhochschule Bielefeld - Abschluss 1977; Freiberufliche Rechtsbetreuerin in Praxisgemeinschaft für die Amtsgerichte Bremen und Osterholz-Scharmbeck 1992 -2001. 2002 - 2006 Dipl. Sozialarbeiterin in der Benachteiligtenförderung im Arbeiter- Bildungs-Centrum Bremen; Magisterstudium der Soziologie mit dem Schwerpunkt Arbeit und Gesundheit. Abschluss in 2006. Seit 2008 wiss. Mitarbeiterin im Projekt BRELAG II der GPI GmbH in Bremen. 2010-2014 wiss. Mitarbeiterin im iaw.

Andree Thieltges

(bis 2014) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit, M.A. Soziologie an der Universität Münster, 2006 wiss. Mitarbeiter am Institut für allgemeine Erziehungswissenschaften der Universität Münster, 2007-2010 wiss. Hilfskraft mit Abschluss an der Graduate School of Politics der Universität Münster, 2010-2011 wiss. Mitarbeiter am Zentrum für Lehrerbildung der Universität Münster, 2012-2014 wiss. Mitarbeiter im iaw.

Jochen Tholen

(seit 1979) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik Dr. rer. pol.; Studium der Betriebswirtschaftslehre (Diplom-Kaufmann) und Soziologie (Diplom-Soziologe) an den Universitäten Hamburg und Bremen. 2001-2006 Leiter der Forschungsabteilung „Strukturwandel von Wirtschaft und Unternehmen“ des iaw, von 2006 bis 2013 Co-Leiter der Forschungsabteilung „Wirtschaft und Finanzen“ im selben Institut. Seit 2003 Experte im EU Sozialdialog Schiffbau. Mitglied im Editorial Board der Zeitschrift „Journal of Labour Studies“. Vice President des Research Committees 02 „Economy and Society“ der International Sociological Association ISA (2003-2006).

Malte Thran

(2013) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit, Dr. phil., Lehramt Sek. II, 2006-2012 Hochschuldozent im Fachbereich Soziale Arbeit an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg, 2007 freiberufliche Lehrkraft beim ibs e.V. Institut für Berufs- und Sozialpädagogik Bremen, 2011-2012 angestellte Lehrkraft in berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen für verschiedene Gruppen (Rehabilitanden, benachteiligte Jugendliche und Erwachsene) am CJD Berlin, 2013 wiss. Mitarbeiter im iaw im EFRE-Projekt „Prima-Kita“.

Ariela Trümper

(seit 1998) Verwaltung: Sachbearbeitung in der Verwaltung des iaw. Arbeitsschwerpunkte: Haushalt, Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit.

Roy von Rittern

(bis 2011) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik Dipl. Soz.; 2002-2007 Studium der Soziologie an der Universität Bremen. 2005-2006 wiss. Hilfskraft am iaw. 2008 Abschluss als Diplom-Soziologe an der Universität Bremen. 2009-2011 wiss. Mitarbeiter am iaw.

Günter Warsewa

(seit 1984), Institutsdirektor seit 2009; Dr., Dipl. Sozw., Bremen Senior Researcher. Arbeitsschwerpunkte: Stadt- und Regionalforschung und -politik, Arbeits- und Industriesoziologie, sozialwissenschaftliche Umweltforschung, Governance und institutioneller Wandel. Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und der DGS-Sektionen „Umweltsoziologie“ und „Stadt- und Regionalsoziologie“ und des internationalen Expertennetzwerks von RETE (Association for the Collaboration between Ports and Cities). Reviewer für die Zeitschriften GAIA, Planning Practice and Research, Journal for Educational Research Online (JERO). Externer Gutachter bei der Evaluation des Instituts für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK), Zentrum der Goethe Universität Frankfurt im Juli 2012. Vertrauensdozent der Hans-Böckler-Stiftung. Mitglied im Beirat des HBS-Projekts „Betriebliche Interessenvertretung in einer altindustriellen Branche“ (2013-2016). Mitglied im Beirat der Kooperationsstelle DGB - Hochschule Bremen, im Beirat des Zentrums für Arbeit und Politik, Universität Bremen, im Programmbeirat „Lebenswelt Schule“ der Jacobs-Foundation und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (seit 2008).

Christian Weßels

(bis 2013) Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft M.A. Sozialpolitik; 2005 bis 2011 Studium der Politikwissenschaft (B.A.) und Sozialpolitik (M.A.) an der Universität Bremen. 2011-2013 wiss. Mitarbeiter am iaw. Arbeitsschwerpunkte: Sozial- und Arbeitsmarktpolitik; statistische Methoden und Analyseverfahren.

Philipp Westermann

(bis 2014), Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit, M.A. Soziologie an der Universität Münster, 2010-2012 wiss. Mitarbeiter am Zentrum für Lehrerbildung an der Universität Münster, 2008-2010 Assistenz der Geschäftsführung Lehrerfort- und -weiterbildung an der Universität Münster, 2008-2010 freier Mitarbeiter im Bereich beteiligungsorientierter Arbeits- und Gesundheitsschutz im Rahmen der Projekte „BeginnRegio“ und „StartFit“ an der Universität Bremen- iaw, 2013-2014 wiss. Mitarbeiter im EFRE-Projekt „Prima-Kita“.

Wolfgang Wiezoreck-Heimann

(bis 2013) Dokumentationszentrum für Europäische Gewerkschaftspublikationen Dipl.-Soz.; Studium der Soziologie, Volkswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftslehre an der FU Berlin. Anschließend Bibliotheksrat an der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen, zuständig für das Fachgebiet Soziologie. Von 1988- 2005 zusammen mit der Hans-Böckler-Stiftung Herausgeber des Pressespiegels aus der deutschsprachigen Gewerkschaftspresse. Arbeitsschwerpunkt: Gestaltung und Entwicklung der im Internet recherchierbaren Datenbank zur Europäischen Gewerkschaftspolitik (DEGPOL).

Heike Winkler

(bis 2014) Forschungsabteilung II: Perspektiven nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit, 1986 Ausbildung zum Facharbeiter „Wirtschaftskaufmann“ am VEB Mikromat Dresden, 1993 Ausbildungszertifikat als Therapeutin für Rechenschwäche/Arithmasthenie/Dyskalkulie vom Zentrum zur Therapie der Rechenschwäche/Arithmasthenie Berlin, 1994 Lehrgangszertifikat Wissensmanagement in mittelständischen Unternehmen der Industrie- und Handelskammer Reutlingen, 2002 Dipl. Pol. An der Universität Hamburg, ab 2007 ehrenamtliche Begleitung präventiver Projekte, Fortbildungsveranstaltungen für Erzieherinnen (Übergang Kita-Schule), 2013-2014 wiss. Mitarbeiter im EFRE-Projekt „Prima-Kita“.

Kevin Wolnik

(seit 2015) Forschungsabteilung III: Regionalentwicklung und Finanzpolitik, M.A. Soziologie und Sozialforschung an der Universität Bremen, 2015-2016 wiss. Mitarbeiter in den EU-Projekten „MYPLACE“, „MYWeB“ und „SAHWA“, ab 2016 wiss. Mitarbeiter im Projekt „Berufswechsel“ und „Erwerbstätigkeitsatlas“, seit 2016 Forschungseinheit I: Wandel der Arbeitsgesellschaft.

Christian Wuttke

(bis 2015) Geschäftsführung, Forschungsabteilung I: Wandel der Arbeitsgesellschaft, 2012-2015 im iaw als Assistent des Institutsdirektors sowie wiss. Mitarbeiter.



Beratung
Beratung

Evaluation
Evaluation

Transfer
Transfer

Forschung
Forschung